

Eifelvereinsblatt.

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins.

Verantwortlicher Schriftleiter Kreisbaumeister Guyrim, Malmedy.



8. Jahrgang.

1907



Carl Georgi, Universitäts-Buchdruckerei und Verlag, Bonn.

Inhaltsverzeichnis.

I. Amtliches.

Mitteilungen des Hauptvorstandes 1. 9. 19. 31. 44. 55. 75. 95.
107. 119. 131. 147

Vorstandssitzungen:

Koblenz	9. 26
Trier	19. 31. 34. *43. 55. 76
Gerolstein	107. 120
Ahrweiler	131. 148
Mitgliederverzeichnis, Beitritt neuer Mitglieder 8. 18. 28. 38. 52. 65. 90. 102. 115. 128. 144. 158.	
Eifelvereinsblatt	1. 19. 27. 58. 77. 121. 131. 147
Eiselführer	75. 76. 120. 127
Wegebezeichnung	26. 27. 59. 75. 76. 121. 148
Werbeausschuß, Reklamewesen, Lichtbilderammlung, Postkarten 27. 59. 82. 101. 120. 121. 131. 148. 149	
Berzeichnis der Sommerfrischen und Eiselfwanderbuch 1. 37. 44. 59. 76.	
Jahresbericht	58. 77
Rechnung des Vereins	76
Bücherei des Eifelvereins	28. 40. 59. 66
Bergnütigungen für Mitglieder des Eifelvereins 19. 27. 37. 52 77. 95. 121. *12 5. *135. *152	
Das Denkzeichen in Arzfeld	27. 76. 119. 121. 125. 148. 158
Stiftung Eberhard Hoeh	147

Mitteilungen der Ortsgruppen:

Aachen	44
Bollendorf	20
Bonn	20. 31. 44. 107. 121. 133
Brohlthal	32
Billingen	57
Gall	32
Düren	44
Eschweiler	44
Köln	9. 20. 32. 44. 57. 80. 95. 107. 122. 133. 149
Mayen	58. 80. 96. 108

II. Die Schülerherbergen des Eifelvereins 1. 16. 27. 75. 76. 147. 149.

III. Aus den Ortsgruppen und aus der Eifel.

Aachen 32. 45. 80. 96. 108. 122	Malmedy	3. 45. 134	
Adenau	20. 32	Mayen 60. 81. 109. 134	
Ahrweiler 45. 108. 122. *133 149	Manderscheid	3. 10. 60	
Bitburg	20. 60	Montjole	22
Bollendorf	45. 122	Moselfern	34
Bonn *2. 9. 80. *108	Billingen	Münstereifel	81
Billingen	45. 96	Neuerburg	61. 109
Bütgenbach	20. 96	Ribbergen	10. 150
Cordel	60	Prüm 10. 22. 34. 109. 150	
Dann	21. 81	Schönecken	61. 109. 135
Ehrang	122	Schweich	10. 61
Eisenborn	21. 60. 109. 150	Speicher	46. 109
Eschweiler	96	Stadttyll	81
Gemünd	33	Steinfeld-Urft	82
Gerolstein-Rodestyll	60	Stolberg	150
Heimbach	2	Trier	34
Hillesheim	21	Birneburg	97
Köln	3. 10. 21. *33. 134	Wittlich	61. 82. 97
		Wolfeiffen	61

Seite

IV. Aus befreundeten Vereinen.

Eine Wanderung von Eifelvereinsmitgliedern im Sauerlande
Wanderung des Kölner Eifelvereins durch die Kroppacher
Schweiz

V. Touristische Aufsätze und Mitteilungen.

Das Arbeitsgebiet der Ortsgruppe Bonn zwischen Ahr- und Kesselingertal	10
*Ein Gebirgsfest an der Ahr	63
*Marmagen	97
Wege- und Bezeichnungsarbeiten bei Altenahr	98
*Eine Kaiserfeier in der Eifel	100
Schöner des Waldes	101
Die neue Bahnstrecke Pronsfeld-Neuerburg	114
*Warweiler	123
*Birneburg	128
Michelsberg	131
Im Durtal	136

VI. Aufsätze wissenschaftlichen Inhalts.

*Carl Caspar von Siebold	7. *18. 17
Bollendorf	13
Hermann Josef Brünninghausen	46
*Die Burg Rothberg bei Eschweiler	48
*Christian Arhan	61
*Burg Blankenheim	64
*R. W. Beckers, Freiherr von Balhorn	108
*Joseph von d'Outrepont	126
Balduin von Luxemburg	136
*Sleidan und Sturm	136

VII. Belletristisches.

Dem Kaiser	38
Mein liebes Wanderscheid	34
Die Hohe Aart	38
Ausruf zum Eifelbeste	32
Abendstimmung im hohen Bann	101
*Katusjage bei Eiserfey	114
Eiselfreise im Leiterwagen	137

VIII. Aufsätze verschiedenen Inhalts.

*Das Schwarzwild im Regierungsbezirk Trier	5
*Das Schaafe-Knäppchen bei Maria Laach	7
Anthropologisches aus der Eifel	15
Unser Wandbild	29
Unser Mitgliederverzeichnis für 1907	36
Heydinger	37
Ausstellung von Eiselfphotographien im Suermont-Museum, Aachen	46
Die Ginstersflächen der Eifel und ihre wirtschaftliche Be- deutung	56
*Gringböttschel	136
*Burglinster im Großherzogtum Luxemburg	136
Joseph Hilger, ein Dichter der Eifel	141
*Winterport und Winterwanderungen	154
*Clara Viebig als Eiselfdichterin	154

IX. Literarisches und Verwandtes 8. 18. 27. 37. 58. 64. 90. 101. 115. 127. 143. 157.

*) Die mit * bezeichneten Aufsätze sind mit Illustrationen versehen.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 1.

Mitte Januar 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Snyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.
Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher * Auflage: 7500 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Zeitspalt 25 Pf.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Amtliche Bekanntmachungen des Hauptvorstandes. — Aus den Ortsgruppen. — Lebensbilder berühmter Eifelöhne. — Das Schwarzwald im Regierungsbezirk Trier. — Das „Schaaf-Knäppchen“ bei Maria-Laach. — Bollandorf. — Literarisches und Verwandtes. — Vereinsbücherei. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Amtliche Bekanntmachungen des Hauptvorstandes.

Allen Mitgliedern und Freunden des Vereins ein herzliches Frischauf zum neuen Jahr! Möge der Eifelverein auch im Jahre 1907 seinen wichtigen Aufgaben gerecht werden. Dazu bedarf es der weiteren freudigen Mitarbeit unserer Ortsgruppen und aller Angehörigen des Vereins. Für die tatkräftige Unterstützung, die sie im vergangenen Jahre dem Hauptvorstande zuteil werden ließen, möge auch an dieser Stelle recht herzlicher Dank ausgesprochen sein.

Mit dem 1. Januar dieses Jahres ist der Druck und Verlag des Eifelvereinsblattes auf die Firma Carl Georgi, Universitätsbuchdruckerei und Verlag in Bonn übergegangen, nachdem dasselbe sieben Jahre lang von der Firma Conrad Beigt-Andernach in mustergültigster Form verlegt worden ist, wofür ihr hier der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

Der Eifelverein ist bei der Beerdigung seines verehrten Ehrenvorsitzenden Exzellenz v. Nasse in Behinderung des Unterzeichneten durch das Ehrenmitglied unseres Vorstandes Se. Exzellenz Generalleutnant v. Voigt zu Bonn vertreten gewesen. Herr v. Voigt hat im Namen des Vereins einen Kranz auf das Grab des Heimgegangenen gelegt und dem Sohne des Verstorbenen, Herrn Landrat v. Nasse die herzlichste Teilnahme des Vereins ausgesprochen.

Herrn Landrat v. Nasse hat dem Verein, auch namens seiner Geschwister, hierfür besten Dank gesagt und gebeten, diesen zur Kenntnis der Mitglieder zu bringen.

Die Herren Vorsitzenden der Ortsgruppen werden gebeten, das ihnen zugehende Mitgliederverzeichnis gleichzeitig mit der Nr. 1 des E.V.B. zur Verteilung zu bringen.

Sitzung des Hauptvorstandes (zu welchem sächungsgemäß alle Ortsgruppen gehören) findet statt in Coblenz Hotel Monopol am Sonntag den 3. Februar 1907 vormittags 10^{1/2} Uhr. Beratungsgegenstände werden in der besonderen Einladung mitgeteilt.

In Marmanagen hat sich eine Ortsgruppe mit 37 Mitgliedern gebildet. Der neuen Ortsgruppe ein kräftiges Frischauf.

Das finanzielle Ergebnis der Herausgabe des Sommerfrischenverzeichnisses stellt sich wie folgt:

Einnahme aus Verkauf und Anzeigengebühren 851.27 M., Ausgabe für Druck, Klischees und Vertrieb 1607.42 M. Es war somit ein Zuschuß von 756.15 M. notwendig.

Das dem E.V. zu eigen gehörende Aussichtsgelüst auf dem Hochsinner ist baufällig geworden und ist gemäß hiesiger ergangener Mitteilung aus Gründen der Sicherheitspolizei niedergelegt worden.

Die Firma C. Georgi Bonn hat der Bücherei mehrere

Nummern des Jahrgangs 1833 des Niederrheinischen Anzeigers überwiesen. Der N. A. war Organ des in der Eifel gebildeten Vereins für gemeinnützige Bestrebungen zur Förderung der Landwirtschaft. Vivat sequens!

Mittel für die Schülerherbergen.

Die Beschaffung der Mittel für die Schülerherbergen in Höhe von ca. 2500 M. ist zwar gelungen, aber nur mit großer Mühe. Es kann nun für den Herbergsleiter nicht angenehm sein, sich in jedem Jahre vor dieser immer schwerer werdenden Aufgabe zu befinden. Um die Herbergen auch finanziell auf eine gesunde Grundlage zu stellen und diejenigen Ortsgruppen zu entlasten, die über ihre Kräfte hinaus beigesteuert haben, wird vorgeschlagen, den Mitgliedskarten einen Coupon mit der Aufschrift „Freiwilliger Beitrag für Schülerherbergen 1 M.“ anzulegen und diesen freiwilligen Beitrag zugleich mit dem Mitgliedsbeitrag zu erheben. Bei Nichteinlösung des Extrabeitrages wird der Coupon von dieser Mitgliedskarte getrennt. Ich richte daher das ergebene Ersuchen an die einzelnen Ortsgruppen, den Mitgliedern solche Karten zugänglich zu machen und die dadurch erzielten Beträge an den Schatzmeister des Eifelvereins Herrn Dinklage in Eöln, Genterstraße 19 abliefern zu wollen, der auch solche Couponkarten mit gummiertem Rand zur Verfügung stellt; Bestellungen werden umgehend erbeten und kostenfrei ausgeführt.
Kaufmann.

Die Vorarbeiten für die rechtzeitige Herausgabe der zweiten Auflage des Sommerfrischen-Verzeichnisses müssen nunmehr in Angriff genommen werden. Dank der Mitwirkung und der verständnisvollen Förderung durch die Ortsgruppen war es möglich, die erste Auflage des Buches so auszugestalten, daß sie durchgängig vollen Beifall gefunden hat. Es gilt jetzt den Inhalt des Buches weiter auszugestalten und dauernd auf dem laufenden zu halten. Zu diesem Zwecke haben die Ortsgruppen die bezüglichen Druckblätter der vorigen Auflage empfangen mit der Bitte, sie einer peinlich genauen Prüfung zu unterwerfen, Fehler zu berichtigen und etwaige Ergänzungen einzufügen. Die nachdem an den mitunterzeichneten Herausgeber zurückzusendenden Druckblätter dienen als Unterlage für die zweite Auflage; sie müssen unter allen Umständen bis zum 1. Februar wieder in dessen Händen sein. Sie sind auch dann zurückzusenden, wenn Berichtigungen nicht zu machen sind.

Im folgenden wiederholen wir den Inhalt des an die Ortsgruppen gerichteten Schreibens vom 26. Dezember:

Nach den Beschlüssen des Hauptvereins hat jede Ortsgruppe das Recht auf Aufnahme je eines Bildes in das S.-Fr.-B. Sofern hiervon bisher nicht Gebrauch gemacht worden ist, können sich die Ortsgruppen die Einfügung eines solchen durch Überlassung einer

guten photographischen Aufnahme sichern. Wird eine andere Abbildung gewünscht, als die in der ersten Auflage enthaltene, so bedarf es der Übersendung eines neuen Bildes und der Erklärung der Kostenübernahme für die Neubeschaffung eines Klischees — etwa 6 Mark — auf die Kasse der Ortsgruppe. Das neue Klischee geht alsdann in den Besitz des Hauptvereins über, das alte wird der Ortsgruppe überwiesen werden.

Privatunterkunftsmöglichkeiten werden, sofern ihre Zahl eine größere ist, im S.-Fr.-B. nicht nachgewiesen, weil an allen Orten mit größerem Fremdenverkehr im Interesse des Publikums Auskunftsstellen eingerichtet sind, die alle Anfragen über Unterkunft usw. erledigen. Die Ortsgruppen werden gebeten, zu prüfen, ob sich nach Maßgabe des Fremdenverkehrs die Einrichtung einer Auskunftsstelle empfiehlt. Wo eine solche besteht, wird das S.-Fr.-B. den Bemerkung: „Wohnungsnachweis usw. durch die Auskunftsstelle des Eifelvereins“ enthalten.

Zum Anzeigen-Anhang soll demnächst gleichfalls Kunstdruckpapier genommen werden. Hand in Hand mit dieser Verbesserung erscheint eine bildliche Ausgestaltung dieses Buchteils, mehr als es bisher geschehen ist, in höchstem Maße wünschenswert. Es ist von Vorteil, und oft von entscheidendem Einfluß bei der Wohnungswahl, wenn eine bildliche Darstellung des Gasthauses und seiner nächsten Umgebung die oft trockene Erzählung aller Vorzüge und Einrichtungen belebend unterstützt. Der Bildschmuck gestaltet den Anzeigenanhang weit wirkungsvoller und sichert den Anzeigen, auf welche auch im textlichen Teil ausdrücklich verwiesen wird, eine größere Beachtung. Zur Einfügung einer Abbildung bedarf es der vorherigen Anfertigung eines Klischees, sofern ein solches nicht schon vorhanden ist. Zum Zwecke der Herstellung ist die Übersendung eines durchaus guten Bildes (Photographie, nur gute Ansichtskarte usw.) an den Herausgeber erforderlich; dieser vermittelt alsdann den Gesamtbezug von einer Kunstanstalt, der sich wesentlich billiger stellt, als bei Einzelbestellung. Die Herstellungskosten

betragen für das gem 10—11 Pf., für ein Klischee mindestens 5—6 Pf. Es geht selbstverständlich in das Eigentum des Bestellers über, ist aber bis nach Beendigung des Druckes dem Verein leihweise zu überlassen. Außer dieser Zeit ist das Klischee vielfach im eigenen Interesse des Besitzers auf lange Jahre hin verwendbar. Briefbogen werden damit geschmückt und Ansichtskarten hergestellt, die mit erheblichem Nutzen verkäuflich sind.

Im Hinblick auf die großen Kosten der Herausgabe des S.-Fr.-B., die sich durch Vermehrung des Textes, die Einfügung von weiteren Bildern und die Beigabe einer Übersichtskarte erheblich steigern, ist eine anderweitige Festsetzung der Anzeigengebühren unabweisbar geworden. Sie betragen für die

1/1	Seite	20	Mark,
1/2	"	12	"
1/4	"	7	"

Die Ortsgruppen werden gebeten, für die ausgedehnte Benützung des Anzeigenteils eifrig zu werben und dessen Ausgestaltung im Sinne der gegebenen Anregung zu fördern.

Soll das S.-Fr.-B. auch fernerhin den Interessen des Publikums, wie den des Eifelgebiets in allseitig befriedigender Weise dienen, so bedarf es auch der gewissenhaften Prüfung, ob und in welcher Hinsicht eine Verbesserung des Inhalts einzutreten habe.

Der Vorsitzende des Hauptvorstandes: Der Herausgeber:
Kaufmann. Berg hoff.

Aus den Ortsgruppen.

C.-G. Bonn. Das rastlose Bestreben des Vorstandes zur Belebung der Vereinstätigkeit findet bei den Mitgliedern lebhafteste Unterstützung. Außer der schon längeren Zeit rührig wirkenden Wegebezeichnungskommission, sind vor kurzem Werbe- und Kartenausfluß gebildet worden, die unmittelbar dem Hauptvorstande unterstehen. Infolge reger Werbetätigkeit ist die Mitgliederzahl in Jahresfrist um rund 160 auf über 400 gestiegen. Allgemeinem Verlangen entsprechend finden jährlich 12 gemeinschaftliche Wanderungen statt, die vorwiegend in das Gebiet der Eifel führen und stets zahlreiche Beteiligung aufzuweisen haben.

Abseits des Vereinsgebiets vereinigten sich die Mitglieder der hiesigen D.-G. mit denen des Kölner Eifelvereins am 11. November v. J. zu einer gemeinschaftlichen Wanderung in das Sälztal und den Königsforst. In Troisdorf trafen sich die Wandergenossen, 36 an der Zahl. Bald war der aufstrebende Ort durchschritten, rechts grüßte Siegburg mit dem Michaelsberg, nahebei die von uralten Bäumen umrauhete Burg Wissen, dann nahm der reißbedeckte, herbliche Wald die Wanderer auf. Diese Gruppen hatten sich inzwischen in Gruppen zu dreien und viereen aufgelöst; lebhaft plaudernd, gegenseitig anregend, stampfte die rüstige Schar im sandigen Boden, der nordwärts in der Wahner Heide, dem bekannten Artillerie-Schießplatz seine Fortsetzung findet. Kiefern und Tichten, hin und wieder solche, die von abgeirten Geschossen zersplittert sind, säumen den Weg, meterhohe Farren bedecken den Boden und zaubern liebliche Waldbilder. Bald war die Agger erreicht, an deren rechtsseitigem Ufer ein schmaler Pfad allmählich zur Höhe und weiter nach Altenrath führte, wo sich Gelegenheit zu leiblicher Stärkung fand, für Wohlleber im Gasthaus des Dorfes, für die anderen auf den Bänken des nahen Schulhofes. Frisch gestärkt ging's nunmehr in das schöne Sälztal hinein, hinauf führte der Weg zum sagenumwobenen Läderich, dem Beherrscher des südwestlichen Teiles des bergischen Landes. Leider hatte die Sonne die herblichen Nebel nicht zu zerstreuen vermocht, auch fehlte es dort an einem Aussichtspunkt, der einen Rundblick



H. Kühbacher.

ermöglicht hätte. Der Abstieg führte zur Landstraße, auf der in wenigen Minuten der Lehmbacher Hof erreicht wurde, wo wägenreife Kaffee bereitet war. Nach kurzem Aufenthalt begann der zweite Teil der Wanderung nach dem Königsforst. Wahrlich ein Forst, des beherrschenden Namens würdig! Reich an landwirtschaftlicher Schönheit und reich an uralten Baumbeständen bietet er ein treuliches Musterbild eines deutschen Waldes. Kein Wunder, daß die tiefen Eindrücke der 35 km langen Wanderung sich beim nachherigen gemeinschaftlichen Abendessen bei Kränkel in Köln in ungehobener Freulichkeit auslösten, ja in eine Festesstimmung ausflangen, die in einer Rede des 2. Vorsitzenden des Kölner Eifelvereins, Professor der Handelschule Dr. Haffert, vortrefflichen, begeisterten Ausdruck fand.

C.-G. Bonn. Nach einer Mitteilung der Zeitschrift des deutschen Sprachvereins hat das Mitglied unserer Ortsgruppe Gymnasiallehrer Joh. Neuter im Sprachverein einen Vortrag über Eifeler Mundart gehalten, der sich großen Beifall erfreute.

C.-G. Weimbach, 10. November. In der heutigen Herbstversammlung im Saale des Hotelbesizers W. Neuf hierseits warf der Bürgermeister Denker und der Schriftführer, Lehrer J. Jouhne einen Rückblick auf das Vereinsjahr. Die meisten Späterwege wurden ausgebessert, Schilder, Tafeln, Wegezeichen, Bänke und Fahnen angebracht. Die Uebersichtskarte von Weimbach erfuhr eine angemessene Erweiterung, an der Herausgabe des Sommerfrischenverzeichnis und eines Wanderbuches für die Eifelbesucher beteiligte sich die D.-G. Die Leistung der D.-G. bei dem Pictnik auf dem Wildpretshügel gelegentlich der Hauptversammlung fand ihren prägnanten Ausdruck in den humorvollen Worten des Vorstandes Kaufmann, die H. D.-G. hat sich aber heute gelöst.

Das Andenken des verstorbenen verdienstvollen Ehrenmitgliedes Studiofus Heinrich Pütz ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sten.

Zum neuen Kassensführer wurde Postverwalter Böken und zum stellvertretenden Vereinsvorsitzenden Stationsvorsteher Ubert einstimmig gewählt.

Zur Erzielung einer zweckmäßigen Arbeitsteilung übernahmen,

Photograph Fischer und Stationsvorsteher Ubert die Sorge für die Bahnen; Antreichermelster Böh diejenige für die Schilder und Tafeln; Schmiedemeister Rellesien und Hotelinhaber Uelshen diejenige für die Bänke, der Wegeobmann diejenige für die Wegezeichen. Die Besprechung über die Erhöhung der Jahresbeiträge wurde für eine spätere Sitzung zurückgestellt.

C. G. Köln. Im Anschluß an einen Artikel der Frankfurter Zeitung vom 1. Dez. 1906 über die zu schaffenden Rheinhöhenwege von Wiesbaden bis Beuel einerseits und Bingen bis Bonn andererseits sei besonders auf den den Eifelverein interessierenden Weg von Bonn nach Andernach hingewiesen. Dieser fand zuerst Erwähnung in den 180 Eifelwanderungen von Hoitz (Nr. 30 und 31), die der Eifelverein herausgegeben hat; jedoch sind viele Verbesserungen ins Auge gefaßt, namentlich soll die Linie noch mehr an den Rhein herangelegt werden. Der Anfang ist in Poppelsdorf am Endpunkt der Straßenbahn. Von dort führt der Weg über die Casselsruhe zum Bismardturm und dicht am Gebirgsabhang vorbei über die Amalienruhe zur Burgruine und nach Godesberg. Es folgen die herrlichen Aussichtspunkte Cäcilienhöhe und Cäcilienheidchen, dann Niederbachem und der Alte Vulkan mit großartigen Ausblicken auf das zum greifen nahe Siebengebirge. Durch den Wald bei Rolandsed erreichen wir den Edithurm, dessen Aussicht von keinem andern am Rheinstrom übertroffen wird. Auf der Höhe bleibend, bringt uns der Weg zum Birgeler Kopf und, das Unkelbachtal sowie das Kalmuthal durchquerend, am Forsthaus Plattborn vorbei nach Remagen. Die Fortsetzung geht über Viktoria- und Reissberg nach Einzig, über den Assessorweg nach Niederbreisig, an Schloß Rheineck vorbei nach Brohl und über den Hornicher Kopf und den Strahlenberg nach Andernach. Dieser ganze Teil des Rheinhöhenweges erschließt ein sehr schönes Stück der Eifel, das bis jetzt sehr wenig von Touristen besucht wurde.

C. G. Malmédy. In der letzten Vorstandssitzung, Ende November, verbreitete sich der Vorsitzende Bürgermeister Kalpers, zunächst über die Tätigkeit des Vereins, die auch im verflossenen Jahre wieder eine recht rege war. Es wurden zwei neue Wege — durch das Warchennetal nach Weiskes und von der Felsenquelle, pouhon des caves, zur Eremitage — gebaut, deren Anlage zwar große Ansprüche an die Kasse machte, andererseits aber Aussichtspunkte von großer Schönheit aufschloß. Die Mitteilung, daß die Kgl. Staatsregierung als Beihilfe zu den durch Wiederherstellung der Rutne Reinhardtstein entstandenen Kosten nachträglich die Summe von 1000 Mk. bewilligt habe, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorstand zieht auch den Ankauf des noch gut erhaltenen Burgturmes, der sich im Privatbesitz befindet, in Erwägung und beschließt, diese Frage auf die Tagesordnung der nächsten Vereinsversammlung zu bringen. Behufs Anfertigung eines Führers wurde eine Preßkommission ernannt und dem Hauptvereine zu den Schälerherbergen für das kommende Jahr ein Beitrag von 30 M. zugesprochen.

C. G. Manderscheid. „Das Christkind hat statt der erhofften Freude bitteres Leid unserm alten Stadtmusikanten beschert. Sein morsches Häuschen mit dem bemooften Strohdache, welches so freundlich hinab ins Viefertal winkte, ist in der Christnacht ein Raub der Flammen geworden. Weinend und böllig gebrochen saß der jetzt 75-jährige, sonst so muntere Greis, der mit Stolz von den Attacken erzählt, die er als Husar in den beiden letzten Feldzügen geritten hat, auf den Trümmern seiner Wohnstätte und beklagte nichts mehr als den Verlust seiner alten Trompete und Violine, mit denen er sich sein Brot verdient hat. Wo etwa das Christkind neue Instrumente beschert haben sollte, fänden die alten eine würdige Verwendung, wenn sie gelangten „an den Stadtmusikanten von Manderscheid“.



Lebensbilder berühmter Eifelöhne *).

1.

Carl Caspar von Siebold.

Von Dr. med. Alois Schmidt, Würzburg.

Am 3. April d. J. sind hundert Jahre vergangen, daß in Würzburg ein Mann aus dem Leben schied, der als einer der größten Chirurgen seinerzeit in Deutschland gefeiert wurde — Chirurgus Germanos princeps nannten ihn seine Zeitgenossen — und der durch eine zeitgemäße Reform des medizinischen Studiums der Universität Würzburg und damit ganz Deutschland unvergängliche Dienste erwiesen hat. Bietet der Lebensgang dieses Mannes an dieser Zeit schriftlich um so bemerkenswerter sein, als er in der Eifel seinen Anfang nahm.

In Nideggen, dem reizend an der Rur gelegenen Städtchen, zur damaligen Zeit eine freie Stadt des Herzogtums Jülich, erblickte am 4. November 1736 Carl Caspar von Siebold das Licht der Welt. Sein Vater Johann Christoph Siebold war dort ein vielbeschäftigter Wundarzt und Mitglied des Rates. Die Mutter hiesig war eine Tochter des Bürgermeisters Joh. Peter Brünning. Den ersten Unterricht erhielt der Knabe in der öffentlichen Schule seines Geburtsortes anfänglich von Lehrer Zelcken, später durch Joh. Berner Bauer. Die Vorbildung für die höheren Studien lag in den Händen der Minoriten in Nideggen und der Jesuiten in Düren. Wohl vorbereitet ging er im Alter von 16 Jahren nach

Köln, wo er drei Jahre mit großem Eifer philosophischen Studien oblag und sich gleichzeitig die Erlernung der französischen, englischen und italienischen Sprache angelegen sein ließ. In den Mußestunden nahm er Unterricht im Reiten, Tanzen und in der Musik. Nachdem er feierlich zum Doktor der Philosophie promoviert worden war, kehrte er im Jahre 1755 in seine Heimat zurück.

Dort war inzwischen seine Mutter schwer erkrankt, und da eine baldige Heilung der Erkrankung nicht abzusehen war, blieb der junge Gelehrte einstweilen zu Hause, beschäftigte sich unter Anleitung seines Vaters mit Chirurgie, so daß er denselben bald in seiner umfangreichen Praxis unterstützen konnte. Während dieser Zeit starb die Mutter an Schwindfucht. An ihrem Grabe trauerten außer ihrem Gatten und dem ihr herzlich ergebene Sohne noch zwei Geschwister, ein Bruder, welcher als Justitiarius und Amtmann an der ehemaligen adeligen Benediktinerabtei zu St. Cornelmünster angestellt, und eine Schwester, die mit dem Apotheker Rumpel in Düren verheiratet war. Der Vater schloß später eine zweite Ehe mit Sophie Holz aus Aachen.

Inzwischen hatte Siebold an der Chirurgie großen Gefallen gefunden, so daß er den Entschluß faßte, diesem Berufe treu zu bleiben. Es war damals gerade die Zeit des siebenjährigen Krieges, der seine Wellen auch in jene Gegenden schlug. Die Franzosen hatten auf ihrem Vormarsch gegen Preußen das Herzogtum Jülich besetzt und da Chirurgen in diesen Kriegsjahren leicht Aufnahme bei der Armee fanden, beschloß Siebold bei den Franzosen in Dienst zu treten.

Am 22. September 1757 verließ er das väterliche Haus und war bald darauf in einem französischen Militärspital angestellt. Hier hatte er das Glück, unter tüchtigen und erfahrenen Ärzten zu arbeiten und zu lernen. Aber auch von den Gefahren des Krieges blieb er nicht verschont. Ein Nervenfieber, an dem er schwer krank längere Zeit darniederlag, überstand seine kräftige Natur glücklich, auch geriet er vorübergehend in preussische Gefangenschaft. Auf diesen Kriegszügen war Siebold im Jahre 1760 nach Frankfurt gekommen, als er in das zu Würzburg befindliche Feldspital der chursächsischen Truppen kommandiert wurde.

Am 13. Januar 1760 traf Siebold in Würzburg ein, wohl nicht ahnend, welche große Rolle hier zu spielen das Geschick ihm bestimmt hatte. Bald lernte er den Oberwundarzt des Juliusspitals D. B. Stang, seinen späteren Schwiegervater, kennen, und nachdem er am 1. August seinen Abschied von der französischen Armee erhalten hatte, wurde er dessen Gehülfe. Da er bisher eigentliche medizinische Hochschulstudien noch nicht gemacht hatte, so ließ er sich bei der medizinischen Fakultät einschreiben und bestand am 30. Mai 1763 die ärztliche Prüfung. Schon während der dreijährigen Studienzeit war Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim auf Siebold aufmerksam geworden und, sein Talent erkennend, beschloß er, ihn zu einem würdigen Nachfolger Stangs zu ernennen und ihm dazu die nötigen Mittel zu gewähren. Dieser Entschluß, der dem Scharfblick des Fürsten alle Ehre machte, war für das Schicksal des jungen Arztes von weittragender Bedeutung.

* Die Schriftleitung beabsichtigt in bunter Folge die glanzvolle Reihe unserer Eifelsterne zu bringen. Um Beiträge wird sehr gebeten.
Ann. der Schriftl.

Am 12. August 1763 konnte Siebold bereits seine Reise antreten, und zwar ging's zuerst nach Paris, wo damals die Chirurgie in höchster Blüte stand und Männer wie Sabatier, Moreau, Anton Petit lehrten, bei welchen der junge Deutsche das freundlichste Entgegenkommen fand. Nach 1 1/2 jährigem Aufenthalt in Paris brachte er dann 1/4 Jahr lang in Rouen zu, wo der damals sehr berühmte Blasensteinoberateur le Cat lebte. Ein weiteres Vierteljahr verlebte er dann in London, wo er u. a. den berühmten Anatomen W. Hunter kennen lernte. Nachdem Siebold sich noch fünf Monate dem Studium an der holländischen Universität Leyden gewidmet hatte, kehrte er am 4. März 1766 nach Würzburg zurück, reich an Kenntnissen und Erfahrungen, wie sie bis dahin in Würzburg noch kein Vertreter des ärztlichen Standes aufzuweisen gehabt hatte. Sein hoher Gönner, der Fürstbischof, ernannte ihn sofort zu seinem Leibarzt und übertrug ihm die teilweise Vertretung des Oberwundarztes Stanz. Am 21. August 1769 wurde Siebold zum Doktor der Medizin promoviert, nachdem er kurz vorher zum ordentlichen Professor der Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe ernannt worden war.

Jetzt war der Augenblick für ihn gekommen, um zu zeigen, daß er Kraft und Mut besaß, um die von seinem Fürsten auf ihn gesetzten Hoffnungen in die Tat umzusetzen. Als Siebold in Würzburg zu studieren anfing, waren die Verhältnisse, unter denen sich die Ausbildung der künftigen Ärzte vollzog, nach heutigen Begriffen geradezu undenkbar. Seit einigen Jahren waren überhaupt keine Medizinstudierende mehr dagewesen. Als sich nun allmählich wieder einige Studenten einstellten, waren die Professoren zu bequem geworden, ihnen Vorlesungen zu halten, so daß mehrere gewungen waren, die Hülfe des Rektors in Anspruch zu nehmen, der mit Mahnungen und selbst Drohungen gegen die Professoren einschreiten mußte. Daß dabei der Unterricht nicht auf einer besonderen Höhe stand, versteht sich von selbst.

Das wurde mit einem Schlage anders, als Siebold sein Amt übernahm. Der Ruf des überaus geschickten Chirurgen, der im Auslande viele neue Operationsverfahren kennen gelernt hatte, die er jetzt mit großem Glücke vielfach als erster in Deutschland ausübte, verbreitete sich bald. Von weit her kamen Kranke nach Würzburg, um sich von Siebold operieren zu lassen, und oft mußte er zur Vornahme von Operationen größere Reisen unternehmen, so nach Frankfurt, Mainz, Weimar, Nürnberg, Regensburg, Mannheim und München. Damit war die Tätigkeit des großen Chirurgen aber nicht erschöpft. Er verstand es, durch Verbesserung der Unterrichtsmethoden und neue sachgemäße Einrichtung der erforderlichen Anstalten die Ausbildung der Studierenden dermaßen zu fördern, daß sich die Kunde davon bald verbreitete. Von nah und fern strömten jetzt Schüler in von Jahr zu Jahr wachsender Zahl herbei, darunter viele, die später Gliedern ihres Standes wurden, und auf die noch zu seinen Lebzeiten der Lehrer mit berechtigtem Stolz blicken konnte. Wenn Würzburg während des ganzen neunzehnten Jahrhunderts als eine der berühmtesten Bildungsstätten für angehende Ärzte galt, so ist das in allererster Linie dem erfolgreichen Wirken Carl Caspar Siebold's zu danken, mit dessen tatkräftigem Auftreten der Aufschwung begann und selbst in den bald folgenden politisch so bewegten Zeiten nicht zum Stillstand kam.

Es darf nicht wundernehmen, daß man anderwärts den Versuch machte, eine so bewährte Kraft für sich zu gewinnen. Im Jahre 1787 erhielt Siebold von König Friedrich Wilhelm II. von Preußen einen Ruf nach Berlin. So ehrenvoll diese Berufung für ihn war, glaubte er derselben doch nicht Folge leisten zu dürfen, da er sich dem Fürsten, auf dessen Kosten er die große Studienreise gemacht hatte, zu sehr verpflichtet fühlte. Schon früher einmal hatte die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber seinem Landesherren Siebold davon abgehalten, ein verlockendes Angebot anzunehmen. Bei seinem Aufenthalt in Rouen hatte er sich die Zuneigung des berühmten le Cat in einem solchen Maße erworben, daß dieser ihm seine Stelle sowie die Hand seiner einzigen und, wie Siebold selbst sagte, „mit allen weiblichen Schönheiten und Tugenden ausgestatteten Tochter“ nebst einer ansehnlichen Heimsteuer anbot, sich auch bereit erklärte, die bereits vom Würzburger Fürstbischof für Siebold aufgewandten Beträge zurückzuerstatten, wenn er sich in Rouen niederlassen wolle.

Wie der Ruf nach Berlin, so beweisen auch anderweitige Ehrungen, wie groß das Ansehen Siebold's war. Nicht weniger als acht gelehrte Gesellschaften hatten ihn im Laufe der Zeit zu ihrem auswärtigen Mitglied gewählt, von seinem Fürstbischof wurde er zum Geheimen Räte ernannt. Auch auf seinen Reisen wurde dem berühmten Chirurgen überall die größte Auszeichnung zuteil. Als er im Jahre 1788 gelegentlich einer Konsultationsreise nach Frankfurt kam, empfing ihn der dortige königl. preuß. chirurgische Generalsstab mit hohen Ehren. Sämtliche Militärärzte der Garnison wurden Siebold in Parade vorgestellt, und abends fand ihm zu Ehren Galatabel statt.

Das Jahr 1796 brachte ihm Gelegenheit, sich in die bei der französischen Armee verlebten kriegerischen Zeiten zurückverlegt zu fühlen. Am 3. September d. J. schlug Erzherzog Carl von Oesterreich in der Schlacht bei Würzburg die französische Armee unter Jourdan und zwang sie zum eiligen Rückzug. Gleich nach der Schlacht war Siebold eifrig bemüht, den verwundeten österreichischen Offizieren und Soldaten seine bewährte Hülfe anzubieten zu lassen. Für diese aufopfernde Hülfeleistung wurde Siebold am 1. Okt. 1801 von Kaiser Franz II. in den erblichen Adelstand erhoben. Das dabei verliehene Familienwappen enthält in dem oberen Felde des Schildes eine Hand, welche eine Lanzette hält, in dem unteren einen Stern.

So stand v. Siebold auf der Höhe seines Ruhmes, aber nicht so gar lange sollte er sich desselben erfreuen. Bereits Ende des Jahres 1802 stellte sich ein Schlaganfall ein, der ihn 3 Monate lang hinderte, seine Berufsarbeiten zu erledigen, von dem er sich jedoch wieder Erwarten erholte. Erst das Jahr 1807 brachte die letzte Stunde des verdienten Mannes. „Endlich“, schreibt ein ihm nahestehender Schüler, „nachdem seine Gemütsstimmung die Natur der stillen Melancholie angenommen und er so manche mit der Schwäche des höheren Alters verbundene Gebrechen geduldig erlitten hatte, starb v. Siebold am 3. April 1807 Nachmittags nach 9 Uhr, im 72. Jahre seines rubmvollen und tätigen Lebens, bedauernd von ganz Deutschland, welches an ihm den gegenwärtig ältesten und einen seiner verdienstvollsten Wundärzte und Geburtshelfer verlor.“ — von den sämtlichen Mitgliedern der Juliusuniversität, welche in ihm ihren würdigen Senior und einen ihrer Vorzüglichsten in ihrem und auswärtig berühmtesten Lehrer, welchen diese Akademie in ihrem Annalen aufzuweisen hat, verehrten; von der leidenden Menschheit, welcher er als ein durch eine seltene Geschicklichkeit, Erfahrung und Dienstreue höchst verdienter Arzt, sowohl in seiner Eigenschaft eines Oberwundarztes am Juliusspitale, als auch der eines gesuchten Praktikers im In- und Auslande wesentliche Dienste leistete; — von seinen zahlreichen weit und breit angestellten Schülern, welchen es vergönnt war, den Unterricht dieses großen Lehrers genießen zu dürfen; — und von seinen, dem Vater herzlich ergebenen vier Kindern, nämlich drei Söhnen und einer Tochter.

Das war Carl Caspar v. Siebold als Arzt, Lehrer und Gelehrter. Betrachten wir ihn als Menschen, so ist sein Eindrud nicht minder vorteilhaft. Als einen Mann von hohem kräftigem Wuchs, ebenmäßiger Gestalt und guter Haltung, die durch gewählte Kleidung und weltmännliche Manieren noch gehoben wurde, schätzten ihn seine Zeitgenossen. In seinen jüngeren Jahren galt er als einer der schönsten Männer in Würzburg. Seine Stimme war kräftig und auch auf weitere Entfernungen wohl verständlich, den geborenen Rheinländer verriet das lebhafteste Wien- und Gebärdenspiel, womit er seine Worte begleitete. Demensprechend war auch sein Temperament lebhaft und je nach den Eindrücken rasch wechselnd. Er besaß einen offenen Charakter und half demjenigen gern, der ihm Vertrauen entgegenbrachte. Seine Offenheit und sein Vertrauen wurde nicht selten mißbraucht; Intriguen blieben ihm ebensowenig erspart, wie anderen großen Männern, die an dem Fortschritt der Zeit in hervorragender Weise mit zu arbeiten berufen sind. Die Triebfeder zu immer neuer ununterbrochener Tätigkeit war ein stark entwickelter Ehrgeiz. Für Natur Schönheiten war v. Siebold sehr empfänglich. Sein liebster Aufenthalt bei Tage war ein von ihm selbst gepflegter Garten. Auch seine Weinberge besuchte er gerne, und zur Zeit der Weinlese war er der tätigste und munterste im heitern Familienkreise. Große Unterhaltung und Geselligkeit liebte er sehr, war auch selbst als guter Gesellschafter beliebt. Nach echt rheinischer Art führte er ein gastliches Haus. Seltener unterließ ein durchreisender Kämmler oder Gelehrter es, das Siebold'sche Haus zu besuchen. Auch die Musik fand in letztem eine gute Pflegestätte. v. Siebold spielte Violine und pflegte den Gesang. Alle seine Kinder liebte er ohne Rücksicht auf die Kosten Musik erlernen. So war eine Freude und Wonne für ihn, nach des Tages Arbeit abends mit seinen Kindern sich an Musik zu erfreuen. Sein Sohn war ein guter Sänger. Eine zeitgenössische Kritik berichtet von demselben nach einem Auftreten in einem öffentlichen Konzert am 12. Januar 1808: „Was aber diesem Konzerte ein besonderes Interesse gab, war, daß sich Herr Medizinalrat und Professor v. Siebold als Liebhaber mit eben so schönem Gesange als im geteiltem Beifalle produzierte.“ Des letzteren Sohn, Eduard Caspar Jakob, später Professor in Marburg und Göttingen konnte sich schon als neunjähriger Knabe mit einem Konzert von Sterkel auf einem Flügel öffentlich hören lassen. Um seine Pantomime bei auszubilden, ließ ihm der Vater Unterricht auf der Trommel von einem Stadtambour geben. Seitdem waren die Pauken so sehr sein Lieblingsinstrument, daß er später in Berlin 1 1/2 Jahre neben seinen Berufsgeschäften als Volontär in dem dortigen Pöfopernorchester tätig war und auch später als Professor noch oft als Paukenschläger in öffentlichen Konzerten mitwirkte.

Neben der Musik wurde das Studium im Hause Siebold keineswegs vernachlässigt, im Gegenteil war der Vater sehr auf die Ausbildung seiner Söhne bedacht. Trotz der großen Kosten ließ er dieselben, die alle vier den Beruf ihres Vaters ergriffen, außer in Würzburg in Göttingen und Jena studieren, auch ließ er sie mehrfach Studienreisen innerhalb Deutschlands machen. Daß die Gelegenheit zu einer guten Ausbildung von den Söhnen trefflich benutzt wurde, geht daraus hervor, daß drei derselben eine Reihe von Jahren gemeinschaftlich mit ihrem Vater als Professoren an der Würzburger Hochschule tätig waren, ein gewiß seltener, vielleicht einzig dastehender Fall in der Geschichte der deutschen Universitäten.

Der älteste Sohn Georg Christoph vertrat die Professur für Physiologie, innere Medizin und Geburtshilfe. Außerordentlich befähigt, starb er im Alter von dreißig Jahren, zu früh für die Wissenschaft noch zu Lebzeiten des Vaters. Theodor Damian, der zweite Sohn, wandte sich gleich der Praxis zu, die er zuerst in Worms, dann in Darmstadt ausübte, wo er gleichzeitig Physikus und Medizinalrat war.

Der Drittgeborene, Johann Barthel, war Professor für Chirurgie und Anatomie und als solcher seinem Vater zur Unterstützung beigeordnet.

Der bereits als Sänger erwähnte vierte Sohn Adam Elias wollte zuerst Kaufmann werden, wandte sich jedoch nach kurzer Lehrzeit ebenfalls dem Studium der Medizin zu. Er übte als ordentlicher Professor für Geburtshilfe erst 17 Jahre in Würzburg und dann noch 12 Jahre in Berlin, wohin er berufen wurde, eine fruchtbringende Tätigkeit aus.

Damit ist die Zahl der hervorragenden Männer aus dieser seltenen Gelehrtenfamilie noch keineswegs erschöpft. Eduard Kaspar Jakob v. Siebold, ein Sohn des eben erwähnten Adam Elias, wurde bereits als Professor in Marburg und Göttingen genannt.

Sein jüngerer Bruder Karl Theodor Ernst war zuerst Kreisphysikus in Heilsberg in Preußen, später wurde er Direktor der Frauenklinik Danzig, war dann nacheinander als Professor der Physiologie in Erlangen, Freiburg und Breslau tätig und wurde schließlich nach München berufen, wo er später die Professur für Zoologie übernahm. Auf diesem Gebiete wird er zu den hervorragendsten Forschern gezählt.

Erwähnt sei aus der Gelehrtenfamilie v. Siebold noch zum Schluß Philipp Franz Freiherr v. Siebold, ein Sohn Georg Christophs, dessen interessanter Lebensgang eine etwas eingehendere Beschreibung wohl entschuldigt. Ein Mann von ungewöhnlicher Tatkraft und gestützt durch einen eisernen Willen, war Philipp Franz Beendigung von der Begierde, mehr als Alltägliches zu leisten. Nach seiner medizinischen Studien trat er als Militärarzt in holländische Dienste und kam nach Java. Von dort wurde er nach Japan geschickt mit einer Mission, welche den Auftrag hatte, Lande Beziehungen den Fremden gegenüber noch abgeschlossenen es ihm, wertvolles Material über staatsrechtliche, volkswirtschaftliche und religiöse Zustände dieses Landes zu sammeln. Außerdem suchte er sich Kopien der Landesaufnahme Japans sowie Karten der angrenzenden Gebiete zu verschaffen. Schließlich kam er in den Verdacht der Spionage, wurde verhaftet und ein Jahr lang im Gefängnis gehalten, wobei er in großer Lebensgefahr schwebte. Um die Freiheit wiederzuerlangen, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich zur Herausgabe der Karten zu bequemen, von denen er jedoch vorher nachlässigerweise Kopien angefertigt hatte. Bei der Durchsicht seiner Sammlungen, wobei vieles konfisziert wurde, fiel diese glücklicherweise unentdeckt. Aus Japan verbannt, trat er die Rückreise nach Holland an, wo er vom König mit Auszeichnung empfangen, zum Obersten des niederländisch-indischen Generalstabs ernannt und in den niederländischen Adelsstand als Konföderat erhoben wurde. Bei einer zweiten Reise in das Land der aufgehenden Sonne waren die Verhältnisse schon wesentlich anders, als bei der ersten. Er vervollständigte seine Studien, wurde aber bald von der japanischen Regierung in eine Vertrauensstellung berufen, wo als auch in politischen Angelegenheiten Rat zu erteilen hatte. Politische Unruhen, die später ausbrachen, sowie auch die Eifersucht des niederländischen Vertreters in Japan machten sein längeres Bleiben in Japan unmöglich. Nach Holland zurückgekehrt, fand er eine ziemlich frühe Aufnahme. Er trat aus dem Staatsdienste aus und beehrte seine Zeit, die Resultate seiner Forschungen in Japan in seinem Lob zu ordnen, die der bayerische Staat von ihm kaufte. Nach Naturforscher ein Denkmal und benannte eine Straße in der Nähe des Denkmals nach seinem Namen. Auch Japan sollte seinem verdienstvollen Berater den Tribut der Dankbarkeit durch Errichtung eines Denkmals in Nagasaki.

Wenn diese kurze Schilderung des Lebens Karl Caspar v. Siebolds, in dem wir den edlen Menschen, den großen Chirurgen, den gelehrten Lehrer und den Abnherrn einer berühmten Gelehrtenfamilie bewundern, den Erfolg haben sollte, daß man ihn an seinem hundertjährigen Sterbetage in der Heimat, der er zur größten Ehre gereicht, eine Stunde der Erinnerung weihen, so ist der Zweck dieser Zeilen erreicht. Ein Land, das seine großen Männer ehrt, ist ihrer wert.

Das Schwarzwild im Regierungsbezirk Trier.

Aus „Jagliches aus dem Regierungsbezirk Trier, bearbeitet vom Kgl. Oberförster Hohenschuh“.

Der Wolf ist bei uns als ausgerottet anzusehen, er hat aufgehört, eine Rolle in unseren Jagdgründen zu spielen. Ein gleiches Schicksal soll dem Schwarzwilde bereitet werden. Ebenso wie beim Wolfe kann in einer Darstellung der Verfolgungen und Ausrottungsmahregeln das Thema über diese Wildart erschöpfend behandelt werden. Bei seiner außerordentlichen Vermehrungsfähigkeit, — die im Spätwinter erlegten Frischlinge stellen sich sogar zum großen Teil als beschlagen heraus — und dem empfindlichen Furchaden, den es bei Massenvermehrung anzurichten vermag, ist das Schwarzwild allerdings zu verschiedenen Zeiten als Landplage aufgetreten. Der Haß, welcher ihm vom Landmanne entgegengebracht wird, ist verständlich, wenn auch die Berechtigung dazu nach der neuzeitlichen Regelung des Wildschadenersatzes in dem früher vorhandenen Maße nicht mehr besteht.

Das stärkere Auftreten des Schwarzwildes fällt mit dem Seltenerwerden des Wolfes zusammen. Jemand, der darin Ursache und Wirkung zu sehen vermeint, dürfte kaum unrecht haben. Wenn auch mit allen erdenklichen Mitteln seine Ausrottung betrieben worden ist, der Staat die Aufwendung großer Kosten zu seiner Vernichtung nicht gescheut und alle verfügbaren Kräfte in den Kampf gegen das Schwarzwild eingeseilt hat, so konnte bisher doch nur der bestehende, aber auch ausreichende Erfolg erzielt werden, den Bestand auf ein ziemlich unschädliches und errätliches Maß herabzubringen. Zur gänzlichen Ausrottung in einem so reich und dicht bewaldeten Lande, wie dem unferigen, das zudem in den vielen tief eingeschnittenen Fluß- und Bachältern mit steilen und schroffen Hängen, deren vielfach mit undurchdringlichem Gestrüpp bewachsene Felsenwände ihm stets sichere Zufluchtsstätten gewährt, reicht Menschenkraft nicht aus. Die ungleichen klimatischen Verhältnisse kommen ihm ebenfalls sehr zu statten. Raube Höhenlagen wechseln mit milden Niederungen und Tälern, auf deren Süd- und Westhängen der Schnee, der zuverlässigste Bundesgenosse des Jägers bei der Schwarzwildjagd, meistens nur allzubald versagt und den Verbleib der nach diesen offenen Gegenden besonders gerne wechselnden Rotten im ungewissen läßt. So ist, da nach dem Verschwinden des Wolfes die Sauen ein natürliches Gegengewicht nicht mehr besitzen, die Schwarzwildgefahr bei uns stets vorhanden und wird nach einigen schneearmen Wintern immer wieder drohend.

Schon lange glaubte man, erkannt zu haben, daß das Schwarzwild nur durch groß angelegte, an seine Grenzen gebundene Jagden mit Aussicht auf Erfolg niedergehalten werden könne. Was lag näher, als daß man die zur Ausrottung der Wölfe gemachten Gesetze und Verordnungen, welche sich so gut bewährt hatten, einfach auf das Schwarzwild übersekte! So geschah es, als die Schwarzwildgefahr anfangs brennend zu werden, durch Anordnung der königlichen Regierung im Jahre 1855 (Verfügung vom 17. Juli) für die damals in erster Linie bedrohten Hochwaldkreise Berncastel, Trier, Saarburg und Merzig. Die Landräte wurden angewiesen, durch die von ihnen zu bestimmenden Forstbeamten — Staats- oder Gemeindeoberförster, je nach Lage auch zuverlässige Förster — nach vorherigem Benehmen mit den Jagdberechtigten, Polizeijagden abhalten und dazu die Bewohner der in der Nähe liegenden Ortschaften polizeilich aufbieten zu lassen.

Die Erfolge entsprachen, obgleich die Lokalbehörden Anweisung erhielten, die Jagden vorzugsweise bei Spürschnee nach vorherigem Einkreisen der Sauen abzuhalten, nicht den Erwartungen. Von den im Winterhalbjahr 1862/63 erlegten 271 Sauen wurden beispielsweise nur 23 auf den Polizeijagden erlegt. Auch rissen mancherlei Unzuträglichkeiten ein, Reibereien unter den Beamten selbst und mit den Jagdpächtern, auch Uebergriffe auf anderes Wild kamen vor, und der Sauen wurden doch nicht weniger. So ließ man denn diese Jagden bald wieder auf sich beruhen.

In den Staatswaldungen schlug man nun einen anderen Weg ein, um des Schwarzwildes Herr zu werden. Hier wurden die Forstschutzbeamten zu selbständiger Ausübung der Schwarzwildjagd, ohne Anweisung des Revolververwalters, durch Anstand, Suche, ausnahmsweise auch Treiben mit wenigen rasch zusammengerufenen Treibern und Schützen zu jeder Jahreszeit berechtigt und verpflichtet, und es wurden gleichzeitig zur Anspornung des Eifers der Beamten

die zu zahlenden Schutzgelder fast auf den vollen Wert der erlegten Säue erhöht. Ähnliche Maßnahmen wurden im Verlaufe späterer Jahre auch in den Gemeindeforesten, in denen Schwarzwild vorkam, getroffen, indem durch die Jagdpachtverträge den Jagdpächtern die Auflage gemacht wurde, den Gemeindeförstern den Abschuss der Wildschweine gegen ein Schutzgeld in ähnlicher Höhe oder gänzliche Ueberlassung der erlegten Säuen freizustellen.

Das Vorgehen der Forstverwaltung konnte bei dem gerade in den nimmere am meisten gefährdeten Eifelkreisen verhältnismäßig geringen staatlichen Waldbesitz nur einen beschränkten Erfolg haben, besonders da die Ergreifung ähnlicher Mittel von den Privatjagdbesitzern und den Pächtern der Gemeindejagden vor der Hand mit Entschiedenheit abgelehnt wurde. Vielmehr wurde die Schwarzwildplage immer drückender. Im Jahre 1874 schätzte man den Bestand auf 800 Stück, davon 500 Stück allein in der Eifel. Diese Schätzung war, wie aus dem Abschusse der folgenden Jahre hervorgeht, noch viel zu niedrig.

Im Jahre 1877 wurde daher der Gedanke der groß angelegten Saujagden, welche sich einheitlich über den ganzen geschädigten Landestheil erstrecken sollten, wieder aufgegriffen. Die Rechtsgrundlage, von der dieses Mal ausgegangen wurde, war jedoch insofern von der früheren verschieden, als die Jagden vorerst nach eingeholter Einwilligung der in Betracht kommenden Jagdpächter, später auf Grund eines durch die Pachtverträge von den Gemeinden dazu vorbehaltenen Rechtes abgehalten wurden. Seit dem Jahre 1891 gibt § 14 Abs. 4 des Wildschadengesetzes der Verwaltung die rechtlichen Befugnisse dazu. Die amtlichen Saujagden, die sich nun in der Form ausbilden, wie sie heute geübt werden, standen im allgemeinen unter der Leitung des zuständigen, im Auftrage des Regierungspräsidenten handelnden Forstrates. Ihr Feld war zunächst, und blieb es auch in der Hauptsache später, die Eifel. Die hervorstechendsten Merkmale dieser Jagden sind vorheriges Abspüren des ganzen Gebietes, Zusammenziehen einer möglichst großen Anzahl sicherer Schützen, vornehmlich bestehend aus königlichen, Gemeinde- und standesherrlichen Forstschutzbeamten, denen sich noch einige Jagdgäste, meistens auch die Inhaber der zu bejagenden Reviere anschließen, an dem die beste Aussicht auf eine gute Strecke bietenden Orte zu mehrtägiger Jagd, im Treiben selbst Verwendung weniger bezahlter Treiber und vor allem der eigens zu diesem Zwecke eingezogenen, in Staatsbesitz befindlichen Saumeute. Die erlegten Säuen verbleiben im Besitz des Jagdberechtigten.

Mit der Meutejagd, die fast gänzlich dem Gedächtnis der Neuzeit entschwunden so sein schien, wurden die ersten zu weiterer Ausgestaltung ermutigenden Erfahrungen innerhalb des Bezirkes bei den Saujagden der Oberförsterei Droneden gemacht. Die dortige Meute bestand aus sechs Hunden, welche der Oberförster im Jahre 1875 vom hannoverschen Jägerhofe sich beschafft hatte. Sie wurde verstärkt und später ergänzt durch scharfe Hühner- und Schäferhunde, Bracken usw. Da auch die Forstbeamten der Oberförsterei mit Staatsbeihilfe im ganzen noch 6 bis 8 Sauehunde verschiedener Rasse und Abstammung hielten, war eine gut eingezogene Meute vorhanden, welche zwar bunt zusammengewürfelt aber außerordentlich leistungsfähig war und in den ersten Zeiten der amtlichen Saujagden in allen Teilen des Bezirkes vorzüglich sich bewährt hat. Heute sind Meutehunde in allen Eifel- und Hochwaldkreisen stationiert, und zwar ein Teil je einzeln oder zu 2 bis 3 bei Forstbeamten, der Rest ebenfalls unter sachkundiger Aufsicht bei Landwirten. Sie sind, wie bereits bemerkt, in Staatsbesitz und werden aus Staatsmitteln unterhalten. Der starke jährliche Abgang wird durch Ankauf wieder ersetzt; scharfe, kräftige Dorf Hunde werden, sofern sie gut an Schwarzwild jagen, mit Vorliebe eingestellt. Da ein Stamm alter Hunde vorhanden ist, dauert es nicht lange, bis auch die Neulinge eingezogen sind. Die guten Leistungen der Meute sind wesentlich durch die Eigenschaften des Finders bedingt. Erfordernis für ihn ist, daß er möglichst nur an Schwarzwild jagt, und erst laut wird, wenn er der Säue ansichtig wird. Tut dieser seine Schuldigkeit, und treten keine widrigen Umstände ein, so verläuft das Treiben meist ungemein rasch. Auf das Halsgeben des Finders werden die in der eng stehenden Schützenkette verteilten Hundehunde geschnallt und pressen von allen Seiten auf die vom Finder im Kessel verstellte Rotte ein. Die durch den sich jetzt erhebenden, von den Rüdammern durch ihr lautes, anfeuerndes „hallo, hui, Suh, hui Wuz, hallo, hallo“ und Hornansaren noch künstlich vermehrten Höllentärm erschrecken und aus der Fassung gebrachten Säuen fahren auseinander und laufen einzeln bald hier, bald dort die Schützenlinie an. Nach kurzer Zeit ist alles vorbei. Wenn die Rotte bereits geschlossen flüchtig geworden ist, hält es jedoch schwerer, sie zu sprengen.

Die unmittelbaren Ergebnisse dieser Jagden sind im Vergleich zu der jährlichen Gesamternte an Schwarzwild allerdings verhältnismäßig gering. Ihr Hauptwert besteht jedoch darin, daß sie ihre Tätigkeit in den großen geschlossenen Waldgebieten entfalten, in

deren ausgedehnten Dickungen die Säuen für den gewöhnlichen Jagdbetrieb unerreichbar sind, und die dort stehenden starken Rotten aufreihen und versprengen, so daß die Reste den nachfolgenden kleineren von den Jagdberechtigten selbst veranstalteten Jagden leichter zum Opfer fallen. Außerdem dienen sie in hervorragendem Maße zur Verhütung der ländlichen Bevölkerung, welche daraus erfieht, daß die Behörden der Schwarzwildgefahr nicht untätig gegenüberstehen.

Auch Saufänge sind zur Verminderung des Schwarzwildbesatzes angelegt worden. Biewohl die bereits früher im Bezirke gemachten Erfahrungen dargetan hatten, daß unter unseren heimischen Verhältnissen nur wenig damit zu erreichen ist, wurden, um keine Mittel unversucht zu lassen, im Jahre 1873 weitere Saufänge in den Staatsoberförstereien Morbach, Droneden, Osburg, Wittlich und Daun errichtet, in jüngerer Zeit auch noch in den Oberförstereien Carlsbrunn und Prüm. In den erstgenannten Oberförstereien sind die verfallenen Fänge zum Teil inzwischen erneuert, zum Teil auch an andere Orte verlegt worden, nachdem die früher gewählten Dicken inzwischen sich als ungeeignet erwiesen hatten oder zu Stangenhölzern herangewachsen waren. In Privat- und Gemeindeforesten befinden sich ebenfalls mehrere Saufänge. Eine Saugrube mit Falltüren befand sich von 1873 bis 1880 in der Oberförsterei Wittlich, ohne bessere Ergebnisse (i. G. 14 Stück) zu liefern. Von den durch Fänge und Gruben erbeuteten 173 Säuen waren 14 grobe, 43 Ueberläufer und 116 Frischlinge. Neuerdings werden die Saufänge zweikammerig angelegt, da durch dieses Mittel die Aussicht, nach einem Fange den Stundelang in der Nähe umherwechselnden und Vereinerung mit den gefangenen Säuen suchenden Rest der Rotte ebenfalls zu erbeuten, erheblich vergrößert wird.

Endlich stehen noch Mittel zur Verfügung, aus welchen Gemeinde- und Privatforstschutzbeamte, Jagdaufseher, Feldhüter, Holzhauer, welche sich bei der Vertilgung des Schwarzwildes besonders eifrig gezeigt haben, auch königliche Beamte, soweit ihnen kein Anspruch auf Schutzgeld erwächst, bedacht werden können. Brämliert wird nicht die erzielte Strecke, sondern die aufgewandte Arbeitsleistung und Mühe bei der Teilnahme an den Kreisläufen und den Jagden selbst, auch eigene selbstständige Tätigkeit, insbesondere soll durch die Belohnungen auch Ersatz geleistet werden für unmittelbare Hunde und dergleichen.

Im Anschluß hieran die passende Schilderung einer Saujagd, verfaßt von dem verstorbenen Bürgermeister Thielen und erschienen in der kölnischen Zeitung vom Januar 1893.



Eine Saujagd auf dem Gondelwalde.
(Mitte Januar.)

Der große Wald auf einem Ausläufer des Eifelgebirges zwischen dem reizenden, schon den Römern bekannten Badorte Vertrieh und dem uralten, von den Herren von Daun gegründeten Kloster

Springersbach fällt von einer Höhe von 520 m teils allmählich, teils jah herab bis zu der Mosel bei Alf. Es einigen sich hier die Gebirgsbäche Ues und Alf und stürzen nach kurzem Lauf in die Mosel. Auf den Höhen des prächtigen Condalwaldes, in seinen Schluchten und Dickichten haust das Wildschwein in größeren und kleinern Rudeln. Einsame Stille herrscht in dem großen Walde fernab von den Dörfern und dem Verkehr der Menschen, und ganz besonders zur Winterzeit, wenn der Schnee seine weiche Samtdecke dahingestreckt und die alten Buchen und Eichen die im Sonnenlicht stehenden Eisperlen tragen. Zumal in den Fichtendickichten ist's fast unheimlich still. Nur zuweilen dringt ein fernes Rollen und Donnern aus den tief eingeschnittenen Felsstälern der Mosel herauf in den Wald, es ist der Eisenbahnzug, der von Coblenz nach Trier eilt.

Von einem Dorfe des Alstaales aus zieht ein Jägertrupp den Bergweg hinauf zu den Höhen des Condels, an der Spitze der Forstlat Wigell aus Trier; es sind wohl ihrer 50, die zur Saujagd gehen. Alte bärtige Weidmänner und junge ledige Jäger in den verschiedenartigsten Ausrüstungen. Und ebenso verschieden sind die Rassen der von Treibern geführten Sauhunde. Ungeduldig zerrt die Meute nach dem Forste hin, doch Ordnung hält der Rüdenmeister und droht mit der Hundepeltze. Vorsichtig und mit der tiefsten Stille geht's zum Treiben hin, wo die Sauen frühmorgens eingekreist worden waren. Lautlos, selbst das Geräusch mit Fußritten möglichst vermeidend, werden die Jäger angestellt, und sie umziehen ringsum das Treiben, so daß kein Stück Schwarzwild beim Durchbrechen unbeschossen vorbeikommt. So stehen die Jäger in dem tiefen, schneebedeckten Forst. Der Leiter der Jagd, der Forstlat, gibt einen Wink. Vorsichtig begeben sich die Rüdenmeister und die Führer der Meute ins Dickicht. Die Finder suchen die Fährte der Sauen auf, und bald geben sie Laut, sie stehen vor dem Rubel und machen es los. Der erste Laut des Finders hat zur Folge, daß der Rüdenmeister sein Jagdhorn ertönen läßt, die Meute entseffelt wird. Jagdrufe, Hundegebell, Hörnerklang, Fordero-Gussa, such, such! ruft der Rüdenmeister die Meute an. In vollster Spannung stehen die Jäger, die Gewehre schußbereit. Die Sauen brechen nach allen Seiten hin auseinander. Der erste Schuß, noch ein Schuß. Immer häufiger fallen die Schüsse, drei, vier, sechs und noch mehr, fast auf einmal. Es ist ein Lärmen durch die Schluchten daher zöge. Wie schnelles Glockengeläut erschallen die Laute der jagenden Meute durcheinander, hell und dumpf, fast in Akkorden. Das Knallen der Gewehre, die Rufe der Treiber, des Rüdenmeisters, hundertfach sich brechend in den Schluchten und Felswänden, ist eine wilde, prächtige Musik in den Ohren der Jäger, da verbellt die Hunde ein angeschossenes Schwein — es fällt der Jagdschuß, noch einer, dann das schauerliche Klagen einer mit dem es still wie zuvor im Treiben, im weiten, großen Wald. Ein langer Ton vom Jagdhorn erschallt, es ist abgelassen. Zum Sammelplatz eilen die Jäger, das erlegte Schwarzwild wird Stück für Stück herbeigeschleppt, lange, rote Streifen Schweiß im frischen Schnee zurücklassend.

Zur Strecke gebracht sind sieben Sauen; vor einigen Tagen fielen noch zehn Stück mehr, eine außergewöhnlich schöne Jagdbeute. Die Jäger umstehen die Strecke, hier und dort eine rechte Jägerabwitschend. Die Meute leckt sich die Füße, auch die einzelnen Stücke der erlegten Sauen beschnüffelnd, zuwellen knurrend und frummend in Ton und Stellung: Die Sau habe ich zusammengekauft, gedeckt, sie ist mein. Kein Jäger war angenommen, kein Laufen. Frohgemut steigt die Jägerschar hinab zum Dorf im Tale besonnen. Ein kräftig Mahl im Wirtschaftshaus, ein fester Trunk beendet noch spät in der Nacht ertönt des Jägers Lied: „Es lebe, was auf Erden stolz in grüner Tracht, Die Felder und die Wälder, der Jäger und die Jagd.“ Morgen aber geht's weiter zur Sauhase nach andern Wäldern des Eifelgebirges.

Das „Schaafe-Knüppchen“ bei Maria-Laach.

Mit 1 Originalphotographie.

Von Frau Dr. Sommer in Niedermendig.

Die Benediktiner in Maria-Laach haben das „weiße Kreuz“ in Niedermendig Lavastein wiederaufgebaut, nachdem es, ursprünglich von den Jesuiten errichtet, vor zwei Jahren durch einen heftigen Sturm niedergeworfen wurde. Wohl jedem Laacher-See-Besucher fällt es auf; aber wie wenige schweifen seitwärts ab, um — in wenigen Minuten — den kleinen Hügel zu erklettern. Und doch ist es ein lohnendes Beginnen: denn von oben bietet sich dem Auge ein ganz eigenartiges Bild. Ja wahrhaft überraschend ist die Ansicht, einerseits auf den See, den man ganz überblickt, und die umliegenden prächtig bewaldeten Kraterberge sowie die Abtei, die ihre schönromantischen Türme versteckt aus dem Waldesdunkel erhebt.



Nach der anderen Seite hin hat man das weite Tal zu Füßen und überfliegt einen großen Teil des Maifeldes, bis Münstermaifeld, und die jenseitigen Moselberge.

In Anerkennung der Schönheit des „Schaafe-Knüppchens“ — so heißt der kleine Basaltkegel, auf dem das Kreuz steht, — hat die Ortsgruppe Niedermendig des Eifelvereins jüngst eine Bank neben dem Kreuze aufgestellt.

Andachtsvolle Stimmung ergreift den Wanderer, der dort oben den einsamen, weltfremden Mönch im Gebete versunken sieht und auf den Abhängen den Schäfer seine Herde weidend.

„Was will das Kreuz, das dort am Berge steht?“

Es will dem Wanderer, der vorüberzieht,
Das große Wort des Glaubens sagen:
Er hat für dich sein Kreuz getragen!“

Hollendorf.

Von Bürgermeister Faßbender-Schternacherbrück.

(Fortsetzung.)

Vögel (Aves).

- Waldbohreule (*Asio otus* L.);
- Gem. Schuhu (*Otus bubo* L.), sehr selten;
- Waldfauz (*Strix aluco* L.);
- Schleiereule (*Strix flammea* L.);
- Großer Würger (*Lanius excubitor* L.), ziemlich häufig;
- Kleiner Würger (*Lanius minor* L.), zieml. häufig;
- Rotrückiger Würger (*Lanius collurio* L.), zieml. häufig;
- Rotköpfiger Würger (*Lanius rufus* Briss.);
- Kuckuck (*Cuculus canorus* L.);
- Wendehals (*Junco torquilla* L.), zieml. häufig;
- Großer Buntspecht (*Picus major* L.);
- Kleiner Buntspecht (*Picus minor* L.), zieml. selten;
- Grünspecht (*Picus viridis* L.);
- Grauspecht (*Picus canus* Gmel.), zieml. selten;
- Schwarzspecht (*Picus Martius* L.), selten;
- Eisvogel (*Alcedo ispida* L.);
- Wiedehopf (*Upupa epops* L.), selten;
- Rauchschwalbe (*Hirundo rustica* L.);
- Uferschwalbe (*Hirundo riparia* L.);
- Mehlschwalbe (*Hirundo urbica* L.);
- Nachtschwalbe (*Caprimulgus Europaeus* L.);
- Zurmschwalbe (*Cypselus murarius* Temm.);
- Kollflabe (*Corvus corax* L.);
- Rabenkrähe (*Corvus corone* L.);

- Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.), Wintergast;
- Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.), häufig im Herbst und Winter;
- Staar (*Sturnus vulgaris* L.);
- Dohle (*Corvus monedula* L.);
- Elster (*Pica albiventris* Vieil.);
- Eichelhäher (*Garrulus glandarius* Vieil.);
- Pirol (*Oriolus galbula* L.);
- Hausperling (*Fringilla domestica* L.);
- Feldperling (*Fringilla montana* L.);
- Buchfink (*Fringilla coelebs* L.);
- Bergfink (*Fringilla montefringilla* L.);
- Blutbänfling (*Fringilla cannabina* L.);
- Stieglitz (*Fringilla carduelis* L.);
- Gimpel oder Blutfink (*Pyrrhula vulgaris* Briss.);
- Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra* L.), sehr selten;
- Weißer Bachstelze (*Motacilla alba* L.);
- Gelber Bachstelze (*Motacilla flava* L.);
- Rohrhammer (*Emberiza schoeniclus* L.);
- Gartenhammer (*Emberiza hortulana* L.), zieml. häufig, Zug; ?
- Goldhammer (*Emberiza citrinella* L.), häufig;
- Feldlerche (*Alauda arvensis* L.), häufig;
- Weidelerche (*Alauda arborea* L.);
- Gaubleherche (*Alauda cristata* L.);
- Baumläufer (*Certhia familiaris* L.);
- Aleister (*Sitta europaea* L.);
- Koblenzmeise (*Parus major* L.);
- Blaumeise (*Parus coeruleus* L.);
- Gaublehermeise (*Parus cristatus* L.);
- Tannenmeise (*Parus ater* L.), zieml. häufig;
- Sumpfschneise (*Parus palustris* L.);
- Schwanzmeise (*Parus caudatus* L.);
- Bauntönig (*Troglodytes parvulus* Temm.);
- Hedenbraunelle (*Accentor modularis* Cuv.);
- Graue Grasmücke (*Sylvia cinerea* Lath.);
- Garten-Grasmücke (*Sylvia hortensis* Bechst.);
- Sumpffänger (*Sylvia palustris* Bechst.), sehr häufig;
- Wasserramsel (*Cinclus merula* Schaff.);
- Misteldrossel (*Turdus viscivorus* L.);
- Singdrossel (*Turdus musicus* L.);
- Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.);
- Weindrossel (*Turdus iliacus* L.), auf dem Zug;
- Ringdrossel (*Turdus torquatus* L.), seltener Zugvogel;
- Amsel (*Turdus merula* L.);
- Steindrossel (*Turdus saxatilis* Naum.), selten;
- Pirol (*Oriolus galbula* L.);
- Gem. Wasserschmäger (*Cinclus aquaticus* Bechst.), selten;
- Steinschmäger (*Saxicola oenanthe* Bechst.);
- Braunkelchen (*Saxicola rubetra* Bechst.);
- Schwarzkehliger Wiesenschmäger (*Saxicola rubicola* Bechst.), selten;
- Hausrotschwanz (*Sylvia titys* Lath.);
- Gartenrotschwanz (*Sylvia phoenicurus* L.);
- Rotkehlchen (*Sylvia rubecula* L.);
- Nachtigall (*Sylvia luscinia* L.);

Literarisches und Verwandtes.

Viel Anregendes über Namenkunde bietet nicht nur Cramers bekanntes Buch *Rhein. Ortsnamen*, sondern auch Kurth, *La frontière linguistique en Belgique*, I. Brüssel 1896, wozu 1900 eine *Carte explicative* erschien. Nach S. 554 wäre der deutsche Name für Montjoie „Munschau“; die einheimisch-volkstümliche Bezeichnung ist aber meines Wissens Monsche, mit welchem, französischen j nahekommendem ich. Einer reichhaltigen Fundgrube gleicht Roland, Toponymie namuroise, I. Namur 1899-1903. Während der Name Eifel sich noch immer nicht seines Geheimnisses begeben will, so daß man nach meiner Meinung in der Rhein.-Westf. Schulzeitung vom 5. Okt. 1905 mit Vermutungen fürleib nehmen muß, wagt Roland auch nicht den Ardennen-Schleier für gelüftet zu erklären. Es dünkt mich gemäß den ältesten Formen Arduenna, Ardenna, Ardvinne, Ardvinna, als wenn der Name aus dem keltischen ard=hoch und ben=Berg hervorgegangen sei, so daß Ardennen einfach hohes Bergland, Hochland bedeuten würde. Uebrigens steht Roland durchaus nicht vereinzelt da, wenn er diese Uebersetzung allein schon wegen ard zuläßt. — „Düren in Wort und Bild. Ein Führer durch Stadt und nächste Umgebung. Mit gegen 100 Ansichten und einem Stadtplan.“ 2. Aufl. Düren (1906?), Solinus. Da liegt ein fleißig bearbeitetes, schönes Buch vor! Ein so gründlicher Forscher wie Schoop war an der Herstellung beteiligt. Unter Mitberücksichtigung von Schoops Geschichte der Stadt Düren bis zum Jahre 1544, Düren 1901, S. 19-20 über Wahrheitsrecht und S. 29, 39 und 50 über die Ardennen möchte ich dem Führer nicht trauen, wenn er nach S. 148 Düren im Norden der Eifel gelegen sein läßt. Ich würde sagen, Düren liege am Nordsaume der Ar-

dennen oder an dem vom Nurtal gebildeten Nord-Eingangstor zu den Ardennen. Dementsprechend würde ich S. 148 das herrliche Nurtal überhaupt und die Perle Montjoie im besondern den Ardennen belassen, deren uraltcs, allgemeines Eigentumsrecht nicht durch ihren willkürlich ausgedehnten und viel später benannten Eifelteil verkümmert werden sollte. — Der Benediktiner Vassier (1685-1756) gab nach mehr als 50-jährigem Studium der Erdkunde 1755 in Paris eine „Géographie“ in 4 stattlichen Bänden heraus. Der 2. Bd. vertritt annähernd die richtige Uebersetzung über Ardennen und Eifel: wahrheitlich verglich er bei diesen Angaben den Hamburger Geographen Joh. Häber. Das noch einen anspruchsvollen Teil der heutigen Regierungsbezirke Trier und Aachen umfassende Herzogtum Luxemburg (vgl. Puzgers Histor. Schulatlas, Nr. 21-24 und Spruner-Mentcs-Geograph. Atlas, Nr. 45-46) erstreckt sich nach ihm in (mitten in, dans) einem großen Teile der von Bergen und Wäldern durchzogenen Ardennen. Stalio liegt für ihn wie mitten in (dans) den Ardennen, er läßt auch Prüm mitten darin, (dans) figurieren, und zwar zwischen dem Herzogtum Luxemburg und dem Eisellande. Er sagt, die Grafschaft Wanderscheid sei zwischen dem kurfürstlichen Kreise und dem Eisellande eingeschlossen, das Herzogtum Jülich werde, was nicht ganz genau ist, im Süden vom Eisellande begrenzt; in der Eifel liegt nicht nur Steinfeld, sondern er verlegt durch eine kleine Entlehnung auch die Adrier Fässenich, Marienholt und Hoven bei Bälzich in die Eifel. — Die Köln. Volkszeitung schildert 1906 in Nr. 930 die für die Eifel in Anspruch genommene Burg Sig, Nr. 955 in Nr. 960, 969 und 1059 wird die Eisenbahn-Angelegenheit des Kreises Bitburg diskutiert, Nr. 1043 kritisiert die Eifel-Meliorationen („Danaer-Geschenk“), in Nr. 1099 bespricht Kollbach das Brau- und Kohlenvorkommen und Brikett-Großgewerbe im Vorgebirge, und Hammer beschreibt eine Novemberfahrt in die vulkanische Eifel. — Im letzten Literaturbericht wollte ich Karl Grün (nicht Grün!) sowie Fekhaute (nicht Enfaute!) erwähnen. Dieser veröffentlichte bei Siffer in Gent auch „Les plus beaux coins des Ardennes en cinq jours“.

Kölnische Zeitung — Nr. 1194 — enthält in dem Artikel „Die Burgruine Nieddeggen“ eine eingehende Schilderung der im weitestlichen vollendeten Restaurationsarbeiten. Der Aufsatz hält eine spätere Erhöhung des Bergfriedes und Ersatz des Daches durch eine Plattform mit Zinnen sehr erwünscht, letzteres besonders in Hinsicht auf den herrlichen Rundblick, der jetzt durch das Dach aufgehoben ist. Tägliche Rundschau — Nr. 205 — enthält unter dem Titel „Eiselfreuden“ eine belletristische Skizze, von D. Böber-Sommer, welche in derb realistische Weise die Abenteuer einer Eifel-Morgenwanderung schildert.

In den Düsseldorf. Neuesten Nachrichten — Nr. 278 — werden gelegentlich der Besprechung über anzulegende „Rheinbödenwege“ seitens des Rheinischen Verkehrsvereins die vom Eiselferein geschaffenen Schülerherbergen als nachahmenswertes Vorbild deutscher Touristenvereine — Nr. 21 — bringt folgende Notiz: „Die Ruinen des Klosters Gimmeburg“ (?) in der Eifel, die zu den bedeutendsten Ruinendankmalern der Rheinlande(!) gehört, wird gegenwärtig mit starken Betonstützen versehen, um sie vor dem völligen Einsturz zu schützen.

In der Rheinischen Verkehrs- und Touristenzeitung — Nov. 1906 — ist ein Artikel über Bertrich, das milde Karlsbad enthalten mit entsprechenden Illustrationen. Verfasser Otto Gandler.

Zur Ergänzung der Notiz im Eifelvereinsblatt — 7. Jahrgang, Nr. 11 (1906) p. 102: **In the Volcanic Eifel. A Holiday Rambler.** By Katharine S. & Gilbert S. Macquoid. London. Hutchinson & Co. 342 S. 8°. Das Werk ist in leichtverständlichem Englisch fesselnd geschrieben und enthält 55 Abbildungen — darunter mehr als 20 sehr hübsche Vollbilder — nebst 3 Kartenskizzen. Er schildert Land und Leute, Sagen und Sitten der Eifel. Die Verfasser treffen in ihrem Urteil nicht immer das Richtige. So wird jeder, der den lebenswürdigen Vorlesenden der Ortsgruppe Kollburg den Herrn Bürgermeister Dietz, näher kennt, zugeben, daß sie diesem so recht dazu geeignet, unsere Bettern jenseits des Kanals mit den Unnehmlichkeiten eines längeren Aufenthaltes in der Eifel und den Schönheiten des Landes bekannt zu machen. Prof. Dr. Klappert.

Vereinsbücherei.

Das Verzeichnis der vorhandenen und fehlenden Bücher liegt druckfertig vor, kann aber wegen Raumangel erst in Nr. 2 mitgeteilt werden. Die Schriftleitung.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Eiselfeld-Wuppertal.

Hollmann, Alex., Kaufmann, Eiselfeld.

Nettersheim.

S. Key, Hotelier.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 2.

Mitte Februar 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Enyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.
Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher * Auflage: 7550 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pf.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden.

Inhalt: Amtliche Bekanntmachungen des Hauptvorstandes. — Amtliche Bekanntmachungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Das Arbeitsgebiet der Ortsgruppe Bonn zwischen Ahr- und Kesseltingertal. — Lebensbilder berühmter Eifelöhne. — Bollendorf. — Die Schüler- und Studentenherbergen der Eifel im Jahre 1906. — Bollendorf. — Unhygienisches aus der Eifel. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Amtliche Bekanntmachungen des Hauptvorstandes.

Die auf Sonntag den 3. Februar d. J. in Coblenz, Hotel Monopol, anberaumte Sitzung mußte wegen Veränderung des Unterzeichneten auf Sonntag den 17. Februar d. J. ebendort verlegt werden.

Verhandlungsgegenstände.

1. Wegebezeichnung.
2. Schülerherbergen.
3. Vergünstigungen für Mitglieder des Vereins.
4. Anfertigung eines Plakats.
5. Anträge der Ortsgruppen auf Beihilfe.
6. Festsetzung des Tages der Vollversammlung.
7. Eigentumsverhältnisse der Niederburg. Wanderscheid.
8. Verteilung des Vereinsblattes.
9. Mitteilungen.

Kaufmann.

Amtliche Bekanntmachungen der Orts-Gruppen.

Rölnner Eifel-Verein.

Wanderungen 1907.

- Wanderungen sind mit * und Zweitagswanderungen mit ** bezeichnet; die übrigen sind Halbtagswanderungen.
- | | | |
|--------------------------|--|-------|
| * 24. Februar: | Düren, Hafensfeld, Nideggen | |
| * 17. März: | Hoiz, 180 Wanderungen, Nr. 84 | 31 km |
| ** 31. März u. 1. April: | Ahrweiler, Altenahr, Müstereifel | 37 km |
| ** 31. März u. 1. April: | Echternach, Schießentümpel, Hallerbach, Hoiz 180 W. Nr. 88, 89 | 29 km |
| 14. April: | Echternach, Weilerbach, Schantweilerklause, Echternacherbrück | 25 km |
| * 28. April: | Königsforst, Lehmbacherhof, Brück | 20 km |
| 9. Mai: | Schlebusch, Altenberg, Wermelsk. | 32 km |
| * 9. Juni: | Rhöndorf, Löwenburg, Honnes | 14 km |
| ** 29. 30. Juni: | Leutesdorf, Rhein Höhenweg, Honnes | 34 km |
| | Braubach, Ems, Kloster Arnstein, Gammerbach, Katzenellenbogen, | |
| 7. Juli: | Langenschwalbach, Eltville | 70 km |
| * 21. Juli: | Königsforst, Porz | 22 km |
| | Wissen, Kropbacher Schweiz, | |
| * 25. August: | Marienstatt, Sachenburg, Sayn | 32 km |
| 8. Septbr.: | Montjoie, Rotekreuz, Heimbach | 33 km |
| * 22. Septbr.: | Brühl, Frechen | 19 km |
| 6. Oktober: | Andernach, HoheBuche, Brohl Sinzig | 27 km |
| 20. Oktober: | Bonn, Venne, Godesberg | 13 km |
| | B. Gladbach, Zimmeleppel, Ründeroth | 33 km |

Hauptversammlung des Eifelvereins am 26. u. 27. Mai in Trier.

Deutscher Touristentag am 31. August und 1. und 2. September in Annaberg im Erzgebirge.

Veränderungen vorbehalten.

Zur Beachtung!

Die Ausflüge werden bei jeder Bitterung und ohne Rücksicht auf die Anzahl der Teilnehmer ausgeführt.

Jeder Ausflug wird am Freitag vorher auf der aushängenden Tafel bekannt gemacht.

Jeden Freitag 9 Uhr abends ist zwanglose Zusammenkunft im Vereinslokal Kränkel, Martinstr. 24, I. Etage. Hier werden auch andere Wanderungen festgesetzt.

Die Anmeldung zu den Ausflügen wird bis zum Tage vorher 3 Uhr nachmittags erbeten und ist an den Vorsitzenden des Wanderausschusses, Herrn Robert Venz, Hohe Pforte 16 zu richten.

Die Bucharerei (Reiseführer und Karten) steht Freitag abends den Mitgliedern zur Benutzung frei; Reizeit 14 Tage.

I. Programm-Wanderung.

Sonntag den 24. Februar 1907.

Abfahrt: Köln Hauptbahnhof 8,11 Uhr mit Sonntagskarte Nideggen. Ankunft in Unter-Maubach 10,02 Uhr. Wanderung über Rat, Riddlei, Jungholz, Nideggen, Effels, Abenden, Blens Bahnhof nach Hausen. Mittagessen 2 Uhr. Weitermarsch über den Sonnenberg, Eichelberg, über Heimbach, Hafensfeld, Scharpeberg, Blens, Abenden nach Bahnhof Nideggen 31 km. Rückfahrt ab Nideggen 7,03 Uhr, in Köln 9,11 Uhr.

II. Programm-Wanderung.

Sonntag den 17. März 1907.

Abfahrt: Köln Hauptbahnhof 6,25 Uhr, Köln Südbahnhof 6,34 Uhr mit einfacher Fahrkarte Remagen, oder mit Rückfahrkarte für spätere Wanderung. Ankunft in Ahrweiler 8,22 Uhr.

Wanderung über den Aussichtsturm, Weißes Kreuz nach Altenahr 14 km. Frühstück 11,30 Uhr Hotel Caspari. Zusammentreffen mit den Teilnehmern, welche 9,34 Uhr ab Köln fahren wollen.

Weitermarsch 1 Uhr über Hochtürmen, Kirchsahr nach Müstereifel, 24 km. 6 Uhr Raft im Hotel Hillebrand. Rückfahrt ab Müstereifel 6,17, 9,52 Uhr, in Köln 8,09, 11,09, 11,41 Uhr.

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wanderungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Herrn Robert Venz, Köln, Hohe Pforte 16 zu richten.

Der Wander-Ausschuss des Kölner Eifel-Vereins.

Aus den Ortsgruppen.

C.-G. Bonn, 27. Dez. 1906. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde für die Schüler- und Studentenherbergen der Eifel und am Rhein ein jährlicher Beitrag bewilligt, der für das Jahr 1906 nachgezahlt wird.

D. G. Cöln, den 17. I. 07. In der Gen. Vers. unter dem Vors. des Geh. Baurates Fein wurde zunächst die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß die Mitgliederzahl 1033 beträgt. Durch die erhöhten Einnahmen war es möglich, bis heute ein bezeichnetes Wegenetz von 300 km zu schaffen. Einnahme 3720 M — Ausgaben 3414 M. Der Weg von Cöln nach Ränderoth wurde bezeichnet, wodurch Anschluß an die Wegebezeichnung des Sauerländischen Gebirgsvereins genommen ist.

Zu den Kosten der Schülerherbergen hat die D. G. 552 M. beigetragen. Die Benutzung der Bucherei ist eine starke. 39 Wanderungen mit einer Gesamtbeteiligungszahl von 642 Personen wurden unternommen.

Zur Erleichterung des Besuchs der Ahr und der Brohl wurde ein Antrag an die E. V. B. angenommen, wonach eine Früherlegung des ersten Personenzuges erbeten werden soll.

Im Anschluß hieran erfolgte der Vortrag des Prof. Dr. Hassert über Erforschung der Gebirge und moderne Touristik. — Siehe Liter. und Verwandt.

D. G. Manderscheid. Die Aussicht vom Kronprinzentempelchen aus würde bedeutend wirkungsvoller, wenn dasselbe auf derselben Felsenhöhe drei Meter weiter an den Talrand vorgehoben wird, wozu der Platz durch geringe Aufmauerung reichlich geschaffen werden kann. Es wäre alsdann zugleich die Frage gelöst, wo der denkwürdige Tag des Kaiserbesuches verewigt werden soll, indem dann auf derselben Stelle, wo Seine Majestät wirklich gestanden, ein Denkstein errichtet werden könnte, was Manderscheid doch sicher nicht unterlassen wird.

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß von den beiden Felsenhöhen, die eine 30 m, die andere 40 m vom Kronprinzentempelchen entfernt, so hervorragend schöne Ausichten sind, daß beide Punkte es verdienen, als sog. Kanzen mit Geländer und Sitzbänken eingerichtet zu werden.

D. G. Riedeggen. Heute wurde unter dem inneren Torbau eine Gedenktafel zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers (am 19. Oktober 1906) angebracht. Die von dem Cölnner Bildhauer Menzer in künstlerischer Weise aus weißem Marmor ausgeführte Platte zeigt eine einfache profilierte Umrahmung. Oben sind zwei Wappenschilder angebracht, und zwar links der preussische Adler und rechts der Jülicher Löwe, während zwischen den beiden Wappen die Devise der Jülicher „in trau bast“ eingearbeitet ist. (Bekanntlich auch die Devise des Bayerischen Hubertusbordens, dessen Ordenskapitel früher auf Riedeggen in feierlicher Weise abgehalten wurden.) Die Inschrift lautet: „Zur Erinnerung an den Besuch Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am 19. Oktober 1906 auf dem Stammschlosse der Jülicher Herzöge.“

D. G. Prüm, 29. Jan. In der Hauptversammlung, welche gestern Abend im Gasthof Stern hier stattfand, wurde zunächst die Jahresrechnung gelegt, welche mit einem Ueberschuß von 58 Mark abschließt. Dem Kassierer E. Nels wurde Entlastung mit dem Ausdruck des Dankes für seine Mithewaltung erteilt. — Zum 2. Punkt der Tagesordnung „Neuwahl des Vorstandes“ wurde zunächst beschlossen, die Satzungen dahin zu ändern, daß der Vorstand fernerhin nur noch aus 3 Mitgliedern bestehen soll, und zwar dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Kassierer. Es wurde sodann zum Vorsitzenden Kreisrichterschu, zum Schriftführer Seminarlehrer Hinsen, zum Kassierer Moritz Alf jun. gewählt. — Zum 3. Punkt der Tagesordnung „Errichtung eines Denkmals für die Schlöppelkrieger“ wurde beschlossen: Die Ortsgruppe Prüm des Eifelvereins nimmt sich der Denkmalsache an und beauftragt den Kgl. Landrat Dr. Vancelle, die Verhandlungen in die Hand zu nehmen. Die Ortsgruppe Prüm bewilligt für das Denkmal einen Zuschuß von 50 Mark. Schließlich sprach die Versammlung dem langjährigen Vorsitzenden Oberförster Christa, namens der Ortsgruppe Dank aus für die geistliche Leitung der Vereinsangelegenheiten.

D. G. Prüm. Eifeler Volkszeitung, 8. XII. 06. Nr. 98.

Ein römisches Grab aus dem Kreise Prüm.

Im vorigen Jahre fand Forstmeister Boll von hier etwa 1 1/2 km nordwestlich von Winterscheid bei Bletals am „Dusefenn“ zwei Hügel, in denen er Gräber vermutete. Den einen der Hügel ließ er von einem Graben durchziehen; in der Mitte desselben fand man einen fast würfelförmigen, ausgehöhlten roten Sandstein (60x60x50 cm); die Höhlung maß 35x35x27 cm. Diese Steinkiste war von nicht behauenen kleinen Steinen umlagert, die vermutlich aus der Nähe stammten. In der nach unten gerichteten Höhlung der Steinkiste befanden sich auch einige Ton- und Glasscherben. Der Unterzeichnete begleitete im Oktober d. J. den Forstmeister zu der Fundstätte. Aus dem Schutte wurden noch ein paar Glasscherben gehoben; die übrigen Scherben waren verschleppt. Die Form der Gefäße konnte nicht mehr ermittelt werden. Nach Erkundigungen bei dem Arbeiter wurden vor Jahren an dem nahegelegenen „Kafeberg“ ähnliche Funde gemacht. Ob das Grab am Dusefenn schon einmal geöffnet wurde, konnte nach dem Zustande

des Hügel nicht festgestellt werden. Die umgekehrte Stellung der Steinkiste aber und die Scherben lassen dies wahrscheinlich erscheinen. Die Funde weisen unzweifelhaft auf römischen Ursprung hin. Museumsdirektor Dr. Krüger aus Trier, dem der Grabinhalt mit Genehmigung der Kgl. Forstbehörde für das Provinzialmuseum übersandt wurde, vermutet, daß das Grab aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. stammt. Trifft das zu, so würde dieses Grab etwa hundert Jahre älter sein als die bei Weinsheim aufgedeckten, die vermutlich aus dem 2. christlichen Jahrhundert stammen. Es besteht begründete Hoffnung, demnächst noch andere römische Fundstätten aufzudecken. Auf einer Anzahl Höhen längs des Prüm und Alftals (bei Weinsheim, bei Niederprüm, Schloßberg, am Kafeberg) befanden sich zur Römerzeit Niederlassungen. Welcher Art dieselben waren, läßt sich freilich bis jetzt nur vermuten. Die Anordnung derselben in einer Linie und die Lage auf den Höhen weist wahrscheinlich auf größere und kleinere militärische Niederlassungen. (Wachtposten ähnlich denen am Vinès hin?)

An dieser Stelle sei an alle Forstbeamte, Landwirte u. a. die Bitte gerichtet, falls ihnen Gräber oder andere Funde begegnen, dies gef. unverzüglich dem königlichen Landratsamte, der Verwaltung des Provinzialmuseums in Trier oder dem Unterzeichneten mitzuteilen, damit eine sachgemäße Ausgrabung veranlaßt wird. Gleichzeitig wird auch gebeten, eigene Ausgrabungen nach Möglichkeit zu unterlassen, da auf die genaue Feststellung der Lage des Fundortes, der Anlage des Grabes, der Beigaben u. s. w. der größte Wert gelegt wird. Es ist auch dringend wünschenswert, etwa schon vorhandene Fundgegenstände (Gefäße, Münzen, gebauene oder geschliffene Steine, Eisenteile u. a.) an einer der genannten Stellen anzeigen zu wollen! Für diese Gegenstände wird auf Wunsch gern eine Entschädigung gewährt, falls man sie ablassen will, im andern Falle aber ist schon eine genauere Beschreibung oder Zeichnung von großem Werte. Im Besitze des einzelnen haben die Funde aus früheren Jahrhunderten meist gar keinen Wert. Erst in der Gesamtheit helfen sie der Altertums- und Geschichtsforschung das Bild jener frühgeschichtlichen Zeit unseres Eifellandes vervollständigen.

Seminarlehrer B. J. Kreuzberg

Korrespondent für Denkmalspflege

D. G. Schweich, 31. 12. 06. Die hiesige Ortsgruppe hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, mit Ende 1906 den Anschluß an den Eifelverein aufzugeben und die Ortsgruppe als „Verschönerungsverein Schweich“ weiter bestehen zu lassen. Begründet wurde der Beschluß mit dem Umstande, daß der Ort abseits der gewöhnlichen Wege des Eifeltouristen und Sommerfrischlers liegt. Als Mitglied schließt sich dieser Verschönerungsverein mit dem jährl. Beitrage von M. 2 dem Eifelverein an. — Es wird jedoch in Kürze aus den Herren, welche Interesse für die Bestrebungen des E. V. B. haben, eine neue, wenn auch weniger starke Ortsgruppe bilden.

Das Arbeitsgebiet der Ortsgruppe Bonn zwischen Ahr- und Kesselingertal.

Von Richard Wolff-Bonn-Poppelsdorf.

Wie viele Besucher des schönen Ahrtales, wenn sie hinter Walporzheim zur Linken hoch, bewaldete Berge blickt an Straße und Bahn herantreten und bei dem lieblich gelegenen Rech noch weit höher, grunde der beiden von ihm ausgehenden Täler noch weit höher, schroffe Hänge austauschen sahen, mögen sich nicht schon im stillen gefragt haben, was für eine Welt denn dahinter verborgen liegt, der eine mit verlangender Seele, der andere mit einem Gefühl der Befriedigung, sich nicht dahinauf mühen zu müssen! Da nimmt es eigentlich wunder, daß bisher kaum jemand den Versuch gemacht hat, einmal in jenes unbekannte Gebiet einen Vorstoß zu machen und seine Neugier zu befriedigen. Aber tatsächlich ist es so; man darf getrost sagen, daß auf 100 Besucher des Ahrtales gerechnet höchstens 5, statt nach Altenahr durchzufahren oder zu gehen, jenen herrlichen Weg von Maytschoß über den Schrod oder das Horn machen, während auch nicht ein einziger in das linksseitige Gebiet zwischen Walporzheim und Maytschoß eindringt. Wie oft schon als Schreiber ds. geschahen, daß er während der Fahrt Altenahr als Ziel nennen hörte und darauf hinwies, daß es dahin selbst für schwächere Wanderer einen unendlich schöneren Weg über die Berge gebe, wobei man den Talweg immer noch auf dem Rückwege kennen lernen könne! Wenn immer möglich, hat er sich dann als Führer angeboten und nachher des unverlangten Dankes sich überschmeicheln geerntet. Und wenn mal jemand einzudringen versuchte in eines der süßlichen Täler, was bei dem gegenüber der Buntten Aub mündenden Hedentale nach Aussage dort arbeitender Leute schon bei der Fall sein soll, so wurde er entweder von diesen schon vorher gelehrt oder mußte es nach kurzer Wanderung bei einer Wegabzweigung selber erfahren, daß es dahinein für Unkundige keinen Weiterweg gebe. Findet sich in den zahlreichen sonstigen Beschreibungen des

Artales entweder nicht oder so gut wie nicht*) über das betr. Gebiet, so ist auch, was im Eiselführer darüber steht, so sehr neben-sächlich behandelt oder versteckt sich unter einer kleinen Bemerkung — vergl. S. 153 unter 7 b —, daß es praktisch gar keinen Wert hat. Dazu kommt noch, daß die dort angedeuteten Wege für ein angenehmes Wandern nicht gerade die geeignetsten sind. Durch ein ungenügendes Versehen ist sogar der oben erwähnte Weg von Marbach über den Schrof und das Horn auf S. 156, 2 nicht einmal richtig angegeben, denn unter „Antoniaruhe“ kann nur der in kurzer Zeit vom Bahnhof zu erreichende Punkt verstanden sein, wo ein breiter, bequemer Weg rechts abgeht, während die Antoniaruhe in Wirklichkeit erst hoch oben in etwa gleicher Höhe mit dem Schrof liegt, allerdings auch an einem, aber nicht ohne weiteres zu findenden Wege zum Schrof und Horn.

Dieser Zustand, daß eines der herrlichsten Wandergebiete der Eifel dem Verkehr fast vollständig verschlossen war, trotz unmittelbarer Nachbarschaft eines Tales, durch das sich zur Reisezeit Ströme von sogenannten Wanderern — ach, wie wenige wirkliche Wanderer mögen wohl darunter sein! — ergießen, konnte nicht lange mehr bestehen bleiben, wenn auch die seit dem vorigen Jahre das Gebiet in seiner ganzen Länge durchquerende Bezeichnung Singig-Nachen des Hauptvereins an sich wohl noch keine Aenderung darin gebracht haben würde. Die D.-G. Bonn, indem sie es unternommen hat, dieses Gebiet zu erschließen, hat also eigentlich nur erfüllt, was schon längst in den Sternen geschrieben stand; sie kann auch insofern einen besonderen Dank der Wanderfreunde nicht beanspruchen, als es sich für sie zunächst mehr um einen geeigneten Gegenstand zur Befriedigung ihres Tatendranges handelte, während ihr die Schönheiten ihres Gebietes kaum noch bekannt waren, wie das auch aus dem betr. Antrage deutlich hervorgeht. Erst nach und nach ist es unter den vielen schönen Gebieten ist, die die Eifel aufzuweisen hat. Doch darüber wird hoffentlich einmal eine berufenerer Feder als des Schreibers ds., etwa in einem besonderen Wanderbüchlein für das Gebiet, sich verbreiten. Hier möge nur ein Umstand hervorgehoben werden. Von den Zehntausenden, ja vielleicht darf man schon Hunderttausenden, von Besuchern des Artales bis Altenahr, die damit ein Stück der Eifel zu sehen vermeinen, lernt auch nicht ein einziger den wirklichen Charakter der Eifel kennen. Selbst wenn, die etwa auf den Schrof oder das Horn hinaufsteigen, gelangt das noch nicht. Erst wenn und sobald sie den das ganze Gebirg durchziehenden, rund 500 m hohen Gebirgskamm überschritten haben, liegt nicht nur die wahre Eifel, die Hocheifel, vor ihren bewundernden Blicken, sondern dicht vor ihren Füßen beginnt sie zu überreichen. Der Gegenfuß, der sich da in wenigen Minuten vollzieht, ist so überraschend, daß es deshalb allein schon lohnt, auf einem Kamm hinaufzusteigen und sich davon zu überzeugen. Wenn erst dann von der D.-G. Ahrweiler beschlossene Bau eines Aussichtsturmes mit Schutzhütte auf dem 505 m hohen „Häuschen“**) vollendet sein wird, dann werden das ja zahlreiche Wanderer tun, und wenn das ganze Gebirgszuges, dem mächtigen Steinerberg**), aus einer gerade in der Eifel so eigenartigen Naturstimmung, etwa bei einem auflebenden Gewitter oder an einem schönen Spätherbsttage, und ihrerseits Apostel des Geschauten werden. Und noch eines Umstandes möge hier Erwähnung geschehen. Schreiber ds., der seit nahezu 25 Jahren die Distalpen, insbesondere das Land Hofers, das „heilige Land Tirol“, kennt, schätzt die Alpen und ihre Herrlichkeiten noch weit höher als die Eifel, was ihm kein Vernünftiger verübeln wird; aber gerade deshalb sind er und mit ihm zahlreiche Alpenisten auch warme und begeisterte Freunde der Eifel, bietet und nicht zum geringsten von ihnen geschätzt, zumelst noch auch in den Distalpen, wie seit langem schon in der Schweiz, ver- aber besonders lieb und wert, weil es vor vielen anderen aus- gesprochenen Gebirgs- — oft ist man fast versucht, zu sagen alpinen — Charakter trägt und in ihnen jene Stimmung erzeugt, die sich wohl empfinden, aber nicht in Worte kleiden läßt.

Die Absicht der D.-G. Bonn ging dahin, das, wenn schon nicht so kleine, aber ein abgeschlossenes Ganze bildende Gebiet zu einer Art von Naturpark zu gestalten, in einem gewissen Gegensatz zu dem zwar nicht minder berechtigten Streben des Hauptvereins, die

ganze Eifel mit einem Netz von längere, insbesondere mehrtägige Wanderungen ermöglichenden Höhenwegen zu versehen, deren ja auch einige durch unser Gebiet laufen. Ein solcher großer Naturpark hat eine doppelte Berechtigung bei der Nähe so großer Verkehrsmitelpunkte wie Köln und Bonn und kann sehr wohl neben dem ja die gleiche Eigenschaft besitzenden Siebengebirge bestehen; ja, er bildet in gewisser Sinne eine Ergänzung dieses herrlichen Fleckchens Erde, was für Kenner beider Gebiete keiner näheren Ausführung bedarf, und was die Nicht-Kenner unseres Gebietes bei einer Wanderung schon bald herausfinden werden. Dieser Umstand bedingte einerseits ein dichteres Netz von Bezeichnungen und eine größere Mannigfaltigkeit von Wegen, um jedem etwas zu bieten, andererseits aber auch eine andere Art der Wegbezeichnung als sonst üblich. Von Einfluß darauf waren auch mehrere Nebenumstände: kein tiefliegendes Tal durchschneidet unser Gebiet und teilt es in mehrere Teile, vielmehr steigen alle Täler in verhältnismäßig kurzer Zeit zu dem das Rückgrat des ganzen Gebietes bildenden, wie bemerkt, rund 500 m hohen Kamm hinan; unterwegs, mit Ausnahme des aber schon etwas abseits liegenden Ramersbach, befindet sich keine Ortschaft und keine Unterkunft; das Kesseltal, zu dem sämtliche Verbindungen hinübersteigen, läuft fast genau parallel dem Artales, und, was besonders wichtig ist, die Eisenbahn umfaßt das ganze Gebiet zur Hälfte, so daß vom obersten Orte des Kesseltales bis zur nächsten Bahnstation Brück kein langer Weg mehr zurückzulegen ist. Dadurch ist es auch möglich, um das hier gleich hervorzuheben, sämtliche Wanderungen noch nachmittags ab Bonn, ja noch ab Köln und darüberhinaus, durchzuführen, ganz gewiß ein außerordentlich günstiger Umstand für ein einer Großstadt nahe- liegendes Wandergebiet.

Nun bot sich der Ortsgruppe fast von selbst der Weg einer Buchstaben-Bezeichnung besonderer Art, so zwar, daß jeder Ausgangsort im Artales wie jeder Endort im Kesseltal durch seinen Anfangsbuchstaben bezeichnet wird, was der glückliche Umstand unter- stützt, daß kein Ort im selben Tale den gleichen Anfangsbuchstaben aufweist, außer Altenahr (mit Ahrweiler), bei dem der 2. Buchstabe hinzugenommen werden muß, nötigenfalls, denn bisher führt keine Bezeichnung von uns nach Altenahr, ebensowenig wie nach Kreuzberg. Beide Orte liegen eben bereits so sehr an der Grenze des Gebietes, daß von der Nützlichkeit einer Verbindung mit dem Kesseltal kaum noch gesprochen werden kann, wenn ja wohl auch im allgemeinen auf die Kürze einer Verbindung kein Gewicht ge- legt werden soll. Zudem sind beide Orte bereits mit Bezeichnungen des Hauptvereins bedacht, deren eine, Singig-Nachen, mitten durch unser Gebiet führt und unsere sämtlichen Bezeichnungen schneidet, während es von der andern, Köln-Trier, nur noch einer kurzen Verbindung zum Anschlusse bedarf. Denen nun, die etwa unsere Buchstaben-Bezeichnung bemängeln oder die bisher übliche des Hauptvereins für mindestens gleich gut passend halten sollten, sei hier im voraus entgegnet, daß es doch wohl unbestritten ist, daß diejenige Bezeichnung das Ideal darstellt, die auf jedem Täfelchen sowohl den Ausgangs- wie Endort der Wanderung vollausgeschrieben angibt. Das ist aber aus mancherlei Gründen meist nicht aus- führbar, wenigstens nicht für die immerhin langen Strecken, die bei unserm Gebiete in Frage kommen; sind doch nicht weniger als jetzt schon über 120 km bezeichnet bzw. sollen es bis zur Reisezeit noch werden. Diesem Ideale kommt also am nächsten eine Bezeichnung wie die unsrige, die auf jedem Täfelchen die betr. Orte durch ihren Anfangsbuchstaben wenigstens andeutet, während auf den bisher üblichen Täfelchen ebensowie bei einer Farbenbezeichnung willkür- liche Zeichen, die an sich nicht das mindeste besagen, eben immer nur eine Richtung angeben und daher noch zahlreicher Wegweiser bedürfen. Wenn erst einmal bei weitem Fortschritten der Luft- schiffahrt gleichsam wie vom Himmel geschickt ein Wanderer mitten in unser Gebiet hineinversetzt werden kann, dann wird es ihm ja freilich nicht viel helfen, die Anfangsbuchstaben der Orte auf den Täfelchen zu finden, und für diesen Fall hat die Ortsgruppe in weiser Vorsorge neben den Buchstaben-Täfelchen noch eine größere Zahl von Wegweisern angebracht. Sonst aber, Scherz beiseite, werden die Wanderer, mit verschwindenden Ausnahmen, wohl nur von den mit Erläuterungs-Tafeln bedachten Bahnstationen oder sonstigen Orten aus den Weg in unser Gebiet nehmen können. Dann aber brauchen sie sich nur einmal nach einer solchen Erläute- rungs-Tafel unsere Bezeichnungsart zu merken, um ohne weiteres und für immer auch in allen andern Teilen unseres ausgedehnten Gebietes sich zurechtfinden und die Täfelchen lesen zu können. Von diesem großen Vorzuge unserer Bezeichnungsart lassen wir uns nichts abhandeln und wollen dagegen gern die mit ihr verbundenen geringen Nachteile in den Kauf nehmen. Zum ersten den Nachteil der größeren Kosten und der Arbeitsvermehrung, denn unsere Täfel- chen können nicht ohne weiteres rechts oder links verwandt werden, sondern es muß fast jeder Baum oder sonstige Anbringungsstelle in voraus genau bestimmt und dafür das richtige Täfelchen bestellt

*) Hölshers Wanderbuch für das Artales führt einen einzigen Übergang zum Kesseltal auf.
**) Beide Punkte kann ein guter Geher von Bonn aus in etwa 2 1/2 Stunden erreichen.

werden, was natürlich auch für Erneuerungen größere Umstände bedingt. Auch bei einem in scharfem Winkel abgehenden Wege kann unter Umständen eine bei andern Tafelchen nicht vorhandene Schwierigkeit erwachsen, nämlich daß auf einem gerade an der Ecke anzubringenden Tafelchen nur 1 der beiden Pfeile richtig zeigt, der andere aber nicht. In den übrigens nur seltenen Fällen, wo dadurch ein „kritischer Punkt“ entsteht, läßt sich das durch Anbringung von je 1 Tafelchen an 2 im Winkel verbundenen Brettchen beheben, die gleichsam um die Ecke leiten.

Zur Bezeichnung dienen 11x7 cm große ovale Tafelchen von Ferro-Email, die (bis auf wenige Rache für Häuser, Mauern usw.) gebogen sind, um sich leichter den ja fast ausschließlich zur Anbringung dienenden Bäumen anschmiegen zu können. Sie haben schwarze Schrift auf weißem Grunde, derart, daß stets der über einem wagerechten Striche stehende Buchstabe den Ausgangsort im Ahrtales, der unterm Striche, bei 2 Buchstaben der letztere, den Endort im Kesselingertalet anzeigt, beide also mit Pfeil versehen. Es

bedeutet z. B. $\frac{W}{K}$ von Walporzheim nach Kesseling, $\frac{M}{B}$ von May-

schoß nach Brück, usw. Gleiche untere — in umgekehrter Richtung obere — Buchstaben führen also zum gleichen Ziele, und man kann unterwegs beliebig in solch eine andere Bezeichnung übergehen, um je nach Notwendigkeit oder Wunsch eine Wanderung auszudehnen oder abzukürzen, ohne sich lange den Kopf zerbrechen oder in einem Buche nachsehen zu müssen, woher sie kommt, wohin sie geht. Um eine allzugroße Anhäufung von Tafelchen auf längere Strecken zu vermeiden, ist, soweit es überhaupt möglich wäre, nicht jeder Ort des Ahrtales mit jedem Orte des Kesselingertalet durch eine selbständige Bezeichnung durchgehend verbunden, sondern die zwar anfangs selbständige Bezeichnung geht nach kürzerer oder längerer Zeit in

eine andere mit demselben untern Buchstaben über, z. B. $\frac{A}{S}$ oder

Ahrweiler-Staffel in $\frac{W}{S}$ oder Walporzheim-Staffel. Das gilt erst recht für die meisten der mehrfach vorkommenden besonders bezeichneten 2. oder gar 3. Verbindungen zwischen denselben Orten.

Z. B. hat Walporzheim mit Staffel neben der über den Steintals-

kopf führenden, wohl schönsten Verbindung $\frac{W}{S}$ und einer den ge-

nannten Berg beiseite lassenden 2. Verbindung über Ramersbach

$\frac{W}{RS}$ noch eine 3. schöne Verbindung durch das prächtige Fiedental

$\frac{W}{WI}$, die nach etwa 1 1/2 Stunde in $\frac{W}{S}$ übergeht. Diese Ver-

bindung verzweigt sich sogar in einen Unter-, Mittel- und Oberweg, die später wieder zusammenreffen und unterwegs durch besondere Tafelchen gekennzeichnet sind. Vielleicht wird der eine und andere Wanderer, wie mehrfache Verbindungen zwischen denselben Orten, so auch solche Dreiteilung bemängeln. Aber er möge nur einmal an einem schönen Spätherbsttage auf dem Oberwege der Verbindung über den Steintalskopf — auch sie hat also einen Unter- und Oberweg — stehen und auf das tief unten liegende Fiedental und seinen es in zwei Teile trennenden Bergkamm niederschauen! Da heben sich die im Sommer unter einem wahren Laubmeere verschwindenden Wege scharf ab, was an sich schon einen hochinteressanten Anblick gewährt, und er wird dann leicht verstehen, warum wir neben dem zwar lieblichen, aber keine Aussicht bietenden eigentlichen Talwege als Unterweg noch einen zweiten in halber Höhe und einen dritten fast ganz oben um den erwähnten Bergkamm sich herumwindenden Weg als Mittel- und Oberweg, beide aussichtsreich, gewählt haben. In solchen Fällen muß sich eben die graue Theorie beschelden!

Wie schon bemerkt, dienen zur Kenntlichmachung von „Unterweg“ usw. wie auch als zum Ueberfluß noch angebrachte Wegweiser nach den Orten besondere, sogenannte Hülsstäfelchen der gleichen Größe wie die Buchstabentafelchen. Auf ihnen sagen wir dem Wanderer aber auch alles, was ihm sonst zu wissen nützt oder angenehm sein mag, z. B., daß er hier vor einem „Abschneider“ oder gar „steilen Abschneider“ steht bzw. die Steilheit im Verlaufe des Weges zu erwarten hat, dort einen „bequemeren Umweg“ wählen kann, daß er auf diesem Wege, wenn er auch anfänglich etwa über den Steintalskopf hat gehen wollen, doch bei Ermüdung oder großer Hitze oder zur Feltersparnis die Spitze umgehen kann, daß er auf jenem Wege außer dem durch das betr. Buchstabentafelchen unmittelbar bezeichneten Orte auch noch andere in gleicher Richtung liegende erreichen kann, usw. Diese Hülsstäfelchen dienen uns aber auch zur Kostenersparnis. An manchen Stellen fehlt ein geeigneter Baum zur Anbringung eines Tafelchens; da helfen wir uns dadurch, daß kurz vorher, wo noch ein geeigneter Baum vorhanden ist, ein Tafelchen mit „nächster Weg

rechts“ oder „geradeaus“ usw. angebracht wird. Wir hoffen wenigstens, mit diesen Hülsmitteln in den meisten Fällen auszukommen; ob die Erfahrung das bestätigen wird, muß sich erweisen, und nötigenfalls können wir dann immer noch einen zweiten Pfeil aufstellen und daran das Tafelchen anbringen.

Da die von uns gewählte Bezeichnungsart immer und ausschließlich nur für den Uebergang vom Ahr- ins Kesselingertalet gilt, so mußten wir zur klaren Unterscheidung für innerhalb desselben Tales bleibende Verbindungen eine andere Art wählen. Bei solchen Verbindungen, die wir nach unserm ganzen Plan der Schaffung eines großen Naturparkes natürlich auch zu berücksichtigen haben, deren aber zunächst nur wenige und nur im Ahrtales sind, handelt es sich nur um kürzere Strecken, so daß die größeren Kosten von Tafelchen mit mehr Text keine Rolle spielen. Wir schreiben daher die betr. Orte ganz oder fast ganz aus, und zwar in schwarzer Schrift auf hellblauem Grunde. So haben wir Tafelchen

Dernau nach Rech, bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Rech und Sassenbg., bei welsch letzterem also der als Rech

Lebensbilder berühmter Eifelöhne.

II.

Hermann Josef Brünninghausen.

Von Dr. med. Alois Schmidt, Würzburg.

Hermann Josef Brünninghausen erblickte das Licht der Welt am 7. April 1761 zu Riedeggen, wo sein Vater Johann Hugo Bürgermeister und Richter war^{*)}. Seine Mutter Anna Cordula war eine geborene Bettweis und stammte aus Westfalen. Im jugendlichen Alter von 16 Jahren bezog er die Universität Würzburg, an der sein Oheim Karl Kaspar v. Siebold eine hervorragende Stellung als Chirurg und Lehrer einnahm. In dessen Hause fand der junge Student während der drei Jahre, die er dem Studium der Philosophie und Medizin in Würzburg oblag, die freundlichste Aufnahme. Zwei weitere Jahre wurden dem Studium der Medizin in Göttingen gewidmet, dessen medizinische Fakultät damals zu den bedeutendsten in Deutschland gerechnet wurde. Nach wohlbestandener Staatsprüfung trat Brünninghausen als Assistent ins Julius-Spital zu Würzburg ein. Sieben Jahre lang bildete er sich unter Leitung seines Oheims in der Chirurgie aus und war häufiger dessen Begleiter und Assistent bei auswärtigen Konsultationen und Operationen.

Dreißig Jahre alt erhielt Brünninghausen im Jahre 1791 seine Ernennung zum Oberlandwundarzt unter gleichzeitiger Verleihung des Titels und Ranges eines Universitätsprofessors, wodurch ihm die Oberaufsicht über sämtliche Wundärzte des Fürstbistums Würzburg erteilt wurde. Zur Kennzeichnung der damaligen Besoldungsverhältnisse sei hier beigelegt, daß mit dieser Stelle ein Jahresgehalt von 300 Gulden verbunden war. Zieht man in Betracht, daß sein Oheim v. Siebold als Oberwundarzt des Julius-Spitals zu fast derselben Zeit einen Gehalt von 200 Reichsthalern nebst 5 Malter Korn und 1 Fuder Wein bezog, so läßt sich hieraus der Schluß ziehen, daß die Stelle des Oberlandwundarztes als eine nach damaligen Begriffen wohlthotierte und angesehen betrachtet werden kann.

In demselben Jahre, am 21. November, fand die Vermählung mit Dorothea, Tochter des Würzburger Magistratsrates Tobias Josef Zacharo statt. Der Name Zacharo deutet auf italienische Abstammung hin. Tatsächlich zogen die kunstliebenden Fürstbischöfe viele italienische Künstler an ihren Hof, die sowohl in der Musik als besonders auch in der Malerei und Baukunst Bedeutendes leisteten. Es sei nur der berühmte venetianische Maler Tiepolo erwähnt, der 1751-53 mit seinen Söhnen in Würzburg weilte und hier seine bedeutendsten Werke, die Fresken im Stiegenhaus und Kaiseraal der Residenz, die Altarbilder der Hofkirche und viele andere schuf. Mütterlicherseits floß in den Adern der Braut rheinisches Blut. Die Mutter Magdalena war nämlich die Tochter des Professors der Medizin Ehlen, dessen Wiege in Zeltngen an der Mosel gestanden hatte. Leider war das Eheglück nicht von sehr langer Dauer; nach elfjähriger Ehe wurde die Gattin durch den Tod dem Gatten entzissen, der sich zu einer zweiten Ehe nicht mehr entschließen konnte.

Das Jahr 1797 brachte Brünninghausen eine militärische Beförderung und zwar die zum Generalstabschirurg der fürstbischöflich Würzburgischen Armee. Als solchem wurde ihm im Jahre 1800 dem Beweise der Zufriedenheit mit dem im Militärspital geleisteten Dienste der Rang eines Majors zuerkannt. Wie sein Oheim Karl Kaspar v. Siebold hatte auch Brünninghausen bei der Behandlung und Pflege der im Jahre 1796 in der Schlacht bei Würzburg verwundeten österreichischen Offiziere und Soldaten in hervorragender Weise mitgewirkt. Zur Belohnung für diese aufopfernde Tätigkeit wurde ihm vom Kaiser Franz II. die große goldene Ehrenmedaille mit Kette verliehen, die dem auf so seltene Weise Ausgezeichneten bei öffentlicher Militärparade auf dem Würzburger Residenzplatze am 2. Juni 1800 feierlichst umgehängt wurde.

Auch außerhalb seiner engeren Heimat wurden seine Verdienste gebührend gewürdigt. So verlieh ihm die Universität Göttingen im Jahre 1803 das Diplom als Ehrendoktor der medizinischen Fakultät, während von Tübingen aus ein ehrenvoller Ruf als Professor der Chirurgie an ihn erging. Wohl als Anerkennung für die Ablehnung dieser Berufung wurde er im selben Jahre zum Großherzoglich Würzburgischen Medizinalrat ernannt. Weshalb Brünninghausen darauf verzichtete, dem Rufe nach Tübingen Folge zu leisten, ist nicht näher bekannt, es läßt sich aber wohl annehmen, daß seine bisherige Tätigkeit in angesehenere öffentliche Stellung, sowie seine umfangreiche privatärztliche Tätigkeit ihm vollauf Befriedigung gewährten; weiterhin mögen auch seine vielen verwandtschaftlichen Beziehungen in Würzburg mit in die Waagschale gefallen sein.

^{*)} In der Trauungsmatrikel der Würzburger Compfarrei heißt es: „Silvius Joannis Hugonis Brünninghausen, Practoris ac Judicis Dinastiae Hetzingen“.

Im Jahre 1814 wurde Brünninghausen zum Generalstabsarzt befördert und 1821 zum Regierungs- und Kreismedizinalrat ernannt, eine Stelle, die damals vorzugsweise Universitätsprofessoren übertragen wurde. Dieser Stellung sollte er sich jedoch nicht lange erfreuen. In demselben Jahre stellte sich ein Schlaganfall ein, welcher im Verein mit den sich daran anschließenden Folgeerscheinungen ihn zwang, im Jahre 1824 seine amtliche Tätigkeit aufzugeben. Erst zehn Jahre später, am 7. Februar 1834, machte der Tod seinem an Arbeit, Ehren und Erfolgen reichen Leben ein Ende.

Brünninghausen kann zu den bedeutendsten Chirurgen der damaligen Zeit gerechnet werden. Daß er als Schüler und langjähriger Mitarbeiter des großen Chirurgen v. Siebold über eine beträchtliche Erfahrung und Geschicklichkeit verfügte, darf als selbstverständlich gelten. Es stand ihm jedoch noch ein besonderes technisches Geschick zur Seite, das ihn befähigte, eine Anzahl neuer Behandlungsmethoden zu erfinden, neue chirurgische Apparate und Instrumente zu erfinden und bereits vorhandene zweckmäßig zu verbessern. Betrachtlich ist die Zahl seiner literarischen Arbeiten, von denen einige bei ihrem Erscheinen Aufsehen erregten. Wie die Fachgenossen seine Bedeutung einschätzten, geht daraus hervor, daß, abgesehen von den bereits erwähnten Ehrungen durch die Hochschulen in Göttingen und Tübingen auch eine Reihe von gelehrten Gesellschaften ihn durch Verleihung der Mitgliedschaft auszeichneten.

Bollendorf.

(Schluß.)

Bemerkenswerte alte Bauwerke.

1. Burg Bollendorf. Die Geschichte von der Burg reicht bis zur Römerzeit zurück. Damals soll die Familie der Sekundiner die „Villa Vollana“ bewohnt haben. Einer alten Beschreibung zufolge hat der Hunnenkönig Attila, nachdem er unweit Bollendorf den Römern eine Schlacht geliefert, von der Villa Besitz ergriffen, sie eine Zeitlang bewohnt und dann zerstört. Nach Verdrängung der Römer durch die Franken wurde an Stelle der zerstörten Villa eine Burg erbaut, als deren gemeinschaftliche Besitzer im 8. Jahrhundert Herzog Arnulf und Karl Martell urkundlich genannt werden. Jeder dieser beiden schenkte seinen Anteil an der Burg der Abtei Echternach, ersterer im Jahre 716, letzterer im Jahre 718. Die Burg blieb dann mit kurzer Unterbrechung im Besitz der Abtei Echternach bis zur französischen Revolution. Im 18. Jahrhundert ließen die Äbte von Echternach die Burg umbauen, so daß der mittelalterliche Stil kaum noch zu erkennen ist. Nur der fränkische Verteidigungsturm ist unverändert erhalten. Von der französischen Verwaltung steigerte ein Herr Legier die Burg nebst den zugehörigen Liegenschaften an und verkaufte sie im Jahre 1823 an Herrn J. K. Besort. Gegenwärtig befindet sich die Burg im Besitz von Fr. Luise Barreau, einer Enkelin des Herrn Besort, die sie zu einem Touristenhotel eingerichtet hat.

Die Burg liegt am östlichen Ausgang von Bollendorf auf einem vorspringenden Kalksteinfelsen, welcher zur Sauer steil abfällt. Das große, rechteckige Hauptgebäude steht unmittelbar an dem Felsabhang, den geräumigen Hof umschließen die Wirtschaftsgebäude. Am südlichen Ende des Hofes steht der alte Verteidigungsturm, in dem daran anschließenden Garten ein Pavillon aus der Abteizeit. Die Gebäude haben dicke Kalksteinmauern und gut erhaltenes Mauerwerk aus Luxemburger Sandstein. Ueber dem Haupteingang der Burg ist das Wappen der Abtei Echternach, welches einen Storch mit einer Schlange im Schnabel darstellt, rechts daneben eine Sonne im Strahlenkranz, darüber Mitra, Stab und die Aufschrift: „Prudentia de coelo“, darunter die auf die Renovierung der Burg bezügliche Inschrift: „Hoc castrum foris ac intus totum reformavit et amplificavit Gregorius abbas ac Dominus Epternacensis Anno Domini 1729“ angebracht. In dem sogenannten Prälatenzimmer befinden

sich 4 große Wandgemälde in Del, darstellend: Judith und Holofernes, Esther und König Assueres, David und Goliath, Salomon opfert den Göttern.

2. Burg Prümzurlay (Prümer Burg). Die Zeit der Erbauung der Burg liegt jedenfalls im frühesten Mittelalter. Nach einer Quelle soll sie von Walofried, einem Lehnsmann Karl des Großen, gegründet sein und wird nach einer Notiz der Chronik des Klosters Echternach im Jahre 899 zuerst unter dem Namen „Prümia ad Petram“ erwähnt. Genannte Chronik spricht noch mehrmals von der „uralten Burg zur Layen“. Nach der Eiflia illustrata von Bärlich trugen im Jahre 1351 Gottfried von Meisenberg und seine Frau Katharina von Homburg die Burg „zur Layen auf der Prüm“ zu Lehen. Später gehörte „Prüm zur Layen“ den Herren von Brandenburg, kam durch Heirat an die Herren von Vinstingen und dann an die Grafen von Haraucourt. Margareta von Vinstingen, Witwe von Andreas von Haraucourt überwies im Jahre 1500 ihren Anteil an Prüm zur Layen ihren Töchtern Margareta und Maria. Nach de Lorenzi, Geschichte der Pfarreien, waren genannte Besitzer stets Kollatoren der sogen. freien Kapelle Prümzurlay. Ueber spätere Besitzer fehlen schriftliche Nachweise. Der Eifelsführer spricht von einer Templerherrenburg. Nach Mitteilungen von Prof. Speck in Echternach soll die Burg im Besitz der Grafen vom Walde und Cob von Niedingen gewesen sein. Die letzten adeligen Besitzer waren die Freiherren von der Heyden. Nach dem Ableben des letzten Sprossen dieses Geschlechts, des Freiherrn Clemens Benzeslaus, ging die Burg im Jahre 1840 an die von diesem gegründete von der Heyden und von Schützische Stiftung, die ihren Sitz in Bitburg hat, über. Die Burg soll im niederländisch-französischen Krieg zwischen 1660 und 1670 niedergebrannt worden sein. Das Mauerwerk blieb aber bis 1795 ziemlich erhalten. Nach mündlichen Ueberlieferungen sollen damals französische Soldaten kurze Zeit ein Feldlager bei der Burg bezogen und aus Mutwillen die Abtragung der Mauern betrieben haben. Von der Burg ist heute nur noch der südliche Giebel und der achteckige Turm teilweise erhalten. Das aufstehende Mauerwerk des Turmes ist 22 m, der Giebel 14 m hoch. Vom Turm sind 2 Stockwerke noch vollständig, das 3. teilweise erhalten. Das Baumaterial besteht aus Lias-sandstein, der an Ort und Stelle vorhanden ist, am Giebel vermischt mit rötlichem Sandstein, der aus der Ferne herbeigeschafft sein muß, da er in der Gegend nicht vorkommt. Material und Bauart lassen erkennen, daß Turm und Giebel verschiedenen Bauzeiten angehören. In jüngster Zeit sind Arbeiten zur Unterhaltung und Sicherung der Baureste vorgenommen worden. — Die Burg liegt auf der linken Prümseite, 323 m über N. N. und 142 m über dem nahen Prüm Spiegel, auf einem isolierten Felsen, der talwärts 25 m senkrecht abfällt. Die Burg war nur von einer Seite zugänglich, hier aber durch noch deutlich erkennbare Wälle geschützt. Der Felsen, auf dem die Burg steht, ist gespalten. Der Spalt ist überwölbt und bildete einen unterirdischen Gang. — An die Burg knüpft sich ein reicher Sagenkreis. Die Sagen sind von Pfarrer Protz in Steinheim gesammelt und im Echternacher Anzeiger veröffentlicht worden. Erwähnt sei noch, daß sich bei der Burg ein altes Steinkreuz mit dem Bildnis des hl. Georg befindet, das beim Volk unter dem Namen „Graulskreuz“ bekannt ist. Vor noch nicht allzu ferner Zeit war dieses Kreuz Wallfahrtsort gegen das Graulen (Bürchten).

3. Schloß Weilerbach, 1777 von der Abtei Echternach

nach errichtet, jetzt im Besitz von Herrn Emil Servais, ausgezeichnet durch seine malerische Lage in der Schlucht des Weilerbachs.

4. Turm der St. Luziakirche in Ferschwweiler, in gotischem Stil aus dem Jahre 1534.

5. Kapelle in Prümzurlay mit bemerkenswertem Netzgewölbe, spätgotisch, aus dem 16. Jahrhundert.

6. Grnzerhof, dem Hospital in Echternach gehörig, über 500 Jahre alt (erste auffindbare Erwähnung 1401), alte, unregelmäßige Bauweise.

7. Sauerbrücke bei Echternach, Ueberwölbung, aus dem Mittelalter, Pfeiler wahrscheinlich römischen Ursprungs.

8. Klause bei Echternacherbrück, in den Felshang des Grnzerberges eingehauene Einsiedlerwohnung, bis vor ungefähr 50 Jahren bewohnt.

9. Dianadenkmal, im Königl. Walde zwischen Bollendorf und Weilerbach, in freistehenden Felsblock gehauenes Tempelchen der Göttin Diana. Der obere Teil ist beschädigt, der untere mit Inschrift erhalten. Diefelbe lautet:

Deae Dianae Q. Postumius potens v. s.
(Quintus Postumius setzte in Erfüllung eines Gelübdes der Göttin Diana dieses Denkmal, sobald ihm dies möglich geworden war.)

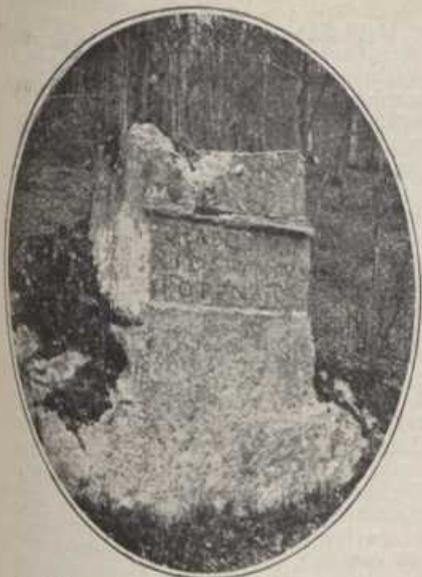


Schankweiler Klause.

10. Fraubillenkreuz, bei Schankweiler Klause, ein aus einem freistehenden Felsblock gehauenes, seitlich geneigtes Kreuz, unbekanntes Ursprungs.

11. Niederburg, keltischer Ringwall, im Königl. Walde zwischen Bollendorf und Weilerbach, aus ringförmig aufeinander geschichteten Steinen bestehend. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Druidenaltar und das sogen. rote Kreuz, von dem aber nur noch der Sockel vorhanden ist.

12. Widingerburg, bei Schankweiler Klause, wie die Niederburg eine keltische Wallbefestigung.



Dianadenkmal bei Bollendorf.
Photographie von Bellwald-Ehternach.



Frauenbilkreuz zwischen Bollendorf u. Schankweiler.
Photographie von Bellwald-Ehternach.



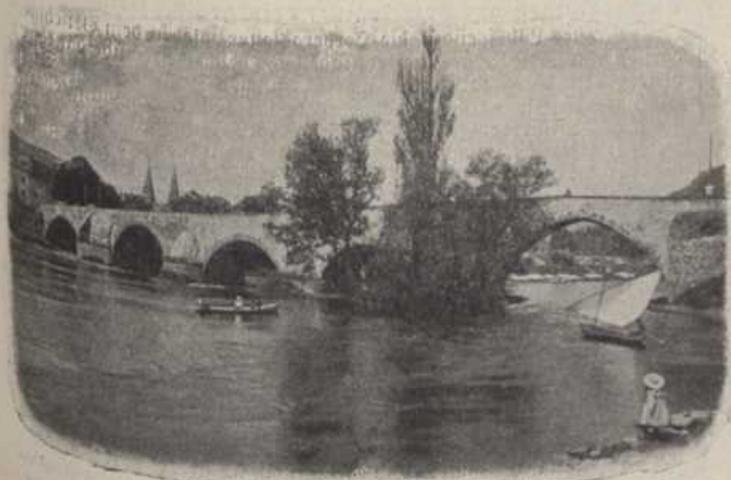
Ruine der Prümmer Burg bei Prümzurlay.
Photographie von Bellwald-Ehternach.



Wellerbad (Schloß und Hüttenwerk). — Photographie von Bellwald-Ehternach.



Ruine der St. Lucia-Kirche in Ferschweller.



Ehternaderbrück. — Photographie von Bellwald-Ehternach.



Schloß Wellerbad. — Photographie von Bellwald-Ehternach.

13. Kiesgräber, im Walde zwischen Bollendorf und Ferschweiler. Es sind dies mächtig große Felsblöcke, die nur wenige Zentimeter aus dem Erdboden herausragen. An der roh geglätteten Oberfläche befinden sich viereckige Vertiefungen, die einst menschliche Asche bargen und mit keilförmig zurechtgehauenen Steinen bedeckt waren. Man glaubt, daß hier die Asche der im Kampfe mit den Römern gefallenen vornehmsten Kelten beigelegt wurde.

Die Schüler- und Studentenherbergen der Eifel im Jahre 1906.

Von D. Holtz, Köln

Pädagogen und Ärzte, denen die Zukunft unserer Jugend und damit die Zukunft Deutschlands am Herzen liegt, haben sich häufig die Frage vorgelegt: „Wie erziehen wir ein gesundes und glückliches Geschlecht? Wie entziehen wir am sichersten und dauerndsten die heranwachsende Jugend dem verweichlichenden und schädigenden Großstadtleben, der Lust an den Leib und Seele verwührenden Aneignungen in den Schülerverbindungen?“ Die Gebirgs- und Touristenvereine suchen auf ihre eigene Weise dieses Problem zu lösen, indem sie der gesundheitschädlichen Luft eine gesundheitsfördernde entgegenlegen: Sie führen die jungen Burschen hinaus in Berg und Wald und Strom und Feld und zeigen ihnen die Wunder der Natur. Diese Reisen suchen sie ihnen zu erleichtern durch Einrichtung von Herbergen, in welchen Freiquartier, guter Rat und geistige Anregung durch einen Herbergleiter geboten wird. Diese Einrichtung wurde im Westen Deutschlands zuerst durch den Eifelverein eingeführt, es folgten im Jahre 1907 der Sauerländische Gebirgsverein, Westerwald- und Taunusklub, Hochwald- und Hunsrückverein und der Schwäbische Albverein. Auch der Rheinische Verkehrsverein richtet Herbergen am Rhein ein und zeigt dadurch, wie sehr er dieses Mittel zur Aufschlüsselung des Gebietes und zur Hebung des Verkehrs zu schätzen weiß. Die im Jahre 1905 zuerst eingeführte Herbergeeinrichtung in der Eifel war vom besten Erfolg begleitet, weshalb mit einem doppelt so starken Besuche für 1906 gerechnet wurde. Aber diese Erwartungen wurden übertroffen: mehr als dreimal so stark war der Besuch, und auch die übrigen Wahrnehmungen bestätigten durchaus das im ersten Betriebsjahre gewonnene günstige Urteil über die Herbergen. Verschiedenen Anregungen folgend, waren Ueberfüllungen meist dadurch vermieden worden, daß die Höchstzahl der frei aufzunehmenden Schüler von 3 auf 4 erhöht und in der Nähe von überfüllten Herbergen eine neue eingeschoben wurde. Die meisten Herbergen wurden im Laufe des Jahres durch die Leitung besucht, auch liefen seitens der örtlichen Herbergleiter genaue Berichte über den Betrieb ein, so daß eine vollständige Uebersicht möglich ist.

Die Zahl der Herbergen stieg von 18 auf 26, die der Besuche von 609 auf 1847. Die besuchteste Herberge war im Jahre 1905 Daun mit 89, dagegen 1906 Trier mit 176 Besuchen. Es stiegen

Daun	von 89	auf 168
Rheinbach	15	48
Kreuzberg	20	59
Manderscheid	75	118
Simmerod	33	83
Dreis	23	63
Trier	68	176
Gemünd	43	86
Lammersdorf	10	24
Montjole	23	60
Pesch	3	24
Eiserfey	1	20
Münstereifel	19	78
Altenahr	40	107 Besuche.

Von den neugegründeten Herbergen hatte Ahrweiler 89, Ulf 38, Cordel 35, Nurburg 49, Untergolbach 26, Adenau 79 Besuche. Am erfreulichsten ist der starke Besuch der abgelegenen Orte, die früher kaum einen Touristenverkehr kannten, wie Ulf, Dreis, Kaiserhammer, Untergolbach.

Auf dem Eifelhöhenweg Köln-Trier wurden 1298, auf der Linie Singzig-Aachen 649 Freiquartiere gezählt, im Vorjahre war das Verhältnis 470 zu 132. Mit der Zahl der Herbergen und der Quartiere sind naturgemäß auch die Kosten in gleichem Maße gewachsen, und zwar von 980 M. auf fast 2600 M. Hierzu steuerte der Hauptverein 500, der Unterrichtsminister 150, der Oberpräsident der Rheinprovinz 150 und der Rheinische Verkehrsverein 100 M. bei; die übrigen Mittel wurden durch Beiträge von Mitgliedern des Eifelvereins, von den Ortsgruppen Düren (200 M.), Köln (150 M.), Aachen (100 M.), Münstereifel (83,75 M.), Bonn (80 M.), Adenau (35 M.), Rheinbach (6 M.) und von den Städten Aachen

(100 M.), Bonn (50 M.), Düren (50 M.), Eschweiler (30 M.), Cordel (20 M.), Gemünd (14,40 M.) aufgebracht.

Es ist sehr zu wünschen, daß auch die übrigen Ortsgruppen und Städte, namentlich diejenigen, aus denen eine größere Zahl von Schülern die Eifelherbergen besuchen, die Herbergeeinrichtung durch Jahresbeiträge unterstützen und lebensfähig erhalten.

Drei Herbergen, nämlich Münstereifel, Nurburg und Rulartschütte haben eine Vergütung durch den Eifelverein nicht beantragt. Die hochherzigen Gönner sind die Ortsgruppe Münstereifel, Herr Paul auf der Nurburg und Herr Königin in Rulartschütte. Ihnen und allen anderen Spendern von Beiträgen gebührenden Dank des Vereins und der Dank der wandernden Jugend.

Im ersten Jahre des Bestehens standen noch weite Kreise, auch viele Pädagogen der Einrichtung mißtrauisch oder fast ablehnend gegenüber. Es kam dies dadurch zum Ausdruck, daß von 110 Anstalten, welchen die Ausweiskarten zur Verfügung gestellt worden waren, nur 37 solche erbeten hatten. Das hat sich im Jahre 1906 geändert, und zwar teils durch die günstigen Urteile und guten Erfahrungen, teils durch das lebhaftere Interesse, welches Oberpräsident und Unterrichtsminister den Herbergen entgegenbringen. Nur wenige Anstalten lassen das Rundschreiben der Zentralleitung unberücksichtigt und entziehen dadurch ihren Schülern den Nutzen an der humanitären Einrichtung.

Der größte Teil der Herbergbesucher bestand aus Rheinländern, nämlich 80%, aus den andern Provinzen Preußens entstammten 15% und aus dem übrigen Deutschland 5%. Von den einzelnen Städten werden folgende Besuchsziffern interessieren: Aachen lieferte 310, Köln 239, Bonn 98, Prüm 40, Düren 55, Trier 42, M.-Gladbach 48, Eschweiler 45, Münstereifel 28, Coblenz 10 Besucher. An der Spitze aller Anstalten steht die Oberrealschule in Aachen mit 111 Besuchen, es folgen das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln mit 93, das Gymnasium in Prüm mit 80, das Kaiser-Karl-Gymnasium in Aachen mit 59, die Hochschule in Bonn mit 63, die Hochschule in Aachen mit 62, das Realgymnasium in Aachen mit 68, das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Trier mit 52 Besuchen. Von Hochschulen waren vertreten Aachen, Bonn, Breslau, Dresden, Gießen, Göttingen, Halle, Leipzig, Warburg, Münster, München, Prag und Tübingen mit zusammen 315 Besuchen.

Die Zahl der Besuchstage beträgt in den einzelnen Herbergen 8 bis 46, im Durchschnitt 21. Daraus folgt, daß die Herbergen nur zur Hälfte besetzt waren. Um die trotzdem vorkommenden Ueberfüllungen zu vermeiden, handelt es sich der Hauptsache nach nur darum, eine bessere Verteilung der Schüler auf die Ferientage und die Herbergen zu bewirken. Dies geschieht, wenn die Schüler nicht in größeren Trupps wandern, nicht alle am ersten Ferientage losziehen und mit den zwei bestehenden Linien Köln-Trier, und Singzig-Aachen, denen im Jahre 1907 eine dritte, Aachen-Trier hinzugefügt werden soll, möglichst wechseln. Weitere neue Herbergen sind für 1907 nicht in Aussicht genommen, und es sei diesbezüglich auf den Beschluß des Hauptvorstandes in Eschweiler hingewiesen, wonach neue Herbergen nur gegründet werden, wenn seitens der Ortsgruppe oder der Gemeinde oder von anderer Seite ein erheblicher Teil der Kosten zur Verfügung gestellt werden. Der schriftliche Verkehr, der sich besonders in die Monate April bis Sept. zusammendrängte, war ein ganz bedeutender, so daß eine besondere Schreibhülfe beschafft werden mußte. Viele zwecklose Arbeit verursachten im Juli und August zahlreiche Anfragen wegen Ausweiskarten, da noch immer nicht genug bekannt ist, daß nur durch die Direktoren Ausweiskarten erhältlich sind und Anmeldungen vor dem 1. Juli erfolgen müssen.

Großes Lob spenden die Herbergleiter wieder dem Benehmen der Schüler. Sie nennen es tadellos, bescheiden und dankbar; viele heben die gute Stimmung der jungen Leute hervor. Diese günstigen Urteile werden durch Berichte von Eifelvereinsmitgliedern, die den Höhenwegen folgten, bestätigt. Ausstellungen werden nur wenige, Vergehen keine gemeldet. Das ist ein glänzendes Resultat bei der großen Besuchszahl. Aus den zahlreichen Berichten der Direktoren geht hervor, daß die Schüler mit der Verpflegung durchaus, mit dem Unterkommen fast überall zufrieden waren. Lobend wird das freundliche Entgegenkommen und die aufmerksamste Bedienung hervorgehoben, und nur in zwei Fällen wird über Unfreundlichkeit geklagt. Die Bezeichnung der Höhenwege, an denen die Herbergen liegen, ist im Jahre 1906 ein- bis zweimal ausgebessert worden, aber immer wieder wurden mutwillige und böswillige Beschädigungen gemeldet, besonders bei Darscheid, Brockscheid, Niederkalt, Dierscheid, Nurburg und am Hochfelberg. Bei der großen Wichtigkeit der Höhenwege wäre es sehr zu wünschen, daß sich die anliegenden Ortsgruppen mehr als bisher um die Bezeichnung kümmern. Aber auch der Hauptverein wird an einem jährlichen Beitrag zu der Instandhaltung der Wegebezeichnung nicht vorbeikommen, zumal er für den Weg Köln-Trier gar nichts, für die Linie Singzig-Aachen wenig beigesteuert hat und seine Aufwendungen für Wege-

Wildkatze (*Felis catus* L.), im Jahre 1904 2 Stück auf dem Jagdgebiet von Erngen in Falken gefangen;
 Dachß (*Meles taxus* Desm.), nicht selten;
 Iltis (*Putorius infectus* Brag.);
 Großes Wiesel (*Putorius erminea* L.);
 Kleines Wiesel (*Putorius vulgaris* L.);
 Edelmarder (*Mustela martes* L.);
 Steinmarder (*Mustela saina* L.);
 Fischotter (*Lutra vulgaris* L.), äußerst selten;
 Zigel (*Erimaceus Europaeus* L.), zieml. selten;
 Fledermaus (*Vespertilio murinus* L.);
 Langohr (*Plecotus communis* Geoffr.);
 Spitzmaus (*Sorex araneus* L.);
 Maulwurf (*Talpa europaea* L.);
 Schwarze Ratte (*Mus, rattus* L.);
 Wanderratte (*Mus decumanus* L.);
 Hausmaus (*Mus musculus* L.);
 Waldmaus (*Mus sylvaticus* L.);
 Wasserratte (*Arvicola amphibius*, Desm.);
 Feldmaus (*Arvicola arvalis* Pallas);
 Gartenschläfer (*Myoxus nitela*, Gmel.);
 Siebenschläfer (*Myoxus glis*, Gmel.).

Unhygienisches aus der Eifel.

von Sanitätsrat Dr. Eichhoff-Eberfeld.

Alljährlich dient die Eifel, das nordwestlichste Gebirgsland unseres deutschen Vaterlandes einer großen Anzahl von Sommerfrischlern und Wanderern, Erholungsbedürftigen und Gesunden vom Frühsommer bis zum Spätherbst als Ziel und Mittelpunkt ihrer Erholungs- und Stärkungszeit.

Mit größter Berechtigung! Denn wo gibt es ein Ländchen, welches so viel bietet, wie die so lange vergessene Eifel.

Hier findet jeder etwas für seine Gemüts- und Geschmacksrichtung Fassendes, Ergänzendes oder Gegenwärtliches.

Die traurigen und zur Melancholie stimmenden Eeden des hohen Bennis und der Schneifel, die herrlichen Hochwälder, des Kermeter- und Kunoforfes, die erhabenen, stimmungsvollen Maare, die forellenbevölkerten Bäche und Fläzchen mit der gewaltigsten Talsperre, die sagenumwobenen Burg- und Kloster ruinen als Ueberbleibsel menschlicher Größe und Macht und die steilen, jähren Dolomiten als Denkmäler aus der vulkanischen Zeit der Bezugs und noch viele andere großartige Naturschönheiten sind auf einem verhältnismäßig kleinem Terrain so dargeboten, daß naturnowendig mit den stets besser werdenden Verkehrsverhältnissen die Eifel von Jahr zu Jahr mehr besucht werden wird.

Ich selber kenne dieselbe von Nord nach Süd, von Ost nach West nun schon an die 16 Jahre und gehe immer wieder gerne dort hin, um durch stärkende Fußwanderungen Erholung zu finden.

Man ist ja auch gut aufgehoben dort. Was Verpflegung anbelangt, wird dem Wanderer genügend Vieles und Gutes geboten. Die Gasthäuser sind fast trefflich in bezug auf Beköstigung und auch nicht zu teuer.

Aber eins liegt noch bei vielen, sogar den meisten sehr im argen, und man begreift wirklich nicht, wie das Publikum sich solches schon so lange geduldi bieten läßt; — ich meine die unhygienische, ungesunde schmutzige Beschaffenheit der Aborte; die allererbärmlichsten und primitivsten Einrichtungen findet man noch vielfach, nicht nur in kleinen, sondern in ersten Hotels der frequentiertesten Städte und Dörfer.

Das wird jeder bestätigen, der die Eifel besucht hat.

Das muß anders, das muß geändert werden.

Die Wirte nehmen doch sehr viel Geld von den Gästen ein, und das kommt ihnen auch zu; aber deshalb sollten sie auch etwas für die Gesundheit der Gäste übrig haben, das kommt den letzteren auch zu.

Ich habe im vergangenen Sommer Gelegenheit genommen, mit „erstem“ Wirt über das Uebel und dessen Beseitigung zu sprechen. Dem einen wird eine Neuanschaffung von Wasserlosets zu teuer, der andere hatte keine Wasserleitung zu Verfügung usw.

Aber mit Leichtigkeit ist dem Uebel zu steuern; es ist nicht zu teuer, hier Wandel zu schaffen, und es bedarf auch keiner Wasserleitung; sondern es muß nur der gute Wille da sein, und vor allem der Mut, mal in den Geldbeutel zu greifen. Daran fehlt es. Und deshalb helfe das Publikum sich selbst und meide einfach in Zukunft diejenigen Gasthäuser, wo diese schrecklichen Uebelstände noch herrschen, meide sie im Interesse seiner Gesundheit! Auch möchten die Medizinalbehörden gebeten sein, diesem wunden Punkte Aufmerksamkeit zu schenken und für Abhilfe und Besserung zu sorgen.

Die Touristen und besonders die Mitglieder des Eifelvereins möchte ich auffordern, für die Folge kleine Reiseberichte über ihre

Touren im Eifelvereinsblatt oder in der Tagespresse zu machen, und gerade auf die Hotels aufmerksam zu machen, wo die besprochenen Einrichtungen tadellos, oder aber noch ungesund und schmutzig sind.

Dann wird's schon bald anders werden, nicht nur im Interesse der Reisenden, sondern nicht zum wenigsten der Eifelwirte selbst.

Literarisches und Verwandtes.

C. G. Cöln. In der Generalversammlung am 17. I. 07 sprach Professor Dr. Haffert von der Kölner Handelshochschule über die Erforschung der Gebirge und die moderne Touristik. Aus dem äußerst interessanten Ausführungen kurz folgendes:

Unser heutiger Naturgenuss ist erst ein Erzeugnis unserer jüngsten Entwicklung. Den Menschen früherer Jahrhunderte, bis Mitte des 18., erschien wild, öde und schrecklich, was heute den Eindruck der Erhabenen hervorruft. Livius schreibt über die Schrecklichkeit der Alpen. Der große Alpenforscher Conrad Gessner (1541) machte auf die Alpen-„Schönheiten“ aufmerksam, aber ohne Erfolg. Erst unter dem Einflusse Rousseaus verkehrte sich die Verachtung der Bergwelt in begeisterte Schwärmerei. Aus den damaligen verfinsterten gesellschaftlichen Verhältnissen kehrt man zur Natur um ihrer selbst willen zurück.

v. Haller, Goethe und Klopstock folgten. Auch Malerei und Tonkunst traten bald in den Dienst der Alpen.

Die Eisenbahn schuf das erforderliche Bindeglied. Die Gebirgsvereine entwickelten sich machtvoll — deutsch-österreichischer Alpenverein 68000 Mitglieder — und wurden Vorbild für die engern Bezirksvereine, unter denen unser E.V. sich eine angesehene Stelle erobert hat.

Die Erschließung des Waldes. In einem von dem Forstwart Witski in Frankfurt a./O. verfassten Aufsatz in der Zeitschrift für Polizei- und Verwaltungsbeamte, den wir allen Lesern bestens empfehlen, heißt es:

Besonders wichtig ist die Kennzeichnung der Waldwege durch Wegweiser oder Farbzeichen, je deutlicher desto besser! Das Publikum hält sich alsdann an die Wege, irrt nicht planlos herum und läßt sich leichter beaufsichtigen. Verschönerungsvereine sind in jeder Weise zu „protegierten“ und durch namhafte Beiträge zu unterstützen. Der gebildete Teil des Publikums wird selber mitwirken, auch den andern Teil an die walderhaltenden Beschränkungen zu gewöhnen und vorkommendenfalls selbst einschreiten oder Anträge erstatten.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Eberfeld-Wuppertal.

Breit, C., Direktor, Eberfeld
 Broeder, Fr., Kaufmann
 Freidenhaus, Dr. med., Sanitätsrat, Eberfeld
 Gerhards, Wilh., Hahnenberg.
 Gwinner, Eugen, Kaufmann, Eberfeld
 Hillmann, Otto, Brennereibesitzer, U. Barmen
 Krakow, A., Kaufmann, Eberfeld
 Peters, Fritz, sen., Kaufmann, Eberfeld
 Saal, Dr., Apothekenbesitzer, Eberfeld
 Wolff, Dr. med., Medizinalrat, Eberfeld

Wolff, Kontrolleur, Eisenborn-Lager

Montjoie.

Struwe, Regierungsbaumeister
 Otto von Wittgenstein, Gutbesitzer und Rentner zu Cöln.
 Habsburgerring 5
 Wilhelm von Wittgenstein, Rentner in Nizza, Route de France.

Münstereifel.

Schnitzler, Georg, Referendar, Giersberg.

Dem Hauptverein beigetretene.

Abegg, Referendar, Cöln, Gilsbachstraße 26.
 Scholtz, Diplomingenteur, Cöln, Altenbergerstraße 24
 Stein, C., Bankier, Kaiser Wilhelmring 23
 Wahlen, Dr., Cöln, St. Apen

Rideggen.

Nagelschmitt, P., Büßlich

Eisenborn.

Behs, Restaurateur, Soubrodt
 Wed. Baumeister
 Köppl, Garnisonsverwaltungsinspektor, Eisenborn-Lager
 von Nägelein, Stabsleiter, Deuß
 Schilling von Canstatt II, Hauptmann, Bonn

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 3.

Mitte März 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Enyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.
Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher Anzeigengebühr für die 4spalt. Beitzzeile 25 Pf.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Auflage: 7550 * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Bekanntmachungen des Hauptvorstandes. — Amtliche Bekanntmachungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Unser
Wandbild. — Unser Mitgliederverzeichnis für 1907. — Vorstandssitzung zu Coblenz am 17. Februar 1907. — Literarisches und Ver-
wandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins. — Alphabetisches Verzeichnis der Bäckerei des Eifelvereins.

Bekanntmachungen des Hauptvorstandes.

1. Unser Ehrenvorsitzender, Herr Ober-Präsident Freiherr von Schorlemer hat die Liebeshwürdigkeit gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser eine Nummer des Eifelvereinsblattes, enthaltend die Kaiserreise in der Eifel, überreichen zu lassen. Gemäß der Mitteilung des Geheimen Zivilkabinetts vom 22. d. M. an den Herrn Oberpräsidenten hat unser Kaiser „den Aufsatz in Erinnerung an die schöne Reise mit lebhaftem Interesse gelesen“.

Unter dem Ausdrucke lebhaften Dankes an unsern Herrn Ehrenvorsitzenden gereicht es mir zur besonderen Ehre, den Vereinsmitgliedern hiervon Kenntnis zu geben.

2. Die diesjährige Hauptversammlung findet in Trier am 25. und 26. Mai statt, und zwar Vorstandssitzung am 25. Mai, nachm. 5 1/2 Uhr, Hauptversammlung am 26. Mai, mittags 12 Uhr, am 27. Mai findet ein gemeinschaftlicher Ausflug statt.

3. Gemäß des Vertrages mit dem Verleger des E. V. B. erfolgt die Versendung des Eifelvereinsblattes durch den Verlag am 15. eines jeden Monats, verspätetes Eintreffen wollen die Ortsgruppen gef. mir mitteilen. Auch teile ich mit, daß vielfach Klagen wegen verspäteter Zusendung des E. V. B. durch die Ortsgruppen an deren auswärtige Mitglieder einlaufen. Ich bitte die Ortsgruppen daher das E. V. B. gleich nach Eingang an ihre auswärtigen Mitglieder zu senden.

4. Die Einbanddecken für das E. V. B., deren Vertrieb noch von Herrn C. Weigt-Audernach übernommen worden ist, sind bisher nur wenig verlangt worden. Ich bitte im Interesse der Vereinskasse um zahlreiche Bestellung direkt an Herrn Weigt.

5. Folgende Vergünstigungen bestehen, wie bereits auf S. 65 des Jahrganges 1906 mitgeteilt, für Mitglieder des Eifelvereins.

Nachtquartiere.

Auf der Linie Cöln—Trier:

	Bett und Frühstück.
In Altenahr im Hotel Caspari	2,— Mk.
In Brück im Gasthof Linden, Vorzugspreise.	
In Forsthaus Hochacht	1,20 "
In Kaltenborn bei Schmitz und Schäfer	1,20 "
In Kyllburg im Gasthaus Pauli	1,20 "
In Kellberg im Gasthaus Thiesens	1,20 "
In Neß im Gasthaus Emmerich	1,20 "
In Daun, Auskunft durch Sekretär Jakobs	1,50 "
In Manderscheid, Ausk. durch Apothek. Bönner	1,50 "
In Simmerod im Gasthaus Zils II	1,50 "
In Drelis in den Gasthäusern Kronauer u. Fries	1,20 "

In Kaiserhammer im Gasthaus Pein	1,50 Mk.
In Cordel, Auskunft durch Förster Densow	1,50 "
In Trier, Ausk. d. Förster Worst Brückenstr. 88	1,50 "

Auf der Linie Aachen—Einzig:

In Montjoie, Auskunft a. d. Bürgermeisterei	1,50 "
In Cammersdorf im Gasthaus Mertens	1,50 "
In Wularthütte im Gasthaus Röntgen	1,50 "
In Kurberg im Gasthaus Hürtgen	1,50 "
In Gemünd, Auskunft durch Kaufm. E. Herbrand	1,50 "
In Untergolbach bei Gutsbesitzer Klöder	1,20 "
In Pech im Gasthaus Manel	1,20 "
In Münsterfels in der Post (Helsenstein)	1,50 "
" " " im Hotel Koch	1,50 "
" " " " Hillebrand	2,— "
In Ahrweiler im Hotel „Zu den vier Winden“	1,50 "
" " " " Zur Stadt Coblenz“	1,50 "

Auf der Linie Trier—Aachen:

In Dasburg im Gasthaus Schmitz	1,50 "
In Duren im Gasthaus Dairromont	1,50 "
In Echternach im Hotel Bellevue (Baldauff)	2,50 "
" " " " Schüler	1,50 "

In Bonn: Rheinischer Hof 10% Rabatt auf Quartier und Frühstück.

In Bad Eönnisstein: 10% Rabatt.

Diejenigen Wirte, welche Vergünstigungen zu gewähren gesonnen sind, wollen dieselben an den Unterzeichneten mitteilen.

6. Ordnung für den Gebrauch der Bäckerei des Eifelvereins (vorbehaltlich der Zustimmung der Vollversammlung).
Büchereiverwalter Professor Dr. Teusch, Prüm, Eifel.

a) Die Benützung der Bäckerei steht nur Mitgliedern des Vereins zu, welche sich nötigenfalls ausweisen müssen.

b) Die Bücher werden nur auf die Dauer von 4 Wochen ausgeliehen. Die Frist kann verlängert werden. Bei Nichteinhaltung der Frist ist der Büchereiverwalter verpflichtet, die rückständigen Bücher auf Kosten der Entleiher der Bäckerei wieder zuzuführen.

c) Für Beschädigung der Bücher hat der Entleiher Schadenersatz zu leisten.

d) Die Versandkosten trägt der Entleiher.

Festgesetzt zu Eschweiler, den 28. Oktober 1906.

Malmedy, 27. Februar 1907.

Der Vorsitzende
Kaufmann.

Ämtliche Bekanntmachungen der Orts-Gruppen.

Ortsgruppe Bonn.

Wanderungen 1907.

- 3. März: Siebengebirge.
- 7. April: Oberpleis-Asbach-Einz.
- (B.) 5. Mai: Bonner Höheengebiet.
- (B.) 2. Juni: Rheinbach-Houwerath-Kreuzberg.
- (B.) 29., 30. Juni: Dümpelfeld-Arenberg-Blankenheim (2tägige Wanderung).
- 4. August: Waldtour Bonn-Rheinbach.
- 1. Sept.: Münstereifel-Mhrtal.
- (B.) 6. Okt.: An die Mosel.

— Änderungen vorbehalten. —

Die Wanderungen werden bei jeder Witterung und ohne Rücksicht auf die Anzahl der Teilnehmer ausgeführt. Zu den vom Vorstand veranstalteten (B.) wird 3—4 Tage vorher unmittelbar eingeladen, zu denen vom Wanderausschuß durch Anzeige in der Bonner Zeitung, Reichszeitung und Generalanzeiger an dem dem betreffenden Sonntage vorhergehenden Mittwoch.

Jeden Mittwoch Abend 8¹/₂ Uhr zwanglose Zusammenkunft in der Kaiserhalle (Stammtisch am Auschank).

Cölner Eifel-Verein.

III. Programm-Wanderung.

Samstag den 30. März 1907.

Abfahrt: Cöln Hauptbahnhof 7,10 Uhr abends, in Trier 10,32 Uhr; mit Rückfahrkarte Trier.

Sonntag den 31. März 1907.

Abfahrt: Trier 8 Uhr nach Weilerbach. Wanderung: Dianatempel, Niederburg, Frabillenkreuz, Widingerburg, Schankweiler Klause, Ferschweiler, Weilerbach, 28 km. Per Bahn von Weilerbach nach Echternach. Mittagessen 4 Uhr, Hotel Baldauff.

Montag den 1. April 1907.

Abfahrt: Echternach 7,56 Uhr nach Consdorf. Wanderung: Kohlschauer, Eulenburg, Schießentümpel, Eishöhle, Hölle, Berdorf, Pohlhlay, Peretof, Zigeunerlay, Welleckammer, Labyrinth, Wolfschlucht, Echternach, 30 km. Mittagessen 4 Uhr, Hotel Baldauff. Rückfahrt ab Echternach 5,43 Uhr, ab Trier 7,36 Uhr, in Cöln 11,26 Uhr.

IV. Programm-Wanderung.

Sonntag den 14. April 1907.

Abfahrt: Cöln Museum 1 Uhr. Kleinbahn. Wanderung durch den Königsforst zum Lembacherhof und Rückwanderung nach Station Brück, 20 km. Rückfahrt gegen 7,30 Uhr.

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wanderungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Robert Penz, Cöln, Hohe Pforte 16 zu richten.

Der Wander-Ausschuß des Cölner Eifel-Vereins.

Ortsgruppe Bollendorf.

Generalversammlung am Sonntag den 21. April, nachmittags 4 Uhr, zu Bollendorf im Gasthof von Luise Barreau (Burg).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1906.
2. Rechnungslage für 1906.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Arbeitsplan für 1907.
5. Verschiedenes.

Echternacherbrück, 9. Februar 1907.

Der Vorstand

Faßbender, Vorsitzender.

Aus den Ortsgruppen.

C.-G. Adenau. Kaiser-Wilhelm-Turm auf der Hohen Acht bei Adenau. Am 14. Februar tagte zu Adenau das Preisgericht für die Beurteilung der eingegangenen Entwürfe zu dem auf der Hohen Acht bei Adenau geplanten Kaiser-Wilhelm-Turm. Für die Errichtung des Denkmals, welches dem Gedächtnisse des Großen Heidenkaisers Wilhelm I. gewidmet sein soll, wurde anlässlich der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars unter Beteiligung des Kreises, der Gemeinden des Kreises und der Kreisbevölkerung ein namhafter Fonds gestiftet, welcher durch Sammlungen und weitere Stiftungen nunmehr derart angewachsen ist, daß der Verwirklichung des Planes näher getreten werden kann. Zur Erlangung von geeigneten Entwürfen war ein engerer Wettbewerb unter namhaften Architekten ausgeschrieben, für den besten Entwurf ein Preis von 500 M. Im ganzen waren 14 Entwürfe eingegangen. Das Preisrichterkollegium, bestehend aus dem Königl. Landrat Baurat Helmman-Cöln, Architekt Ludwig Hofmann-Berborn, Kunst- und Fabrikbesitzer Dr. Langen-Laufenbacherhof, Königl. Landrat Scherer-Adenau und Königl. Kreisbauinspektor Siebel-Weiler erkannte den ausgezeichneten Preis einstimmig dem von dem Architekten Freiherrn Wilhelm von Zeitau in Berlin eingeleiteten Entwurf zu, welcher sowohl in bezug auf die künstlerische Durchbildung als auch mit Rücksicht auf die Anpassung an die landschaftliche Umgebung als eine hervorragende Lösung anerkannt wurde. Am Abend der Ausführung des Entwurfs zu beschließen, trat am folgenden Tage unter dem Vorsitz des Landrats Scherer zu Adenau der geschäftsführende Ausschuss zusammen. Derselbe beschloß einstimmig die Ausführung des prämierten Entwurfs und die Uebertragung der Ausführung an den Entwurfsverfasser. Mit dem Bau soll begonnen werden, sobald die Allerhöchste Genehmigung zur Ausführung des Entwurfs, welche erbeten werden soll, erteilt sein wird.

C.-G. Wittburg. Versammlung vom 3. Februar 1907. Der frühere langjährige Vorsitzende des Vereins, Geheimrat Dr. Reich ist am 22. Oktober 1906 gestorben. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Er hat der Ortsgruppe einen Betrag von M. 150,— zur Verwendung auf der Abibach vermacht. Es wurde vorgeschlagen, eine steinerne Bank zu errichten, welche den Namen Reich-Ruhe tragen soll. Die Versammlung erkannte es als notwendig an, daß mehr als bisher Mitteilungen und Verhandlungen über Wittburg und Umgegend im Eifelvereinsblatt und anderen Zeitschriften erscheinen. Ebenso werden Bücher, die die Eifel betreffen, oder darauf Bezug haben, zwecks Uebersetzung bei sich an die Bücherlei des Vereins gerne entgegenzunehmen. In Anbetracht, daß demnächst die Bezeichnung des Eifelhöhenwegs nach Trier erfolgen soll, beschloß die Ortsgruppe Schenkerherbergen einzurichten. Das Andenken des verstorbenen Vorsitzenden des Hauptvereins, Oberpräsident a. d. von Kasse war die Versammlung durch Erheben von den Sigen. Die in der Stadt aufgestellten Sammelbüchsen, erhaben bis Ende Oktober den Betrag von M. 5,72. Diese Gaben werden ausschließlich zur Verschönerung der Stadt und Umgebung verwendet, und ist aus diesem Grunde eine fleißige Benutzung der Büchsen sehr zu empfehlen. Die Rechnung pro 1906 ergab eine Einnahme von M. 510,70 und eine Ausgabe von M. 382,28, so daß ein Bestand von M. 128,42 verbleibt. Die Mitgliederzahl betrug 98. Die Rechnung wurde richtig genehmigt und dem Kassensführer Entlastung erteilt. Eine weitere Durchführung des Maximinerwäldchens wurde für notwendig gehalten und soll sofort ausgeführt werden; sie bezweckt vor allen Dingen dem Unterholz ein gutes Gedeihen zu ermöglichen. Für die Straßen nach Nittersdorf und Püggöhe soll bei der Straßenbauverwaltung beantragt werden, ein Bankett bis in Höhe des Königswäldchens herzustellen, um die Benutzung des Waldchens auch bei schlechtem Wetter zu ermöglichen.

C.-G. Wittgenbach. Ortsgruppe Wittgenbach hielt am 26. Februar im Hotel Hilgers ihre Hauptversammlung unter großer Beteiligung ab.

Der Vorsitzende Nemery erstattete Jahresbericht.

1. Das Ausblühen des Vereins, welcher bei der Gründung 62 und heute 89 Mitglieder zählt, wurde mit Freuden begrüßt. Der Verein hat leider den Tod zweier Mitglieder zu bedauern. Es wurden in der Wittgenbacherheide 3 Bänke und 1 Tisch aufgestellt; außerdem sind noch 6 Bänke gestiftet, welche an verschiedenen Stellen im kommenden Frühjahr Verwendung finden sollen. Auf der Burgruine wurde eine größere Flage im Mai aufgestellt. Im August feierte die Ortsgruppe ein Waldfest.

2. Seitens des Kassensführers Klein erfolgte Rechnungslegung.

Die Einnahme belief sich auf 219 M. 50 Pf.

Die Ausgabe 198 „ 43 „

Mithin Kassenbestand 21 M. 7 Pf.

Nach Prüfung der Rechnung wurde dem Kassensführer Entlastung erteilt.

In den Vorstand wurden neu hinzugewählt: Dechant Görden als stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann Keltermich und Lehrer Hum als Kassier, Kaufmann Hardy als Schriftführer.

3. Die auf der Burgruine aufgestellte Fahne soll verjüngt durch einen Wimpel ersetzt werden. Zwischen Aldrum und Eisenborn-Uebungsplatz sollen sowohl dem Weg entlang als auch durch die Aldrumerbach Bänke aufgestellt werden, die erforderlichen Wege-Instandsetzungsarbeiten ausgeführt und weitere Wegebezeichnungen vorgenommen werden.

4. Die Mithrigkeit des Vereins ist am 17. Februar dieses Jahres bei der Hauptversammlung in Coblenz anerkannt worden, und verdanken wir dem Vorsitzenden Landrat Dr. Kaufmann eine Beihilfe zu den geplanten Verschönerungen, wofür an dieser Stelle schon unser Dank ausgesprochen sei.

D. G. Cöln. — Nachtrag. — Die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe fand am 17. Januar im Hotel Kasino statt. Eine stattliche Zahl von Mitgliedern und Freunden des Vereins war der Einladung gefolgt. Dem durch den Vorsitzenden, Weidmarat Fein, erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Mitglieder stieg von 714 auf fast 1033, und es ist unverkennbar, daß der Verein in der Densitätlichkeit immer mehr Beachtung findet. Die Teilnahme am Vereinsleben nimmt zu, die wöchentlichen Vereinsabende werden regelmäßig zahlreich besucht. Die durch das Steigen der Mitgliederzahl erhöhten Vereinsabgaben ermöglichen es, für die Wegebezeichnung eine bedeutend größere Summe aufzuwenden, als im Wirtschaftsplan vorgesehen war. Es konnten neben der Unterhaltung der bisherigen Wegebezeichnung 40 km neue Wege bezeichnet werden, so daß der Verein mit andern Vereinen, die ähnliche Ziele verfolgen, wurden Vereinigungen getroffen, die eine Verbindung von Wanderstrecken bewerkstelligen, so mit den Verschönerungsvereinen Bensberg, Bergischen Weidmaratklub, den Taunusvereinen und dem Rheinischen Verkehrsverein. Es wurden große Wanderlinien vereinbart, die mit einheitlicher Bezeichnung aus einem Gebirge ins andere gehen, nämlich eine Verbindung von Cöln mit Känderoth zum Anschluß an die Linien des Sauerländischen Gebirgsvereins und Rheinbödenvereins durch Eifel, Hunsrück, Westerwald und Taunus. Im Jahre 1906 fanden Neubezzeichnungen nur auf dem rechten Rheinufer statt; außerdem sind Verbindungen und Anschlüsse an die städtischen Eisenbahnen herzustellen; auch im nächsten Jahre sollen solche Linien eine Hauptaufgabe bilden. Von der größten Wichtigkeit sind die durch den Cölnen Eifelverein zuerst angeregten Rheinbödenwege. Der Rheinische Verkehrsverein hat die Bezeichnung energisch in die Hand genommen und erweitert sich durch ihre planmäßige und einheitliche Durchführung ein großes Verdienst um die Touristik. Wenn auch nur die Strecke Andernach—Bonn im Eifelgebiet liegt, so interessieren doch auch die andern Rheinbödenlinien den Verein in hohem Grade, da sie oft und gern von ihm bei seinen Wanderungen benutzt werden. Die größeren Mittel des Vereins maßen es sich möglichst, den Eifelhöhenweg von Cöln nach Trier von 209 km Länge, der für die Wanderungen in der Eifel von hervorragender Bedeutung ist, auszubessern. Es wird auch für die Zukunft notwendig bleiben, daß der Cölnen Eifelverein zur Unterhaltung eines betragsmäßigen Betrag leistet, da der Hauptverein für die Unterhaltung der Wegebezeichnung nicht genügende Mittel besitzt. Der Bücherbestand ist von 197 auf 260 und der der Karten von 196 auf 242 gewachsen. Die Benutzung der Bücher ist dreimal so stark als im Vorjahre. Es wurden ausgeteilt 353 Bücher (Reiseführer, geschichtliche und geographische Werke usw.) und 294 Karten. Den Einkommen von 3700 M. steht eine Ausgabe von 3300 M. gegenüber, so daß ein Ueberschuß von 400 M. vorhanden ist. An dem großen Erfolg der Eifelwälderherbergen, deren Besuch von 609 auf 1847, und deren Kosten von 980 auf 2600 M. stiegen, ist der Cölnen Eifelverein stark beteiligt, da er allein 562 M. beigetragen hat. Ein anderer Städte, wie Bonn, Aachen, Düren und Eschweiler, durch welche Beiträge vorangegangen sind, und trotzdem Cöln wie keine andere Stadt an der Herbergseinrichtung interessiert ist; denn einmal hat Cöln selbst eine sehr besuchte Herberge, die im vorigen Sommer über 100 Hochschüler aus Ost-, Süd- und Mitteldeutschland herangezogen hat, und zum andern wandern aus Cöln viele Schüler zur Eifel und benutzen die Herbergen. Von den Fremden, die in der Eifel entfallen 239 auf Cölnen Schüler, von den 400 M. der Eifel 400 M. Der wichtigste Teil der Vereinsarbeit ist die Instandhaltung von gemeinschaftlichen Wanderungen. Dabei werden landesweit vermieden, aber einsame Wald- und Gebirgspfade auf-

gesucht. Fast jeden Sonntag finden die Mitglieder wanderlustige Teilnehmer zu Ausflügen in die Umgegend und in die Eifel. Im Jahre 1906 wurden 39 gemeinschaftliche Wanderungen bei einer Gesamtlänge von 1175 km und 642 Teilnehmern gemacht. Die Eifel wurde 22 mal, der Westerwald 6, das Bergische Land 10- und das Sauerland 1 mal besucht. Meist wandert ein Photograph mit, der die ländlich schönsten Punkte aufnimmt und getreue Abbildungen den Wandergegnossen als bleibendes Erinnerungszeichen zugänglich macht. Alle gemeinschaftlichen Touren werden so gelegt, daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, entweder in Cöln oder unterwegs dem Gottesdienst beizuwohnen. Mehrere Wanderungen fanden gemeinschaftlich mit den Ortsgruppen Brühl, Bonn, Remagen, Ahrweiler, Andernach und Brohl statt, wie denn überhaupt das Verhältnis zu diesen Zweigvereinen, mit denen uns gleiche Ziele verbinden, das denkbar günstigste und innigste ist. Diese Verbindung wird im neuen Jahre noch mehr zum Ausdruck kommen durch gemeinschaftliche Wegebezeichnung, Abhalten von Vorträgen und eine größere Zahl von gemeinschaftlichen Wanderungen. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wurde um drei vermehrt und Gul, Ritter und Salm neu gewählt; letzterer wird das Amt eines Schrift- und Protokollführers übernehmen. Nach der Vorstandssitzung hielt Prof. Dr. Hauffert einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Erforschung der Gebirge und die moderne Touristik, auf den wir an anderer Stelle zurückkommen werden.

D. G. Cöln. Die Cöln. Ztg. schreibt: Die Eisenbahnverbindung zwischen Cöln und der Saar über die Eifel und Trier wird mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 1. Mai eine wichtige Verbesserung erfahren. Es wird ein drittes Schnellzugpaar über die Eifel eingelegt. Bis jetzt verkehren nur zwei Schnellzüge täglich. Sie gehen von Cöln 8,2 morgens und 7,10 abends, von Saarbrücken 6,55 früh und 6,30 abends. Während des ganzen Tages fehlte es bisher an einer Schnellzugverbindung. Es werden deshalb mittags zwei Schnellzüge eingelegt. Der eine Zug geht von Cöln 1,30 und ist 6,10 abends in Saarbrücken. Der Gegenzug nimmt schon in Saargemünd seinen Anfang. Er fährt von dort 11,55 morgens ab und ist 5,15 nachmittags auf dem Hauptbahnhof in Cöln. Wie die beiden bestehenden Schnellzugpaare über die Eifel, so wird auch das neue dritte Schnellzugpaar zwischen Cöln und Saar alle drei Wagenklassen fahren.

D. G. Bonn. In der Versammlung vom 12. Januar 1907 wurde der Landratsamt-Berwalter Reg. Af. Weismüller zum Vorsitzenden der D. G. gewählt.

D. G. Eisenborn. 27. Februar 1907. In der heutigen Versammlung wurde der Bau eines Aussichtsturmes in Eisenkonstruktion beschlossen. Wegen des Anstufes mit dem Wolfsmärchen hat die D. G. energisch Stellung genommen und veranlaßt, daß die betreffenden Blätter eine Berichtigung bringen.

D. G. Hillesheim. hielt am 5. Februar d. J. im Hotel Kloeyp hier selbst ihre Frühjahrsversammlung ab. Mit der Ortsgruppe ist der Hillesheimer Verschönerungsverein verbunden, der sich nach seinen Zwecken wie nach der Person der Mitglieder fast ganz mit ihr deckt. Die Ortsgruppe zählt jetzt 37 Mitglieder, gegen 27 zu Ende 1906. Aus dem Bericht des Rechners ergab sich, daß der Vermögensbestand rund 200 M. beträgt. Der Ertrag der Sammelbüchsen war auch im verflossenen Jahre recht gering. Ständige Klage ist, daß die Büchsen vom Publikum zu wenig geachtet und geschont werden. Die bei der Firma Heinrich Lenz in Dortmund bestellten neuen Schießapparate haben sich insofern nicht rentiert, als sie, trotz tadelloser Vleserung und sauberer äußerer Ausstattung, nur zu bald durch Nutzwillen reparaturbedürftig wurden; es scheinen hiernach Sparbüchsen, welche einfach durch einen Einwurfschlitzen Münzen und sonst nicht viel anderes aufnehmen, schließlich den Vorzug zu verdienen vor den Scherzapparaten, deren Aeußeres zwar allerhand Kurzweil bietet und die Gebelane anregt, aber auch die Zerköpfungsucht herausfordert. Die Beschädigungen der Bänke und sonstigen Anlagen waren im ganzen nicht so zahlreich, wie in den Vorjahren; ob dies allerdings auf Zufall oder auf zunehmender Achtung vor unseren gemeinnütigen Einrichtungen beruht, mag dahingestellt bleiben. Bei der sodann stattfindenden Neuwahl des auf drei Jahre gewählten Vorstandes wurden Amtsgerichtsrat Draj als Vorsitzender, Lehrer a. D. Collet als Rechner, Pfarrr Kohlbecker und Bürgermeister Bogeler als Beisitzer, durch einstimmigen Jurauf wieder bestätigt, während Dr. med. Meyer anstatt des verletzten Oberförsters Enllius als stellvertretender Vorsitzender neu gewählt wurde. Nach erledigter Tagesordnung blieben die Mitglieder noch lange in gemüthlichem Plaudern versammelt, bei welchem namentlich auch des kürzlich durch öffentliche Blätter gegangenen Schreckgespenstes des Hillesheimer Volkes eingehend gedacht wurde. Betreffs des letzteren sei auch an dieser Stelle zur Antwort auf zahlreiche gelegentlich hierhin gelangte Anfragen bemerkt, daß ein zweifelloses Identitätsnachweis nicht geliefert sein dürfte.

Ein hiesiger Hauderer fuhr im Dezember 1906 zwei Herren aus der Umgegend durch das Gelände bei Stroheich und Niederehe. Plötzlich trat, bei hellem Vormittage, aus des Waldes Duster ein Tier, nach der Schilderung etwa dunkelgrau von Farbe, ziemlich hochbeinig, mit herunterhängendem, am untersten Ende wieder aufwärts gebogenem Schwänze, an einem Fuße lahmend. Es trabte in kurzer Entfernung vor den Genannten über den Weg und nahm, ohne sich durch deren Scheuchrufe beirren zu lassen, den Pfad gemächlich querselben. Nach Ansicht hiesiger Sachverständiger, namentlich jagdkundiger Herren ist, bei vollster persönlicher Glaubwürdigkeit der Augenzeugen und Zuverlässigkeit ihrer Wahrnehmungen, doch die Annahme, daß es sich um einen wirklichen Wolf gehandelt habe, so gut wie ausgeschlossen. Zumal da zu jener Zeit noch wenig Frost und Schneefall stattgefunden hatte, hält man eine Verwechslung mit einem vielleicht wildernden Hunde für eher wahrscheinlicher. Hiernach ist eine Identität mit dem echten Freund Fleggrimm ziemlich in Zweifel zu ziehen, was hiernit allen Sommer- und Winterfrischlern zur Beruhigung mitgeteilt sei.

O. G. u. Versch. B. Montjoie hielt am 26. v. M. im Hotel-Restaurant Kamp ihre sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Bürgermeister Pleuß erstattete den Jahresbericht für 1906: Die beabsichtigten Wegebezeichnungen, sind alle durchgeführt. Eine am Hotel Richter angebrachte Tafel orientiert die Touristen. Neu hergestellt wurden die Wege vom Bahnhof Conzen durch das Belgenbachtal nach Grümental und vom Bahnhof Kalterherberg direkt nach Reichenstein. Die Ortsgruppe Aachen hat zu den Unkosten einen Beitrag von 50 M. überwiesen. Der Ortsgruppe Aachen und den Förstern Schuler zu Kalterherberg und Winhold zu Eiferscheid, welsch letztere die Arbeiten beaufsichtigt haben, herzlichen Dank. Die Schülerherbergen wurden 1906 von 60 Schülern besucht, gegen 25 im Jahre 1905.

Durch Anzeigen und Reklamen über Montjoie im Eiselführer, im Eifelvereinsblatt, im Kölner Taschenfahrplane und in den Tageszeitungen wurde auf Montjoie hingewiesen. In 52 Etablissements und Kurhäusern sind große Plakate mit Photographien und Beschreibungen über Montjoie zum Aushang gebracht. Der neue von Rektor Janßen verfaßte „Führer durch Montjoie und Umgegend“ dient auch als wirksames Reklamemittel. Die in den Hotels aufgestellten 7 Sammelbüchsen ergaben eine Einnahme von 56,51 M.

Schriftführer Rektor Janßen legte die Rechnung vor, die abschließt:

in Einnahme mit	928,64	Mark
in Ausgabe	720,11	„
Bestand	208,53	Mark

Nachdem Kaufmann und Dyck die Rechnung geprüft, wurde dem Schriftführer Entlastung erteilt.

Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß für Reklamezwecke 100 M. 1907 verausgabt werden sollen, wenn seitens der Interessenten (Wirte und Geschäftsleute) mindestens derselbe Betrag beigefeuert würde. Es soll eine ständige Anzeige erscheinen im Kölner Taschenfahrplan, im Eifelvereinsblatt und im Eiselführer, außerdem wird Montjoie durch zwei Abbildungen in ca. 200 Panoramen in den verschiedensten Städten Deutschlands bekannt gemacht werden.

In der nächsten Umgebung sollen neue Wege hergestellt und alte stehle Wege bequemer angelegt werden, wie z. B. der alte Weg zur Düsterheide und der Fußpfad von Dreisteigen zur Grundlochbrücke. Neu ausgeführt wird der Weg von der Ehrensteinslei zur Kur hin.

Auf Vorschlag des Majors Freiherrn von Butler sollen auf dem Marktplatz zum Schutze der Bäume und zur Verschönerung ein Rasenstreifen angelegt, die Bäume umzäunt und zwei Bänke aufgestellt werden. Im übrigen werden im Frühjahr alle vorhandenen Wege und Pfadehin instand gesetzt, alle Wegweiser nachgesehen und die Wegezeichen vermehrt.

Der Vorsitzende teilte mit, daß Wwe. Karl Bortscheld der Stadt zu Verschönerungszwecken ein Plätzchen oberhalb des Schlachthauses geschenkt hat, auf dem bereits eine kleine Anlage vorhanden, und daß ferner Berta Chantroine einen in der Nähe des Kaisersbildes wunderschön gelegenen Garten geschenkt hat. Dieser Garten soll zu einer hübschen Anlage durch den Vereins-Garten-Direktor Steffens hergestellt werden. Beiden Damen wird herzlichster Dank ausgesprochen. Die Versammlung beschloß, an den Hauptverein den Antrag zu stellen, sämtliche in der Eifel wohnende, bezw. tätige Staats- und Gemeindeforstbeamten zu ständigen Mitgliedern des Eifelvereins zu machen ohne Zahlung eines Jahresbeitrages, und daß diesen Beamten das Eifelvereinsblatt kostenlos geliefert würde, da die Forstbeamten dann mehr Interesse für die Touristenwege und überhaupt für die Bestrebungen des Verschönerungsvereins hätten.

O. G. Prüm, 21. Febr. Der Umgegend von Prüm ist eine angenehme Verschönerung bevor. Oberförster Ehrlich, der langjährige Vorsitzende des hiesigen Eifelvereins, hat einen Plan ausgearbeitet, wie der Silbertherturm auf einem Waldwege bequem und durch einen hübschen Forst zu erreichen ist. Der in Aussicht genommene Weg führt an den Stellen vorbei, die die schönen Malglöckchen und die wohlsmellenden Erdbeeren tragen. Er bietet somit neben Naturgenuss noch andere Erquickung und hat vor dem jetzigen Wege das voraus, daß der Wanderer beständig Schatten in Aussicht genommen, in nächster Zeit den Mitgliedern des Eifelvereins kostenlos einen Vortrag über die Eifel zu halten. Die zu besprechenden Punkte werden durch prachtvoll gezeichnete Bilder aus der Kunstanstalt Liesegang in Düsseldorf vorgeführt.

O. G. Prüm. Ist der letzten Generalversammlung wurde beschlossen:

1. Die Anzahl der Vorstandsmitglieder wird auf drei festgesetzt.
2. Es wurden gewählt: Kreis Schulinspektor Schu zum Vorsitzenden, Seminarlehrer Hinzgen zum Schriftführer, Lederfabrikant Alf Moritz jr. zum Kassensführer.
3. Dem bisherigen Vorstand wird für seine eifrige Arbeit der wärmste Dank ausgesprochen.
4. Wegen des Denkmals, das in Arzfeld, Kreis Prüm, den Gefallenen aus dem Abpylkrriege errichtet werden soll, leitete der Landrat des Kreises Prüm die Verhandlungen ein und führt sie weiter. Die Ortsgruppe Prüm stiftet zu dem Denkmal 50 M.
5. Es wird eine lebhaftere Werbetätigkeit, um neue Mitglieder zu erhalten, ins Werk gesetzt.

Unser Wandbild.

Das Mittelalter kannte den Bilderichmuck im Wohnraum nicht, es lag dies sowohl in der Entwicklung des Wohnungsgedankens, als auch in der damaligen Kunstanschauung unseres Volkes.

Das deutsche Wohnzimmer als solches gewinnt erst in der Renaissance seinen Charakter. Der Wohnraum war bisher ein Saal gegen die Unbilden des Wetters gewesen, die Vordrängung eines Wohnraumes in der Absicht, ihn von der Ausführung wertschafflicher Arbeiten zu trennen, ist ein Abweichen von germanischer Sinnesrichtung, die in dem unmittelbaren Zusammenleben mit der Natur ihre Befriedigung fand, ähnlich wie dies in der Morgenwelt eines jeden Naturvolkes ist.



Auf der hohen Eifel. Von Gustav Kampmann

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlerzeichnung im Verlage von R. Voigtlander in Leipzig. Preis M. 2.50.

Als Nachklang des früheren Verhältnisses bleibt der künstlerische Schmuck des Zimmers auf die Gebrauchsgegenstände beschränkt. Möbel und Werkzeuge. Sie werden kunstvoll ausgeführt und mit bildlichen Darstellungen versehen.

Bis in das 17., selbst in das 18. Jahrhundert kommt das Bild nur als Ausnahme im Wohnzimmer vor. Auch Heiligenbilder sind nicht vorhanden; diese fanden erst Eingang im 17. Jahrhundert nach der sogenannten Gegenreformation.

Aus dem Delgemälde des Mittelalters, das sich nur auf hohem Rothurn bewegt, entwickelt sich zögernd, im Anschluß an die stets mehr Wohllichkeit zeigenden Häuser, das Wandbild mit all seinen Darstellungen aus dem Leben und der uns umgebenden Natur.

Durch die billigere Herstellung des Tafelglases und durch die ganze industrielle Kunst wurde die Verbreitung des Wandbildes im Anse des 18. Jahrhunderts eine allgemeine. Stoff des Bilder-schmudes waren die nationalen Helden: Friedrich der Große — Kaiser Josef der I., die großen Heerführer, auch die geistigen Führer der Nation.

Die Werther Zeiten gaben uns stichliche Darstellungen aus der zeitgenössischen Literatur: Die sogenannte germanische Renaissance — Gebrüder Grimm — eröffnet für das Wandbild auch das Gebiet der Volksfage. Die Mitte des 19. Jahrhunderts gibt uns auch Darstellungen aus dem Leben des einfachen Mannes, Wirtschaftsleben, Soldatenleben usw. Auch die großen Schlachten geben einen beliebten Vorwurf.

Hierzu sind nun in den letzten Jahren die farbigen Künstler-Steinzeichnungen gekommen, die eine hoch bedeutsame Entwicklung unseres Wandbildes bedeuten. Es ist ursprüngliche farbenfrohe Kunst. Der Künstler selbst entwirft das Bild, zeichnet es auf den Stein und überwacht den Druck. Die kräftigsten Farbenwirkungen, wie die einfachsten Nuancierungen werden erreicht.

In dem Zyklus von Bildern, die von dem Voigtländerschen und Teubnerschen Verlage, beide in Leipzig, herausgegeben, kommt auch unsere engere Heimat in der schönsten Weise zum Vorschein, indem die Grundnote ihres Wesens und überall entgegenkommt.



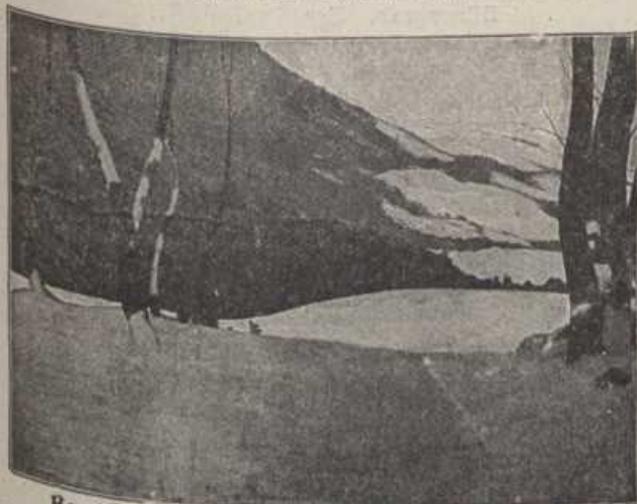
Dappeln im Sturm.

Von Gustav Kampmann.

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von H. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 2.50.

Welchem Besucher unserer Eisler hätten wohl ihre landschaftlichen Reize in ihrer packenden jungfräulich-herben Schönheit nicht einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen? In wessen Herzen hätte die über der Landschaft ausgebreitete Schwermut nicht einen Nachklang

erweckt? Und doch bedurfte es eines langen Zeitraums, bis man ihren Wert auch anderswo voll zu würdigen lernte und Schatzkammer, wie die Vater Kampmann und von Volkmann begeisterte Aufnahme ihrer Eislerschilderungen bei den Freunden wahrer, ungeschminkter Kunst finden konnten. Wie manches Wanderers Wunsch, dessen Fuß nur flüchtig unsern Boden berührte, ist nun erfüllt, indem er die gewaltigen Eindrücke, welche sein Auge dort empfing,



Bergland im Schnee. Von Gustav Kampmann.

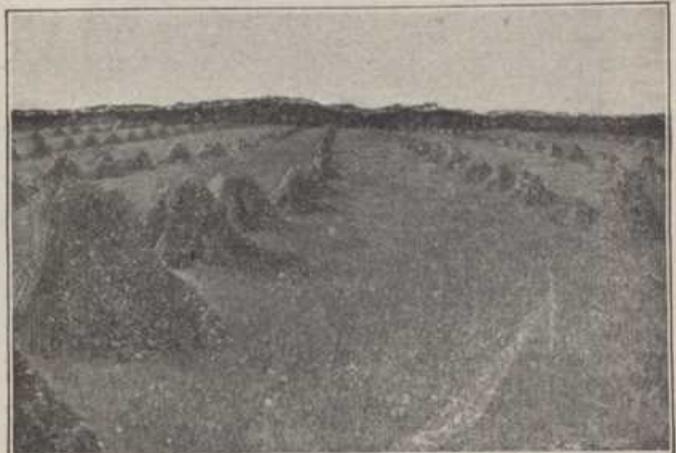
Verkleinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von H. O. Teubner in Leipzig. Preis M. 5.—.

bleibend im Bilde besitzen kann. Die Bilder zeigen bei aller Schlichtheit und möglicher Beschränkung der Mittel eine überzeugende Unmittelbarkeit und Kraft des Ausdrucks.



Abendrot. Von Gustav Kampmann.

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von H. O. Teubner in Leipzig. Preis M. 5.—.



Erntefegen. Von Hans von Volkmann.

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von H. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 6.—.



Wogendes Kornfeld. Von Hans von Volkmann.

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von H. O. Teubner in Leipzig. Preis M. 8.—.

An erster Stelle möchte ich hier die Kampmannschen Darstellungen der Eifel nennen, die man auf den ersten Blick als fern-echte Heimatsbilder erkennt, wie sie nur der hervorbringen kann,

„Herbststürme“, „Feierabend“, „Sturm“, „Bergdorf“, „Baumbüste“, „Kirche im Mondlicht“, „Im Morgenduft“ sind Meisterwerke der Stimmung, alle grundverschieden ihrem Inhalt nach, doch in ihrer



Der Lenz. Von Hans von Volkmann.

Berfeinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von H. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 6.—



Frühling auf der Weide. Von Hans von Volkmann.

Berfeinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig. Preis M. 2.50.



Herbst in der Eifel. Von Hans von Volkmann.

Berfeinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig. Preis M. 2.50.



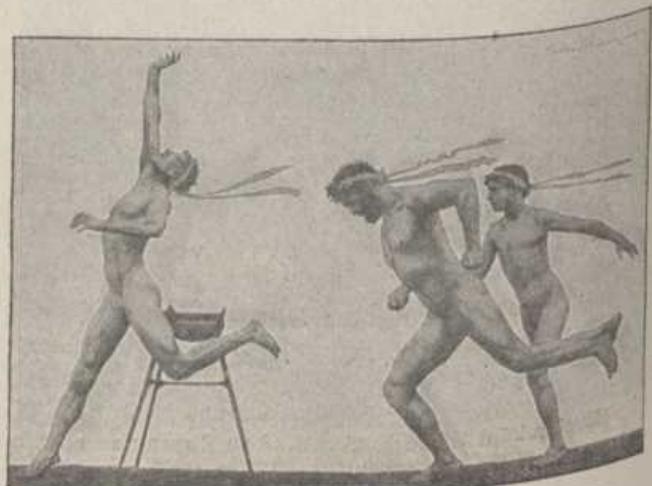
Hünengrab. Von Carl Biese.

Berfeinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig. Preis M. 6.—



Katzenmaries Häuschen. Von Hans von Volkmann.

Berfeinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von H. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 2.50.



Wettlauf. Von Saja Schneider.

Berfeinerte Wiedergabe der Künstlersteinzeichnung im Verlage von B. G. Teubner in Leipzig. Preis M. 6.—

dessen Herz mit allen Fasern an der heimatlischen Scholle hängt. Bilder wie: „Auf der hohen Eifel“, „Pappeln im Sturm“, „Herbstabend“, „Mondaufgang“, „Bergland im Schnee“, „Abendrot“,

Großzügigkeit sich gegenseitig ergänzend wie die Sätze einer Beethoven'schen Sinfonie. Der gewaltige Ernst, welcher aus ihnen spricht, erweckt in dem Beschauer mit zwingender Macht die Vor-

stellung, als habe er nicht eine Kopie der Natur vor sich, sondern die Natur selbst, es sind mit andern Worten gesprochen weniger gemalte als erlebte Bilder. In diesem Umstand liegt auch ihr hoher erzieherischer Wert.

Ganz von Volkman ist durch sein Bild „Ernteseigen“, das seinem rühmlichst bekannten wogenden Kornfeld würdig zur Seite steht, glänzend vertreten. Von ganz eigenartigem Zauber ist hier das Sonnenlicht, das die stattlichen

klassischer Schönheit Sacha-Schneider, der Wettlauf. S. Weid führt uns den vielbesungenen „Mattenfänger“ in ungemein fesselnder Weise vor. Wie schaurig hebt sich die Gestalt, die vor unseren Blicken zu wachsen scheint, vom Hintergrunde ab! Wie un-



Der Hochzeitszug. Von Gertr. Caspari.

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlerzeichnung im Verlage von H. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 4.50.

Weiben der Farben, welche es dem Boden durch seine segenspendende Wärme mitteilt, freudig verklärt. Herzerfrischend ist sein Bild „der Venz“ mit dem lachenden blauen Himmel und der ausgelassenen Schwärze der Frühlingskinder. Die Flur ist wie durch ein Wunder belebt, man sieht und fühlt, daß der Winter übermunden ist, und der von dem Maler dargestellte Freudenrausch überträgt sich auf den Beschauer. Die gleiche frohe Stimmung zeigt „der Kinderreigen“



Der Geburtstagskuchen. Von Gertr. Caspari.

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlerzeichnung im Verlage von H. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 4.50.

und „die Sonn' erwacht“, letzteres Bild eine der schönsten Perlen Volkmanischer Kunst in bezug auf dichterische Gestaltung, wie Musik anmutend. Von den übrigen Bildern desselben Malers möchte ich noch besonders hervorheben: „Abendwolken“, „Gedächtnis in der Eifel“, „Taubenflug“, „Katharinenhäuschen“, das wiederum zeigt, wie der Künstler ein scheinbar alltägliches Motiv mit märchenhaftem Zauber zu verklären weiß, und „Frühling auf der Weide“ mit der pracht-



Der rote Mann im Walde. Von Gertr. Caspari.

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlerzeichnung im Verlage von H. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 4.50.

voll beobachteten Schafherde, bemerkenswert auch durch die geschickte Ausnutzung des Raumes. Wendrats „Aus alter Zeit“ läßt durch sein schlichtes anheimelndes Motiv, ein altes Portal mit morscher Holztaüre, längst vergangene Zeiten an unserm Bewußtsein vorüberziehen. Einen verwandten Ton schlägt K. Dieze, der durch eine Reihe wunderbarer Bilder vertreten ist, in seinem wuchtigen „Hünengrab“ an. Von



Christus und Petrus auf dem Meere.

Von H. Thoma.

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlerzeichnung im Verlage von H. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 6.—.



Christus der Auferstandene.

Von W. Steinhäusen.

Verkleinerte Wiedergabe der Künstlerzeichnung im Verlage von H. Voigtländer in Leipzig. Preis M. 6.—.

heimlich nicht die Feder auf dem Barett, wie überzeugend ist der ungestüme Drang der Ratten, den Raubertönen zu folgen, dargestellt! Gemüthlicher wirken schon Walter und Gertrud Casparis Märchen- und Kinderbilder. Für das Kinderzimmer dürfte sich wohl

schwerlich ein besserer Wanderschmuck finden, als diese dem Leben so wunderbar abgelauften Kindergestalten, sei es nun das kleine Kerlchen im „Hochzeitszug“, das mit so drolligem Pflüchseifer seine Blümchen vor der kleinen Braut freut, die statt des SchleiERS ein Bettlaken aufgesteckt hat, oder in „der Geburtstagsstube“ das von Sehnsucht nach dem süßen Kuchen mit den großen Rosinen erfüllte Bölkchen. Geradezu überwältigend aber in seiner lapidaren Komik ist „der rote Mann im Walde“.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf zwei der schönsten Bilder in Vogtländers Katalog, „Christus und Petrus auf dem Meere“ von Hans Thoma und „Christus der Auferstehende“ von Wilhelm Steinhausen. Während Thoma uns die Gestalt des Hellsands als kraftstrotzenden, unbedingtes Vertrauen erweckenden Retter in der Not, gleichsam als schäkenden stärkeren Mitkämpfer menschlich näherückt, betont Steinhausen mehr die göttliche Note im Wesen Christi. Ergreifend in ihrer königlichen Ruhe wirkt die in Himmelsglanz getauchte Gestalt über der armen, endlich erlösten Erde, auf der ein versöhnender himmlischer Abglanz ruht.

Paul Blankenheim.

Unser Mitgliederverzeichnis für 1907.

Das wichtige Inventarstück unseres Vereins, das in seiner vorliegenden Ausgabe leider die Angehörigen der Ortsgruppen Aachen, Gillenfeld und Speicher nicht auführt, ist diesmal in unseren Blättern noch nicht gewürdigt worden. Es ist in den letzten Jahren stets umfangreicher geworden und enthält mit den Einzelmitgliedern unter Pinzurechnung der oben angegebenen Ortsgruppen (nach ihrer Stärke von 1906) die tatsächliche Zahl von mehr als 6000 Mitgliedern. Erfreulicher Weise findet sich eine merklliche Abnahme der Mitglieder nur ganz vereinzelt, fast durchgehend eine Steigerung, die in einzelnen Ortsgruppen geradezu erstaunenswert ist. Vor allen Gruppen geht die Kölner Ortsgruppe, die eine vorbildliche Werbetätigkeit entwickelt und mehr als 1/10 aller Mitglieder aufweist. Erfreuliche Zunahme findet sich aber auch, wie nachstehende Vergleichung ergibt, in zahlreichen andern Gruppen. Ein Blick in das Verzeichnis lehrt aber, daß leider noch viele Orte in der Eifel ohne Ortsgruppen sind, und daß manche Eifelorte noch viel zu wenig für die Anwerbung von Mitgliedern getan haben. Wir behalten uns eine freisweise Zusammenstellung der Gruppen und ihrer Mitglieder vor. Hier würde sich für die der Ortsgruppe Bonn übertragene Werbetätigkeit ein ergiebiges Feld eröffnen. Es kann u. E. nicht schwer fallen, in den Eifelkreisen eine Vermehrung der Ortsgruppen und in den bestehenden eine Erhöhung der Mitgliederzahl herbeizuführen, wenn die Werbetätigkeit in geeigneter Weise einsetzt. Hierzu ist das persönliche Benehmen mit einflussreichen Persönlichkeiten der im Verein noch nicht vertretenen Orte, in den Gruppen mit schwacher Mitgliederzahl die Anregung durch Vorträge, Verteilung von Vereinsblättern u. a. m. erforderlich. Hoffen wir von der Mäßigkeit der Ortsgruppe Bonn eine weitere Vergrößerung unseres Vereins, welche im Hinblick auf die immer größer werdenden Aufgaben desselben unumgänglich notwendig ist. Bei dieser Gelegenheit möchten wir dem Werbeausschuß auch die Bildung von Gruppen in den großen Industriestädten unserer Provinz empfehlen. Das Verzeichnis führt in den Gruppen z. B. zahlreiche Mitglieder aus Düsseldorf an; wäre es nicht möglich, diese in einer Gruppe zu vereinigen, die sich nach dem Vorbilde der Ortsgruppe Wuppertal ohne Zweifel gar bald stark vermehren würde? Freuen wir nicht, so besaß der Verein zu Zeiten seines Begründers mehrere Gruppen im Industriegebiete, so z. B. eine rührige Gruppe in Grefeld, die ebenso wie die früher in M. Gladbach befindliche Ortsgruppe leider allmählich eingeschlummert ist. Endlich weisen wir darauf hin, wie die Sauerländer selbst in Berlin eine nach vielen Hunderten zählende Vertretung des S. G. V. besitzen, die sich in der besten Zeit sogar in mehrere Gruppen verteilte. Sollte der Eifelverein das nicht auch erreichen können?

Stärkezahl der Ortsgruppen:

	1906	1907		1906	1907
Adenau	57	90	Gall	67	81
Ahrweiler	70	99	Coblenz	252	268
Alf	34	35	Cöln	721	1100
Altenahr	21	21	Commern	46	50
Antweiler	32	35	Cordel	30	37
Bertzich	40	29	Daun	26	40
Birresborn	12	13	Düren	235	305
Bitburg	96	96	Eisenschmitt	17	23
Blankenheim	24	30	Eslenborn	37	70
Bollendorf	109	125	Eschweiler	136	172
Bonn	243	391	Cupen!	75	64
Brohlthal (Burgbrohl)	108	115	Feytal	25	25
Büttingen	36	51	Gemünd	107	116
Bütgenbach	52	89	Gerolstein-Bockelsthl	48	70

	1906	1907		1906	1907
Heimbach	19	47	Prüm	85	80
Hillesheim	26	27	Remagen	42	42
Kaiseresch	29	25	Rheinbach	34	51
Kelberg	46	48	Schleiden	50	60
Kempnich	20	27	Sinzig	26	23
Kyllburg	57	59	Stadtkyll	25	26
Ligneuville	16	16	Steinfeld-Urft	32	35
Malmedy	57	67	Stolberg	77	74
Manderscheid	45	48	St. Vith	30	50
Nechernich	81	81	Trier	304	332
Montjoie	70	77	Wittlich	133	143
Münzereifel	114	121	Wuppertal-Eibersfeld	87	100
Neuenahr	24	24	Brühl		41
Neuerburg	32	43	Lüderath		19
Nideggen	49	89	Marmagen		37
Pellenz (Nieder- mendig)	57	61	Schoenecken		18

X.

Vorstandssitzung zu Coblenz am 17. Februar 1907.

Anwesend vom Hauptvorstande Dr. Kaufmann, Dr. Andre, Pitz, Schneider und Seiwert, die Ortsgruppen: Bonn, Brohlthal, Brühl, Cöln, Coblenz, Daun, Düren, Münzereifel, Remagen und Trier.

1. Wegebezeichnung.

a) Versammlung beschließt der Vollversammlung die Erhöhung des gegenwärtigen Betrags auf 600 M. jährlich zu empfehlen. Die Wegebezeichnung ist eine der Hauptaufgaben des Vereins und es wird jährlich der 8. Teil der Einnahmen (1000 M.) dafür verwandt. (Bis jetzt nur 300 M., d. i. 4%. Der Sauerl. Gebirgsverein verwendet jährlich 4000 M., der Westerwaldklub 1500 M., Frankfurt (1000 M.), ähnlich der Taunusklub und der Odenwaldklub, obwohl ihre Gebiete kleiner sind.)

b) Es wird beschlossen die Bezeichnung der Hauptlinien zur Vereinsfrage zu machen und dem Hauptverein (nicht den D. G.) Ausführung und Überwachung zu übertragen.

Sämtliche Angelegenheiten der Wegebezeichnung werden einer Wegebezeichnungskommission übertragen, deren Vorsitz der 1. Vorsitzende der D. G. Cöln Geheimrat Fein führt, und der als Mitglieder Holz, Lenz-Cöln, Pöschel-Aachen, Pürten-Münzereifel, F. Krawutschki-Düren angehören sollen. Die Kommission hat das Recht sich zu verstärken.

c) Neuebezeichnung.

Von folgenden v. Voigt'schen Wegen ist jährlich einer zu bezeichnen:

1. Andernach-St. Vith,
2. Guskirchen-Wittlich,
3. Düren-Trier,
4. Aachen-Trier (in Vorbereitung),
5. Alf-Bianden.

Folgende v. Voigt'schen Wege können einstweilen außer Betracht bleiben, weil sie unlohrend sind oder als Ortswege den Ortsgruppen überlassen werden:

1. Sinzig-Aachen (Hauptweg); er wird durch den Nebenweg ersetzt.
2. Cochem-Curen 92 km, davon 25 km schattig und 63 km Landstraße.
3. Wengerohr-Bianden 57 km, davon 9 km schattig und 24 km Landstraße.
4. Ehrang-Bollendorf. Anfang und Ende sind als Lokalwege bezeichnet.
5. Rheinbach-Cochem hat nur wenige lohrende Partien.

In Aussicht genommen wird eine Linie Quint-Schwarzenborn-Salmwald-Gerolstein-Hillesheim-Aremberg-Münzereifel oder Dämpelfeld oder Kreuzberg ca. 130 km, davon 100 km Wald.

Im Jahre 1907 sind zu bezeichnen:

1. Von der Strecke Aachen-Trier die Linie Cupen-Echternacherbrück 130 km.
2. Von der Linie Düren-Trier die Strecke Nideggen-Prüm 66 km.

D) Ausbesserung:

Jeder Hauptweg wird alle 2 Jahre und jeder Hauptweg mit Schälherbergen jährlich von Vereins wegen begangen, wobei die Zeichen und Wegweiser ersetzt und vermehrt werden.

Im Jahre 1907 sind nachzusehen:

1. Cöln-Trier 209 km.
2. Sinzig-Aachen 177 km.
3. Brohl-Montjoie 100 km.
4. Rheinbach-Nerzig 96 km.

Brohl-Roselfern kann, weil erst 1906 bezeichnet, bis 1908 zurückziehen.
Als Kosten der Ausbesserung sind für das km 80 Pfennig zu rechnen.

2. Schülerherbergen.

In dem hierüber erstatteten Bericht wird mitgeteilt, daß für das Jahr 1907 voraussichtlich 3100 M. zur Deckung der Unkosten nötig seien, von denen 500 M. vom Eifelverein, der Rest durch Beiträge von Behörden, Gemeinden und Privaten aufgebracht würde. Einige Vorschläge zur Einrichtung neuer Herbergen auf den alten Wegen werden in Erwägung gezogen; im Jahre 1907 soll nur die Linie Nachen-St. Vith-Bianden-Trier eingerichtet werden. Die Zahl der Herbergen beträgt alsdann 32. In stark besuchten Herbergen wird die Zahl der Freiquartiere auf 5 erhöht. Es wird beschloffen, daß in Köln und Trier kein Schüler ein Freiquartier erhalten solle, der nicht am Tage vorher in einer Eifelherberge übernachtet habe. Auch sollen die Schüler, welche die Herbergen benutzen, aufgefördert werden, Mitglieder des Eifelvereins zu werden.

Schülerherbergen 1907.

Kosten: für 3000 Nachtquartiere 3100 M.

Mittel:	
Hauptverein	500 M.
Unterrichtsmiister	150 "
Oberpräsident	150 "
Rheinischer Verkehrsverein	100 "
Kölnner Eifelverein u. seine Mitglieder	1200 "
Stadt Bonn	50 "
" Nachen	100 "
" Dären	50 "
Ortsgruppe Bonn	50 "
Ortsgruppe Dären	200 "
Ortsgruppe Nachen	100 "
Andere Ortsgruppen und Private	550 "
	<hr/> 3100 "

Zahl der Herbergen 32.

Neue Herbergen: Eupen,

Malmedy, Herbergsleiter Apotheker Lejeune
St. Vith, " Fernand Mathonet
Dassburg, " Ortsvorsteher Schmitz
Bianden und Schtenach (zweifelhaft).

Änderungen gegen 1906: 1. Der Eifelverein zahlt nur das Quartier, dagegen Ortsgruppen, Gemeinde zc. oder die Schüler selber das Frühstück.

2. Köln und Trier geben nur solchen Schülern Freiquartier, die in der Bormacht in einer Eifelherberge waren, denn 1906 hat mehr als die Hälfte aller Besucher von Köln und Trier die Eifel gar nicht besucht.

3. In den sehr stark besuchten Herbergen wird die Zahl der Freiquartiere auf 5 erhöht.

3. Bergünstigungen für Mitglieder des Eifelvereins.

Es sind mit mehreren Gasthofbesitzern Bergünstigungen für Mitglieder des E.-V. vereinbart, welche nochmals in dieser Nummer des Vereinsblattes und später in der nächsten Auflage des Eifelvereins bekannt gegeben werden. Von der Herausgabe eines besonderen Verzeichnisses soll abgesehen werden, dagegen den Gastwirten, welche solche gewähren wollen, überlassen bleiben, das dem Vorstände mitzutellen.

4. Anfertigung von Reklame-Plakaten.

Da die Versammlung sich keinen besonderen Erfolg davon verspricht, so wird die Herstellung von Reklameplakaten abgelehnt.

5. An Beihilfen werden vorbehaltlich der Zustimmung der Vollversammlung bewilligt:

- a) der Ortsgruppe Bonn für Wegebezeichnung in ihrem neuen Arbeitsgebiet 100 M. Dabei wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Wegebezeichnung mit der Bezeichnungsweise des Hauptvereins tunlichst im Einklange stehen und mit der neugegründeten Wegebezeichnungskommission vereinbart werden soll.
- b) der Ortsgruppe Antweiler 15 M. für Wegebezeichnung.
- c) Büttgenbach 25 M. zu demselben Zwecke.
- d) Ein Antrag der Ortsgruppe Montjoie auf eine Beihilfe für die Brücken bei Paulshof wird einstweilen zurückgestellt, da der Vorsitzende über den Brückenbau sich noch durch eigene Anschauung unterrichten will.

6. Der Vorsitzende wird als Vertreter des Eifelvereins ermächtigt, mit einem Beitrage von 20 M. Mitglied des rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz zu werden, dagegen tritt der Eifelverein aus dem allgemeinen Verein aus.

7. Hauptversammlung findet vom 25. bis 27. Mai d. J. in Trier statt. Der 27. soll zu einer Wanderung benutzt werden.

8. In der Vorstandssitzung in Eschweiler war beschloffen, die Vorarbeiten für das zum Andenken der Köpplerkrieger zu Arzfeld bestimmte Denkzeichen der D.-G. Köln zu übertragen. Da diese D.-G., ebenso wie die seitens des Vorsitzenden angegangene D.-G. Prüm sich hierzu außerstande erklärten, erbieten sich der 2. Vorsitzende der D.-G. Koblenz, Vorsteher Mohr, und der 1. Vorsitzende Professor Dr. Follmann Koblenz zur Uebernahme der Vorarbeiten und späterer Berichterstattung über die veranlaßten Schritte.

9. Zur völligen Klärstellung einiger aufscheinend zweifelhaften Rechts- und Besitzverhältnisse des Vereinsigentums an der Niederburg zu Mandercheid erklärt sich das Vorstandsmitglied der D.-G. Koblenz, H.-A. G. Herter, bereit.

Derselbe wird bevollmächtigt, die Angelegenheit an Hand der Akten, nötigenfalls an Ort und Stelle zu prüfen.

10. Auf Antrag des D.-G. Köln wird beschloffen, daß jeder Ortsgruppe ein Recht auf den Bezug von so viel Stück des E.-V.-Blattes zustehen soll, als die Zahl der zahlenden Mitglieder beträgt. Hierzu treten die üblichen Mehrstücke von 5 v. h. und vom 1. Oktober bis 1. Jan. außerdem noch so viele Mehrstücke, als neue Mitglieder für das folgende Jahr vorgemeldet sind. Der jeweilige Zuwachs an Mitgliedern muß dem Vorsitzenden mitgeteilt werden.

Der Vorsitzende
Kaufmann.

Der Schriftführer
Seiwert.

Literarisches und Verwandtes.

Der Engländer M. R. James aus Cambridge erzählt eine Geistergeschichte aus Steinfeld in seinem angenehmen geschriebenen Buche Ghost-Stories of an Antiquary. London 1904, Arnold 8^o. 270 S., S. 229-270 („Der Schatz des Abtes Thomas). James weist Steinfeld der Eifel zu während (Schmitz), allseitiges Gemälde der Eifel und ihrer nächsten Umgebungen, Prüm 1844 und Simrocks Rheinland die Gründung des Klosters Steinfeld (920) in den Ardennenwald verlegen. Beide Anschauungen sind richtig, in Anbetracht eines Teiles und des Ganzen — Allerhand Romane spielen in letzter Zeit in der Eifel und Nachbarschaft. Nanny Lambrecht, und Gl. Siebig. Zu der Romanleistung Bontens nimmt v. Pier Stellung in der Allgemeinen Rundschau (München, Kaufm.), und zwar 1906, Nr. 39 durch den Artikel „Wieder einmal ein Eifelroman“. — Der leghin von deutschen Zeitungen bedauerte Verkauf des berühmten Prümmer Evangelars nach Amerika ruft die Erinnerung zurück, daß Kaiser Lothar, von einer Krankheit befallen und in Verzweiflung an seinem Leben, ins Kloster Prüm in den Ardennen eintrat“ (M. G. J., S. 1, p. 449), und daß „Lothar sich freute, Zuzug des Ardennenwaldes geworden zu sein“ (M. G., Legum II, p. 40). Einem Schriftsteller des 10. Jahrh. galt Prüm (Promis) als „ein vornehmes und königliches, innerhalb des Ardennenwaldes zu Ehren des Welterlösers gegründetes Kloster“ (M. G., S. XV 1, p. 498). — Es dürfte willkommen sein, wenn ebenso gute als billige Karten zunächst der Eifel und ihres deutschen Nachbargesbietes auf der linken Mosel-Rheinseite hier verzeichnet würden. Ungeachtet einzelner Verbesserungsünsche erscheint mir empfehlenswert das nur 15 Pf. kostende „Rheinland“ aus Bambergers Schulatlas, Berlin, ebenso die Rheinland Ausgabe von Papes Volks-Schul-Atlas, Langensalza, kartoniert 60 Pf. Recht brauchbar ist Flemmings Generalkarte Rheinland, Blogau, M. 1. Wie es aber sonderbar wäre, wenn jemand immer nur ein Wohnzimmer eines großen Gebäudes betrachtete und dabei die sich unmittelbar anschließenden Nachbarräume und Hintergebäude vernachlässigte, so bedarf das Eifelstudium der Ergänzung durch die gesamte Ardennen-Erfassung. Wie meine Erkundigungen in Belgien, Deutschland und Frankreich zeigen, hält es infolge der politischen Zerstückelung der Ardennen schwer, eine größere Vollkarte zu bekommen. Recht nützlich fand ich Flemmings Generalkarte Belgien und Luxemburg, M. 1, wo bloß die nördl. Mosel-Rheinecke Andernach, Münstermaffeld, Pöbel-Koblenz fehlt. Während übrigens jeder gute Atlas mit einer physikalischen Karte Deutschlands den Zusammenhang zwischen Ost- und West-Ardennen und den einheitlichen Aufbau des Gebirges hinlänglich veranschaulicht, wird für tieferes Studium die Ausbülfe mit größern und verhältnismäßig teuern Karten nötig. z. B. mit Sydow-Habenichts Wand-Atlas Nr. 8: Deutsches Reich und Nachbarländer (physikalisch), wovon es eine auf 1/4 verkleinerte Replikationskarte für 10 Pf. gibt, ferner Bambergers Wandkarten von Deutschland, sobald die physikalischen Wandkarten von Frankreich und Belgien, die bei Mame in Tours und bei Köln in Paris erschienen. Eine Höhenlinien-Nebenkarte auf Colins Karte Belgiens gibt das Verhältnis von Ardennen und Eifel richtig an. Man wolle diese Notizen gefl. ergänzen! — In Sachs-Billattes französl.-deutschem Schulwörterbuch 1901 steht, als wenn die Ardennen auch

einfachhin „Eberwald“ (?) hießen. Wer kann nähere Aufklärung über diese Kuriosität bieten? Es genügt offenbar nicht, daß nach einem Wahlpruch jenes Wörterbuchs „lexikographische Werke das Vorrecht haben, Irrtümer aufzuweisen zu dürfen“. — Die Eölnische Volkszeitung bringt 1906 in Nr. 850 einen Bericht über die Versammlung des Distriktvereins für den Niederrhein in Altemahr, in 1112 Mitteilungen über Wölfe in der Eifel, Nr. 1119 berichtet über Noths Vortrag Pflanzengeographische Studien in der Eifel und im Venn; 1907, Nr. 16 enthält eine Notiz Kollbachs über Eifler Ginsterbier, in Nr. 18 schildert Kollbach das Schiefergewerbe am Mittelrhein, auf dem Maifeld und an der Mosel, nach Nr. 57 hat Mayen zu einem Geschichts- und Altertumsverein auch ein Museum bekommen, in Nr. 68 werden Römerfunde in Niedermendig erwähnt, in Nr. 80 beschreibt Kollbach das Steingewerbe im Vrohsitale.

Dr. Förster.

Die Eifel, Vortrag zu 60 Lichtbildern von H. Ritter, verl. von Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Bekanntlich hat die bekannte Firma E. Liesegang mit Unterstützung des Eifelvereins eine Folge von 60 Lichtbildern herausgegeben, die hoffentlich bald und wesentlich erweitert wird, da viele Gegenden der Eifel nicht oder doch nur schwach in der Sammlung vertreten sind. Das im vorigen Jahrgang des E.-V.-Bl. veröffentlichte Verzeichnis der eingesandten Lichtbilder weist eine größere Anzahl von Ausnahmen auf, welche wohl aus technischen Gründen in die Vortragsfolge nicht sämtlich aufgenommen werden konnten.

Der Rittersche Aufsatz ist ähnlich seinem im Auftrage des E.-V. seiner Zeit verfaßten Text zum illustrierten Fahrplan und mit gutem Geschick verfaßt. Er ist jedenfalls als geeignete Grundlage zu Erweiterungen und Ergänzungen des Vortrages zu betrachten und wird vielen Ortsgruppen willkommen sein. Wir hoffen, daß bald eine Sichtung der Lichtbilder nach Geschichte, Kunst, Geologie, Industrie u. s. f. stattfindet, und daß für jede Folge ein besonderer Text verfaßt wird, z. B. die Eifel zur Römerzeit, im Mittelalter (Geschichte der Burgen und Klöster) u. s. f. Freuen wir uns aber dennoch des endlich Erreichten!

X.

Der Burgwart Nr. 2 Januar 07 behandelt in längerem Aufsatz die Aufdeckungsarbeiten auf dem Aremberg von Hofkammergeometer Göpfert.

Das Gymnasium zu Coblenz hat als Thema der Kaiser-Geburtstagfeier die Eifel gewählt. Reden und Gedichte nehmen Bezug darauf. Vivat sequens.

Rheinische Verkehrs- und Touristen-Zeitung — Januar-Nummer — bringt einen Aufsatz: Auf dem Rosenberge, ferner eine Abhandlung über Aachen und über die Vogelwelt der Eifel.

Veitgenannte Abhandlung von P. Schiffer, Döngen, wird demnächst auch im Vereinsblatte erscheinen.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Brühl

Amsalbern, Wirt, Röttingen
Konen, Buchhalter, Brühl
Kunte, Herrm., Wirt, Pingsdorf
Schlüter, Restaur., Ufflar
Schmalenbach, Restaur., Weilers-

wist
Koth, C., Kaufmann, Brühl
Rösch, W., Hotel, Brühl

Eisenborn.

von Bräuser, Oberst, Ehren-

präsident
Borch, Postassistent, Eisenborn-

Lager
Fretsen, Schlossermeister, Eisen-

born-Dorf
Hermisdorf, Sergeant

Dehgel, Kaufmann, Aachen

Graumann, Feldwebel, Eisen-

born-Lager
Kurzweg, Feldwebel, Eisenborn-

Lager
Vanger, Schmiedemeister, Eisen-

born-Dorf
Quirinjan, Hoteller, Sourbr.

Rösch, Feldwebel, Eisenborn-

Lager
Trommer, Vizefeldwebel, Eisen-

Bätgenbach.

Dirichsweiler, Rektor, Baymon-

ville
Janßen, A., Kaufmann, Düsseldorf

Kerp, W., Kaufmann, Bingen
Fauels, M., I. Beigeordneter,
Bätgenbach

Peich, Eöln
Schumacher Johann, Nidrum

Hillesheim.

Krey, D., Gerichtsvollzieher

Hauer, J., Bauunternehmer

Blamewer, H., Schlossermeister

Raffon, C., Bierbrauereibesitzer

Reyer, A., Gastwirt

Viell, J., Atempnermeister

Roientrans, L., Anstreichermeister

Künge, F., Molkereiverwalter

Schmitz, J., Buchdrucker

Vorköper, Komm. Gemeindeober-

förster
(sämtlich in Hillesheim)

Ahrweiler.

Beder, Oberförster, Ahrweiler

Frau Dahm, Alfred, Walporzheim

Lahn, Direktor, Ahrweiler

Marxath, J., Kaufmann, Ahr-

weiler

Evans, Rechnungsrat, Ahrweiler

Nideggen.

Krab, Salomon, Flehändler,
Nideggen

Montjoie.

Dr. med. Fleuß, Webelinghoven

Eibersfeld-Wuppertal.
Barth, P., Rentner, Eibersfeld

Leichnamer, Aug.,
Wittenstein, Adolf, Fabrikbesitzer
Eibersfeld

Prüm.

Buttenstedt, Kgl. Landmesser,
Prüm

Hinsen, Frz., Kgl. Seminarlehrer,
Prüm

Dunold, Ph., Präparandentelehrer,
Prüm

Hölzer, Kgl. Seminaroberlehrer,
Prüm

Jarosh, Kgl. Landmesser, Prüm

Kammerich, M., Kgl. Seminar-

lehrer, Prüm

Krebs, Karl, Präparandentelehrer,
Prüm

Kreuzberg, P. J., Kgl. Seminar-

lehrer, Prüm

Oiterspen, Dr. med. praktischer
Arzt, Prüm

Schmig, J., Kgl. Seminarlehrer,
Prüm

Schneider, Ernst, Kgl. Landmesser,
Prüm

Schu, Fritz, Kgl. Kreisgesund-

heitsrat, Prüm

Tammeler, Gymnasialoberlehrer,
Prüm

Wästen, C., Präparandentelehrer,
Prüm

Alphabetisches Verzeichnis

der

Bücherei des Eifelvereins.

Aachen. Der Regierungsbezirk Aachen, topographisch statistisch dargestellt. Nebst Entfernungstabellen. Im Selbstverlage der Königl. Regierung. Aachen 1852.

Ademitt. Wilhelm. Beiträge zur Siedlungsgeographie des unteren Moselgebietes. Inaugural-Dissertation der philol. Fakultät der Universität Marburg vorgelegt. Marburg 1903.

Adenau. Kleine Karte von Adenau. Verlag von Heint. Stephanus, Trier.

Ahrtal. Das Ahrtal und die vulkanische Eifel. Mit Karten und Bildern. Zweite Auflage. Trier 1898. Verlag von Heint. Stephanus.

Dasselbe. Vierte Auflage. 1904.

Der Apollinaris-Brunnen.

Aulfeld. Dr. Philipp, ord. Professor der Rechte in Erlangen. Kommentar zu den Gesetzen vom 19. Juni 1901 betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst und über das Verlagsrecht sowie zu den internationalen Verträgen zum Schutze des Urheberrechts. München 1902.

Alpen. Deutsche Alpenzeitung. Illustrierte Wochenschrift. Festschrift. München 1901.

Andernach. Führer durch Andernach und Umgegend mit ausführlichen geschichtlichen Mitteilungen, geologischen Abhandlungen, vielen Ansichten, einer Wanderkarte und einem Stadtplan. Herausgegeben vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Andernach und Umgebung. Dritte verbesserte Auflage. Andernach, Conrad Weigt. Vier Exemplare.

Dasselbe. Zweite Auflage. Drei Exemplare.

Dasselbe. Erste Auflage. Vier Exemplare. Druck von M. Dumont-Schauberg. Eöln.

Arendt, A. (Ch.), Ehren-Staatsarchitekt zu Luxemburg. Vorsitzender der Eifelvereins-Ortsgruppe, Blanden. Heinrich, Feinz der Niederlande, Statthalter Seiner Majestät des Königs-Großherzogs im Großherzogtum Luxemburg. Eine biographische Skizze. Luxemburg 1879.

Monographie du Château de Vianden. Dédicé à Sa Majesté le roi Grand-Duc Guillaume III, Prince d'Orange Nassau, Comte-né de Vianden. Luxembourg 1884.

Sankt-Quirin. Eine dem Herrn Dr. Eyschen, Generaldirektor der Justiz gewidmete Monographie. Mit neun Tafeln. Luxemburg 1888.

Das monumentale Trier von der Römerzeit bis auf unsere Tage in Wort und Bild vorgeführt. Luxemburg 1892.

Blumenlese aus der Geschichte der Burg Blanden und des Nassau-Blandener Grafengeschlechtes. Luxemburg 1894. Zwei Exemplare.

Die ehemalige Schloßburg der Grafen und Herzöge von Luxemburg auf dem Vordelfen daselbst. Eine kunsthistorisch-kriegsbautechnische Studie. Luxemburg 1895.

Rapport succéiné sur le Congrès historique et archéologique tenu à Tongres, du 7 au 13 août 1901.

Die Sammlung antiker Paramente und Spitzen (dentelles) der Liebfrauentirche zu Luxemburg. Luxemburg 1902.

Das Luxemburger Land in seinen kunsthistorischen Denkmälern summarisch in Wort und Bild geschildert. Drei Vorträge gehalten im Winter 1903. Zwei Exemplare.

Die Pfarrkirche zu Steinheim und ihre Chorfreien. Luxemburg 1903.

Portrait-Galerie hervorragender Persönlichkeiten aus der Ge-

Schichte des Luxemburger Landes von ihren Anfängen bis zur Neuzeit. Mit biographischen Notizen. Luxemburg 1904.

Allgemeines über den Taufritus. — Älteste Taufstätten im Luxemburger Lande. Luxemburg 1904.

Unsere ehemaligen Handwerker- und Gewerbe-Zimmungen. Luxemburg 1904.

Analyse d'un Manuscrit de 1565 conservé à la Bibliothèque de Trèves traitant de la technique de la peinture sur verre. Luxembourg 1904.

Ein Ausflug nach Bad Mondorf, 19. Juni 1904. Luxemburg 1904.

Historique des Chemins de Croix Règles à suivre dans la disposition des diverses scènes de la Passion pour satisfaire aux préceptes de l'église et de l'art. Luxembourg 1904.

Die altluxemburgische Bauernwohnung auf der nationalen Ausstellung von 1904, mit 12 Illustrationen und einem ethnographische Anhang. Luxemburg 1905. Zwei Exemplare.

Burg Falkenstein a. d. Dur (Arets Bitburg) Eupen 1905.

Der Bod-Felsen zu Luxemburg. Luxemburg 1905.

Zwei unsere Landesgeschichte interessierende Juwelen kirchlicher Kunst. Luxemburg 1905.

Erntedankfest gehalten beim Feiertage gelegentlich der Herbstjahresversammlung des Eifel-Vereins zu Manden, am 4. Juni 1905. Luxemburg 1905.

Dietrich und seine alte Pfarre. Luxemburg 1905.

Arnold, W., Deutsche Geschichte. Gotha Friedr. Andreas Berthes. Erster Band: Deutsche Urzeit. Dritte Auflage 1891. Zweiter Band: Fränkische Zeit. Erste Hälfte 1881. Zweite Hälfte 1883.

Abbad, Dr., Georg Baersch und die Eiflia illustrata. Vortrag, gehalten in der Gesellschaft für Altertumskunde zu Prüm am 27. Nov. 1896. Prüm 1896. Zwei Exemplare.

Kubel, Hermann, Genzianen und Karolinen. Ein Spaziergang durch die Eifelberge. Frankfurt a. M. o. J.

Baersch, Georg, Kgl. Preuß. Landrat zu Prüm. Eiflia illustrata oder geographische und historische Beschreibung der Eiflia von Johann Friedrich Schannot. Aus dem Lateinischen Manuskript überfetzt; mit Anmerkungen und Zusätzen bereichert, nebst vielen Abbildungen von Altertümern, Siegeln und Wappen, herausgegeben von Georg Baersch. Des ersten Bandes erste Abteilung. Köln 1824.

Des ersten Bandes zweite Abteilung. Aachen und Leipzig 1825.

Des zweiten Bandes erste Abteilung. Aachen und Leipzig 1829.

Des zweiten Bandes zweite Abteilung. Trier 1844. (Des zweiten Bandes erste und zweite Abteilung sind zusammen gebunden.)

Des dritten Bandes erste Abteilung. Erster Abschnitt. Aachen und Leipzig 1852. Des dritten Bandes zweite Abteilung. Erster Abschnitt. Aachen und Leipzig 1852.

Des dritten Bandes zweite Abteilung. Zweiter Abschnitt. Aachen und Leipzig 1855.

Der erste und zweite Abschnitt der zweiten Abteilung des dritten Bandes sind zusammen gebunden.)

Von einem zweiten Exemplar der Eiflia illustrata sind vorhanden: des zweiten Bandes zweite Abteilung und der dritte Band. Es fehlen ihm also der erste Band und die erste Abteilung des zweiten Bandes.

Beschreibung des Regierungs-Bezirks Trier. Nach amtlichen Quellen bearbeitet und im Auftrage der Königl. Preuß. Regierung zu Trier herausgegeben. Zweiter Teil. Enthaltend das Ortschaftsverzeichnis nebst einer Entfernungstabelle etc. Trier 1846.

Prämer gemeinnützige Blätter für die Bewohner der Eifel. Eine Wochenschrift. Erster, zweiter und dritter Jahrgang in einem Bande. (1821, 1822, 1823.)

Einige geschichtliche Nachrichten über Stadtkyll im Kreise von Prüm, und über die vormaligen Besitzer dieses Ortes, die Grafen von Manderscheid. (Das vorliegende Heftchen ist eine Abdruck des vorgenannten Werkes.)

Wanngarten, Dr. J., Coblenz und seine Umgebungen. Führer für Einheimische und Fremde. Mit einem Plane der Stadt und einem Spezialkartechen. Coblenz 1874.

Weder, Johannes, Pfarer in Dallschlag bei Stadtkyll. Geschichte der Pfarreien des Dekanates Blankenheim. Köln 1893.

Die Eifel vom historischen und kirchlichen Standpunkte. Sonder-Abdruck der Einleitung aus der Geschichte der Pfarreien des Dekanates Blankenheim. Köln 1893.

Ueber den Reichtum der ehemaligen Abtei Prüm. 1 Das Güterverzeichnis von 893.

Weyl, A. von, Rheinische Fachwerkbauten aus den Regierungsbezirken Coblenz und Trier, von Rhein und Mosel, Eifel, Westerwald und Hunsrück. Zur Förderung heimischer Bauweise in 100 Skizzen und Aufnahmen mit Unterstützung des Herrn Regierungspräsidenten Bafe zu Trier, herausgegeben 1905.

Verghoff, J., Verzeichnis der Sommerfrischen und der Kur- und Badeorte in der Eifel. Im Auftrage des Hauptvorstandes unter Mitwirkung der Ortsgruppen des Eifelvereins zusammengestellt. Mit 40 in den Text gedruckten Eifelansichten. Verlag des Eifelvereins 1906. Zwei Exemplare.

Berncastel. Alte Ansicht von Berncastel.

Wanderkarte von Berncastel-Trarbach und Umgebung. Herausgegeben vom Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück. Trier, Einz.

Bertrich. Vier Ansichten von Bad Bertrich. Karte von Bad Bertrich und Umgegend.

Bad Bertrich im Uessbachtale an der Mosel. Mit einleitenden Worten von A. von Humboldt, und einer geognostischen Uebersicht von H. von Dechen. Nebst einer geognostischen und einer Situationskarte. Coblenz 1847.

Bad Bertrich, seine Heilquellen und Umgebung mit einer Wege- und zwei Uebersichtskarten von dem Kgl. Bade-Kommissar, Hauptmann a. D. Sterlich, nebst einer geologischen Skizze und einer Karte der vulkanischen Umgebung von Bertrich von dem Landesgeologen G. Grebe zu Trier. 3. Aufl., Trier, Herzog. Dasselbe. Ältere Aufl. (1894).

Beyer Heinrich, Königl. Preuß. Provinzial-Archivar und Archivrat, Urkundenbuch zur Geschichte der jetzt die Preussischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien. Aus den Quellen herauszugeben. Erster Band: Von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1169. Coblenz 1860. Zweiter Band: Vom Jahre 1169 bis 1212. Bearbeitet von Heinrich Beyer, Kgl. Archivrat a. D., Leopold Eitner, Kgl. Provinzialarchivar, und Adam Goerz, Kgl. Archivsekretär. Koblenz 1865. Dritter Band: Vom Jahre 1212 bis 1260. Bearbeitet von Leopold Eitner, Kgl. Staats-Archivar und Archiv-Rat, und Adam Goerz, Kgl. Archivrat. Coblenz 1874.

Bismarck. Kopfbild in Lichtdruck. (Ausgef. von Bildhauer Arnold Künne-Berlin).

Blumenberger, Dr. J., Moselwein und Mosellied. Ein frühliches Büchlein. 2. Aufl. Köln. Heyn Hofbuchhändler.

Blumenberg Franz, Op. 414. Mein Eifelland (Text von Philipp Firth). Leipzig, Emil Gude, Musikalien-Verlag.

Boß, Dr. Franz. Kyllburg und seine kirchlichen Bauwerke des Mittelalters. Mit 14 Abbildungen. Kyllburg. Eigentum und Verlag von Wihl. Schulte.

Rheinlands Vaudenkmale des Mittelalters.

Böhm, Rudolf, Photograph zu Mayen, Lebenswürdigkeiten aus dem Kreise „Mayen“. Aufnahmen nach der Natur.

Bonn. Bonner Jahrbücher. Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande. Gedruckt auf Kosten des Vereins. Bonn bei A. Marcus. Heft 105—113 (ersch. 1900—1905).

Boppard. Führer durch Boppard und seine Umgebung, bearbeitet von Fr. Keull, Kgl. Seminarlehrer in Boppard. Nebst Karte und Wegezeichen-Erklärung. Herausgegeben vom Bopparder Verschönerungs-Verein. 1896.

Borgmann, W. D. Eifelführer durch das Gesamtgebiet der Eifel, mit Karte versehen. Unter Mitwirkung einiger Freunde zusammengestellt und herausgegeben. Aachen 1889.

Bormann und Daniels. Handbuch der für die Kgl. Preuß. Rheinprovinzen verändigten Gesez, Verordnungen und Regierungsbeschlüsse aus der Zeit der Fremdherrschaft. 8 Bände. Köln 1833—1845. (Die beiden ersten Bände sind herausgegeben von A. Th. B. Bormann, Regierungs-Rat und Justitiarius der Kgl. Regierung zu Köln und Dr. A. von Daniels, Kgl. Landgerichts-Rat, Band III bis VIII von Dr. A. von Daniels.)

Borne-Verneuchen. Max von dem, Kurze Anleitung zur Fischzucht in Teichen. Neudamm 1901.

Brandenburg. Fontane's Führer durch die Umgegend von Berlin. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben vom Touristen-Klub für die Mark Brandenburg. Teil I. Osten. Enthaltend: Die Gebiete der Oberpree, der Götlicher, Salschischen und Ostbahn mit 3 Karten und 1 Tabelle. Teil II. Norden. Nordbahn, Stettiner Bahn, Jungfernbade, Evrenmeyer Bahn, Hamburger Bahn mit 4 Karten und 1 Tabelle.

Mitteilungen des Touristen-Klub für die Mark Brandenburg. Begründet am 27. Mai 1884. Jahrgang I Nr. 6, Berlin, den 1. Juni 1892. Jahrgang VII Nr. 1—4, 6, 8—12 (es fehlen also Nr. 5 und 7), 1898. Jahrgang VIII Nr. 1—6, 8—12 (es fehlt Nr. 7), 1899.

Monats-Blätter des Touristen-Klub für die Mark Brandenburg, IX. Jahrgang, 1900. Nr. 1—12 (vollst.) X. Jahrgang, 1901. Nr. 1—12 (vollst.) XI. Jahrgang, 1902. Nr. 1—5, 7—12 (es fehlt Nr. 6) XII. Jahrgang, 1903. Nr. 1—6, 8, 10, 12 (es fehlen Nr. 7, 9, 11).

Brezen, Hermann, Amtsgerichtsrat: Das schöne, lustige Berncastel für joviale Moselsprüche. Zweite mit Moselriesling

weingrün geachtete Auflage. Reinertrag für den Roselotlymp. Kostenpunkt $\frac{1}{10}$ Krone. Neuwied 1892. Zwei Exemplare.

Dasselbe. Dritte Auflage.

Der Aufschwung Neuenahrs zum internationalen Weltbad. Heimats- und Kur-Studien. Neuwied 1893.

Bürke, Prof. Dr. R., Assistent am pathologischen Institut zu Tübingen, Die physiologischen Wirkungen des Höhenklimas. I. Die Thoma-Beißische Zählkammer. Die Gerinnungszeit des Blutes im Hochgebirge. Der Eisengehalt der blutbereitenden Organe und des Blutes im Hochgebirge. Mit 5 Textfiguren. Bonn 1904. (Separat-Abdruck aus dem Archiv für die gesamte Physiologie. Bd. 105.) Zwei Exemplare.

Büttgenbach, Franz, Mariawald. Ein Bild des Trappistenordens, dessen Wirken und soziale Bedeutung. Aachen 1897.

Burgwart. Der Burgwart. Zeitschrift für Burgenkunde und mittelalterliche Baukunst. Organ der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen. II. Jahrgang 1900/01 Nr. 1-15 einschl. III. Jahrgang 1901/02 Nr. 1-9 einschl.

Buss, Dr. R., Privatdozent an der Universität Bonn, Geologische Reliefkarte der Dauner Maare und Umgebung. Fr. Cohen, Bonn.

Caesar, C. Iulii Caesaris Belli Gallici Libri VII. A. Hirsi liber VIII. Für den Schulgebrauch herausgegeben von H. Meusel. Mit einem Anhang: Das römische Kriegsweien zu Caesars Zeit von R. Schneider. Berlin 1894.

Clemen, Prof. Dr. Paul, Provinzialkonservator der Rheinprovinz. Die Denkmalpflege in der Rheinprovinz. Düsseldorf 1896. Zwei Exemplare.

Die Erhaltung der Kunstdenkmäler in Deutschland. Vortrag gehalten auf dem internationalen kunsthistorischen Kongress zu Lübeck am 18. Sept. 1900. (Sonderabdruck aus den Verhandlungen des Kongresses nach dem topographischen Bericht.)

Coblenz. Gemälde von Coblenz. Nebst Ausflügen nach Ems, Berrich, Trier und dem Saarer See. Mainz 1822.

Praktischer Führer durch Coblenz und seine nächste Umgebung. Herausgegeben und im Selbstverlage des Vereins zur Wahrung städtischer und geschäftlicher Interessen. 1893. Zwei Exemplare.

Niederbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Coblenz. Coblenz 1894.

Cochem. Alte Ansicht von Cochem.

Ansicht von Cochem in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts

Cöln. Kölner Eifelverein-Mitgliederliste, Bücher-, Karten- und Touren-Verzeichnis. Ausgabe 1904/05.

Kölnener Wanderbuch. Eine reiche Auswahl von nahen und fernem Ausflügen. Mit genauen Wegebeschreibungen und einer Karte. Köln, Verlag von G. Hölshet.

Karten über den Lauf der römischen Wasserleitung aus der Eifel nach Köln.

Cremer, Barth., Pfarrer zu Hallschlag, Geschichtliche Nachrichten über die Bürgermeisterei Stadtyhl im Kreise Prüm. Prüm 1854.

Dann. Dann und seine Umgebung. Zweite Auflage. Dann 1887.

Denkmalpflege. Die Denkmalpflege. Herausgegeben von der Schriftleitung des Zentralblattes der Bauverwaltung. Berlin, Verlag von Wilhelm Ernst und Sohn. I. Jahrgang 1899. Nr. 1-10, 12-16 einschl. (es fehlt Nr. 11). II. Jahrgang 1900. Nr. 1-5, 7-16 einschl. (es fehlt Nr. 6). III. Jahrgang 1901. Nr. 1-16 einschl. (vollst.). IV. Jahrgang 1902. Nr. 1-16 einschl. V. Jahrgang 1903. Nr. 1-8, 10-16 (Nr. 9 fehlt.)

Demmert, G. Dr. phil., Godesberg, eine Perle des Rheins, den Fremden ein Führer, den Freunden ein Andenken. Godesberg 1897.

Deutschland. Bericht über die Tätigkeit des Zentralausschusses des Verbandes deutscher Touristen-Vereine im Geschäftsjahr 1896-97. Plauen i. B. 1897. Zwei Exemplare.

Deutschlands Heilquellen und Bäder. Herausgegeben vom Kaiserlichen Gesundheitsamt zu Berlin. Berlin 1900.

Die deutschen Fischereivereine. Zusammengestellt in der Geschäftsstelle des deutschen Fischerei-Vereins.

Ordentliche Hauptversammlung des Verbandes deutscher Touristen-Vereine. Sonnabend, den 9. Sept. 1899 in Kassel.

Protokolle der Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Sigmaringen 1891. Berlin 1892.

Der Tourist. Illustrierte Zeitschrift zur Förderung des Fremdenverkehrs in Deutschland. Offizielles Organ des Verbandes deutscher Touristen- und Gebirgsvereine. VI. Jahrgang, 1889, Nr. 1-24. (Nr. 13-24 sind doppelt vorhanden.) VII. Jahrgang, 1890, Nr. 1-12. (Nr. 12 zweimal.) VIII. Jahrgang, 1891, Nr. 1-15, 17-24 (Nr. 16 fehlt, Nr. 14, 18, 19 sind doppelt vorhanden.) IX. Jahrgang, 1892, Nr. 1-24 (Nr. 1, 17-24 doppelt). X. Jahrgang, 1893, Nr. 1-24 (Nr. 1-4 zweimal, Nr. 5 dreimal, Nr. 7 dreimal, Nr. 8 zweimal, Nr. 9 viermal, Nr. 10 zweimal, Nr. 11 dreimal, Nr. 13 dreimal, Nr. 14 zweimal, Nr. 17-22 und 24 zweimal.) XI. Jahrgang, 1894.

Nr. 1-16, 18-24. (Nr. 17 fehlt; Nr. 1-3, 5-8, 14, 16, 19, 23, 24 sind doppelt, Nr. 9, 11-13, 15 dreifach vorhanden.) XII. Jahrgang, 1895, Nr. 1-15, 17-23. (Es fehlen Nr. 16 und 24; Nr. 1, 3-5, 7, 15, 17-20 sind doppelt, Nr. 8, 9, 10, 12, 14 dreifach vorhanden.) XIII. Jahrgang, 1896, Nr. 1-10, 12, 19, 22-24. (Es fehlen Nr. 11, 13-18, 20, 21; Nr. 4, 5, 7-10, 23, 24 sind doppelt, Nr. 7 dreifach vorhanden.) XIV. Jahrgang, 1897, Nr. 1-15, 17-24. (Es fehlt Nr. 16; Nr. 13-15, 17-24 sind doppelt vorhanden.) XV. Jahrgang, 1898, Nr. 1-16, 18-24. (Es fehlt Nr. 17; Nr. 1, 2, 4-7, 9-11, 18 sind doppelt vorhanden.) XVI. Jahrgang, 1899, Nr. 1, 2, 14-23. (Es fehlen Nr. 3-13, 24.) XVII. Jahrgang, 1900, Nr. 2-7, 9-24. (Es fehlen Nr. 1 und 8; 18 ist doppelt vorhanden.) XVIII. Jahrgang, 1901, Nr. 1-24. XIX. Jahrgang, 1902, Nr. 1-22, 24. (Nr. 23 fehlt.) XX. Jahrgang, 1903, Nr. 24. XXI. Jahrgang, 1904, Nr. 1-4. (Es fehlen Nr. 5-24.)

Drei Vorlagen zur Bearbeitung des künftigen deutschen Wanderbuchs.

Deutsches Wanderbuch. Herausgegeben vom Vorstande des Verbandes deutscher Touristenvereine. Erster Teil: Süddeutschland. Mit 8 farbigen Karten. Stuttgart 1903. Neunzehn Exemplare. **Frisch auf!** Taschenbuch deutscher Wandervereine. Nach den Mitteilungen der Mitglieder des Verbandes deutscher Touristenvereine zusammengestellt von dem Vorsitzenden des Verbandes. Trier, Pütz 1894. Drei Exemplare.

Der deutsche Touristentag in Hagen i. B. 1900. Stenographischer Bericht über die Geschäftsitzung.

Westdeutscher Fischerei-Verband. Bericht über die XI. Generalversammlung zu Trier am 9. Aug. 1895, die XV. zu Sameln am 30. Sept. 1899, die XVI. zu Kessel am 15. Sept. 1900, die XVII. zu Schleusingen am 17. Aug. 1901. Erstattet vom Verbandsvorsitzenden Amtsgerichtsrat Abides in Nienberg a. d. Weser. Mit Anlagen. Hannover, Göhmannsche Buchdruckerei 1895.

Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Jahrgang XVII, Nr. 9-12, Jahrgang XVIII, Nr. 1-6, 11, 12, Jahrgang XIX, Nr. 1-12, Jahrgang XX, Nr. 1-9, 11, 12, Jahrgang XXI, Nr. 1-4.

Dittrich Max und **Henze** Max, Der Deutsch-Französische Krieg 1870 und 1871. Gedent-Blätter in Wort und Bild an die Ehrenliste der deutschen Nation. Geschrieben von Max Dittrich. Gezeichnet von Max Henze, 40. Aufl. Zur 25-jährigen Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. Dresden und New-York 1895.

Donau. Carte du cours du Danube depuis Ulm jusqu'à son embouchure dans la Mer noire ou Guide de voyage à Constantinople sur le Danube avec indication de tous les points de la Navigation des Tyroscaphes sur cette route.

Drachensfels. Das Rheintal und die Eifel vom Drachensfels gesehen. Herausgegeben auf Veranlassung des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge.

Dressel, L., S. J., Geognostisch-geologische Skizze der Saarer Baulagegend. Mit 1 geogr. Karte und vielen Abbildungen. Münster 1871. Zwei Exemplare.

Dresden. Jahrbuch der Sektion Dresden des österreichischen Touristen-Klubs. Erster Jahrgang. 1905.

Dronke, Dr. Die Eifel, dargestellt von Dr. Dronke, wiesand Direktor des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums in Trier und Vorsitzendem des Eifel-Vereins. Aus den nachgelassenen Papieren des Verfassers herausgegeben durch Dr. R. Gappers, Stadtschulrat in Köln. Mit dem Bilde des Verfassers. Köln a. Rh. 1899.

Bericht über die bisherige Tätigkeit des Eifel-Vereins, erstattet vom Vorsitzenden Dr. Dronke in der Frühjahrshauptversammlung zu Wittlich am 22. Mai 1892. Zwei Exemplare.

Karte der Eifel mit Höhenschichten. Nebst einem ausführlichen Routen- und Tourenplan. Trier, Stephanus.

Karte der Eifel. Mit 16 zusammengestellten empfehlenswerten Wanderungen durch das Gebirge von mehreren Eifelreuten. Zweite Auflage. Trier, Stephanus. 1894.

Mitteilungen über die Burg Schöneck. Beilage zu dem Programm des städtischen Realgymnasiums zu Trier. Trier 1892.

Düren. Die Lokal-Abteilung Düren des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen und die Landwirtschaft des Kreises Düren 1871-1904 von Matthias Müller, cand. oec. und die Entwicklung des Zusammenlegungs-Verfahrens im Kreise Düren vom Regierungsrat Pauly, Kgl. Spezial-Kommissar, nebst einer Uebersichtstabelle. Düren 1904.

Echternach. Echternach und Umgebung. Mit einer Spezialkarte. Führer, herausgegeben vom Echternacher Verschönerungsverein.

Ed, Miriam, Augusta Trevirorum. Skizzen und Bilder aus trierischer Mappe von Miriam Ed. Umschlagzeichnung von Fibus. Berlin 1900. (Fortsetzung folgt.)

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 4.

Mitte April 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Enyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.
Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher Anzeigengebühr für die 4spalt. Beitzzeit 25 Pf.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Auflage: 7650 * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden.

Inhalt: Amtl. Bekanntmachungen des Hauptvorstandes. — Amtliche Bekanntmachungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. —
Trier. — Hauptversammlung des Eifelvereins zu Trier. — Seydinger. — Sommerfrischen-Verzeichnis 1907. — Berganftigung. —
Entararisches und Verwandtes. — Die hohe Acht. — Verzeichnis der Mitglieder der Ortsgruppe Blanden. — Neu beigetretene Mit-
glieder des Eifelvereins. — Alphabetisches Verzeichnis der Bäckerei des Eifelvereins.

Amtl. Bekanntmachungen des Hauptvorstandes.

1. Anträge zur Hauptvorstandssitzung in Trier am 25. Mai d. J. bitte ich bis längstens 10. Mai hierher einzureichen, da sie sonst keine Berücksichtigung finden können.

2. Die frühere Ortsgruppe B.-Neuland ist wieder, und zwar mit 20 Mitgliedern ins Leben getreten. Dieselbe wird namens des Hauptvorstandes herzlich willkommen geheißen.

Die Ortsgruppen, bitte ich die Jahresberichte, für welche die Bordrucke bereits abgefordert sind, pünktlich bis Ende d. M. hierher zu senden. Anderenfalls ist mir die rechtzeitige Feststellung des Berichts für die Hauptversammlung unmöglich.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

Amtliche Bekanntmachungen der Orts-Gruppen.

Einladung.

Werte Vereinsgenossen!

Unsere Ortsgruppe wird zur Einweihung des von ihr erschlossenen neuen Wandergebietes zwischen

Ahr- und Kesselingertal

am Sonntag den 5. Mai d. J.

eine einfache Feier nach folgendem Plane veranstalten:

1. Nach Eintreffen des 1. Morgenzuges Wanderung zum Steinerberg (531 m) in verschiedenen nachverzeichneten Gruppen unter Führung der angegebenen Herren:

I. von Ahrweiler über den Steintalstopf, 14,6 km (Amtsrichter Kuhn)

II. " Walporzheim " " " 12,— km (Rich. Wolff)

III. " " " Kesseling 10,5 km (W. Kesseling)

IV. " Dernau 8,3 km (Paul Willms)

V. " Rech über Nollsnück 7,8 km (Dr. R. Günther)

VI. " Mayschoß 3,6 km (Mart. Hager)

VII. " Brück a. d. Ahr 5,2 km (Jul. Berghoff).

Wanderungen I—III sind bis auf etwa 5 Min. etwas steilern Abstieges bequem, IV durchweg bequem, V bequem bis auf 5 Min. steilern Anstieges, während ein späterer, noch steilerer Anstieg durch „bequemern Umweg“ ersetzt werden kann; VI und VII ist etwas beschwerlicher, dafür aber um so lohnender. Bei allen Wanderungen läßt sich eine Rechnung von 5 km in der Stunde natürlich nicht anwenden. Nur rüstige Gänger sollten daher die Wanderungen I und II wählen, um den Steiner-

berg rechtzeitig zu erreichen. Bei den Wanderungen V und VI kann zur Not auch noch der 2. Morgenzug, der Sonntagskarte ermöglicht, benutzt werden.

2. Picknik am Steinerberg gegen 12 Uhr, wozu der Recher Winzerverein Wein und Mundvorrat heraufschaffen wird; nur bei ungünstigem Wetter wolle man auf letztern nicht unbedingt rechnen.

3. Abstieg beliebig, für Bahnfahrt und Mittagessen oder Kaffeetrinken in Ahrweiler spätestens 1,30, sonst 2,45 nach Rech, von wo Zug 2,56 bzw. 4,20, in Walporzheim 3,10 bzw. 4,32; von da zu Fuß (nicht weiter als vom Bahnhof Ahrweiler) nach Ahrweiler, wobei man auch den obern Teil des hübschen Städtchens zu sehen bekommt.

4. In Ahrweiler um 4 Uhr im Gartensaal des Hotel Drei Kronen nach Belieben, also nicht gemeinsames Mittagessen zu M. 1,75 mit fester Speisenfolge oder Kaffeetrinken zu 75 Pf., wofür Anmeldung unbedingt nötig und bis Samstag den 4. Mai, abends ein-treffend an den Schriftführer der D.-G. Ahrweiler, Herrn C. Friedrich, Fernsprech-Nummer 220, zu richten ist. Wir bitten alle, die nicht zu Fuß dahin gehen, dringend, die angegebenen Züge nicht zu versäumen und zeitig vom Steinerberg aufzubrechen, auch nicht anderswo als in Ahrweiler das Mittagessen oder den Kaffee einzunehmen, damit alle zum Beginn des gemütlichen Zusammenseins zur Stelle sind.

5. Von 5 Uhr an gemütliches Zusammensein im genannten Saale mit der Ortsgruppe Ahrweiler, die für ihre Gäste auch einige Ueberraschungen in Aussicht genommen hat.

6. Rückfahrt von Ahrweiler um 8,18 oder 9,10.

Zur Teilnahme an dieser zwar einfachen, aber bei gutem Wetter hohen Genuß versprechenden Feier laden wir alle Eifelvereins-Mitglieder nebst ihren Damen herzlich ein und hoffen auf eine große Teilnahme, auch von Gästen. Von den Mitgliedern unserer eigenen Ortsgruppe aber dürfen wir wohl erwarten, daß sie möglichst vollzählig sich beteiligen, denn für unsere Ortsgruppe ist es Ehrensache, zahlreiche bzw. die meisten der hoffentlich viele 100 betragenden Teilnehmer zu stellen. Die Wanderungen sind ja meist so bequem, daß auch Schwächere sie leicht machen können, und allen, die unser Arbeitsgebiet noch nicht kennen gelernt haben, bietet sich hier im Kreise froher Wandergenossen von nah und fern eine schöne Gelegenheit dazu.

Baldgefl., natürlich ganz unverbindliche Anmeldung sowohl für die einzelnen Wandergruppen wie für das

gemütliche Zusammensein werden an unsern Schriftführer, Postsekretär Jul. Berghoff erbeten.

Bonn, den 15. April 1907.

Mit „Frühschau“
Die Ortsgruppe Bonn des Eifelvereins.

Uebersichtskarte des Arbeitsgebietes der D.-G. Bonn.

Zu dem Aufsatz in Nr. 2 d. Bl. sei ergänzend bemerkt, daß die inzwischen in II. Auflage herausgekommene Karte außer wertvollen inhaltlichen auch die folgenden äußern Verbesserungen erfahren hat: 1. Karte und Beiblatt sind zusammengedruckt, das Ganze gefalzt und mit einem Titel versehen, auf dessen Rückseite eine Empfehlung des Eifelvereins; 2. Die Karte ist lithographiert statt autographiert; 3. Die Kartenzeichen sind in 4 Farben dargestellt.

Kölner Eifel-Verein.

Vereinslokal Stränkel, Martinstraße 24¹.

Am Freitag den 26. April 1907

abends 8¹/₂ Uhr findet im Vereinslokal ein Vortrag von Karl Salm, Köln, statt: Ueber die Sagen, Geschichten und Legenden des Moseltals bis zum 14. Jahrhundert an der Hand eigener Dichtungen.

Kölner Eifel-Verein.

V. Programm-Wanderung.

Sonntag den 28. April 1907.

Abfahrt: Köln Hauptbahnhof 7,35 Uhr mit Sonntagskarte Wermelskirchen.

Wanderung von Schlebusch zur Mariasmühle, 2 Uhr Frühstück, Weitermarsch nach Wermelskirchen, 32 km. Essen 5 Uhr im Hotel „Im Eischen“. Rückfahrt: ab Wermelskirchen 7,27 Uhr.

VI. Programm-Wanderung.

Sonntag den 9. Mai 1907.

Abfahrt: Köln Hauptbahnhof 2,02 Uhr mit Sonntagskarte Honnef.

Wanderung von Rhöndorf über den Kuckuckstein zur Löwenburg, Kaffee, Weitermarsch nach Honnef.

Zusammensein im Hotel Siebengebirge bei Dell. (Wanderung Nr. 6 im Siebengebirgsführer von Hoyt.)

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wanderungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Robert Benz, Köln, Hohe Pforte 16 zu richten.

Wir machen die Mitglieder des K. E. V. darauf aufmerksam, daß jeden Samstag in der Abendnummer des Stadtanzeigers d. K. Z. die nächste Wanderung bekannt gemacht wird.

Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifel-Vereins.

Ortsgruppe Brohlthal.

Hauptversammlung in Niederzissen am Sonntag den 21. April d. J., nachmittags 4 Uhr im Gasthause Fuhrmann.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Arbeitsplan für 1907.
3. Festsetzung der Sommerwanderungen.
4. Verschiedenes.

Burgbrohl, 24. März 1907.

Der Vorstand.

Ortsgruppe Gail.

Hauptversammlung

am Sonntag den 28. April 1907, abends 7 Uhr im Hotel Resgen.

Tagesordnung:

- Jahresbericht und Rechnungslegung für 1906.
- Festsetzung des Arbeitsplanes für 1907.
- Aufstellung eines Wanderplanes für 1907.
- Teilnahme an der Hauptversammlung in Trier.

Aus den Ortsgruppen.

D.-G. Aachen. Die gestrige Hauptversammlung des Eifelvereins, die in Altbayern stattfand, war zahlreich besucht. Auf dem vom Vorsitzenden erstatteten Berichte ist hervorzuheben, daß außer der Wegemarkierung Aachen—Trier, die noch aussteht, die Bezeichnung der Eifelwege im wesentlichen durchgeführt ist. Es ist nur noch beabsichtigt, den von Burscheid durch den Augustinerwald über Oberforstbach nach Cornelimünster führenden Fußweg in der bisherigen Weise durch Aufstellung von Wegescheiben und Anbringung von Marken zu kennzeichnen. Es möge hier zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden, daß die Spitzen der Wegemarken stets nach Aachen hinweisen, so daß sich jeder, der auf unbekanntem Pfaden im Walde wandert, da, wo er eine solche Wegemarke antrifft, leicht wieder zurechtfinden kann. Als besonders wertvoll erscheint jetzt, wo die Eröffnung der Kleinbahn nach Altenberg nahe bevorsteht, die Bezeichnung des schönen Weges über den Heidotz nach Altenberg, der durch einsame Waldsteile führt und bisher schwer zu finden war. Er nimmt seinen Anfang auf der Lütticherstraße oberhalb der Waldschänke beim Karlsböher Hochweg. Die Verbesserung des Weges durch das Belgenbachtal zwischen Conzen und Gränthal (Montjoie), wozu die Ortsgruppe Aachen einen Beitrag geleistet hat, ist ausgeführt und der Weg vom Bahnhof Conzen aus markiert. Für die Schülerherbergen, die immer mehr in Anspruch genommen werden, wurden 100 M. bewilligt. Für Verbesserung von Wegen, deren Markierung, für Schülerherbergen u. a. sind im letzten Jahre rund 1100 M. ausgegeben worden. Ein Einnahmebestand von 1128 M. ist noch übrig. Die Mitgliederzahl wächst fortwährend; auch in der Hauptversammlung war wieder ein Zuwachs zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 466. Den letzten Punkt der Verhandlung bildete die Festsetzung der Ausflüge, teils Tages-, teils Halbtagestouren; auch eine zweitägige Eifelwanderung ist in Aussicht genommen. Die Touren sollen auf der Rückseite der neuen Mitgliederkarten vermerkt werden. Es finden statt: eine Halbtagswanderung am 12. Mai, 3 Uhr ab Siegel, durch den Augustinerwald (Beverbachpartie) an den Zyklopensteinen vorbei zur Kast bei Zimmermann (Eupenerstraße), um den Grenzhof weiter nach Einzenhäuschen; eine Tageswanderung am 2. Juni von Siegel nach Hürtgen, Rückfahrt von Manbach, Abfahrt 8,04 Uhr vom Hauptbahnhof mit Sonntagskarten Stolberg; eine zweitägige Tour am 29. und 30. Juni nach Eiserey (Katushöhle) Münterstein, Nidelsberg, Saartal, Abtal. Abfahrt 6,55 Uhr vom Hauptbahnhof; Halbtagswanderungen am 21. Juli von Conzen durchs Belgenbachtal nach Montjoie, Abfahrt 1,03 Uhr nachmittags und am 4. August Waldtour nach Altenberg. Abmarsch 3 Uhr von der Waldschänke; eine Tageswanderung am 25. August durch das Hiltal und Voortal, Abfahrt 7,36 vom Hauptbahnhof nach Eupen. Zum Schlusse wurden Eifelbilder und solche aus unserer Stadtwald und der näheren Umgebung vorgeführt, photographische Aufnahmen, die in großem Maßstabe auf Leinwand projiziert wurden. Es waren herrliche Bilder, recht geeignet, den Wandertrieb nach dem bösen Winter, der hinter uns liegt, wieder neu zu beleben. Ihre Vorführung fand lauten Beifall. Besonders schön waren die Sommerlandchaften. Eine auf Anregung des Eifelvereins durch photographische Vereinigung und Mitglieder des Eifelvereins veranstaltete, in der Zeit von Palmsonntag bis zwei Wochen nach Ostern im hiesigen Suermondmuseum stattfindende Ausstellung von photographischen Aufnahmen aus der Eifel gibt den Mitgliedern des Eifelvereins und dem Publikum im allgemeinen Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, welche schöne Landschaftsbilder die Eifel aufweist. Es werden auch hoffentlich dadurch dem Eifelverein neue Freunde zugeführt.

D.-G. Adenau. Der durch Wilhelm Frings — Besitzer des Hotel zum wilden Schwein Adenau — auf der Rürburg begonnene Hotelneubau wird bis zum Beginne der Reisesaison fertig gestellt sein.

O. G. Dann.

**Nachklänge zur Kaiser-Eifel-Reise.
Dem Kaiser.**

Nun tritt hervor stolz an der Schwestern Seite
Du einfach schlichtes Kind, mein Eifelland!
Dein Gruß, er gilt dem Deutschen Kaiser heute,
Dem Kaiser, der den Weg zu dir auch fand.
Als jüngst es wie im Sturm die Gaun durchbrauste:
„Der Kaiser kommt, des Reiches Schutz und Hort!“
Als man gebannt der Jubelfunde lauschte,
Und an dein Ohr erklang das Kaisermort —
Da stieg empor aus deines Herzens Grunde
Der heiligen Begeisterung hehre Flamme.
„Dir Kaiser Dank!“ erklang aus deinem Munde,
„Dem edlen Sproß am Hohenzollernstamm.“
„Dir Kaiser Dank, Dir Kaiser Heil und Segen!“
So kling' auch heut dein Gruß, mein Eifelland.
In deinem Namen will ich niederlegen
An jener Stätt', wo jüngst mein Kaiser stand,
Am schönen Maar, am Bergsee still und traulich,
Mit einem Tannenfranz den heil'gen Schwur:
So lang im klaren See die Berge spiegeln sich,
So lang die Sichel klingt auf Eisler Flur —
Wir wollen Wächter sein der höchsten Güter
Auf die gegründet fest die Nation —
Sollst uns, o Kaiser, sehn als treue Hüter
An Deines Landes Grenzen, Deinem Thron.

Und übers Jahr, wenn rings im deutschen Lande
Die Freudenfeuer lohen himmelan,
Dann möge sich an unsres Maars Strande,
Betränzt ringsum von dunkelgrünem Tann,
Ein würdig Zeichen der Erinnerung heben,
Ein Denkstein, wie das Land so einfach schlicht,
Der fernern Zeiten möge Kunde geben,
Daß Eifellandes Treue wanket nicht.

J. Quinte.

O. G. Gemünd. Zur weiteren Förderung der Schüler-berbergen hat die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, außer dem vierten, für die Folge auch den fünften Schüler auf Kosten der Stadt unterzubringen.

O. G. Köln. Eine Wanderung durch die Eifel. Vortrag mit Lichtbildern. Die Eifel hat in Köln einen zugkräftigen Namen. Das beweisen die 1100 Mitglieder und die hervorragende Tätigkeit der Kölner Ortsgruppe in der Eifel auf dem Gebiet der Wegebezeichnung und der Schülerherbergen. Kein Wunder, daß die hiesigen 1000 Zuschauer, einer Einladung zu dem Vortrage des Gymnasiallehrers Johannes Reuter aus Bonn gefolgt waren. Der Vortrag wurde durch treffliche Lichtbilder aus der Sammlung dieses Dr. Hollmann aus Koblenz, die durch den hervorragenden Eifelkenner Prof. Dr. Kollmann aus Koblenz zusammengestellt worden sind. Reuters Auswahl enthielt eine große Zahl eigener Aufnahmen.

Die lehrreiche Wanderung nahm ihren Anfang in Walporzheim und Maifeld an der Ahr und führte von da südlich über Maria und das Maifeld hinab zur Burg Elz. Geschichtliche und naturwissenschaftliche Aufklärungen brachten die schönen Lichtbilder zum Verständnis. Von Elz führte die Wanderung westwärts über das Eiseler Quellenland, durch Wald und Wiese, auf Gnizan und Eberwurz bis Daun. Je tiefer die Wanderung in die Eifel führt, desto mehr Wärme entwickelte der Redner. Nach den geheimnisvollen Dauner Maaren tauchten die Dolomiten von Gerolstein auf. Ihre geologische Aufklärung zeigte ihre Entstehung, aber auch ihre fortschreitende Verwitterung und Zerklüftung. Dann umfängt uns der weite Salmwald mit seiner kräftigen und reinen Waldluft. *)

*) Der Schreiber dieses Berichtes hat auf der Vorstandssitzung in Koblenz einen neuen Höhenweg vom Aremberg über Gerolstein nach Quint an der Mosel befürwortet und zur Annahme gebracht, der den Salmwald in seiner größten Ausdehnung durchläuft. Eine sorgfältige Bezeichnung soll die Schönheiten dieses so wenig bekannten Gebirgszuges den Touristen erschließen.

Die Eifer führt uns nach Manderscheid und Wittlich, dort die Romantik der Natur verbindend mit den Denkmälern der Geschichte, hier weite Blicke eröffnend über eine fruchtbare Talebene, wo Weizen gedeiht und Tabak blüht. Von Wittlich aus wurde ein Abstecher nach Niederfall gemacht, dem schönen Dorfe im reizenden Raibachtal, wo viele Häuser im Sommer leer sind, da die Bewohner als Händler die weite Welt durchziehen. Niederfall ist der Geburtsort des Eisler Volksdichters Peter Zirbes, der vor einigen Jahren gestorben ist. Ein idyllisches Bild, vom Redner selbst aufgenommen, zeigte uns die Hütte des Dichters, überschattet von einer mächtigen Eiche, davor die stattliche Erscheinung des großen Dichters selbst. Im Salmthal grüht uns die Ruine des einst berühmten Klosters Himmerod. Ein sagenumwobener Kreuzgang verfezte uns zurück in die Blütezeit des Klosters. Himmerod ist eine der viel besuchten Schülerherbergen, und der Redner gedachte daher dieser Einrichtung, durch die der Eifelverein in idealer Art sowohl den Interessen der studierenden Jugend und ihrer Erzieher als der Eifel dient und allen andern westlichen Gebirgsvereinen vorbildlich geworden ist. Weiter führte die Wanderung an Eichelhütte und Eisenschmitt vorbei nach Kyllburg. Verschiedene Ansichten zeigten die malerische Lage dieser schöner Sommerfrische. In besonderer Schönheit treten die waldigen Bogen des Kylltales bei Speicher hervor. Ein farbenprächtiges Bild, „Abend an der Kyll“ benannt, war von besonders schöner Wirkung, die noch durch den Vortrag eines durch den Redner gedichteten stimmungsvollen Liedes wesentlich gesteigert wurde. Das Dorf Speicher auf lustiger Höhe fand passende Vertretung durch die alt-eisler Töpferstube. In der Nähe von Speicher liegt in schroffem Tale das freundliche Dörfchen Auw, die Heimstätte der bekannnten Sage von den drei Jungfrauen. Ein Gesamtbild von Auw und die Wiedergabe des alten Holzbildnisses mit den drei Jungfrauen Irmine, Abela und Klotilde auf einem Geselein veranschaulichten die Sage. Ueber Remstein führte dann die Wanderung westwärts nach Blanden an der Grenze Luxemburgs. Die herrliche Ruine der Burg Blanden ist bekannt als Stammsitz der erlauchten Namen Nassau, Dillenburg und Oranien. Eingehend und mit besonderer Wärme verweilte der Redner in dem kleinen Bauerndörfchen Weithorn im „Islel.“ Ein prächtig gelungenes Pflugespann, Mutter Stolz und ihre Tochter Anni mit Spinnrad und Hapsel, eine Landschaft mit Haserente und Schaafherde, sowie die verammelten Bauern beim Aveläuten im Kirchlein gewährten einen lebendigen Einblick in das Eisler Bauernleben. In großen Zügen ging dann die Wanderung weiter über Prüm und Malmedy nach Nideggen. Der Schluß des Vortrags, der die große Menge der gespannten Zuhörer bis 11 Uhr zusammenhielt, bildete die Tal-sperrre. Sie ist in ihrer aufgespeicherten Wasserkrast ein treffendes Bild so mancher andern Krast in der Eifel, die nur in lebendige Krast umgesetzt zu werden braucht. Dann haben die Umwohner der Eifel herrlichen Nutzen von dem merkwürdigen Gebirge, und zwanglos ergibt sich die vom Eifelverein planmäßig betriebene Hebung der Eifel. Sehr reicher Beifall lohnte den Redner für seinen anregenden, fast zweistündigen Vortrag. Hans Holt.

O. G. Köln. Wanderung des Kölner Eifelvereins zum Weillberg. Die Steinbrüche am Rhein, im Westerwald und in der Eifel verunzieren die Landschaft, verschleichen das Bild und sind den Wanderern ein Dorn im Auge. Trotzdem ist nicht zu verkennen, daß durch die Brüche neue Felsbilder von oft großem Reiz entstehen. Zu den interessantesten Basaltbrüchen gehört der Tagbau auf dem Weillberg. Die Spitze des Berges ist schon verschwunden, und die Arbeiten gehen in die Tiefe. Die regelmäßigen Formen der Steine und die mächtigen Säulenhallen sind von hoher Schönheit. Auf einer Wanderung im vorigen Jahre machte der Kölner Eifelverein dem Weillberg einen Besuch, und der Vereinsphotograph, genannt Schmitz aus Köln, hat durch eine gelungene Aufnahme die Teilnehmer der Mit- und Nachwelt überliefert. Die Anwesenheit von zwei Damen beweist zwar, daß die Kölner Wanderer der holden Weiblichkeit nicht abgeneigt sind, die kleine Zahl jedoch ist nicht geeignet, den Vorwurf zu entkräften, daß der Kölner Eifelverein die Damen allzusehr dadurch schon, daß er sie meist zu Hause läßt. Aber nicht allein die Abwesenden erregen unsere Teilnahme, sondern auch die Anwesenden. Oben hoch rechts in den Felsblöcken steht, anscheinend in gefährlicher Stellung, in Wirklichkeit aber auf bequemem Wege, der Ritter sonder Furcht und Tadel, Verfasser so vieler Reisebeschreibungen im Eifelvereinsblatte. Unten rechts sitzt behäbig der lebenswürdigste aller Direktoren der vorzüglichsten aller elektrischen Schnellbahnen, dem der Verein für seine ausgezeichneten Dienste bei der Wegebezeichnung und der schnellen Beförderung vor und nach den Wanderungen zu großem Dank verpflichtet ist. Der Herr oben links ist trotz seiner scheinbaren Jugendlichkeit in Eifelvereinskreisen nicht ganz unbekannt: es ist der Herbergsbater der nicht allein so viele andere auf die Strümpfe gebracht hat, sondern auch selbst dem Motto folgt: Wer lange sitzt, muß rosten. Am meisten erregt unsere Teilnahme Gambrinus unten links, da er

gänzlich auf dem Trockenen sitzt. Dies war um so mehr zu be-
dauern, als der Tag heiß und der Weg so beschwerlich war, daß
Sohlen und Absätze in die Brüche gingen.



Der Kölner Eifelverein in dem Steinbruche auf dem Weilberg.

O.-G. Manderscheid.

Mein liebes Manderscheid!

Text und Melodie von M. Kasper.

Wenn Dich die Nerven plagen,
Dich Sorge drückt und Leid,
So geh' in Sommertagen
Nur schnell nach Manderscheid.
Hast Du vom Belvedere
Geschaute der Wunder Pracht,
Ich schwör's bei meiner Ehre,
S wird wohl Dir über Nacht.

Der See, so tief verschwiegen
Wird Dir Nirwana sein.
Die Lotusblumen wiegen
Dich süß in Träume ein.
Und auf den Höhen droben
Im frischen Waldesgrün
Sind bald wie Spreu zerstoßen
Der Tage Last und Müß'n.

Und wer am frühen Morgen
Den Rosenberg beschritt,
Braucht mittags nicht zu sorgen
Für guten Appetit.
Wie sind im Vollmondscheine
Die Burgen zaubrisch schön;
Nur mußt Du nicht alleine
Die lausch'gen Pfade geh'n.

Der schönste Weg von allen
Der geht zur „Weidmannslust“;
Von dorten mußt Du fallen
An „Jung-Burgfräuleins“ Brust.
Het, wie die Becher klingen
Im Gärtchen grünbedacht,
Hier kannst Du lustig singen,
Bis dort der Bergfried kracht.

Und muß ich Dich verlassen,
Mein Manderscheid, so traut,
Ich ziehe meine Straßen,
Und allen sag' ich's laut:
„Es kann in allen Reichen,
Vom Fels zum Meere weit,
Mit Dir sich nichts vergleichen
Mein liebes Manderscheid!“

Moselfern, 25. März. Früher war es schon nicht leicht,
sich Zutritt zu der Burg Ely zu verschaffen. Das ist nun,
wie man der „N. Bztg.“ schreibt, noch anders geworden. Nach dem
im verfloffenen Jahre (22. Juni 1906) erfolgten Ableben des Fürsten
Grafen zu Ely ist dessen ältester Sohn (10 Jahre alt) Inhaber des
Fideikommisses Burg Ely geworden. Die Vormundschaft des Fidei-
kommisshabers, die in Bukovar in Südungarn (Slavonien) wohnt,
hat die Einschränkung des Fremdenbesuches zu Burg Ely an-
geordnet in folgender Weise: Die Erlaubnis zur Besichtigung der
Burg Ely wird einzig und allein von der Gräfin Ely geb. Pein-
zessin Lobkowitz in Bukovar erteilt. Außer ihr ist niemand
mehr (auch das Oberrentamt nicht) zur Erteilung der Er-
laubnis zur Besichtigung der Burg berechtigt. Die Besichtigung
kann nur Dienstags und Donnerstags geschehen (von 9-12 Uhr
vormittags und nachmittags von 3-6 Uhr); es dürfen an einem
Tage mehr wie fünfzig Personen zur Besichtigung nicht zugelassen
werden. Während des August ist eine Besichtigung gänzlich aus-
geschlossen; auch Dienstags und Donnerstags findet im August eine
Besichtigung nicht statt. Während dieses Monats ist auch das Be-
treten des gräßlich Ely'schen Waldes und der durch Tafeln gekenn-
zeichneten Privatwege verboten.

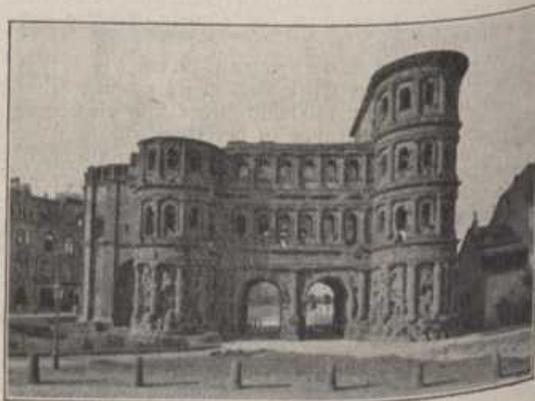
O.-G. Prüm. Einen recht genüzreichen Abend verlebte der
hiesige Eifelverein Mittwoch den 13. März in den gastlichen
Räumen des kgl. Lehrerseminars. Dank dem liebenswürdigen
Entgegenkommen der Anstaltsleitung, die für die obere Seminar-
klasse einen Vortrag mit Lichtbildern: „Die Eifel“ veranstaltete,
wurden die Mitglieder unseres Vereins eingeladen. Auch das letzte
Gächchen der Aula war gefüllt. Lautlos folgten die Zuhörer dem
Vortrage; die Bilder waren von der Firma Liesegang in Düsseldorf
besorgt.

O.-G. Trier. Oberbürgermeister von Bruchhausen hat den
Ehren-Vorsitz der hiesigen Ortsgruppe übernommen.

Trier.

Der Ort der diesjährigen Hauptversammlung.

Was läßt sich von Trier Neues sagen? Von dem alten Trier
nichts, denn das hat seine eigene Literatur, um deren Ergänzung
die Gelehrten wetteifern, so oft ein Stück wieder aus dem Schutt
ersteht. Die archäologischen Ergebnisse der Kanalisation, die vor
wenigen Jahren das ganz öffentliche Leben beeinflusst und die Ein-



Die Porta nigra.

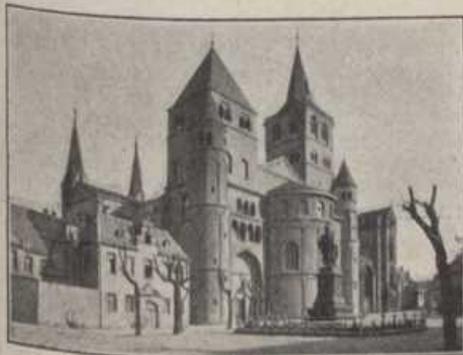
wohner der einzelnen Quartiere der Reihe nach auf den Kopf gestellt
hat, sind von dem unbergelichen Museumsdirektor Dr. Petzner,
von seinem Nachfolger Dr. Graeven, dem leider nur eine kurze
Amtsverwaltung beschieden war, und von Dr. Krüger, dem jetzigen
Pfleger und Beherrscher der Römerstadt, in Plänen festgelegt und
beschrieben worden und seitdem Trier von jener Umwälzung ge-
neesen, ist in der weithin bekannten Gesellschaft für nützliche For-
schungen mancher erläuternde Vortrag gehalten worden und im
„Trierischen Archiv“ manche interessante Abhandlung aus dem Feder
erschienen. Das Trier der Neuzeit beanspruchte für sich ein weit
geringeres Interesse als seine Umgebung, der Fremde bewunderte

Die mächtige Porta nigra, sah sich die Brücke und vielleicht noch den Kaiserpalast und das Amphitheater an, dann drehte er dem „größten Dorf der Eifel“ den Rücken und verschwand im Eisenbahncoupé, oder, wenn er gesund und vernünftig war, in den Wäldern. Das ist jetzt anders geworden; das Aischenbrüdel der Mosel hat Prinzessinnen-alleen gemacht und kann sich unter den schönsten Städten des Reiches sehen lassen. In weniger als zwei Jahren vollzog sich die Wandlung. Die Straßen Triers waren dereinst berüchtigt, und nicht selten kam es vor, daß sich ein Eingewandter über das holprige Pflaster bei dem jovialen Oberbürgermeister de Nbs beschwerte. „Sie werden sich mit der Zeit schon dran gewöhnen“, sagte der mit



Der Kaiserpalast.

gewinnendem Lächeln, und dabei blieb's. Jetzt ziehen sich von dem Bahnhofs aus glatte Asphaltflächen durch die langgestreckte Stadt, das Wasser fließt zu beiden Seiten ab und verschwindet in dem Kanälen. Lachen und Lämpel, in denen der „Bivva“ Papier-schwimmen läßt, gehören der Sage an. Die Nebenstraßen werden neu gepflastert und sind jetzt vollkommen ungefährlich. Wie in jedem modernen Stadtgemeindefejen walten die straßenreinigenden und müßabfahrenden Wejen ihres Amtes zur Nachtzeit. Von der Straßenbahnwagen in geringen Zeitabständen nach allen Richtungen die Stadt; der Hauptbahnhof, der Friedhof, Pallien, Curen und St. Matthias sind die Endpunkte des Netzes. Von dem Weltverkehr ist Trier nicht mehr abgeschlossen, der Minister Breitenbach beschenkt es neuerdings mit fünf neuen Schnellzügen, so daß deren vom ersten Mai ab täglich vier nach Coblenz und Metz, drei nach Köln und Saarbrücken und zwei nach Luxemburg abgehen werden. Dies wäre das hauptsächlichste vom allerneuesten Trier.



Dom mit Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Im Mittelpunkt der Stadt, an dem vornehmen Kornmarkt und in der Nachbarschaft des Kaufhauses, des Rathauses und der Oberpostdirektion, liegt das Kasino, in dem sich der geschäftliche Verkehr der Eifelversammlung abwickeln und in dem die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen werden sollen. Das trierische Kasino ist berühmt durch seinen Keller und durch seine schönen Lokalitäten. Hier verkehrt die erste Gesellschaft der Stadt, hier tagen die vornehmsten Gremien und hierhin geleitet man jeden Fremden, den man mit der gemüthlichen Eigenart der Bürgerschaft und mit ihren guten Weinen bekannt machen will. Zu dem Kasino gehört ein hübscher, kühler Garten, und auf dem Kornmarkt hat man neuerdings Anlagen hergestellt, die den ehrwürdigen Brunnen wirkungsvoll umrahmen.

Während der Vorstand tagt, wird den übrigen Vereinsmitgliedern Gelegenheit geboten sein, die Sehenswürdigkeiten der Stadt unter sachverständiger Führung zu genießen. Wer Trier selbst noch nicht gesehen, kennt seine historischen Bauten aus tausend Büchern. Die Römerbrücke, die Thermen, der Kaiserpalast, das Provinzialmuseum und die Porta nigra erheben sich an der gärtnerisch gezierten Peripherie der Altstadt, das Amphitheater liegt etwas abseits nach



St. Matthiaskirche.

Olebig zu, die St. Pauluskirche im nördlichen, das dem Apostel Mathias geweihte Gotteshaus in der südlichen Vorstadt, die übrigen Kirchen, das mittelalterliche Rote Haus mit seiner Trachtenausstellung und der wertvollen Bilder- usw. Sammlung, die der berühmte Freiburger Professor J. K. Kraus seiner Vaterstadt vermacht hat, der rote Turm, das Martyrerkreuz und viele andere denkwürdige Male



Rotes Haus mit Steipe.

im Innern. Neueren Datums ist das von dem stimmungsvollen Domkreuzgang aus zu erreichende Diözesanmuseum, das eine ganze Menge von Kunstschätzen in sich birgt.

Es gibt wenige Großstädte, die über einen Park verfügen, der den Weizhausanlagen, in denen die Stadt am Sonntag dem Verein eine Bowle kredenzt, gleichkommen. Hoch oben auf dem roten Sandsteinfelsen zieht sich der Weizhauswald kilometerweit der Mosel entlang dahin. Die Restauration, welche man neuerdings durch eine riesige komfortable Halle erweitert hat, liegt auf einer nach dem Flusse zu baumfreien Terrasse, die ein entzückendes Panorama auf das turmreiche Trier und seinen gebirgigen Hintergrund,

den Hochwald, bietet. Flußaufwärts erblickt man die Schlote von Karthaus, abwärts die kurfürstliche Amtsstadt Pfalzel, den das gleichnamige Tal beherrschenden Ort Ruwer und, wenn die Luft klar ist, noch weit mehr. Prachtige Pfade schlängeln sich durch den finsternen Nadelwald und eine nicht ganz ungefährliche Promenade führt am Felsenhang bis zu den Steinbrüchen. Das Weißhaus und seine Gelände gehören einer aus Idealisten bestehenden Aktiengesellschaft, die sich verpflichtet hat, ihr Mädel dereinst schuldenfrei der Fürsorge der Stadt zu überweisen. Von dem Palliener Endpunkt der Straßenbahn erreicht man das Weißhaus in zehn, von dem Zentrum der Stadt aus mit Hilfe der behaglichen Fähre in fünf- und zwanzig Minuten.

Finis coronat opus, das Beste kommt zuletzt. Der dritte Vereinstag wird dem Naturfreund der willkommenste sein, denn der will ihm ein schönes, vielleicht das schönste Stück der Gegend zeigen. Zunächst geht's auf den Kockelsberg, den Rigi Triers, dessen Gipfel man von Pallien aus in einer halben Stunde ohne sonderliche Anstrengung erreichen kann. Hier oben erhebt sich ein getürmtes Hotel, vulgo die Kaffeekirche, eine Stiftung des allzufrüh dahingeshiedenen trierischen Bürgers Ehes. Die Aussicht ist noch großartiger als die von der Terrasse des Weißhauses.

Ein prächtiger Waldweg führt zum „toten Stadtrat“. So nennt sich ein Kreuz, das an den plötzlichen Tod eines wackeren



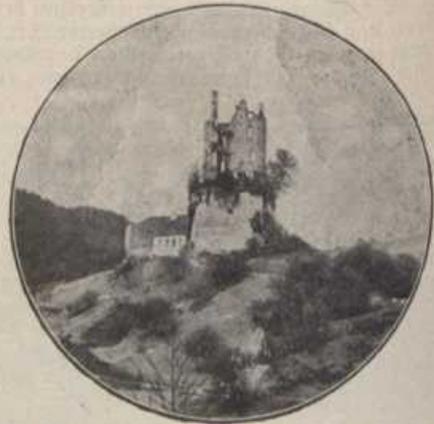
Römisches Denkmal zu Igel.

Mannes erinnert und der düsteren Wegelkreuzung einen weisevollen Charakter verleiht. Die Zeichen des Eifelvereins führen jetzt hinab in das liebliche Biewertal und jenseits in prächtige Waldbestände, das Rotmaar, hinein. Imposante Felsengebilde fesseln beim Eintritt das Auge. Erst lachte, dann immer steiler steigt der sandige, stets gangbare Pfad hinauf zum sogenannten „Gafeler Bildchen“, einem Tourenzentrum mit bequemer Vereinsbank unter den Ästen einer mächtigen Buche.

Abwärts aufwärts, abwärts aufwärts, dann erblicken wir an der jenseitigen Wand eines schluchtartigen Waldtales die sagenumwobene Genovevaböhle. Eine Serpentine fährt uns hinein, nachdem wir ein klares Bächlein überschritten haben, aus dem die Hirschkuh sich gelacht und an dem der kleine Schmerzensreich gespielt haben mag. Die Höhle selbst ist eine riesige Viertelkugel, deren Dimensionen erst dann zur Geltung kommen, wenn man die links im Raume herausgehauene Kanzel bestiegen hat. Der Zuschauer Raum manchen Theaters ist kleiner als die Genovevaböhle.

Der Pfad geleitet uns nun rechts an der Grotte vorbei auf das über ihr gelegene Plateau, den Picnicplatz. Hier oben hat man eine eigenartige Fernsicht; nichts als Wald und Berge erblickt das Auge, und diese Abwesenheit von allem, was mit der Kultur in unmittelbarem Zusammenhange steht, wirkt vorübergehend, namentlich nach des Tages Last und Mühen, erquickend.

Mit dem Massiv der Genovevaböhle hängt das der Homburg zusammen. Sie stellt einen Kettenring dar, den der Stamm nach hinten durch Wall und Graben befestigt hatte. Ein Teil des Grabens ist aufgedeckt worden. Nach dem Tal zu fällt der gigantische Fels siebzig Meter tief steil ab.



Burgruine Ramstein.

Behaglich promenierte sich's von dem Plateau aus in mäßigen Gefälle zum Ramsteine der Ruine eines kurfürstlichen Jagdschlosses, neben dem sich das hübsche Kurhaus mit Veranda und Garten freundlich erhebt. Das Schloß selbst liegt auf einem in das reizvolle Kylltal hinauspringenden Felsen. Alles atmet hier Frieden und Ruhe, die nur von Zeit zu Zeit das Dampfrohr unterbricht, wenn es schnaubend das Tal hinaufsteigend oder spielend leicht der Mosel entgegenweilt.

Vom Ramstein führt uns dem Saume des Waldes entlang ein leidlich guter Weg, der bei jeder Wendung ein neues Bild zeigt in einer Stunde nach Ehrang, dem Treffpunkt der Eifel- und der Moselbahn und dem Ausgang der jetzt sekundär betriebenen Saar-Ehrang-Trier-Weiß-Cons, die vor dreißig Jahren den ganzen Verkehr zu bewältigen hatte.



Saarburg.

Hauptversammlung des Eifelvereins zu Trier.

Samstag den 25. Mai 1907,
nachmittags 5 Uhr, Vorstandssitzung im Zivil-Kasino, Kornmarkt.

Tagesordnung:

Wird noch in der Mainummer mitgeteilt.

Den Festteilnehmern, die der Vorstandssitzung nicht beizumohnen wird Gelegenheit geboten, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Sachverständige Mitglieder der Ortsgruppe übernehmen die Führung. Treffpunkt um 4 Uhr am Zivil-Kasino.

Nach der Vorstandssitzung um 8 Uhr gemeinschaftliches Abendessen im Zivil-Kasino. (2 W. ohne Wein.)

Sonntag den 26. Mai 1907.

Von 9¹/₂ Uhr vorm. ab kostenlose Besichtigung der Victoria-nigra — Kaiserpalast — Provinzialmuseum — I. Bäder — Stadtbibliothek — Lokalgeschichtliche Trachten- und Geräte-Ausstellung

im Roten Hause. Kundige Führung. — Näheres durch Anschlag im Zivil-Kasino — Auf Wunsch Besuch einiger großer Kellereien. 12 Uhr Hauptversammlung des Eifelvereins im großen Kasinoaal.

Tagesordnung:

Wird noch in der Mainummer mitgeteilt.

1 1/2 Uhr Festessen ebendasselbst. Gedek 3 M. ohne Wein.
Punkt 4 1/2 Uhr Abfahrt nach dem Weißhause in Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn, vom Kornmarke aus. Wer den Marsch und die Ueberfahrt über die Mosel vorzieht, wird den nötigen Fahrer finden. 5 1/2 Uhr Festbowlé, gegeben von der Stadt Trier. Nach Anbruch der Dunkelheit Rückmarsch mit Fackeln und Lampions. Beleuchtung. Abendessen nach Belieben in den verschiedenen Hotels und Restaurationen.

Montag den 27. Mai: Wanderung.

Um 9 Uhr Antreten am Straßenbahnende in Pallen.
Marschroute: Weißhausportal — Rodelsberg — vater Stadtrat — Biewertal — Rotmaar — Genodeböhle — Hochburg. Hier wird, zu dem die ersten Weinsfirmen der Stadt ihre Proben entsenden. Zwangloses Frühstück, gegeben von der Ortsgruppe Trier. — Rumpstein — Ehrang. Marschdauer ohne Aufenthalt 3 3/4 Stunden. Die Abfahrt nach Trier — Richtung Koblenz und Rön. Die Ankunft in Trier erfolgt so zeitig, daß auch von hier aus nach allen Richtungen die Abendschnellzüge benützt werden können.

Die Ortsgruppe Trier ladet die Mitglieder des Eifelvereins herzlich ein, sich mit ihren Damen möglichst zahlreich an der Hauptversammlung zu beteiligen.

Anmeldungen erbittet sich die Ortsgruppe auf der dieser Nummer beiliegenden Bestellkarte.

Als Unterkunft werden empfohlen:
Gasthöfe: Bahnhof-Hotel (J. Hansen) am Bahnhof. Luxemburger Hof (Palaststr.). Hotel Porta nigra (E. Kathe). Hotel zur Post (H. Allner). Kornmarkt. Reichshof (Zuh. Fr. Mohr) am Bahnhof. Trierischer Hof, Brodstraße. Hotel Benedig (Jof. Schliepke), Brückenstraße.

Hotel-Restaurants: Anker, Ecke Johannis- und Meckelstr. Dombotel, Hauptmarkt. Zum Franziskaner, mit Garten (Chr. Bloch), Nagel- und Fahrstr. Kaiserhof, mit Garten (Jean Eller), Fleischstraße. Kurfürst, Kaiserstr. Rheinischer Hof (Strothmann) am Bahnhof. Im Römer (W. Eller), Brodstraße. Terminus, am Bahnhof. Viktoria-Hotel.

Bestellungen an die Hotels sind rechtzeitig und ohne Vermittelung aufzugeben. Die Wirte sind von uns angewiesen, alle Aufträge sofort zu bestätigen. Für den Fall, daß ein Wirt infolge zu harter Inanspruchnahme die Aufnahme ablehnen sollte, bitten wir die betr. Mitglieder, sich sofort an unser Vorstandsmitglied Herrn Anton Kraemer, Dampfschiffstraße 5, zu wenden, damit diesen Privatquartiere zugewiesen werden.

Mit Freich auf nach Trier!

Die Ortsgruppe Trier.

Oberstleutnant z. D. von Kummer, Vorsitzender.
Oberbürgermeister von Bruchhausen, Ehren-Vorsitzender.

Heydinger.

Am 26. Febr. starb in Trier einer der ältesten Geistlichen der Diözese, Herr Joh. Bapt. Wendelin Heydinger. Er war wohl nur wenigen Mitgliedern des Eifelvereins bekannt, und doch verdient er es, unter den ersten genannt zu werden, die während eines langen Lebens für die Eifel gewirkt haben. Es ist hier nicht der Ort, seine Arbeit in der Seelsorge zu schildern, vielmehr soll als ein Zeichen der Dankbarkeit einiges von dem genannt werden, das er im Sinne der Bestrebungen des Eifelvereins getan hat. Er wurde geboren am 21. Okt. 1825 zu Rodder bei Adenau, studierte Philosophie und Theologie in Bonn und wurde nach Beendigung seiner theologischen Studien Kaplan in Kalbach und dann in Adenau. Hier verfaßte er ein Werk, das unter dem Titel „Die Eifel, Gegend“ 1853 in Koblenz bei Hölscher erschien. Nach kurzer Beschäftigung als Pfarrverwalter in Kläden a. d. Mosel wirkte er von 1853 bis 1902 als Pfarrer in der Eifel, seit 1864 in Schleidweiler, Landkreis Trier, und lebte nach Verzicht auf die Pfarrstelle seither in Trier. Seine freie Zeit widmete H. fast ausschließlich geschichtlichen Studien insbesondere der Provinzialgeschichte, in der er wohl selbständig er im Laufe dieser Jahrzehnte ganz bedeutende Aufwendungen machte, ist vielleicht die vollständigste Sammlung für die Landesgeschichte der Eifel, Luxemburgs, Triers, Limburgs u. c. Er hat sie, wie die Trier. Zeitung berichtet, schon bei Lebzeiten dem Trierer Diözesan-Museum geschenkt. Leider hat Heydinger seine

Arbeiten über die Eifel, deren eine große Zahl in Handschrift vorliegt, nicht veröffentlicht. Außer kleineren Mitteilungen liegt von ihm eine größere Arbeit vor, die 1884 in Trier erschien unter dem Titel: Archidia conatus, tituli S. Agathae in Longuono. Für die Geschichte der Eifel hat dieses Werk besonders Interesse, da es eine größere Zahl von Visitationsprotokollen Eifeler Pfarreien aus dem Anfang der Reformationszeit enthält. Als wir den alten Herrn Ende der achtziger Jahre zum letzten Male in Schleidweiler besuchten, hatte er eine Arbeit ungefähr zum Abschluß gebracht, welche die wirtschaftlichen und territorialen Verhältnisse der Eifel beim Ausbruch der franz. Revolution behandelt. Leider ist auch diese Arbeit nicht veröffentlicht. Es wäre im Interesse der Eifel sehr zu wünschen, daß Heydingers hinterlassene Schrift möglichst bald einen Bearbeiter finden möchte. Vielleicht nimmt sich die Ortsgruppe Trier der Sache an.

Sommerfrischen-Verzeichnis 1907.

Die Drucklegung der 2. Auflage des im Auftrage des Hauptvorstandes bearbeiteten Verzeichnisses der Sommerfrischen und der Kur- und Badeorte in der Eifel ist soweit gefördert, daß mit der Versendung in diesen Tagen begonnen werden kann.

In gleicher Weise wie die Erstauflage ausgeführt, hat die diesjährige Ausgabe eine wesentliche Ausdehnung und Verbesserung erfahren, die namentlich auch durch die Vermehrung des bildlichen Schmuckes in die Erscheinung tritt. Eine passende Lieberichsarte, deren Fehlen vielfach empfunden worden war, ist eingefügt worden. Auch nach außen hin ist durch schmückvollere Ausarbeitung des Titelblattes und die Wahl stärkeren Umschlagpapiers eine Verbesserung eingetreten.

Der Verkaufspreis des S.-Fr.-B. ist im Hinblick auf die bedeutenden Druckkosten auf 30 Pf. festgesetzt worden. Der Vertrieb des Buches ist der Universitäts-Buchdruckerei Carl Georgi in Bonn übertragen worden; Bestellungen sind daher ausschließlich an diese zu richten.

Bonn, April 1907.

Der Herausgeber:
J. Berghoff.

Bergünstigung für Eifelvereinsmitglieder

in Bonn, Bergischer Hof, am Münsterplatz, 100% Nachlaß auf Vogis und Frühstück.

Literarisches und Verwandtes.

Met. Im Verein für Erdkunde hielt Professor Dr. Grimme einen Vortrag: „Streifzüge durch die Eifel“. Die bemerkenswertesten Punkte der Eifel fanden ihre verdiente Würdigung.

Viktor Hugo à Vianen par René Engelmann. Die seitens des Verfassers zugesandte Broschüre behandelt den fünfmaligen Aufenthalt des großen Franzosen in Vianen. Besonderes Interesse verdienen die beigegebenen Reproduktionen von Originalzeichnungen Viktor Hugos, die Vianen und seine Umgebung zum Gegenstand haben, und welche während seiner dortigen Besuche entstanden sind.

Die Eifelmusik ist durch eine dem Vorsitzenden des Vereins gewidmete Vertonung des Gedichtes „Mein Eifeliland“ von Hochscheidt-Trier für vierstimmigen Männerchor durch den tüchtigen Musiker Lehrer W. Weinberg bereichert worden. Die Vertonung ist im Verlage von J. Schweißer, Aachen, erschienen: möge dieselbe die verdiente Aufnahme und Verbreitung finden.

Mit Wölfen bange machen gilt nicht! Im letzten Winter brachten Zeitungen mehrerer Länder aufregende Nachrichten über Wölfe, die sich aus den belgischen Ardennen in die reichsdeutschen, besonders in den Kreis Malmedy, vorgewagt hätten. Einzelne Blätter haben nun ja Widerruf geleistet, andere dagegen nicht, wie mir scheint. Wie steht es denn in Wirklichkeit schon seit längerer Zeit mit Meißter Hsegim in den Ardennen? Aus dem Kreis Malmedy ist sachmännlich versichert worden, es gebe dort seit 40 Jahren keine Wölfe mehr. Die Pariser Wochenchrift „La Nature“ vom 20. Okt. 1906 berichtet, daß die Wölfe in Frankreich, auch in den französischen Ardennen, von 1882—1902 vollständig ausgerottet wurden! Nach glaubwürdigen Jagdliebhabern sind die Wölfe seit vielen Jahren, vielleicht seit bereits ein paar Jahrzehnten, aus den belgischen Ardennen verschwunden. Ungefähr ebenso lauten Aufseherungen aus dem Großherzogtum Luxemburg. Wenn es sich also in Zukunft nicht um einen außerordentlichen Fall, um einen der Wölfe oder um Entweichen aus einer Menagerie handelt, wird man Volks-Neuigkeiten aus der Eifel und überhaupt aus den Ardennen das größte Mißtrauen entgegensetzen dürfen. — Der belgische Radfahrerbund gibt in Brüssel (rue royale 4) ein „Bulletin officiel du Touring Club de Belgique“ heraus, das in dieser Zeitschrift erwähnt zu werden verdient. Zu den gewöhnlichen Veröffentlichungen

des Vereins („Straßenkarten“, „Ausflüge“) ist ein vielgekauftes Buch von Picard, Les Hauts Plateaux de l'Ardenne gekommen. — Den **Geschichtsfreunden**, die sich in Mayen, Bitburg usw. regen, fand der 1902 in Brüssel erschienene 2. Band der Gebietsbildung der belgischen Fürstentümer im Mittelalter („La Formation territoriale des principautés belges au moyen âge“) von Vanderkindere Dienste leisten. Es wird darin von Lothringen bis zum Beginne des 12. Jahrhunderts gehandelt. Man findet dort Nachrichten über das Maifeld, den Bidgau, die Eifel, den Jälpichgau u. a. m. Der 1906 verstorbene Verfasser unterscheidet richtig die Ardennen als Gebirge von gleichnamigen Verwaltungsbezirken. Er erwähnt eine wichtige Stelle aus dem 3. Fortsetzer der Chronik von St. Trudo (St. Truiden), wo die Ardennen im 14. Jahrhundert so beschrieben sind: „Ein mildreiches Gebirge mit mehreren berühmten Klöstern, das sich von Lüttich bis in die Nähe von Metz und Köln erstreckt.“ — In der **Köln. Volkszeitung** 1907 Nr. 141 beleuchtet Kollbach das rheinische Basaltgewerbe, in Nr. 162 schildert er das Steingewerbe des Maifeldes und der Oifel, Nr. 186 enthält Nachrichten über den † Piarrer Heydinger, der assen eines Eifelbuches, Nr. 206 räumt mit Irrtümern (oder Lügen?) über Wölfe im Kreis Malmedy auf, Nr. 238 und 260 verzeichnet Eisenbahn-Vorarbeiten vom Ahrthal bis in die Warthegegend, Nr. 253 beschäftigte sich mit dem Rheinischen Verkehrsverein. — „Die **Vogelfauna** der Rheinprovinz“ wird von Le Roi, Bonn 1906, beschrieben. — Das zu häufige gedankenlose Abschreiben bei der Herstellung von erdunklichen Schriften und Karten bringt es mit sich, daß einmal in Schwung geratene Fehler wie unausrottbar erscheinen. So wird noch manchmal Roer statt Rur geschrieben. Selbst im neuen Stieler steht der Französische Name für Hohes Venn nicht wo er hingehört, sondern annähernd — um bekanntere Orte zu wählen — zwischen Neuschâteau und Houffalize! Auf Bamberg's Geolog Wandkarte wurde Diekirch in die Gegend von Bollendorf gezeichnet. Das aller schlimmste ist der weiter fortspukende Ardennen-Eifel-Wirrwarr. Wenn man, wie auch noch bei Stieler zu sehen, trotz des Fehlens einer Grenze Ardennen und Eifel wie zwei selbständige Gebirge nebeneinander zeichnet, so muß sich, wie ersichtlich ungeniert geschieht, jeder mehr oder minder aufs Geratewohl die Ausdehnung, daher auch eine Grenze, in seiner Einbildungskraft suchen. Um aus dem Durcheinander willkürlichster Herkunft ins reine zu kommen, lasse man entschieden die Ardennen von der Sambre bis nach Koblenz reichen, dagegen muß das Maifeld, die Eifel, der Bidgau, der Ösling, das Hohe Venn als je ein untergeordneter Teil erscheinen. So sieht man auf wissenschaftlichem Boden, dessen Wert sich aus Wahrheit, Klarheit und großer Vereinfachung zusammensetzt. Bei dieser Gelegenheit sei noch die Frage gestellt: Von wem oder seit wann ist der nicht besonders glücklich geprägte Name „**Schneifel**“ oder „**Schnee-Eifel**“ aufgebracht worden? — Die Berliner **Sonntagsblöden** vom 31. März 1906 schildern ohne Verfassernamen einen „Eisgang der Ruhr im Vorfrühling“. Gemeint ist die Rur, die angeblich in der „Eifel“ fließt. An diesen Ardennenfluß in hochromantischer Talfahrt reichete die wissenschaftlich festlegbare Eifel nie, auch nicht von rechts her, noch viel weniger saßte sie ihn zu beiden Seiten ein.

Dr. Förster.

Nicht ohne Interesse dürfte die Veröffentlichung des nachstehenden wohl wenig bekannten K. Gedichtes sein.

Die hohe Aht.

(Der höchste Eifelberg.)

Von Gottfried Kinkel.

Hier blick' ins Tal hinab — furchtbare Schau!
Ein Heideland ringsum in weitem Bogen,
Die Nähe schwarz, die Fernen duftigblau
Unendlich vor den Blicken hingezogen.
Dort reden sich des Berglands Ketten aus
Bis zu den lichten Höhn des Moselgau's,
Und hier die Eb'nen, die in blassen Streifen
Einförmig flach hinab zum Nordmeer schweifen.

Ein Land des Kampfs von grauer Ewigkeit!
Ist's nicht, als ob der Felsen lahle Firnen
Am Schöpfungstag gekämpft in grimmem Streit,
Wer höher hebt die blüherpälten Stürnen —
Bis dann den tiefen Erdschoß donnernd
Basalt gesprengt, der milde Feuerkönig,
Und über all des Urgeistes Wust
Die Kuppe hob, darauf du staunend ruhest?

Des Urstoßs Kampf hat diesen Strich verbrannt,
Auf solcher Wahlstatt blüht kein Menschenleben.
Leg' an dein Herz die starke Manneshand,
Du selbst wirst vor der Einsamkeit erben.
Mit Mühe klettert auf verjengter Erde
Zum Felskamm hin die lecke Ziegenberbe —
Doch rings kein Rauch, kein Hahnenruf, kein Haus —
Nicht Menschenwort, nicht ferne Städte Braus!

Nur Trümmer rings. Auch was der Mensch gebaut
Zersiel im Streit. Der Nürnberg Riesenturm,
Er predigt dir von Mannesstärke laut,
Doch lauter noch von Wetterschlag und Sturm.
Blindwütend wie die Kraft die einst beim Auf
Des Geistes dieses graue Land erschuf,
So waren die Geschlechter, deren Mauern
Gebrochen von den Felsen niedertrauern.

Mit Blut gefügt sind dieser Schlösser Quadern,
Drum rügen sie so trüb ins heitre Blau,
Und mancher Mann aus schwertgeriffenen Adern
Hat Fluch gesät auf jene grüne Au.
Aus diesen Gauen schoß auf Hochstadens Mut,
Zum Segnen trag, nur eifrig im Verlegen —
Er schuf den Dom, der fern im Nebel ruht,
Und riß der Hohenstaufen Reich zu Fegen.

Kein großer Schatten schwebt ob diesen Bergen
Im stillen Mondlicht segnend seine Gau'n.
Tief aus der Kirche wurmzerfressenen Sägen
Erhebt sich's wie ein weiterleuchtend Braun —
Und wenn der Sturm den Eichbaum grimmt entblättert
Und den gespalt'nen Fels in Trümmer schmettert,
Dann reiten sie in schwarzer, wilder Nacht,
Den alten Groll im Herzen, in die Schlacht.

Halt! Schau die Dämmerung fern am Horizonte —
Betrügl'ich ist der rote Abendchein!
Die Kuppe, die im letzten Strahl sich sonnte,
Bald wird sie uns nicht mehr geheuer sein.
Hier tut's dem Lebenden nicht gut, zu weilen,
Wenn durch die Haide jene Toten eilen!
Der Ritter sank — der Bürger lebt allein,
Komm! Dieser Pfad führt uns zum Städtchen ein!

Verzeichnis

der Mitglieder der Ortsgruppe Blanden des Eifelvereins, pro 1907.

Arendt, A., Ehren-Staatsarchitekt,
Vorsitzender
Betges, H., Bürgermeister, I. Vize-
Präsident
Heß, R. B., Gerber u. Deputierter,
II. Vizepräsident
Urban, J., Eigentümer u. Schöffe,
Rechner
Bassing, Th., Gemeindefekretär,
Schriftführer

Vorstands-Mitglieder:
Dauffenbach, Heinrich, Schöffe
Engelmann, J., Cafetier
Eusel, C., Hotelbesitzer
Gaeutges, R., Gerichtsschreiber
Hengsel, J., Pfarrdechant
Mand, J., Unternehmer
Neuens, C., Kapitän a. D.
Picard, M., Hotelbesitzer
Schmitz, C., Rentner zu Schloß
Falkenstein
Schütz, Dr. J., Arzt

Mitglieder:
Bach, N., Steuer-Einnehmer
de Thier, G., Rentner
Ferber, J., Gastwirt
Hartmann, R., Cafetier u. Wein-
händler
Holsheid, J., Postperzeptor
Jefferys, P., Rentner
Kogel, L., Gerber
Lang, Eug., Bezirks-Ingenieur,
Diekirch
Lamborelle, J. B. M., Apotheker
Noirhomme, D., Kaufmann
Probit, R., Lehrer
Fräulein Henriette Steinbäumen,
Rentnerin
Tremper, D., Gastwirt
Theis, J., Barbier
Weng, Jos., Schreiner
Wilhelm, C., Dekorationsmaler
Wolf, Ed., Tierarzt

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Bonn.
Astermann, Jos., stud. phil.
Anders, Paul, Postsekretär
Bachem, Joh., Rentner
Bachem, Wilh., Rentner
Bauer, Ed., Ober-Teil-Assistent
Baumscheid, Ernst, Rentner
Bender, Wilh., Rentner, Arefeld
Brodt, Gasthofbes. Kreuzberg Ahr

Bongary, Herrn., Kaufmann
Bindewald, Städt. Sekr. Assistent
Dahm, Johann, Bankbeamter
Dahmann, Karl, Kaufm., Godes-
berg.
Jäbbender, Franz, Referendar
Dr. Fischer, Tierarzt
Fischer, Constantin, Rentner
Godesberg

Jörster, Jean, Gasthofbesitzer
 Marienthal
 Dr. Fride, Otto, Arzt
 Gille, Peter, cand. jur.
 Graeber, Phil., stud. phil.
 Dr. Haase Emil, Chemiker
 Haep, Stadt. Sekr. Assistent
 Harling, Hans, Gerichts-Referendar
 Hauptfleisch, Ludw., stud. jur.
 Herdendell, Wilh., Def.-Berw.
 Jähmann, C., Agent
 Joerrens, M., Mediziner, Bodendorf
 Dr. Jonas, Schulinspektor
 Jermann, R., Gastwirt
 Jund, Herm., Ingenieur
 Jungbluth, Franz, Rentner
 Kaiser, W., Apotheker
 Dr. Kaup, Walter, Kinderarzt
 Killy, Theod., Kaufmann
 Klan, Karl, Kaufmann, Godesberg
 Klein, W., Stadt. Sekr. Assistent
 Krüger, G. H. L., Generalagent
 Knott, Mich., Rentant
 Kradmann, Franz, Rentner
 Kradbau, Otto, Gymn.-Turnlehrer
 Kemmer, Wilh., Gasthofbesitzer
 Kengersdorf, Franz, Lehrer
 Kion, Otto, stud. jur.
 Ludwig, Josef, Kaufmann
 Ludwig, Karl, cand. jur.
 Dr. Moritz, Frau Sanitätsrat
 Nebel, Ernst, Rentner, Godesberg
 Niesewand, Curt, Gerichts-Referendar
 Rivelle, Max, Kaufmann
 Rannhorst, Herm., Kaufmann
 Reppermüller, Herm., Kaufmann
 Maß, M., Buchhändler
 Dr. Proffittlich, Wilh., Chemiker
 Rührscheid, Ludw., Buchhändler
 Rühlmann, Jos., Kaufmann
 Saagen, Felix, Bank-Profurist
 Soure, Wilh., Gasthofbesitzer
 Schäfer, Jnl., Kaufmann
 Schauer, Hans, Kaufmann
 Schmal, Karl, Rentner Godesberg
 Schmidt, Paul, Postsekretär
 Schminde, Postdirektor
 Dr. Schröder, Priv.-Dozent
 Zentz, Paul, Bankbeamter
 Stod, Karl, Generaldirektor
 Thilmann, Oskar, Rentner
 Thüngen, Paul, Kaufmann
 Viehöfer, Jos., Kaufmann
 Wögel, Jos. Ed., Kaufmann
 Weyrather, Otto, Kaufmann
 Abgang durch Wegzug und Tod: 16

Billingen.

Dambless, Al., Apotheker
 Pfeifer, Dr. rer. pol.
 4 Mitglieder ausgetreten

Burgrenland.

Albert, Lehrer, Euren
 Bonnelance, Hotelier, Coe in Belgien
 Balang, Dr. med., Arzt, Burg
 Neuland (Vorfigender)
 Pöges, Apotheker, Burg Neuland
 Pinnen, Lehrer, Dürler
 Pinderfeld, A., Burg Neuland
 Reiser, Bahnmeister, Bahnhof
 Neuland
 Reile, Verlagsbuchhändler, M.
 Glabbach
 Aloh, W., Kaufmann, Burg-
 Neuland

Aloh, L., Hotelbesitzer, Burg-
 Neuland
 Ayl, R., Lehrer, Bracht (Schrift-
 fahrer)
 Ayl, W., Bracht
 Denny, Lehrer, Bahnhof Neu-
 land
 Veris, Bahnhofsvorsteher, Lengeler
 Meyer, Postverwalter, Burg Neu-
 land (Kassierer)
 Müller, Hotelbesitzer, Bahnhof
 Neuland
 Redinger, Hotelbesitzer, Bahnhof
 Lengeler
 Neusch, A., Hotelbesitzer, Bahn-
 hof Neuland
 Neusch, J. R., Bahnhof Neuland
 Reuter, Bahnhofsvorsteher, Neu-
 land
 Schenk, G., St. Bith
 Schuld, Obersteuerkontrollur,
 Alt-Landsberg

Köln.

Adolfs, P., Kaufmann
 Anschel, P., Kaufmann
 Asman, Karl, Postdirektor, Ehren-
 feld
 Bahm, Jos., Kaufmann
 Barnickel, Karl, Kaufmann
 Baus, P., Kaufmann
 Beder, C., Kaufmann, Mülheim
 Bergmann, S., Unter-Zahlmeister
 Billig, P., Revisor
 Blank, P. J., Kaufmann
 Boll, Gerh., Meister
 Bornheim, M., Rippes
 Brehm, Jos., Kaufmann
 Breitbach, J., Mittelschullehrer
 Brodt, Fr., Kaufmann
 Broeder, A., Kaufmann
 Brüd, S., Kaufmann, Mülheim
 Bündgen, Joh., Geschäftsführer
 Goblentz, M., Ober-Tel.-Assis-
 tent
 Dahmen, Clem., Kaufmann
 Dederichs, G. M., Königsforst
 Dietrichkeit, D., Architekt
 Dreesbach, A., Kaufmann, Linden-
 thal
 Ehlers, L., Ob.-Ing., Mülheim
 Ehrenberg, B., Kaufmann
 Eidermann, Karl, Rippes
 Engels, J., Kaufmann
 Ewald, B., Kaufmann, Deuß
 Feßensfeld, R., Kaufmann
 Fein, G. H. Bauvat, a. D.
 Fischer, Fr., Kaufmann
 Fieck, S., Amtsgerichtsrat
 Franken, M., Kaufmann
 Gah, jun., Jos., Buchdrucker
 Gminder, Konrad, Neutlingen
 Goebel, G., Kaufmann
 Gottschall, C., Eisenb.-Bau-Assis-
 tent
 Günther, Jos., Verf.-Beamter
 Haß, Betr.-Inspektor, Ehrenfeld
 Hein, Math., Stadtsekretär,
 Ehrenfeld
 Hill, Karl, Theod., Kaufmann
 Hirsch, Ernst, Dipl.-Ingenieur
 Hirsch, Hugo, Kaufmann
 Hünemayer, P., Bankbedoll-
 mächtigter, Ehrenfeld
 Jbury, S., Zahnmeister
 Kannengieker, Jos., Kunstmaler
 Kempf, B., Kaufmann
 Kessler, Aug., Kaufm., Lindental
 Klein, Bruno
 Krebs, Herm., Eisenbahn-Geh.
 Kühne, Post-Inspektor
 Kugelgen, S., Frechen

Kurth, G.
 Lange, D., Kaufm., Mülheim
 Langen, W., Kaufm., Lindental
 Lauter, S., Techniker, Ehrenfeld
 Leibel, Wilh., Meister
 Leithäuser, C., Kaufmann
 Lessenich, Jos., Heilgehülfe
 Levy, S., Kaufmann
 Ley, Jos., Kaufmann
 Piepe, P., Brandenburg a. S.
 Limburg, Dr. Ph., Augenarzt
 Lobbenberg, M., Kaufmann
 Löw, J., Ing., Mülheim
 M. Almann, Jos., Kaufmann
 Mallmann, Mart., Betr.-Sekretär
 Mausheim, W., Dellbrück
 Mayer, Dr., J., Deuß
 Mery, J., Prov.-Steuersekretär
 Meyer, G., Profurist
 Meyer, Jos., Kaufmann
 Müller, J. W., Architekt
 Müller-Erfelenz, Architekt
 Ohlert, G., Dipl.-Ing.
 Olier, M., Buchdr.-Besitzer
 Olier, Dr., Amtsrichter, Bahental
 Otto, Friz, Kaufm., Ehrenfeld
 Paroli, Karl, Techniker
 Peiniger, G., Kaufmann
 Pfeiffer, R., Dipl.-Ingen.
 Pfeinger, Dr., M., Chemiker
 Plaat, J., Kaufmann, Rippes
 Plöger, M., Dellbrück
 Püg, W., Bildhauer, Melaten
 Pügfeld, A., Rentner
 Radermacher, J., Kaufmann
 Raubusch, A. A., Kaufmann
 Reichartz, M., Direktor, Lindental
 Reichartz, A., Fräulein, Lindental
 Rocholl, D., Kaufmann, Bohwinkel
 Röckerath, J., Kaufmann
 Nobels, J. Chr., Heilgehülfe
 Russo, G., Direktor
 Sander, Ernst, Ingen.
 Schaumburg, Ad., Betr.-Sekretär
 Schlotte, C., Baugen
 Schmitz, P., Verf.-Beamter
 Schorn, A., Architekt
 Schröder, S., Zahnarzt
 Seidenberg, Jos., Ing.
 Segschneider, Jos., Güter-Vorst.
 Selbach, R., Ob.-Postsekretär
 Selgmann, Moriz, Kommerzien-
 rat
 Simon, J., Düsseldorf
 Sittarz, Franziska, Fr., Lehrerin
 Sommer, W., Verf.-Beamter
 Sommer, Reichsb.-Assessor
 Steguweit, G., Kaufmann
 Stein, U., Rechtsanwalt
 Steinberg, L., Kaufmann
 Sieben, Ad., Buchdr.-Besitzer
 Storfbaum, C., Profurist, Mül-
 heim
 Thelen, P. J., Hotelier
 Thiem, Herm., Architekt, Sülz
 Timette, Joh.
 Albericht, Ma. d., Fr., Lehrerin,
 Lindental
 Vermaas, A.
 Verlehrsverein, Altenahr
 Warth, S., Profurist, Ehrenfeld
 Welmann, P., Chemiker
 Werel, J. J., Reg.-Sekretär,
 Rippes
 Windhagen, jun. W., Bankbeamt.
 Freiherr von Witzingerode, Geh.
 Obergerichtsrat
 Wolff, G., Post-Inspektor
 Wolters, A., Eisenbahn-Gehülfe,
 Ehrenfeld
 Ziskoven, J., Generalagent

Mechemich.

Glostermann, Bürgermeister, Ake-
 rath bei Wahn
 Meyer Otto, Lehrer, Düsseldorf
 Borg Urban, Landwirt, Holzheim
 Weiß Jnl., Profurist, Mechemich

Montjoie.

Braun, Lehrer, Montjoie
 Junke, Hans, Kaufmann
 Junke, Peter, Kaufmann

Prüm.

Düren, Pastor, Steffeln, Kreis
 Prüm
 Jorster, Witwe, Rentnerin, Prüm
 Gebauer, Steuerinspektor, Prüm
 Hanfen, Lehrer in Olzheim, Kreis
 Prüm
 Klaz, Lehrer, Hermespad bei
 Prüm
 Klein, Hauptlehrer, Bawern, Post
 Schönedden
 Mängel, Katasterkontroll., Prüm
 Metziger, Lehrer, Wetteldorf,
 Kreis Prüm
 Wittmann, Kgl. Landmesser
 Woge, Postmeister, Prüm
 Esier, Kgl. Seminarlehrer, Prüm
 Ritgen, Winterkulturbirektor, Prüm
 Seedorf, Postassistent, Prüm
 Thommes, L., Lehrer in Weins-
 heim, Kreis Prüm
 Wesemann, Zahnarzt, Prüm

Trier.

Beiler de Launay, Bikt., Direktor
 Trier
 Brodebuch, Postinspektor, Trier
 Broich, Gerichtspräsident, Trier
 Bonde, Hotelier, Trier
 Burg-Haag, Landwirt, Euren
 Bursard, H. J., Lehrer, Euren
 Deutsch, Hilarius, Rentner, Euren
 Deutsch, L., Rentner, Euren
 Deutsch, C., Landwirt, Euren
 Grottenbruch, Bankbuchhalter,
 Trier
 Haag-Haubert, Hotelbesitz., Euren
 Hanesse, Generalmajor, Trier
 Huscens, Direktor, Trier
 Josen jr., Weingutsbesitzer, Trier
 Lamberty, B., Bauunternehmer,
 Euren
 Nossen, P., Bäcker, Euren
 Oberlich, M., Landwirt, Euren
 Steinbach, Kaufmann, Euren
 Schmidt, Richard, Dekorations-
 maler, Trier
 Schrod, Weihbischof, Trier
 Steingrüber, Alf., Ger.-Referen-
 dar, Trier
 Steiner, A., Kriminalkommissar,
 Trier
 Vanvollem, P., Leutnant a. D.
 und Bierbrauereibesitzer, Trier
 Wolf, Aug., Stadtrat und Bau-
 unternehmer, Trier

St. Bith.

Rohrbed, G., Berlin W 35, Karls-
 bad 171.

Wollfeisen.

Breuer, Guir
 Kirch, Fr. Wilh., Schmiedemeister
 Kirch, Ant., Postagent
 Mai, Fr., Wirt, Gasthaus zur
 Talsperre
 May, Sub., Schreinermeister

May, Joh., jr.
 May, Serv., Beigeordneter
 Mertgens, Wilh., Ortsvorsteher
 Schuster, Wit., Pfarrer

Thönnessen, Fr., Waldwärter
 Wöhler, Ww., Gastwirtschaft
 Zöll, Alf. Jäger
 Zöll-Wöhler, Ric.

Alphabetisches Verzeichnis

der
 Bücherei des Eifelvereins.

Eifel. Sammlung von Photographien.
 L'Eifel et le Territoire Luxembourgeois. Guide de touriste Deux cartes et deux plans de villes. Trèves. Henri Stephanus éditeur.

Eifel-Album. Linzische Verlagsbuchhandlung Trier. Daraus sind folgende 10 Blätter vorhanden: 1. Burgbrohl, 2. Panorama von Mayen, 3. Ruinen der Benedictinerabtei Himmerod, 4. Daun, 5. Blanden, 6. Kyllburg, 7. Schloß Elz, Westfassade, 8. Altenahr Totalansicht, 9. Panorama von Gerolstein, 10. Manderscheid mit Rosenbergr.

Eisfelbilder. Zehn Zeichnungen von Hans von Volkman. Berlin 1901 (Feuerdank Fahrten und Träume deutscher Maler. 7. Folge).

Eisfel-Bilder. Herausgegeben von der Wuppertthaler Ortsgruppe des Eifelvereins.

Die Eifel in der Kunst-Ausstellung des Trierer Kunstvereins. 1902. (Sonderheft der „Rheinlande“.)

Die Eifel. Auszug aus dem Taschenbuche des Verbandes deutscher Wandervereine. Trier, Linz 1894. Vier Exemplare.

Die Eifel. Festschrift zum Wohltätigkeits-Bazar. Aachen.

Die Eifel. 16 Wanderungen durch das Gebirge nach Dronkes Eifelkarte, von mehreren Eisfeldfreunden. Dritte Auflage. Trier, Stephanus, 1900.

Die Eifel. 24 Wanderungen durch das Gebirge und durch die angrenzenden Gebiete: Luxemburg, Hochwald und Saargau nach Algermissens Karte, von mehreren Eisfeldfreunden. Vierte erweiterte Auflage. Trier, Stephanus, 1904.

Die Eifel. Die Sommerfrischen und die lohnendsten Wanderungen durch das Gebiet der Eifel zusammengestellt. Trier, Linz, 1895. Vier Exemplare.

Pläne zu einigen 1 1/2-7-tägigen Eisfeldwanderungen. Zusammenge stellt vom Vorstande des Eifelvereins zu Erefeld.

Eisfelder Fremdenblatt. Festschau für die Dronkefeier. Sommer 1903. Gratisbeilage der Eisfeld-Zeitung zur Hebung des Fremdenverkehrs. Sonntag, den 7. Juni

Eisfeld-Führer. Nach den Mitteilungen der Ortsgruppen des Eisfeldvereins zusammengestellt. Trier, Stephanus, 1889.

Dasselbe. 2. Aufl. 1890 (2 Exempt.), 5. Aufl. 1893, 7. Aufl. 1897, 8. Aufl. 1899, 10. Aufl. 1903, 12. Aufl. 1906.

Das Eisfeldland. Illustrierte Halbmonatsschrift für das Gesamt gebiet der Eifel. Herausgeber Hermann Siegfried Rohm. Verlag von P. Weiß, Montjoie. 1. Jahrgang 1896, Nr. 1-5.

2. Jahrgang 1897. Nr. 1-24. (Nr. 14, 15, 18-24 sind doppelt, Nr. 11 dreifach vorhanden.)

3. Jahrgang 1898. Nr. 1-11. (Nr. 2 und 3 sind doppelt vorhanden.)

Vieder zur Fest-Feier der Generalversammlung des Eisfeld-Vereins zu Malmedy am 27. August 1893.

Fest-Baedeker für die Teilnehmer der Frühjahrs-Haupt versammlung des Eisfeld-Vereins im Prohthal am 10. Juni 1894.

Vieder zur Festfeier der General-Versammlung des Eisfeld-Vereins zu Schleiden am 5. August 1894. Zwei Exemplare.

Bergünstigungen für die Mitglieder des Eisfeld-Vereins. Eiferfeld 1896.

Engelmann, René, Viktor Hugo à Vianden.

Gauen, Dr. U., Frankreich und der Niederrhein, oder Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln seit dem 30-jährigen Krieg bis zur französischen Okkupation, meist aus archivalischen Dokumenten. Köln und Neuz 1855 und 1856. Zwei Bände.

Schweiler. Beiträge zur Geschichte Schweilers und seines höheren Schulwesens. Festschrift zur Feier der Anerkennung des Gymnasiums Oftern 1905. Zugleich wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der Anstalt 1904-1905.

Sfer, J., Geschichtliches über Niederbreisig am Rhein und die Burg Rheineck. Zwei Exemplare.

Eupen. Führer durch Eupen und Umgebung. Mit Plan der Stadt und Illustration (Woerls Reisehandbücher) 1890.

Euskurort Eupen und Umgebung. Eine kurze Darstellung der landschaftlichen Schönheiten in Wort und Bild. Eupen 1899. 3 Exemplare.

Karte von Eupen und Umgebung.

Ensfirchen. Ensfirchener Wochenblatt. Vierter Jahrgang.

1852. Nr. 29 vom 17. Juli. (Enthält u. a. Geschichtliches über Heimbach.)

Eynatten, Carola Freim von, Eisfelsagen, Sagen und Geschichten. Trier, Stephanus.

Feichtinger, Alexius von, Praktische Tabellen für Touristen, um die Seehöhen mittelst Barometer (an Ort und Stelle) ohne Berechnung zu bestimmen. Tüme 1893.

Fischbach, P., Pfarrer in Heimbach, Mariawald. Nach geschichtlichen Quellen dargestellt. N.-Glabbad 1892.

Foerster, August Wilhelm, Versuch einer physischen Chorographie der Ardennen. Inaugural-Dissertation . . . Der Universität Jena vorgelegt. Aachen 1881.

Foerster, Dr. A. Christian Urban, ein sonderausgeprägter Kunstfürst und Heilskämpfer. Separatabdruck aus Studien und Mitteilungen. Jahrgang XXVII. 1904-1906

Follmann, Dr. Otto, Die Eifel. Mit 3 Abbildungen im Text. Stuttgart 1894. Zwei Exemplare.

Fontaine, Ed. de la, Juge de paix, Vianden et ses environs. Luxembourg 1885.

Forellenzucht. Kurze Anleitung für Landwirte, welche Forellen-Teichwirtschaft als Nebenerwerb betreiben wollen. Herausgegeben von der Forellenzucht des Gutes Sandfort bei Osnaabrück. Osnaabrück 1894.

Freimuth, Heinrich, Ardennen-Wanderungen. Mit fünf Bildern (nach Skizzen von Prof. W. Altenburg), einem Touren-Verzeichnis und einer Karte.

Derselbe, Eisfeldstrauch. Poesien von Heinrich Freimuth.

Ganfer, S. A., Manderscheid und Oberkall. Eine historische Monographie. Trier 1876.

Gemünd. Führer durch die Umgegend von Gemünd in der Eifel, Reg.-Bez. Aachen. Nach Aufsätzen befreundeter auswärtiger Verfasser herausgegeben vom Verschönerungsverein zu Gemünd. Erste Auflage. 1888.

Karte von Gemünd und Umgebung. Urftal und Talsperre und dem Kermeter-Hochwald. Verlag von Wilh. Lenz, Gemünd.

Gemünder Wochenblatt. Fünfter Jahrgang. Nr. 26, 27, (24. Juni, 1. Juli 1852). Enthält u. a. Geschichtliches über Blaten im Reg.-Bez. Aachen.

Gerolstein. Gerolstein und seine Umgebung mit einer Karte und 5 Ansichtspostkarten im Lichtdruck. Herausgegeben von dem Verschönerungs-Verein und der Ortsgruppe des Eisfeldvereins. Zwei Exemplare.

Sommerfrische Gerolstein. Nebst einer Uebersichtskarte und Wegebezeichnung. Herausgegeben von der Ortsgruppe Gerolstein des Eisfeldvereins. 1896. Zwei Exemplare.

Kleine Karte von Gerolstein und Umgebung. Verlag von Stephanus.

Giese, Otto von, Oberst z. D., Kultur und Kolonisation der deutschen Oedländerereien im militärischen und bürgerlichen Interesse. Aachen 1895.

Glaser Gebirgsverein. Dreizehnter Jahresbericht umfassend die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1894. Zwei Exemplare.

Vierzehnter Jahresbericht. 1. April 1894 bis 1. April 1896.

Fünfzehnter Jahresbericht. 1. April 1896 bis 1. April 1897.

Sechzehnter Jahresbericht. 1. April 1897 bis 1. April 1899.

Neunzehnter Jahresbericht. 1. April 1899 bis 1. April 1900.

Zwanzigster Jahresbericht. 1. April 1900 bis 1. April 1901.

Einundzwanzigster Jahresbericht. 1. April 1901 bis 31. Dezember 1901.

Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, Begründet 1862 von Karl Andree. Vereintigt seit 1894 mit der Zeitschrift das Ausland. Braunschweig 1898. Band 74 (Nr. 1-24).

Goebel, Dr. Albert, Professor an der Universität Freiburg (Schweiz), Das Gewitter, Zweite, bedeutend vermehrte Auflage. Mit Kunst-Drucktafeln und 37 Abbildungen im Text. Köln 1906.

Göttingen. Göttingen als Winter-Universität. Eine Erinnerung von B. G. Mit vielen Abbildungen von Göttingen und Umgebung. Göttingen 1895.

Günther, Wilhelm, Bischöflicher Generallikar und Dom-Kapitular zu Trier, Die Grabmale der Trierischen Bischöfe, insbesondere in der Domkirche zu Trier, und hier des Erzbischofes und Kurfürsten Balduin im Nikolaus-Chor. Zusammenge stellt und seiner bischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Herrn J. P. Moys von Sommer, Bischof zu Trier, am Tage der Jubelfeier Jores fünfzig-jährigem Priesterturns (14. Juni 1833) ehrfurchtsvoll vorgelegt.

Grebe, H. Landesgeologe in Trier, Ueber das Goldvorkommen von Neich (Kreis Malmedy.) (Ausschnitt aus der Kölnischen Zeitung).

Griebeus Reisebibliothek. Band 6, Berlin, Potsdam und Umgebung. Praktischer Wegweiser mit 2 Plänen von Berlin. Plan von Potsdam sowie Karte der Umgegend von Berlin. 29. verbesserte und vermehrte Auflage. Bearbeiter von Ernst Friebe. Berlin 1883.

Dasselbe. Band 32. Vulkanische Eifel. Praktischer Weg-

weiser. Neubearbeitet von G. L. Lufs, Major a. D. Mit einer neuen Karte der Eifel. Berlin 1889.

Gries, R. P. Eifelried für Pianoforte mit unterlegtem Text gebildet und komponiert von R. P. Gries. Aachen. Nauss.

Haarhaus, Julius R. Herbsttage in der Eifel. Kultur- und Landschaftsbilder. (6 Aufsätze in den Grenzboten: IV 1900, I 1901.)

Saberland, Maximilian, Professor. Heimatkunde. Zwei Festschriften gehalten in der Großherzoglichen Realschule. Neustrelitz.

Sambloek, Anton Der Lencituff von Bell. Andernach 1904. Zwei Exemplare.

Der Rheinische Schwemmstein und seine Anwendung in der Bautechnik. Sonder-Abdruck aus der „Baumaterialienkunde“ Heft 21, VIII Jahrgang 1903. Herausgegeben von Prof. P. Gieseler in Stuttgart. Stuttgart 1903. Zwei Exemplare.

Der rheinische Traß als hydraulischer Zuschlag in seiner Bedeutung für das Baugewerbe. 1903.

Sarles, Dr. G. F. Das Bad zu Vertrich. Für Aerzte, Kurgäste und Freunde der Naturforschung beschrieben. Mit 2 Abbildungen. Koblenz 1827.

Hartmann, Anton, Zeitgeschichte von Fulda. Mit dem Stadtplan und einer Ansicht von Fulda. Fulda 1895.

Hanbrich, Pfarrer, Haus, Hof und Kapelle Hever. Ein Beitrag zur Geschichte des Kreises Aidenau. Paderborn 1878. Vontatsdruckerei.

Heding, Dr. med. Anton, Geschichte der Stadt und ehemaligen Herrschaft St. Vith. St. Vith, 1875.

Nachtrag zu Dr. Heding's Geschichte der Stadt und ehemaligen Herrschaft St. Vith. Zwei alte Weistümer der Stadt St. Vith und des Hofes Neuendorf, mitgeteilt von Dr. Hugo Voerich, Professor der Rechte zu Bonn.

Die Eifel in ihrer Mundart. Prüm 1890. Zwei Exemplare.

Geschichte der Herren von Schönberg in der Eifel nebst Beiträgen zur Geschichte der Eifel. St. Vith 1884. Zwei Exemplare.

Heimatklub: Mitteilungen des Bundes Heimatklub. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes. 1. Jahrgang. Juli 1905. Nr. 10-12.

Hermes, Prof. Dr. Josef, Ueber das Leben und die Schriften Johannes von Tritheim, genannt Tritheimius. Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums zu Prüm. Oftern 1901. Progr. Nr. 102.

Hertel, Dr. L., Gymnasialoberlehrer. Die Kennsteige und Kennwege des deutschen Sprachgebietes. Schriften des Kennsteigvereins. Nr. 2. Sonder-Abdruck aus dem Programm des Gymnasium-Oberkonium zu Hildburghausen. Oftern 1899.

Hesse, Werner, Geschichte der Stadt Bonn während der französischen Herrschaft (1792-1815). Bonn, 1879.

Hessel, Karl, Sagen und Geschichten des Moseltals. Im Auftrage des Mosel- und Saarvereins.

Hessen usw.: Touristische Mitteilungen aus beiden Hessen, Frankfurt a. M., Waldeck und den Grenzgebieten. Jahrgang I 1893 Nr. 7-12. Jahrgang II 1893, 1894. Nr. 1, 3-12. (Es fehlt Nr. 2.) Jahrgang III 1894, 1895. Nr. 1, 2, 4-7, 9-12. (Es fehlt Nr. 3 u. 8.) Jahrgang IV 1895. Nr. 1-4.

Heubinger, Joh. Bapt. Wend., Kaplan zu Aidenau i. d. Eifel. Die Eifel, Geschichte, Sage, Landschaft und Volksleben im Spiegel seiner Dichtung. Für Schule, Haus und Wanderschaft Koblenz 1853.

Hochwald usw. Hochwald- und Hundsrückführer. Zugleich umhergehend die Taler der Mosel, Nahe und Saar. Herausgegeben von dem Verein für Mosel, Hochwald und Hundsrück. Kreuznach 1892. Dasselbe. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage Kreuznach 1893.

Hörjelberg. Panorama von Hörjelberg. Nach der Natur aufgenommen von W. Grimm, Reallehrer in Uploda, ausgeführt von Chr. Bep. Verlag des Thüringerwald-Vereins, Eisenach.

Homburg vor der Höhe. Bad Homburg vor der Höhe.

Hylobates. Skizzen in engem Rahmen oder die Sauer-Panorama. Dietrich 1890.

Island: Observations on volcanic eruptions and earthquakes in Island within historic times. From the Smithsonian Report, for 1885. Washington 1885.

Japan. Altjapanische Kunst-Sammlung. Jeder auf der Düsselbacher Ausstellung 1902, Text von C. Brand, 2. Ausstellungsheft der „Rheinlande“, Monatschrift für deutsche Kunst. 1. Juli 1902.

Jülich. Beiträge zur Geschichte des Herzogtums Jülich. Herausgegeben von Regidius Müller. 2 Bände. Bogen 1867, 1868. Inhalt des ersten Bandes: Geschichte der alten Jülichischen Residenz. Herausgegeben von J. F. Martin Achenbroich, weiland Landgerichts- und die Grafen und Herren von Hengebach. Blatten, seine Burg und die Herren von Blatten. Die Jülichische Unterherrlichkeit. Die Reichsseite Bernstein und das Dorf Bernstein Bei-

träge zur Geschichte verschiedener Ortschaften und adeliger Geschlechter. Zwei Exemplare.

Kalender. Der Durchlauchtigen Welt zum neuntenmal, neuvermehrter und verbesserter Geschichte-, Geschlechts- und Wappen-Kalender auf das Jahr nach Heil bringender Geburt Jesu Christi 1831 nebst allen Tagen beigesehener Geburtstagen und Lebens-Beimahlungs- und Regierungs-Jahren der allermeisten Kaiserlichen, Königl., Kurfürstl., Fürstl. und Gräflichen Personen. Nürnberg. In Verlag Christoph Weigels des ältern seel. Wittwe.

Kasch, Joh., Gymnasial-Direktor Geschichte der Stadt Münster-eifel und der nachbarlichen Ortschaften. Zwei Teile in einem Bande. Köln 1854, 1855.

Kempnich: Photographie der S. Bernhards Linde zu Kempnich Geschenk des Herrn Zivil-Ingenieurs Merzenich zu Barmen. Auf der Rückseite ist aufgelegt: St. Bernhards Baum zu Kempnich (Eifelvereinsblatt 3 Jahrgang Nr. 9. September 1902).

Kentenich, Dr. G., Der Trierer Altenmarkt.

Keune, J. B., Oberlehrer am bischöflichen Gymnasium zu Montigny und Konservator des Altertums-Museums der Stadt Metz. Lothringen und die angrenzenden Gebiete. Vortrag gehalten in der Versammlung der Lehrer an den höheren Schulen Elsaß-Lothringens zu Metz am 26. Mai 1897.

Klein, Prof. Joh. August, Moseltal zwischen Coblenz und Konz historisch topographisch, malerisch. Erste Abteilung: Das Moseltal zwischen Coblenz und Zell mit Städten, Ortschaften Nitterburgen Coblenz 1831.

Knipfhar, Karl, Kurfürst Philipp Christoph von Trier und seine Beziehungen zu Frankreich. 1895.

Koch, senior, R. Gerolstein und Umgebung Daun 1896.

Kochler, Karl, Volkslieder von der Mosel und Saar. Mit ihren Melodien aus dem Volksmunde von Karl Kochler. Mit vergleichenden Anerkennungen und einer Abhandlung, herausgegeben von Joh. Meyer. 1 Band. Texte und Anerkennungen. Halle a. S. 1896.

Koenen, G. Ueber die Art der Niederlage und die Zeitfolge der postdiluvialen vulkanischen Auswurfsmassen bei Andernach. (Separat-Abdruck aus den Sitzungsberichten der Niederrhein. Gesellschaft f. Natur- und Heilkunde zu Bonn).

Koenig, Alex., Rektor. Beiträge zur Geschichte der Stadt Blanden. Drei Hefte Köln. bzw. Gölgen 1890, 1891.

Zur Geschichte des Klosters und der Kirche der Trinitarier zu Blanden. Luxemburg 1890.

Krapp, P., Photograph zu Trier, Eisenbahn-Ansichten.

Krenzberg, P. J., Geschichtsbilder aus dem Rheinlande. Ein Beitrag zur Heimatkunde der Rheinprovinz. Bonn 1904.

Kroeffiges, J. J., Eifelkarte nebst Touren-Plan. Prüm. 1890. Zwei Exemplare.

Führer in die Sommerfrischen der Eifel. Mit einer Uebersichtskarte der Eifel und 2 Landschaftsbildern. (Manderscheid und Prüm) Köln 1892 Drei Exemplare.

Dasselbe 1893. Vier Exemplare.

Eifel-Touren-Plan zum Führer in die Sommerfrischen der Eifel. Köln 1894. Drei Exemplare.

Kullburg. Führer durch Kullburg mit einer Karte und mehreren Abbildungen. Herausgegeben vom Schriftführer des Verschönerungs-Vereins. Zweite Auflage. Trier, Paulinus-Druckerei. Sommerfrische Kullburg (Eifel) Fremdenführer.

Lambert, A., Privatsekretär und Bibliothekar zu Schloß Wochendorf. Kurzgefaßte Geschichte des Römerkanals (Römische Wasserleitung a. d. Eifel bis Köln am Rhein) Technisch, volkswirtschaftlich und historisch dargestellt. Schleidern 1891.

Langhaus, Paul, Prof. Rechts- und Links der Eisenbahn! Neue Führer auf den Hauptbahnen im Deutschen Reich. Garba, Perthes. Heft 27. Düsseldorf-Cöln-Frankfurt am Main (rechts-rheinisch) von Dr. Felix Lampe. Heft 29 Frankfurt am Main-Düsseldorf, (links-rheinisch) von Dr. Felix Lampe. Heft 49. Frankfurt am Main-Basel (links-rheinisch) von Prof. Dr. Rudolf Langenbeck. Heft 50. Basel-Frankfurt a. M. (links-rheinisch) von Professor Dr. Langenbeck.

Lauff, Josef, Die Overstolzin. Ein Lied aus verklungenen Tagen. Zweite Auflage. Mit Zeichnungen von A. Reith. Köln und Leipzig 1893.

Laven, Ph., Trier und seine Umgebungen in Sagen und Liedern. Mit Bemerkungen über die Quellen dieser Sagen Trier 1851.

Lenzen, Dr. Albert, Oberlehrer. Das niedere Schulwesen im Erzstift Trier besonders während des 17. u. 18. Jahrhunderts. I. Teil Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums zu Prüm. Oftern 1894.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.

Strecke Köln-Trier, Haltestelle für Schnellzüge.

Eifeler Hof

Hotel u. Pension — Haus I. Ranges

mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, herrliche Lage, 2 Minuten von den Waldpromenaden entfernt. — Ueber 100 Logierzimmer mit 160 Betten im Hotel. — Bäder. — Elektr. Licht. — Eigene Fischerei, 20 Kilometer Flusslänge von Kyllburg bis Densborner Kyllbrücke.

Pensionspreis inkl. Logis von M. 4.50 bis 6.50

bei anerkannt bester Verpflegung.

Wagen an jedem Zuge

W. Schulte, Besitzer.

Gemünd (Eifel).

Reizender sehr beliebter Luftkurort mit zahlreichen Waldpromenaden und dem Kermeterhochwalde, bequemster Zugang zur Urftalperre, der größten Falsperre Europas. Wagen, Motorboote.

Empfehlenswerte Gasthöfe: Arens, Bergemann, Breuer, Klaphake, Kremer und Venedey. Wasserleitung, elektrisches Licht, Fernsprechanst. Gute Zugverbindungen.

Nähere Auskunft erteilt der Verschönerungsverein Gemünd.

Luftkurort Manderscheid

in der Eifel.

Hotel Hubert Heid

Unter den Linden 126. Telephon Nr. 12.

Durch Neubau vergrößert. Gartenanlage vor und hinter dem Hause. Pension ausschliesslich Nachmittagskaffee von 4 M. an. NB. Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, bittet man dringend, auf den Vornamen Hubert zu achten.

STOLLWERCK

Extra-Zart-Schokolade

Frauenkron-Schokolade

Herren-Schokolade (halbsüss)

Sahnen-Schokolade mit Haselnuss-, Vanille-,
Mokka- und Krokant-Geschmack

Deutsche Alpenmilch-Schokolade mit
Vollmilch aus dem bayerischen Hochgebirge

zu 25, 50, 75 Pfg., 1, — u. 1,50 Mk.

Ess-Schokolade

auf der ganzen Erde verbreitet und anerkannt wegen ihres Wohlgeschmacks

Niedermendig.

Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt für Ausflüge zum Laacher See (1 Stunde) und zur vulkanischen Eifel. Sehenswerte Basaltlavabrüche und Grossbrauereien mit Felsenkellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresko-Malereien.

Ahrrotweine.

Eigenes Wachstum.

Eigene Kelterei.

J. M. Dahm,

Weingutsbesitzer und Weingrosshandlung,

Walporzheim a. d. Ahr,

Rheinland.

Gegründet 1827. Bedeutender Besitz in den besten Weinbergslagen.

Höchste Auszeichnungen für Ahrrotweine.

Ahrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckerkranken, Blutarmer, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten.

Proben gratis und franko.

Bitte genau auf J. M. Dahm zu achten.

Für private und öffentliche
Garten- und Park-,
Wald-, Promenaden- etc.
Anlagen

einfachster bis reichster Ausstattung; übernimmt die Ausführung von

Entwürfen,

Leitung der Ausführung;

Lieferung geeigneter
Bepflanzung;

Gewächs- und Gartenhäuser
(Blockhäuser):

Gartenarchitekt C. Jancke,
Gartenbaugeschäft,

Aachen.

PETER LAMBERT,
Trier.

75 Morgen Baumschulen.
Pläne u. Kostenanschläge zu
Garten- und Parkanlagen,
Ausführung schnell und
geschmackvoll.

1200 beste Rosen-Sorten.
Hecken etc., Zierbäume und
Nadelhölzer, Obstbäume,
Hochstämme u. Formbäume!
(Preisverzeichnisse zu Diensten.)

Die Molkerei-Genossenschaft Büllingen, Eifel, versendet ihre rühmlichst bekannte ff. Süsrahm-Tafelbutter direkt an Private, in Postkollis von 9 Pfund bis auf weiteres zu M. 12.— franko.

Echternach.

Hotel Bellevue

Herrlichste Sommerfrische.
Verlangen Sie illustrierten Führer gratis und franko.

Ruhebänke



für
Gebirgs- und Verschönerungsvereine,
Wegweiser aus Schmiedeleisen,
Strassen- u. Ortsschilder in Zinkguss und Emaille, Baumschutzgitter, Sprengwagen, Schlammwagen, Kehrichtwagen liefert billigst

Heinrich Lenz

Dortmund.

Spezialartikel f. Städtebedarf.

Richard Steffens,
Stolberg, Rhld.

Gegr. 1859. Telephon Nr. 87.
Vertretung und Niederlage
der Schweizer Uhrmacher-
Genossenschaft
Genf, Biel, Glashütte i. S.
sowie der württemb.
Metallwarenfabrik Geislingen
Stets Gelegenheitskäufe in
Brillantschmuck.
Könl. Besteckreparatur.
In Referenzen.

Ankauf von Juwelen,
Gold- und Silbergeräten
zu höchsten Preisen.
Preis, frei A. teller für kom-
plizierte Reparaturen.

Inserate

finden im

Eifelvereinsblatt
grösste Verbreitung.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 5.

Mitte Mai 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Enyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.
Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher * Auflage: 7900 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Pettzeile 25 Pf.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Hauptversammlung des Eifelvereins zu Trier. — Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilungen der Ortsgruppen. —
Aus den Ortsgruppen. — Die Burg Rothberg bei Eschweiler. — Ausstellung von Eifelphotographien im Suermont-Museum in Aachen. —
Lebensbilder berühmter Eifelöhne. — Aufruf zum Eifelbeste! — Literarisches und Verwandtes. — Berganstigungen. — Briefkasten. —
Berichtigungen. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Hauptversammlung des Eifelvereins zu Trier.

Samstag den 25. Mai 1907,

nachmittags 5 Uhr, Vorstandssitzung im Zivil-Kasino, Kornmarkt.

Tagesordnung:

1. Wahlen.
2. Bericht über die Regelung der Besitzverhältnisse der Burg Wanderbüchel.
3. Bericht über das Gedenkzeichen in Arzfeld.
4. Festsetzung des Arbeitsprogramms für 1907/08.
 - a) Wegebezeichnung.
 - b) Schülerherbergen.
 - c) Sommerfrischerverzeichnis.
 - d) Wanderungsverzeichnis.
 - e) Herausgabe von Karten.
5. Prüfung und Genehmigung des Voranschlages.
6. Vertretung auf dem deutschen Touristentag.
7. Verlag von Ansichtspostkarten.
8. Bestimmung des Ortes der nächsten Vollversammlung.
9. Anträge der Ortsgruppen. (Ueber die bereits vorbereiteten hat nur die Vollversammlung zu beschließen.)
10. Verschiedenes.
 - f) Bäckerei in Prüm und Bedingungen für Verleihung der Bücher.
 - g) Eiselführer.

Den Festteilnehmern, die der Vorstandssitzung nicht beiwohnen, wird Gelegenheit geboten, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Sachverständige Mitglieder der Ortsgruppe übernehmen die Führung. Treffpunkt um 4 Uhr am Zivil-Kasino.

Nach der Vorstandssitzung um 8 Uhr gemeinschaftliches Abendessen im Zivil-Kasino. (2 M. ohne Wein.)

Sonntag den 26. Mai 1907.

Von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. ab kostenlose Besichtigung der Porta nigra — Kaiserpalast — Provinzialmuseum —
r. Bäder — Stadtbibliothek — Lokalgeschichtliche Trachten- und Geräte-Ausstellung im Roten Hause. Kundige Führung.
— Näheres durch Anschlag im Zivil-Kasino. — Auf Wunsch Besuch einiger großer Kellereien.
12 Uhr Hauptversammlung des Eifelvereins im großen Kasino-Saale.

Tagesordnung:

Bergl. Tagesordnung der Vorstandssitzung.
1 $\frac{1}{2}$ Uhr Festessen ebendasselbst. Gedek 3 M. ohne Wein.
Punkt 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Abfahrt nach dem Weißhause in Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn, vom Kornmarkte
aus. Wer den Marsch und die Ueberfahrt über die Mosel vorzieht, wird den nötigen Führer finden. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr
Festbowlé, gegeben von der Stadt Trier. Nach Anbruch der Dunkelheit Rückmarsch mit Fackeln und Lampen.
Beleuchtung. Abendessen nach Belieben in den verschiedenen Hotels und Restaurationen.

Montag den 27. Mai: Wanderung.

Um 9 Uhr Antreten am Straßenbahnende in Pallien. Von dem Palliener Endpunkt der Straßenbahn zum
Weißhause, von dort, dem Eifelwege \triangleright Köln-Trier folgend, auf zum Felsentamme mit stetiger Aussicht ins Moseltal,
nach Biewer, weiter über die Pulvermühle auf den Steigenberg, nach längerer Rast in das bei Ehrang mündende
Wallenbachtal hinab und dann auf bequemem Wege nochmals mächtig bergauf zum Picknickplatz. Der Steigenberg
bietet einen geradezu entzückenden Blick auf Trier, Ruwer, Pfalz und viele andere Orte der Mosel und des
Hoehwalbes, am Horizont des Erbeskopf. — Die ganze Wanderung dürfte auch ein minder geübter Fußgänger
spielen in 3 $\frac{1}{2}$ Stunden zurücklegen. — Für rüstigere Touristen kommen u. a. folgende Wanderungen in Betracht:
a) Kofelsberg — toter Stadtrat — Biewertal — Genovevaböhle — Ramstein — Picknickplatz. b) Schafstall —
Biewertal — Baseler Bildchen — Picknickplatz. c) Cordel (mit der Bahn) — Ramstein — Klausnergrotte —
Genovevaböhle — Picknickplatz. d) Wer endlich das Rendezvous ohne jede nennenswerte Strapaze erreichen will,
mag die linksseitige Bahn bis zu den Stationen Biewer oder Ehrang benutzen. Jede Gruppe erhält einen zu-
verlässigen Führer, der für das rechtzeitige Eintreffen am Picknickplatze verantwortlich ist. Der Picknickplatz wird
noch näher bekannt gemacht.
Die Ankunft in Trier erfolgt wieder so zeitig, daß auch von hier aus nach allen Richtungen die Abend-
schnellzüge benützt werden können.

Die Ortsgruppe Trier ladet die Mitglieder des Eifelvereins herzlichst ein, sich mit ihren Damen möglichst zahlreich an der Hauptversammlung zu beteiligen.

Anmeldungen erbittet sich die Ortsgruppe auf der der Nr. 4 des Eifel-Vereinsblattes beiliegenden Postkarte; falls diese nicht mehr vorhanden, wird sie auf Anfrage sofort zugesandt.

Als Unterkunft werden empfohlen:

Gasthöfe: Bahnhof-Hotel (J. Hansen) am Bahnhof. Luxemburger Hof (Palaststr.). Hotel Porta nigra (E. Kathe). Hotel zur Post (F. Ullner), Kornmarkt. Reichshof (Jnh. Fr. Mohr) am Bahnhof. Trierischer Hof, Brodstraße. Hotel Benedig (Jos. Schliebte), Brückenstraße.

Hotel-Restaurants: Domhotel, Hauptmarkt. Zum Franziskaner, mit Garten (Chr. Bloch), Nagel- und Fahrstraße. Kaiserhof, mit Garten (Jean Eller), Fleischstraße. Kurfürst, Kaiserstr. Rheinischer Hof (Strothmann), am Bahnhof. Im Römer (W. Eller), Brodstraße. Terminus, am Bahnhof. Viktoria-Hotel.

Hotel Anker, in Nr. 4 genannt, kann wegen Umbaus keine Gäste aufnehmen.

Bestellungen an die Hotels sind rechtzeitig und ohne Vermittlung aufzugeben. Die Wirte sind von uns angewiesen, alle Aufträge sofort zu bestätigen. Für den Fall, daß ein Wirt infolge zu starker Inanspruchnahme die Aufnahme ablehnen sollte, bitten wir die betr. Mitglieder, sich sofort an unser Vorstandsmitglied Herrn Anton Kraemer, Dampfschiffstraße 5, zu wenden, damit diesen Privatquartiere zugewiesen werden.

Die Liste zur Beteiligung an dem Festeffen, Sonntag den 26. Mai, wird Dienstag den 21. Mai geschlossen.

Mit Frisch auf nach Trier!

Der Vorsitzende des Eifelvereins:
Kaufmann.

Die Ortsgruppe Trier.
Oberstleutnant z. D. von Klummer, Vorsitzender.
Oberbürgermeister von Bruchhausen, Ehren-Vorsitzender.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Regierungspräsident Dr. von Sandt zu Aachen hat die ihm satzungsgemäß zustehende Ehrenmitgliedschaft durch Schreiben vom 24. April gerne angenommen und dabei mitgeteilt, daß er bemüht sein werde, die Ziele des Vereins nach besten Kräften fördern zu helfen.

2. In Mayen ist unter dem Vorsitze des Amtsgerichtsrats Surges eine Ortsgruppe mit 110 Mitgliedern entstanden. Ich heiße dieselbe herzlich willkommen! Näheres in der nächsten Nummer.

Malmedy, den 30. April 1907.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

3. **Eifelwanderbuch.** Der Vertrieb des Eifelwanderbuches: 180 Tageswanderungen in der Eifel, herausgegeben vom Eifelverein, ist der Verlagshandlung Scharmigel in Köln, Weberstraße 1, übertragen worden. Bestellungen sind ausschließlich an diese zu richten. Die Ortsgruppen und Eifelvereinsmitglieder erhalten 10 Stück zu 2,25 M. gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Das Wanderbuch des Kölner Eifelvereins mit Beschreibungen der Eifelhöhenwege und genauer Auskunft über Schüllerherbergen wird zu 75 Pfg. mitversandt.

Köln, den 30. April 1907.

Der Verfasser: Hoitz.

Mitteilungen der Orts-Gruppen.

D.-G. Aachen.

Die Ausstellung der Eifelphotographien im Suermont-Museum zu Aachen, — Sonntags und Mittwochs frei, — ist auf vielseitigen Wunsch bis nach Pfingsten verlängert worden.

Aachen, den 26. April 1907.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe.

Kölner Eifel-Verein.

25., 26., 27. Mai 1907.

Eifel-Fest in Trier.

Siehe Anzeige des Hauptvereins.

Abfahrt ab Köln am 25. Mai 8,02 Uhr morgens.

VII. Programm-Wanderung.

Sonntag den 9. Juni 1907.

Abfahrt: Köln Hauptbahnhof 5,50 Uhr mit Sonntags-tarte Binz.

Wanderung von Rheinbrohl über den Rheinhöhenweg nach Honnef. 30 km. In Rote Kreuz und in Kreuzhaus finden Frühstückspausen statt.

6 Uhr Essen im Hotel Siebengebirge bei Dell in Honnef.

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wanderungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Robert Venz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten.

Wir machen die Mitglieder des K. E. V. darauf aufmerksam, daß jeden Samstag in der Abendnummer des Stadtanzeigers d. K. Z. die nächste Wanderung bekannt gemacht wird.

Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifel-Vereins.

Sauerland-Wanderung der Ortsgruppen Aachen, Bonn, Düren, Eschweiler, Köln des Eifel-Vereins
am Samstag den 15. Juni 1907.

Abfahrt ab Bonn 2,03 Uhr	Abfahrt ab Aachen 1,21 Uhr
in Köln 3, " "	" " Eschw. 1,49 "
	" " Düren 2,16 "
	in Köln 3,14 "

Abfahrt ab Köln 3,35 Uhr

Ankunft in Hagen 5,04 " nachmittags.

Wanderung durch den Stadtwald zum Bismardturm unter Führung der Herren des Sauerländischen Gebirgsvereins, Abteilung Hagen.

Am Sonntag den 16. Juni 1907

Abfahrt ab Bonn 4,56 Uhr	Abfahrt ab Aachen 4,20 Uhr
in Köln 5,31 "	" " Eschw. 4,37 "
	" " Düren 4,57 "
	in Köln 5,40 "

Abfahrt ab Köln 5,55 Uhr morgens

Ankunft in Hagen 7,28 "

Per Bahn 7,45 Uhr nach Hagen-Delstern, 15 Pf. Wanderung über Waterhovel, Rattenohl, Ausblick ins Bolmetal, Schloß Hohenlimburg, Nahmertal, Bahnhofsgraben, Boerdengrund, Wiblingwerde, 480 m, großartige Fernsicht, 2 Uhr Essen in Altena.

4. — Uhr Weitermarsch durch das Bennetal bis nach rodt 1 1/2 Stunden, von dort mit der elektrischen Bahn zur Dechenhöhle und nach Hagen.

Abfahrt ab Hagen 8,53 Uhr

Ankunft in Köln 10,14 "

Abfahrt ab Köln 10,36 Uhr in Bonn 11,08 "	Abfahrt ab Köln 11,08 Uhr in Düren 11,50 " " Eschw. 12,11 " " Aachen 12,30 "
--	---

Die Herren des Sauerländischen Gebirgs Vereins, Hr. Hagen haben die Führung freundlichst übernommen. Die Anmeldungen zu dieser Wanderung und für das Nachtlager in Hagen sind bis Freitag den 14. Juni abends an

Robert Venz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten. Zur zahlreichen Beteiligung laden wir die Mitglieder des Eifelvereins ergebenst ein.

Der Wanderauschuß der D. G. d. E. V.
Aachen, Bonn, Düren, Eschweiler, Köln.

Aus den Ortsgruppen.

C. G. Aachen. Sonntag, den 21. April vereinigten sich auf Einladung der Ortsgruppe Aachen eine Anzahl Vertreter der Ortsgruppen Aachen, Eschweiler, Düren, Montjoie und Malmédy zu Aachen im Restaurant Alt-Bayern zur Beratung über einzelne gemeindefachliche Interessen dieser Ortsgruppen, insbesondere hinsichtlich der Markierung neuer Wege und der Instandhaltung der alten Eifelwege. Allseits wurde ein warmes Interesse für die Arbeit, die Eifelvereinsfrage und die Bereitwilligkeit hierfür befundet, und die Schillerhöhe besucht wurden.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde eine Wanderung durch den Aachener Wald angetreten, wobei mehrere schöne Aussichtspunkte, wie das Aussichtsgestühl auf dem Hirschgrat, der Elleterberg und die Schillerhöhe besucht wurden.

Desgleichen wurde die Ausstellung der Eifel-Photographien im Aachener Museum besucht, unter Führung des Museumsdirektors. Dort wurde die große Zahl prächtiger Landschaftsbilder, die in tadelloser Ausführung ausgestellt sind, bewundert.

C. G. Ahrweiler. Vorstandssitzung vom 12. März 1907 beschließt unter Mitwirkung des Wanderauschausses folgendes:

1. Für die Schülerherbergen soll ein Beitrag von M. 30.— bis M. 40.— von der Stadtverwaltung erbeten werden. Für jedes Mitglied gibt die Ortsgruppe 50 Pf.

2. Auf dem Eifelhöhenweg (linke Ahrseite) werden einige neue Wegestafeln eingeschaltet und die alten beschädigten erneuert.

3. Die Anschluß-Bezeichnung an das Wegenetz der Bonner Ortsgruppe von Ahrweiler aus wird durchgeführt.

4. Die D. G. Ahrweiler beteiligt sich an der am 5. Mai 1907 stattfindenden Eröffnung dieses Wegenetzes möglichst zahlreich und bietet den Gästen eine kleine gemütliche Feier in Ahrweiler.

5. Für 1907 wurden folgende Wanderungen festgesetzt:

a) Halbtages-Tour am 21. April. Per Bahn bis Heimersheim, über Vohrsdorf nach dem Viktoriaberg und zurück nach Bodendorf.

b) Tages-Tour am 12. Mai. Ueber den Gänsehals nach dem Aachener See.

c) Halbtages-Tour am 9. Juni. Höhenweg (linke Ahrseite) über den Aussichtsturm bis Altenahr.

d) Tages-Tour am 7. Juli. Ueber Denn zur Hohen Acht.

e) Halbtages-Tour am 10. August. Ueber Aech, Schrod und Born.

f) Tages-Tour am 8. September. Ueber Kreuzberg nach Michelsberg und durch das Pierstal zurück.

C. G. Bollendorf. Am 22. April fand hier im Hotel Barreau die Frühjahrs-Hauptversammlung der Ortsgruppe Bollendorf statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Faßbender-Echternacherbrück, widmete den v. rstorbenen Mitgliedern Pfarrer Nieps und Rentner Buhl warme Worte der Anerkennung für ihr Wirken im Vereinsinteresse. Die Mitgliederzahl ist von 110 am 1. Januar 1906 auf 125 am 1. Januar 1907 gestiegen und beträgt gegenwärtig 126.

Die Zahl der Fremden, die im abgelaufenen Vereinsjahr in Bollendorf gewohnt haben, beläuft sich auf 1385. Durch Vermittelung der Ortsgruppe sind 175 Obstbäume bezogen worden, wozu aus dem Bestands eine Reibhülse von 50 Pf. für den Baum bewilligt worden ist.

Der Innenverputz der Aboriuskapelle auf dem Ernzberger ist erneuert worden. In die Kosten haben sich Ortsgruppe, Echternacher Brück und Vereinigungsdereine und Gemeinde Echternacherbrück geteilt. Treppe von St. Blasius nach der Aboriuskapelle ist ebenfalls erneuert worden.

Die Kosten haben Ortsgruppe und Echternacher Brück übernommen. In die Kosten haben sich Ortsgruppe, Echternacher Brück und Vereinigungsdereine und Gemeinde Echternacherbrück geteilt. Treppe von St. Blasius nach der Aboriuskapelle ist ebenfalls erneuert worden.

Die Kosten haben Ortsgruppe und Echternacher Brück übernommen. In die Kosten haben sich Ortsgruppe, Echternacher Brück und Vereinigungsdereine und Gemeinde Echternacherbrück geteilt. Treppe von St. Blasius nach der Aboriuskapelle ist ebenfalls erneuert worden.

Die Kosten haben Ortsgruppe und Echternacher Brück übernommen. In die Kosten haben sich Ortsgruppe, Echternacher Brück und Vereinigungsdereine und Gemeinde Echternacherbrück geteilt. Treppe von St. Blasius nach der Aboriuskapelle ist ebenfalls erneuert worden.

Die Kosten haben Ortsgruppe und Echternacher Brück übernommen. In die Kosten haben sich Ortsgruppe, Echternacher Brück und Vereinigungsdereine und Gemeinde Echternacherbrück geteilt. Treppe von St. Blasius nach der Aboriuskapelle ist ebenfalls erneuert worden.

Die Kosten haben Ortsgruppe und Echternacher Brück übernommen. In die Kosten haben sich Ortsgruppe, Echternacher Brück und Vereinigungsdereine und Gemeinde Echternacherbrück geteilt. Treppe von St. Blasius nach der Aboriuskapelle ist ebenfalls erneuert worden.

Die Kosten haben Ortsgruppe und Echternacher Brück übernommen. In die Kosten haben sich Ortsgruppe, Echternacher Brück und Vereinigungsdereine und Gemeinde Echternacherbrück geteilt. Treppe von St. Blasius nach der Aboriuskapelle ist ebenfalls erneuert worden.

Die Kosten haben Ortsgruppe und Echternacher Brück übernommen. In die Kosten haben sich Ortsgruppe, Echternacher Brück und Vereinigungsdereine und Gemeinde Echternacherbrück geteilt. Treppe von St. Blasius nach der Aboriuskapelle ist ebenfalls erneuert worden.

Die Kosten haben Ortsgruppe und Echternacher Brück übernommen. In die Kosten haben sich Ortsgruppe, Echternacher Brück und Vereinigungsdereine und Gemeinde Echternacherbrück geteilt. Treppe von St. Blasius nach der Aboriuskapelle ist ebenfalls erneuert worden.

tierungstafeln über die Wegezeichen sind erneuert, mehrere neue Orientierungstafeln aufgestellt, ein Wegeweiser und eine Anzahl Wegebezeichnungsschilder an Spazierwegen angebracht worden. An die Kinder der Mädchenoberklasse in Bollendorf sind 62 Topfpflanzen und eine Anzahl von Referendar a. D. Laufs gestiftete Blumenzwiebeln zur Pflege abgegeben worden. An mehreren laßen Wänden innerhalb des Ortes sind aus Vereinsmitteln Schlinggrofen und andere rankende Gewächse angepflanzt worden. Für gefälligen Augenansich der Gebäude wurden 5 M. und 3 Fensterblumengitter als Prämien gegeben. Der Vorsitzende machte Mitteilung von der Bildung einer Kurkapelle in Bollendorf und der Aufnahme Bollendorfs in das „Deutsche Bäderbuch“. Die von dem Rechner, Gemeindevorstandeiner Kohl zu Echternacherbrück vorgetragene Rechnung schließt ab mit 814.43 M. Einnahme, 576.64 M. Ausgabe und 237.79 M. Bestand. Hiernach erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt, und an Stelle der verstorbenen bzw. verzogenen Beisitzer Buhl und Stöck wurden Förster Ronde-Bollendorf und Gastwirt Johann Michels-Bürger-Bollendorf neugewählt. Der Arbeitsplan für 1907 sieht die Erneuerung der Wegebezeichnung mittels Zinttäfelchen und die Errichtung 4 neuer Bänke vor. Ferner wurde beschlossen, in der Nähe des Maria-Theresia-Steins nordwestlich von Bollendorf an einer ungefähr 400 Meter über N. N. gelegenen Stelle des Bollendorfer Gemeindefeldes einen 30 Meter hohen Aussichtsturm aus Holz zu errichten unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde Bollendorf das erforderliche Holz unentgeltlich hergibt. Zunächst soll ein Plan und Kostenanschlag eingelegt werden. Dem Hauptvorstand des Eifelvereins wird vorgeschlagen, die Wegelinie Aachen-Trier, die jetzt von Vianden über Roth, Ebersögen, Niedersögen, Eruchten, Bollendorf, Echternacherbrück, Echternach, Rosport, Wintersdorf, Trierweiler nach Trier führt, auf der Strecke von Bollendorf bis Wintersdorf zu verlegen, wie folgt: Bollendorf, Bollendorferbrück, Gaffelt, Siebenäschliff, Berdorff, Hohllei, Labyrinth, Wolfschlucht, Echternach, Echternacherbrück, Minden, Ebingen, Nalgingen, Wintersdorf. Weiter wurde beschlossen, in Bollendorf eine Schülerherberge mit 2 Freibetten zu errichten. Die Ortsgruppe übernimmt die Hälfte der Kosten. Zum Herbergsleiter wird der Lehrer Wertheßen gewählt. Bei der Direktion der Prinz-Heinrich-Bahn soll der Antrag gestellt werden, den Weg von der Brücke bis zum Bahnhof in Bollendorferbrück bei Dunkelheit zu beleuchten. Der Vorsitzende berichtete auch über den Stand der Verhandlungen wegen Erhaltung der römischen Ausgrabungen in Bollendorf und teilte mit, daß begründete Hoffnung vorhanden sei, die Provinz werde die Ausgrabungen erwerben und erhalten. Das Programm der Hauptversammlung in Trier am 25., 26. und 27. Mai d. J. wurde verlesen. Die Ortsgruppe Bollendorf wird bei der Hauptversammlung vertreten sein. Wie im vorigen Jahre soll auch in diesem Jahre wieder ein gemeinsamer Spaziergang, zu welchem die Musik- und Gesangsvereine eingeladen werden, stattfinden. Nach 3stündiger Verhandlung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Ortsgruppe auch ferner wachsen, blühen und gedeihen möge.

C. G. Völsingen. Am 21. d. M. fand hier unter großer Beteiligung die diesjährige Generalversammlung statt. Unser Vorsitzender Dr. Prigge begrüßte bei Eröffnung derselben die erschienenen Mitglieder und den an der Versammlung teilnehmenden Schriftleiter des Vereinsblattes. Es wurde folgendes beschlossen:

1. Dem Kassierer Kanfen wurde für die Kassensführung gedankt und ihm Entlastung erteilt.

2. An einem nach dem 20. Juni fallenden Mittwoch, der vom Vorstande noch bekannt gegeben wird, wie auch im vergangenen Jahre, ein Waldfest abgehalten, und zwar soll dasselbe im nahegelegenen Walde (in der Rothe) stattfinden. Um die Kasse etwas zu entlasten, zahlen die teilnehmenden Herren 1 M., Damen sind frei.

3. Vom Administrator Chatt wurde angeregt, im Laufe des Sommers mehrere Wanderungen zu unternehmen. Die erste Wanderung findet Dienstag nach Pfingsten statt, von Station Bütgenbach (2 1/2 Uhr) bis Kalterherberg mit der Bahn und von da über den Höhenweg nach Montjoie. Die Teilnehmer werden gebeten, sich bis zum 18. Mai bei dem Vorsitzenden zu melden. Weitere Wanderungen werden vorher im Eifelvereinsblatt veröffentlicht werden.

4. An der Hauptversammlung in Trier werden sich mehrere Mitglieder beteiligen.

Nach Erledigung der Beratungen blieben die Teilnehmer der Versammlung noch lange gemütlich zusammen.

C. G. Malmédy. Die diesjährige Generalversammlung fand am 5. April im Hotel Jacob statt. Nach dem Berichte des Vorsitzenden, Bürgermeisters Kalpers, kann auch die Tätigkeit des Vereines im vergangenen Jahre wieder als eine rege bezeichnet werden. Die Wege, Wegeweiser und Bänke wurden ausgebaut bzw. ergänzt, die nötigen Wegebezeichnungen ausgeführt und das Wegenetz in der Umgegend durch die Anlage zweier neuer Spaziergänge (Helsenquelle-Grémittage und Warchennetal-Weismes) erweitert. Laut fol-

gender Rechnungsablage verausgabte der Verein hierzu bei einer Einnahme von 2782 M. die Summe von 2680 M., so daß also die Kasse mit einem Ueberschusse von 102 M. abschloß. Angenehm überrascht waren die anwesenden Mitglieder durch die Mittellung des Vorsitzenden, daß die königliche Staatsregierung dem Vereine als Beihilfe zu den an der Ruine Reinhardtstein bereits ausgeführten Restaurationarbeiten 1000 M. zugesprochen habe, von welcher Summe auf Vorschlag des Vorstandes 750 M. auf das zu diesem Zwecke bei der Darlehnskasse entnommene Kapital abgetragen und 250 M. zu anderweitigen Vereinszwecken verwandt werden sollen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen beschließt die Versammlung, dem Hauptvereine zu den Schülerherbergen einen jährlichen Beitrag von 30 M. zuzuwenden, außerdem die Kosten des Frühstücks für die hiesigen vier Freiquartiere zu übernehmen. Zur Herausgabe eines Fremdenführers wird dem Vorstande freie Hand gelassen. Desgl. bezüglich der Anlage eines terrassenförmigen Wasserfalles am „Pouhon des caves“ nach vorhergehender Besichtigung an Ort und Stelle. Die Reklame in den Zeitungen soll wie in der bisherigen Weise betrieben werden. Zur Prüfung des Reklomewesens im einzelnen wird eine Kommission ernannt. Die Versammlung spricht sich für die Wiederaufnahme der Wanderungen und die Beibehaltung der sonntäglichen Sommerkonzerte aus.

D.-G. Speicher. General-Versammlung vom 14. April 1907.

1. Im verflossenen Jahre wurden beim „Bildchen“, am „Nixensee“ und an der Straße nach „Philippshelm“ Rubebänke aufgestellt. Zur schnelleren Verbindung zwischen Speicher und dem Bahnhof ein neuer Fußpfad angelegt. Die Allee, die sich von Speicher nach Philippshelm hin erstreckt, wurde mit Linden bepflanzt.
2. Die Rechnung pro 1906 ergab eine Einnahme von 274 M. und eine Ausgabe von 179.74 M., so daß ein Bestand von 94.26 M. verbleibt. Dem Kassensführer wurde Entlastung erteilt.
3. Eine Statutenänderung wurde dahin beschlossen, daß der Vorstand in Zukunft aus 10 Mitgliedern bestehen soll: dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, dem Schriftführer, dem Kassierer und den 6 Beisitzern.
4. Für 1907 wurde folgender Arbeitsplan aufgestellt:
 - a) Herstellung des Weges vom „Roten Grund“ zum Bahnhof.
 - b) Ausbesserung des Weges durch den „Layberg“ nach „Philippshelm“.
 - c) Anbringung von Schildern und Wegweisern.
 - d) Aufstellung von Rubebänken an der Philippsheimer- und Preißer Straße, sowie an verschiedenen Stellen im Walde.
 - e) Herstellen einer Anlage auf der Viehtrift.

Die Burg Nothberg bei Eschweiler.

Ein Gutachten über ihre Bedeutung von Dr. Renard, eingeleitet durch Dr. Fr. Cramer.

Im vorigen Jahrgange des Eifelblattes habe ich einen Aufsatz über die Ruinen in Eschweilers Umgebung gewidmet, die im höchsten Maße die Aufmerksamkeit verdienen, aber bisher in weitem Kreise fast unbeachtet geblieben sind: es sind dies die Klostersruine Schwarzenbroich, ihrem Ursprunge nach auf eine Gründung der Grafen von Werode zurückgehend und der stolze Burgbau im Inbegriffe, die Nothberger Burg. Sie hat den Vorzug, unmittelbar an einer der meistbenutzten und wichtigsten Bahnlinien des internationalen Verkehrs zu liegen, an der Linie Köln-Kachen-Paris oder Brüssel-Ostende. Aber so viele Augen sie bisher sahen, ihr Wert und ihre Bedeutung war kaum irgendwo gewürdigt. Das Beträübendste aber ist, daß ihr bisher noch merkwürdig gut erhaltener Hauptbau mit Riesenschritten dem Verfall entgegengeht: wird nicht baldigt Einhalt getan, so wird in absehbarer Zeit statt der malerischen Ruine ein formloser Steinhaufen dem Auge sich bieten. Von den vier stattlichen Rundtürmen, die den Hauptbau flankierten, sind zwei in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Verfallenslosigkeit und dem Geldbedürfnis — die Steine wurden als Wegebaumaterial um ein Gerinaues verkauft — zum Opfer gefallen; die beiden noch stehenden Türme bedürfen schleunigen Eingriffs, wenn nicht Wind und Wetter in kurzem ihr erbarmungsloses Spiel vollenden sollen. Nach einem vorläufigen Plane, dessen Grundzüge der Verfasser des nachfolgenden Gutachtens, Dr. Renard, als Mitarbeiter des Provinzialkonservators der Rheinprovinz entworfen hat, lassen sich mit 2000 bis 2500 Mark die hauptsächlichsten Arbeiten erledigen. Der Eifelverein hat in seiner Hauptversammlung zu Düren 300 Mark bewilligt in der Voraussetzung, daß auch die Provinz mit einem entsprechenden Betrage sich beteiligen werde. Die Burg gehört nebst den umliegenden Ländereien gegenwärtig dem Gutsbesitzer Kaser, der die beabsichtigten Wiederherstellungsarbeiten gestattet wird. Die nachstehenden Darlegungen werden ergeben, daß die Burganlage nicht nur ein Denkmal aus den Tagen ritterlichen Glanzes ist, sondern auch als Zeugnis eines künstlerisch durchgebildeten Baustiles eine hervorragende Stelle einnimmt.

Die Ruine der Nothberger Burg bei Eschweiler rechnet in den interessantesten Burganlagen der Jülicher Stammlande. Wahrscheinlich eine Gründung der Grafen von Jülich aus dem 13. bis 14. Jahrhundert, wird sie im Jahre 1361 als „das Haus Bergup der Jnden“ dem mächtigen Geschlecht von Engelsdorf zu Lehen gegeben und kommt noch im 14. Jahrhundert an die Hiesigen verwandt, in der Geschichte der Jülicher Lande gleich rühmlich bekannten Familie der von Balant. Die von Balant errichteten im Jahre 1555 den stolzen Bau des Herrenhauses; die Fortung des Wirtschaftshofes gehört noch der ältesten Anlage aus dem 14. Jahrhundert an.

Nach der Nothberger Burg durch ihre reiche Geschichte schon ein wesentliches lokalhistorisches Interesse für sich in Anspruch nehmen, so ist sie wegen ihrer eigenartigen kunstgeschichtlichen Stellung noch ungleich höher zu bewerten. Der Bau des heute allerdings stark verfallenen Herrschaftshauses mit seinen runden Ecktürmen ist in seinem Wesen noch ganz eine Schöpfung der hochmittelalterlichen Baukunst; in auffälligem Gegensatz dazu stehen die feinen Details der oberitalienischen Spätrenaissance, die Türmchenausstattungen, ein prächtiger Erkerbau und Fragmente der inneren Ausstattung. Der Vermittler dieser Fremdlinge auf deutschem Boden war Alessandro Pasqualini, der bolognesische Architekt, den Herzog Wilhelm von Jülich in den 40er Jahren des 16. Jahrhunderts zur Ausführung seiner großen Bauaufgaben, der Befestigung und überhaupt der vollständigen Neuanlage von Jülich, der Erbauung des Lustschlosses Hamborn usw. an seinen Hof gezogen hatte. Ein selten unglückliches Geschick hat über den durch einen überaus feinen, sichern Normensinn ausgezeichneten Arbeiter ein überkommenes, aber immer noch groß in seinen Resten überliefertes Schloss in der Jülicher Citadelle alle seine andern Bauten in der Jülicher Lande. Pasqualini, dessen künstlerische Persönlichkeit in der Baugeschichte Westdeutschlands so ganz vereinzelt dasteht, der Begründer einer großen Architektenfamilie geworden. Die Untersuchungen über die Wirksamkeit dieser Künstlergruppe bei Pasqualini, mit denen Dr. Ewald sich zuerst befaßt, eröffnen jetzt schon ganz neue Ausblicke auf die rheinische und überhaupt die Baugeschichte der Renaissance in Deutschland. Fast alle die größeren Renaissance-Bauten der Rheinlande scheinen auf Pasqualini zurückzuführen; ihre Teilnahme an den Festungsbauten in Köln und anderwärts war schon längst bekannt, aber auch ihre künstlerische Tätigkeit hat sich bis nach Wolfenbüttel und nach Ulfhausenburg hin erstreckt. Kein Wunder, wenn auch der Jülicher Adel sich diese Kräfte sicherte. Nothberg ist wohl der älteste Rest eines Pasqualini; ihm schließen sich verschiedene andere Jülicher Burgen an, die, wie Nothberg, auffallend reiche Erkeranlagen zeigen, so die Burg Konradshelm b. Lechenich, Burgau b. Düren, die Harffer Burg in Nörvenich. Auch das Schloss Rheydt der Grafen von Bylandt-Rheydt ist ein Werk eines Pasqualini.

In dieser Reihe von rheinischen Renaissance-Bauten, die bis heute zum großen Teil unbeachtet waren, deren wissenschaftliche Behandlung die Geschichte der deutschen Baukunst nach dieser Seite hin wesentlich ausbauen würde, nimmt Nothberg nicht die tiefste Stelle ein. Es dürfte daher im allgemeinen Interesse liegen, daß das in mancher Hinsicht eigenartige Denkmal in Zukunft eine bessere Pflege erfahre.

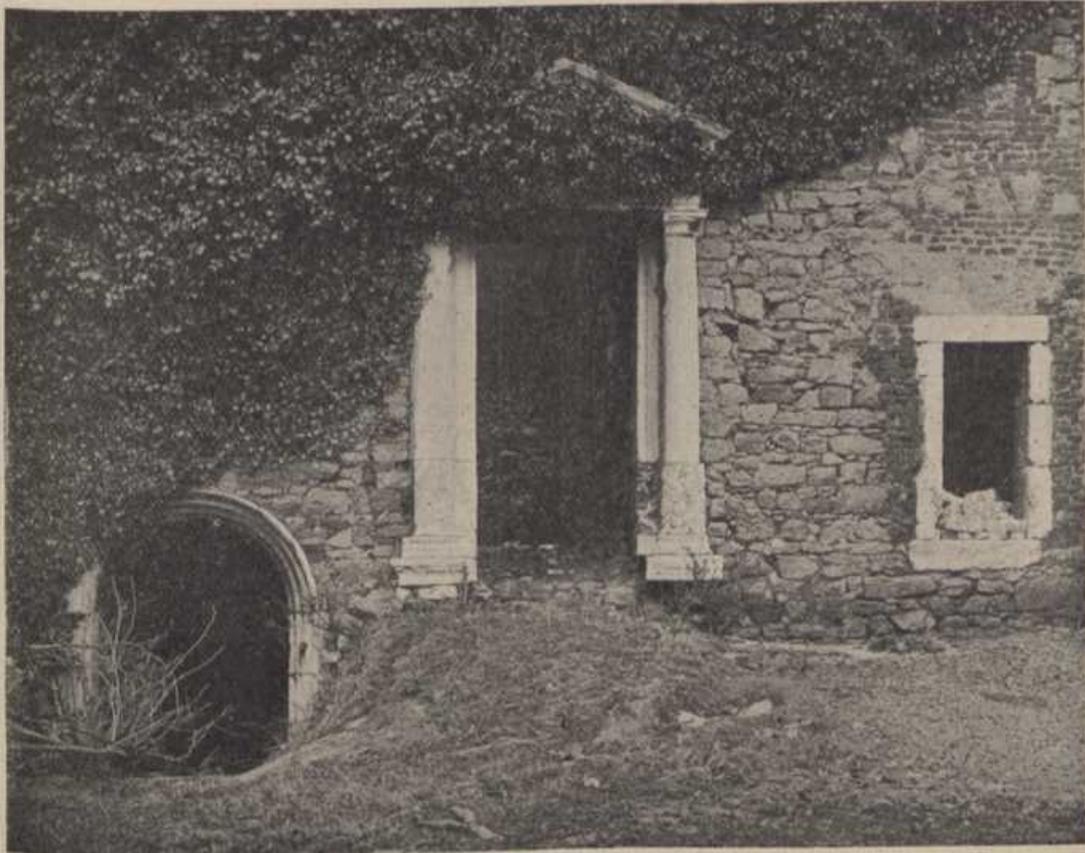
Ausstellung von Eifelphotographien im Suermondt-Museum in Aachen.

Der Künstler, der mit der Studienmappe von Ort zu Ort zieht und in flüchtigen Strichen oder sorgfältiger Farbestudie die Ruine und jenes, was ihn reizt, ihm ein Motiv gibt, festhält, ist zu leicht geneigt, die Photographie als unkünstlerisch zu verachten, lieber als Hilfsmittel gelten zu lassen. Als Hauptargument liebt er es früher anzuführen, die Photographie arbeite mechanisch, ein individuelles Schaffen sei ausgeschlossen. Daß dem nicht so ist, beweist in glänzender Weise die Ausstellung der Eifelbilder im städtischen Suermondtmuseum. Zehn Herren haben ausgehellt, was die Arbeiten jedes einzelnen unterscheiden sich sehr prägnant von denen der anderen Aussteller. Ganz besonders läßt das Suermondt sehr zeitraubende und mühselige Gummidruckverfahren eine künstlerische Individualisierung zu, wie sie fast nur der Malerei und der graphischen Kunst möglich ist. Vor allem dieser schönen Malerei von Max Müller und Julius Verlaas ist man oft zweifelhaft, ob man es hier mit einer photographischen Technik oder mit künstlerischen Lithographien zu tun hat. Gerade der Gummidruck gibt allerdings dem Photographen so viele Mittel an die Hand, etwaige Mängel der Aufnahme zu korrigieren und persönlichen Geschmack rein zu lassen, daß dieses Verfahren eigentlich den graphischen Künsten gerechnet werden müßte. Daher müßte dieser Zweig der photographischen Kunst eigentlich ganz für sich betrachtet und bewertet werden.

Wenn nun die Ausstellung hierdurch in zwei Gruppen geschieden wird, von denen die eine das mehr gewohnte Verfahren repräsentiert, während die andere den eben erwähnten Gummidruck bringt, so haben sie doch ein gemeinsames Ziel, das sie verknüpft; schildern sie doch alle die Schönheit der Eifel. Ebenso wie Clara Viebig in ihren Erzählungen und Maler wie H. von Volkmann, F. von Wille, W. Degode und unser Nachener P. Bücken mit Bildern und Radierungen die eigenartige Schönheit der Eifel schildern, so hat sich diese Gruppe künstlerischer Photographen mit anderen Mitteln, aber nicht minder wirkungsvoll, dieselbe Aufgabe gestellt. Die Darstellungen sind mannigfacher Art, sie erstrecken sich auf rein landschaftliche wie auch Architekturstücke. Meist treten aber beide zusammen auf, wobei oft eine glücklich eingefügte Staffage zur harmonischen Gesamtwirkung sehr viel beiträgt. Darunter herrscht wiederum große Verschiedenheit: Wir sehen die stillen Maare, die an die vulkanische Vergangenheit gemahnen, oder die weitgedehnte Heide mit ihren Moorflächen, an deren Lücke da und dort ein Kreuz für einen Bergunglückten gemahnt. Dann wieder Burgen und Schlösser auf Berggruppen, viele als Ruinen und von der göttigen Natur mit freundlichem Grün bekleidet, oder ganze Ortschaften mit alten Fachwerkhäusern unter mächtigen Dächern. Oft findet sich ein ländliches

Idyll, das die Bewohner bei der Arbeit oder bei einem Pflaundersländchen festhält. Auch den Reiz der vielen tiefeingeschnittenen Täler der Rur, Urft, Warche, Bicht, Inde u. a. mit ihren Felsen und dem üppigen Pflanzenwuchs können wir in immer neuen Variationen bewundern. Die Hauptorte der südlichen und der nördlichen Eifel sind im Bilde zu sehen, natürlich überwiegen die naheliegenden Motive aus Cornelmünster, Montjoie, Heimbach, Nideggen. Eine Reihe von Aufnahmen aus dem Nachener Wald veranschaulicht aufs neue, welche reizvolle Punkte sich einem für Naturschönheiten empfänglichen Auge auch hier bieten.

Wenden wir uns nochmals den einzelnen Ausstellern zu, so fesselt uns die Fülle der in Gummidruck ausgeführten Aufnahmen von Max Möller. Die verschiedenartigsten Motive und Stimmungen sind hier in vollendeter Weise wiedergegeben. Diese Blätter bilden ein ganzes Lebenswerk und erhalten eine geschichtliche Bedeutung dadurch, daß sie manches, was jetzt dem Wechsel der Zeiten anheimgefallen, auf diese Weise der Nachwelt bewahrt haben. Julius Derichs ist gleichfalls ein Meister auf dem Gebiete des Gummidruckes. Am großartigsten hat er die Wirkung bei der düstern fahlen Baumgruppe geiselgert, die auf einsamer Höhe (Salgenberg) ein Kreuz umgibt. Unter den anderen Stücken fallen besonders



1. Nothberger Burg: Seiteneingang.

zwei Genreszenen „Trappisten aus Mariawald bei der Feuernte“ und „Das Pflaundersländchen“ auf. Hauptsächlich dieses macht einen abgerundeten rein bildmäßigen Eindruck. Durch eine außerordentliche Schärfe zeichnen sich die Bilder von Ernst Charlier aus. Wie er die Wolken, das Wellengekränzel des Wassers sowie die duffige Ferne klar herausgearbeitet hat, verdient alle Bewunderung. Ein liebevolles Auge für kleine idyllische Szenen lassen einige Genreszenen erkennen, bei denen er das Volksleben charakteristisch wiedergibt. Drei Bildchen von Alfred Charlier beweisen, daß er in die Fußstapfen seines Vaters tritt. Die Photographien von Struben lassen den Blick des Architekten erkennen, mit dem er teils ganze Straßenschilder, teils einzelne Schmuckstücke alter Bauten geschickt herausgreift. Letzteres zeigen besonders das formenschöne Paroquialportal der Abtei zu Prüm und der zierliche gotische Erker aus Düren. Doch sind auch die rein landschaftlichen Aufnahmen, besonders die mit den Gewitterwolken von flottem Wurf. Den eigenartigen Reiz des Naachersees sowie eine Ansicht der altherwürdigen Abteikirche zu Maria-Laach schildern u. a. einige äußerst wohl gelungene Bilder von Landgerichtsrat Mayer. Originell ist die Idee von Leon Elpfens, der ein Motiv genau vom gleichen Stand-

punkt zu verschiedenen Jahreszeiten aufgenommen hat, das eine Mal im Herbst, das andere Mal bei Schnee. Die Bilder sehen jeweils ganz verschieden aus und werden besonders durch den Schnee so verändert, daß man sie kaum für identisch miteinander hält. Von den fünf großen Photographien des Leo Binagel spricht uns am meisten das „Haus am Rurberg“ an, das als edles Eifelhaus mit seinem Fachwerk und dem mächtigen Dach hinter einem alten, prächtigen Baum freundlich hervorgrüßt. Eine große Zahl gediegener Aufnahmen stellt Photograph August Kampf aus, besonders einige sehr hübsche Blicke in bewaldete Täler, verbunden mit origineller Touristen-Staffage. Manchmal allerdings hat man das Gefühl, daß ihm die Landschaft nur ein Mittel zum Zweck ist, den Gruppenbildern einen guten Hintergrund zu geben. Einen guten Blick für das Malerische in der Landschaft verrät Arthur Neumont. Namentlich ist der Schäfer in der weiten Heide sein gelungen. Wir möchten an dieses Bild den Wunsch anknüpfen, daß eine künftige Ausstellung uns einmal das Volksleben aus der Eifel mit allen originellen Typen bringen möchte.

Der zahlreiche Besuch, den die Ausstellung bisher fand, beweist das Interesse, das ihr in weiten Kreisen entgegengebracht wird,

Lebensbilder berühmter Eifelöhne.

III.

Christian Urban.

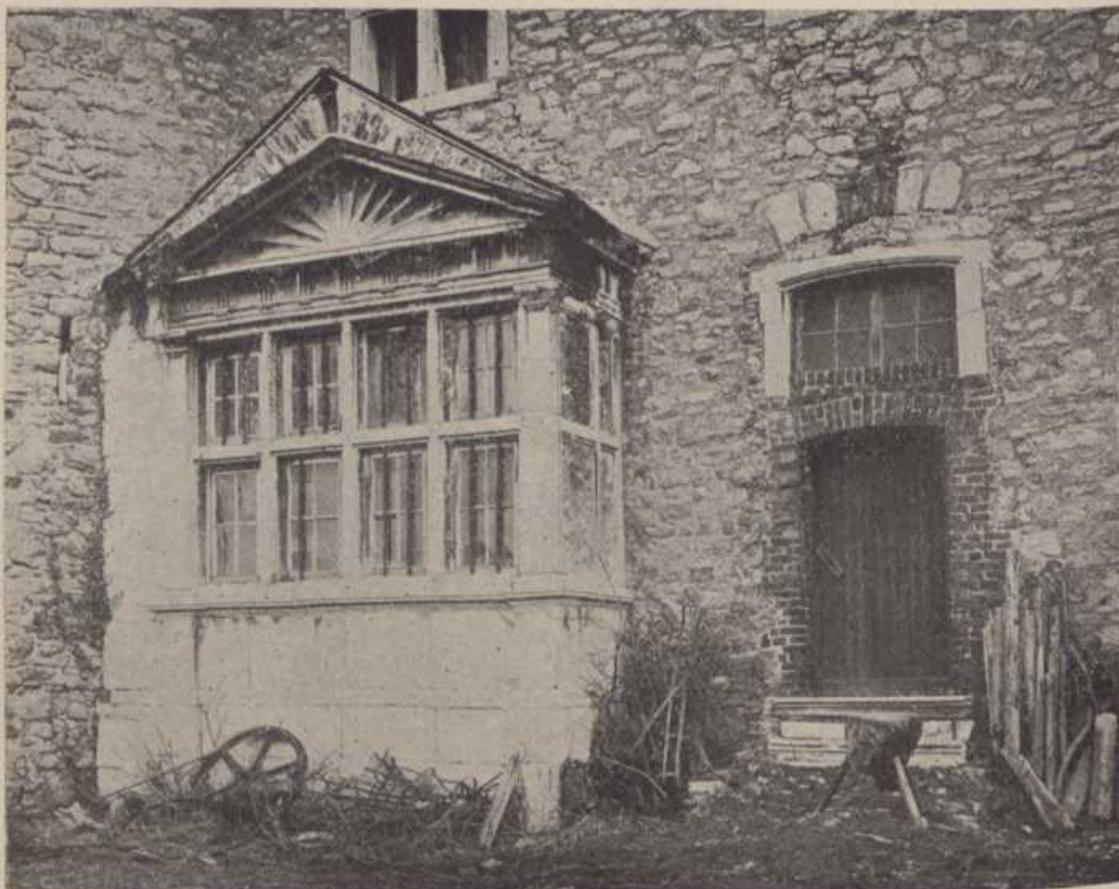
Von Dr. Förster.

Durch Heimatkunde zur Heimatliebe! Das Andenken an edel-hervorragende Landsleute macht Menschen von etwas höherm Geistesfluge ihre Heimat teuer. Gebildeten Auswärtigen wird eine Landschaft mit bedeutenden Persönlichkeiten eine gewisse Ehrfurcht und Bewunderung einflößen. Während man nun den Begriff „Größe“, „Berühmtheit“ für eine kleinere Erdräumlichkeit fahn über die oft wunderlichen Grundsätze der Wörterbücher des Allgemein-Wissens hinaus erweitern darf, kann andererseits eine nüchterne Geschichtsforschung nicht mehr immer ältere Loblieder nachsingen: an Vorurteile oder Wissensdünkel tritt freimütige Wissenschaft als Ent-täuscherin heran.

Sicher wäre es ein preiswürdiger Wettstreit, wenn in Fort-führung der Riedegener Lebensbeschreibungen alle Gegenden der rheinischen Ardennen (Eifel und Nachbargaue) ihre Ortszlerden in diese Zeitschrift wie in eine Ehrengalerie entsenden würden. Selbst zur Aufstellung von einfachen Ehrentafeln mit den Namen berühmter

und diese Anziehungskraft dürfte die Ausstellung bis zu ihrem Schluß noch weiterhin ausüben. Der Erfolg der Veranstaltung gereicht den Ausstellern sicher zur Genugtuung und belohnt sie wohl einigermaßen für ihre Mühe. Hoffentlich regt er sie auch an, öfters noch mit ihren Arbeiten an die Öffentlichkeit zu treten und so das Interesse an ihrer schönen Kunst in weitere Kreise zu tragen und zugleich auch der engeren und weiteren Heimat dadurch zu dienen. Gerade die engere Heimat, speziell Aachen, bietet ja in ihren älteren Teilen eine Fülle materischer Motive, die wohl wert wären, auf diese Weise festgehalten zu werden. Indem wir den Herren zu ihrem großen Erfolge unsern herzlichsten Glückwunsch aussprechen, verbinden wir damit die Bitte, auch im letzteren Sinne ihre Sache in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Es wäre mit besonderem Danke zu begrüßen, wenn dem städtischen Suermont-Museum je ein Exemplar der wichtigeren von den Aufnahmen überwiesen würde, damit eine Art Eifelarchiv angelegt werden könnte und so eine Sammlung entstünde, die auch für künftige Tage einen nicht zu unterschätzenden geschichtlichen Wert hätte.

Die Ausstellung ist auf vielseitigen Wunsch bis nach Pfingsten verlängert. Sie ist Sonntags und Mittwochs frei.



2. Nothberger Burg: Renaissance-Erker.

Heimatsprossen wird es in kleinern Dertlichkeiten, die vorab kein Geld für kostspielige Denkmäler haben, noch nicht so rasch kommen. Trüge man indessen auf einer Ostardennen-Karte bei einzelnen Orten die aus denselben hervorgegangenen Ruhmwürdigen, echte „Ehren“-Bürger, ein, so könnte in leichtem Ueberblick ein billig-vergleichendes, an den verschiedenen Bildungsmitteln kritisch ab-gemessenes, Urteil über Hoch- oder Tiefstand einer Gegend ausreifen.

Jetzt schon, vor Aufstellung einer solchen Uebersicht, dürfte die Meinung nicht gewagt sein, daß Montjoie und Umgegend, dem Montjoierlande, wenn nicht eine Auszeichnung, so doch wenigstens eine Anerkennung zukomme. Unter den noch Lebenden gibt es Namen von Klang oder Ansehen; es sei erinnert an die Sängerin Frä. Martha Beines (Cöln), den Rechtskenner Menzen (Frankfurt a. M.), den Stiftspropst Dr. Bellesheim (Aachen), den Kunsthistoriker Dr. Scheibler (Bonn), ohne andere durch Nüchternheit unterschätzen zu wollen. Aus der Reihe der Heimgegangenen glänzen uns Namen entgegen wie Adam Conzen (+ 1635), J. Heinr. Scheibler (+ 1837), Christian Urban (+ 1845), Christian Ed. Böttcher (+ 1889), J. G.

Kurz (+ 1890), Edwin Bruno Christoffel (+ 1900). Außer diesen verdient noch mancher andere, im Andenken der engern Heimat fortzuleben, z. B. Adens, Casser, Kirch, Oskänder, Pauls. Die von großen landschaftlichen Reizen eingesagte Kurthalstadt, in deren Banne eindrucksvolle Hochlandsgebilde durch wechselfrei-zickzackförmiges Vortreten und Zurückfliehen anregend-wechselreich spielen, wurde am 16. Februar 1790 Christian Urban's Geburtsort*). Sein erstes Heim zeigt man „im Städtchen“, unterhalb der

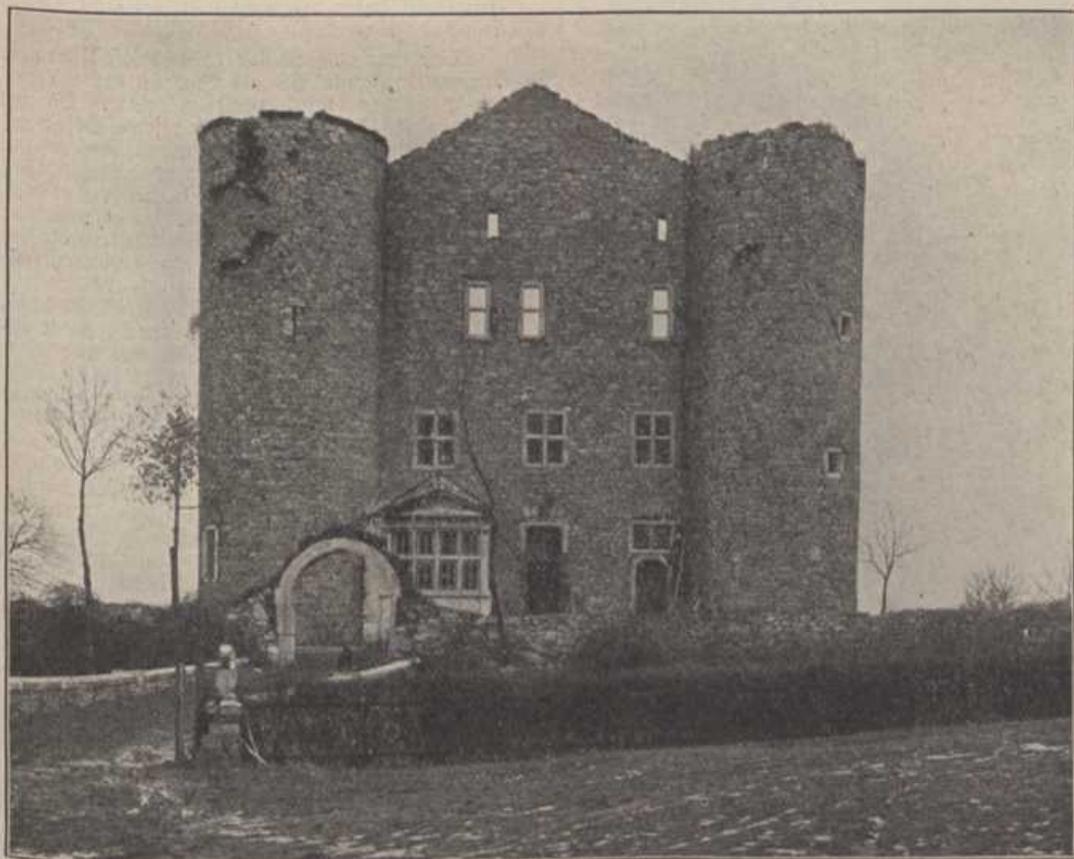
*) Meine ausführliche Lebensbeschreibung Urbans erschien unter dem Titel: „Christian Urban, ein sonderausgeprägter Kunst-fürst und Hellskämpfer“, in den „Studien und Mitteilungen“ Raigers-Brünn 1904—1906 und zählt als 80. Buch 138 S., Mareboud (Belgien) 1907, Nr. 2. Der gelehrte Schulbruder Rader aus Montjoie veröffentlichte hauptsächlich daraus eine Lebensskizze im Montjoier Stadt- und Landboten 1907 und W. Altenburg behandelte im Anschluß an mein Werk „Chr. Urban und die Viole d'amour“ in der „Zeitschrift für Instrumentenbau“, Leipzig 1907, Nr. 18.

geheimnisvoll dreinschauenden Haller-Turmuine, wo an einem kleinen Platz der manchmal ziemlich wild vom Hohen Venn herabstürzende Laufentbader vor Ungeduld zittert, um bald in die rauschende Mur hineinzustürmen. Vielleicht lauschte das Kind schon früh im Schaugepränge des Montjoier Tales der rhythmischen Bach- und Musiksprache, während zuweilen die Stimme des Windes oder der Landebraut hoch um den Haller und die Burg kreiste. Urhans Eltern, Paul Urhan und Anna Katharina Weber hatten vorher eine Tochter Christine. Infolge deren Heirat mit einem Montjoier namens Wilden erhielt ihr und ihres Bruders Geburtshaus späterhin die Bezeichnung „Wildens Haus“.

Des kleinen Christian Vater, ein Musikfreund, spielte die Geige. Er erkannte bald, er habe es mit einem musikalischen Wunderkinde zu tun, und erteilte demselben so früh und erfolgreich die erste Ausbildung, daß es fünfjährig auf einem am Halse befestigten Violinchen künstlerische Variationen in Konzerten darbot. Der Stadtrat von Montjoie benutzte ein Jugendfest am 30. März 1799, um dem Knaben ein Ehrengeschenk zuzustellen. Nachdem der junge Künstler eine gewisse Meisterschaft auf der Geige erlangt hatte, machte er es fast ausschließlich durch eigene Übung zu einiger

Tüchtigkeit auf allen erreichbaren Instrumenten, unter denen namentlich das Horn, die Trompete, die Flöte, die Klarinette, die Bassgeige, das Piano, die Orgel, das Violoncell und die Gitarre erwähnt wird. Mit 12 Jahren komponierte er originelle Variationen für die Violine, bald danach bei Simrock in Bonn gedruckte Walzer für das Piano, Musik, die bereits auf ein hervorragendes Talent schließen ließ. Zur Zeit seiner Knabenjahre in Montjoie hatte Urhan einen Musikmeister, dessen Tod ihm unter dem 10. Aug. 1817 gemeldet wurde. Er antwortet 1819, er habe den Tod seines alten Musikmeisters mit Schmerzen ersehen. Am meisten, wie es scheint, nahmen sich Mitglieder der Familie Scheibler des Wunderknaben an, unter diesen besonders der Tuchfabrikant Ernst Scheibler, Bruder des berühmten Musikers Heinrich Scheibler. Am 12. April 1803 beteiligte sich Urhan als Pianist mit Heinrich, Wilhelm und Friedrich Scheibler an der Aufführung von Haydns Schöpfung in Aachen. Ernst Scheibler musizierte öfter mit Urhan und blieb ihm stets ein Gönner. Als Knabe hatte Urhan schon Schülerinnen in Montjoie.

Im Sommer 1804 weilte die Kaiserin Josephine als Badegast in Aachen, und die Stadt machte große Anstrengungen, um der



3. Nothberger Burg: Vorderansicht mit Torbogen der Umfassungsmauer.

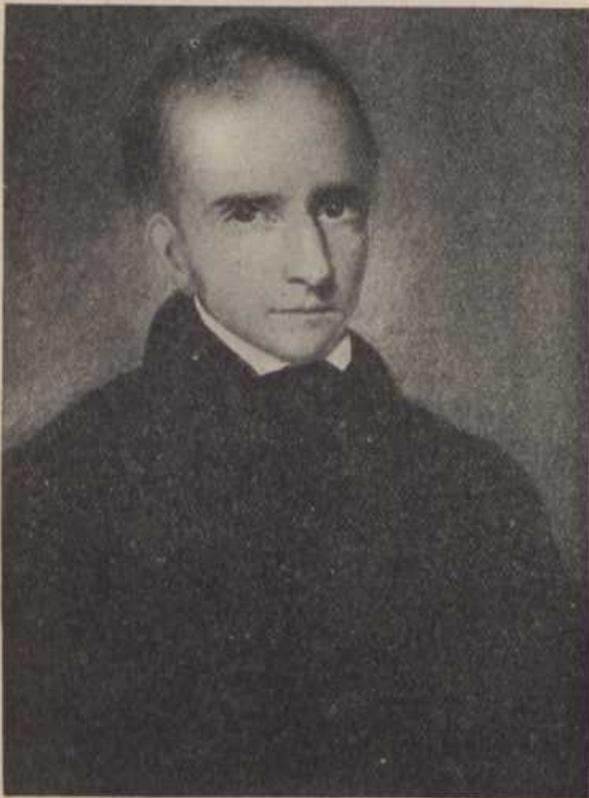
schon Besucherin zu Ehren ein möglichst schönes Konzert zu veranstalten. Zu diesem Musikfeste nahm Ernst Scheibler den jungen Freund mit nach der Stadt Karls des Großen. Beide Montjoier nahmen an einer Probe des Konzertes teil. Da hieß es, wahrscheinlich müsse eine Nummer des Programms wegen Erkrankung eines Solisten ausfallen. Nun spielte der 14-jährige Urhan die Rezitative in Haydns Schöpfung unverzüglich so meisterhaft vom Blatte weg, daß es der Kaiserin zu Ohren kam. Sie ließ sich Urhan durch Scheibler vorstellen und entschloß sich alsbald, den so entzückend spielenden Knaben zu seiner vollen Ausbildung mit nach Paris zu nehmen, wo sie ihn dem berühmten Lesueur anvertrauen wollte. Urhan reiste dann nach Montjoie, um Abschied zu nehmen, kehrte nach Aachen zurück, von wo die Fahrt nach Paris am 11. September erfolgte. Auf dieser Reise empfand er es angenehm,

daß er vier Monate bei einem Herrn Bräselmann Französisch gelernt hatte. Am 27. September 1804 schrieb er seinen „allerliebsten Eltern“, er sei „nun endlich in Paris“ und „bei Monsieur Lesueur habe er es recht gut“. Dieser „empfangt mich sehr höflich, küßte mich, und fragte dies und das, ob ich hungrig wäre?“ „Er sei ein recht braver und gelehrter Mann.“ Die Kaiserin äußerte sich in Palde am Seinestrand, Urhan werde einst ein großer Tonsetzer werden. Lesueur bekundete sogleich große Zufriedenheit mit seines Schütlings Musik.

Urhan blieb bei seinem Meister Lesueur von 1804—1811. Allein schon der beständige Umgang mit einem so vielseitig gebildeten Manne war für ihn ein glänzender Gewinn. Lesueur suchte ihn hauptsächlich zum Tondichter auszubilden, bot ihm jedoch möglichst Gelegenheit, sich durch tüchtige Lehrer oder durch Selbstunterricht ebenfalls auf der Geige und andren Instrumenten sowie im Französischen, Italienischen und Lateinischen neben der Schönheitslehre usw. auszubilden. In der Unterhaltung über das Wesen, die Schönheiten der Tonkunst vergaß der Meister und Schüler oft die vorgerückte Nachtstunde. Die Morgenröte begrüßte dann Urhan am Piano, wo er sich des Abends niedergelassen hatte. Er wieder-

11. März. Eine kurze Besprechung steht im „Literarischen Handwörter“, Münster 1907, Nr. 3 vom 11. Febr. — Man vgl. auch „Aachen, M.“ die und das Nurtal, M. 1886 und Brune, Montjoie unter der Fremdherrschaft, M. 1907. — Der Name Urhan wurde ursprünglich wohl gewöhnlich Urhahn (= Auerhahn) geschrieben.

holte noch bei dem allmählich vom Tageslicht überwundenen Herzstimmer seinem Meister Proben aus Lulli, Rameau, Bach, Händel. Der junge Künstler machte schon bald die Bekanntschaft angesehenen Musiker in Paris, so R. Kreuzers. Die Kaiserin schenkte ihm 1804 ein ungedrucktes Werk Rosettis, erkundigte sich öfter nach ihm, wollte bei verschiedenen Gelegenheiten seine Kompositionen hören und ließ ihn 1806 bei sich vorsprechen. Reichlich hatte Urhan Gelegenheit, den vorzüglichsten musikalischen Aufführungen beizuwohnen. Bei Lesueur lieferte er „gute“ Fondichtungen und begleitete jene des Meisters „mit großem Geschma“. Von deutschen Komponisten gefiel ihm schon damals außer Bach, Händel, Haydn, Mozart besonders Beethoven. Am 26. Januar 1806 wurde in der Pariser Domkirche der von Urhan komponierte dreistimmige Gesang „O salutaris hostia“ zur Wandlung mit solchem Beifall zu Gehör gebracht, daß die Domherren den kunstbestifften baten, eine ganze Messe für die Kathedrale zu komponieren. Urhan ging in vornehme Häuser, so zum Marschall Serurier, wo man seiner Musik gerne lauschte. Es gelang ihm für eine Prozeßion in der Picardie ein Lied in recht schön befundene Musik zu setzen. Er komponierte



Christian Urhan,

geb. 1790 Montjoie — † 1845 Paris. Virtuos, Komponist — Aszet.

ein „Tantum ergo“ und anderes für die kaiserliche Kapelle, weltliche Musik für die kaiserliche Familie, verschiedenes für Mitglieder der Montjoier Familie Scheibler, „Abend-Musik“ und Klavier-Variationen usw.

Unter dem 3. März 1807 erhielt Urhan durch die Gunst der Kaiserin und des ersten Kammerherrn derselben auf Lesueurs Vorschlag eine Stelle als Violin-Surnumeraire der kaiserlichen Kapelle.

1809 schrieb der Künstler, er „habe den Montmartre gerne, weil er von da aus die Wege nach Montjoie sehe; das liebe Montjoie werde er nun bald, bald wiedersehen. Welche Freude!“ Ebenso freute er sich, dann wieder ein Violinduett mit Ernst Scheibler veranstalten zu können. Urhan besuchte auch seinen „Geburtsort“ im Herbst 1809, zum erstenmale nach längerer Abwesenheit. 1810 begleitete er einmal als Organist die Messe in der kaiserlichen Kapelle. In dieser wurde er zum Surnumeraire als Organist und Partiturspieler befördert.

Es nahte die Zeit, wohl 1811, wo Urhan nach Ausreifung seiner großen Talente aus dem engeren Familien-Verhältnis bei seinem hochbeden, uneinmütigen Meister Lesueur ausscheiden sollte, um sich auf eigene Füße zu stellen. Eine keitliche Neugestaltung! Seine kaiserliche Gönnerin hatte zu Ende des Jahres 1809 ihre Krone verloren und wie, so fragt man leicht, wird es dem jungen Künstler durch Umgangswahl und sonst ergehen?

Es hätte mittlerweile auffallen können, daß ich bisher nicht über eine so starke Triebfeder und Bestimmungsmacht im Leben zahlreicher Menschen sagte, über die Religion. Indessen war Urhan Religiosität bis zum Verlassen von Lesueurs Haus die eines einfachen, braven Normalchristen gewesen. Lesueur sagt zusammenfassend, Urhan „habe immer ein gutes Herz und viel Religion gehabt, zudem habe er bei seinen Eltern und bei ihm die richtigen Ideen der Religion geschöpft“. Damit stimmen verschiedene Aussagen in den Briefen der ersten Pariser Jahre überein. Seit 1811 begann dann die Religiosität sein ganzes Leben außergeradlinig, eine Zeit lang originell und abnormal zu beherrschen. Um jene Zeit fing er nun an zu kränkeln und es scheint, daß Kränklichkeit ihn durch das ganze Leben begleitet hat. Wenn er sich schon bei Zusammenhang mit mangelnder Gesundheit mehr als früher der Religion mag zugewandt haben, so wurde der ohnehin bei ihm vorhandene Religionseifer durch den Umgang mit „christlichen Philosophen“ bestärkt, die sogar, nach Lesueurs Aussage, „den einfachen und reinen Lehren des Christentums in seinen Ideen anviel Tiefe und Ausdehnung gaben“. Wir ersehen aus seinen Briefen, daß er etwa von August 1811 bis April 1814 eine Art halbflüchtigen Lebens führte; 1813 beabsichtigte er, in den geistlichen Stand zu treten, und hatte vielleicht 1811 einen kurzen Versuch gemacht, Trappist zu werden!

Seit dem 1. Februar 1814 besaß Urhan durch Vermittlung Lesueurs eine Anstellung als Violinist der Großen Oper und wurde dann 30 Jahre lang an dieser Stelle. Dagegen verlor er am 1. Januar 1815 auf längere Zeit seine Stelle an der Hof-Kapelle. Wohl betätigte sich der Künstler noch immer beim Instrumentenspielen und Komponieren, auch wollte er sich 1814 um den großen Konzertspreis bewerben, 1816 wurde er als Komponist und grundgelehrter Künstler bezeichnet. Doch waren unter dem Drucke Lange zur Mystik und durch Kränklichkeit die hohen Erwartungen Lesueurs bis 1821 nicht in Erfüllung gegangen. Seit einem zweiten bis vierten Besuche in Montjoie 1810—12 wurde das Briefwechsel allmählich seltener. Nach dem 19. Mai 1819 hörte der Künstler mit seinen Eltern und mit seiner alten Heimat überhaupt bis 1821 auf. Seine Eltern wünschten, ähnlich wie Ernst Scheibler und Lesueur, er solle sich von seiner religiösen Ueberbeschäftigung ab- und fleißiger der Musik zuwenden, auch um mehr Geld zu verdienen. In dem von ihm lange geführten Kampfe für seine ideale Tugendhöhe meinte er voll Schmerz, man wolle ihn zu wenig, das Weltliche hinführen, weshalb er, um nicht streiten zu müssen, sich in Stillschweigen zu hüllen beschloß. Sein Vater starb 1824, seine Mutter 1827. Zwar erlosch das Familiengefühl nie in ihm, wie er später sagt, aber ein so edler Mensch war in religiöser Ueberspanntheit gegenüber der Heimat geraten. Der im Jahre 1821 wieder aufgenommene Briefwechsel mit seinen Verwandten hatte jedoch Veröhnung, Sühne!

Im Jahre 1823 konnte Urhan auf die Rangstufe der ersten Violinisten der Großen Oper aufsteigen. 1825 empfand er große Neue über sein Verhalten gegenüber der ersten Heimat und begann somit, ohne jedoch nach Hause zu schreiben, zum Christentum seiner Kindheit und frühern Jugend zurückzukehren. Es war wohl kurz nachher, etwa 1826, daß er wieder Orchester-Mitglied, und zwar erster Violinist, der königlichen Kapelle und etwa 1827, daß er Organist von St. Vinzenz von Paul wurde. Seit 1830 erhielt die Kapelle der unterdrückten kgl. Kapelle eine Pension. 1836 erlangte Urhan den Posten eines Violin-Solisten an der Großen Oper, der kgl. Musik-Akademie. Diese Daten sind wichtig als Hilfsmittel, um die Zeit der Herausgabe verschiedener Urhans Schöpfungen zu bestimmen, je nachdem der Künstler sich auf demselben Titel bezieht. Mir scheint, daß Urhan seit 1825, wo er sich wieder religiös zu ernütern anfang, ebenfalls seine mannigfaltige musikalische Tätigkeit mit neuem Eifer aufnahm und dann so fest setzte, als wolle er das früher Versäumte möglichst gut machen. Tatsächlich ist es erstaunlich, was der gebrechliche Mann, der viel kränkelte, der sich vielleicht doch immer am liebsten vorhergehend der Betrachtung gewidmet hätte, und 1838 auch ein Buchlein zum Besuche des Allerheiligsten Altarsakramentes herausgab, auf musikalischem Gebiete von etwa 1825 bis 1844 leistete.

Verhältnismäßig groß erscheint die Zahl von Urhans Entwürfen, die aus ganz selbständigen Schöpfungen und Manieren bestehen, besonders zu Schubert, Dogaier und Wagner, noch verschiedener Sie wurden jedenfalls hauptsächlich bei Richault veröffentlicht. Sie Nachfolger Costallat, Chaussee d'Antin 60, Paris, noch während die Werke Urhans in den alten Ausgaben auf Lager hat, während die vergriffenen nur mehr selten anzutreffen sind, so daß sich eine neue Gesamtausgabe empfehlen würde. Durch häufige Nachfrage werden jene Firma wenigstens zu mehreren Neudrucken ermutigt, ein wie jüngst ein solcher für „L'Automne“ (Herbst) erfuhr, ein auf Gesang, Klavier und dieses oder jenes andre Instrument berechnetes Musikstück. Zu derselben Ausführungsart gehört und ist noch zu

haben „L'Ange et l'Enfant“ (Der Engel und das Kind) und „Le Soir“ (Der Abend). Mit Gesang und Klavier wird „La Soeur de charité“ (Die barmherzige Schwester) zur Geltung gebracht. Zwei schwierige Quintette für Saiteninstrumente sind ebenfalls noch käuflich. Dazu treten Variationen zu Schubert (11 Wieder), 2 Ausgaben der Romanesca, ein leichtes Quintett aus Schubert. Die übrigen Werke sind jetzt vergriffen, z. B. das Beethoven wohl 1826 gewidmete romantische Duett, ein zweites romantisches Duett, „L'Hymne de l'Enfant“, „Une larme ou consolation“, „La salutation angelique“ (Der Englische Gruß, vierhändiges Pianoforte), „Les Regrets“ (Die Klagen, Piano), „Les Lettres“ (Die Briefe, Piano), „Le Champ du repos“ (Der Friedhof, Kantate), „L'Audition ou l'Ange et le Musicien“ (Die Erhörung oder der Engel und der Musiker) usw. Selbstredend müßte zum Zwecke der Einbürgerung in Deutschland für eine würdige Verdeutschung gesorgt werden!

Auf den von ihm lange bekleideten drei Dienststellen erwies sich Urban als ganz zuverlässig.

Sehr gesucht war der Unterricht eines solchen Meisters, der jedoch nur wenige Schülerinnen oder Schüler anzunehmen pflegte. Seine berühmtesten Schüler sind Lobat und Stodhausen; letzterer verehrte in Urban auch seinen „lieben Vater“.

Eine sehr in Anspruch nehmende Tätigkeit entfaltete der Virtuos in Privat-Konzerten. Davon entfiel jedoch wahrscheinlich nur wenig Zeit auf jene, über die mir Stodhausen kurz vor seinem Tode schrieb: „Bei sich zu Hause ließ Urban schön musizieren und singen. Auch meine Mutter sang in seinen Privat-Konzerten fromme Musik, die sie wunderschön sang.“ In so vielen anderen Konzerten war Urban tätig, daß ein Musikfreund sagte, „man finde ihn in allen Konzerten wieder.“ Wer sich als junger Künstler einzuführen suchte oder wo es einem Wohltätigkeitszweck galt, in solchen und ähnlichen Fällen war man stets Urbans Mitwirkung sicher. Er glänzte in berühmten Konzerten, die von Baillet, Berlioz, Fétis, Lesueur und vom Abbé Gardin ausgingen. Um 1833 wurde Urban in gewissem Sinne der Retter Berlioz'. Dieser war an einem kritischen Wendepunkt angelangt. Da schrieb er auf Paganinis Drängen die Symphonie Harold, die von Urban so vorzüglich gespielt wurde, daß der Erfolg Berlioz' Kühnheit steigerte und ihm neue Anhänger gewann. Wohl ist Urbans Verdienst um Einführung oder Stellungstärkung deutscher Musikgrößen in Frankreich. Die größten Verdienste erwarb er sich um Beethoven und Schubert, große auch um Haydn, Mozart, Weber, Meyerbeer, Dognauer, Mayrader. Uiz half ihm in der Sache Ehren der hl. Cäcilia und zum Jahresgedächtnis Beethovens während einer Messe veranstaltete.

Mittlerweile geriet Urban in seiner alten Heimat wie in Berlin. Erst 1841 nahm er äußerlich die Beziehungen zum Lande seiner Kindheit wieder auf. Der neue Briefwechsel von 1841-44 schloß sich an ein Schreiben seiner Nichte Margarete Wilben an, das ihm vom Montjoier Tuchfabrikanten Louis Christoffel in der Großen Oper überreicht worden war.

Der Künstler erklärt zuerst, wie er zum Abbruch des Briefwechsels gekommen sei, und bittet um Verzeihung, er wolle gänzliche Genugthuung leisten, er schreibe mit den Tränen in den Augen. Von den Gedanken, gegen seine Eltern unrecht gehandelt zu haben, sei er zuweilen krank. Es wurde ihm auf seine Bitte mitgeteilt, daß seine Eltern von ihm gesagt hätten. Dazu schreibt er: „Als ich an die Stelle kam, wo die Rede ist von meinen guten Eltern, schloß mir mein Herz, ich zerfloß in Tränen, ging und tat den Schlußel von meiner Thür ab, warf mich in meinen Sessel, überließ mich diesem tiefen, starken Gefühl und weinte mich aus.“ Von allgemeinen Verhältnissen bemerkt er nur: „Als Künstler von Paris hatte ich viele Bekretungen. Als Christ habe ich lange Jahre zu kämpfen gehabt, wo ich keine Ruhe hatte und unfähig war zu lesen und zu schreiben.“ In den letzten Jahren trug er sich, nach Ausweis der Briefe, mehr und mehr mit dem Gedanken, von der Oper Abschied zu nehmen. Zugleich nahm die seit vielen Jahren vorhandene Sehnsucht nach zu, seine Heimat Montjoie wieder zu sehen. Diese Sehnsucht nahm allmählich eine Beimischung von Heimweh an und wurde wie zum 7. August 1844 antwortete er seiner Nichte Margarete: „Ich wurde durch Deinen Brief wieder so frisch in die kleine Stadt und dieses Landes duftet durch diesen Brief zu mir. Ich komme dem die umliegenden Gegenden und Dörfer verfehlt. Ein Wohlgeruch Punkte immer näher, wo ich die Oper verlassen werde. Der erste Gebrauch den ich von meiner Freiheit machen werde, wird sein, das geliebte Land und Euch alle Ihr vielgeliebten zu besuchen.“

Dieser Besuch wurde durch Krankheit und Tod verhindert. Im Sept. 1844 hatte Urban noch zur Einweihung einer neuen Kapelle im Seebade Trowille ein Musikkonzert veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit spielte er die Orgel derart, daß die zahlreiche, größtenteils der vornehmsten Pariser-Gesellschaft angehörende Zu-

hörschaft in tiefe Gemütsbewegung versetzt wurde. Seit diesem Ereignis hat er nicht mehr musiziert, auch ließ er keine Nachrichten mehr nach Montjoie gelangen. Man war also hier im Ungewissen und etwas in Besorgnis. Da traf Spätkommer 1845 ein Brief von Urbans Schillerin Fr.ecomte ein. Urban, so hieß es, sei vor einem Jahre schwer krank geworden, nun zwar wieder ziemlich hergestellt, aber trotzdem noch sehr leidend. Er empfände eine so große Sehnsucht nach seiner Heimat. Es sei daher wünschenswert, daß jemand von seiner Familie nach Paris komme, um ihn nach Montjoie mitzunehmen. Zu dem Zwecke reiste Urbans Nichte Margarete nach Paris, in Begleitung von J. L. Bonnard. Sie verblieben dort 3 Wochen. Urban wollte zum Besuche kommen, sobald er könne, da es ihm sein Befinden noch nicht erlaubte. Leider wurden des Künstlers letzte Monate etwas verbittert, da vorgenannte Pariserin während seiner schwersten Krankheit, einer Art von Gehirnentzündung, sich ein Testament errichten, wodurch sie als Alleinerbin nur gutwillig Urbans Verwandte brauchte mit-erben zu lassen, während Urban in Selbstbeherrschung vor und nach der eigentlichen schwersten Krankheit das Hauptvermögen seiner Schwester allein wollte zukommen lassen. Urban verschied „als guter Christ“ am 2. Nov. 1845. Kurze Zeit danach erhielten seine Verwandte in Montjoie durch Vermittlung seines Freundes und Beichtvaters Abbé Gardin von Fr.ecomte die Hälfte des Vermögens, etwas über 31000 Fr.

Urbans Leben ging in Religion und Musik auf. Abgesehen von der „wahrscheinlichen Ueberpanntheit“ während der Jahre, die ihn zu dem später ergreifend bereuten „Schweigen“ gegenüber der Heimat kommen ließ, hatte seine Religion viel Bemerkenswertes. So führte er ein sittenreines Leben und blühte während 30 Jahren als Opernmusiker nie auf ihm bedenklich erscheinende Personen oder Gegerstände! Urban ließ richtig das Wesen des Christentums in Gottesliebe und in Nächstenliebe wie zu sich selbst bestehen. Aus Gottesliebe suchte er seine Seele durch tägliches Anhören der Messe, durch häufigen Besuch des Altarsakramentes und fleißiges Lesen der hl. Schrift zu durchweihen. Die Nächstenliebe trieb ihn an, freundlich und wohlthätig zu sein. Die Freundlichkeit selber, brachte er es nicht fertig, jemand einen ihm möglichen Dienst abzuschlagen. Und seine Wohlthätigkeit? Erst auf Freundesdrängen, doch auch etwas für seine alten Tage zurückzulegen, sammelte er in den letzten Jahren das bezeichnete Vermögen, sonst hatte er immer alles unter die Armen verteilt, um deren willen er, der es zum Millionär hätte bringen können, arm lebte. Das Christentum seiner Ausreifungszeit beschämte manche Christen, die sich um das besondere Erkennungszeichen der Jüngerschaft Christi (Joh. XIII 35) wenig kümmern, an die Stelle der Nächstenliebe selbstsüchtiges Paraderwerk wunderlicher Ausklügelung setzen, möglichenfalls sogar durch naturrechtswidrige, angeblich „religiöse“ Autorisierung — aber andere unnötig einberherrschten und wähen, ihr faules Christentum mit dem Pharisäermantel eines Niedrigen imponierenden höhern Ranges retten zu können. Im übrigen galt Urban vielen in Paris als Original; infolge seiner häufigen Kranklichkeit und steten Sittenstrenge führte dieser Hagestolz, soweit das Musizieren nicht anders gebot, eine Art von Einsiedlerleben, — in Paris! Nicht dürfte wahr bleiben, was schon von Kastner und anderen gesagt wurde, Urbans Leben werde teilweise stets wie ein Rätsel erscheinen.

Als Musiker zählt Urban zu den Großen der Weltgeschichte. Seine Beherrschung der Instrumente gehört zu den Seltenheiten in Künstlerkreisen, weil er nicht nur Sopsagen alle spielte, sondern auf dreien, der Geige, Bratsche und Violine d'amour Virtuos, auf der Orgel und dem Piano tüchtig war. Leider können wir uns nicht mehr wie seine Zeitgenossen ein zusammensfassendes Urteil über seine Tongemälde bilden, weil eben manches entweder vergriffen oder überhaupt verschwunden ist. Doch verkündet das Erhaltene durchaus seine Befähigung als Tondichter. Fachmännisch-zeitgenössische Urteile legen seine musikalische Bedeutung, soweit sie nicht schon klar vorliegt, in vorteilhaftester Beleuchtung. Der Musikfreund Professor Boncelet in Paris nannte Urban „einen unvergleichlichen Künstler“. Fétis hielt ihn für einen „vollendeten Musiker, großen Primavista-Spieler, Mann von gutem Geschmack. Er habe sich mit seinen Werken durch die originellen Gedanken und selbst durch Formen, die vom Ueblichen auffallend abwichen, bemerkbar gemacht. Sein Violinspiel sei von Feinheit und Anmut getragen gewesen.“ Kastner schreibt u. a., Urban habe der Violine d'amour himmlische, bezaubernde Töne zu entlocken vermocht, seine Tondichtungen befähigen im allgemeinen Frische und Schwung. Die Pariser Handelszeitung bezeichnete ihn 1836 besonders hinsichtlich der Tonkunst als einen Künstler von europäischem Rufe. Wenn er mir, erzählt Pontmartin, von den alten Meistern sprach, so steigerte sich seine Begeisterung bis zur Wäththeit des Genies. E. Vegoubé meint, es seien — woran ich zweifle — in Paris 10 tüchtigere Violinisten gewesen, dagegen habe Urban eine ebenso

feltene wie wertvolle Eigenschaft, die des „Stills“ oder des einem Muster eigentümlichen Ausdrucksgepräges voraus gehabt, und zwar infolge seiner gründlichen Kenntnis aller Meister und seiner religiös-unbeugbaren Ehrfurcht vor ihren Werken. Berlioz spendete Urban sowohl wegen seines Spielens als wegen seiner Liederungen hohes Lob. Großer Achtung erfreute sich unser Künstler bei Bizet. Die Zeitung „Le Siècle“ bemerkt, die musikalische Welt habe Urban sehr hoch geschätzt. Nach Chouquet gehörte er zu den ersten Geigern seiner Zeit. Tabaat schreibt in seiner schönen, dem Meister gewidmeten Lebensskizze, Urban sei ein grundgelehrter Schönheitskenner gewesen und niemand sei tiefer in den geheimsten Sinn der großen Gedanken des Genies eingedrungen. Er rühmt seine Virtuosität und hebt an seinen Liederungen ein Gepräge von Vornehmheit und Tiefe hervor.

Für weiteres verweise ich auf mein Urbanbuch, das bei einer etwaigen illustrierten Neuaufgabe durch weitere Mitteilungen bereichert werden könnte. Öffentlich trägt auch dieser Auszug dazu bei, einem Künstler, dessen Andenken auf sein engeres und weiteres Vaterland einen Ehrenschimmer fallen läßt, neue Anhänger zu gewinnen. Hat auch Urban an menschlicher Schwachheit zu tragen gehabt, so umfließt doch ein Hauch solcher Liebeshörigkeit seine Person und Kunst, die wir aus dem — freilich auch durch Irrpfädchen bekannten — Zauberwalde der Romantik erwarten dürfen.

Aufruf zum Eifelbeste!

Auf, zum frohen Eifelbeste!
Wandert Freunde all' herbei,
Denn es grüßet Euch die alte
Stadt der Römer frank und frei;
Dazu bringt die Moselnire
Lächelnd den Willkomm Euch hier.
Auf zum frohen Eifelbeste,
Rüftet Euch zur Fahrt nach Trier!

Kommt von Nord' Ihr durch die Eifel,
Winken Ferge Euch und Tal,
Städtchen, wunderhübsch gelegen,
Blaue Fläzchen ohne Zahl.
Kommt von Westen Ihr und Süden,
Bietet sich die gleiche Bier.
Drum zum frohen Eifelbeste;
Rüftet Euch zur Fahrt nach Trier!

Wenn Ihr gar von Osten kommt,
Vacht besonderer Genuß;
Denn es bringt das Tal der Mosel
Seinen allerbesten Gruß.
Aber seid uns all' willkommen,
Eilt Ihr frohen Mut's nach hier.
Darum auf zum Eifelbeste,
Rüftet Euch zur Fahrt nach Trier!

Carl Salm.

Literarisches und Verwandtes.

Von neuern Karten kann im ganzen empfohlen werden die jüngst erschienene „Geologische Karte von Deutschland“. Für den Schulgebrauch, von O. Urinius, Frankfurt a. M., 1907, „Bulkan“-Verlag. Farbdruck 1:2000000, 47,5x56 cm, M. 2.50. Dort steht aber Bann statt Bann, die Urst wird zum Oberlauf der Rur gemacht und die Ardennen hätten als Ganzes über den Eifeltell hinaus gezeichnet werden müssen! Zur Förderung der Heimatsgeschichte dienen die Karten und Skizzen von Rother, Rheinland Westfalen im Wechsel der Zeiten. Düsseldorf 1900, Bagel. Gebunden in Halbleinen M. 6. Damit vgl. man den in Belgien vielgebrauchten Atlas de géographie physique, politique et historique von Gochet. Fr. 6. — Die Annalen des histor. Vereins für den Nieder-Rhein enthalten im 80. Heft 1906 einen Artikel von Schlager, Zur Geschichte des Franziskanerklosters Ahenau in der Eifel. Derselben Annalen gaben 1901 eine Uebersicht über die kleinere Archive des Kreises Mayen, 1904 wurde ähnlich der Kreis Düren und Aachen-Land behandelt. Nebenbei bemerkt, befinden sich nach dieser Inventarisierung im Kreis Düren auch interessante Urkunden über Montjoie. Es braucht nicht besonders bemerkt zu werden, daß die früheren Jahrgänge der Annalen ebenfalls manches Wertvolle für den Leserkreis des Eifelvereinsblattes enthalten. — In „Natur und Offenbarung“ 1900 teilte ich mit, was Wastelein, Description de la Gaule-Belgique, Lille 1761, über einzelne Teile der Ardennen (Carosgan bei Prüm, Bitburggau, Herzogtum Luxemburg und Eifel) sagt. In der 2., 1788 von Ghesquiere verbesserten und in Brüssel herausgegebenen Auflage werden jene Angaben wiederholt. In derselben Ausgabe, I S. 234, ist auch wörtlich die Notiz über die

Ausdehnung der Ardennen beibehalten. Dem Wald-(Gebirge) fürst man ungefähr, so wird versichert, als Grenzen geben: im W. die Maas, im O. die Mosel, im S. den Chiersfluß (die Rur oder Kar), im N. die Flüsse Weser und Rette, von denen sich der erstere in die Maas, der letztere in den Rhein ergieße. Der Nahengau heißt bei jenen Schriftstellern „la Moyelande“, die deutsche Form des Stadtnamens ist Meyen, wie man, wenn meine Erinnerung genau geblieben, noch heute dort meistens ausspricht.

Dr. Förster.
Dronkles Führer. An der Mosel und Saar durch die Eifel und den Hochwald, Hunsrück, mit Touren für Radfahrer. 30 Bilder und 6 Karten. Verlag der Fr. Link'schen Buchhandlung. Trier 1907. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. Preis gebunden in Leinen 2 M. 20 Pf.

Der Führer behandelt in kurzer, aber völlig ausreichender Weise für den Touristen Mosel- und Saartal, Eifel, Hunsrück und Hochwald. Die beigegebenen schönen Illustrationen und übersichtlichen Karten erhöhen den Wert und die Uebersichtlichkeit bedeutend.

Bergünstigungen für Eifelvereinsmitglieder.

Ahrweiler, Josef Kirfel, Walpurgstr. Fremden-Pension: Logis nebst Frühstück 1.50 M.

Bei größeren Gesellschaften Anmeldung erbeten.
Auf Forsthaus Hochacht finden nur Schüler, keine Eifelvereinsmitglieder Unterkunft.

Briefkasten.

Peter Albert, Lehrer zu Duren, fragt an, woher er „Prof. Steininger, Geschichte der Trevirer“ kaufen, eventuell auch leihen kann.

Berichtigungen.

S. 38, 1. Spalte Z. 7 v. o. lies: Banderkindere st. n: die Sonntagsglocken sind vom 31. März 1907 (nicht 1906); S. 40, 2. Sp., Z. 13 v. o. lies Urban st. Urban. Seite 39, letzte Spalte unten lies May, nicht Mai. Seite 40, links oben lies Döbler statt Böhler.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Aachen.	Coll.
Becker, Gustav, Oberpostkassen- Rendant	Bruch, Jul. jun., Kaufm., Coll. Gier, Ed., Fuhrunternehmer, "
Berend, Dr., Apotheker	Hannes, Wilh., Fuhruntern., "
Broll, Wilh., Ingenieur	Müller, Wilh., Landmesser, Düren
Donderbank, Nicol., Bergolder	Ohst, Hub., Kaufmann, "
Leu, Heinr., Kaufmann	Preußer, M., Kaufmann, Brüssel
Lud., Ingenieur	Stoff, Rentmeister, Wissen a. Sieg
Manteufel, Dr.	Eisenborn.
Rodemann, Bankbeamter	Arch, Jak., Maschin., Eisenb. Vog.
Schweizer, Ignaz, Buchhändler	Battenfeld, Bäcker, "
Stöhr, Emil, Fabrikdirektor	Baumgarten, Postassst., "
Ahrweiler.	Erlenkamp, Oberkellner, "
Bremen, Dr., Notar, Ahrweiler	Hannemann, Postassst., "
Cholin, Jak., Rentner,	Hohnhausen, Otto, Zerg., "
Dahn, Dr. C., Arzt, Berlin	Horsch, Pet., Feldwebel, "
Dahn, Fr. Georg, Walporzheim	Hütten, Pet., Kaufm., "
Delhonne, Steuerinspekt., Ahrw.	Junker, Jos., Gastw., Eisenb. Post
Hendel, Mich., Gastwirt, Ahrweiler	Junkersdorf, Hans, Hotelier,
Gies, Ferd., Maler, "	Sourbrodt.
Görge, Th., Friseur, "	Kern, Otto, Kaufm., Eisenb. Post
Hauer, G., Kaufm., Walporzheim	Sauerländer, Feuerm., "
Jädel, H., Kreissekretär, Ahrweiler	Schäfer, Aug., Mont., Eisenb. Post
Kreutzberg, Wilh., Metzger, "	Schmidt, Hans, Feldw., Eis. Vog.
Lenney, van, Baron, "	Studmann, Otto, Bautechniker,
Maßon, A., Gerichtsssekretär, "	Sourbrodt.
Mendgen, Steuersekretär, "	Bicari, Pet., Sergeant, Eis. Vog.
Mies, F. D., Weinhändler, "	Fental (Eifergey).
Mies, F. J., Kaufmann, Köln	Bastian, P., Lehrer, Wever
Plachner, Arthur, Kaufm., Ahrw.	Habbig, H., Obst- u. Landwirtsch.
Schäfer, Jean, Weinhdl., "	Gärtner, Fental
Schmiddegen, Heinr., Weinhdl., "	Jansen, J., Landwirt, Fental
Spurzem, J., Dechant, "	Jacobi, A., Landwirt, Wever
Straud, Hauptlehrer, "	Jacobi, P., Landwirt, "
Steinhauer, Oberpostassst., "	Kurth, J., Gastwirt, Bingsheim
Wagner, A., Gerichtsssekretär, "	Kreier, D., Beram., Dreinähler
Wershofen, M., Weinhdl., "	Nathau, A., Geschäftsmann, Fental
Bollendorf.	Reits, Bürgermeisterei-Sekretär,
Baldauf, Louis, Dr., Wäster nach	Bingsheim
Levy, Abraham	Reinartz, J., Rektor, Fental
Schäfer, Mathias, Pfarrer	Reinartz, M., Bergmann, Wever
Thommes, Stationsvorsteher	Wiese, P., Drehermeister, Fental

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 6.

Mitte Juni 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Enyrin in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.
Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher * Auflage: 8100 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Petitzeile 25 Pf.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Hauptversammlung des Eifelvereins am 25., 26. und 27. Mai 1907 zu Trier und Umgebung. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Eifelvereins-Jahresbericht 1906—1907. — Aus den Ortsgruppen. — Burg Blankenheim. — Freunde der Eifel! — Ein Gebirgsfest an der Ahr. — Bergausflüge. — Literarisches und Verwandtes. — Berichtungen. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins. — Alphabetisches Verzeichnis der Bäckerei des Eifelvereins.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

Meinen Wohnsitz habe ich nach Euskirchen verlegt, und bitte alle an mich gerichteten Zusendungen an Landsmann Euskirchen zu adressieren.

Die Verhandlungsschrift über die Sitzungen vom 25., 26. d. M. ist mir von Professor Seiwert-Trier nicht rechtzeitig zugegangen, daß ihre wünschenswerte Veröffentlichung in dieser Nummer möglich gewesen wäre.

Nach Mitteilung des Postverwalters Adermann in Trier hat sich dort eine Ortsgruppe mit 26 Mitgliedern gegründet, die ich herzlich willkommen heiße.

Malmedy, den 31. Mai 1907.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

Hauptversammlung des Eifelvereins am 25., 26. und 27. Mai 1907 in Trier und Umgebung.

Die alte Augusta Trevirorum hatte ihr Festgewand angelegt. Die Straßen, in denen sich der Hauptverkehr abwickelt, hatte man mit einer Innigkeit und die Sonne leuchtete über der alten Stadt von einer Innigkeit, die ihr Einverständnis mit dem festlichen Treiben auszudrücken schien.

Mit jedem Zuge, der Samstag den 25. Mai in Trier eintraf, nahm die Zahl der Gäste zu.

Diesem, welche nicht an der Vorstandssitzung teilnahmen, machten zum großen Teile Gebrauch von der Gelegenheit, die Lebenswürdigkeiten der Stadt unter sachverständiger Führung zu besichtigen. In dichten Gruppen sah man sie, kenntlich an dem gelbrotten Bändchen, und dem Vereinsabzeichen, vor dem roten Hause und am Dom auf ihre Führer warten, die denn auch pünktlich zur Stunde am Rendezvousplatze eintrafen. Sie und die Mitglieder des Ortsgruppenkomitees trugen längere, gelbrote Schleifen. Das im Turm des Kaffinos untergebrachte Bureau, in dem Programme, Verzeichnisse, Abzeichen usw. zu haben waren, hat sich vorzüglich bewährt und darf bei späteren Veranstaltungen als Vorbild dienen. Auch eine hübsche Ansichtskarte ist hergestellt worden. Sie zeigt oben die Porta nigra, unten das Signum des Vereins und das Trierische Stadtwappen mit dem heiligen Petrus.

Um 5 Uhr eröffnete Landrat Dr. Kaufmann im oberen kleinen Saale des Kaffinos die Vorstandssitzung. Der emsigen Tätigkeit, die hier entfaltet wurde, war es zu danken, daß sich die Hauptversammlung glatt und schnell abwickelte. Die Herren arbeiteten so gründlich, daß das auf 8 Uhr angesetzte Abendessen nur eine kleine Stunde verschoben werden mußte. Aber das tat der Laune keinen Abbruch; denn im schattigen Garten konzertierte Pagemann mit seinen wackeren 16 Jern. Sein humorvolles Programm kam den Gästen auch an der Tafel zu statten; denn die Türen und die Fenster des im übrigen vollständig gefüllten Gartensaales standen weit offen. In den Abenden der Musik und die kühle Abendluft den Weg zu den frohlichen Festern und ihren Damen, die diesmal in stattlicher Anzahl erschienen waren, fanden. Es wurden nur zwei Nebenabende, kurz, bündig und schön. Oberstleutnant v. Kummer hieß die Gäste als Vorsitzender der Ortsgruppe willkommen u. Dr. Andreaus als Vorsitzender der Ortsgruppe des Verbandes, feierte die

Nach dem Essen zog sich der größte Teil der Anwesenden in den Garten zurück, um während des zaubrisch-schönen Sommerabends der Musik zu lauschen.

Der Vormittag des folgenden Sonntags war wieder den Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten gewidmet. Von der freundlichen Einladung der Weingroßhandlung Fritz Orth zur Besichtigung ihrer ausgedehnten Kellereien und Darbietung einer Kostprobe hatte eine Gruppe Gebrauch gemacht.

Punkt 12 Uhr wurde im Gartensaale die Hauptversammlung eröffnet; die Beteiligung war eine derartige, daß ein großer Teil stehend den Beratungen folgen mußte. Landrat Dr. Kaufmann begrüßte die Anwesenden, mit besonderen Worten den Regierungspräsidenten Bate, sowie die beiden Vertreter der luxemburgischen Regierung, Regierungsrat Henrion und Ingenieur Dondelinger. Oberpräsident Freiherr v. Schorlemer hatte telegraphisch sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß er verhindert war, an der Versammlung teilzunehmen, und dem Verein seine Grüße und seine Wünsche für ein ferneres erfolgreiches Wirken übermittelt. Die Versammlung sandte eine Dankesdepesche an ihn ab. Auch der Geh. Justizrat Reis aus Neuerburg, eines der ältesten Mitglieder, hatte Drahtgrüße entboten.

Gegen Schluß der Versammlung spricht Gymnasiallehrer Holtz aus Eöln, der Herbergsvater, über „Fahrende Gesellen und wandernde Schüler“. In seiner packenden, poetischen Weise spricht er von dem Wandertrieb der Germanen, von fahrenden Sängern, Baganten und Harfinsisten. Der bekannteste der fahrenden Sänger hieß Bauer; von ihm stammt das burschikose Lied: „Mihi est propositum in taberna mori“. Holtz erinnert an Walter von der Vogelweide und an Scheffels Wanderlieder und kommt zuletzt auf die Schülerherbergen und deren erzieherische Bedeutung zu sprechen, indem er behauptet, daß im Gegensatz zu früher jetzt meist bessere Elemente das Wandern betreiben und daß, wie ein Vater seinem Sohne ins Stammbuch schrieb, „das Wandern einen der schönsten und reinsten Genüsse darstellt“. Vereine, die dem Schüler das Wandern erleichtern, entstanden in Frankreich, im Gebiete des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins und neuerdings sozusagen überall. Der Eifelverein machte im Jahre 1905 für Deutschland den Anfang. Die Schüler zeigen in den Herbergen durchweg ein bescheidenes Benehmen und Mäßigkeit im Alkoholgenuß. Doch gibt es auch Ausnahmen. So bereiste kürzlich ein „avis migrans“ aus dem Oden die Eifel; er trug weder Schuh noch Strümpfe, dafür aber einen um so mächtigeren Rucksack mit Kochgeschirr und hatte die Beine bis zu den Knien, die Arme vollständig bloß. Die Herbergen verwehrt ihm die Aufnahme. Die Schülerherbergen sind häufig überfüllt; dem wird dadurch abgeholfen, daß man neue gründet und in den besuchtesten neue Stellen errichtet. Da außerdem in anderen Vereinseingebieten Herbergen eingeführt werden, dürfte vermuthlich der Schülerstrom der Eifel etwas abnehmen. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wird Rheinbach gewählt.

Um 2 Uhr begann das Festessen im großen Saale. Ueber 250 Damen und Herren nahmen an ihm teil, die Tafelmusik stellte die Kapelle Kirchbaum. Nach dem zweiten Gange erhob sich der Vorsitzende des Eifelvereins, Landrat Kaufmann-Malmedy, zu einer Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Zunächst ist es meine Pflicht, zu danken für den überaus freundlichen Empfang, der uns in der gastlichen Stadt Trier zuteil geworden. Obgleich in der heutigen Versammlung eingehend über die Tätigkeit des Vereins berichtet worden ist, werden Sie aber dennoch gütigst gestatten, daß ich hier nochmals auf das segensreiche Wirken des Eifelvereins

zu sprechen komme. Gerade Trier ist der Ort, wo man einen Rückblick halten muß; denn von Trier aus sind die ersten Anregungen für die Gründung des Eifelvereins ausgegangen. Es sind jetzt gerade 75 Jahre verfloßen, als eine Schar hochberzigter Männer sich zu einer Vereinigung zusammenschloß, die den Zweck hatte, das herrliche, aber damals sehr verarmte Eifelland wirtschaftlich zu heben. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß der erste Vorsitzende dieses Eifelvereins den gleichen Namen führte, wie der Vorsitzende des Eifelvereins im Jahre 1907. Professor Dr. Kaufmann aus Bonn war es, der vor 75 Jahren in Schleiden mit noch 21 gleichgesinnten Herren einen Eifelverein gründete. Die Aufgaben des älteren Vereins waren mehr wirtschaftlicher Natur, sie waren in erster Linie auf die Hebung der Landwirtschaft gerichtet. Der Verein fand die Unterstützung aller Behörden, Beamten, Geistlichen, Lehrer usw. Die heutige Anwesenheit des hochverehrten Regierungspräsidenten Bafé bei unserem heutigen Feste beweist, daß unser Streben auch heute, wie früher, sich der Sympathien der Regierung erfreut. Regierungspräsident Bafé, ebenso der Oberpräsident, der jetzige wie sein Herr Vorgänger, haben dem Vereine großes Interesse entgegengebracht und ihn tatkräftig unterstützt. Der alte, vor 75 Jahren gegründete Verein ist nicht untergegangen, im Gegenteil, er ist groß und mächtig geworden und existiert heute noch unter dem Namen „Landwirtschaftlicher Verein für Rheinpreußen“. Der Eifel ist im vorigen Jahre die hohe Ehre zuteil geworden, daß Kaiser Wilhelm ihr einen Besuch abstattete, was wir als ein Zeichen seiner landesväterlichen Guld ansehen müssen. Nachdem er mit eigenen Augen dieses herrliche Land geschaut, wird er es gewiß an der nötigen Unterstützung für die weitere Entwicklung und Hebung desselben nicht fehlen lassen. Für uns aber ist es eine Ehrenpflicht, bei unserer heutigen Festfeier ihm dafür unsern tiefgefühlten Dank zu sagen. Wir tun dies, indem wir die Gläser erheben und ausrufen: Seine Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch! hoch! hoch! — Oberbürgermeister v. Bruchhausen entbietet den Festgästen als Vertreter der Ortsgruppe Trier wie auch namens der Stadt herzlich willkommen. Er ist erfreut über die zahlreiche Beteiligung, sein Gruß entspringt nicht pflichtmäßiger Höflichkeit, sondern aufrichtiger Freude. Er dankt insbesondere dem Regierungspräsidenten für sein Erscheinen und begrüßt die Vertreter des Großherzogtums Luxemburg, Ehren-Staats-Architekt Arendt und Ingenieur Dondelinger. Die luxemburgische Regierung nimmt, was Redner dankend anerkennt, an den Bestrebungen des Eifelvereins lebhaften Anteil, so neuerdings noch durch ihre Betätigung an der Erledigung der Wanderfragen und der Sähterherbergen. Die Ortsgruppe Trier ist die drittgrößte des Eifelvereins, sie ist erheblich an der Erledigung der dem Verein obliegenden Arbeiten beteiligt, und die beiden ersten hochverdienten Vorsitzenden, die den Verein lange Jahre hindurch leiteten, sind Trierer gewesen. Es ist daher auch leicht erklärlich, daß Trier sich sehr gefreut hat, endlich auch einmal die Vertreter des gesamten Vereins hier begrüßen zu dürfen. Die Ortsgruppe Trier hat keine Mühe gescheut, die nötigen Vorbereitungen zu einem angenehmen Aufenthalt zu treffen. Redner hieß die Festversammlung nochmals herzlich willkommen und schloß mit einem Hoch auf die Gäste. — Regierungspräsident Bafé dankt den beiden Vorrednern für die freundlichen Worte und versichert der Versammlung seine lebhafteste Sympathie für die Bestrebungen des Eifelvereins. In launiger Weise erzählt er dann, bei seinem Amtsantritte habe man ihm gesagt, Trier sei das größte Dorf der Eifel. Nachdem er jetzt reichlich Gelegenheit gehabt, die Eifel und die allerbekannteste Stadt Trier näher kennen zu lernen, könne er heute frei behaupten, daß Trier nicht allein das größte, sondern auch das schönste Dorf der Eifel sei. Die Bestrebungen des Eifelvereins verdienen die Unterstützung der Behörden wie überhaupt aller Kreise. Seine Bestrebungen gipfeln in dem Satz: „Zurück zur Natur“. Der Eifelverein trägt Sorge dafür, daß der müde Städter sich nach anstrengender Arbeit in der herrlichen Bergeshöhe erholen und gleichzeitig auch die Reize der Natur genießen kann. Dem Eifelverein, besonders seinem rührigen Vorstände und seinem Vorsitzenden, gilt das Hoch, das der Regierungspräsident am Schlusse seiner Rede ausbringt.

Pöschel-Nachen dankt namens der Gäste für den überaus herzlichen Empfang in der alten Moselstadt. Besonderen Dank statet er ab dem Regierungspräsidenten und dem Oberbürgermeister für das dem Eifelverein an den Tag gelegte warme Interesse. Endlich sagt er Dank der Trierer Ortsgruppe, die das Fest so schön gestaltete und keine Mühe gescheut hat, den auswärtigen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Sein Hoch galt der gastlichen Stadt Trier. — Ehren-Staats-Architekt Arendt überbrachte Grüße aus Luxemburg. Er ist entzückt darüber, daß man diesmal Trier als Ort der Hauptversammlung gewählt hat. In Trier wird den Gästen vieles geboten, was man anderswo nicht haben kann. Trier liegt in der reizendsten Gegend. Nebenhügel und waldige Berge, welche die Stadt umgeben, gewähren ein landschaftliches Bild von

ungewöhnlicher Schönheit. Keine deutsche Stadt hat so zahlreiche, großartige und merkwürdige Ueberreste römischer Herrlichkeit wie Trier. Aber auch die späteren Zeitalter der Baukunst sind in Trier bedeutsam und bezeichnend vertreten. Auf das Wirken des Eifelvereins näher eingehend, bezeichnet Redner als eine seiner vornehmsten Aufgaben die Schaffung von Touristenwegen und Sähterherbergen. Warme Anerkennung zollt er dem Gründer dieser philanthropischen Einrichtung. — Oberförster Beck-Trier toastete auf die Damen. Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die heutige Versammlung so zahlreich von Damen besucht wurde. Als vor 20 Jahren der Eifelverein gegründet wurde, waren auch viele Damen erschienen; Dr. Dronke betrachtete dies als gutes „Omen“ für den Verein und er hatte recht. Redner wünscht, es möchten recht viele Damen als aktive Mitglieder beitreten; auch sollte ihnen Sitz und Stimme im Hauptvorstand eingeräumt werden. — Hiermit war die Melde der Tischreden erledigt. Während des Essens konzertierte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 29 unter der Leitung des Altmeisters Franz Kirchbaum. Nach dem Essen wurden noch mehrere gemeinschaftliche Lieder gesungen. Als Wiederbühnen hatten sich verdient gemacht Professor Hentke und Justizrat E. Meurin.

Nach 4 Uhr löste sich die Tafel auf. Die Festgäste gingen auseinander und strebten auf den verschiedensten Wegen, teils zu Fuß, teils mit der Straßenbahn, dem Weißhause zu. Hier wurden die Tische schnell bis auf das allerletzte Plätzchen in Anspruch genommen. Die Bowle, die die Stadt ihren Gästen kredenzte, war delikater, dazu gab es Schnittchen aller Kategorien, die in der großen Halle aufgestapelt waren und, als die Parole zur Abzug ausgegeben war, förmlich erobert wurden. Die Liedertafel und die Kapelle der Neunundzwanziger teilten sich in das musikalische Programm. Ein Gewitter drohte, kam aber nicht, und die Lustspiegelung, welche die Revolution in den oberen Sphären hervorbrachte, bewirkte eine wechselnde, bald grelle, bald feinfarbige Beleuchtung der Stadt und ihrer Umgebung. Ueber die Pfalzeler Brücke wölbte sich eine Zeitlang der Regenbogen. Natürlich fehlte es auch an Trinksprühen, leider ging von ihnen viel durch das Klirren der Gläser und andere akustische Leistungen verloren. Der Beigeordnete Schilling begrüßte die Gäste auf den äußersten Ausläufern der Eifel und hieß sie im Namen der Stadt herzlich willkommen. Oberleutnant v. Kummer dankte der Liedertafel in schmeichelhaftester, solbatischer Weise; der Beigeordnete Wolff behandelte daselbe Thema ausführlicher und in poetischer Art. Dumoulin, dasjenige Thema ausführlicher und in poetischer Art. Dumoulin, Ligneville toastete auf die Damen. Gegen acht setzte sich die festliche Gesellschaft mit Lampions und Fackeln, die Kapelle an der Spitze, in Bewegung. Als der Zug auf der Napoleonsbrücke entlang, war das Büfental auf beiden Seiten sechsfach beleuchtet. Die roten Sandsteinfelsen, das liebe Palliener Kapellchen und die Gründe des Tals hoben sich in dem bald grünen, erwartete den galischen Licht brillant ab. Auf der Moselbrücke erwartete den Festzug eine zweite Ueberbahrung. Mit zwölf von Campions überkreuzten Booten war dort der Ruberverein zu einer Regatta angetreten, die nach prägnanten Kommandos famos ausgeführt wurde und ein prachtvolles Bild bot. Aus den einzelnen Booten stiegen Raketen auf. Der Anblick begeisterte die Festteilnehmer derart, daß sie unwillkürlich das Moselfeld anstimmten. Der Zug ging weiter durch die Stadt und zerteilte sich bei der Porta nigra, die ihn mit einfachen, aber hübschen Lichtgrüßen empfing. Der Rest des Abends war dem beliebigen freien Zusammenkommen vorbehalten.

Der dritte Tag galt den Ausflügen und mit Recht, denn erhiedurch konnten die Gäste die lieblich-schöne Umgebung Triers kennen und bewundern lernen. An der größten Tour, die um halb neun von Pallien ausging, beteiligten sich vier jugendliche Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts und rund vierzig Stadeging über den Kockelsberg, den v. Volgt-Blick und den Toten Stadeging ins Biwertal und dann durch das Rotmar hinauf in die Genovevaböhle. Als die Gesellschaft in der weiten Grotte vollständig angetreten war, gab Gymnasiallehrer Reuter aus Bonn in kurzen, schönen Worten einen Ueberblick über die verschiedensten Genovevabergwerke, die bei Trier, in Simmern und in Mayen spielen. Die Schachpatrone der Stadt Paris, die mitunter in die deutsche Legende verschmolzen wird, ist historisch. Hierauf trat der liebenswürdige junge Eifelbildner Paul Salm aus Köln in eine der hochgelegenen Nischen, um mit sympathischer Stimme und ausdrucksvoller Betonung eines seiner reizenden Gedichte vorzutragen. Er wählte „Die Feder auf der Krebweib zu Sullay“, ein schalkhaftes Poem, in dem ein als Weinverleger bekannter Ritter von eingefessenen Bauern im Betrinken glänzend geschlagen wird. Von der Genovevaböhle, wo wir die Damen in der Partie kreuzten, marschierte die Kolonne, die Damen immer an der Spitze, nach dem Ranslein. Dort wurde ein kleiner Vortrag des Genovevabergwerks, gewürzt durch einen hübschen musikalischen Komposition — Tränlein Reuter, den der Vater — es war seine eigene Komposition —

auf dem Klavier begleitete. Der Ruck entlang bis zum Tunnel, dann durch das Rüttbachtal und dann auf wilden Pfaden ging es weiter zum Pöckelplatz, zu dem gelb-roten Schleifen wiesen, die man um die Bäume gewickelt hatte. Die dritte Partie hatte das Mendezhaus über den Steigenberg erreicht; an ihr dürften die meisten der Eifer teilgenommen haben. Viele endlich hatten die Bahnfahrt nach Eifel vorgezogen und hatten von dort aus den Schagberg erklettert. Ein Tusch empfing stets die fröhliche Gesellschaft. Dort oben lagerten wohl an fünfhundert Damen und Herren an Tischen, Wein und ein Sandwichbüffet sorgten für die leiblichen Bedürfnisse. Nicht weniger als 4000 belegte Brötchen und 600 Liter Bier wurden auf dem Pöckelplatz verteilt, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die meisten Personen volle fünf Stunden oben waren und auf ein warmes Mittagessen hatten verzichten müssen.

Die Weine, Proben aus den hervorragendsten Lagern der Mosel und Saar, wurden in liebenswürdigster Weise von den Eiferer Weingroßhandlungen P. Chrzescinski, Joh. Förster, M. Gortrath, Ww. Hosp Nachf., A. Pies Söhne, Bruno Kendenbach, Kumbler & Co., E. Rothschild, Gebr. Schieffer, J. Schillen gestiftet.

Altmeister Kirchbaum sorgte mit seinen Getreuen für die nötige Stimmung. Oberleutnant v. Kummer begrüßte die Gäste in seiner bekannten herzlichen Art, Bürgermeister Fäßbender-Gierment und die freundliche Bewirtung. Andere Sprecher folgten; doch war die Gesellschaft in so viele zwanglose Gruppen aufgelöst, daß den meisten vieles verloren ging. Zur Zeit der fidelsten Stimmung wurde von dem Photographen Baeg eine wohlgelungene photographische Aufnahme gemacht. Preis bei Franzosensendung per Blatt M. 3.50. Gegen drei Uhr spielte die Kapelle zu einer Solonaise auf, und Arm in Arm wanderten die Paare zu der eigentlichen Ehrerger Ranzel, wo die prächtige Aussicht behaglich genossen wurde. Die Abschiedsstunde rückte für den einen früher, für den andern später heran, je nach dem Zug, den er zur Heimreise gewählt hatte. Nach fünf Uhr leerte sich der Platz, nur die geleerten Stühle, Tische und Bänke blieben zurück, um über die Abgangslänge auch der schönsten irdischen Stunden zu simulieren.

Mitteilungen der Orts-Gruppen.

D.-G. Billingen.

Das Waldfest in der Rotheel findet am Mittwoch den 19. Juni, nachmittags 2¹/₂ Uhr, statt. Zu diesem Feste erlaubt sich der Vorstand noch besonders einzuladen.

Kölner Eifel-Verein.

Wir bringen hiermit ergebenst zur Kenntnis, daß wir uns entschlossen haben, in Verbindung mit der Verlagsbuchhandlung von Hoursch & Beshstedt in Köln am Rhein ein Eifel-Album herauszugeben.

Wir glauben damit einem tief empfundenen Bedürfnis abzuhelfen und einen wertvollen Beitrag zur Werbung neuer Freunde für unser schönes Eifelland zu liefern. Ist doch Nichts mehr geeignet, unserer guten Sache zu nützen, als eine wirkungsvolle bildliche Darstellung der bemerkenswertesten Schönheiten unseres herrlichen Berglandes.

Das Album soll eine hervorragend künstlerische Ausattung erhalten, und hierfür bietet die Verlagsbuchhandlung von Hoursch & Beshstedt in Köln, die die Herausgabe solcher Albums als Spezialität betreibt, und die auch das im vorigen Jahre erschienene große Rhein-Album des Rheinischen Verkehrsvereins" verlegt hat, jede Gewähr.

Damit es jedoch gelingt, ein stattliches und umfassendes Album zu dem billigen Preise von nur M. 2.— in den Handel zu bringen (der sich für die Ortsgruppen des Eifelvereins noch ermäßigt) und damit unseren Hauptzweck: eine recht zahlreiche Verbreitung desselben, zu erreichen, ist die Unterstützung aller Ortsgruppen bei der Beschaffung der neuesten und besten photographischen Aufnahmen, bei der Zusatzenbesorgung und dem Vertrieb des Albums erforderlich.

Da es nun das eigene Interesse des Eifelvereins erheischt, in diesem Album aufs vorteilhafteste vertreten zu sein, ersuchen wir schon heute alle Ortsgruppen sowie auch alle Einzelmitglieder, Amateurphotographen und Freunde des Eifelvereins unser schwieriges, aber schönes Unternehmen zu unterstützen und gute Photographien der in Frage kommenden Punkte der Verlagsbuchhandlung zuzufolgende, wie überhaupt der genannten Firma bei etwaigen Anfragen jede mögliche Unterstützung zu gewähren. Geliebene Photographien werden unbeschädigt zurückerstattet.

Die näheren Einzelheiten teilen wir in einem späteren Rundschreiben mit, gleichzeitig dann auch die Bedingungen für die Aufnahme von Reklamen, da diese so gehalten werden müssen, daß sie nicht störend wirken, sondern sich unauffällig, in bildmäßiger Form dem Album einfügen.

Zuschriften in dieser Sache bitten wir nur direkt an die Verlagsbuchhandlung von Hoursch & Beshstedt in Köln a. Rh., Spichernstr. 10 zu richten.

Mit Frisch auf!

Der Kölner Eifel-Verein.

VIII. Programm-Wanderung.

Samstag den 29. Juni (Peter u. Paul) 1907.

Abfahrt: Köln Hauptbahnhof 6,25 Uhr über Coblenz nach Niederlahnstein und Nassau. Wanderung nach Kloster Arnstein, Frühstück. Weitermarsch durch das Zammertal und Hasenbachtal nach Nastätten, 15 km. 7 Uhr Fahrt nach St. Goarshausen. Abendessen und Wohnung im Hohenzollern-Hotel.

Sonntag den 30. Juni 1907.

Wanderung 6 Uhr morgens über den Rheinhöheweg von St. Goarshausen nach Braubach, 32 km. 6 Uhr Mittagessen bei Becker. Rückfahrt 8,02 Uhr.

IX. Programm-Wanderung.

Sonntag den 7. Juli 1907.

Abfahrt: Köln Museum 12 Uhr per Kleinbahn nach Station Königsforst.

Wanderung durch den Königsforst nach Altenrath, 13 km, gegen 4 Uhr Rast in der Wirtschaft Conzen.

5 Uhr Weitermarsch nach Porz, 10 km. Rückfahrt von Porz-Urbach 8,06, 8,54 Uhr, in Köln, Hauptbahnhof 8,24, 9,15 Uhr.

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wanderungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Herrn Robert Benz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten.

Wir machen die Mitglieder des E. E. V. darauf aufmerksam, daß jeden Samstag in der Abendnummer des Stadtanzeigers d. R. B. die nächste Wanderung bekannt gemacht wird.

Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifel-Vereins.

Gesellschaftsreise ab Frankfurt a. M. zum Verbandstag Deutscher Touristen-Vereine in Annaberg i. Erzgebirge

vom 22. August bis 2. September 1907.

Donnerstag den 22. August 1907.

Abfahrt ab Köln: 5,55 Uhr.

ab Hagen i. B.: 7,28 "

ab Cassel: 10,59 "

in Eisenach: 12,54 "

Donnerstag, 22. August: Fahrt nach Eisenach. Mittagessen. Nachmittag: Besichtigung der Wartburg.

Freitag, 23. August: Mariental, Annatal, Drachenschlucht, Hohe Sonne. Nachmittag: Schloß Altenstein, Altensteiner Höhle, Bad Liebenstein.

- Samstag, 24. August: Spaziergang nach dem Felsen-theater. Mittagessen. Marsch oder Fahrt zur Bahn, Fahrt nach Coburg.
- Sonntag, 25. August: Beste Coburg, Besichtigung und Frühstück daselbst. Nachmittag zu Fuß oder per Wagen in die Umgebung.
- Montag, 26. August: Fahrt nach Bamberg, Michelsberg und Altburg, daselbst Mittagessen, abends Zusammenkunft. Bei günstiger Witterung Besuch der Sternwarte.
- Dienstag, 27. August: Fahrt nach Wunsiedel, Besichtigung der Stadt und nächsten Umgebung. Abends Zusammenkunft mit dem Fichtelgebirgsverein, der die Führung freundlichst übernommen hat.
- Mittwoch, 28. August: Ausflug nach der Luisenburg und nach der Kößfeine, großartiger Ausichtsberg; zurück nach Wunsiedel via Alexanderbad.
- Donnerstag, 29. August: Fahrt nach Plauen i. Vogtland. Abends: Zusammenkunft mit dem Vogtländischen Gebirgsverein.
- Freitag, 30. August: Vormittag: Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten. Gemeinsames Mittagessen. Nachmittag: Ausflug in die Vogtländische Schweiz.
- Samstag, 31. August: Fahrt mit den Plauener Damen und Herren nach Annaberg, woselbst 4 Uhr nachmittags die Verbandsversammlung stattfindet, abends 8 Uhr: Kommers. — Mit dem Eintreffen in Annaberg tritt das Programm der Verbandstage in Kraft.
- Sonntag, 1. September: Programm des Erzgebirgsvereins.
- Montag, 2. September: Ausflug ins Erzgebirge. — Rückfahrt mit dem Karlsbader Nachtschnellzug.

NB. Wer noch einige Tage zugeben kann, reist nach Dresden u. oder Prag, Pilsen und über den bayrischen Wald zurück.

Anmeldungen sind an Herrn Stauffer, Wilhelm, Frankfurt a. M., Textorstraße 36^{II} zu richten. Rundreisefakten werden auf Wunsch zusammengestellt. Auch Damen können an der Tour teilnehmen.

Frisch auf!

Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifel-Vereins.

D.-G. Mayen.

Sonntag, 23. Juni 1907.

Tageswanderung nach der Hohen Acht. Besprechung der Teilnehmer am Freitag, 21. Juni, 7 Uhr Hotel Kohnhaas.

Samstag, 6. Juli.

Wanderung: Saacher See (Ostseite), Pydiatum, Hotel Maria Saach (Nast), Mayen. Abfahrt 2,30 Ostbahnhof nach Niedermendig.

Malmedy, den 31. Mai 1907.

Der Vorsitzende.

Eifelvereins-Jahresbericht 1906—1907.

Mit Genugtuung kann auf das Berichtsjahr, Frühjahr 1906 bis ebendahin 1907, zurückgeblückt werden. Die bedeutende Zunahme des Vereins und die fortgesetzte Vermehrung der Eifelbesucher liefern den Beweis, daß der Eifelverein seinem Ziele, unsere schönen Eifelände mehr und mehr dem Fremdenverkehr zu erschließen, mit jedem Jahr einen tüchtigen Schritt näher rückt. Der Verein hat sich mit der ganzen Bevölkerung der Eifel in dem Gefühle der Dankbarkeit für den Besuch der Eifel im Herbst u. J. durch Se. Majestät den Kaiser eins geföhlt.

Der Vorstand verliert in dem am 1. Dez. 1906 dahingeschiedenen ebemaligen langjährigen Ehrenvorsitzenden, Ober-Präsident

a. D. Dr. von Rasse, einen ebenso erfolgreichen wie unermüdbaren Förderer. Unserer Vereinskasse schenkte er stets größtes Wohlwollen; sein Andenken wird im Verein ein dauerndes sein. An Stelle des in den Ruhestand übergetretenen Regierungs-Präsidenten von Aachen, Herrn von Hartmann, der der Vereinskasse stets wohlwollende Unterstützung zuteil werden ließ, ist dessen Amtsnachfolger, Herr Regierungs-Präsident Dr. von Sandt, dem Verein sogleich gemäß als Ehrenmitglied beigetreten.

Erfreulich ist die bedeutende Zunahme der Mitgliederzahl. Neue Ortsgruppen bildeten sich in Lutzerath, Brühl, Burg-Neuland, Marmagen, Schönedden, Blanden, das bisher dem Verein nur korporativ angehörte, Mayen und in Wolfseifen. Dem Vernehmen nach ist die Bildung einer D.-G. Ehrang erfolgt, die Wiederbegründung der D.-G. Schweich ist im Werden. Als korporative Mitglieder traten die Gemeinden Daleiden, Dasburg und Arsfeld bei. In 67 Ortsgruppen zählt der Eifelverein heute mehr als 6000 Mitglieder gegenüber 5500 im Vorjahre. Bei weitem am meisten Mitglieder zählt der Kölner Eifelverein, der es infolge mustergültiger Werbetätigkeit verstanden hat, seine Mitgliederzahl von 721 im Vorjahre auf mehr als 1100 jetzt zu erhöhen. Dagegen weist die Statistik der D.-G. des Vereins Birresborn nur 13 Mitglieder auf. In einigen Ortsgruppen ist ein übrigens kaum nennenswerter Abgang von Mitgliedern zu verzeichnen. Durchweg ist in den einzelnen Gruppen eine Zunahme an Mitgliedern erfolgt, die in einigen, namentlich größeren D.-G. sehr erheblich ist. So erfreulich dieses Anwachs der Mitgliederzahl auch ist, so erscheint es im Hinblick auf die großen Aufgaben, welche noch vom Verein zu lösen sind, doch notwendig, die Werbetätigkeit weiter fortzusetzen und womöglich noch mehr auszugestalten. Namentlich gilt dies für die in der Eifel selbst gelegenen D.-G. Manche größere Orte in der Eifel sind noch ohne D.-G. und in den meisten der vorhandenen D.-G. ließe sich die Mitgliederzahl bei stärkerer Werbetätigkeit wohl noch erheblich erhöhen. Dem Vereine noch möglichst viele Mitglieder zu gewinnen, und demnach in Zukunft eine der hauptsächlichsten Aufgaben der D.-G. sein. Ueber die Werbevorschläge der D.-G. Bonn wird in der Hauptversammlung besonders zu verhandeln sein. Der Hauptvorstand ist außer der im Beisein seines Ehrenvorsitzenden Präsidenten Frh. von Schorlemer stattgehabten Hauptversammlung in Düren-Nideggen am 9., 10. u. 11. Juni 1906, am 27. Okt. 1906 in Eschweiler und am 17. Februar d. J. in Coblenz versammelt gewesen. Die stetig wachsenden Geschäfte des Hauptvorstandes machen eine Dezentralisierung notwendig, welche den Vorsitzenden in etwa entlastet. Recht dankenswert ist daher die Uebernahme von einzelnen Arbeitsgebieten seitens verschiedener Ortsgruppen und Einzelmitglieder. So übernahm die Ortsgruppe Bonn, wie bereits bemerkt, die Ordnung der Werbetätigkeit und neben dieser die Fertigstellung des Kartenmaterials, das mit der Karte des Abtrats bezogen werden soll. Die D.-G. Köln stellte in ihrem Vorsitzenden den Leiter des neugebildeten Wegeauschusses, der aus den Herren Fein, Hoß, Hünten, Kramutschke, Lenz, Böschel besteht und seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat. Die D.-G. Coblenz beschäftigt sich mit den Vorbereitungen für das Gedenkzeichen in Arsfeld und der Ausklärung der Eigentumsverhältnisse an der Vereinsburg Niedermanderscheid.

Das Eifelvereinsblatt hat sowohl in Schriftleitung als auch im Verlage eine Veränderung gefunden. In der Schriftleitung wurde der Vorsitzende von der Schriftleitung, die er 1 1/2 Jahr lang stellvertretungsweise geführt hatte, entbunden und Herr Kreisbaumeister Nyrtem zu Malmedy eine Vergütung von 20 M. für jede Nummer mit der Schriftleitung betraut. Der Verlag der Zeitschrift ist vom 1. 1. 07 der Universitätsbuchdruckerei C. Georgi in Bonn übertragen worden. Für diesen Wechsel waren lediglich finanzielle Vorteile, die der neue Verlag bot, maßgebend, da der bisherige Kommissionsverleger Gr. C. Weigt in Andernach seit Bestehen des Blattes zur vollen Verlagsübertragung des Vereins gearbeitet hat. Durch den neuen Verlagsvertrag sind die bisherigen Kosten nicht unerheblich herabgemindert. Die Verlagsfirma druckt das Vereinsorgan ohne Kosten für den Verein ab zu einer Auflage von 6600 Stück, für jedes weitere Hundert ab zu der Verein eine Entschädigung von M. 2.—. Dafür geben die Inzerate zugunsten des Verlages. Durch diesen neuen Vertrag der vorläufig auf 5 Jahre abgeschlossen ist, wird der Haushalt des Vereins jedenfalls um mehr als 6—800 M. entlastet, und sind deshalb größere Mittel für die anderen Aufgaben des Vereins verfügbar. Die Kosten des Vereinsblattes einschl. Schriftleitung machen eine voraussichtliche Ausgabe von 1800 M. erforderlich, die im Hinblick auf die Werbekraft des Vereinsblattes als nicht zu hoch angesehen werden muß. An Text umfaßt der Jahrgang 1906 des E.-V.-Bl. 112 Seiten. Der dem Texte beigegebene sachliche Bildschmuck hat die Zeitschrift ansehnlicher und gefälliger gemacht. Die Auflagehöhe ist beständig im Wachsen begriffen und betrug im April 7650 Stück. Der bei C. Weigt, Andernach erhältliche Ein-

Handdeckel ist nach einer Zeichnung des bekannten Eifelmalers von Wille im Verlage von Bagel-Düsseldorf künstlerisch hergestellt. Die Deckel sind zum Einzelpreise von 60 Pf. ausschl. Porto durch Vermittlung der D. G. teilweise portofrei zu beziehen. Leider wird von dem Bezuge bisher nur ein geringer Gebrauch gemacht.

Die Bearbeitung der 13. Auflage des Eiselführers hat wiederum Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Meyer in Münster-Eifel fremdlicher Weise übernommen. Der Text wird einer genauen Durchsicht unterzogen werden, so daß, wenn diese Auflage auch noch nicht mit dem so dringend erforderlichen Kartenmaterial ausgestattet ist, sie doch eine weitere Vervollkommnung darstellen wird.

Das Sommerfrischenverzeichnis erschien erstmalig im Mai 1906 in 3200 Stück und war bald vergriffen. Das Verzeichnis erforderte eine Ausgabe von ca. 1600 M., bei einer Einnahme von 850 M., so daß der Verein 750 M. zuzulegen hatte. Die zweite Auflage, welche wiederum Herr Berghoff-Bonn in dankenswerter Weise besorgt, ist wesentlich erweitert und mit Uebersichtskarte versehen, bereits erschienen und macht bei einem auf 30 Pf. erhöhten Verkaufspreis eine Ausgabe für den Verein von nur mehr ca. 280 M. erforderlich, unter welchen sich zur Beschaffung des Bildschmuckes ca. 120 M. befinden. Die Kgl. Eisenbahndirektion St. Johann-Saarbrücken hat, wie im vorigen Jahre, auch diesmal die Verbreitung durch Auslage in den Fahrkartenschaltern der wichtigsten Stationen den Betrieb wesentlich gefördert. Die gleiche Zulage ist von der Eisenbahndirektion Esfen gemacht worden.

Das Eifelwanderbuch, 180 Tageswanderungen 1906, von Herrn Hoyt-Cöln verfaßt, ist bei einer Auflagehöhe von 10000 Stück mit 6000 Stück bereits abgesetzt. Der verdienstvolle Vertriebsrat hat laut Mitteilung in Nr. 5 des Vereinsblattes den Vertrieb der Verlagshandlung Scharmittel in Cöln, Weberstraße, übertragen. Die D. G. und Vereinsmitglieder erhalten 10 Stück zu 2,25 M. gegen Einsendung des Betrages. Der Verfaßer beabsichtigt, im nächsten Jahre ohne Zuschuß des Vereins eine neue Auflage herauszugeben.

Die Lichtbilder Sammlung von E. Riesegang, deren Entziffern der eifrigen Mitarbeit des Herrn Prof. Dr. Follmann zu danken ist, weist noch erhebliche Lücken auf; es ergeht daher an die D. G., die dringende Aufforderung, die Aufnahme von Bildern durch Verhandlung mit der genannten Firma zu veranlassen. Der bisher fehlende Text zu der Sammlung ist inzwischen erschienen und von dem Eifelschriftsteller Ritter verfaßt. Es bleibt zu wünschen, daß möglichst begrenzte, z. B. die einzelnen geschichtlichen Perioden des Eifel behandelnde Vorträge mit Lichtbilderanschauung herausgegeben werden, da der Mittelliche Text naturgemäß nur einen flüchtigen Gesamtüberblick darstellt.

Wegebezeichnung.

I. Neubezeichnung.

1. Die Strecke Brohl-Roselkern wurde vollendet durch Herrn Bern, leider ohne von der Eifischen Verwaltung Erlaubnis zu erhalten, wodurch eine größere Strecke nicht bezeichnet ist. 2. Auf der Strecke Sinzig-Nachen ist ein Weg von 20 km über die Höhen auf dem rechten Ufer durch Krüftlich-Arenberg'schen Wald neu bezeichnet. Er erschließt ein Gebiet, das reich an landschaftlichen Schönheiten ist. Hier wurden mehrere Neuanlagen von Wegen gemacht. Im Winter und Frühjahr hat dort die Bonner D. G. den Dank aller Touristen erworben. 3. In den Vorhandseffnungen zu Dären, Esweiler und Coblenz hatte Wegeobmann Hoyt den Auftrag erhalten, die Linie Nachen-Trier zu bezeichnen und mit Schülterherbergen zu versehen. Die Linienführung wurde 1906 festgelegt, und die Bezeichnung geschah von Cuxen bis Blanden im April d. J. Die Linie geht von Cuxen durch das Hiltal nach Geislar, durch belgisches Gebiet über das hohe Benn nach Monte Nigl, nach Reinhardtstein und durch das Wardetal nach Malmedy, über Eignewille nach St. Vith, über Galhausen nach Burg-Keuland, über Dären nach Dasburg und dann meist durch Luxemburger Gebiet nach Blanden. Hier verläßt der Weg die Landstraße 6mal, auch geht er zur Burg Blanden. Hier betritt die Linie wieder belgisches Gebiet bis Vollendorf und soll dann durch die schönsten Teile der Luxemburger Schweiz nach Eternach gehen. Ob die Bezeichnung in diesem Jahre noch vollendet wird, ist zweifelhaft, da die Mittel fehlen.

II. a) Die Bezeichnung auf dem Eifelhöhenweg Cöln-Trier wurde vor Pfingsten, im August 1906 und Ende März 1907, aus-geführt durch Anheftung von ca. 500 neuen Zeichen und von über 300 Emaillebildern, welche die nächste Herberge enthalten. Dabei wurde wieder die betrübende Erfahrung gemacht, daß in der Nähe einiger Orte, wie Darscheid, Esfeld, Dierscheid und Bruch die Zeichen durch Unversehrtheit und Neid entfernt oder beschädigt waren. Auf der Strecke Kreuzberg-Höhe Acht fand eine Verlegung des Weges aus dem Dennal auf die Höhe statt. Er führt jetzt von Denn zur Höhe nach der Teufelsburg, einem phantastischen Gestein, für die sich

schon Gottfried Kinkel 1846 begeisterte. Durch die Aenderung gewinnt der Weg an Reiz und vermeidet den schlechten Weg im Dennal, wo allerdings ein neuer Weg gebaut ist. b) Sinzig-Nachen. Die Bezeichnung wurde im vorigen Jahre bei der Revision der Schülterherbergen nachgesehen und zum Teil erneuert und vervollständigt. Im April und Mai d. J. wurde die Linie wieder bereinigt und von Mulartshütte bis zur Talsperre allein 125 Zeichen angeschlagen.

Von wesentlicher Bedeutung ist die bereits mitgeteilte Schaffung eines besonderen Wegeauschusses, welcher auf Grund eines Wirtschaftsplanes für das Jahr 1907 zunächst nur die Erhaltung der bestehenden Wege in Aussicht genommen hat. Es erfordern gemäß dieses Planes die Wege Cöln-Trier 209 km, Sinzig-Nachen 177 km, Prohl-Montjoie mit Neben- und Zugangswegen 180 km, Rheinbach-Urzig 90 km, à 0,70 M. für 1 km, rund 470 M. Von Brühl-Roselkern soll, weil erst 1906 bezeichnet, in diesem Jahre abgehoben werden. Die Bezeichnung dieser Vereinswege soll nach dem Beschlusse des Hauptvorstandes in Coblenz, von jetzt ab Sache des Vereins sein und nicht mehr in der Hand der D. G. verbleiben. Die Verbesserung der Vereinswege erfolgt durch Behebung jeden Hauptweges durch Obmänner in zweijährigen Zwischenräumen, die Hauptwege mit Schülterherbergen sind alljährlich zu beheben. Laut Beschlusses zu Coblenz sind an Neubezeichnung vorgehen, die vorläufig zurückgestellte Strecke Riedeggen-Prüm der Linie Dären-Trier, sodann die Strecken 1. Andernach-St. Vith, 2. Guxkirchen-Wittlich, 3. Dären-Trier (s. o.) Alf-Blanden. In Aussicht genommen ist eine Linie Quint-Schwarzenborn-Salmwald-Gerolstein-Hillesheim-Kremerberg-Münster-Eifel oder Dümpelfeld oder Kreuzberg mit annäh. 130 km.

Folgende Wege des alten v. Voigt'schen Wegeplanes sollen von Vereins wegen einstweilen außer Betracht bleiben, weil sie unlohnend sind oder als Ortswege den Ortsgruppen überlassen werden:

1. Sinzig-Nachen (Hauptweg); er wird durch den Nebenweg ersetzt.
2. Cochem-Cuxen 92 km, davon 25 km schattig und 63 km Landstraße.
3. Wengerohr-Blanden 57 km, davon 9 km schattig und 24 km Landstraße.
4. Ehrang-Vollendorf. Anfang und Ende sind als Lokalwege bezeichnet.
5. Rheinbach-Cochem hat nur wenige lohnende Partien.

Über die Entwicklung der Schüler- und Studentenherbergen enthält die Nr. 2 des Vereinsblattes auf welche hiermit verwiesen wird, alles Wissenswerte. Neu eingerichtet wurden die Herbergen auf der Strecke Nachen-Trier, und zwar in Cuxen, Malmedy, St. Vith, Dasburg, Blanden, Vollendorf und Eternach. Die Zahl der Herbergen ist bereits im Jahre 1906 von 18 auf 26 gestiegen und erfährt durch die neuen Herbergen des Jahres 1907 eine weitere Erhöhung auf 33. Die Besuche stiegen in 1906 von 609 auf 1847. Die besuchteste Herberge war Trier mit 176 Besuchern. Auf den Eifelhöhenweg entfallen 1298, auf Nachen-Sinzig 649 Wanderer. Von diesen waren Rheinländer 80 v. H., aus anderen Provinzen 15 v. H., Nichtpreußen waren 5. Die Hochschulen stellten 316 Besucher, die Oberrealschule Nachen schickte 111 Besucher, die Stadt Nachen 310, Cöln 239, Bonn 98, Prüm 80 Dären 55. Die Kosten stiegen von 1000 M. auf 2600 M.

Vereinsbücherei. Nach der im vergangenen Jahre erfolgten Überführung der Vereinsbücherei nach Prüm hat Herr Prof. Dr. Teusch nunmehr dankenswerter Weise das alphabetische Verzeichnis der vorhandenen Schriftwerke fertiggestellt, welches teilweise bereits im C. B. Bl. veröffentlicht ist. Die Verhordnung ist fertiggestellt und vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptversammlung in Nr. 3 des diesjährigen Vereinsblattes veröffentlicht. Auf Anregung der D. G. Dären wurde beschlossen, alle Schrift- und Bilderwerke — auch Zeitungsartikel — welche die Kenntnisse der Eifel zu fördern geeignet sind, Studien historischer, ethnologischer, künstlerischer und naturwissenschaftlicher Art, Urkunden, Sammlungen von Sagen, Volksbräuchen und Volksliedern, Reiseführer, Ansichten, Karten, sowie schöne Literatur, die auf Eifeler Boden steht, allenthalben zu ermitteln, damit ein Katalog, der die Angabe des Standortes der Werke und ihrer Besitzer enthält, herausgegeben und den Mitgliedern des C. B. zugänglich gemacht werden kann. Solche Schriftwerke, die noch nicht in der Vereinsbücherei vorhanden sind und nicht im Wege der Schenkung ihr überwiesen werden, sollen im Umtausch oder auch käuflich für diese erworben werden. Die D. G. Dären hat dem in Esweiler übernommenen Auftrage zufolge an 11 öffentliche Bibliotheken u. a. die Bitte gerichtet, ihren Bestand nach dem Vorhandensein von Eifel-literatur durchzuprüfen und dem Bäckereireisenden, Herrn Professor Dr. Teusch ein Verzeichnis zu übersenden. 6 Antiquare sind aufgefordert, literarische Erzeugnisse oben gedachter Art der Bücherei des Vereins zum Ankauf oder Umtausch anzubieten. Ueber in Aussicht stehende testamentarische Schenkungen für die Bücherei ist bis jetzt nichts

Näheres bekannt geworden. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß die Bäckerei mehr als bisher durch die Freunde unserer Sache bedacht wird.

Die Tätigkeit der Ortsgruppen war im allgemeinen recht lebhaft. Namentlich in einigen größeren O. G. ist das Vereinsleben ein sehr reges. Hierbei wurden ebenso sehr die örtlichen Aufgaben gepflegt, als auch die Beziehungen zum Hauptverein förderlich und reg gestaltet. Dies geschah insbesondere auch dadurch, daß die O. G. in letzter Zeit das Vereinsorgan häufiger mit Nachrichten und Berichten über ihre Tätigkeit versehen haben. Zu wenig Wert dagegen scheinen viele O. G. noch immer auf gemeinsame Veranstaltungen wie Ausflüge, Vorträge usw. zu legen, obwohl diese Mittel besonders geeignet sind, das Band unter den Mitgliedern fester zu knüpfen und das Interesse für den Verein zu fördern. Ebenso läßt der Besuch der geschäftlichen und instruktiven Sitzungen des Hauptvorstandes leider zu wünschen übrig. So fehlten z. B. in der Sitzung zu Coblenz von benachbarten Ortsgruppen nicht weniger als 8.

(Fortsetzung bezw. Schluß folgt.)

Aus den Ortsgruppen.

O. G. Wittburg, den 5. Mai 1907. In der heutigen Mitgliederversammlung berichtete der Vorsitzende über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Sitzung, welche besonders die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen betr. Schülerherbergen, Eifelwege, Fußpfad durch das Königswäldchen, Errichtung der Kelterruhe zc. betraf. Der bisherige Schatzmeister des Vereins, Rentmeister Blissenbach, hat wegen Arbeitsüberhäufung sein Amt niedergelegt. Mit Bedauern nahm die Versammlung von diesem Schritte Kenntnis und stattete sie Blissenbach für seine eifrige Tätigkeit im Dienste des Vereins ihren besten Dank ab. Als neuer Schatzmeister wurde J. P. Well gewählt. Als Vertreter der Ortsgruppe bei der Hauptversammlung in Trier wurde der Vorsitzende Bürgermeister Rey gewählt. Außerdem werden ca. 20 bis 30 Mitglieder der Ortsgruppe mit ihren Damen dem Feste in Trier beimohnen.

O. G. Cordel, 11. Mai. Die diesjährige Frühjahrsgeneralversammlung eröffnete der Vorsitzende, Förster Denfow, mit einem Rückblick auf die bisherigen Erfolge und konnte mit Befriedigung feststellen, daß seit Gründung der Ortsgruppe im Herbst 1903 bis Ende 1906 insgesamt 1243,50 Mark für die Zwecke des Vereins verausgabt werden konnten und noch ein Kassenbestand von 56,90 Mark verbleibt.

Fußpfade sind in vielfach schwierigem Terrain durch die schönsten Partien der rings um Cordel liegenden Berge und Schluchten angelegt. Bequeme Ruhedämme sind allenthalben angebracht, und die einzelnen Pfade durch Wegweiser bezeichnet.

Am Bahnhof Cordel wurde eine Orientierungstafel angebracht, und an der Hand des von der Ortsgruppe herausgegebenen illust. Führers, dem eine Karte beigegeben ist, werden die Spazierpfade von den Fremden und Ausflüglern sehr viel begangen.

Für dieses Jahr ist die Anlage eines größeren Spazierweges im Buchenwald unter dem Vogelstopf, unmittelbar an der Ayl, in Aussicht genommen. Der Weg soll reichlich zwei Meter breit und an erweiterten Stellen mit Tischen und Bänken besetzt werden. Bei der Vorstandswahl wurde der besonders rührige Vorsitzende, Förster Denfow, einstimmig wiedergewählt.

Die Zahl der Mitglieder der Ortsgruppe beträgt 37.

Zu dankenswerter Interesse bewilligte im verfloffenen Jahre die Gemeinde Cordel zum Nutzen der Schülerherberge einen alljährlichen Beitrag von 20 Mark. Das Ergebnis des letztjährigen Besuches war 35 Schüler, für den Anfang eine verhältnismäßig hohe Zahl, die sich hoffentlich für die Folge noch bedeutend steigern wird.

O. G. Eisenborn, 26. Mai. Am heutigen Sonntagnachmittag fand hier bei sehr günstigem Wetter ein Konzert vom Besten eines zu errichtenden Aussichtsturmes statt. Die Kapellmeister der vereinigten Kapellen der zur Zeit hier abenden Infanterieregimenter 98 und 130 hatten ein sehr gediegenes und reichhaltiges Programm aufgestellt. Den ersten Teil des Programms spielten die beiden Kapellen, etwa 80 Musiker, zusammen, im zweiten Teile wechselten sie sich ab. Den dritten Teil leitete der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Schmitz aus Eisenborn, mit einer Ansprache an die Festteilnehmer ein. Er gedachte am Eingange seiner Rede unseres Landesherrn, erklärte den Festteilnehmern den Zweck und die Bedeutung des Konzertes und schloß seine des Humors nicht entbehrende Rede mit einem kräftigen Hoch auf den Eifelverein. Hierauf trug der Männergesangverein zwei Lieder vor, und daran schloß sich der vierte Teil des Konzertes, der wieder von beiden Kapellen gemeinschaftlich gespielt wurde. Die Ortsgruppe beabsichtigt, im Laufe des Sommers noch mehr derartige Konzerte zu veranstalten; es ist

der Wunsch, daß alle Eifel- und Musikfreunde sich recht zahlreich einfinden, berechtigt, denn eine gediegenere Leistung kann man kaum in großen Städten erwarten.

O. G. Gerolstein-Roekesthl. Am 24. Mai fand im Eifeler Hof die diesjährige Frühjahrsgeneralversammlung statt. Der Vorsitzende, Apotheker Winter, erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahre von 49 auf 74 gestiegen und wird durch eine rege Propaganda noch zu erhöhen sein. Die Tätigkeit der Ortsgruppe, deren Mittel durch die Herausgabe des Ortsführers 1905 sehr in Anspruch genommen waren, beschränkte sich daher auf eine intensive Propaganda durch Veröffentlichungen usw., um weitere Kreise auf die Schönheiten des Ortsgruppengebietes aufmerksam zu machen. Die Instandhaltung und Neuanlage von Brücken und Wegen blieb dem Verschönerungsverein O. G. überlassen. Eine neugebildete Wegekommission wird beauftragt, alle Mängel der Wege resp. der Bezeichnung nachzusehen und für alles Fehlende zu sorgen. Auf der Haupttagung des Eifelvereins in Trier wird die Ortsgruppe vertreten sein. Dem bisherigen langjährigen Schatzmeister, Gemeindepfänger J. Flamm wurde Entlassung erteilt und eine wegen Wegzug von Flamm notwendige Neuwahl eines Schatzmeisters verschoben bis zu einer im Juni stattfindenden Versammlung. Ferner wird der Vorstand beauftragt, bis dahin Vorschläge zu machen, um die Finanzen der Ortsgruppe durch eine Festlichkeit zu verbessern. Bedauerlich ist für ein geachtliches Wirken der hiesigen Ortsgruppe, daß es bisher nicht gelungen ist, den hiesigen Verschönerungsverein zu veranlassen, sich mit uns zu gemeinsamer Tätigkeit zu vereinen, anstatt die Kräfte zu zersplittern. Der Vorstand wird von der Versammlung beauftragt, sein möglichstes zu tun, diese Verschmelzung doch noch zustande zu bringen. Mit dem Wunsche des Vorsitzenden einer gedeihlichen frischen Fortentwicklung der Ortsgruppe schloß die Versammlung.

O. G. Manderscheid, 12. Mai. Die heutige Generalversammlung fand im Hotel Zens dahier statt.

Die Rechnungslegung ergab für das Jahr 1906 eine Einnahme von 900 Mark und eine Ausgabe von 640 Mark, so daß ein Bestand von 260 Mark verbleibt.

Außer der Instandhaltung der Wege, Wegweiser und Brücken, die jedes Jahr die Summe von 400 Mark erfordert, wurde beschlossen, einige Wege zu bauen, sodann einen Fonds zu sammeln für der Bau eines Denkmals zur Erinnerung des Besuches des Kaisers auf den Manderscheider Burgen. Es sind hierfür mindestens 500 Mark zu sammeln. Spätestens im nächsten Jahre soll der Gedenkstein errichtet werden.

Für die Schülerherbergen wurde ein jährlicher Beitrag von 25 Mark bewilligt.

Der frühere Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

O. G. Mayen, die nach beschaulichem Dasein vor Jahren im hiesigen Verschönerungsverein sanft entschlafen war, ist zu neuem Leben erweckt. Wie sehr das Bedürfnis des engeren Anschlusses an den Eifelverein anerkannt wird, zeigt der durchschlagende Erfolg der Gründung — die Ortsgruppe zählt heute bereits über 120 Mitglieder.

Die Zahl der örtlichen Aufgaben, die nach der Ruhepause ihrer harren, ist selbstredend eine große; ihre Lösung kann bei den zur Verfügung stehenden Mitteln nur nach und nach erfolgen. Nebenarbeiten allgemeiner Art (Wegebezeichnungen, Ruhedämme usw.) ist vorläufig die Herriellung einer Verbindung des durch den herrlichen Hinterwald führenden Pionierweges mit St. Johs-Wirneburg ins Auge gefaßt, der eine durchgehende Hochwaldwanderung durch die wildromantischen Täler der Reite und Wälder gestattet. — Als vornehmstes Ziel wird die Herstellung des wegen Bauhäufigkeit niedergelegten Turmes auf dem Hochsinner, dem Könige der Ostifel mit hervortragender Fernsicht, gelten müssen. Zunächst aber wird es darauf ankommen, die verlorene Verbindung mit dem Eifelverein und den einzelnen Ortsgruppen wiederherzustellen und mit diesen die gemeinsamen Ziele zu fördern. Wir hoffen bestimmt, daß sich die Erwartungen erfüllen, die wir auf die Errichtung der Ortsgruppe gründen, und daß Mayen für die Zukunft nicht mehr als Stiefkind beiseite zu stehen braucht. Stadt und Gegend besitzen alles, was den Naturfreund und Erholungsbedürftigen anlocken kann: schöne gesunde Lage in dem an Naturschönheiten reichen Netetal — bei der Stadt beginnender Hochwald von 1500 ha mit über 30 km Wegen des Verschönerungsvereins und entzückenden Ausblicken, — die Nähe besuchenswerter Punkte, vaach, Elg, Monreal, Wirneburg, Olbrück, Gänsehals usw. — und nicht zuletzt gute, billige Pflege und bequeme Bahnverbindung.

Wer diese Vorzüge der Stadt und Gegend kennen gelernt hat, den wird es immer wieder hierhinziehen zur Erholung und zum Naturgenusse, den in dieser Vielseitigkeit und Bequemlichkeit kein anderer Teil der Eifel zu bieten vermag.

Um die Vereinstätigkeit zu beleben, sollen zunächst alle 14

Tage Wanderungen unternommen werden, die gelegentlich zu näherem Anschlusse an die Nachbargruppen führen sollen.

Die Ortsgruppe ist zu jeder Auskunft gerne bereit. Führer durch Mayen und Umgegend liefert die Verlags-Buchhandlung Schreder in Mayen.

C. G. Neuerburg. In der am 27. v. M. hier stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt:

1. Vorsitzender Hubert Grobden, Bürgermeister,
2. Stellvertreter Matthias Winnikes, Kreischaulinспекtor,
3. Schriftführer Nikolaus Conrath, Kaufmann,
4. Kassierer Joh. Peter Wiry, Rentner, alle in Neuerburg wohnend.

C. G. Schoenecken, den 5. Mai 1907. Bei der heutigen Versammlung im Hotel Ronde legt der bisherige Leiter der Gruppe, Dr. Osterspey, den Vorsitz nieder, da er inzwischen nach Prüm verzogen ist. Als neuen Vorsitzenden wählte die Versammlung Referendar L. Pinten. Die Gruppe beschloß unter anderem, ihre

Steinbrüche wurde einer Kommission, bestehend aus den Vorsitzenden der Ortsgruppe und des Verschönerungsvereins, sowie Oberförster Haad überwiesen. Eine weitere Kommission wurde gewählt zur Hebung des Fremdenverkehrs in der Stadt Wittlich und deren Umgebung. Sie soll bestehen aus den Vorsitzenden der Ortsgruppe des Eifelvereins und des Verschönerungsvereins, dem Bürgermeister der Stadt und dem Vorsitzenden des Wirtvereins. Betreffs der Einrichtungen von Schülerherbergen soll der Vorstand mit dem Wirtverein in Verhandlung treten. Zur weiteren Bezeichnung von Wegen, sowie zur Aufstellung von Orientierungstafeln wurde eine Wegebezeichnungskommission gewählt, bestehend aus den Herren: Oberlehrer Baumgartner, Vorsitzender, Hilfslehrer Krenn, Malermeister Lambrecht, den Provinzialstraßenmeistern Labbé und Berwanger und Supernumerar Minten. Dem Antrage des anwesenden Mitgliedes Molitor aus Bruch entsprechend, wurde der Betrag von 6 M. für eine an einem hervorragenden Aussichtspunkte in Bruch aufzustellende Bank bewilligt.

C. G. Wolfseifen. Bei der am Sonntag den 12. d. Mts.



Blankenheim.

Nach Photographie des Kunstverlags F. Eyfriedt, Düsseldorf.

Kaufkraft in diesem Sommer besonders der Schoener Schweizer und dort für Wege und Ruheplätze Sorge zu tragen. Vielleicht wäre es gut, wenn hierbei die Ortsgruppen von Prüm und Schoenecken Hand in Hand gingen, so daß durch Zusammenwirken ein hübscher, leicht zu findender Weg von Prüm bis Schoenecken durch die schönsten Partien der Schweiz geschaffen würde.

C. G. Schweich. In Schweich ist eine Ortsgruppe mit zunächst 7 Mitgliedern im Entstehen begriffen.

Ein herzliches „Voran“ rufen wir ihr jetzt schon zu.

C. G. Wittlich, 13. Mai. (Generalversammlung.) Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Mitglieder. Sodann erstattete der stellvertretende Kassierer Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des letzten Jahres. Die Einnahmen betrugen 336,91 M., die Ausgaben 233,88 M. Bestand 103,03 M. Darauf wurde von der Generalversammlung dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Arbeiten des verfloßenen Jahres. Es wurden eine Anzahl neuer Bänke in der Umgebung von Wittlich aufgestellt, andere wurden instand gesetzt. Das Eifelwäldchen auf dem Affenberg wurde einer größeren Ausbesserung unterworfen, die Bezeichnung mehrerer größerer Wegestrecken in der Umgegend von Wittlich mit Tafeln wurde gewählt oder wiederergewählt: als Vorsitzender Bürgermeister Bellefontaine, als stellvertretender Vorsitzender Bürgermeister von Bourscheidt, Schriftführer Kreissekretär Müller, als Kassierer Buchhändler Georg Müller, als Beisitzer Oberförster Haad und Gastwirt Hl. Musfeld. Ein Antrag auf Leistung eines Beitrages zur Erweiterung des Weges von der neuangelegten Brücke bei der Neumühle nach dem

stattgehabten Vorstandswahl zur hiesigen Ortsgruppe wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt:

- Schuster, Vitus, Pfarrer in Wolfseifen, I. Vorsitzender, Janßen, Christian, Sperrenwärter, Urstalsperre, II. Vorsitzender, Ray, Hubert, Schreinermeister, Wolfseifen, Schatzmeister, Kirch, Anton, Postagent, Wolfseifen, Schriftführer.

Burg Blankenheim.

Aus den gutachtlichen Äußerungen des Provinzialkonservators der Rheinprovinz zu den Beihilfeanträgen gegen den Dispositionsfonds des Provinzialtags entnehmen wir die interessantesten Ausführungen über die Burg Blankenheim:

„Für die Sicherung und Erhaltung der Burg Blankenheim im Kreise Schleiden hat der Provinzialausschuß schon in den Jahren 1891, 1894 und 1896 insgesamt 4500 M. zur Verfügung gestellt, während seitens der Staatsregierung gleichzeitig 2500 M. bewilligt worden waren. Der damals rapid voranschreitende Verfall des Hochschloßes ist mit Hilfe dieser Summe an den am meisten in die Augen fallenden Teilen aufgehalten worden, ohne daß damit die Sicherungsarbeiten selbst zu einem vollständigen Abschluß gekommen wären.“

Die Burg Blankenheim, die einst eine der historisch bedeutendsten Dynastensitze der Rheinlande darstellte, und die in ihrer Anlage noch aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts stammt, ist um die Mitte des 15. Jahrhunderts durch Gerhard VIII. von Loen, Grafen von Blankenheim, vollständig umgebaut worden. Unter den Grafen von Manderscheid-Blankenheim, die seit dem Jahre 1468

im Besitz der Herrschaft sind, wird das Schloß weiter ausgebildet, mit umfangreichen Anbauten versehen und zuletzt auch der Mittelpunkt des künstlerischen und literarischen Lebens in der Eifel durch die Anlage der berühmten Bibliothek und der ältesten Altertümmer-Sammlung der Rheinlande. Im Anfang des 17. Jahrhunderts fährt dann Graf Arnold II. von Manderscheid-Blankenheim eine Neubefestigung des Schlosses und der Stadt im Sinne des bastionären Systems mit Bollwerken und Terrassen durch; gleichzeitig sind wohl die Haupttrakte des Schlosses selbst erneut umgebaut worden.

Als im Jahre 1794 die letzte Gräfin von Sternberg-Manderscheid sterben mußte, ward das Schloß von den Franzosen zum Nationaligentum erklärt, und für 8500 Frank verkauft. Der Käufer, ein französischer Forstinspektor, namens Matthias Klein, hat in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts das Holzwerk und die Haupteine herausgebrosen und verkauft und den großartigen Bau zur Ruine gemacht. Im Jahre 1814 v-rschwand er nach Frankreich. Der Bau blieb herrenlos stehen. Das noch vorhandene Ballenwerk ward jetzt völlig herausgerissen, und die ganze ausgedehnte Anlage ward ein Steinbruch für Blankenheim und Umgegend. Nur die im Jahre 1788 angebaute sogenannte „neue Kanzlei“ ent-



Blankenheim i. Winter.

Nach Photographie des Kunstverlags F. Eyfriedt, Düsseldorf.

ging dieser Zerstörung. Sie befindet sich zur Zeit im Besitz des Rittmeisters a. D. von Brochem, der diesen Teil des Schlosses bewohnt.

Seit dem Jahre 1814 fehlt von Klein jede Spur. Schon im Jahre 1821 war die Schloßruine so haufällig, daß durch die herabfallenden Steine und durch die zusammenbrechenden Mauerreste die benachbarten Gebäude schwer geschädigt erschienen. Schon unterm 5. November 1821 ward von der Rachen Regierung bei den damaligen Ministern des Innern und der Finanzen ein Antrag auf Abtragung bezw. Reparatur der Schloßruine auf Staatskosten gestellt, der jedoch von dem Minister des Innern abgelehnt wurde. Bei der Anfertigung des Katasters im Rachen Regierungsbezirk ward dann ohne Vorwissen der Gemeinde Blankenheim die Burgruine mit dem dazu gehörigen Gelände in einer Größe von 60 a als der Gemeinde Blankenheim gehörig angenommen. Die Gemeinde hat dies aber nicht als richtig anerkannt und auch niemals Eigentumsbehandlungen an der Burgruine vorgenommen. Sie hat auch bei den ihr früher durch die Aufsichtsbehörde aus sicherheitspolizeilichen Gründen auferlegten Aufwendungen von Geldmitteln zur Sicherung der äußeren Teile der Ruine sich stets dagegen verwahrt, Eigentümerin zu sein. Noch unterm dem 26. September 1897 hat der Gemeinderat ausdrücklich darauf verzichtet, daß die Gemeinde als Eigentümerin der Schloßruine und der dazu gehörigen Parzelle im Grundbuch eingetragen werde.

Nach der augenblicklichen Rechtslage würde nun laut § 928 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches das Recht zur Aneignung eines aufgegebenen Grundstückes dem Fiskus zustehen. Gemäß Artikel 190 des Einführungs-gesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch erstreckt sich dieses Aneignungsrecht auf alle Grundstücke, die zu der Zeit herrenlos sind, zu welcher das Grundbuch als angelegt anzusehen ist. Das ist für den Regierungsbezirk Rachen der Anfang der

90er Jahre, eine Zeit, in der die Schloßruine und das zugehörige Grundstück ohne allen Zweifel als herrenlos anzusehen waren. Da die Gemeinde Blankenheim auf ihr Recht, als Eigentümerin der Burzparzelle im Grundbuch eingetragen zu werden, wiederholt verzichtet hat, so steht es dem Staate frei, ob er von dem ihm zustehenden Aneignungsrechte Gebrauch machen will oder nicht.

Der bisherige Zustand muß als gänzlich unhaltbar bezeichnet werden. Bei den Verhandlungen wegen der Sicherungsarbeiten in den 90er Jahren ward die Eigentumsfrage angesichts der außerordentlichen Schwierigkeiten, die ihre Lösung bot, in suspensa gelassen; jetzt aber kann dieser Zustand der Ungewißheit nicht länger aufrecht erhalten bleiben. Der Eigentümer der benachbarten Kanzlei hat auf dem herrenlosen und aufsichtslosen Terrain der Burgruine, das an sein Eigentum anstößt, vor kurzem einfach ein größeres Wirtschaftsgebäude aufzuführen lassen. Da die Parzelle nicht unerschließbar ist und dem Staate schon durch den Erwerb die nicht unerhebliche dauernde Unterhaltungslast zufallen würde, so dürfte der Staat zunächst wenig geneigt sein, diesem Erwerb näher zu treten. Die Provinzialverwaltung hat bislang in allen ähnlichen Fällen es abgelehnt, selbst ein Eigentum zu erwerben. Der arme Kreis Schleiden ist ebensowenig wie der Eifelverein geneigt und in der Lage, hier als Eigentümer aufzutreten. Die Unterhaltungskosten aber würden sich voranschaulichlich reduzieren, wenn jetzt nochmals die in den 90er Jahren begonnene Sicherung wieder aufgenommen und zu Ende geführt würde. Es handelt sich darum, die ausgebrochenen Teile des Mauerwerks und vor allem die abgebrochenen Teile der Mauer sorgfältig aufzumauern und die noch der Vergleiche zu stehenden isolierten Mauerreste am Fuße wieder in eine Verbindung und dadurch zu einem gewissen Halt zu bringen. Dazu würde die ungeheure Masse Schutt, die jetzt im Burgruine liegt, zum Teil abzuführen sein. Die letztere Arbeit würde nicht nur wünschenswert sein, um die Ruine von innen in ihrer Anlage klar zu stellen und die Hofpartien größer erscheinen zu lassen, sondern vor allem auch, um den außerordentlichen Druck abzubauen, denn diese gewaltigen Schuttmassen dauernd auf diese Außenmauern ausüben.

Nach den Verhandlungen mit der Rheinischen Regierung in Rachen besteht Aussicht, daß der Fiskus geneigt sein würde, das Eigentum an der Ruine zu übernehmen und damit auch die spätere Unterhaltung, wenn jetzt zunächst noch mit einer größeren Summe seitens der Provinzialverwaltung eingeprengt würde. Ein genauer Anschlag hierfür kann kaum aufgestellt werden. Die erforderliche Summe ist auf 4000 M. in einzelnen Positionen geschätzt worden. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und auf die historische und architektonische Bedeutung der großartigen Anlage und in Anbetracht der Notwendigkeit, jetzt diese Frage des Eigentums der weiteren Unterhaltung und Bewachung zur Entscheidung zu bringen, beehre ich mich die Bewilligung von 4000 M. aus dem Fonds des Provinziallandtags lebhaft zu befürworten.

Clemen.

Coblenz, im Mai 1907.

Fremde der Eifel!

Wo im Süden die Eifel an das Luxemburger Land grenzt, liegt in bescheidener Umgebung der kleine Ort Arzfeld. Wenigen wird sein Name bekannt sein, und nur einmal trat das Dorf aus seiner Weltvergessenheit hervor, als es im Jahre 1794 der Mittelpunkt von Kämpfen war, welche die Landbevölkerung gegen die Franzosen führte. Bedrückung durch die übermäßige Kriegslasten und schließlich der Bruch mit allem, was bisher in politischer und namentlich religiöser Beziehung hochgehalten wurde, erweckte edlen Tatendrang. Die Liebe zum angestammten Pfarrhaus, die Treue zur Kirche entflammte die Bauern zu Aufopferung und Todesverachtung für eine gute Sache, und die Bewegung fand ihren Höhepunkt in dem tragischen Ereignis, welches die Geschichte mit dem Namen „Knüppelkrieg“ bezeichnet. Das bedeutendste Weidfeld auf jetzt preussischem Gebiet war das bei Arzfeld, welches 40 Landkneuten das Leben kostete. In einem Massengrab wurden die armen „Heiden“ auf dem Kirchhof zu Arzfeld verscharrt, sein Erinnerungszeichen ziert das Grab.

Wenn die Frucht der Erhebung auch keine glänzende Bilanz tat war, geeignet die Bewunderung der Zeitgenossen und der Nachwelt hervorzurufen, wenn sogar die Bewegung in ihrer Unselbstständigkeit, bei der mangelhaften Bewaffnung und Führung beinahe

zum Spott herausfordert, so muß dem gegenüber doch hervorgehoben werden, daß der Beweggrund edel war, daß das Leben eingesetzt und der Einzug auch gezahlt wurde. Deshalb hat auch das benachbarte belgische und Luxemburger Land die auf seinem Gebiet gefallenen Krieger bei der 100jährigen Wiederkehr der Erhebung durch eine glänzende Erinnerungsfest geehrt und durch kostbare Denkmäler das Andenken für fernere Zeiten gesichert.

Dieser Akt der Pietät unserer Nachbarländer muß beschämend auf uns wirken. Der Eiseler-Verein hält es daher für seine Pflicht, auch für die tapferen Arzfelder einzutreten und das Andenken der Gefallenen festzuhalten und zu ehren zum Beweise, daß im neuen deutschen Vaterlande vaterländische Gesinnung und vaterländischer Eifer stets dankbare Anerkennung finden. Kein großes prunkendes Denkmal ist beabsichtigt, sondern nur ein einfaches aber würdiges Erinnerungszeichen, das auf dem Kirchhof angebracht, sich der Umgehung der ehrwürdigen alten Kirche hilfericht anschließen soll. Immerhin verlangt die Ausführung des Entwurfes etwa 3000 Mark, wovon die nächstbeteiligten Kreise bei ihren beschränkten Mitteln



Margaretenhor.
Wappen der Grafen Sternberg-Manderscheid.

Nach Photographie des Kunstverlags J. Eyfriedt, Düsseldorf.

nur etwa 500 Mark beibringen konnten. Die Ortsgruppe Coblenz des Eiseler-Vereins hat es zur Entlastung des vielbeschäftigten Vorsitzenden übernommen, die der Eiseler nächstehenden Kreise für die Angelegenheit zu gewinnen und den Versuch zur Beschaffung der nötigen Mittel durch freiwillige Beiträge zu machen.

An alle Eiselerfreunde, namentlich an die Vorsitzenden der Ortsgruppen wenden sich daher die unterzeichneten Vorstandsmitglieder mit der Bitte, eine Gabe zu spenden, auch im Kreise Ihrer Bekanntheit Interesse für die Angelegenheit zu erwecken, Beiträge entgegenzunehmen und dieselben an den unterzeichneten königlichen Forstmeister Mohr in Coblenz einzusenden. Wir bemerken noch, daß die kleinsten Gabe mit Dank angenommen wird. Falls die eingehenden Mittel den obengenannten Betrag überschreiten sollten, ist beabsichtigt, die Verwendung des Ueberschusses für Ausbesserung der oben erwähnten ehrwürdigen Kirche in Arzfeld zur Verfügung zu stellen. Veröffentlichung der eingehenden Beiträge im Eiselervereinblatt behalten wir uns vor.

Prof. Dr. Follmann
Vorsitzender der Ortsgruppe.

Forstmeister Mohr
Stellvertretender Vorsitzender.
Amtsgerichtsrat Mündlich.

Ein Gebirgsfest an der Ahr.

Festliche Regenschauern begrüßten diesmal den jungen Mai. Während sonst Blüten- und Blätterpracht und Vogelklang das Menschenherz hoch aufzulegen machten und der Aufenthalt im Freien die ganze Lust des Lebens kosten ließ, herrschte jetzt dumpfe Erregung in die nun einmal unabänderliche Sachlage. Namentlich die Bonner Eiselerfreunde zeigten wenig rosige Stimmung. War doch für den ersten Reisonntag ein großes Fest geplant, das aus Anlaß der Erschließung des Höhengebiets zwischen Ahr- und Aesselingertal durch Wegezeichen in lustiger Bergeshöh begangen werden sollte. Diesmal sollten aber, wie immer, die Wetteroptimisten recht behalten. Sonnabend früh tobte und heulte es noch einmal aus allen Winden, dann wurde es klarer und klarer, und schon gegen Mittag zeigte der Himmel ein freundlichblaues Gesicht, das auch für den nächsten Tag gutes Wetter erhoffen ließ.

Sonntag früh grüht denn der junge Mai eine große Zahl frohgemuter, wohlgerüsteter Wanderer, die wackeren Schritte sich zum Bahnhof begeben. Rasch erfolgt der Einstieg in die schon stark besetzten Wagen, dann geht's hinaus in den goldenen, duftigen Frühlingsmorgen. In Remagen ist rasch der Platz gewechselt; der Ahrthalbahnzug, auffällig gering benutzt, ermöglicht die Befegung eines ganzen Wagens. Gar bald hallen die Abteile von frohen Wandertedern wieder, die Fenster füllen sich mit den Gesichtern lebensfroher Menschenkinder, überall Lust und Freude.

In Ahrweiler entsteigen einige der Teilnehmer dem Zuge, um sich den Mitgliefern der D. G. Ahrweiler anzuschließen, die gleichzeitig bei der Wanderung die Einweihung der neuerbauten Schumannhütte vornehmen wollen. Ein kräftiges „Früh auf“, ein gegenseitiges Hütteschwenken, dann leucht der Zug weiter abwärts. In Walporzheim, dem weingepriesenen, verlassen über 20 Wanderer den Zug, um sich von unserem verdienstvollen Mitglied Richard Wolff und einem anderen Wandertüchtigen auf getrennten Wegen in das Herz der Berge fahren zu lassen. Weiter bis nach Brück setzt der Ahrthalzug seine Fahrgäste ab, die alsbald, gleich den anderen, auf den vorgezeichneten Wegen dem einen gemeinsamen Ziele zustreben: dem Steinerberg.

Inzwischen aber hat die Mutter Sonne auch jene aufgeweckt, die sonst nur bei ausgesprochen gutem Wetter das Haus zu verlassen pflegen und infolge des wenig angenehmen Wetters der vergangenen Tage bis dahin unentschlossen waren, ob sie mit hinauswandern werden oder nicht. Der blaue Himmel, der ihnen entgegenlacht, stimmt rasch den Sinn zum besseren. Unerwartet groß ist die Zahl der Teilnehmer, die sich gegen 1/9 am Bahnhof in Bonn versammelt, um den um diese Zeit einlaufenden Zug zur Fahrt in das Ahrthal zu benutzen. Mitglieder des Kölner Eiselervereins begrüßten die Zukommenden mit einem kräftigen Frischauf, das kräftigen Widerhall findet. Gar bald stellt sich die nötige Stimmung ein, die die Fahrt gar angenehm abkürzt. Eine unübersehbare Zahl Wanderer entsteigt auf den Stationen Ahrweiler und Walporzheim dem Zuge, die nach kurzem Sammeln sich ihren Führern anvertrauen.

Die Ortsgruppe Ahrweiler hatte, wie oben bemerkt, für den gleichen Tag die Einweihung der an der Ostseite des Steintalkopfes gelegenen Schuhhütte festgelegt, die aus Dankbarkeit für den Stifter eines größeren Geldbetrages den Namen „Schumannhütte“ tragen soll. Dorthin lenken dann die Mitglieder aus Ahrweiler mit den Kölner und Bonner Gästen ihre Schritte. Die Gäste wissen nichts von den Ueberraschungen, die ihnen der frühe Morgen bringen soll. Einer tuschelt's dem anderen in's Ohr: Oben gibt's Picnic. Wenn schon Waldespracht und Finkenschlag und Drosselklang das Herz des Wanderers höher schlagen lassen und taum eine Steigerung fähig macht, so verfehlt solche Znausachtstellung doch selten ihre Wirkung. Was Wunder, wenn unter solchen Umständen gar bald Stimmung in die Reihen kommt.

Die Schumannhütte, nahe an der Bergspitze des Steintalkopfes ist erreicht. Sie gewährt eine entzückende Aussicht in das Ahrthal, auf die Sieben Berge und den Westwald. Eine weit umfassendere Aussicht bietet die Berghöhe; da jedoch die Menschenkinder meist den realen Genüssen nicht weniger hold sind, als den Naturgenüssen, wenden sie sich wieder bald der Schumannhütte zu.

„Wie wäre es mit einem Picnic gelegentlich der Schuhhütteinweihung auf dem Steintalkopf?“ fragte neugierig ein Mitglied der Ahrweiler Ortsgruppe bei der Aprilversammlung. „Ich geb' den Sänken“ und „Ich das Brot!“ klang es aus den Reihen und „Ja!“, erklärte ein verdienstvoller Eiselervereinsförderer, „den Wein“. Lebhaftes Bravo lohnte, die also sprachen. Und — sie hielten nicht schlecht Wort.

Oben in luftiger Höh sehen wir dann den funkelnden Wein und die lieblichen Speisen. Hof. Wirz, Vorsitzender des Verschönerungsvereins in Ahrweiler, begrüßt die frohgestimmte Menge und überreicht mit kernigen Worten die neue Hütte der Öffentlichkeit. Es herrscht

Festessfreude. Ist doch das Menschenherz so leicht froh gestimmt, wenn nur rund herum die gleichen Akkorde schlagen.

Die Zeit mahnt zum Ausbruch, der Steinerberg ist noch weit, und die Ahrweiler Wandergruppe will nicht die letzte sein, die dort eintrifft. Denn inzwischen sind von den anderen Talstationen der Ahrbahn aus zahlreiche Wanderer in die Berge aufgestiegen, die dem gleichen Ziele zustreben. Die von Mayschog aus dahin gingen, treffen dort gegen Mittag als die Ersten ein. Nach und nach treffen denn von allen Seiten neue Scharen ein, die gleich den anderen sich bald zwischen hohen Ginsterbüschen auf die schwellende Heide niederlassen, um auszuruhen und sich in den Anblick des wunderschönen Panoramas zu versenken, das sich dort oben dem Auge bietet. Für des Leibes Stärkung sorgten Rucksäcke, deren wohlgepacktem Inhalt bald eifrig zugeprochen wird. Doch, die Speise will schlecht rutschen, es fehlt an Trank. Doch sollten die Durstigen nicht mehr lange zu warten haben; ein von einem kräftigen Gaul gezogenes Gefährt kommt eben aus dem Wald heraus. Die durstende Menge eilt dem Wagen zu, dieser will Wasser, dieser Wein, und gar bald ist der Vorrat erschöpft. Eine kurze Ansprache des Gymnasiallehrers Reuter und des Eifelwanderliederdichters Salm finden dankbare Zuhörer; ein rühriges Mitglied der Bonmer Ortsgruppe hält noch kurz vor dem Ausbruch das Bild eines Teiles der Wanderer auf der Platte zurück. Dann, nach 2ständigem Verweilen in lustiger Höh', steigen die Teilnehmer auf mehr oder weniger kurzen und steilen Wegen hinab ins Tal, der größte Teil von ihnen nach Rech, um von dort mit dem 3 Uhr-Busse talabwärts zu fahren.



Auf dem Steinerberg.

In Walporzheim verlassen die Teilnehmer den Zug und ziehen in aufgelösten Reihen in das reichbesagte sanftere Ahrweiler ein, von den Bewohnern lebhaft und herzlich begrüßt. In den 3 Kronen findet alsdann gemeinsames Essen statt. Nachdem ist Festversammlung. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Ahrweiler heißt die zahlreich Anwesenden herzlich willkommen und gibt das Wort dem Bürgermeister der Stadt, Blume, der in ansprechender, längerer Rede über die Bedeutung des heutigen Festes spricht, der D. G. Bonn von Herzen dankt, daß die Erschließung des Gebiets wesentlich ihrer tatkräftigen Arbeit zu verdanken sei, und schließt mit dem warmen Appell, die hierdurch geknüpften Bande auch weiterhin durch regen Besuch immer lebendig zu erhalten. Reichlich Beifall und lebhafteste Zustimmung lohnt den Redner. Vertreter der D. G. Ahrweiler, Eöln und Bonn geben ihrer hohen Freude Ausdruck über den schönen Verlauf des Einweihungstages. Eigens verfaßte Festgedichte entzünden helle Begeisterung. Dem Mitglied der Bonmer D. G., Richard Wolff, der die gesamten Arbeiten zur Erschließung des Gebiets, die Wegebezeichnung usw. ausgeführt hat, wird herzlich Dank der Versammlung zuteil. Ein ihm gewidmetes Gedicht „Lupus in fabula“ findet lebhaftesten Beifall. Es verdient weiter bekannt zu werden und mag daher am Schlusse dieses Berichtes folgen, da es ein zeitiges Thema behandelt.

Der Quartettverein Ahrweiler verläßt die Zeit durch vortreffliche Vlederspenden, die rauschenden Beifall finden. Ein von Commerzheim verfaßtes und in Töne gesetztes Lied, zum Preise des Abtals, dessen Text bereits in den Frühstunden den Festteilnehmern behändigt worden war, verdient besondere Erwähnung. Auch der Damen wird gebührend gedacht. Der Marsch zum Bahnhof wird

durch die bengalische Beleuchtung des östlichen Stadttores und Abbrennen von Feuerwerk überraschend unterbrochen. B.

Lupus in fabula.

Mel.: Studio auf einer Reif.

Heute in 'ner Zeitung man,
Zuchheidi, juchheida,
Manches Neue lesen kann,
Zuchheidi, heida.
„Wölfe vom Ardennerwald
Man bei uns hier antrifft bald.“
Zuchheidi, juchheida zc.

Keiner glaubte die Geschicht',
Die die Zeitung uns berichtet,
Weil die Eifel immer frei
Von den bösen Wölfen sei.

Bald auch wurd' es dementiert,
Jeder Furchtjame kurtzt;
Ruhig wandert man althier,
Trifft nie an ein Wolfgetier.

Doch singst juchst' ich in dem Wald
Mir 'nen schatt'gen Auisenhalt;
Müde legt' ich mich ins Gras,
Dachst' über dies und das.

Da auf einmal rauscht das Laub
„Das ist doch ein Wolf, ich glaub'!
In der Hand 'nen Anotenstock
Kommt ein Herr im Vodenrod.“

„Wolff“, so heiße ich, mein Herr,
„Ach verzeih' Sie, daß ich für,
Wollte nur hier nach mal sein
Ob die Täfelchen all' stehn.“

Also wißt Ihr die Geschicht',
Wie von Wölfen man berichtet,
Ganz vergessen hatte man,
Was ein „Wolf“ uns leisten kann.

C. F., Ahrweiler.

Literarisches und Verwandtes.

Der Begriff Eifel geht, wie vielen bekannt, auf den karolingischen Gau dieses Namens zurück. Diesem Gau, dem Kernstück der Ostardennen, entsprach jedenfalls annähernd das spätere Eifel-Defanat der alten Erzdiözese Köln. Unter den Hilfsmitteln zum Studium des Eifeldefanats und benachbarter kirchlicher Einteilungen empfiehlt sich die mit einer Karte ausgestattete, 1879 von Dumont bei Voisier in Köln herausgegebene „Descriptio archidioecesis Coloniensis...“, Nr. 250, eine wohl um 1800 verfaßte Abhandlung. Zu der Schlussbemerkung über den „Liber Valoris“ sei bemerkt, daß derselbe von Wilh. Mooren bei der Neuauflage von Winterin und Mooren, die alte und neue Erzdiözese Köln, Düsseldorf 1892, den heutigen Anforderungen angepaßt veröffentlicht wurde (s. Hüfensch in 79. H. der Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein 1905, S. 169). Nach Dumonts Darstellung S. 42—43 bestand das „Eiffler Defanat (Decanatus Eiffliae)“ aus dem Eifeldefanat im engeren Sinne und dem innerhalb desselben wie unabhängigen Bezirk „Schleiden mit Archidiaconat“. Der Text bei Dumont, den man mit Schannat-Bärsch, mit Eckert in den Annalen des histor. Vereins f. d. R. I, Braun in derselben Zeitschrift VI, Mooren, Becker, Defanat Blankenheim, usw. vergleichend prüfen möge, lautet: „4. Eiffler Defanat (Decanatus Eiffliae). Das Eiffler Defanat dehnte sich weit aus über die Comitate (Grafschaften) der Eifel, selbst über die Trierer Herrschaft und dort besonders über die Präfectur Daun. Das aus 67 Pfarren bestehende Capitulum wurde

zweimal im Jahre, das erste am Feste des hl. Lukas, das zweite am Montage nach dem Sonntage „Cantate“ zu Münsterfeld in der Collegiatkirche der hl. Martyrer Chrysanthus und Daria gehalten. Das Defanat hatte 2 Kammern (Cameram superiorem et inferiorem) und unterstand dem Archidiaconate des Bonmer Stiftspropstes. Der Decanatus wurde von den Pfarren gewählt. Pfarreien (die mit einem Sternchen (*) versehenen gehören jetzt zum Bistum Trier; die Pfarreien Iversheim, Schweiler und Buderath stehen im Verzeichnisse der Kapellen): 1. Adenau *, 2. Alendorf, 3. Antweiler *, 4. Arenberg *, 5. Aum *, 6. Barweiler *, 7. Bonnem, 8. Berndorf *, 9. Bettingen *, 10. Blankenheim, 11. Blankenheimerdorf, 12. Brockscheidt *, 13. Cronenberg, 14. Dalheim (Dahlem), 15. Daun *, 16. Dackweiler *, 17. Dollendorf, 18. Dorjel *, 19. Dötel, 20. Eick *, 21. Stadt *, 22. Hillesheim *, 23. Holzheim, 24. Himmel *, 25. Kaltenborn-Poach, 26. Kaltenreifferscheidt *, 27. Kelberg *, 28. Keldent, 29. Kirmtscheidt *, 30. Eissenborn *, 31. Commerzdorf, 32. Mandersfeld, 33. Rarmagen, 34. Mehren *, 35. Münsterfeld, 36. Mühlheim, 37. Nettersheim, 38. Niederehe *, 39. Rürburg, 40. Rothen, 41. Obehe *, 42. Demont, 43. Rohr, 44. Ripsdorf, 45. Rhodt *, 46. Rodestyll *, 47. Sarresdorf *, 48. Schmidheim, 49. Schönan, 50. Schönfeld *, Filiale von Stadthyll, 51. Schult *, 52. Steffeln, 53. Stadthyll *, 54. Steinborn *, 55. Tondorf, 56. Udenbreich, 57. Uedelshoven, 58. Ulmen *, 59. Neß *, 60. Uerheim *, 61. Wallenborn *, Filiale von Sarresdorf, 62. Walsdorf, 63. Wingersheim, 64. Wiesbaum *, 65. Wersshoven *, 66. Weyer, 67. Wingersheim.

Das im Archidiaconate Bonn gelegene Eiffler Defanat der alten Erzdiözese Köln umfaßte die jetzigen Defanate 1. Blankenheim und 2. Steinfeld; ferner die im jetzigen Bistum Trier gelegenen Defanate 3. Adenau (die Pfarreien Dämpelsfeld, Herfischbach, Dönnigen

und Kesseling gehörten zum Aargauer Dekanate), 4. Barweiler und 5. Dillesheim. Zu demselben gehörten außerdem die Pfarre Ulmen und Steinborn, Filiale von Seinsfeld, beide im Trierer Dekanate Manderscheid, sowie Weinsfeld, Filiale von Niederprüm, im Trierer Dekanate Prüm gelegen. Mandersfeld mit seinen Kapellen im Dekanate St. Vith zählte ebenfalls zum Eifler Dekanate; ebenso die im jetzigen Dekanate 6. Gemünd gelegenen Pfarreien des Schleidener Archidiaconats Schleiden, Reifferscheid, Hellenthal, Blumenthal, Harperscheid und aus dem Dekanate 7. Münsterreifel die Pfarreien Münsterreifel, Ibersheim, Schönau nebst der jetzt im Dekanate Kusfirchen gelegenen Pfarre Schweiler. . . . Die Grenze des alten Eifler Dekanates lief von Münsterreifel über Ibersheim, Kalkar, Holzheim, Dettel, Gall, Schleiden, bis zum Disilinger Distrikt, von da über Harperscheid, Hollerath, Udenbreth, Mandersfeld, Luv und Ormont, die Grenze des Dekanates Prüm entlang über Schönefeld, Steffeln, Roth, bei Gerolstein vorbei über Sarresdorf, Madesstall, über Daun, Brodscheid, Mehren, Ulmen, Ueh, Kelberg, Rürburg, Kallenborn, Schult, Wershoven, Hämmer und Schönau bis Münsterreifel.

Sleidener Archidiaconat. Archidiaconus minor war der Abt der Prämonstratener-Abtei Steinfeld, welchem außer den Pfarreien Schleiden, Reifferscheid und Steinfeld noch verschiedene Filialen mit Rektoren unterstanden. 1. Reifferscheid mit den Kapellen: Günscheid, Hollerath, Wiescheid, Ober-Reifferscheid, Ramscheid. 2. Schleiden mit den Kapellen: Blumenthal, Harperscheid, Hellenthal. 3. Steinfeld mit der Kapelle: Gall. Außerdem die Kapellen: Zimmersbach, Ganforth, Gall, Kirchseifen, Oberhausen, Brunsfeld, Reichscheid, Zistig, Schöneisen, Wildenburg und Wissen."

Die Kölnische Volkszeitung, Literarische Beilage Nr. 13, lobt im ganzen Koernide und Noth, Eifel und Binn; Nr. 277 und 289 bringt Beschwerden über Viebig's Eifelromane, Nr. 353, 355, 383 und 385: Eisenbahn-Anliegen, Nr. 369: Entdeckung eines großen römischen Begräbnisfeldes bei Mayen, 397: Fertigstellung des Wörterbuchs der luxemburgischen Mundart, Nr. 447: Trierer Hauptversammlung des Naturhistor. Vereins der Rheinlande, Nr. 458: Trierer Hauptversammlung des Eifelvereins. — Die Bücherwelt (Wien, Bacher), 4. Jahrg. Nr. 6 enthält den 1. Artikel von Görg, Objektivität und Realisität in N. Viebig's Eifelwerken. — La Nature (Paris), 4. Mai, beurteilt Hansens Carte topographique du Grand-Duché de Luxembourg, Paris, Hansen, 4, rue Laromiguière. 1: 50000, 15 Blätter in 5 Farben, 50x65. Jedes Blatt in Farbdruck 3 Fr., in Schwarzdruck 2 Fr. 25, Gesamtpreis des Farbdrucks 37 Fr. 50, des Schwarzdrucks 28 Fr. Es wird geglaubt, daß diese 1883 begonnene, in 24 Jahren durch unangesehene Arbeit hergestellte Karte die erste gründlich ausgearbeitete sei, die es über das Großherzogtum gebe. — Die Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein, 66 J. 1898, bergen die sehr wertvolle Abhandlung: „Neue Forschungen zur Genovefa-Sage“, von Dr. Franz Görres. Der Verfasser beanstandet mit Recht, daß Gölz plätze des Genovefa-Romans unbestimmt das „Eifelgebirge“ (!) hinstellt. Solche Angabe ist nicht nur „unbestimmt“, sondern auch gegen die geographische Landeskunde, indem das Maifeld einen selbständigen Rang neben der Eifel innerhalb der Ostardennen einnimmt. Wie Dr. Görres, der dazu aus Wittlich stammt, nicht recht in die Geschichte unserer heimathlichen Ardennenkunde vorgebrungen ist. Görres meint nämlich, wenn man die Ardennen als Stätte der Genovefasage hinstelle, wie oft seit dem 17. Jahrhundert geschah, so überlege man „die Legende nach Belgien“. Diese Lokalisierung des Maifeld-Schauplatzes. Irrtum! Dadurch, daß man die altberühmten, weithin bekannten Ardennen an Stelle des Maifeldes setzte, schloß man nicht einfach einen Begriff durch den andern aus, sondern ermit in dieser Hinsicht schon beigebrachten zahlreichen, längs des Maifeldes von fast 2 Jahrtausenden aufgestellten Zeugnissen — vgl. auch v. Voigt im E.-V. Blatt 1906! — können noch manche hinzugefügt werden. So läßt Balesius, Notitia Galliarum, Paris 1675 — über den ein anderes Mal mehr — die Ardennen an die Coblenzer Gegend stoßen (Arduenna attingit . . . Confluentinos) und beruft sich auch auf Broderus (1560—1617), nach welchem die Ardennen vom Trierischen, d. h. von der Mosel bis an die Maas de la Belgique. Bruxelles 1878, benutzt die Forschungen von Houzeau und schreibt einmal: „Die Mosel folgt unterhalb Meh der Senkung, welche die Ardennen und den Hunsrück trennt“, dann: „Um den Mittelrhein zu erreichen, muß man in den tiefen, engen Spalt zwischen den Ardennen und dem Hochwald vorrücken, d. h. dem engen und gewundenen Tale der Mosel folgen.“

Dr. Förster.

Köln. Ztg. Nr. 505 vom 12. Mai. d. J. bringt das Leben des Kölner Originals Baron Hüpsch, der, zu Vielsalm geboren, seine Kinderzeit in St. Vith zubrachte. Näheres in Adolf Schmidt, Selbstverlag des historischen Vereins Darmstadt.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik (2. Heft des XXIX Jahrg.) enthält einen Aufsatz „Ausflug in die Eifel“ von Dr. Moritz Meyer aus Hamburg.

Das Schulwesen der Stadt Malmedy bis zum Ende der französischen Herrschaft von Direktor Dr. Albert Kemmen. — Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Progymnasiums Malmedy Ostern 1907.

Die Darstellung beginnt mit der Mitte des 17. Jahrhunderts. Der Verfasser, welcher sein Material aus langjährigen archaischen Studien bei dem Kgl. Staatsarchiv Düsseldorf, dem Provinzialarchiv Lüttich und dem Stadtarchiv Malmedy geschöpft hat, gibt uns ein plastisch lebendiges Kleinbild, im Hintergrund leuchten die großen Bekehrnisse auf, die, wenn sie sich auch fernab von der lieblichen Ardennenstadt abspielen, doch stets bestimmend eingreifen. D. G.

Bergünstigungen für Eifelvereinsmitglieder.

Gerolstein: Hugo Gaendel, Lindenstraße: Logis nebst Frühstück 1.50 M.

Berichtigungen.

S. 48, letzte Zeile der 1. Sp. lies S. statt G. (vor Kurz), S. 51, 1. Sp. 3. 10 v. o. lies angélique statt angelique; 2. Sp. 3. 9 v. u. lies Biolo statt Bioline; S. 50, 1. Sp. 3. 17 v. o. Serurier statt Serurier.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Burgreuland.

- Beisner, Obergrenzkontrolleur, Burgreuland.
- Blank, Ingenieur, Holzminden.
- Büschgens, Definitior, Burgreuland.
- Krancher, Postgehilfe, Burgreuland.
- Kloß, Helm, Lederfabrikant, Burgreuland.
- Kloß, Maria, Frl., Burgreuland.
- Kloß, Louise, Frl., Burgreuland.
- Maraitte, Hotelbesitzer, Burgreuland.
- Neuftrachen, Pfarrer in Commerseweiler.
- Heidrich, Frau, Oberförster, Wwe. z. B. in Wittichenau (Schlesien).
- Schreurs, Lehrer in Vafcheid.
- Schulzen, P., Landw. Maschinen, St. Vith.
- Tscheissen, Bierhandlung, St. Vith.
- Wehres, cand. phil., Bonn.

Büllingen.

- Stieberath, Emil, Kaufmann, Brüssel.
- Glöhen, Verwalter Domäne, Büllgenbach.
- Faymonville, Nik., Hotelier.
- Freyer, Förster, Hönningen.

Bütgenbach.

- Erdens, Pfarrer in Heppenbach.
- Schwarz, Leutnant, Efsenborn.
- Willems, Oberlehrer, Königsberg.

Cordel.

- Bosentus, Hugo, Ingenieur in Bochum.
- Hött, Adam, Werkmeister in Cordel.
- Meier, Max, General-Direktor in Differdingen.

Eisfeld-Wuppertal.

- Esch, J., Rechtsanwalt.
- von Hagen, Otto, Fabrikant.

Wolff, Herrn., Photograph.
Wipperling, Maler.

Efsenborn.

- Bender, Louis, Defonom, Efsenborn-Lager.
- Hoffschild, Franz, Probiantamassistent.
- Hedes, Kaufmann, Duisburg.
- Küppers, Pet., Maschinenf., Efsenborn, Lager.
- Ladmann, Beno, Direktor, Dortmund.
- Pauels, Sourbrodt.
- Solbach, Joh. L., Postassistent, Stolberg Rh.

Eschweiler.

- Dubois, Frl., Lehrerin, Eschweiler.
- Eichelmann, Frl., Lehrerin.
- Klinkel, Bankdirektor.
- Kiehoff, Frl., Lehrerin.
- Pieca, Kaufmann.
- Schieffer, Frl., Lehrerin.

Mayen.

- Surges, Dr., Amtsgerichtsrat, Vorf.
- Triacca, A., Refer., stellb. Vorf. von Reth, Kreisaußschußsekretär, Schriftführer.
- Schreiner, Gerichtskassenrendant, Kassenführer.
- Arns, Dr., Gym.-Direktor, Pefing, Rechtsanwalt, Kesselfaul, Landrat, Koblhaas, Rentner, Sieglöhr, Oberförster, Servatius, Kreisbaumeister, Allendorf, Gymnasial-Oberlehrer, Markt 26.
- Altenpohl, Pfarrer, Coblenzerstraße 29.
- Arns, Dr., Gymnasial-Direktor, Mührenstraße.
- Bathsched, Jos., Amtsgerichtssekretär, Polderstraße.

Beifiger.

Bender, Kreisfchulinspektor, St. Veitthstraße.
 Benz, Karl, Stadtsekretär, Brückenstraße 22.
 Beumers, Kreisparfassen-Kontrollleur, Coblenzerstraße.
 Bidel, Chr., Kaufmann, Ringstraße 38.
 Böhm, Photograph, Coblenzerstraße.
 Brink, Dr., Kgl. Notar, Neustraße.
 Bruns, Jos., Bierbrauereibesitzer, Brücken, D., Wirt, Bachstraße.
 Busch, Dr., Amtsrichter, Gartenstraße.
 Bühl, Hubert, Kaufmann, Neustraße 1.
 Bülte, Kgl. Güter-Oberbahnhofs-vorsteher, Polcherstraße.
 Dane, Oberlehrer, Coblenzerstraße 56.
 Diez, Gerichtstreferendar, Marktstraße.
 Diez, Karl Theodor, Kaufmann, Marktstraße 6.
 Drenhaus, H., Stadtreintmeister, Mührenstraße 20.
 Eberg, Kreisreintmeister, St. Veitthmeister.
 Ferrar, jun., Walter, Buchdruckereibesitzer, Marktstraße.
 Franz, Kgl. Postdirektor, Mawen.
 Freisem, Lehrer, Alleestraße 39.
 Gärtner, Kaufmann, Kirchplatz.
 Germann, Steuer-Rendant, Alleestraße 33.
 Gottsader, Dr., prakt. Arzt, Marktstraße.
 Gottsader, Amtsgerichtsrat, St. Veitthstraße.
 Gottschalk, Dr., Arzt, Neustraße 27.
 Graeßl, M., Brauereibesitzer, Neustraße.
 Griesbach, Maler, Coblenzerstr.
 Grohnert, Gerichtsaktuar, Brückenstraße.
 Hahl, J., Oberbahn-Assistent, Polcherstraße 9.
 Happ, A., Landgerichtsrat, Coblz.
 Happ, Dr., Apotheker, St. Veitthstraße.
 Heinemeyer, Gerichtstsekretär, Wittbenderstraße.
 Hennerici, C. P., Kaufmann, Marktstraße.
 Hennerici, Phil., Kaufmann, Marktstraße.
 Hennevig, Dr., prakt. Arzt, Bäderstraße.
 Herlet, Katastrierkontroll., Mührenstraße 14.
 Hertmann, W., Kaufmann, Neustraße 2.
 Hertmann, W., Kaufmann, Alleestraße.
 Heymann, cand. phil., Bonn.
 Hilger, Hauptlehrer, Burgfrieden.
 Hoffmann, Apotheker, Marktplatz.
 Hüter, Seb., Lehrer, St. Veitthstraße.
 Hüter H., Lehrer.
 Ibe, Dr., Reg.-Assessor, Alleestraße.
 Jetter, Wilhelm, Kaufmann, Marktstraße.
 Jetter, Carl, Kaufmann, Mührenstraße.
 Kaiser, Alex, Kaufm., Marktstr.
 Kaiser, Viktor, Bankdirektor, Alleestraße.
 Kaumanns, Justizrat, Kgl. Notar, Rehrigerstraße.

Kieselbach, Gerichtstsekretär, Westbahnhofsstraße.
 Kirbel, Dechant, Kirchplatz.
 Kirch, Jos., Kaufmann, Neustraße.
 Krieger, Lehrer, Alleestraße 27.
 Koch, W., Hauptlehrer, Alleestr.
 Koblhaas, Peter, Hoteller, Marktplatz 15.
 Koblhaas, Ph., Frau, Rentnerin, Marktplatz.
 Leonhardt, Rechtsanwält, Bäderstraße.
 Leonhard, Willi, Kaufmann, Marktstraße 11.
 Litterski, Dr., Kreisarzt, Alleestraße 45.
 Voeb, Julius, Kaufmann, Stehbachstraße.
 Lorenz, Dr., prakt. Arzt, Kirchplatz.
 Ludwig, Kaplan, Kirchplatz.
 Mehl, Frau A., Lehrerin, Polcherstraße.
 Menne, Kaufmann, Marktstraße.
 Meyer, C., Bankkassierer, Markt.
 Meyer, Volksbankbeamter, Viehmarkt.
 Minkel, Jos., Dr., Arzt, Töpferstraße.
 Müdersbach, Reg.-Civ.-Sup., Brückenstraße.
 Müller, Carl Frz., Kaufmann, Scharfed.
 Müller, Ernst, Kaufm., Rehrigerstraße.
 Müller, Franz, Hoteller, Marktplatz.
 Müller, Fritz, Hoteller, Marktplatz.
 Münster, Steuer supernumerar, Brückenstraße.
 Münzel, Kaufmann, Götzelstraße.
 Otto, Fräulein, Lehrerin, Marktstraße.
 Pahl, Kreisparfassenrendant, St. Veitthstraße.
 Pehl, Gerichtstsekretär, Rehrigerstraße.
 Pfeil, Fräulein, Handelslehrerin, Reibergerstraße.
 Pind, Kgl. Postsekretär.
 Rathsched, Jos., Kaufmann, Ragenberg.
 Rathsched, Josef, Amtsgerichtstsekretär.
 Rathsched, Rich., Kaufmann, St. Veitthstraße.
 Reiff, Anton, Kaufmann, Marktstraße.
 Reiff, Franz, Hoteller, Marktplatz.
 Reiff, Jos., Kaufmann, Marktplatz.
 Reiff, Wil., Kaufmann, Marktplatz.
 Reiff, Theodor Jos., Kaufmann, Mührenstraße 15.
 Richter, Kaufmann, Viehmarkt.
 Römer, Amtsgerichtsrat, Westbahnhofsstraße.
 Rosenbaum, Verwaltungs-Sekretär, Polcherstraße.
 Rosenthal, Elias, Kaufmann, Neustraße.
 Rosenthal, Gerichtstassessor, Cöln.
 Rosenthal, Herm., Kaufmann, Marktplatz.
 Rosenthal, Moritz, Kaufmann, Polcherstraße.
 Rosenstock, Ernst, Polizei-Kommissar, Bäderstraße.
 Rydzek, J., Gemeindebaumeister, Mührenstraße 4.
 Schlags, Apotheker, Marktstraße.
 Schlaup, Otto, Stadtsekretär, Ostbahnhofsstraße.
 Schmidt, Karl, Kaufm., Ringstr.

Schmidt, Katastrierzeichn., Mührenstraße 11.
 Schmidt, Steuersekretär, Marktplatz.
 Schneider, Gaswerksdirektor, Rehrigerstraße.
 Schneider, Theodor, Rentner, St. Veitthstraße.
 Schreder, Louis, Buchdruckereibesitzer, Brückenstraße.
 Schröder, Kaufmann, Marktstraße.
 Schumacher, Buchhalter, Alleestraße 2.
 Stauffer, J., Kaufmann, Brückenstraße.
 Steinhauer, Verwaltungsbeflissener, Brückenstraße.
 Triacca, Kaufmann, Brückenstr.
 Vogt, C., Kandidat des höheren Schulamts, St. Veitthstraße.
 Weber, Lehrer, Am Markt.
 Weinzierl, Redakteur, Blumenstraße.
 Westamp, Eisenbahn-Sekretär, Alleestraße.
 Willien, Theodor, Uhrmacher, Marktstraße.
 Zimmermann, Gemeinde-Rentmeister, Töpferstraße.

Montjoie.

Hilgers, Josef, Gastwirt, Ruhrberg.

Neuerburg.

Bergum, Johann, Schuhmacher.
 Beyer, Valentin, Schmied.
 Boelen, Susanna, Lehrerin.
 Bourgmair, Georg, Uhrmacher.
 Büchel, Peter, Pfarrer.
 Conrath, Amalia, Rentnerin.
 Conrath, Carl, Gastwirt.
 Dans, Cornelius, Schuhmacher.
 Dans, Bernhard, Prozeßagent.
 Dombach, Heinrich, Stadtrat.
 Demoling, Peter, Sattler.
 Dieblich, Adam, Stellmacher.
 Fuchs, Heinrich, Gastwirt.
 Fuß, Johann, Klempner.
 Grallingen, Paul, Schreiner.
 Heimer, Jakob, Gendarm a. D.
 Heiß, Carl, Friseur.
 Heß, Albert Wwe., Kaufrau.
 Heß, Anton, Bildhauer.
 Hennes, Johann I., Kanzleigehilfe.
 Höffer, Carl, Uhrmacher.
 Hoffmann, Wilhelm, Provinzial-Straßenmeister.
 Homane, Ferdinand, Apotheker.
 Honscht, Michel, Geschäftsmann.

Jond, Dr., Theodor, Kgl. Koppelfamm, Peter, Gastwirt.
 Krauß, Josef, Kanzleirat.
 Krust, Nikolaus, Mechaniker.
 Lapland, Johann, Schieferdecker.
 Lembeck, Gottfried, Postsekretär.
 Lucas, Theodor, Ww., Kaufrau.
 Lünebach, Matthias, Prozeßagent.
 Merland, Ignaz, Bäcker.
 Merland, Valentin, Färber.
 Ney, Nikolaus, Schreiner.
 Oswald, Jakob, Gerichtsvollz.
 Post, Anna, Rentnerin.
 Paulus, Heinrich, Bäcker.
 Puhl, Peter, Lehrer.
 Püllig, Johann, Kassenrendant.
 Roderich, Philipp, Kaufmann.
 Roderich, Anton, Kaufmann.
 Ruhl, Theodor, Kaufmann.
 Schütz, Josef, Gastwirt.
 Schmitt, Hermann, Katastrierkontrollleur.
 Schmitz, Nikolaus, Schmied.
 Schütz, Josef, Gastwirt.
 Schwarz, Klara, Lehrerin a. D.
 Stedem, Wwe., Klempner.
 Suthold, Carl, Klempner.
 Thiel, Johann, Metzger.
 Tholl, Anton, Klempner.
 Tholl, Maria, Lehrerin.
 Vogel, Konrad, Buchdrucker.
 Wejemann, Wilhelm, Gerichtstsekretär.
 Ziegenhein, Hugo, Dr. Winter schuldirektor.
 Zimmer, Josef, Dechant a. D.

Schoenecken.

Fischer, Lehrer.
 Büsch, Johann, Kaufmann.
 Bader, Franz, Gutsbesitzer.
 Kiefer, Amtsrichter.
 Müller, Amtsgerichtsrat.
 Kofs, Apotheker.
 Weber, Lehrer.
 Trsfeld, Anton, Mühlenbesitzer.
 Klär, Nikolaus, Gastwirt.

Vianden.

Dairmont, Heinrich, Gerber, und Rentner.
 Koenig, Nikolaus, Metzger und Cafetier.

St. Vith.

Meyer, Karl, Referendar, St. Vith.
 von Cloedt, Ernst, Dr., St. Vith.

Wallseifen.

Becker, Jos. Friedr., Kaufmann in Elberfeld.
 Esser, Ernst, Kaufmann in Elberfeld.

Alphabetisches Verzeichnis

der

Bücherei des Eiselervereins.

Emmen, Dr. Alb., Direktor. Das Schulwesen der Stadt Malmedy bis zum Ende der französischen Herrschaft, Progr. Nr. 667. Malmedy 1907.

Lenz, C. Der Mosel- und Saarverein den Freunden idyllischer und romantischer Naturschönheiten. Eine Skizze der hervorragendsten Punkte der Mosel und Saar von C. Lenz senior in Traben, Ehrenvorsitzender des Mosel- und Saarvereins.

The Mosel and Saar Association for lovers of idyllic and romantic natural scenery. A sketschcomprising the principal places of interest on the rivers Moselle and Saar by C. Lenz.

Die Karte der Mosel und Saar widmet ihren Freunden die Wein-Großhandlung C. Lenz & Co. in Traben a. d. Mosel.

Verfch, Dr. B. W., Bade-Inspektor von Aaden, Die eisenhaltigen Sauerwasser von Malmedy. Eine monographische Skizze.

Einheitsblatt. Mitteilungen der Streckenkommission bei der Reichsblume-Kommission Nr. 30—33 1898—1901.

Loersch, Hugo. Das Französische Gesetz vom 30. März 1887. Ein Beitrag zum Recht der Denkmalpflege, Bonn 1897.

Vorburg, S. Kleine Luxemburger Schweiz I. Führer durch Eßernach und seine Umgebung. Mit Bildern und 1 Spezialkarte. Trier, Stephanus. 2 Exemplare; im zweiten fehlen Seite 1 bis 5.

Sadt, A. Lehrer-Handkarte des Stadt- und Landkreises Trier. Für den Schul- und Privatgebrauch bearbeitet. Trier, Vink. Luxemburg Touring Club Luxembourg Revue mensuelle 5^e anné 1901. (Nr. 49—52, 54.) (Nr. 52 doppelt vorhanden). 6^e anné 1902. 7^e anné 1903 Nr. 73—75, 77—82. 8^e anné 1904 Juillet.

Maassen, Piarrer in Hemmerich. Die römische Staatsstraße von Trier über Belgika bis Wesseling am Rhein und der Römerkanal am Vorgebirge. Mit 2 Zeichnungen.

Maleson, G. B., The laeres aud rivers of Austria, Bavaria and Hungary (with a sketch of the Ambleve on Ligneuville in Rheinisch Prussia). London 1897.

Manderscheid. Ansicht v. Ober- u. Nieder-Manderscheid i. d. Eifel.

Manderscheid. Erste Auflage. Daun 1886. Zwei Exemplare. Dasselbe. Zweite Auflage. Daun 1889.

(Manderscheid.) Kleine Karte von Manderscheid und Umgegend. Trier, Stephanus.

Marjan, Hubert. Rheinische Ortsnamen. Viertes Heft. Nachen 1884.

Reltische Ortsnamen in der Rheinprovinz. Zweite Abteilung. Vor hundert Jahren. Bericht der französischen Nationalagenten in der Eifel 1794—95. Neu veröffentlicht, von S. Marjan. Nachen 1895.

Marx, M., Bürgermeister. Schönecken und seine Umgebung. Prüm 1888.

Marx, Dr. J., Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am bischöflichen Seminar in Trier.

Geschichte des Erzstiftes Trier d. i. der Stadt Trier und des Erzieher Landes als Erzstiftentum und als Erzdiöze von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1816 Trier Vink. I. Abteilung. Die Geschichte der Stadt Trier und des Trierischen Landes von der Zeit der römischen Herrschaft in denselben bis zum Beginne der Regierung des letzten Kurfürsten. Erster Band 1858. Zweiter Band 1859 II. Abteilung. Enthaltend die Geschichte der Abteien, Klöster und Stifte. Erster Band. Die Abteien des Benediktiner- und Cisterzienserordens 1860. Zweiter Band. Die Stifte und Klöster des Trierischen Landes seit dem Regierungsantritt des letzten Kurfürsten Clemens Wenzeläus (1768) bis zum Jahre 1816. 5. Band 1864. Die Salvatorkirche zu Prüm in ihrer Vergangenheit und in ihrer Gegenwart. Eine Festschrift zur Feier des einhundertjährigen Jubiläums jener Kirche in den Tagen vom 4. bis 11. Oktober 1863.

Manen. Statistische Darstellung des Kreises Nachen pro 1864.

Meckernich. Der Bergbau und Hüttenbetrieb des Meckernicher Bergwerks-Aktien-Vereins. Köln 1886. P. Bachem.

Kurze Darstellung der allgemeinen, der Schuy- und Bohlfahrts-einrichtungen auf den Werken des Meckernicher Bergwerks-Aktien-Vereins. Köln 1889 desgl.

Mering, F. C. von. Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheinlanden und den Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Westfalen nach archaischen und anderen authentischen Quellen gesammelt und bearbeitet. Köln 1833—1861. 12 Hefte in 2 Bänden.

Merkel, Wolfgang. Festspiel zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Taunus-Klubs zu Frankfurt a. M. 1893.

Merzig. Sommerfrische Merzig. Führer durch Merzig und Umgebung.

Meuer, J., Assistent an der Kaiserlichen Fischzucht-Anstalt bei Hünningen im Elsaß, Handbuch des Fischerei-Sports. Praktischer Leitfaden zur Fischkunde, zum Betriebe der Angel- und Netzfischerei, Fing und Zucht der Krebse. Nebst Anhang über Fischfeinde, Naturgeschichte, bearbeitet. Mit 95 in den Text gedruckten Abbildungen. Wien. Best. Leipzig 1881.

Meuer, Karl Franz, des Hohen Stadt-Rats (zu Nachen) Reichs-allgemeinen- insbesondere aber zur Anlage einer vollständigen Statistik über den königlichen Stuhl und des heiligen Römischen Reichs freie Haupt-, Kron- und Cur-Stadt Nachen von ihrem Ursprung bis auf gegenwärtige Zeiten, in drei Bücher abgeteilt. Nachen 1781.

Midel, F. J. Beiträge zur Geschichte der Stadt Eupen. Besondere Abdruck aus der Zeitschrift des Nachener Geschichtsvereins. Band VII Nachen 1885.

Mirbach. Die Erlöser-Kapelle zu Mirbach in der Eifel. Die Burg Mirbach. Berlin 1903.

Das Gräflich von Mirbach'sche Archiv zu Harff. Urkunden und Akten zur Geschichte rheinischer und niederländischer Gebiete. Im Auftrage des Grafen Ernst von Mirbach-Harff bearbeitet von Leonard North. Trierer Band 1144—1430. Köln 1892.

Mitscherlich, C. Ueber die vulkanischen Erscheinungen in der Eifel und über die Metamorphie der Gesteine durch erhöhte Temperatur. Im Auftrage der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin herausgegeben von J. Roth zu Berlin 1865. Mit 5 Tafeln.

Geognostische Karte der Vulkanischen Eifel von C. Mitscherlich. Mit wissenschaftlicher Beihülfe von S. von Dechen. Herausgegeben von J. Roth.

Montjoie. Führer für Montjoie und Umgebung mit zahlreichen Illustrationen und einer Karte von Montjoie, Weiz 1896.

Der poetische Führer nach Montjoie, Ausflugs-Erinnerungen von — ff. Separat-Abdruck aus der zweiten Festschrift der Dr. Paulyschen „Sprachdenkmäler des Montjoier Landes“.

Aleine Karte von Montjoie und Umgegend. Trier, Stephanus.

Mosel. Die ältesten Mosellieder. Die Mosella des Ausonius und die Moselgedichte des Fortunatus. Deutsch in den Versmaßen der Urschrift von Karl Hessel. Bonn 1894.

Der Führer an der Mosel und durch die Eifel. 3. Aufl. Trier. Vink 1887. Zwei Exemplare.

Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück. Verzeichnis der Ortsgruppen und angeschlossenen Vereine. Bestand vom Monat September 1901. Trier, Vink.

Satzungen des Vereins für Mosel, Hochwald und Hunsrück. Trier, Vink 1901.

Mosel- und Saarfahrer. Die Täler der Mosel und der Saar von Coblenz bis Metz und bis Saarbrücken. Mit einigen Wanderungen in die vulkanische Eifel und in den Hochwald. Zweite Auflage. Trier, Stephanus 1898.

Müller-Denkmal in Ateus-Nordenham. Ausgef. v. Bildhauer Arnold Kühne, Berlin 1900.

Müller, Jul. Otto, w. Pfarrer in Gemünd. Aus den Eifelbergen. I. Abschnitt. Die Reformation und Gegenreformation in der ehemaligen Grafschaft Schleiden. II. Abschnitt. Gemünd, Die Herberge und der Hort des Evangeliums für die Reformierten und Lutheraner der Grafschaft Schleiden und der angrenzenden Gebiete. III. Abschnitt. Toleranzedikt Josefs II. und neue Gemeindebildungen, Chronik der Gemeinden bis zur Gegenwart.

Müller, Max, Die Ortsnamen des Regierungsbezirkes Trier. (Drei Ausschnitte aus der Trierischen Zeitung vom September 1893.)

Münstereifel. Geschichte, Sehenswürdigkeiten und Umgebung, Fremdenführer. Herausgegeben vom Verlage der Münstersefeler Zeitung. (Friedrich Schulte) 1901. Zwei Exemplare.

Mylius, P., Königl. Baurat zu Köln. Die Römerfunde in Betrich, mitgeteilt von P. M. Cochem 1897.

Nahetal. Touristen-Karte des Nahetales, Saar- und Idarwaldes. Nach der Generalkarte bearbeitet, mit zahlreichen Neueintragungen. Kreuznach, Voigtländer 1893.

Neuenahr. Bad Neuenahr im Ahrtale. Herausgegeben von der Eigentümerin: Aktiengesellschaft Bad Neuenahr.

Geschäftsbericht über das Jahr 1894 für die ordentliche General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft Bad Neuenahr am 29. Mai 1895.

Leitfaden für die Besucher und die Freunde des Bades Neuenahr. Von A. E. (A. Penne, Direktor). Erste neueste vervollständigte Auflage mit einer Geschichte der Grafen von Neuenahr, mit einer Karte und 3 Ansichten. Köln 1888.

Mitteilungen über Bad Neuenahr im Ahrtale von Bertram Bonn, Eigentümer des Hotel Bonn „zur Krone“, Neuenahr.

Neuerburg. (Reg.-Bez. Trier.) Landwirtschaftliche Winterschule. Bierzehnter Bericht. — Winterhalbjahr 1904/05.

Neuß. Novaesium des im Auftrag des Rheinischen Provinzialverbandes vom Bonner Provinzial-Museum 1887—1900 ausgegrabene Legionslagers. Tafeln. Hierzu ein Tertband Bonner Grabfächer, Heft 111, 112.) Bonn 1904.

Nideggen. Führer durch Nideggen und Umgegend. Karte von Nideggen und nächster Umgebung. Nach Generalkarte und sonstigen Quellen entworfen und gezeichnet von R. Bloos, Voßverwalter, Vorsitzendem des Eifelvereins, Ortsgruppe Nideggen, vervielfältigt durch die Ortsgruppe Düren.

Nitsch, Dr. Heinrich, Professor an der Königl. Sächsischen Forstakademie Tharandt. Die Sähwasserfische Deutschlands. Ihre Kennzeichen, Fortpflanzung, Verbreitung und wirtschaftliche Bedeutung im Auftrage des deutschen Fischerei-Vereins gemeinschaftlich kurz zusammengestellt. Mit 71 Fischbildern, erläuternden Figuren, einer Karte, alphabetischen Verzeichnissen der volkstümlichen sowie wissenschaftlichen Fischnamen und Zusammenstellungen der in Deutschland gefischten Mindest- oder Mittelmaße und Individual-Schon-

zeiten. Zweite, durchgesehene Auflage. Berlin 1898. Verlag des deutschen Fischereivereins.

Roe, Richard (Fr. Paul Lorenz, Reisesührer-Verlag). Rhein und Rheintal von Heidelberg bis Düsseldorf in 15 Tagen genüßlich und billig zu bereisen. Mit einer Uebersichtskarte der Rheinlande, einer Karte des Rheinflusses von Bingen bis Bonn, einer Karte des Rheingaus, des Siebengebirges usw. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg i. B. und Leipzig 1905—1906.

Die Schweiz in 15 Tagen mit Generalabonnemement genüßlich und billig zu bereisen. Mit einer guten Karte der Schweiz, des Vierwaldstättersees und des Berner Oberlandes, einer Karte der oberitalienischen Seen und einer Eisenbahnkarte mit den Linien, auf welchen Generalabonnements gültig sind. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage, 1905.

Ober, A. Streifzüge am Rhein. Wanderbilder. Mit Illustrationen. (Darin enthalten: Ehrenstein im Westerwald. Linn und die Kennenburg. Rauschermühle und Wermereid. Durch das Michelbachthal zur Uhr.) Bonn, P. Hauptmann.

Odenwald. Karte mit Erläuterung der farblich bezeichneten Touristenwege im Odenwald, Bergstraße, Main- und Refarthal. Herausgegeben vom Odenwald-Klub. Neunte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Darmstadt, Elbert. Dasselbe. Achte Auflage. Dasselbe. Siebente Auflage. Dasselbe. Vierte Auflage. 1892.

Pauly, Dr. S. Rektor der kath. höheren Schule in Montjoie, Sprachdenkmäler des Montjoier Landes. Beiträge zur niederfränkischen Dialektkunde sowie zur Geschichte des heimatischen Volkslebens der Vergangenheit und Gegenwart. Unter Mitwirkung mehrerer Freunde gesammelt und herausgegeben. I. Lieferung. Montjoie 1882.

Pesch, Josef. Die Vorder-eifel. Geschichtliches und Wanderungen nebst einem Viederanhang 1901. Verlag der Eifelvereins-Ortsgruppe „Hardtbürg“.

Pfäps, Heinrich. Das romantische Durtal. Ein Wanderbuch. I. Band: Das obere Durtal. Aachen 1891.

Planf, Professor und Präsident Dr. Oskar Künzel. Brustbilder in Lichtdruck. (Ausgeführt von Bildhauer Arnold Künne, Berlin 1900.)

Pönnis, Adolf, Pfarrer, Die Geschichte des Stiftes Münster-eifel sowie der übrigen Kirchen und Klöster der Stadt. In Beiträgen dargestellt. Bonn, P. Hanstein, 1891.

Potis, Dr. P., Direktor des Meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Die Kälterückfälle im Mai 1894.

Das Klima von Marienbad. Aachen 1895.

Ueber die Quellen der Erwärmungen und Erfränkungen; im Anschluß der Wärmrückfälle vom Monat November 1895. Separat-Abdruck aus „Das Wetter“ Meteorologische Monatschrift für Gebildete aller Stände. 1896. Heft 3.

Ueber Wissenschaftliche Ballonfahrten und deren Bedeutung für die Physik der Atmosphäre. Vortrag gehalten in der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Aachen am 13. Januar 1896. Mit Illustrationen. Herausgegeben von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Aachen. Aachen 1896. Zwei Exemplare.

(Potis). Veröffentlichungen des Meteorologischen Observatoriums Aachen. Ergebnisse der Beobachtungen am Observatorium und dessen Nebenstationen im 3. 1902. Jahrgang VIII. Mit 15 Figuren im Text und einer Tafel. Karlsruhe 1903.

Nord-Eifel und Binn. Ein geographisches Charakterbild. Mit 25 Abbildungen im Text, 4 Tabellen und 4 farbigen Kartenbeilagen. Aachen 1905.

Potsdam. Führer durch Potsdam und Umgegend mit Karten, Ansichten und Eisenbahn-Jahrplan. Herausgegeben vom Verein der Haus- und Grundbesitzer.

Preußen. Das Fischereigesetz für den Preussischen Staat vom 30. Mai 1874 nebst den für die sämtlichen Provinzen erlassenen Ausführungsverordnungen sowie dem Verträge wegen Regelung der Lachserei im Stromgebiete des Rheins vom Juni 1885 und dem Verträge, betreffend die polizeiliche Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer vom 6. Mai 1885. Textausgabe mit Anmerkungen. Mit 43 Fischabbildungen. Berlin 1888.

(Preußen.) Verzeichnis sämtlicher Ortschaften des Preussischen Post-Bezirks. In zwei Abteilungen. Abteilung I enthaltend die Ortschaften in den Preussischen Provinzen Brandenburg, Sachsen, Westfalen und in der Rheinprovinz, sowie in denjenigen fremden Staaten, in welchen das Postwesen unter Preussischer Verwaltung steht. Zum Dienstgebrauch für Postanstalten bearbeitet. Berlin 1864.

Prieger, Dr. Johann, Eberhard Peter, der Medium-Doktor etc. Kreuznach und sein Seltquell. Zur Belehrung und Unterhaltung für Badegäste. Mainz 1827.

Prüm. Kriminal-Prozedur gegen Dr. C. Grün und 22 Genossen wegen Hochverrat resp. Bländerung des Zeughauses zu

Prüm. Verhandelt vor den Assisen zu Trier im Januar 1850 Trier, Ling 1850.

Grün und jetzt 1852—1902. Ein Gemälde im Jugendstil. Bierzeitung für den Festommer. Zum Jubelfeste des Gymnasiums zu Prüm mähsam zusammen gebracht von einem stillen Verehrer. Geschichte der zu Prüm befindlichen Sandalen des Heren und mehrerer H. Reliquien. Gedruckt und zu haben bei C. Plauen zu Prüm.

Gründlicher Beweis, daß dem hohen erzbischoflichen Domkapitel von Trier die landesherrliche Zwischenregierung in dem mit dem Erzbischof auf ewig vereinigteten Fürstentum Prüm bei gehindertem oder erledigtem erzbischoflichen Stuhle ausschließlich zustehe. Rechtlicher Anwendung dieses Hauptfages auf die letzte Zwischenregierung von 1768. Mit Beilagen von Nr. I bis C. XXVIII. 1781. Gymnasium zu Prüm. Jahresbericht für 1900/1901. Veröffentlicht von dem Direktor der Anstalt Dr. Feltz Brühl.

Pro Memoria ad causam Prioris und Konventes zu Prüm contra Dechant und Kapitularen des Erz-Stiftes Trier und Konjorten.

(Prüm.) Photographien: Hardtkopf-Thurm bei Prüm. Büß, Heinrich, Führer für Heimbach u. Umgegend. Niedeggen, Marienwald, Kermeter-Hochwald, Talsperre und Gemünd. Mit einer Karte und zwei Bildern. Trier, Stephanus 1904.

Regino. Die Chronik des Abtes Regino von Prüm. Nach der Ausgabe der Monumenta Germanica überetzt von Dr. G. E. Dümmler, Berlin 1857.

Rehm, Hermann. Düren-Niedeggen und das untere Schurtal (Noer). Mit Plan und Rekonstruktion der Burg Niedeggen. Montjoie, Weiß 1888.

Das Hochland der Eifel. Historisch, topographisch und landschaftlich, sowie in Bezug auf Sage, Kultur und Volksleben geschildert. I. Teil: Die Nord und Westeifel. Montjoie, Weiß 1889. Zwei Exemplare.

Das Kylltal in der Eifel. Ein Wanderbuch. Mit Federzeichnungen vom Verfasser. Prüm, Plaum 1889.

Malmedy und das Tal der Warche. Beschrieben und illustriert. Montjoie, Weiß 1887.

Montjoie und das Ruhrtal. Mit Originalzeichnungen des Verfassers. Montjoie, Weiß.

Die Westeifel. Ein Wanderbuch. Mit Federzeichnungen vom Verfasser. Prüm, Plaum 1889.

Reisefatalog. Illustrierter Reisefatalog. Verzeichnis bewährter Reisehandbücher und Führer, Routen- und Touristenkarten, Reisebeschreibungen, Prachtwerke, Atlanten, Konversationsbücher etc. Herausgegeben von A. F. Koehler, Barfortiment, Leipzig. Ausgabe 1892, 1899 (letztere in zehn Exemplaren.)

Reitberg, Dr. Friedrich Wilhelm, ord. Professor der Theologie an der Universität Marburg. Kirchengeschichte Deutschlands. Erster Band die Römerzeit und die Geschichte der austrasisch-fränkischen Kirche bis zum Tode Karls des Großen enthaltend. Mit einer Karte des römischen Deutschlands im vierten Jahrhundert. Göttingen 1886.

Rhein. Reise auf dem Rhein von Mainz bis Andernach.

Denkwürdiger und nützlicher Rheinischer Antiquaricus, welcher die wichtigsten und angenehmsten geographischen, historischen und politischen Merkwürdigkeiten des ganzen Rheinstroms von seinem Einflusse in das Meer bis zu seinem Ursprunge darstellt. Von einem Nachforscher in historischen Dingen. Dritte Abtheilung. Auch unter dem Titel: Das Rheinufer von Coblenz bis Bonn. Historisch und topographisch dargestellt durch Chr. von Stramberg. 1 bis 14 Band. Coblenz 1853—1869. Druck und Verlag von A. D. Berg.

Rheinische Touristenblätter. Illustrierte Fremden- und Verkehrs-Zeitung für das Rheingau-, Westerich- und Moselgebiet, für den Hundräd das Nahetal, Saartal, Lahntal, die Eifel, den Westerwald, das Siebengebirge, das Siegtal, das Aggertal, das Bergische Land und den Niederrhein. Organ zahlreicher Verschönerungs- und Touristen-Vereine.

Montjoie und Eöln, T. Weiß. I. Jahrgang 1898. Jahrgang III das Eifelland. Nr. 1, 2 dreimal, Nr. 3 zweimal, Nr. 4—7 dreimal, Nr. 8—12 zweimal.

Gemeinnützige und unterhaltende Rheinische Provinzial-Blätter. Herausgegeben unter Mitwirkung vieler Gelehrten, Beamten, Künstler usw. von Dr. Jakob Kögerath Königlich Oberbergpräfekt und öffentl. ord. Professor der Mineralogie und Bergwerkswissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität usw. Neue Folge. — Zweiter Jahrgang. Zweiter Band. Sechses Heft. Eöln, Badem 1835.

Rheinisches Provinzial-Handbuch. II. Jahrgang 1886—87 (Abgeschlossen 1. August 1886). Nach den Mitteilungen der Reichs-Staats- und Kommunalbehörden in der Rheinprovinz bearbeitet. Trier, Ling 1886.

Die Rheinlande. Monatschrift für deutsche Kunst. Im Auf-

trag der W. m. G. S. "Rheinische Kunstzeitschrift" herausgegeben durch Wilhelm Schäfer. Im Kommissions-Verlag bei August Bagel, Düsseldorf. II. Jahrgang Heft 7. April 1902. Heft 9. Juni 1902. 1. Ausstellungsheft. Heft 11 August 1902. Die kunsthistorische Ausstellung Düsseldorf 1902 Text von E. Renard. Drittes Ausstellungsheft der "Rheinlande". Heft 13. September 1902. 5. Ausstellungsheft. III. Jahrgang. Heft 1 Oktober 1902. Heft 2 November 1902. Heft 3 Dezember 1902. Heft 4-5 Januar-Februar 1903. Das bergische Land. Heft 6 März 1903. Doppelheft 11/12 August-September 1903 Westfalen. IV. Jahrgang Heft 1-15 Oktober 1903 bis Dezember 1904.

Berichte über die Tätigkeit der Altertums- und Geschichtsvereine und über die Vermehrung der städtischen und Vereins-sammlungen innerhalb der Rheinprovinz. Bonn, Georgi. VI 1901, VII 1902-1903.

Bericht über die Tätigkeit der Provinzialkommission für die Denkmalpflege in der Rheinprovinz und der Provinzial-Museen zu Bonn und Trier. Bonn, Georgi: IV 1899 V 1900 VI 1901 VII 1902. 6 doppelt.

Linksrheinische Verkehrszeitung. Gemeinsames Organ linksrheinischer Gemeinde, Verwaltung, Verkehrs- und Verschönerungsvereine. I. Jahrgang 1903. 5 Nummern. Juli bis November. Kreuznach, Voigtländer.

Rhön. Feischrift zum 25jährigen Jubiläum des Rhönklubs am 10. 11. und 12. August 1901. Fulda 1901.

Ritter, Hermann. Godelind von Reifferscheid. Eine Eifeler Geschichte aus dem 14. Jahrhundert. Hellenhal, Selbstverlag des Verfassers.

Von der Höhe. Eifeler Skizzen und Erzählungen. Dresden und Leipzig. C. Pipers Verlag 1903.

Röbling, Dr. Dr. Fr. L. nährt. Hofrat Vad Tönsstein bei Brahl am Rhein. Ein Kurort für Herzleidende, Zweite Auflage.

Roell, Louis, Erfurt in Thüringen. Mit 27 Illustrationen nach Originalaufnahmen und Originalskizzen, sowie einer Karte des Ereignisortes, einer Karte der Umgegend und einem Stadtplan. Jülich, Drell-Fühl.

Roesgen, Dr. August, Wanderung durch die nördliche Wetter- von Buxbad über Münzenberg und Arnsburg zum Pfahlgarten. Mit 20 Abbildungen, 2 Grundrissen und 1 Karte. Gießen, Roth, 1897.

Saaleb. Die Saalburg. Römer-Kastell und Limes-Museum bei Bad Homburg v. d. Höhe. Ein Bademuseum für Besucher Homburgs und für Freunde der Altertumsforschung und Heimat-liebe. Offizielles Organ der Vereinigung der Saalburgfreunde in Berlin. Zweite Ausgabe. Bad Homburg v. d. H. Sauerbrei.

Sächsische Schweiz. Zum 25jährigen Bestehen der Sektion Dresden des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz 1877-1902. Festgabe der Sektion Dresden.

Statgeber bei Auswahl von Sommerwohnungen in dem Gebiete des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz. 3. Jahrgang 1903. 13. Jahrgang 1903

Ueber Berg und Tal. Organ des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz 23. Jahrgang 1900. Nr. 1-12. 24. Jahrgang 1901. Nr. 1-5, 7-11. (Es fehlen Nr. 6 und 12.) 25. Jahrgang 1902. Nr. 1-12. 26. Jahrgang 1903. Nr. 1-12.

Sauerland. Sauerländischer Gebirgsbote. Organ des Sauer-ländischen Gebirgsvereins Herausgegeben unter Verantwortlichkeit des Generalvorstandes des Sauerländischen Gebirgsvereins zu Arn-sburg. Jahrgang IX 1901 Nr. 11, 12. Jahrgang X 1902 Nr. 2-10. Jahrgang XI 1903 Nr. 1-5, 7-12. (Es fehlt Nr. 6.) Mitteilungen des Sauerländischen Gebirgs-Vereins (Mitglied des Verbandes Deutscher Touristen-Vereine) Abteilung Hagen i. W. Aus dem Jahre 1900. Dasselbe. Ausgabe 1901.

Scheins, Dr. Martin, Königl. Gymnasial-Direktor. Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Stadt. Münstereifel und ihrer Um-gebung. Erster Band. Münstereifel 1894. Im Selbstverlag.

Schell, O., Zur Geschichte der sozialen Frage in der Eifel. Vereins zu Kochen am 28. Mai 1893.

Schid, Fris, Homburg und Umgegend, der obere Taunus und die Gegend um Königstein, Soden usw., Frankfurt a. M. 16. verbesserte Auflage. Bad Homburg 1892.

Schiffes, Jos., Lehrer, Erzählungen aus der Geschichte des rheinischen Landes und Volkes. Ein Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus. Trier, Stephanus 1895. Drei Exemplare.

Schiffer, Peter, Das Freital mit der Rakushöhle. Ein reizendes und interessantes Stück Vorder-eifel. Eupen, Brasselmann 1904 Zwei Exemplare.

Schiffel, Friedrich Wilhelm, Mein Prozeß wegen Anklage auf Hochverrat. Heidelberg, Groos 1846.

Schmitz, J. P., Sitten und Sagen, Lieder, Sprichwörter und Aesop des Eifeler Volkes, nebst einem Idiotikon. Mit einer

Nachrede von N. Simrod. Erster Band: Sitten. Trier, Pich 1856. Zweiter Band: Sagen (Sagen und Legenden des Eifeler Volkes). Trier, Pich 1858. Die beiden Bände sind zusammengebunden.

Schneeschuhlaufen. Das Schneeschuhlaufen. Eine Darstellung der Geschichte und der Bedeutung des Schneeschuhlaufens für Militär-, Jagd-, Sport- und Verkehrsweesen, sowie eine Zusammenstellung der für die Ausübung desselben zu beachtenden Grund-regeln. Mit 14 Illustrationen und einem Anhang: Entwurf eines Statuts für Schneelauf-Klubs. Bearbeitet und herausgegeben von der Redaktion des "Tourist", Berlin, Kähl.

Schneider, Dr. Justus. Führer durch die Stadt Fulda und ihre nächste Umgebung. Fulda, Maier 1881.

Die Milseburg, die Berle der Rhön. Ein Wegweiser und Gedenkblatt für Touristen und Naturfreunde. Mit einer Ansicht der Milseburg und einer Vegetarte der Umgebung. Fulda, Maier 1892.

Schneider, Karl, Studien über Tabildung aus der Vorder-eifel. Bonner Dissertation. Berlin, Formetter 1893.

Schorr, Karl. Landgerichts-Kammerpräsident a. D. Eislia Sacra oder Geschichte der Klöster und geistlichen Stiftungen der Eifel, zugleich Fortsetzung resp. Schluß der Eislia illustrata von Schlanat Baersch. Bonn, Hanstein. Erster Band 1888, Zweiter Band 1889.

Schüb, J. P., Geschichte der hochromantischen Eifelstadt Neuer-burg. Neuerburg, Tholl 1888.

Sagenkreis der Hochromantischen Eifelstadt Neuerburg. Neuer-burg, Tholl 1888.

Schulfreund. Der Schulfreund. Eine Quartalschrift zur Förderung des Elementarschulwezens und der Jugend-erziehung. Im Vereine mit Schulmännern und Jugendfreunden. Heraus-gegeben von J. P. Schmitz, katholischer Pfarrer in der Eifel. Prüm, C. Blaum. Erster Jahrgang (1845) II Aufl. 1846. Dritter Jahr-gang 1847. Vierter Jahrgang 1848.

Schwäbische Alb. Blätter des Schwäbischen Albvereins. Her-ausgegeben von Professor Nägele in Tübingen. IV. Jahrgang, 1892, Nr. 8-12. V. Jahrgang, 1893, Nr. 1-8, 10-12. (Es fehlt Nr. 9.) VI. Jahrgang, 1894, Nr. 1-12. VII. Jahrgang, 1895, Nr. 1-3, 5-10. (Es fehlen Nr. 4, 11 und 12.) VIII. Jahrgang, 1896, Nr. 1-4, 12. X. Jahrgang, 1898, Nr. 1-3, 8-12. XI. Jahr-gang, 1899, Nr. 1, 2, 4-10. (Es fehlen Nr. 3, 11, 12.) XII. Jahr-gang, 1900, Nr. 1-12. XIII. Jahrgang, 1901, Nr. 1-12. XIV. Jahrgang, 1902, Nr. 1-12. (Von Nr. 1 fehlt Seite 1 bis 4.) XV. Jahrgang, 1903, Nr. 1-12.

Erinnerungsblätter. Zur XXIII. Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins vom 27. bis 29. August 1896 in Stuttgart gewidmet vom Schwäbischen Alpen-verein.

Grundsätze für die Wegebezeichnung des Schwäbischen Ap-penvereins und Anleitung zu deren Ausführung. Verfaßt vom Weg-ausschuß des Schwäbischen Alpenvereins im Frühjahr 1903.

Karten des Schwäbischen Alpenvereins, a) Gemünd, Göppingen und Umgebung, b) Göppingen, Weisklingen und Umgebung, c) Kirch-heim, Urach und Umgebung, d) Ulm, Blaubeuren und Umgebung.

Schwarzwald. Monatsblätter des Badischen Schwarzwal-dvereins. 1. Jahrgang, 1898, Nr. 6-9. 2. Jahrgang, 1899, Nr. 2-4, 6-12. (Es fehlen Nr. 1 und 5.) 3. Jahrgang 1900, Nr. 1-12. 4. Jahrgang, 1901, Nr. 1-12. 5. Jahrgang, 1902, Nr. 1, 2, 4, 5, 7-12. (Es fehlen Nr. 3 und 6.) 6. Jahrgang, 1903, Nr. 1-3, 5, 6.

Bericht (des Badischen Schwarzwalddvereins) über die Haupt-versammlung zu Trüberg am 28. Juni 1891. Desgl. zu Billingen am 19. Juni 1903. Desgl. zu Offenburg am 3. Juni 1894. Desgl. zu Karlsrube am 23. Mai 1897.

Jahres-Bericht des Badischen Schwarzwalddvereins für 1898. Desgl. für das Jahr 1900. Desgleichen für das Jahr 1901. (Sonderabdrücke aus den Monatsblättern des Badischen Schwarz-walddvereins.)

Der Schwarzwald. Illustrierte Zeitschrift über Land und Leute zur Förderung des Fremdenverkehrs. Vereinschrift des Badischen Schwarzwalddvereins. Verbandschrift des Vereins Schwarz-walder Gastwirte. XV. Jahrgang 1903. Nr. 14 (= 78 der Vereins-schrift des Badischen Schwarzwalddvereins. Nr. 18 (= 9 der B. d. Bad. Schw.) Nr. 21 (= 10 des B. d. Bad. Schw.) Nr. 22 (= 11 des B. d. Bad. Schw.) XVI. Jahrgang, 1904, Nr. 1.

Scotti, J. J., Königl. preussischer Regierungs-Sekretär. Samm-lung der Gesetze und Verordnungen, welche in dem vormaligen Churfürstentum Trier über Gegenstände der Landeshoheit, Ver-fassung, Verwaltung und Rechtspflege ergangen sind vom Jahre 1310 bis zur Reichs-Deputations-Schluss-mäßigen Auflösung des Chur-staates Trier am Anfange des Jahres 1802. Im Auftrage des Königl. preussischen hohen Staats-Ministeriums zusammengetragen. Düssel-dorf, Wolf 1832. Erster Teil vom Jahre 1310 bis zum Jahre 1700 und von Nr. 1 bis Nr. 299. Zweiter Teil, vom Jahre 1701 bis zum Jahre 1768 und Nr. 300 bis Nr. 658.

Seelig, F. W., Amtsgerichtsrat, Wassergesetzgebung, Wasser-

verunreinigung und Rechtsprechung über letztere. Zweiter un-
 anderer Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Fischerei und deren
 Allwissenschaften mit Einschluß von Fischwasser-Eugenie, Fischerei-
 und Wasserrecht. Vortrag gehalten in der Generalversammlung
 des Casseler Fischerei-Vereins am 2. Dez. 1892. Leipzig-Reudnitz,
 Hoffmann.

Seelmann, Dr. Emil, Universitätsbibliothekar. Wiederauffin-
 dung der von Karl dem Großen deportierten Sachsen. (Ausschnitt
 aus der Kölnischen Zeitung.)

Sevin, Ludwig, Leitfaden der Deutschen Geschichte. Im An-
 schlusse an J. G. András, Grundriß der Weltgeschichte bearbeitet.
 Leipzig, Voigtländer 1892.

Siebenbürgen. Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins
 Hermanstadt. XII. Jahrgang 1892. Mit einer Abbildung im Texte,
 dann vier Hellogravuren als Beilage. XIV. Jahrgang 1894. Mit
 zwei Abbildungen im Texte, dann vier Hellogravuren als Beilage.
 Beilage zum Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins,
 XIV. Jahrgang 1894. 30 Bilder aus den Siebenbürgischen Kar-
 pathen, in Lichtdruck. XV. Jahrgang 1895. Mit 4 Hellogravuren
 als Beilage. XVI. Jahrgang 1896. Mit 11 Abbildungen im
 Texte und 4 Hellogravuren als Beilage. XVIII. Jahrgang 1898.
 Mit vier Abbildungen im Texte und vier Hellogravuren als Bei-
 lage. XIX. Jahrgang 1899. Mit vier Lichtdruckbildern als Bei-
 lage. XX. Jahrgang 1900. Mit fünf Lichtdruckbildern als Bei-
 lage. XXI. Jahrgang 1901. Mit fünf Lichtdruckbildern als Bei-
 lage. XXII. Jahrgang 1902. Mit vier Photographuren als Bei-
 lage. XXIII. Jahrgang 1903. Mit fünf Lichtdruckbildern als Bei-
 lage. XXV. Jahrgang 1905. Mit vier Lichtdruckbildern, 15 Illu-
 strationen und einer Karte im Texte. (Siebenbürgen.)
 Siebenbürgischer Karpathenverein. 14 Lichtdruckbilder.

Siebengebirge-Rhein-Eifel-Mosel. Wissenschaftlicher Ausflug
 19-25 September 1899. Unter Führung vom Geh. Reg.-Rat
 Prof. Dr. Rein und Prof. Dr. A. Philippson, Bonn. (Sonder-
 abdruck aus den Verhandlungen des VII. internationalen Geographen-
 Kongresses in Berlin, Grebe 1900.)

Simon Salomon. Im Lande der Quellen, Sage und Dich-
 tung. Trier, Vink 1899.

Stangens illustrierte Reise- und Verkehrs-Zeitung. Heraus-
 gegeben von Carl Stangens Reisebureau. III. Jahrgang 1896,
 Nr. 24. V. Jahrgang 1898, Nr. 10, 12, 14-19. VI. Jahrgang
 1899, Nr. 10, 12, 14-18. VII. Jahrgang 1900, Nr. 10-18.
 VIII. Jahrgang 1901, 10-18. IX. Jahrgang 1902, Nr. 11-18.
 X. Jahrgang 1903, Nr. 5-7, 8-18.

Stein, C., Königl. Seminarlehrer. Das Krieger-Waisenhaus
 zu Wittlich, die Stadt Wittlich und das Wittlicher Tal. Zum Besten
 des im Kriegerhause einzurichtenden Bettales dem Kuratorium des
 Waisenhauses gewidmet. Wittlich, Knopp 1904.

Steinbach, Josef, Hefsterbad und seine Vorzeit. Zur Erinne-
 rung für seine Besucher. Bonn, Karthaus.

Steinbach Willy. Führer durch das Abthal an der Hand der
 Sage und Geschichte unter besonderer Berücksichtigung von Bad
 Neuenahr und Umgebung. 6. vermehrte und verbesserte Auflage.
 Mit Abbildungen und Karten. Besondere Notizen für Radfahrer.
 Neuwied und Leipzig, Heuser 1897.

Führer zum Laacher See und Umgebung an der Hand der
 Sage und Geschichte, 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Mit
 zahlreichen Abbildungen, einer genauen Wegekarte und einem Hotel-
 Verzeichnis. Beachtenswerte Notizen für Radtouristen. Neuwied
 und Leipzig, Heuser.

Steininger, J. Geognostische Beschreibung der Eifel. Mit
 einer Karte und einer Profil-Tafel, nebst 9 Tafeln mit Abbildungen
 von Versteinerungen. Trier, Vink 1853.

Geognostische Beschreibung des Landes zwischen der untern
 Saar und dem Rhein. Ein Bericht an die Gesellschaft für nützliche
 Forschungen zu Trier. Nachträge mit fünf Petrosaktenzeichnungen
 Trier, Vink 1841.

Geschichte der Trevirer unter der Herrschaft der Römer.
 Mit einer Karte und einem Abschnitte der Tabula Peutingeriana.
 2 Bände in 1. Trier, Vink, 1845.

Stettin. Von Stettin bis Rügen und von Stettin bis
 Schwedt a. O. Neue Touristen-Karte für Ausflüge zu Wasser.
 Herausgegeben vom Stettiner Touristen-Klub. Nach den neuesten
 Meßtischblättern bearbeitet. Stettin, Saran 1893.

Stiehl, D., Stadtbauinspektor, Privatdozent an der technischen
 Hochschule. Die Sammlung und Erhaltung alter Bürgerhäuser.
 Denkschrift des vom 5. Tag für Denkmalpflege eingesetzten Aus-
 schusses. Berlin, Ernst und Sohn 1905.

Stord, Rudolf, Waldesklänge. Lyrische Ergüsse aus meinem
 Traum und wirklichen Leben. Nebst einem Vorwort von Regierungs-
 und Schulrat Dr. G. Schumann zu Trier. Saarbrücken, Klingebell
 1892.

Ströhmfeld, Gustav. Das Donautal von Donauquell bis

Ulm. Mit Illustrationen von Peter Schnorr und Robert Stiller
 und einer Karte. Stuttgart, Bohn und Co. 1893.

Stuttgart. Führer durch Stuttgart und Umgebung. Heraus-
 gegeben vom Verein für Fremdenverkehr. Achte wiederholt ver-
 mehrte und verbesserte Auflage. Bearbeitet von Gustav Ströhm-
 feld, Stuttgart, Nebler.

Taunus. Taunus-Klub. Satzungen und Geschäftsordnung des
 Stamm-Klubs Frankfurt a. M. Genehmigt in dessen Hauptversamm-
 lung im Juni 1883. Frankfurt a. M. 1883.

Taunus-Klub. Frankfurt a. M. (Stamm-Klub). Rückblick
 auf 25 Vereinsjahre und daran anschließend Jahresbericht um-
 fassend den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1892.

Die Burgen und Wehrbauten im Taunus und im unteren
 Lahnggebiet. II. Westlicher Taunus und westliches Lahnggebiet.
 Nebst einem Anhang: Der Pines und die Ringwälle des Taunus.
 Beilage zum Jahresbericht des Taunus-Klubs für 1897. Frank-
 furt a. M. 1898.

Karte der farbigen Wege-Bezeichnung im westlichen Taunus.
 Herausgegeben vom Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub. Das-
 selbe. Achte vermehrte und verbesserte Auflage.

Thilörter, D. Julius, Arnulf und Julia. Eine Erzählung
 aus dem Ende der Römerherrschaft am Rhein. Bremen, Morgen-
 besser.

Tönnisstein. Bad Tönnisstein bei Brohl a. Rh. Aeltere
 Römer-Quelle. Natürliches Mineralwasser. Lage der Quelle, heil-
 kräftige Wirkungen und Bestandteile.

Tonnar, August, Das Ende der Grasschaft Stöcken. Ein
 vaterstädtisches Drama in 5 Aufzügen. Eupen, Eigenkamp 1889.

Trier. Adress-Kalender für die Bewohner des Regierungs-
 Bezirks Trier auf das Jahr 1889. Fünfundzwanzigster Jahrgang.
 Nebst einem Anhang von Geschäfts-Anzeigen. Trier, Vink. Das-
 selbe für 1899. Dasselbe für 1901.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-
 Angelegenheiten der Stadt Trier für das Jahr 1898 nebst Haus-
 halts-Etat für 1899. Dasselbe für 1899/1900. Dasselbe für
 1900/1901. Dasselbe für 1901/1902.

Frisch auf! Fünfzig der schönsten Wanderungen in der Um-
 gebung von Trier. Dritte Auflage der von dem Trierer Wander-
 bund herausgegebenen fünfzig Wanderungen. Trier, Vink 1900.

Trierer Wanderbuch. Spaziergänge und Ausflüge in der
 Umgebung Trier. Mit einer Spezialkarte. Trier, Stephanus.
 Trierer Wanderbuch. 115 Spaziergänge und Ausflüge in die
 Umgebung Trier. Mit einer Spezialkarte. Zweite erweiterte
 Auflage. Trier, Stephanus.

Wanderkarte von Trier und Umgebung. Herausgegeben vom
 Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück. Trier, Vink.

Trier und seine Sehenswürdigkeiten. Illustrierter Führer
 durch die Stadt Trier und deren nähere Umgebung. Mit 27 Ab-
 bildungen und einem Stadtplan. V. Auflage. Trier, Vink 1900.

Kleiner Führer durch die Altstädter der Stadt Trier. Zum
 Andenken an den Sommerausflug 1900 des Eisenbahn-Vereins
 St. Johann-Saarbrücken. Trier, Vink.

Führer durch Trier und seine Umgebung. Nebst Stadtplan
 und Karte sowie zahlreichen Bildern. Trier, Stephanus 1899.
 Dasselbe. 3. Auflage. 1905.

Führer durch die Umgebung von Trier. Einfaches Moselufer.
 Herausgegeben von der Ortsgruppe Trier des Eifel-Vereins. Mit
 einer Karte sowie einer Uebersicht der Vegetations- und Wege-
 bezeichnungen. Trier, Schaar und Datbe. 22 Exemplare.

Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu
 Trier vom Jahre 1853. Trier, Vink. Dasselbe vom Jahre 1855.
 Dasselbe vom Jahre 1894 bis 1899.

Die Säkularteilung der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu
 Trier am 10. April 1901. Enthaltend: a) Beschreibung der Säkular-
 teiler der Gesellschaft für nützliche Forschungen am 10. April 1901.

b) Otto Rosbach: Die Gesellschaft für nützliche Forschungen zu
 Trier 1801-1901. Ein geschichtlicher Rückblick anlässlich der Feier
 des hundertjährigen Bestehens dieser Gesellschaft. Trier, Selbst-
 verlag der Gesellschaft für nützliche Forschungen 1901. Zwei
 Exemplare.

Urft. Der Urftsee und seine Umgebung. Die größte Talsperre
 Europas. Mit 6 Bildern und einer Karte. Trier, Stephanus 1900.

Beschreibung der Urft-Talsperre bei Gemünd (Eifel). Gemünd,
 Venz 1901.

Die Urfttalsperre bei Gemünd (Eifel). Mit 16 Abbildungen
 während der Bauzeit und nach der Fertigstellung. Führer für Ge-
 münd und Umgebung. Mit 5 Abbildungen. 5. Auflage. Gemünd,
 Venz.

Vianden. Verein für Hebung des Fremdenverkehrs und zur
 Förderung von Handel und Industrie in der Stadt Vianden. Statut.
 Luxemburg, Bessort 1898.

Viebig, C. Naturgewalten. Neue Geschichten aus der Eifel.

Umschlagzeichnung und Buchschmuck von G. Nikutowski. Zweite Auflage. Berlin, Egon Fleischel & Co. 1905.

Biebig, G. Kinder der Eifel. Novellen. Zweite Auflage. Berlin W., F. Fontane & Co. 1900.

Birmund, Eugen, Geschichte des Kreises Schleiden. Schleiden, Braßmann 1898.

Bogelgang, Karl, Bergreferendar. Beiträge zur Kenntnis der Trachyte und Basalte der Eifel. Leipziger Dissertation. Berlin, J. F. Starke 1890. (Sonderabdruck a. d. Zeitschrift d. deutschen geol. Gesellschaft.)

Bogelsberg, Rückblick auf die Vereinsstätigkeit des Bogelsberger Höhen-Klubs seit dessen Bestehen, vom 22. Juni 1881 bis 8. Juni 1892.

Boigt, Walt. und Wirtgen Ferd. Bericht über die Vorarbeiten zur Herausgabe eines Floribotanischen Merkbuches für die Rheinprovinz. Sonderabdruck aus den Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens. Jahrg. 62. Bonn, Cohen 1905.

Bogesen. Karte der Bogesen. Herausgegeben vom Zentral-Ausschuß des Bogesen-Klubs. Straßburg, Heit. Blatt V Lützelheim. 1903. Blatt IX (Doppelt) Alberschweiler-Tagßburg 1895. 1902. Blatt X (Doppelt) Molsheim. 1896. 1903. Blatt XI (Doppelt) Oberes Breuschthal. 1894. 1900. Blatt XII Obilienberg 1902. Blatt XIII Marfisch 1902. Blatt XIV Schleitstätt-Rappoltsweiler. 1901. Blatt XVII Wilbenstein 1900. Blatt XVIII Schweiler 1900. Blatt XIX u. XX Masmünster-Thann 1900.

Mitteilungen aus dem Bogesenklub. Nr. 27. Ausgegeben am 15. Okt. 1894. Jahresbericht 1893-1894. Nr. 28. Ausgegeben am 2. Nov. 1895. Nr. 29. Ausgegeben am 15. Nov. 1896. Nr. 30. Ausgegeben am 31. Aug. 1897. Nr. 33. Ausgegeben am 20. Sept. 1899. Nr. 34. Ausgegeben am 31. Okt. 1900. Nr. 35. Ausgegeben am 31. Juli 1901. Nr. 37. Ausgegeben am 31. Okt. 1903.

Bericht über die Tätigkeit des Bogesenklubs in den ersten 25 Jahren seines Bestehens. Mitteilungen aus dem Bogesenklub Nr. 31. Ausgegeben am 26. Juni 1897.

Bogt, Prof. Dr. Paul, Die Ortsnamen auf -scheid und -uel (s. h.). Ein Beitrag zur Geschichte der fränkischen Wanderungen und Besiedelungen. Wissenschaftliche Beilage zum XVIII Jahresberichte des Kgl. Gymnasiums mit Realprogymnasium zu Neuwied Ostern 1895.

Bogtland. Festschrift zur 25jährigen Jubel-Feier des Bogtlandischen Touristenvereins zu Pläuen am 29. u. 30. April 1905. Bearbeitet vom Pressausschuß. E. Schuster.

Wandern und Reisen. Illustrierte Zeitschrift für Touristik, Landes- und Volkskunde, Kunst und Sport. Verlag von L. Schwann in Düsseldorf. Erster Halbband. Hest 1-12. Mit 4 Farbentafeln, 450 Abbildungen im Text und 6 Karten. I. Jahrgang 1903. Hest 13/14. Sonderheft Hochgebirge. Hest 15. Sonderheft Sachsen. Hest 16. II. Jahrgang 1904. Hest 1.

Weber, Edmund. Aus der Eifel. Das Maar. Der Burgweiser. Die Burgen von Manderscheid. 1903.

Wehle, Lehrer. Fütterung in kleineren Karpfen- und Forellenteichen. Vortrag gehalten in der Generalversammlung des Sächsischen Fischereivereins vom 14. März 1902.

Westerwald. Führer durch den Westerwald. Herausgegeben vom Vorstand des Westerwaldklubs. Mit einer Karte. Wiesbaden Zurany & Hansel's Nachfolger. 1891.

Erster Verwaltungsbericht für den Westerwald-Klub. Marienberg (Westerwald) im Mai 1902.

Weyrauch, C. Führer über den Hunsrück. Mit einer Karte. Neuwied und Leipzig, Pfeifer.

Wiesbaden. Illustrierter Fremdenführer durch Wiesbaden und Umgebung unter Mitwirkung von C. Spielmann, Prof. Dr. C. Heinke usw. herausgegeben von Franz Vossong. Mit 50 Illustrationen von Ferd. Nitsche und 5 Extrabeilagen. Wiesbaden, Kappel & Müller (Inhaber Vossong) 1893.

Wiesenthal, Paul. Jahrbuch der Vereine Deutschlands. Vereins-Adressbuch. In sieben Abteilungen. Unter Mitwirkung der Vereine selbst zusammengestellt. II Berlin. Verlag von Paul Wiesenthal 1890.

Willems, Dr. C., Domvikar. Prüm und seine Heiligthümer. Mit sieben Illustrationen. Trier, Paulinusdruckerei. 1896. Zwei Exemplare.

Woel, Leo. Das Moseltal von Koblenz bis Trier nebst einem Führer durch die Eifel. Mit Stadtplänen und Kartenbeilagen. III. Auflage. Leipzig, Woel's Reisebücherverlag. Zwei Exemplare.

Wolke, Anny, Redakteurin der Wochenschrift „Von Haus zu Haus“, Wobin? Ein praktischer Ratgeber für alle Reiselustigen. Leipzig, Adolf Mahus Verlag.

Zacharias, Dr. Otto, Direktor der Biologischen Station zu Ebn. Ueber das Einsammeln von zoologischem Material in Flüssen

Orientierungsblätter für Zeichwirte und Fischzüchter. Nr. 1. Die natürliche Nahrung der jungen Wildfische in Binnenseen. Bloem, Hirts Buchdruckerei. 1896.

Bericht über eine zoologische Exkursion an die Kraterseen der Eifel. Sonderabdruck aus dem „Biologischen Zentralblatt.“ Bd. IX Nr. 2, 3 und 4, ausgegeben am 15. März, 1. und 15. April 1889. Erlangen, Betsold. Zwei Exemplare.

Ergebnisse einer zoologischen Untersuchung der beiden Koppenteiche. Separat-Abdruck aus „Das Riesengebirge in Wort u. Bild.“ Organ des „Oesterreichischen Riesengebirgs-Vereins.“ Mit drei Tafeln. Goheneibe 1885. Verlag des „Oesterreichischen Riesengebirgs-Vereins.“

Zender, M., Rektor an der Nordschule zu Bonn: Bonn im Wandel zweier Jahrtausende. Bestrebe zu der am 27. Jan. 1904 in der Beethodenhalle seitens der oberen Klassen der städtischen Volksschulen veranstalteten Allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. Auf Anregung des Herrn Stadtschulinspektors Schulrat Dr. Springer in Druck gegeben und von der städtischen Verwaltung den oberen Schulklassen zur Verteilung überreicht.

Die Eifel in Sage und Dichtung. Eine poetische Wanderung durch das schöne Eifelland. Mit einer Eifelkarte. Trier, Ling. 1900. Zwei Exemplare.

Zerf-Wader-Hermesfeil. Wanderkarte von Zerf-Wadern-Hermesfeil. Herausgegeben vom Verein für Mosel, Hochwald und Hunsrück. Trier, Ling.

Zernin, S. und Wörner C. Darmstadt und seine Umgebung. Mit 36 Illustrationen nach Originalzeichnungen von verschiedenen Künstlern. Nebst einem Stadtplan und einer Umgebungskarte. Herausgegeben auf Veranlassung des Vereins zur Förderung gemeinnütziger Zwecke für Darmstadt. Zürich, Städtebilder-Verlag (Laurence).

Zipser. Reisehandbuch durch Rippen, Hohe Erata und Zipser Mittelgebirge von Dr. Theodor Posewitz. Eifelbesteigungen von Franz Dénes. Budapest, Franklin-Verein 1898.

Zirbes, Peter, wandernder Steinguthändler aus Niederfall, Kreis Wittlich (Eifel).

Eifelblumen. Zwei Sagen aus Dödenburg. Eigentum des Verfassers. 7 Exemplare.

Eiselsagen, Lieder und Gedichte. Neue Ausgabe. Selbstverlag des Verfassers. Koblenz 1891. Zwei Exemplare.

Eine Vergleichung des vorstehenden Verzeichnisses der in der Bäckerei des Eifelvereins vorhandenen Bücher mit den älteren Verzeichnissen vom J. 1894 und 1901/02 ergibt das Fehlen einer Anzahl von Schriften, die den Weg zur Bäckerei nicht wieder gefunden haben. Es ergeht daher an alle Mitglieder des Eifelvereins die dringende Bitte, das nachfolgende Verzeichnis der abhanden gekommenen Werke einer Durchsicht zu würdigen und Bücher, deren Rückgabe durch irgend einen Zufall verabsäumt worden ist, an den unterzeichneten Bäckereiverwalter gütigst wieder zurückzusenden. Es werden vermittelt:

Rutsch, Eugen und Umgehend. Eugen Meyer 1879.

Esfer, Dr., Beiträge zur gallo-keftischen Stammeskunde. Malmédy Selbstverlag.

Verkauf der Gemeindegüter in der Rheinprovinz, welche durch das Gesetz vom 20. März 1813 der Schuldenentlastungskasse überlassen wurden.

Kreisblätter Malmédy (in Mappe).

Eiselführer, herausgegeben vom Eifelverein. Trier 1891, 1894, 1896.

Die Eifel. (Aus Deutschlands Gauen.) (Bilder der Eifel von Dr. Dronke.)

Puy, die Grundzüge der Kartographie. Berlin, Simon-Schropp'sche Hofartenhandlung 1887.

Programm der Realschule erster Ordnung. Aachen 1879/80, 1881/82.

Eidsschwur der Geistlichen des Dekanats Blankenheim zur französischen Zeit.

Jahresbericht des Königl. Gymnasiums zu Trier 1890/91, 1892/93.

Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln 1856. 1. u. 2. B. I. Abt. — 2. B. II. Abt. 5. B. III. Abt.

Trachyte und Basalte der Eifel. 1890. Bogelgang.

Das Donautal. 1885. Schnorr.

Ansichten aus der schwäbischen Alb.

Wer demnächst den Bestand der Eifelvereinsbücherei mit prüfendem Auge überblickt, wird leider feststellen müssen, daß manches Erzeugnis der Eifelliteratur in ihr noch nicht vertreten ist. Freilich wird ja aus den Mitteln des Vereins im Laufe der Jahre noch allerlei beschafft werden können. Aber rascher vollzöge sich die

Kgl. Bad Bertrich. Das milde Karlsbad.

Ältester Kurort Deutschlands, berühmte Glaubersalz-Sodatherme. Trink- u. Badekuren; Klimatischer u. Terrainkurort.
 Besondere hervorragende Erfolge werden erzielt bei: **Magen- u. Darmkrankheiten, Erkrankungen der Leber, Gallenwege u. der Harnorgane, Gicht u. Rheumatismus, allgemeines Kräfte- und Fetters, Frauenkrankheiten, krankhaft erhöhter Reizbarkeit des Nervensystems, Zuckerkrankheit.**
 Zufahrt über Koblenz u. Trier nach der 10 km entfernten **Prachtvolle geschützte Lage** in einem Seitental der Mosel an dem grotesken Eingang zur Eifel. Schöne Anlagen. Wasserstation **Halle der Moselbahn** (Wagen zu allen Zügen).
 Infolge der Neuauflage der **Bergquelle** (letzter Ertrag von **Thermalwasser** versiebert) **vielfach; hindurch sowie durch die neue Thermalwasserleitungsanlage** ist eine **bedeutend schnellere Bäderfüllung** als bisher erzielt worden. **Neuangebaute und erweiterte Trinkhalle, Wasserleitung, Kautisation und elektr. Licht, 14 aufs beste eingerichtete Hotels, Gasthäuser und 28 Privat-Liegehäuser.** Dreimal täglich Konzert durch die **Badkapelle**. **Reinigung, Lawn-Tennis** **Saislen vom 1. Mai bis 1. Oktober.**
Bertricher Bergquelle (Thermalwasser) (gesetzlich geschützt) zu destination für Mineralwasserbehandlungen durch die Kgl. Bade- u. Brunnenverwaltung zu **Kms** (er. als **Delegation** und **elektr. Licht**, 14 aufs beste eingerichtete Hotels, Gasthäuser und 28 Privat-Liegehäuser. Dreimal täglich Konzert durch die **Badkapelle**. **Reinigung, Lawn-Tennis** **Saislen vom 1. Mai bis 1. Oktober.**
Apotheken etc. oder (wenn auch durch Fracht u. Verpackungskosten weniger vorteilhaft) durch die Königl. Badeverwaltung. Prospekte gratis u. franko. Berührung auf d. Ztg. erb.

Sommerfrische „Eichelhütte“ bei Eisenschmitt.

Im herrlich. Salmtale, im schönsten Teile der vulkan. Eifel, 2 Stunden von Manderscheid, 2 Stunden von Kyllburg, 3 Stunden von Wittlich, 1/4 Stde. von Klosterruine Himmerod. — Für Ruhe- u. Erholungsbedürftige, auch Leicht-Nervöse. Schöne Waldspaziergänge mit prächtvollen Aussichtspunkten. Alte schattiger Park m. d. seltensten Zierbäumen u. Sträuchern. Schöne Waldspaziergänge mit prächtvollen Aussichtspunkten. Flussbäder, Kahnfahrten, Forellenfischerei unmittelbar a. Hause. Schöne, hohe Zimmer, der Neuzeit entsprechend eingerichtet. eigene elektr. Lichtanlage. — Post und Telefon im Hause. **Restauration zu jeder Tageszeit.**
 Reise zum Teil selbstgezeugene Weine aus mittleren und besseren Lagen der Mosel. Vorzüglicher Apfelwein und feine Flaschenbiere. Zimmer mit voller Pension 4—5 Mark, je nach Ansprüchen. Der Besitzer: **Joh. Huels.**

Sommerfrische.

Wer eine Sommerfrische besuchen will, verlange vorerst Prosp. v. **Kurhaus z. Hochwald** in **Allenbach, Post Kempfeld** am Fusse des Erbeskopf. In geschützter Lage, umgeb. von herrl. Tannen- und Buchenwald. Pension Mark 3.50 bis 4.00.

Krahforst & Möller
BROHL a. Rh.
 Dekorationsmaler- und Anstreicher-Geschäft.
 Gegr. 1899.
 Uebernahme besserer Maler- und Anstreicher-Arbeiten nach auswärts. Referenzen von grösseren ausgeführten Aufträgen: Schlösser, Villen etc.
Bühnenmalerei
 in künstlerischer Ausführung.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.

Strecke Köln-Trier, Haltestelle für Schnellzüge.
Eifeler Hof
 Hotel u. Pension — Haus I. Ranges
 mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, herrliche Lage, 2 Minuten von den Waldpromenaden entfernt. — Ueber 100 Logierzimmer mit 160 Betten im Hotel. — Bäder. — Elektr. Licht. — Eigene Fischerei, 20 Kilometer Flusslänge von Kyllburg bis Densborner Kyllbrücke.
 Pensionspreis inkl. Logis von M. 4.50 bis 6.50 bei anerkannt bester Verpflegung.
 Wagen an jedem Zuge
W. Schulte, Besitzer.

Luftkurort Adenau. Gasthof Friedrichshof.

2 Minuten vom Walde.
 Touristen und Geschäftsreisenden bestens empfohlen, 20 Fremdenzimmer, Pension von M. 3.50 an. Gute Küche. Reine Weine. Bäder i. Hause. Elektr. Licht. Telefon Nr. 19. Eigene Forellenfischerei.
 Besitzer **J. Neuhaus.**

Ahrweiler. **Hotel Stern, I. Ranges.** Telefon Nr. 38. Amt Neuenahr. Alt renom. Haus. Gar. reine Ahr-Rotweine a prima Lagen. Eig. Wachstum. Anerkannt gute Küche. Pension. Grosse u. kl. Säle f. Gesellsch. Angen. Aufenth. Wald. Umgeb. Omnibus a. Bahn. **C. Schmitz,** Weingrosshandl. Stallung. Autom.-Garage im Hause.

Sommerfrische Wallmerod.

Bahnstation. Herrliche Lage am Walde. Staubfreie Luft. Gute Pension M. 3.50. Familien Ermässigung. Arzt und Apotheke am Platze. Auskunft erteilt **Verschönerungsverein Wallmerod.**

Wegweiser, Orientierungs- u. Markierungs-Tafeln
 in bestem und wetterbeständigstem
Ferro-Email
 liefert in allen Ausführungen und Farben billigst

C. Robert Dold, Emallierwerk, Offenburg, Baden.

Langjähr. Lieferant vieler Verschönerungs- und Touristenvereine, u. a. auch verschiedener Ortsgruppen des Eifelvereins durch die Herren Gymnasiallehrer **Hoitz, Cöln** und **Rich. Wolff, Bonn.**

Ahrrotweine.
 Eigenes Wachstum. Eigene Kelterei.
J. M. Dahm,
 Weingutsbesitzer und Weingrosshandlung,
Walporzheim a. d. Ahr,
 Rheinland.
 Gegründet 1827. Bedeutender Besitz in den besten Weinbergslagen.
Höchste Auszeichnungen für Ahrrotweine.
Ahrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckerkrankte, Blutarmer, Magen- und Darmkrankte, Rekonvaleszenten.
 Proben gratis und franko.
 Bitte genau auf **J. M. Dahm** zu achten.

Luftkurort Manderscheid in der Eifel. Hotel Hubert Heid

Unter den Linden 126. Telefon Nr. 12.
 Durch Neubau vergrößert. Gartenanlage vor und hinter dem Hause. Pension ausschliesslich Nachmittagskaffee von 4 M. an. NB. Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, bittet man dringend, auf den Vornamen **Hubert** zu achten.

Niedermendig.

Station der Nebenbahn Andernach-Gerolstein, Hauptpunkt für Ausflüge zum **Laacher See** (1 Stunde) und zur vulkanischen Eifel. Schöne Basaltlavabrüche und Grossbrauereien mit Felsenkellern. Vorzügliche Unterkunft in zahlreichen Hotels. Wagen jederzeit zu haben. Alte Kirche mit wertvollen Fresko-Malereien.

Malmedy

die schmutze Hauptstadt der preussischen Wallonie, angenehme Sommerfrische, schöne Lage in geschütztem Tal am Fusse des hohen Venn, reich an nahen

Waldungen und schönsten kleineren und grösseren, gut markierten Spazierwegen, geologisch und botanisch interessante Umgebung, Gelegenheit zu Ausflügen: Hohes Venn mit Baraque-Michel, Hertogenwald, Burgruine Reinardstein im romantischen Warchétal Ligneuville und Wolfsbusch, Bellevaux, Truppen-Übungsplatz Elsenborn, Stavelot, Spa, Wasserfälle von Coö u. a. m.

Reine nervenstärkende Luft, altbekannte Eisenquellen für Blutarme und Schwache. Flussbäder in Badeanstalt, Ärzte, Apotheke, Gasthöfe höheren und mittleren Ranges, Privatwohnungen. Sonntags regelmässig Zivil- oder Militär-Konzerte.

Nähere Auskunft erteilt der **Verschönerungs-Verein** (Ortsgruppe des Eifelvereins).

Kempenich (445 Meter über dem Meere.) (Route Hohe Acht—Laacher See.)

Für Touristen und Sommerfrischler empfiehlt sich:

„Gasthof Bergweiler“

100 Meter vom Hochwald entfernt. Schöne Zimmer, gute Küche und Getränke.

Pension von 4 Mark an

Hotel Bergemann, Gemünd (Eifel).

Erstes Haus am Platze.

Telephon Nr. 8. Bäder im Hause. Grosser schattiger Garten.

Besitzer: Wilh. Bungart.

Gemünd, am Zusammenfluss der Urft und Olet gelegen, ist Ausgangspunkt für die grösste Talsperre des Kontinents. Inhalt 45 Millionen Kubikmeter.

Gemünd (Eifel).

Reizender sehr beliebter Luftkurort mit zahlreichen Waldpromenaden und dem Kerneterhochwalde, bequemster Zugang zur Urftalsperre, der grössten Talsperre Europas. Wagen, Motorboote.

Empfehlenswerte Gasthöfe: Arens, Bergemann, Breuer, Klaphake, Kremer und Venedey. Wasserleitung, elektrisches Licht, Fernsprechanst. Gute Zugverbindungen.

Nähere Auskunft erteilt der **Verschönerungsverein Gemünd**.

Dürener Kachelofen- und Plattengeschäft Carl Drüner & Co., Düren (Rhd.)

Telephon 525 • Zehnthofstrasse.

Reichhaltiges Lager in:

Majolika-Kachelöfen aller Stile und bestbewährtester Feuerungssysteme.

Wandplatten und Möbeleinlagen, neueste Muster.

Bodenbeläge in Mosaik- und Tonplatten.

Erstklassige Fabrikate.

Feinste
Referenzen.

Vermöge unseren eigenen Heizsystems lassen sich mit einem Ofen mehrere neben- oder übereinander liegende Räume gut und sparsam unter Garantie heizen, und zwar vom Zimmer, Korridor oder Keller aus.

Prima
Zeugnisse.

Ausführliche Kostenanschläge und Projekte werden kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit ausgearbeitet.

Köln. Hôtel Bristol, Komödienstrasse 10.

Wein- und Bier-Restaurant I. Ranges.

Vorzügliche Küche in allbekanntester Weise.

Besitzer **Barthel Wey**, Mitglied des Eifel-Vereins.



Drucksachen über:

Weck's Apparate

zur Frischhaltung aller

:: Nahrungsmittel ::

kostenlos durch:

J. WECK, G. m. b. H.,
Oefflingen, Amt Säckingen,
Baden.

Man verlange nur
Weck's Originalfabrikate.
Überall Verkaufsstellen.

Ruhebänke



für

Gebirgs- und Verschönerungsvereine,
Wegweiser aus Schmiedeeisen,
Strassen- u. Ortsschilder in Zinkguss und Emaille, Baumschutzgitter, Sprengwagen, Schlammwagen, Kehrrechtwagen liefert billigst

Heinrich Lenz

Dortmund.

Spezialartikel f. Städtebedarf.

DAUN i. d. Eifel HOTEL GANDNER

Eifeltouristen bestens empfohlen.

— Mitglieder des Eifelvereins Vorzugspreise.

Echternach.

Hotel Bellevue

Herrlichste Sommerfrische.

Verlangen Sie illustrierten Führer gratis und franko.

Brohl am Rhein

schöner beliebter Aufenthaltsort
Gasthof Mittler

Inh.: **Alex Bröhl**

gegenüber d. Dampfschiff-Station
(Wartestelle).

Münchener und Felsenbier-
Geräumige Veranda. Schattiger Garten
mit grosser gedeckter Glashalle.

Schöne Fremdenzimmer.
Pension von 4.— Mark an.

Säle für Vereine usw.

Montjoie

Feines Wein- und
Bierrestaurant.

Zentrum d. Stadt.

Vorzügl. Küche.
Pension.

Hotel Kamp

Veranda
offen u. gedeckt.

Touristen sehr
zu empfehlen

Hotel Peter Kohlhaas

15 Markt Mayen Markt 15

im Zentrum der Stadt gelegen.
Zimmer mit Frühstück M. 2.

Pension M. 3—4.
Omnibus am Ostbahnhof.

Weinhandlung.
Telephon 296.

Richard Steffens, Stolberg, Rhd.

Gegr. 1869. Telephon Nr. 87.

Vertretung und Niederlage
der Schweizer Uhrmacher-
Genossenschaft

Genf, Biel, Glashütte L. S.
sowie der württemb.
Metallwarenfabrik Geislingen

Stets Gelegenheitskäufe in
Brillantschmuck.

Kompl. Bestecksanaturen.
In Referenzen.

Ankauf von Juwelen,
Gold- und Silbergeräten
zu höchsten Preisen.

Preisf. frel. A. Atelier für komplizierte Reparaturen.

Nur feinsten garantiert naturreinen

Eifeler Schleuderhonig

vers. fr. p. Nachn. die 5 Pfd.-Dose

zu 5 M., die 10 Pfd.-Dose zu 8.50 M.

und die 50 Pfd.-Büchse zu 40 M.

der Bienenzuchtverein Neuenburg.

Centrale der Stolberger Glas-Industrie

Kristallglas Waren

Katalog auf Wunsch

Angelo Sassella

Stolberg

Rheinland.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 7.

Mitte Juli 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Enyrin in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.
Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher Anzeigengebühr für die 4 Spalt. Petitzeile 25 Pf.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Auflage: 8275 * Anzeigen auf dem Umschlag nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Vorstandssitzung und Vollversammlung zu Trier, am 25. und 26. Mai 1907. — Eifelvereins-Jahresbericht 1906—1907. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Bericht des Verbeauschusses. — Lebensbilder berühmter Eifelöhne. — Die Ginfierflächen der Eifel und ihre wirtschaftliche Bedeutung. — Öringbörchel! — Literarisches und Verwandtes. — Berichtungen. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Infolge stets wiederkehrender Anfragen über geeignete Satzungen für Ortsgruppen bringe ich nachstehend die bei einer Ortsgruppe unseres Vereins eingeführten Satzungen als Musteratzungen zur Kenntnis.

Satzungen der Ortsgruppe des Eifelvereins.

Die Satzungen des Eifelvereins sind im allgemeinen auch für die Ortsgruppe maßgebend. Im besonderen treten folgende Bestimmungen hinzu:

§ 1.

Der nach § 3 der Satzungen des Eifelvereins von der Generalversammlung auf 3 Jahre zu wählende Vorstand der Ortsgruppe besteht aus einem Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Rechner und zwei Beisitzern. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Als maßgebend ist derjenige zu betrachten, welcher die absolute Stimmenmehrheit (mehr als die Hälfte der Stimmen) erhalten hat. Ergibt sich keine absolute Stimmenmehrheit, so kommen diejenigen 2 Personen, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf die engere Wahl. Haben mehr als 2 Personen die meisten und gleich viel Stimmen erhalten, so entscheidet das durch die Hand des Vorsitzenden zu erhebende Los darüber, wer auf die engere Wahl zu bringen ist; in gleicher Weise erfolgt die Entscheidung, wenn auch die engere Wahl keine Stimmenmehrheit ergibt.

Der Vorsitzende leitet die Verhandlungen des Vorstandes sowie die der Generalversammlung. Er beruft den Vorstand, so oft die Lage der Geschäfte erfordert. Im Behinderungsfalle wird der Vorsitzende durch den Schriftführer vertreten.

Zur Beschlussfassung des Vorstandes ist die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern — einschließlich des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters —, zu Beschlüssen die absolute Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder erforderlich. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Ueber die Verhandlungen des Vorstandes und der Generalversammlung nimmt der Schriftführer ein Protokoll auf, welches von ihm und dem Vorsitzenden vollzogen wird.

Der Rechner führt und verwahrt die Kasse. Er legt bis zum 1. Februar jedes Jahres Rechnung über das abgelaufene Vereinsjahr, welches mit dem Kalenderjahre zusammenfällt.

§ 2.

Eine Generalversammlung findet nach Bedarf, mindestens aber einmal jährlich — im Frühjahr — statt, außerdem, wenn mindestens zehn Mitglieder die Einberufung beantragen. Die Generalversammlung ist beschlussfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder. Die Beschlüsse werden nach einfacher Stimmenmehrheit gefasst; bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

§ 3.

Der Arbeitsplan wird jährlich vom Vorstande aufgestellt und der Generalversammlung zur Beschlussfassung vorgetragen.

§ 4.

Ausgetretene Mitglieder können nur durch Vorstandsbeschluss und gegen ein Eintrittsgeld von M. wieder aufgenommen werden.

§ 5.

Die Auflösung der Ortsgruppe kann nur mit Zweidrittel-Mehrheit beschlossen werden. Im Falle der Auflösung fällt das vorhandene Vermögen dem Eifelvereine zu.
....., den ten 190 ..

2. Ueber den Bezug von Ausweiskarten zur Benutzung von Schülerherbergen werden folgende Bestimmungen erneut zur Kenntnis gebracht:

a) Alle Gesuche um Ausweiskarten sind durch die Schüler nur ihrem Direktor (Rektor) einzureichen.

b) Die Direktoren erhalten die Karten nur durch Guido Kötter, den Hauptleiter der Zentralstelle in Hohenelbe (Böhmen). Für die Anmeldungen der Ausweiskartenbewerber stehen den Direktoren besondere Anmeldeformulare und zur Einzahlung der Beträge (30 Pf. für Karte und Herbergsverzeichnis) mit Versandnummern versehene Postanweisungen seitens der Zentralstelle zur Verfügung.

c) Die Bewerber müssen mindestens 16 Jahre alt sein.

d) Nach dem 1. August sind keine Karten mehr erhältlich.

3. Gemäß Beschlusses der Vollversammlung zu Trier vom 26. Mai d. J. sind alle Bemerkungen und Wünsche für Neuaufgaben des Eiselführers jedesmal und dieses Jahr erstmalig bis zum 1. Oktober Professor Direktor Dr. Meyer in Münster-eifel einzufenden. Da das Manuskript regelmäßig bis zum 1. November fertiggestellt werden soll, so bitte ich, den Termin genau beachten zu wollen.

Euskirchen, den 30. Juni 1907.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

Diesenjenigen Ortsgruppen, die beabsichtigen, Beihilfen zu Wegebauten und Wegebezeichnungen für das Vereinsjahr 1908 bei dem Hauptvereine zu beantragen, werden ersucht, diese Anträge möglichst bald an den mitunterzeichneten Vorsitzenden des Wegebezeichnungsausschusses einzufenden, damit sie rechtzeitig dem Hauptvorstande vorgelegt werden können. Die Beträge sollen den Ortsgruppen im Februar 1908 überwiesen werden, damit die Arbeiten möglichst frühzeitig im Jahre ausgeführt werden können.

Der Vorsitzende
des Eifelvereins:
Kaufmann.

Euskirchen, den 30. VI. 07.

Der Vorsitzende
des Wegebezeichnungsausschusses:
Geheimer Baurat Fein.
Köln a. Rh., Bremerstr. 10
den 30. VI. 07.

Vorstandssitzung und Vollversammlung zu Trier, am 25. und 26. Mai 1907.

Anwesend vom Hauptvorstande: Dr. Kaufmann, Dr. Andreas, Dr. Kemmen, Wigell, Saagen, Beck, F. B. Ling und Schneider.

Betreten sind die Ortsgruppen: Aachen, Adenau, Ahrweiler, Andernach, Birresborn, Bitburg, Blantzenheim, Bollendorf, Bonn, Brohltal, Brühl, Coblenz, Eöln, Dären, Daun, Echternach, Eisen-schmitt, Eschweiler, Gemünd, Gerolstein, Kyllburg, Vigneuville, Mal-medn, Manderscheid, Mayen, Montjoie, Münsterfels, Neuerburg, Prüm, Remagen, Rheinbach, Schleiden, Schoeneden, Stadtkyll, St. Vith, Trier, Wittlich (zus. 37).

Zu 1: Wahlen, bemerkt Geh.-Rat Fein-Eöln, daß es wünschens-wert sei, die ausscheidenden Vorstandsmitglieder vorher bekannt zu geben, damit die Ortsgruppen Gelegenheit hätten, zu den Wahlen rechtzeitig Stellung zu nehmen. Darauf werden die im Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. Kaufmann, Dr. zur Nedden und Dr. Kemmen durch Zuzug wiedergewählt. An Stelle des Prof. Seiwert, der sein Schriftführeramt niedergelegt hat, wird Geh.-Rat Fein-Eöln in den Vorstand gewählt, der Schriftführerposten soll erst später besetzt werden. Dem Schriftführer wird für seine Mähe-waltung herzlicher Dank ausgesprochen.

2. Besitzverhältnisse der Burg Manderscheid.

Nach einer vorläufigen Mitteilung des Rechtsanwalts Herter-Coblenz, der die Kaufverträge studiert, hat der Eifel-Verein nicht das Recht, auf der Niederburg-Manderscheid eine etwaige Wirtschaftskonzession zu erwerben. Es wird beschlossen, die Angelegenheit weiter zu behandeln und durch Verhandlung mit den Verkäufern völlig unbeschränkte Verfügungsrechte des Vereins herbeizuführen.

3. Gedenkzeichen zu Arzfeld.

Professor Jollmann-Coblenz berichtet: Es liegt in der Absicht der Kirchengemeinde Arzfeld bei dem beschlossenen Umbau der Kirche die alte Kapelle zu erhalten und gleichsam als Seitenschiff dieser Kirche anzugliedern. Es ist dabei vorgeschlagen worden, in der Kapelle eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift anzubringen, das alte Massengrab zu eröffnen und die Gebeine in einem neuen Grabe beizusetzen. Gegenüber diesem Vorschlag wird unter Vorbehalt endgültiger Beschlussfassung geltend gemacht, daß ein auf dem Kirchhofe zu errichtendes Gedenkzeichen vorzuziehen sei. Inzwischen sollen zunächst die erforderlichen Mittel etwa 3000 M. gesammelt werden. Ein Aufruf ist bereits erlassen und soll auch im Vereinsblatt Aufnahme finden. Der Vorsitzende dankte dem Prof. Jollmann und dem Forstmeister Mohr, welche die Denkmals-Angelegenheit in die Hand genommen haben. Endgültige Beschlussfassung wird einer späteren Vorstandssitzung vorbehalten.

4. Arbeits-Programm für das Jahr 1907.

a) Wegebezeichnung: Darüber erstattet der Vorsitzende des zu Coblenz gewählten „Wegebezeichnungsausschusses“ Geh. Fein-Eöln folgenden Bericht:

„Durch eine Reihe unvorhergesehener Umstände konnte der Ausschuss seine Tätigkeit erst am Ende des April aufnehmen. Er hat bisher 2 Sitzungen abgehalten, in denen die Geschäftsordnung beraten und ein Wirtschaftsplan für das Vereinsjahr 1907 fest-gestellt worden sind. Außerdem wurden mehrere Fragen allgemeiner Natur, die sich auf die Wegebezeichnung und die damit zusammen-hängenden Gegenstände beziehen, gründlich erörtert.“

Sobald diese Angelegenheiten zum Abschluß gekommen sein werden, wird darüber an den Hauptvorstand berichtet, und werden zugleich diejenigen Schriftstücke vorgelegt werden, welche für die Gesamtheit des Vereins Bedeutung haben, damit sie im E. V. Bl. ver-öffentlicht werden. Der Ausschuss ist folgendermaßen zusammengesetzt: Geheimrat Fein, Vorsitzender. Mitglieder S. Hoitz-Eöln, Kob-lenz-Eöln, Prof. Hürten-Münsterfels, S. Krauwischke-Dären, Pöschel-Aachen.

Die Arbeiten an den Wegen sind eingeleitet, eine Stockung ist nicht eingetreten, da Herr Hoitz schon mit anerkanntem Eifer eine Reihe von Wegebezeichnungen ausgeführt hat. Dazu bemerkt Amtsgerichtsrat Surges-Mayen, man möge doch bei der Wegebezeichnung auch die Umgegend von Mayen berücksichtigen. Geh.-Rat Fein bittet alle derartigen Wünsche erst dem Wege-bezeichnungs-Ausschuss zu unterbreiten.

b) Schülerherbergen.

Auch hierzu erstattet Geh.-Rat Fein Bericht; seine Ansicht geht dahin, daß die Grundlagen des Herbergswesens, speziell auch die finanzielle Seite desselben gründlich geprüft werden müßten. Er beantragt auch für das Herbergswesen einen Ausschuss von 5 Mit-gliedern zu wählen, welcher die Ortsgruppe Eöln und besonders Herrn Hoitz entlasten soll. Der Vorstand ist von der Notwendigkeit dieses Ausschusses vorläufig noch nicht überzeugt, zumal der Herberg-seiter selbst einwillen eine Hilfe nicht für nötig erachtet. Die Angelegenheit sollte in einer weiteren Vorstandssitzung wieder ver-

handelt werden, damit inzwischen geeignete Persönlichkeiten für den Fall der Bildung des Ausschusses ausgesucht werden können.

c) Das vom Verein durch Hoitz-Eöln im vorigen Jahre mit 10000 Stück herausgegebene Wanderbuch wird erst im nächsten Jahre in 2. Auflage erscheinen; dem Verein werden dadurch voran-sichtlich keine Unkosten erwachsen.

d) Die von Berghoff-Beuel bearbeitete 2. Auflage der Sommerfrischen-Verzeichnisse ist erschienen, und in 1000 Stück bereits verkauft. Dem Eifel-Verein sind für die 1. Auflage Unkosten in Höhe von 278 M., darunter 120 M. einmalige Aus-gabe für Anschaffung, die demnächst wegfällt, erwachsen. Im Anschlusse an diesen Punkt der Tagesordnung beschwert sich Schneider-Adenau über einen Artikel des Vereinsblattes betreffend die hygienischen Einrichtungen der Gasthöfe in der Eifel. Darüber entspinnt sich eine längere Debatte. Der Herausgeber des E. V. Bl. wird beauftragt, in der nächsten Auflage die Gasthöfe, welche mit Wasserlosetts eingerichtet sind, durch ein besonderes Zeichen kenntlich zu machen.

e) Herausgabe von Karten. Die hierfür eingrich-tete Kommission hat nach gründlicher Prüfung der Angelegenheit deren nochmalige Beratung durch den Vorstand für erforderlich erachtet. Dazu erklärt Geheimrat Fein, daß wir so vorzügliches Karten-Material (Wegstichblätter, Generalstabskarten, Liebenowsche Karten) hätten, daß man von Herausgabe einer besonderen Karte absehen könnte, zumal eine solche den Haushalt des Vereins auf eine lange Reihe von Jahren stark belaste. Die Herausgabe einzelner Spezialkarten könne den Ortsgruppen überlassen werden. Der Vorstand stimmt diesen Ausführungen nach Erörterung der Sachlage zu, dankt der Kartenkommission für ihre bisherige mühevolle Tätigkeit und erklärt, daß etwa schon entstandene Kosten ersetzt, die Angelegenheit aber im übrigen bis auf weiteres vertagt werden solle.

f) Bäckerei. Die Veröffentlichung des Katalogs im E. V. Bl. wird fortgesetzt; die Bedingungen für die Entleihung von Büchern sind im E. V. Bl. mitgeteilt.

g) Eifel-Führer. Professor Dr. Meyer, Münsterfels hat schriftlichen Bericht erstattet und ausgeführt:

Auch die 13. Auflage hat die bisherige Einteilung nach den Hauptbahnlängen und Wasserläufen nicht aufgegeben; diese hat zu manche Unzuträglichkeiten, ist aber nun einmal eingebürgert, eine — was am meisten ins Gewicht fällt — es ist sehr schwer, eine bessere Einteilung zu finden. So erscheint denn der Text des Führers äußerlich in nicht allzu veränderter Form. Die ange-schätzte Veränderung ist die Bahnveränderung der Strecke Dären-Heimbach, welche bislang fehlte, und eine Neueinteilung des Wälder-gebietes an der mittleren Ahr, wo man eine neue Art der Wege-bezeichnung eingeführt hat.

Noch nicht beschrieben sind die neuen Bahnstrecken Prömsfeld-Neuerburg und Prömsfeld-Warweiler. Hoffentlich hat irgend ein geeignetes Mitglied der Ortsgruppe Neuerburg recht bald die Freum-ligkeit, uns diese Beschreibung zu liefern.

Somit ist der ganze Inhalt des Textes genauer Durchsicht unterzogen worden; alle Veränderungen, soweit sie mitgeteilt wurden oder erkundbar waren, sind aufgenommen worden. Geirichen sind alle Unrichtigkeiten — besonders die geschichtlicher und kunsthistorischer Art — und alle Superlative. Richtiger muß es allerdings einseitigen noch heißen: fast alle Superlative, denn einige die allzusehr mit dem Texte ver wachsen waren, sind noch stehen geblieben; sie sollen aber auch fort, denn der Kredit unsers Führers erfordert strengste Wahrheitsliebe, und diese braucht der Begeisterung des Einzel-Orts-Schriftstellers keinen Abbruch zu tun.

Zur geschäftlichen Erledigung der Neuauflagen bemerkt Professor Dr. Meyer, daß es ihm seiner Dienstgeschäfte wegen den ganzen Monat März über unmöglich ist, sich mit fremden Dingen zu beschäftigen. Dadurch sind, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre unliebsame Störungen im Druckgeschäft entstanden, wodurch das Erscheinen des Führers um einige Wochen verzögert wurde.

Es wird beschlossen, diese Angelegenheit auf folgende Weise zu lösen:

Es ist ziemlich sicher zu erwarten, daß fortan in jedem Jahre eine Auflage verbraucht wird. Infolgedessen soll ein für allemal im Eifel-Vereinsblatt angekündigt werden, daß sämtliche Bemerkungen und Wünsche zum Eifel-Führer jedesmal bis zum 1. Oktober an Professor Meyer zu schicken seien. Dieser liefert dem Verlage zum 1. November das druckfertige Manuskript, so daß zum 1. März der Druck fertig sein kann.

5. Voranschlag für 1907.

Hierzu wünscht Geh.-Rat Fein, daß dieser künftig vor Jahres-schluß den Ortsgruppen mitgeteilt werden möge.

Darauf wird der Voranschlag für 1907 verlesen und genehmigt: Derselbe sieht vor:

Einnahmen:

1. Bestand des Vorjahres	203.42 M.
2. Mitgliederbeiträge	
a) der Ortsgruppen	6500.— M.
b) der forp. Mitglieder	1500.— "
c) der Einzelmitglieder	76.— "
3. Rückstände aus 1906	8076.— "
4. Beitrag des Oberpräsidenten der Rheinprovinz	250.— "
5. Donator vom Verleger des „Eiselführers“	250.— "
6. Kapitalzinsen des „Kapitalbestandes“, die abgehoben werden können	360.— "
7. Kapitalzinsen des „Reservefonds“ (4 M., die zum Kapital geschrieben werden)	402.— "
8. Rücknahmen aus dem Verlaufe von Vereinsabzeichen	—
9. Rücknahme aus dem Verlaufe von Einbanddecken zum Vereinsblatte	300.— "
10. Unvorhergesehene Einnahmen und zur Abrundung zusammen	60.— "
	18.58 "
	9920.— M.

Ausgaben:

1. Beihilfen an Ortsgruppen	900.— M.
2. Für die Wegebezeichnung	800.— "
3. Für die Bäckerei	800.— "
4. Für die Schülerherbergen	100.— "
5. Vereinsbeiträge	500.— "
a) für das Vereinsblatt einschl. Versand und Portokosten	80.— "
b) für die Schriftleitung (auch für Porto)	1500.— "
7. Verwaltungskosten	300.— "
8. Für das Sommerfrischenverzeichnis	1200.— "
9. Für Druck der Mitgliederkarten, des Mitgliederzeichnisses usw.	300.— "
10. Für Vereinsabzeichen	900.— "
11. Dem Reservefonds (zu unvorhergesehenen Ausgaben) zuzuführen	200.— "
12. Insgemein	2700.— "
	440.— "
	9920.— M.

6. Die Rechnung des Vereins ist von Fr. Link und Dr. Schwarz geprüft und richtig befunden worden; es betragen:

A. Die Einnahmen:

Beiträge der Ortsgruppen	5709.— M.
Beiträge korporativer Mitglieder	1662.74 "
Beiträge von Einzelmitgliedern	70.— "
Zinsen und sonstige Zuwendungen	1303.77 "
Bestand am Anfange des Jahres	2.05 "
	8747.56 M.

B. Die Ausgaben:

Ausgaben auf Grund der Satzungen und Beschlüsse der Hauptversammlung	2890.91 M.
Für Wegebezeichnung	421.45 "
Für das Vereinsblatt	2445.20 "
Verwaltungskosten	780.23 "
Druckkosten	1567.45 "
Beschriebenes	439.75 "
	8544.99 M.

so daß ein Bestand von 202.57 M. verbleibt.
Dem Rechner wird für seine Mühewaltung der beste Dank des Vereins ausgesprochen.

7. Die Vertretung des Eifelvereins auf dem deutschen Touristentag zu Annaberg wird wieder der Kölner E. V. auf seine Kosten besorgen.

8. Verlag von Ansichtskarten wird von der Tagesordnung abgelehnt.

9. Für die Aufnahme der nächsten Hauptversammlung haben Rheinbach, Mayen und Remagen gemeldet. Amtsgerichtsrat Surges-Mayen zieht aus sachlichen Gründen seinen Antrag zurück, worauf die Wahl zugunsten Rheinbachs entscheidet.

10. Anträge der Ortsgruppen:

a) Bürgermeister Pleuß-Montjoie beantragt, das Eifelvereinsblatt sämtlichen Förstern unentgeltlich zu liefern, da diese Beamten sehr viel für die Sache des Vereins tun könnten. Geh. Rat Wihell beantwortet den Antrag. Der Vorsitzende schlägt nach längerer Debatte vor, zuerst Erhebungen darüber anzustellen, wieviel Förster damit dabei in Frage kommen, und diese Erhebungen der Ortsgruppe Montjoie zu übertragen. Dieser Vorschlag wird angenommen.
b) Die Anträge der Ortsgruppen Wollseifen und Brohlthal um Beihilfen werden dem Wegebezeichnungs Ausschuss zur Begutachtung überwiesen.

11. Auf Anregung des Dr. med. A. Schmidt-Würzburg sollen die bisher existierenden Eiselfieder, und zwar von der Ortsgruppe Prüm bezw. dem Seminarlehrer Hinsen zu Prüm gesammelt werden, um einen Liedertext für ein Vereinslied zu gewinnen, welcher von Prof. Brey zu Würzburg in Musik gesetzt werden soll.
B. W. D. Kaufmann.

Eifelvereins-Jahresbericht 1906—1907.

(Fortsetzung.)

Im einzelnen berichten die D.-G. wie folgt:

Nachen*). Mitgl. 466 (+ 192.) Vorst. Kiegermann Schriftf. Fülles, Gerots und Dr. Wietfeldt neue Mitglieder. Wegeobmann: Karl Boeschel. Vertikale Wanderwege sind bezeichnet von Nachen-Karlshöhe einerseits zum neutralen Gebiet nach Altenberg, andererseits zum holländischen Städtchen Baals, sowie ferner von Siegel durch den Wald nach Cornelimünster. Zu der Einrichtung der Schülerherbergen leistet die D.-G. einen Beitrag von 100 M. 5 Wanderungen mit 20 bis 80 Teilnehmern. Bei der Generalversammlung am 18. März 1907 Projektion von Eiselfildern; ferner hat D.-G. eine Ausstellung phot. Aufnahmen von der Eifel im Museum veranstaltet. D.-G. hat herausgegeben ein Orientierungsfärthchen des Nachener Waldes, ferner Wanderungen durch die Eifel (Druck u. Verlag von Kessels) u. Aufsätze mit Abbildungen über den Nachener Wald im E.-B.-Bl. veröffentlicht. Im W.-B. vertreten. 1 Gen.-Vers. u. 2 Vorst.-Sitz. Vertreten Düren-Nideggen, Bonn u. Schweller. 6 mal im E.-B.-B. berichtet.

Ahr. 37 (±) Vorst. Zigeleibesitzer Scheid stellv. Vorst. 2 neue Wegweiser u. 6 neue Ruhebänke aufgestellt. 2 Gen.-Vers. 2 Vorst.-Sitz. **Ahrweiler.** Mitgl. 99 (+ 28). Neue Vorst.-Mitgl. Oberförster G. Beder, Apotheker B. Groppe. Durch die D.-G. Bonn wurde das ganze Waldgebiet zwischen Ahr u. Kesselingertal von Walporzheim bis Brück (Ahr) einerseits und Brück (Ahr) bis Namersbach andererseits durch Wegebezeichnung aufgeschlossen. 2 Orientierungstafeln über Vereinshauptwege wurden angebracht. Es sind 2 Sch.-H. (3 Frelqu.) vorhanden. Die Sch.-H. hatten einen Besuch von 89 Schülern, wovon 27 Preisermäßigung erhielten. Beitrag der D.-G. zu den Sch.-H. 20 Mk. 2 Gen.-Vers. 5 Vorst.-Sitz. Vertreten in Düren-Nideggen. Die D.-G. bildete einen Wanderaussschuß, bestehend aus 4 Herren.

Altenahr. Mitgl. 20 (— 1). Vorst. unverändert. Es wurde ein neuer Verbindungsweg zwischen dem Langsichtal u. dem Wege nach dem Horn u. Schrod angelegt. Neu bezeichnet wurde der östliche Wanderweg durch das Sahrtal über Kirchfahr-Münsterfeld. Auf den Hauptwegen wurden mehrere Ruhebänke aufgestellt.

Antweiler. Mitgl. 36 (+ 2). Neues Vorst.-Mitgl. Lehrer Simon-Aremberg. Der von Antweiler nach Aremberg führende Pfad wurde ausgebaut. Folgende Wanderwege wurden bezeichnet: a) von Aremberg nach Maßholderhof, b) von Aremberg nach Buchshof, c) von Dorf Aremberg nach der Ruine Aremberg. Neu bezeichnet wurde auch die Strecke Eustirchen-Wittlich. Es wurden weitere 6 Orientierungstafeln über Haupt- und ortl. Wanderwege angebracht u. eine neue Ruhebank aufgestellt. 1 Gen.-Vers.

Bertrich. Mitgl. 30 (— 11). Vorst. unverändert. 2 neue Wegweiser u. 6 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. Im S.-B. vertreten. 1 Gen.-Vers. u. 2 Vorst.-Sitz.

Bisburg. Mitgl. 96 (— 1). Vorst. unverändert. Das Maximiner Wäldchen wurde mit Buchen u. andern Weichhölzern durdsforstet. Die Promenadenwege in demselben sind durch Aufbringung von Kohnenmasche mit einem Kostenaufwande von ca. 100 M. trocken gelegt worden. 2 Gen.-Vers. 1 Vorst.-Sitz. Die Haupttätigkeit der D.-G. bestand in der Unterhaltung der Promenadenwege, der Anlagen an der Römermauer und bei der Ahlbachmühle. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Biresborn. Mitgl. 13 (+ 1). Vorst. unverändert. Der örtl. Wanderweg zur Eishöhle wurde bezeichnet. Im S.-B. vertreten. Die D.-G. beabsichtigt in diesem Jahr ein Waldfest abzuhalten.

Brühl b. Köln. Weqr. 31. 7. 06. Mitgl. 41. Vorst. M. Carl Kaufmann, Schriftf. C. Freisbach Buchhändler, Schaym. D. Brodmann Rentner alle in Brühl. Von der Kölner D.-G. wurden folgende Wege übernommen, welche von jetzt ab von der D.-G. Brühl unterhalten werden: Brühl-Akerberg—Wilsenhaus, Akerberg-Heimmühlheim, Bochum-Akerberg—Köttingen, Kendenich-Kranz-

* Gr. bedeutet Gründungsjahr (nur bei neuen D.-G. oder wenn früher nicht angegeben. Mitgl. = Mitgliederzahl. Die Ziffer in der Klammer bedeutet Zu (+) bzw. Abnahme (—) seit dem Vorjahr. S.-B. = Verschönerungsverein. Vorst. = Vorstand, hierbei sind nur Veränderungen bemerkt Sch.-H. = Schülerherbergen; Lichtbildf. = Lichtbilderverammlung; W.-B. = Wegeverzeichnis; S.-B. = Sommerfrischenverzeichnis. Bei Lichtbildf., W.-B. u. S.-B. sind nur die im letzten Jahre aufgenommenen vermerkt. E.-B.-Bl. = Eifelvereinsblatt.

mar — Thalmühle, Bochem — Völar — Merten — Trippelsdorf — Walberberg, Pingsdorf — Völar. Die Wegezeichen wurden erneuert auf den Strecken Völar — Pingsdorf und Rierberg — Köttigen. 2 gem. Ausflüge mit 10 und 12 Teiln. Brühl — Völar — Merten u. Brühl — Rierberg — Köttigen. Im W.-B. u. S.-B. vertreten.

Vollendorf. Mitgl. 125 (+ 16). Neue Vorst.-Mitgl. Gastwirt Michels, Vollendorf, Förster Kondé, Vollendorf u. Hüttenbesitzer Servais, Weilerbach. Pfad u. Treppe von der Viktoriuskapelle auf dem Enzler Berg hinter zur Klause u. weiter in den Touristenpfad Schternacherbrück — Jöllenbach wurde ausgebessert. 1 Wegweiser u. eine Anzahl Schilder wurden neu angebracht. 4 neue Ruhebänke sind aufgestellt. Die Einrichtung einer Sch.-S. in Vollendorf ist beschlossene. Ein zahlreich besuchter Ausflug in Begleitung einer Musikkapelle u. eines Gesangsvereins nach Schantweiler Klause. 1 Konzert auf der Burg in Vollendorf wurde veranstaltet. D.-G. veröffentlichte einen längeren, mit Bildschmuck ausgestatteten Aufsatz über B. im E.-B.-Bl. D.-G. besitzt eine kleine Bilder-Karten-pp. Sammlung. 1 Gen.-Vers. 6 Vorst.-Sitz. 1 Kom.-Sitz. In Düren-Rideggen vertreten. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet. Im Verein mit dem Schternacher B.-B. u. der Gemeinde Schternacherbrück hat die D.-G. die Erneuerung des inneren Verputzes in der Viktoriuskapelle auf dem Enzlerberg vornehmen lassen. Durch Bezug von Obstbäumen, Anpflanzung von Schlingrosen und sonstigen rankenden Gewächsen an lahlen Wänden im Ort, Abgabe von Topfpflanzen an SchülerInnen der obersten Klassen, Gewährung von Prämien für gefälligen Außenanstrich der Gebäude, sowie durch Anschaffung von Fensterblumengitter war die D.-G. bemüht Vollendorf zu verschönern.

Wanzenheim. Mitgl. 30 (+ 4). Vorst. Bürgermeister Darius, Vorst., Stabel, Schriftf. u. Rechner. Eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission besorgt die Geschäfte des Wegeobmanns. Bezeichnet sind die örtl. Wanderwege zu den römischen Ausgrabungen zur Burgruine, zum Tiergarten, zum Heldenpfad, zum Finfenberg, nach Nonnenbach, nach Nettersheim u. zum Ahrtale. Von diesen sind mehrere im letzten Jahre neu bezeichnet worden. Eine Orientierungstafel am Eingang zum Ahrtale ist angebracht, drei neue Wegweiser u. 5 neue Ruhebänke sind aufgestellt worden. 3 Gen.-Vers. In Düren-Rideggen vertreten.

Wonn. 391 (+ 144). Vorst. unverändert. Das zwischen Ahr u. Keßelgertal liegende Gebiet ist als besonderes Arbeitsgebiet der D.-G. von dieser durch eine 80 km Länge umfassende Wegebezeichnung der Touristik erschlossen worden. Eine neue Orient.-Tafel über örtl. Wanderwege wurde aufgestellt. D.-G. unterstützt Sch.-S. durch einen Beitrag von 80 M. Es wurden 4 Halb- und 8 Tageswanderungen mit einer Gesamtzahl von 216 Teilnehmern unternommen. Es fanden 2 Lichtbildervorträge über die Eifel u. einer über den Himalaja statt. D.-G. besitzt eine Kartensammlung von 70 Meßtischblättern. 3 Gen.-Vers. 6 Vorst.-Sitz. In Düren-Rideggen und Coblenz vertreten. Innerhalb der D.-G. besteht ein Werbe- und ein Wanderausflug, welche dem Hauptvorstande, sowie ein Wegebezeichnungs- und ein Wanderausflug, welche dem D.-G. unmittelbar unterstellt sind. Für die Bezeichnung des Rheinhöhenweges leistete die D.-G. einen Zuschuß von 50 M., für den Hohenzollernwald einen solchen von 100 M. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Willingen. Mitgl. 50 (+ 16). Neue Vorst.-Mitgl. die Pfr. Thoenessen-Wirzfeld, Tillier-Mürdingen, Trodel-Rocherath. 1 Ausflug mit 42 Teilnehmern über Mürdingen zum Walde an der Enfelbergermühle. In Lichtbildf. vertreten. 1 Gen.-Vers. In Düren-Rideggen vertreten. 1 mal im E.-B.-Bl. berichtet. Die D.-G. hat die Anschaffung von 40 neuen Wegschildern beschlossen. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Burg Neuland. Gegr. 12. 2. 07. Mitgl. 22. Vorst. Dr. Bulang, Arzt, Schriftf. K. Kull-Bracht, Schatzm. Meyer, Postverwalter, Vorst.-Mitgl. J. Hages, Apotheker, K. Reiser, Bahnmelster, Reuter, Bahnhofsvorsteher, mit Ausnahme des Schriftf. alle zu Burg Neuland.

Bütgenbach. Mitgl. 89 (+ 22). Neues Vorst.-Mitgl. Lehrer Blum. Drei neue Ruhebänke und ein Tisch wurden aufgestellt. Auf der Burgruine wurde eine größere Flagge angebracht. Ein Waldfest gefeiert. 1 Gen.-Vers. 2 Vorst.-Sitz. 3 mal im E.-B.-Bl. berichtet. Die D.-G. beabsichtigt die Aufstellung weiterer Ruhebänke, Errichtung eines Aussichtstempels sowie die Verbesserung der Wege in Angriff zu nehmen.

Call. Mitgl. 84 (+ 17). Vorstand unverändert. 2 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. Ein Ausflug vor Call durch den Wald nach Broich mit 15 Teiln. wurde gemacht. Eine Karneballst. Abendunterhaltung wurde veranstaltet. Im W.-B. vertreten. 1 Gen.-u. 1 Vorst.-Sitzung.

Coblenz. Mitgl. 259 (- 1). Vorst. unverändert. Beitrag zu Sch.-S. 50 M. 1 Ausflug v. Burgen-Elz mit 6 Teilnehmern. Ein Vortrag mit Lichtb. hat stattgefunden. 2 Vorst.-Sitz. In Düren-Rideggen vertreten.

Cordel. Mitgl. 37 (- 7). Vorst. unverändert. Im Röhner-

berg, Frohnholz, Bogelskopf und nach dem Chausenhäuschen wurden 4 Promenadenwege in einer Gesamtlänge von 2,2 km angelegt. Sämtliche Wege im Gebiet der D.-G. sowie auch die neu angelegten sind bezeichnet. 1 neue Orient.-Tafel, 8 Wegweiser und 30 Ruhebänke wurden aufgestellt. 1 Sch.-S., welche von 35 Schülern besucht wurde, und zu welcher die D.-G. 20 M. Beitrag leistete. 1 Gen.-Vers. 4 Vorst.-Sitz. Auf dem Bogelskopf wurde eine Schutzhütte errichtet.

Commern. Gr. 1906; Mitgl. 50. Vorst. Rentmeister Mühl, Vorst.; Hauptlehrer Düng, Schriftf.; Beigeordneter Adams, Wegeobmann; Pfarrer Bohlen, Dr. med. Osterpel, alle zu Commern. 5 neue Wegweiser und 6 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. Ein Ausflug mit 10 Teilnehmern nach Münsterfeld. 1 Gen.-Vers. 2 Vorst.-Sitz. In Düren-Rideggen vertreten.

Dann. Mitgl. 37 (+ 4). Vorst. Landrat Weismüller, stellv. Vorst. Sanitätsrat Dr. Schramm, Schatzmeister Amtsratler Luch, Rentner Ernst, alle zu Dann. Von örtlichen Wanderwegen sind bezeichnet worden: Zum Hühnort, zum Firmerich, zum Lehnal, zur Schleif und zu den Maaren. Sämtliche Nebenwege sind neu bezeichnet worden. 2 Orient.-Tafeln. 10 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. 1 Gen.-Vers. 6 Vorst.-Sitz. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Eisenborn. Mitgl. 95 (+ 58). Vorst. unverändert. Als Wegobmann des Stadtgärtners Heufemes-Rachen: „Wie verschönere ich mein Heim?“ 1 Gen.-Vers. In Düren-Rideggen vertreten.

Eupen. Mitgl. 71 (- 7). Vorst. unverändert. Als Wegobmann wurde Hauptlehrer Langenberg bestellt. Die Bezeichnung der örtl. Wanderwege ist in Vorbereitung. Neu bezeichnet wurden die Teilstrecke Eupen — Baraque Michel des Wanderweges Rachen — Trier. Am Bahnhofe wurde eine Orient.-Tafel aufgestellt. Die Einrichtung von Sch.-S. ist in Vorbereitung. In Düren-Rideggen vertreten.

Eschweiler. Mitgl. 172 (+ 36). Vorst. C. Heimbach, stellv. Neue Wegebezeichnungen sind auf den Strecken Lausenberg — Völar, wehe, Schevenhütte — Lufendell Nicht bezw. Mausbach erfolgt. Eine neue Orient.-Tafel, fünf neue Wegweiser und 4 neue Ruhebänke sind aufgestellt worden. Auf Veranlassung der D.-G. unterst. die Stadt Eschweiler die Einrichtung der Sch.-S. durch einen Beitrag von 30 M. Ein Ausflug mit 52 Teilnehmern. Ein Vortrag des Vorst. mit Lichtbildern über die Eifel. D.-G. hat eine Jubiläumsvorstellung der bezeichneten Wege herausgegeben. In Lichtbildf. und W.-B. vertreten. 1 Gen.-Vers. 7 Vorst.-Sitz. In Düren-Rideggen und Eschweiler vertreten. 3 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Kapfal (Eiferfan). Mitgl. 34 (+ 9). Vorst. stellv. Pfr. Eppenich-Deezheim, stellv. Schriftf. Lehrer Krings, Weber, Schatzmeister Guisbesitzer Jacobi Weber. 7 neue Ruhebänke sind aufgestellt worden. In Lichtbildf., W.-B. und S.-B. vertreten. Monatlich eine Vers. In Düren-Rideggen vertreten. Die D.-G. hat Schritte zur Herstellung eines Denkmals (Bildnis S. R. Kaiser Wilhelm II.) in der Aalushöhle unternommen.

Gemünd. Mitgl. 115 (+ 8). Neues Vorst.-Mitgl. Pfr. Förster von Grötschen. Ein Promenadenweg um den Hüttenberg zur Mädeleruh und Jungfellenruh. Der Weg Gemünd — Schlieben wurde bezeichnet. Eine Orientierungstafel enthaltend u. a. eine Karte des Kermeters und der Kristallperre soll an der Kermeterquartieren. Mit Unterstützung d. D.-G. wurden 6 Promenadenwege veranstaltet. 2 Gen.-Vers. 4 Vorst.-Sitz. In Düren-Rideggen vertreten. 3 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Gerolstein. Mitgl. 74 (+ 25). Vorst. Apoth. Winter, Schriftf. Hotelier A. Moog. 2 neue Wegweiser und 5 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. 2 Gen.-Vers. 2 Vorst.-Sitz. In Düren-Rideggen vertreten. Einmal im E.-B.-Bl. berichtet.

Heimbach. Mitgl. 44 (- 1). Stellv. Vorst. Bahnhofsvorsteher Ildert. Schatzm. Postagent Böken. Der Weg zum Marrenfels wurde bequemer gelegt. 4 neue Wegweiser und 3 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. 2 Vorträge: 1. Zweck und Zweckmäßigkeit des E.-B. 2. Welchen Einfluss hat der Fremdenverkehr auf das materielle Wohl der hiesigen Bürgerschaft. 6 Gen.-Vers. 4 Vorst.-Sitz. In Düren-Rideggen vertreten. Einmal im E.-B.-Bl. berichtet.

Gillesheim. Mitgl. 27 (+ 2). Stellv. Vorst. Dr. med. Winter, Schriftf. Gillesheim. 1 Gen.-Vers. 1 Vorst.-Sitz. Einmal im E.-B.-Bl. berichtet.

Kaiserfeld. Mitgl. 31 (- 4). Vorst. unverändert. 1 Gen.-Vers. **Kelberg.** Mitgl. 48 (- 2). Vorstand unverändert. Sämtl. vorhandene örtl. Wanderwege wurden neu bezeichnet. 2 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. 2 Wanderungen mit 15 Teilnehmern. 1 Vortrag. 3 Vorst.-Sitz. Der Bau einer Schutzhütte mit Ruhebänken auf dem Hochfelsberg ist beschlossen. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Kempnich. Mitgl. 27 (+ 8). Vorstand unverändert. Als Wegeobmann ist Hegemeister Berends bestellt. 1 neue Ruhebank wurde aufgestellt. 1 Ausflug.

Räuer Eifelverein. Mitgl. 1078 (+ 364). Neue Vorst.-Mitgl. Emil, Ritter, Salm. Zwei Wegeobmänner. Dertl. Wanderwege sind in einer Länge von ca. 300 km bezichnet, davon wurden auf der rechten Rheinseite zum Anschluß an den Eifelhöhenweg 40 km in den Bezeichnungen des Sauerländischen Gebirgsvereins neu bezichnet. 2 neue Orientierungstafeln über Vereins-Hauptwege. Die D.-G., der die Leitung der Sch.-H. obliegt, unterstützte diese durch einen Betrag von 562 M. 110 Schüler hatten Freiquartiere. 39 Ausflüge mit insgesamt 642 Teilnehmern. Ein Vortrag über Schillerreisen. Die Bäckerei der D.-G. enthält 260 Bächer und 242 Karren. 1 Gen.-Verf. und 9 Vorst.-Sitz. In Düren-Nideggen und samtl. Hauptvorstandsitzungen vertreten. D.-G. hat die Ausführung des von ihr angeregten Rhein- und Eifelhöhenweges Bonn-Adernach übernommen. 5 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Rhildburg. Mitgl. 62 (+ 6). Vorst. unverändert. 16 neue Wegeweiser; für neue Ruhebänke und Reparaturen der schon vorhandenen wurden 365 M. aufgewendet. 6 Gen.-Verf. In Düren-Nideggen vertreten. In der D.-G. bestehen 9 Kommissionen zur Ueberwachung der Wege und Anlagen. Die Einnahme betrug im Berichtsjahre 2 665,50 M., die Ausgaben beliefen sich auf 2 628,40 M.

Signeuville. Mitgl. 16 (- 1). Vorst. Leop. Dumoulin, Kaufmann, stellv. Vorst. Refr. Bollhauen, Schriftf. Lehrer Blaise-Pont, stellv. Schriftf. A. Dumoulin, Kaufm., Schahm. Postagent Gabriel, stellv. Schahm. Dechamps; mit Ausnahme des Schriftführers alle in Signeuville. Vereins-Hauptwege ganz, Nebenwege teilweise bezichnet. Dertl. Wanderweg von Signeuville nach Montenaun wurde bezichnet. Sechs neue Wegeweiser und 4 Ruhebänke wurden angeschafft. D.-G. hat einen Illustr. franz. Führer mit Karte herausgegeben. Im W.- und S.-B. vertreten. In Düren-Nideggen vertreten.

Lüderath. Gr. 5. 10. 06. Mitgl. 19. Vorstand: Vorst. Ed. Bänder, Rentner, stellv. Vorst. P. Lavrensen, Gutsbesitzer, Schriftf. u. Schahm. D. Bänder, Landwirt, stellv. Schriftf. Lehrer Ellotte. Vorst.-Mitgl. Schürgers, Pfr. in Bleibit, alle anderen in Lüderath.

Malmedy. Mitgl. 67 (+ 12). Vorst. unverändert. Neue Wege wurden von der Felsenquelle zur Eremitage und durchs Hochental nach Weismes angelegt. Neu bezichnet wurde außer den beiden neugebauten Wegen die örtlichen Strecken: Hospital-Hoer-Warhebrüd - Malmedy. Malmedy - Falize - Bellebaux - Hoor - Malmedy. Weiter wurde neu bezichnet die Strecke Signeuville - Malmedy - Reinhardtstein - Ovisat - Hoen - Eupen (Schillerweg). 3 Orientierungstafeln über Vereins-, Haupt- und Nebenwege, sowie über örtl. Wanderwege. 4 neue Wegeweiser und 6 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. Für Sch.-H. leistet D.-G. einen Beitrag von 30 M. Die Errichtung einer Sch.-H. ist beschlossen. Ein Ausflug Malmedy - Ghodes - Florbeid mit zehn Teilnehmern. 1 Gen.-Verf., 5 Vorst.-Sitz. In Düren-Nideggen und samtl. Hauptvorst.-Sitz. vertreten. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Manderscheid. Mitgl. 45 (±). Vorst. unverändert. 11 neue Wegeweiser, 8 neue Eichenholzruhebänke. Sch.-H. mit 118 Schülern in Düren-Nideggen vertreten. 3 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Marmagen. Gr. 13. 12. 06. Mitgl. 37. Vorstand: Lehrer Schuhmacher, Marmagen, Vorst.; Schriftf. u. Schahm. Mitgl. des Vorst. Gutsbesitzer Mey Marm., Gastw. Döv. Schmidt - Marm., Hof. Jenzen-Bahrhaus, Gastw. Ad. Schmidt - Marm., Gastw. Bringen von Wegezeichen und das Aufstellen von Ruhebänken ist in die Wege geleitet.

Mechemnich. Mitgl. 82 (- 1). Schahm. W. Zinken, Hauptlehrer, Mechemnich. Eine neue Ruhebank. 1 Gen.-Verf., 12 Vorst. in Düren-Nideggen vertreten. Es wurde eine gärtnerische Anlage im sog. Oberfeld neu hergestellt.

Montjoie. Mitgl. 77 (+ 7). Vorst.-Mitgl. Forstassessor Renne. Ein Weg vom Bahnhof Conzen durch das Belschenbachtal nach Birecht nach Reichenstein, sowie ein solcher vom Bahnhof Kalterherberg Tafel über Vereinswege. 8 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. Ein Fremdenführer für Montjoie u. Umgebung mit Wegelarte des Vorst. Montjoier Landes hat D.-G. herausgegeben. 1 Gen.-Verf., 2 Vorst.-Sitz. In Düren-Nideggen vertreten. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet. G. W. hat im Berichtsjahre viel Reklame für Montjoie gemacht.

Münstereifel. Mitgl. 114 (±). Vorst. unverändert. Sieben neue Ruhebänke sind aufgestellt worden. D.-G. besitzt Sch.-H. mit 50 Schülern. Bibliothek wurde um 5 Bde. vermehrt. 2 Gen.-Verf., 5 Vorst.-Sitz. In Düren-Nideggen u. den übrigen Haupt-Vorst.-Sitzungen vertreten. Ein Aufsatz über Münstereifel im E.-B.-Bl. veröffentlicht.

Neuenahr. Mitgl. 24 (±). Vorst. unverändert. Es besteht

eine enge Verbindung der D.-G. mit Berich. Ver., der alle einschlägigen Arbeiten ausführt.

Neuerburg. Mitgl. 43 (+ 11). Vorst. unverändert. Ein örtlicher Wanderweg zur Nelshöhe wurde gebaut. 3 neue Wegeweiser u. 11 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. D.-G. veranstaltete ein Waldfest. Eine Karte von Neuerburg und Umgegend wurde herausgegeben. Im S.-B. vertreten. 1 Gen.-Verf. u. 1 Vorst.-Sitz. und in Düren-Nideggen vertreten. Die örtlichen Wanderwege wurden auf Anregung der D.-G. durch die Stadtgemeinde mit einem Kostenaufwand von ca. 480 M. verbessert.

Nideggen. Mitgl. 95 (+ 40). Vorst. unverändert. 3 neue Orient.-Tafeln über örtliche Wanderwege. 11 neue Ruhebänke. 1 Gen.-Verf. u. 3 Vorst.-Sitz. 1 mal im E.-B.-Bl. berichtet. Die Hauptversammlung fand in Nideggen statt.

Pellenz. Mitgl. 59 (+ 5). Vorst. unverändert. 2 Orient.-Tafeln über Vereinshauptwege wurden angebracht und 2 neue Ruhebänke aufgestellt. Ein Ausflug mit 32 Teilnehmern nach Krust-Burguine Wernersee - Pleidt. 1 Gen.-Verf. u. 1 Vorst.-Sitzung. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Prüm. Mitgl. 109 (+ 29). Vorst. Kreischschulinspektor Schnee, Schriftf. Seminarlehrer Hinsen, Schahm. M. Alf jun., Lederfabrik., alle zu Prüm. 12 neue Ruhebänke mit Steinunterlagen u. starken Eisenhaken wurden aufgestellt. Ein Vortrag mit Lichtbildern über die Eifel. In Lichtbilders, S. B. u. W. B. vertreten. Zwei Gen.-Verf. und 5 Vorst.-Sitz. In Düren-Nideggen u. den übrigen Hauptvorstandsitz. vertreten. 3 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Remagen. Mitgl. 42 (- 4). Stellv. Vorst. Caraciotta, Hotelbesitzer, Schriftf. Dedede, Redakteur, stellv. Schriftf. Seiberg, Kaufmann, Schahm. Maagh, Landwirt, alle zu Remagen. (-) 1 Gen.-Verf. In Düren-Nideggen vertreten. 11 Ausflüge mit 44 Teiln.

Rheinbach. Mitgl. 59 (+ 15). Vorst. unverändert. Wegeobmann Vorst. Mitgl. Hauptmann a. D. Breiderhoff. 5 neue Orient.-Tafeln über Hauptwege und ca. 100 über örtl. Wanderwege sind angebracht worden. Eine neue Ruhebank. D.-G. besitzt Sch.-H. mit 5 Freiquartieren. Ein Vortrag von Prof. aus'm Werth über die Geschichte der Tomburg. 1 Gen.-Verf., 5 Vorst.-Sitz. und in Düren-Nideggen, sowie in einer Sitz. der Kartenkommision vertreten.

Schleiden. Mitgl. 60 (+ 10). Vorst. unverändert. Dertliche Wanderwege: 1. Schleiden - Herbach - Wollfeisen. 2. Schleiden - Pöhnerbusch - Hohenfried - Gemünd. 3. Schleiden durch Kosselbach und Hauffel nach Broich im Anschluß an die Wegebezeichnung Singig - Nachen. 4. Schleiden durch die Höhle nach Kerperich - Wiesgen - Schleiden sind bezichnet worden. Eine neue Ruhebank. 2 Ausflüge mit ca. 30 Teilnehmern. Ein Stiftungsfest, sowie eine Gen.-Verf. hat stattgefunden. In Düren-Nideggen vertreten.

Speicher. Mitgl. 81 (- 19). Vorst. Rentmeister Antonio, stellv. Vorst. Kaufmann S. Salomers, Schahm. Kaufm. P. Michels. Mitgl. des Vorst.: Fabrikbes. Plein Joh. Hätting, Gutsbesitzer H. Lindgens, Gut Pfalzstoll, Gastwirt Joh. Müller, Hotelbesitzer M. Krüchel-Neißes, Straßenmeister K. Fries, alle in Speicher. Ein Fußweg zum Bahnhof wurde gebaut. 4 neue Ruhebänke sind aufgestellt. 1 Gen.-Verf., 7 Vorst.-Sitz. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Stadthyll. Mitgl. 26 (+ 1). Vorst. unverändert. 2 Gen.-Verf., 2 Vorst.-Sitz.

Steinfeld-Urf. Mitgl. 32 (±). Vorst. unverändert. 1 neue Orient.-Tafel über örtl. Wanderwege. 3 Ausflüge mit ca. 60 Teilnehmern. 1 Gen.-Verf., 2 Vorst.-Sitz. und in Düren-Nideggen vertreten. 3 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

St. Bith. Mitgl. 25 (+ 5). Vorst. unverändert. D.-G. unterstützt Sch.-H. mit 20 M. 2 Gen.-Verf., 1 Vorst.-Sitz.

Trier. Mitgl. 299 (- 6). Vorst. unverändert. Wegeobmänner der Vorst.-Mitgl. Grim, Marold, Seimert. Neue Wegebezeichnung erfolgte zur schönen Aussicht, vom Bahnhof Ehrang zum Schwarzberg b. Ehrang, gelbe Route; durch Wallerbachthal zum Kafejer Bildchen. gelb. Strich. 1 neue Orient.-Tafel über örtl. Wanderwege. Mehrere neue Wegeweiser und 56 neue Ruhebänke wurden aufgestellt. D.-G. unterstützte Sch.-H. durch einen Beitrag von 85 M. 1 Gen.-Verf., 2 Vorst.-Sitz., mehrere Kommissionsitz., in Düren-Nideggen und allen anderen Hauptvorst.-Sitz. vertreten. 2 mal im E.-B.-Bl. berichtet.

Vianden. Mitgl. 32 (±). Vorst. unverändert. Dertliche Wanderwege: Im Walde „Porbreichen“ im „Ruomsber“, „Braybusch“, „Pelschafeld - Vogelhang“, „Noelberg“ und „Nicolasberg“. Neu bezichnet wurde die Strecke Dasburg - Dillingen. Ueber 200 Orient.-Tafeln über Wege. 4 neue Ruhebänke. Sch.-H. kürzlich errichtet. In Lichtbilders, S. B. und W. B. vertreten. 2 Gen.-Verf., 4 Vorst.-Sitz. u. in Düren-Nideggen vertreten. Einmal im E.-B.-Bl. berichtet.

Wittlich. Mitgl. 145 (+ 1). Vorst. unverändert. 5 neue Ruhebänke sind aufgestellt. 4 Vorst.-Sitz.

Wuppertal (Ebersfeld - Barmen). Mitgl. 100 (+ 11). Vorst. unverändert. 3 Vorst.-Sitz.

Es fehlen die Berichte der D.-G.: Adena, Brohlthal, Düren, Willenfeld, Schoenecken, Schweich, Sinzig, Stolberg.

Kalmedy, 1. Mai 1907.

Der Vorsitzende:
Kaufmann.

Mitteilungen der Orts-Gruppen.

Kölner Eifel-Verein.

Vereinslokal: Kraenkel, Martinstraße 24.

Jeden Freitagabend 9 Uhr Zusammenkunft. Gäste sind willkommen.

Bekanntmachung.

Beschwerden über die Zustellung des Eifelvereinsblattes und Wohnungsänderungen sind an Robert Venz, Köln, Hohe Pforte 16, sofort mitzuteilen, um eine richtige Zustellung des Eifelvereinsblattes zu ermöglichen.

Betr. Eifelalbum. Die Vorarbeiten sind im besten Gange. Auf Grund unserer Bekanntmachung in der vorigen Nummer des Eifelvereinsblattes sind der Verlags-handlung schon von vielen Ortsgruppen Photographien übersandt, bezw. entsprechende Anerbietungen gemacht worden. Zahlreiche Ortsgruppen stehen aber noch aus und diese seien auch im eigensten Interesse nochmals an die Ein-sendung von Photographien an die Verlagsbuchhandlung von Horsch & Bechstedt, Köln, Spichernstraße 10 erinnert.

Der Kölner Eifel-Verein.

Gesellschaftsreise ab Frankfurt a. M. zum Verbandstag Deutscher Touristen-Vereine in Annaberg i. Erzgebirge

vom 22. August bis 2. September 1907.

22. August Abfahrt, ab Köln 5,55 Uhr
in Eisenach 12,54 "

Zusammenkunft mit den Teilnehmern aus Frank-furt a. M.

Siehe Programm der Reise im Eifelvereinsblatt Nr. 6, 1907.

Zur Teilnahme an der Gesellschaftsreise laden wir alle Mitglieder des Eifelvereins ein.

Anmeldungen sind an Wilhelm Stauffer, Frankfurt a. M., S., Textorstraße 36^{II} zu richten. Rundreisefarten werden auf Wunsch zusammengestellt. Auch Damen können an der Tour teilnehmen.

Schluß für die Anmeldungen am 1. Aug. 1907.

X. Programm-Wanderung.

Westerwald-Wanderung.

Sonntag den 21. Juli 1907.

Abfahrt: Köln Hauptbahnhof 6,50 Uhr mit Sonntags-farte Schladern M. 2,50, in Wissen 9 Uhr. „Frühstück mitnehmen.“ Wanderung über Endehöhe, Knippenberg, Eichhahn, Burbach, 8 km. — Zur Kroppacher Schweiz. — Ueber Stein, Binger, Ehrlich, Hermborn, Lügelaer Mühle, Kloster Marienstatt nach Hachenburg. 22 km. 2 Uhr Essen im Hotel „Zur Krone“.

Per Bahn ab Hachenburg 4,12 Uhr
nach Altenkirchen 4,41 "

Wanderung über Hasken, Kloster Marienthal, Breit-scheidt nach Au a. d. Sieg. 14 km.

Rückfahrt ab Au 9,06 Uhr
in Köln 10,52 "

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wan-derungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags an Robert Venz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten.

Wir machen die Mitglieder des R. E. V. darauf auf-merksam, daß jeden Samstag in der Abendnummer des Stadtanzeigers d. R. Z. die nächste Wanderung bekannt gemacht wird.

Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifel-Vereins.

D.-G. Mayen.

Mittwoch den 24. Juli.

Wanderung durch den Stadtwald. — Eiterbadtal. Schlimmkehr, Fünfkant, Büresheimblick, Schleifenweg, Gremebachweg (Nettetal), Kurhotel (Kast) Mayen. Führer: Rechtsanwalt Heding. Treffpunkt: 3¹/₂ Uhr an der roten Brücke.

Mittwoch den 7. August.

Wanderung nach dem Hochscheidkopf. — Kuller-chen, Eiterbad (rechte Bachseite), Hochscheidkopf, Kurren-berg, Nitztal, Schloß Büresheim, Nettetal. Kast im Kurhotel. Führer: Hotelbesitzer Reiff. Treffpunkt 3¹/₂ Uhr an der Betriebs-Inspektion.

Aus den Ortsgruppen.

D.-G. Aachen. Eine Schüler- und Studentenherberge ist jetzt auch für Aachen gefunden. Sie liegt nahe der Verkehrsmittel und nahe beim Bahnhofe. Es ist das Hotel-Restaurant Pambel in der Aureliusstraße „Zur ewigen Lampe“.

Hier finden auch alle Eifelvereinsmitglieder zum ermäßigten Satze von 2,50 M. für Nachtquartier und Frühstück gute und freundliche Aufnahme.

Die zweitägige Wanderung am 29. und 30. Juni verlief trotz des ungünstigen Wetters so, wie sie geplant war. Es hatten sich 28 Teilnehmer, darunter eine stattliche Anzahl Damen, zusammen gefunden, um den zweiten Teil des zum Rhein führenden höchsten markierten Eiselpfades Aachen—Sinzig abzuschreiten. Von Aachen eifel, an dessen altertümlichen Befestigungen entlang der Pfad in die Höhe führt, ging es zunächst nach Roder mit seinem vor dem Ort zwischen alten Bäumen malerisch gelegenen Kirchlein, so dann mitten durch den prächtigen Hochwald. Hier erhob sich ein Gewitter; dem rollenden Donner und dem Nebel, der aufstieg, folgte ein heftiger Regen, dessen Einwirkung aber durch die hohen Buchen hallen, in denen wir gingen, zurückgehalten wurde. Wenn das Böcklin'sche Einhorn durch den Wald geschritten wäre, es hätte ganz zur Situation gepaßt. Bald wurde ein Nichtenwäldchen erreicht, das zu einer Kast einlud, während derer die mitgebrachten Vorräte verzehrt wurden. In dem in engem Tale gelegenen Dörfchen Kirchsahn wurde zum zweiten Male gestrast. In der Kirche befand sich der wertvolle Flügelaltar mit der Darstellung der Passion wurde und dann ging's hinauf zum Hochtürmen. Hier bot sich ein prächtiger Blick auf die Eifelhöhen den Wanderern dar, der zu einer dritten Kast auf der sonnigen Halde einlud. Stimmbegabte Wanderer freuten diese Kast durch den Vortrag hübscher Volks- und Wanderlieder. Dann ging es weiter nach Krähtingen mit prächtiger Umgebung und sodann ins Bischeltal hinab. Nachdem noch einmal die waldige Anhöhe erklimmen, auf der das Forsthaus Weiserath liegt, ging's endgültig hinab nach Altenahr, wo die gegen 10 Uhr mittags begonnene Wanderung gegen 6 Uhr nachmittags endete. Nach dem Abendessen vereinigten sich die Teilnehmer zur fröhlichen Unterhaltung. Für die jungen Damen kam dabei auch ein Tischchen heraus. Am 2. Tage wurde zunächst in Altenahr die Burg besucht und die beim weißen Kreuz sich darbietende schöne Aussicht genossen. Ein Teil wanderte dann im Tale abwärts, die anderen aber über die hohen Aussichtsterrassen des Horn und des Särdel mit hübschem Blick auf Vogelmühle und Maifoch ins Abtal der Maifoch hinab und sodann im Tale weiter nach Abweiler, wo im Hotel „Zur Stadt Koblenz“ das Mittagmahl eingenommen wurde. Die endete die Wanderung.

Die Wegemarkierung auf der durchwanderten Strecke bedarf aber noch der Vervollkommnung. Nur mit Karte und Kompaß war es möglich, die Richtung stets beizubehalten, weil die Unruhe der Witterung (Nebel und Regen) jede Aussicht benahm und auch der Stand der Sonne, da letztere nicht zu sehen war, keinen Anhalt bot. Die Wegemarkierung darf aber auch beim schlimmsten Wetter nicht versagen, da sie dann erst recht notwendig ist.

D.-G. Bonn. Den vielen Freunden unseres schönen Wandergebietes an der Ahr, insbesondere des Steinerberges, diene zur

Nachricht, daß unsere Bezeichnungen jüngst durch eine sehr schöne bereichert worden ist, die aber auf dem Kärtchen und auf der May-schöffer Bahnhofstafel noch fehlt. Sie stellt eine neue Verbindung zwischen Mayshoß und Kesseling dar, $\frac{M^1}{K}$, zweigt vor dem Steinerberge von $\frac{M}{K}$ ab — etwa links von der Zahl 21 des Kärtchens —, kreuzt $\frac{M}{D}$ und führt dann in zahlreichen Windungen an den Hängen des Steinerberges, dessen Mächtigkeit gerade auf diesem Wege so recht zum Ausdruck kommt, nach Kesseling. Während die direkte, am Steinerberge bekanntlich in $\frac{R}{K}$ übergehende Verbindung $\frac{M}{K}$ beim Abstiege nach Kesseling bald die Aussicht verliert, bietet $\frac{M^1}{K}$ fast ununterbrochen die herrlichsten Fernblicke auf die Hocheifel nach Süden und Westen und Nahblicke auf das Kesselingertal. Sehr schön ist auch der Blick auf den interessanten Höhenzug, der sich westwärts des nach Denn hinabgehenden Aubachertales ausdehnt und über den unsere Bezeichnung $\frac{R}{B}$ (Rech-Brück) sowie die neue Linie des Eifel-Höhenweges Köln-Trier führen.

Um auch von $\frac{M^1}{K}$ aus die Spitze des Steinerberges erreichen zu können, ist an einer nur noch 10 Min. von ihr entfernten Stelle ein Wegweiser angebracht, mit einem Hüfttäfelchen: „weglos, nach 5 Min. Pfad links“. Dieser, nicht mit unsern Buchstaben täfelchen, sondern mit einfachen, nach unten weisenden Pfeiltäfelchen besetzt, führt von kurz unterhalb der Spitze (nördlich) in gleicher Richtung abwärts wie die neue Verbindung $\frac{M^1}{K}$, in die er tiefer unten einmündet, kann also auch als sehr bequemer, wenn auch längerer Abstieg nach Kesseling dienen. In Verbindung mit diesem Pfad stellt $\frac{M^1}{K}$ den bequemsten, von jedermann zu leistenden Aufstieg zum Steinerberge, diesem herrlichen Aussichtsberge, für alle diejenigen dar, die unser Wandergebiet von rückwärts, bezw. von West, Denn, Kesseling aus besuchen wollen, so bequem, daß bis auf etwa $\frac{1}{4}$ St. sogar Wagen hinauffahren könnten, was hoffentlich bald einmal durch die Tat erwiesen wird.

Da die neue Verbindung bis auf ihren, freilich sehr schönen schattigen Anfang durchaus schattenlos ist, empfiehlt sich der Aufstieg von Kesseling für eine frühere Morgenstunde, während der Abstieg während der Beleuchtung am schönsten in den späteren Nachmittagsstunden sein dürfte. Mögen recht viele Wanderer das einmal erproben!

C. G. Daun. Die englische Ferien-Genossenschaft hat ihren Jahresaufenthalt für Deutschland in der vulkanischen Eifel, im Dorfe Treis bei Dörfweiler.

C. G. Daun. Kreisriegerverbandsfest 1907 zu Daun. Willkommen seid in unsrer Mitte; begrüßt uns viel tausendmal! Ihr Krieger all', die Ihr zum Feste erschienen heut' von Berg und Tal;

Bekommen nicht zum blutigen Streite, zum Friedenswerk schön und hehr, Im friedlichen Verein zu wirken zu Vaterlandes Schutz und Ehr. — Rings Friedens-, nicht des Krieges Klänge froh grünen Euch von Bergeshöh'n,

Zur Ehr' des Deutschen Kriegerbundes, des Vaterlandes Flaggen weh'n. Doch droben, auf des Wehrbüsch Gipfel, umsäumt rings vom dunklen Lann,

Umrauscht von des Todes Banner, hoch ragt ein Denkstein himmelan. Den Ruhm der Helden laut verkündend, die glorreich für das Vaterland

vereint im heißem Kampf gerungen, nun ruhn in fremder Erde Sand. — Den Ruhm des neu erstand'nen Reiches, des Deutschen Reiches, stolz und hehr,

Das hoch da steht im Rat der Völker, des Stern erglänzt weit übers Meer. — Was uns das Denkmal stumm verkündet, es sei uns heilig immerdar,

In unsren Herzen tief geschrieben, solange noch lebt der deutsche Aar. Wolt gebe, daß der Friede walte noch lang im deutschen Vaterland, Ein festes Band uns all' umschlinge — der heiligen Eintracht schönes Band.

Daun (Eifel), im Juli 1907.

J. Quinke.

C. G. Mayen. Die Zahl der Mitglieder ist bereits auf 140 gestiegen. Um die Wirksamkeit der Ortsgruppe nach außen kenntlich zu machen, ist die alls baldige Anbringung von Bänken an besonders geeigneten Punkten beschlossen, u. a. auf dem Hochsimmer, dem Hochstein, der Hausener Höhe, vor Schloß Bärresheim und im Hinterwald. Es sind meist hervorragende Aussichtspunkte zur Eifel, Rhein- und Moselgegend, mit Westerwald, Taunus, Hundrück, wie sie nur durch die günstige Lage unserer Berge über der Ebene (Maifeld, Pellenz) geboten werden können.

Die vierzehntägigen Wanderungen finden große Beteiligung. Nach dem Hochsimmer, dem Obergain und dem herrlichen Mattwald bildete am 23. Juni die hohe Aart und Nürnberg das Ziel der über 30 Teilnehmer. Der Ausflug war vom besten Wandervetter begünstigt, die Fernsicht (Cölner Dom, Feldberg usw.) wunderbar. Der Weg zur hohen Aart war so gewählt, daß er von Mayen bis zum Gipfel nur durch Wald führt; er kann allen Wanderern nur dringend empfohlen werden. Der Weg tritt aus den städtischen Anlagen in den Vorderwald, erreicht auf dem schattigen Wege des Verschönerungsvereins durch das liebliche Eiterbachtal den Hochscheidkopf mit prächtiger Rundschau auf Eifel, Pellenz und Maifeld, geht dann durch den Hinterwald mit alten Baumriesen nach dem idyllisch gelegenen Wallfabrisort St. Zost im Nitzale, von hier durch das enge Tal des Acherbachs nach Aart, und über Siebenbach zum Gipfel in etwa $4\frac{1}{2}$ Stunden. Der Rückmarsch erfolgte auf dem zwischen Nette und Nitz gelegenen Höhenzuge über Langenfeld, Kirchschlösschen, Nettetäl. Da die Wanderung infolge des fortgesetzten Wechsels der Bilder und der Ausblicke eine der schönsten der Eifel bildet, ist angeregt, durch Errichtung eines Eifelvereinsweges die Aufmerksamkeit der Wanderer mehr hierauf zu lenken.

Die Bewegung für den Hochsimmerturm soll demnächst in die Wege geleitet werden.

C. G. Münsterzeifel. 12. Mai 1907. In der heutigen Frühjahrsversammlung verlas der Schriftführer, Oberpostassistent Elbern, den Bericht über die Herbstversammlung 1906, und im Anschluß daran erstattete der Vorsitzende, Professor Härten, den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verfloffenen Halbjahr. Die vor der Pfarrkirche stehenden Ahornbäume sind derart zurückgeschritten worden, daß die Kirchenfront voll zur Geltung kommt; dergleichen sind die übrigen Anlagen um die Pfarrkirche von der Stadtverwaltung dankenswerterweise insand gesetzt worden. Die ehemaligen Stadtgräben in der Nähe der Tore können erst im Zusammenhang bezw. nach Fertigstellung der bevorstehenden Ausbesserung der Stadtmauern usw. in einen besseren Zustand versetzt werden. In der Nähe der Stadt sowie auf der Wegelinie Sinzig-Nachen, einerseits nach Pech, andererseits nach Kirchfahr, sind die Wegezeichen durch den Schachmeister Pech's aufs beste erneuert. Dem Dank des Vorsitzenden für diese Arbeit stimmte die Versammlung mit Beifall zu. Der gemäß Beschlusses der letzten Herbstversammlung auf der Höhe des Radberges errichtete sogenannte Pilz (Baumstamm mit Strohdach) zum Schutze gegen Regen und Sonne hat sich bewährt und soll noch mit Sitzbänken versehen werden. In betreff der Aussichtsbühne auf dem Hirnberg liegt bloß ein Kostenanschlag vor; es sollen noch weitere eingefordert werden. Einige der vorhandenen 60 Ruhebänke bedürfen der Ausbesserung, die meisten des neuen Anstrichs. Einen großen Erfolg hat der Verein mit den seit Jahren beschafften Nisthöhlen erzielt, sie sind alle von höhlenbrütenden Vögeln bezogen worden. Die „Nistfälle“ auf dem Wege nach Eicherscheid bedürfen dringend einer Instandsetzung. Es besteht zu diesem Zweck eine Stiftung; die dieselbe verwaltende Stelle soll um Erfüllung ihrer Pflicht angegangen werden. Auch dieses Jahr wird der Verein die Beschaffung von Topfblumenpflanzen übernehmen, bereits über 1000 Stück sind bestellt. Für den kommenden Sommer wurden mehrere Vorschläge angenommen, und zwar: Aufstellung neuer Bänke, Einmündung und Anpflanzung eines Plätzchens an der Sittartsbrücke, Errichtung eines Tränkbrunnens an der Straße nach Eicherscheid. Eine neue Auflage des Führers für Münsterzeifel ist in Bearbeitung und wird binnen kurzer Zeit im Schulischen Verlage erscheinen. Mit einer lebhaften Erörterung über die Förderung des Fremdenverkehrs schloß die gut besuchte und anregende Versammlung.

C. G. Stadtkyll. 7. Juni. Die heutige gut besuchte Versammlung im Gasthof Kaspers nahm die Neuwahl des Vorstandes vor, wobei der bisherige Vorstand mit seinem langjährigen Vorsitzenden, dem Gründer der Ortsgruppe, Bürgermeister Högen, einstimmig wiedergewählt wurde. Nach Rechnungslegung wurden für das Annapfelfriederndental Arzfeld aus der Kasse 5 M., zur Beschaffung einer passenden Steinfigur in eine höhere Höhe der hiesigen Kirche ein Zuschuß von 20 M. und ein Kredit zur Beschaffung von 2 weiteren Bänken bewilligt. Eine sehr anregende Unterhaltung entspann sich über die Frage der Hebung des Fremdenverkehrs; Wirte und Private, welche Sommergäste zu halten beabsichtigen, sollen sich beim Vorsitzenden melden. Auch wurde

namentlich den Wirten empfohlen, selbst in den Sommerfrischen-Verzeichnissen mit Preisangabe sich aufnehmen zu lassen.

Diesiger Ort eignet sich mit seinen ausgedehnten Nadelholzbeständen, welche durch schöne Spaziergänge mit Ruhebänken abgeschlossen sind, in idyllischer Weise sehr für Erholungsbedürftige.

D. G. Steinfels-Urft. Am 9. Juni fand der erste Ausflug von der Station Nettersheim aus zu Fuß nach Blankenheim über die Abkapelle, welche am Servatiusstige von weicher durch Pilgerprozessionen besucht wird, und über die alte, breite Römerstraße, die, fast gradlinig, meist durch Wald fährt. In Blankenheim feierte die romantische Lage des Städtchens, die Burgruine, die alte Pfarrkirche, die Ahrquelle, der alte Torbogen mit Wappen, und die vor 13 Jahren ausgegrabenen römischen Bäder, oder vielmehr Ueberreste (gut erhalten) eines römischen Landhauses. Die Rückreise erfolgte von Station Blankenheim per Bahn. 20 Teilnehmer, auch Damen, hatten einen genussreichen Wandertag.

D. G. Wittlich hat eine Schülerherberge errichtet, deren Kosten für das Jahr 1907 die D. G. übernimmt. Die Herbergleitung befindet sich auf dem Bürgermeisteramt Wittlich-Land, Burgstraße 59.

Eine Wanderung von Eifelvereinsmitgliedern im Sauerlande!

Einer Einladung des Sauerländischen Gebirgsvereins folgend, fanden sich zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppen Cöln, Bonn und Düren am Samstag nachmittag, den 15. Juni, in Hagen ein, um geföhrt von den Mitgliedern der Ortsgruppe Hagen S. G. B. in 1/2-tägiger Wanderung, einige der reizendsten Partien des schönen Sauerlandes kennen zu lernen. Die Erwartungen wurden weit übertroffen. Die erste Wanderabteilung, welche um 5 Uhr nachmittags im Bahnhof eintraf, machte sich nach kurzer Begrüßung durch die Wandergeföhrtten mit ihnen sofort auf den Weg durch den herrlichen Stadtwald zum Bismardturm, der als mächtige Steinpyramide weit in die Lande schaut. Nach raschem Abstieg benutzte man für einige Kilometer die Bahn, um von Ambrock aus auf einem schmalen Höhenrücken entlang, die Bolme stets tief unten zur Linken, nach Dahl, dem Endziel für heute, zu wandern. Auf diesem Wege interessierte die Teilnehmer u. a. die Lungenheilstation von Ambrock und jenseits das fast vollendete Krematorium von Hagen. In Dahl, einer besuchten Sommerfrische des Volmetal, angekommen, lehrte man ein bei Krustop, und jeder besichtigte die bisher gewonnenen Eindrücke durch ein trefflich zubereitetes Abendessen. Nach dem Essen kam eine Ueberraschung. Die Ortsgruppe Hagen hat es sich nicht nehmen lassen, die fremden Gäste reichlich mit köstlicher Bowle zu bewirten. Als daher die zweite Wanderabteilung aus Cöln, Bonn, Düren spät abends in Dahl anrückte, fand sie, wie leicht zu erklären, bereits alles stimmungsvoll „und nach stürmischer Begrüßung machte sie sich schnell daran, um auch ihrerseits die Situation wahrzunehmen“. Erst spät nach Mitternacht brachte der letzte Zug die Gäste in die Quartiere in Hagen. Am anderen Morgen erfolgte der Aufbruch nicht allzufröh. Um 7 Uhr 30 trafen von Cöln und Bonn noch weitere Eifelaner ein, man fuhr sofort nach Hagen-Deßtern, von dort aus begann eine prächtige Höhenwanderung hoch über dem Volmetal. Auch junge Damen, Mitglieder des S. G. B. aus Hagen, nahmen an dem Ausflug teil, hielten leichtgeschürtzt und wacker die Spitze des Zuges; wessen Herz noch frisch war, hatte also genügend Abwechslung.

Man wendete sich nun dem Lennetal zu und erreichte immer durch Hochwald und zuletzt auf einem schmalen Grat mit tiefen Schluchten beiderseits vorrückend die alte Burg von Hohenlimburg. Diese Stadt wird wegen der schönen Lage mit der schönen Umgebung gern mit Heidelberg verglichen. Es folgt ein Rundgang auf den Zinnen der Burg, welcher sehr lohnend ist; tief unten die lehmgelbe Lenne, denn gestern abend während der Bowle hat es ein paar Stunden kräftig gegossen; im Norden winkt von steiler Felswand, 10 km von hier entfernt, das Kaiserdenkmal von Hohensiburg. Nachdem man noch im Schloßhof die aus Holz nachgeahmten kolossalen Pächse, welche bis zu 50 Pfund Gewicht früher in der Lenne geschwommen und auch gefangen sein sollen, bewundert hatte, wanderte man im Nahmertal, einem Seitental der Lenne, aufwärts, um später ostwärts die Höhen von Wiblingerode zu nehmen. Als man an der betreffenden Stelle die jähe Höhe und den steil ausflimmenden Pfad besah, stärkte man sich vorher in der Wirtschaft „Zum lahmen Haken“. Von dem Plateau von Wiblingerode hatte man viele Einblicke in das vielgewundene Lennetal und darüber hinaus Fernsichten nach Norden in die Ruhrgegend und nach Südosten nach dem Hohen Wohmert. Ein Regenguß außer Programm, scharf von der Seite, sorgte für geschmeidigeres Tempo, und so ging es steil ins herrliche Lennetal, wo man gegen 2 Uhr in Altena im Hotel zur Post eintraf. Am konnte es regnen! Auch hier hat sich die Hagenener Ortsgruppe wieder Ehre gemacht, denn alles, was Küche und Keller beim Mittagemahl boten, war trefflich und sehr preiswert. Der Dank fehlte auch nicht, denn dem Leiter des Ausfluges, C. Ewald-Hagen, dem besten und rührigen Kenner des Sauerlands, sprachen

verschiedene Mitglieder des Eifelvereins im Namen aller ihre hohe Befriedigung über eine Wanderung aus, welche den meisten etwas ganz Neues war. Die Eifel ist eben anders geartet, nur wenige Gebiete lassen sich mit dem eigentümlich tief zerrissenen und fast ausnahmslos bewaldeten Sauerland direkt vergleichen. Nach der Tafel ging's durch die Stadt hinauf zur Burg und zum Kriegsendmal, von wo man einen beherrschenden Blick über die 4 km lange und in zwei Tälern liegende Stadt genießt. Die Lage ist unvergleichlich schön, die Stadt ist unten im engemündeten Tal ein lebendiges Blühen inmitten der endlosen Sauerländischen Wälder.

Doch ade, wir müssen scheiden und sind schon im Norden der Stadt, da wo das Lennetal eine jähe Biegung nach links macht, angelangt. Da wendet sich jeder unwillkürlich noch einmal rückwärts und genießt noch einmal die ganze Herrlichkeit, es war wirklich schön! Dann schnell über Letmathe zur Dechenhöhle. Dort gab es natürlich des Interessanten wieder genug zu sehen. Die ganze jetzt 300 Meter lange gewundene Höhle mit ihren 15 Abteilungen, die elektrisch erleuchtet sind, wurde eine halbe Stunde lang besichtigt, man fand die Orgelgrotte und Nirengrotte mit dem Serasob am aller schönsten. In der letzten, der Volkschlucht, nahm der Obmann der Dürener Gruppe die Gelegenheit wahr, die Mitglieder des Sauerländischen Gebirgsvereins zu ersuchen, auch einmal linksrheinisch zu kommen und sich die Reize der Eifel, besonders des Nurtals anzusehen.

Nun drängte man zum Ausgang und, als man wieder an der Luft war, zog man nach Letmathe, wo ringsumher das Kalkgebirge durch Riesensteinbrüche zerhackt und zerschunden ist, man wandert hier wie in den „Dolomiten“. In der Tat wurde ein riesiger Doppelfels von schwindelnder Höhe, Vater und Nonne genannt, besucht. Endlich traf man in Letmathe ein, und bald ging's auch in den Zug nach Hagen, wo kurzer Imbiß und Verabschiedung statt fand. Aber wehe dem Unkundigen im Bahnhof Hagen! Da man etwas Eile hatte, ging es einem bei dem Menschenswarman wie der Brummfliege im Müdenkäfig, überall wurde man zurückgejagt.

Nachdem einige etwa dreimal um dasselbe Gebäude herumgelaufen waren, ohne den richtigen Bahnsteig zu finden, brachte der Obmann der Hagenener Ortsgruppe, der beste Führer im Sauerlande, jeden auf die richtige Weiche. Heil ihm!

Ein schallendes „Frischauf“ auf Wiedersehen in der Eifel, und der Zug entwand.

Die ganze Sauerlandstour war wunderschön, sie wird allen unvergeßlich sein.

Bericht des Werbeausschusses.

Auf Grund des Beschlusses der Hauptvorstandssitzung vom 28. Oktober 1906 in Eschweiler, der D. G. Bonn zugewiesen, bebrachte sich Ende vorigen Jahres der Werbe-Ausschuß aus den Mitgliedern:

1. Gymnasiallehrer Joh. Reuter, Bonn,
2. Reichsbankassistent Kesselring, Bonn.
3. Dr. med. Olbert, Bonn,
4. Lehrer Lengensdorf, Bonn,
5. Bankbeamter Anton Heringer, Bonn,

die zu ihrem Vorsitzenden Reuter und zum Schriftführer Heringer wählten.

In seinen bisherigen Sitzungen hat der W. A. beschlossen, folgende Werbemittel als sehr geeignet zu Förderung der Propaganda für den E.-B. zu empfehlen:

1. Abfassung einer Werbeschrift, die unter Beifügung einer Beitrittserklärung in Form einer mit Marke versehenen Postkarte von den D. G. oder dem W. A. Interessenten brieflich zuzustellen ist. Vor allem empfiehlt sich die Zustellung dieser Werbeschrift an a) die Geistlichen und Lehrer, da sie als Erzieher der Jugend größeren Einfluß auf den Nachwuchs haben, und so das Interesse für die Natur und das Wandern im allgemeinen und die Eifel im besonderen zeitig wecken können; b) die Forstbeamten, denen ev. der Beitrag in Anbetracht ihrer großen Verdienste um Wald und Flur, die dem E.-B. besonders am Herzen liegen, erlassen werden kann.

Von der Ernennung als beitragsfreies Mitglied, wie sie im § 2 der Satzungen vorgesehen ist, wird erfahrungsgemäß weisig Gebrauch gemacht. Und zwar mit Recht; denn eine angelegte Befolgung würde den Wert der Mitgliedschaft herunterziehen und u. a. zu bedenklichen Folgeerscheinungen führen können.

2. Allgemeine Einführung des Werbeblocks, wie er bei den D. G. Bonn, Cöln und Düren schon längere Zeit äußerst erfolgreich benutzt wird, unter vorschauweiser Uebernahme der Druckkosten auf den Hauptetat.

1000 Stück à 10 Blatt	kosten M. 23.-
2000	„ „ „ 35.-
5000	„ „ „ 60.-

Exemplare werden den D. G. auf Verlangen gegen Erstattung der Auslagen vom W. A. geliefert.

3. Planmäßiges Abhalten von Vorträgen, möglichst mit Lichtbildern.

Vorträge über die Eifel, namentlich solche mit Lichtbildern, sind hervorragend geeignet, das Interesse für dieses Gebiet zu wecken und zu beleben. Sie haben nicht nur in den Städten, in denen bereits D.-G. bestehen, stattzufinden, sondern namentlich in den Städten des nördlichen Rheinlands und im angrenzenden Westfalen, um dort Boden für neue D.-G. zu schaffen.

Die Unkosten werden in den meisten Fällen durch ein mäßiges Eintrittsgeld gedeckt werden können; einen etwaigen Fehlbetrag hat der Hauptverein zu übernehmen.

Auf Veranlassung des W.-A. hat Gymnasiallehrer Neuter in unregelmäßiger Weise in Coblenz und Evin Lichtbildervorträge über die Eifel gehalten, wie er sie in Bonn im vorletzten Winter zweimal mit großem Erfolg für die D.-G. Bonn veranstaltete.

Es ist hierbei konstatiert worden, daß die Kölner D.-G. hierdurch am Abend selbst ca. 30 und nachher infolge des Vortrages weitere 10 Mitglieder gewonnen hat. In Coblenz war ein ärgerer Erfolg nicht zu verzeichnen, da die D.-G. nur die Mitglieder eingeladen hatte.

Es empfiehlt sich also im Interesse einer weiteren Ausdehnung des E.-V., daß die D.-G. Vorträge einem größeren Publikum zugänglich machen.

Der W.-A. wird Wünsche auf Abhaltung von Vorträgen entgegennehmen und das Erforderliche in den Städten, in denen die D.-G. nicht bestehen, veranlassen. Er ermittelt die Redner, die geeignet und bereit sind, und stellt einen Plan auf, in welcher Reihenfolge und an welchen Orten die Vorträge stattfinden.

4. Unterstützung der Zeitungen und Zeitschriften durch regelmäßige Beiträge.

5. Gründung neuer D.-G., namentlich in solchen Orten, wo eine solche früher schon bestanden hat, oder wo doch mehrere Mitglieder anderer D.-G. wohnen.

a) Regelmäßige Wanderungen, die jedoch vorher in den Tageszeitungen bekannt zu machen und zu denen auch Nichtmitglieder einzuladen sind. Ein kurzer Bericht über die jeweilige Wanderung wird von den am Platz erschienenen Blättern gerne aufgenommen und hat sich oft als ein vorzügliches Werbemittel erwiesen.

b) Einrichtung von Schülerreisen. Das Blühen und Gedeihen des Vereines hängt wesentlich ab von der Erziehung eines tüchtigen Nachwuchses. Frühzeitig an das planmäßige Wandern gewöhnt, angeleitet, die Schönheiten der Natur zu begreifen, das körperliche Wohlbefinden durch den Einfluß des Wanderns zu beleben, wird die Jugend in späteren Jahren mit regem Eifer und großem Erfolg für unsere gute Sache tätig sein.

Es empfiehlt sich daher, die Jugend zum planmäßigen Wandern anzubahnen und überall, namentlich in den Städten, diese Einrichtung von Seiten der D.-G. durch Rat und Tat zu unterstützen. Es kann Sache in erster Linie annehmen, daß sich die Jugenderzieher dieser und beleben. Ausdrücklich soll gleich betont sein, daß auch die weisliche Jugend zu öfteren und größeren Wanderungen, als einer willkommener Ergänzung der Turnübungen, anzuregen ist.

Erste Bedingung dieser Einrichtung ist, daß die Schüler unter Vermeidung aller unnützen Ausgaben die Unkosten der Wanderungen auf das allerniedrigste Maß halten, ohne sich dabei Beschränkungen aufzuerlegen, die geeignet sein können, gesundheitsschädlich zu wirken. In dieser Hinsicht sind eine Reihe Schülerwandervereinigungen vorbildlich, u. a. der Altwandervogel und die Dresdner Schülerreisen, über die später eingehend berichtet werden wird.

8. Weiterer Ausbau der Schülerherbergen.

Die Schülerherbergen eignen sich als ein vortreffliches Mittel, dem Verein wie der Eifel neue Anhänger zuzuführen. Es ist daher anzustreben, den weiteren Ausbau dieser Einrichtung nach Kräften zu fördern.

Zu diesem Zwecke ist die Ausdehnung auf alle Orte anzubahnen, in denen nach Lage und Entfernung eine Herberge zweckmäßig erscheint. Wenn auch im besonderen der planmäßige Ausbau der Schülerherbergen nach feststehenden Linien (z. B. Köln-Trier-Wachen) als grundlegend anzusehen ist, erweist es sich in vielen Fällen jedoch als wünschenswert, auch ein Abgehen von diesen Linien zu ermöglichen und dadurch eine größere Ausdehnungsmöglichkeit der Touren zu schaffen.

Bei Durchführung des Grundplanes, den Schülern seitens des Hauptvereines nur mehr Freiquartier zu gewähren, werden demnach weitere Mittel zu diesem Zweck verfügbar und eine Ausdehnung in der vorgeschlagenen Richtung möglich sein.

9. Ausstellung von Eifelbildern.

Begünstigt von der fortschreitenden Entwicklung des Verfahrens zur Erlangung photographischer Bilder, sind an vielen Orten,

besonders in den Städten, Liebhaber zu Bereinigungen zusammengetreten, die sich gegenseitig anregen, ihre Erfahrungen austauschen und durch Ausstellung ihrer Arbeiten weitere Kreise für ihre Sache begeistern. Ihre schönsten Motive entnehmen diese Lichtbildner dem am leichtesten zu erreichenden Gebiet, und die Annahme ist durchaus nicht unbedeutend, daß in den Händen einer großen Anzahl Liebhaberphotographen sich viele Bilder aus dem Eifelgebiet befinden, die durchaus wert sind, ausgestellt zu werden, um sie damit einem größeren Publikum zugänglich zu machen und das Interesse für die Eifel zu wecken.

In den Städten wird die Ermittlung eines Ausstellungsbureaus durchgängig Schwierigkeiten nicht bereiten, da es sich lediglich um eine zeitweilige Inanspruchnahme der ohnehin vorhandenen Räume handelt. Aachen hat z. B. letzthin eine solche Ausstellung im Suermondt-Museum veranstaltet.

Unabhängig hiervon sind Wanderausstellungen, nötigenfalls mit finanzieller Unterstützung des E.-V., zu fördern, in gleicher Art, wie eine solche im vergangenen Jahr in Düren gelegentlich der Hauptversammlung im Pösch-Museum stattgefunden hat. Die Anregung in dieser Richtung wird auch den Künstlern selbst nicht unvollkommen sein.

Der W.-A. wird die planmäßige Abhaltung von Ausstellungen vorbereiten.

10. Herausgabe eines Eifelalbums.

3. 3. fehlt es an einem Album, das bei tadelloser Ausführung des bildlichen Teiles zu einem so geringen Verkaufspreise abgegeben wird, daß die Verbreitung eine allgemeine ist. Auch mangelt die gleichmäßige Berücksichtigung aller Gebietsteile, so daß die bisherigen Veröffentlichungen dieser Art schon aus diesem Grunde nicht den Anforderungen entsprechen, die solche Werke unter allen Umständen haben müssen.

Bei diesen Verhältnissen ist die Herausgabe eines Eifelalbums eine unabweisbare Notwendigkeit. Grundsätzlich ist dabei festzulegen, Selbstanzeigen, gleich welcher Art, um jeden Preis von der Aufnahme auszuschließen, mögen sie sich noch so vorteilhaft bildnerisch auszeichnen. Späterer Bestimmung mag es vorbehalten bleiben, ob die Bilder durch kurze textliche Angaben zu erläutern, oder ob die Begleitworte in einem besonderen Anbange zusammenzufassen sind. Die Herstellung in Mehrfarbendruck empfiehlt sich nicht wegen der damit verbundenen höheren Kosten und des dadurch bedingten höheren Kaufpreises.

Zur Ausführung des Vorschlages bieten sich zwei Wege: 1. die Herausgabe durch den Hauptvorstand oder 2. durch eine Verlagsanstalt mit Unterstützung des Hauptvorstandes bezw. eines zu bildenden besonderen Ausschusses. Der letztgenannte Weg hat scheinbar großen Vorzug, da er den Eiselverein vieler Arbeit enthebt und er sich sonstigen Verpflichtungen (Übernahme einer gewissen Anzahl von Alben durch die Kreisorgane usw.) entziehen kann. Auch kann kein finanzielles Risiko entstehen, es ist vielmehr anzunehmen, daß die vereinsseitig unterstützte Verlagsanstalt dem Hauptverein von jedem verkauften Exemplar einen entsprechenden Baranteil zukommen lassen wird. Bei all diesen günstigen Ausichten vermag jedoch der Verbeauschuß dieser Art der Herausgabe nicht das Wort zu reden. Eine eingehende Prüfung dieser Sache, die in Gemeinschaft mit namhaften hiesigen Buchdruckern und Verlagsbuchhändlern vorgenommen wurde, läßt es als dringend wünschenswert erscheinen, daß der Eiselverein die Herausgabe selbst übernimmt.

Zunächst ist es die Ausgestaltung des Inhalts, die, unbeeinträchtigt von anderen Rücksichtnahmen, durch den Eiselverein weit zweckmäßiger und mehr im Einklang mit Ansprüchen berechtigter Interessen erfolgen kann. Hierbei werden die Ortsgruppen einem vom E.-V. herausgegebenen Werke eine viel größere Unterstützung bei Beschaffung geeigneter Unterlagen angedeihen lassen, als sie solche den Veröffentlichungen anderer zuwenden, da sie in letzterem Falle nicht im voraus mit Sicherheit auf einen Erfolg ihrer Mitarbeit rechnen können. Wenn auch eine Verlagsanstalt, die mit Unterstützung des Eiselvereines ein Eifelalbum herauszugeben bereit ist, eine Reihe Zugeständnisse machen wird, so wird doch dabei niemals das Tätigkeitsfeld ein völlig freies sein. Ein anderer Umstand müßte hierzu allein schon bestimmend sein. Und das ist der unbeschränkte Besitz der anzuschaffenden Altschees, die bei ihrer großen Zahl und der hervorragenden Ausführung für eine lange Zeit von Jahren auch einen unersehblichen Schmutz für andere Veröffentlichungen, besonders im Eiselvereinsblatt, bilden werden.

Empfiehlt sich bereits aus den vorerwähnten Gründen die Herausgabe eines Eifelalbums durch den Hauptvorstand, so bedarf auch die finanzielle Tragweite einer eingehenden Würdigung. Unter Zugrundelegung des Umfangs des kürzlich erschienenen Sauerlandalbums und bei gleicher Größe dessen Bildmateriales und des textlichen Teiles, der jedoch nicht in Anzeigenform, sondern in erzählender Art gedacht ist, ergibt sich ein durchaus günstiges Bild, ohne daß es nötig wird, zur Erhöhung der Einnahme Anzeigen zuzulassen oder

die Ortsgruppen durch Eigenempfehlung zu bedeutenden finanziellen Zubußen heranzuziehen. Im Gegentheil weist die auf Grund vor- sichtigster Ermittlungen aufgestellte Berechnung über das finanzielle Ergebnis, die gleichzeitig mit vorgelegt wird, einen überaus hohen Ueberschuß nach, der sich bei der 2. Auflage infolge Wegfalles der Altscheekosten ganz bedeutend steigern wird. Wird dieser Ueberschuß ausschließlich einer guten Sache, etwa den Schülerherbergen zugeführt, so bringt die Herausgabe doppelten Gewinn.

Im Hinblick auf die allseitigen Vorteile, die hiernach der Eifelverein von der Herausgabe eines Eifelalbums zu erwarten hat, schlägt der W. A. vor, diesen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Hauptvorstandssitzung zu setzen.

Berechnung über das finanzielle Ergebnis.

Einnahme:	Ausgabe:
6000 × 1.50 = 9000.—	Satz, Druck, Papier . . . 3200.—
(Verkaufspreis 2.—)	Einband 6000 × 0.40 . . . 2400.—
	Altschees 2000.—
	<hr/>
	9000.—
	7600.—
dagegen 7600.—	Ausgabe
mithin 1400.—	Ueberschuß.
Ergebais bei der 2. Auflage:	
1400.— Ueberschuß wie oben	
2000.— ersparte Altscheekosten	
<hr/>	
3400.—	

Der Werbe-Ausschuß des E. V.

NB. Zuschriften an den W. A. sind an den Vorsitzenden J. Reuter, Bonn, Heerstr., oder an den Schriftführer A. Heringer, Bonn, Kemigiusstr. 9 zu richten.



N. W. Beckers, Freiherr von Walhorn.

Lebensbilder berühmter Eifelöhne.

IV.

Nikolaus Wilhelm Beckers, Freiherr von Walhorn.

Von Dr. Alois Schmidt, Würzburg.

Wie in allen deutschen Vanden, so hat auch in der Eifel die Pflege der Heimatkunde in den letzten Jahrzehnten eine beträchtliche Zunahme erfahren. Schriftsteller und Maler nehmen vielfach ihren Stoff und ihre Motive aus dem einst fast verlassenen Berglande. Die Tier- und Pflanzenwelt wird von kundigen Beobachtern studiert, ganz zu schweigen von der Geologie, die schon seit langem dem klassischen Lande für das Studium des Vulkanismus besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Die vielen Ueberreste aus vergangenen Tagen werden allseitig erforscht und den Männern früherer Jahrhunderte, mochten sie Kreuz oder Schwert, Kunst oder Wissenschaft ihre Dienste gewidmet haben, wird erhöhtes Interesse entgegengebracht.

Da war es ein guter Gedanke der Schriftleitung, eine Folge von Lebensbildern berühmter Eifelöhne in Aussicht zu stellen, und es wäre im Interesse der Sache sehr zu wünschen, wenn die Auf- forderung zu reger Mitarbeit recht zahlreich befolgt würde. Gewährt es an und für sich schon einen großen Reiz, die wechselvollen Lebens- schicksale eines Mannes zu verfolgen, der die große Weisheit seiner Mitmenschen an Bedeutung überragte, so wird die Anteilnahme an dessen Geschick sicherlich erhöht, wenn dieser Mann uns näher steht

durch die Gemeinschaft des Stammes, der Sitte und des heimati- lichen Bodens.

Um mehr als 2½ Jahrhunderte zurück führt uns die Lebens- geschichte Nikolaus Wilhelm Beckers, der, in einem Eifelort geboren, nach einer vielbewegten, bisweilen sogar abenteuerlichen Jugend als Arzt in Wien zu hohem Ansehen gelangte und kaiserlicher Leibarzt Leopolds I. wurde, der seinem Vertrauen zu ihm durch zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen Ausdruck gab.

In Walheim, einem damals zum Herzogtum Limburg gehörigen Dorfe des jetzigen Kreises Eupen, wurde Beckers im Jahre 1630 geboren. Sein Großvater, der Forstmeister Niklas Beckers, hatte dort mit seiner Gattin Elisabeth geb. Croem in guten Verhältnissen gelebt. Weniger wohl wollte das Geschick seinen Eltern, Peter Beckers und Helena geb. Meeßen. Anfänglich auch in Walheim wohnhaft, verzogen sie später nach Lontzen, wo Peter Beckers das Amt eines Schöffen und Gerichtsschreibers ausübte. Wenn auch die elterlichen Vermögensverhältnisse keine glänzenden waren, so gelang es doch den viel versprechenden Anlagen des Sohnes die erforderliche Aus- bildung zu gewähren und ihn zu diesem Zwecke nach Aachen zu schicken.

Einige Zeit nach Beendigung der für die Vorbereitung zum Hochschulbesuch erforderlichen Studien treffen wir den jungen Beckers in Frankreich wieder, wo er unter Erzherzog Leopold Wilhelm von Oesterreich bei Lens, Cambrai, Gravelin und Dünkirchen kämpfte. Am 20. Januar 1653 schreibt er seinem Vetter Meeßen von Brüssel aus, daß er von der Armee aus Frankreich zurückgekehrt sei und bei dem Apotheker des Erzherzogs Leopold wohne. Das Glend im Kriege sei groß, indem Soldaten und Pferde vor Hunger und Kälte zugrunde gingen. Da die Schlacht bei Lens am 20. August 1654 stattfand, hatte der Aufenthalt im Felde weit über vier Jahre ge- dauert.

Nicht lange nach glücklicher Heimkehr machte sich Beckers auf den Weg nach Rom, um dort Medizin zu studieren. Eine solche Reise war zu den damaligen Zeiten mit nicht geringen Mühseligkeiten und Gefahren verbunden. So erleichterten im Diebe zwischen Nördlingen und Augsburg um einen großen Teil seiner Barschaft; zwischen Bologna und Ancona raubte man ihm weitere 9 Dukaten. Da Italien damals zum Teil von den Türken besetzt war, welche die Gegend durch ihre Streifzüge unsicher machten, konnte er sich glücklich schätzen, als er schließlich, wenn auch mit er- leichtertem Beute, so doch mit heiler Haut in der ewigen Stadt ankam.

Hier lernte er bald nach seiner Ankunft einen Herzog von Radziwill kennen, der ihn kurzer Hand zu seinem Apotheker machte und gleich zu einer Reise mitnahm, auf der sie nach Neapel, Sizilien und Malta kamen. Ein glücklicher Zufall gewährte ihnen hier die Gelegenheit, einem Gefecht zwischen Christen und Türken beizumischen. Nach Verlauf dieser Reise widmete sich Beckers ein Jahr lang dem Studium der Medizin in Rom. Wegen der ungesunden Luft verließ er nach Ablauf desselben die ewige Stadt.

Am 20. November 1654 traf Beckers in Wien ein, um hier seine Studien fortzusetzen. Durch die Verhältnisse gezwungen, sich selbst seinen Lebensunterhalt zu erwerben, suchte er nach einem passenden Unterkommen, war jedoch nach sechs Wochen langem vergeblichen Bemühen gezwungen, von neuem den Wanderstab zu ergreifen und der schönen Kaiserstadt einzuweichen, wenn auch mit schwerem Herzen, Balet zu sagen.

Sein gutes Glück führte ihn nach Tyrnau in Ungarn. Dort fand er bald nach seiner Ankunft eine Stelle als Hauschloßmeister (maitre d'hôtel) bei dem Grafen Erdödy, dessen Vater, der kaiserl. General Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien, Graf Thomas von Erdödy, als Krieger wie als Staatsmann gleich berühmt war. In dieser Stellung blieb Beckers fast vier Jahre lang, ließ jedoch während dieser Zeit sein ursprüngliches Ziel nicht aus dem Auge, benutzte vielmehr die oft lang dauernde Anwesenheit der prächtlichen Familie in Wien dazu, um seine medizinischen Studien fortzusetzen. Im Jahre 1657 schrieb er eine Dissertation, widmete die- selbe dem Erzherzog Leopold und verteidigte am 30. Juni seine Thesen. Die Erlangung des Doktorgrades scheiterte jedoch, und zwar, wie es heißt, an den unerschwinglichen Kosten.

Weit entfernt, sich durch diesen Mißerfolg den Mut rauben zu lassen, beschloß Beckers, nun in Padua zu promovieren. Die dortige medizinische Fakultät, an der ein Jahrhundert vorher der große Reformator der Anatomie, Andreas Vesalius, ein geborener Bräufeler, gelehrt hatte, stand auch jetzt noch in hohem Ansehen, und es war in Wien seit langer Zeit herkömmlich, daß die angehenden Aerzte zur Bervollständigung ihrer Ausbildung sich mehrere Jahre in Padua aufhielten. Der Plan kam jedoch erst im nächsten Jahre zur Ausführung. Nach einer längeren Reise, bei der auch türkisches Gebiet berührt wurde, kam Beckers im Sommer des Jahres 1660 in Padua an, und am 28. Dezember konnte er hoch erfreut in seine Heimat berichten, daß er Doktor der Medizin geworden sei. Gleich- zeitig machte er die Mitteilung, daß er vom Kaiser einen Empfehlungsbrief zur Anstellung als beförderter Stadtarzt in Aachen erhalten habe.

Der junge Doktor stand jetzt an einem entscheidenden Wendepunkte seines Lebens. Sicherlich hätte es unter anderen Umständen einem Herzenswunsch entsprochen, in der Nähe seiner Heimat, in Wachen, wo er seine Studienjahre verbracht hatte und an das ihn viele Jugenderinnerungen knüpften, seinen ärztlichen Beruf ausüben zu können. Die Befolgung und dementsprechend wahrscheinlich auch die Stellung eines Stadtarztes scheint allerdings in dortiger Gegend damals nicht großartig gewesen zu sein. Ein Dürerer Ratsbeschluss vom 17. Januar 1705 gibt darüber Auskunft, in dem es heißt: „Demnach sich heut Doct. Med. Dillens rekommandirt, daß er seine profession vollverstehe, als ist derselbe zum Stadt physico dergestalt angenommen worden, daß er zwölf Reichstaler Gehalt empfangen und von allen Accisen und Lasten befreit sein soll.“ Erst durch kaiserliche Verordnung wurde dieser Gehalt auf achtundzwanzig Reichstaler erhöht. Jedoch war sicher auch schon damals eine amtliche Stelle eine gute Basis für eine ausgedehnte privatärztliche Tätigkeit.

Indes war inzwischen ein Ereignis eingetreten, das die Zukunftswünsche des jungen Arztes nach einer anderen Richtung zu lenken geeignet war. Nicht lange nach seiner Rückkehr aus Padua, vermutlich anfangs des Jahres 1659, hatte er in Wien die Bekanntschaft einer Dame gemacht, die bald zur Verlobung führte. Es war dies Barbara Anna von Hasling, die kinderlose Witwe des Oberintendanten beim Geheimen Staatsrate Namens Huber. Die Verlobten beschloßen, sich noch in demselben Jahre die Hand zum Ehebande zu reichen, jedoch sollte vorher die Promotion an der Wiener Hochschule stattfinden, da bei dem Reichthum der Braut finanzielle Hindernisse nicht mehr in Betracht kamen.

Unter großer Prachtentfaltung „mer groover pracht ende magni-
ficentz als jemand in 50 Jaeren“ wurde Beders am 6. September 1659 im Stephansdom durch den ersten kaiserlichen Leibarzt zum Wiener Doktor promoviert. Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, in welcher Weise damals eine feierliche Promotion abgehalten wurde. Dieselbe fand, wie bereits erwähnt, im Stephansdom, und zwar in voller Dessestillität statt. Neben einer großen Menge Volkes waren Mitglieder der Universität, des Hochadels, der hohen Geistlichkeit und der fremden Gesandtschaften zugegen. Oftmals erhielt der Festakt durch die Anwesenheit des Kaisers oder des Statthalters einen besonderen Glanz. Eröffnet wurde der erste, weibevolte Akt durch eine Festrede des Dekans. Dann folgte die Verlesung der Eidesformel durch den Bedell, worauf die Promotion vorgenommen wurde, wobei die Kandidaten niederknieten, bis der Promotor das Kreuzeszeichen über die jungen Doktoren gemacht hatte. Sodann erfolgte die Uebergabe der Doktorinsignien, des purpurnen Balliums, des Doktorhutes, eines geschlossenen und eines offenen Buches, während der Promotor mit kurzen Worten die Bedeutung dieser Symbole erklärte. Daran schloß sich eine Disputation, worauf der feierliche Akt mit einer Danksagung der Promovierten endigte.

Zwei Monate später, am 4. November 1659, fand die Hochzeit des Paares statt. Anlässlich seiner Heirat schrieb Beders an seine Verwandten, daß seine Frau 42 Jahre alt und sehr reich sei, Häuser, Beimgärten und eine große Summe baren Geldes besitze, ihm auch ihr Vermögen vermachet habe, falls die Ehe kinderlos bliebe.

Noch waren nicht zwei Jahre seit der Eheschließung vergangen, da konnte sich das Ehepaar bereits im Glanze kaiserlicher Gunst sonnen. Es war eine seltene Auszeichnung, als es am 2. Mai 1661 Kaiser Leopold in Begleitung des Erzherzogs Leopold bei sich empfangen und bewirten durfte. Zwei Jahre später erhielt Beders die Ernennung zum Hofarzt. Als solcher hatte er im Jahre 1666 den ehrenvollen Auftrag auszuführen, im Gefolge eines Prinzen die Kaiserin aus Italien abzuholen. Das Jahr 1669 brachte ihm dann die Ernennung zum Leibarzt des Kaisers. In demselben Jahre wird er auch in den Akten der medizinischen Fakultät als Mitglied des Kollegiums zum erstenmal erwähnt. In einem Briefe vom 25. August 1675 teilt er sodann seinen Angehörigen mit, daß er am Tage vor Maria Himmelfahrt 1675 den Titel „sacrae Caesariae majestatis consiliarius ac personae medicus“ erhalten habe.

Fürwahr, gut meinte es das Geschick mit diesem Sohne der Kaiserin, der nun Leibarzt eines großmächtigen Monarchen, Mitglied einer alten und berühmten Hochschule, kaiserlicher Rat und obengenannt gehabte hatte, vor dem Reide der Götter zu hängen. Aber noch größere Ehrungen warteten seiner.

Zwei Frauen Kaiser Leopolds waren kinderlos gestorben. Da der Leibarzt Beders als eine dritte Ehe in Ermägung gezogen wurde, Magdalena Theresia, die Tochter Philipp Wilhelms, des Pfalzgrafen bei Rhein, zu heiraten. Er machte sich selbst als Brautwerber auf den Weg und hatte den Erfolg, die Ehe zustande zu bringen, der später zwei Söhne entsprossen, der nachmalige Kaiser Joseph I.

und Karl VI. Man mag über diese Sache denken wie man will, Beders hatte den Erfolg auf seiner Seite, und man kann es verstehen, daß derselbe den Leibarzt in der Gunst des Kaisers in außerordentlicher Weise steigen ließ. Der Lohn blieb nicht aus. Mittels Dekrets vom 9. April 1682 wurde Beders in den königlich ungarischen Ritterstand erhoben und ihm der Freiherrnittel mit dem Beinorte „von und zu Walhorn“ verliehen. Das gleichzeitig verliehene Wappen zeigt in dem ungetheilten Schilde drei Sterne, auf dem Helme zwei nach außen schauende Adler, deren Brust ein rotes A schmückt. Zur Seite jedes Adlers befindet sich ein Rämmerarm dessen Faust rechts ein Schwert und links eine Spindel mit rotem Faden hält. Wie sehr man übrigens auch in anderen, und zwar akademischen Kreisen den glücklichen Erfolg dem Leibarzt Beders als Verdienst anrechnete, geht aus einem seine Standeserhöhung betreffenden Antrag in die Akten der Wiener medizinischen Fakultät vom 4. Dezember 1686 hervor. Derselbe lautet aus der lateinischen Sprache ins Deutsche übertragen, folgendermaßen: „Erstlich hat Kaiser Leopold I. wegen seiner Verdienste, die er sich während der schrecklichen Pestepidemie hier in Wien im Jahre 1679 erworben hat, den emeritirten Professor Dr. phil. et med. Paul de Sorbait¹⁾ in den Adelsstand erheben, zum Ritter geschlagen und zum Regimentsrat ernannt. Zweitens hat er den Herrn Nikolaus Wilhelm Beders in den Freiherrnstand erhoben, weil er auf einer Reise, die er zur Mehrung, Kräftigung und für den Weiterbestand des kaiserlichen und österreichischen Hauses unternahm, sehr schwere Lebensgefahren und Nöten ausgehalten hat. Es war aber der Zweck dieser Reise der, für den glorreichen Kaiser eine Braut auszuwählen, von der Nachkommenschaft zu erwarten war. Denn damals waren für das berühmte Haus Oesterreich nach dieser Richtung hin die Ausflüchte gering, sowohl hier in Deutschland, als auch in Spanien. Es segnete aber Gott diesen ärztlichen Gesandten, so daß er für die kaiserliche Ehe des durchlauchtigsten Philipp Wilhelm von Bayern, Herzog von Jülich, Cleve, Berg, Pfalzgraf bei Rhein, jetzt Kurfürst in Heidelberg, erstgeborene Tochter Eleonora Magdalena Theresia erwähnte, eine Frau, geeignete Nachkommenschaft hervorzubringen und durch alle Art von Tugenden ausgezeichnet, die das kaiserliche Haus und das österreichische Blut durch mehrere Nachkommen beglückte und zur Nachfolge wieder geeignet machte.“ Worin die erwähnten Lebensgefahren bestanden haben, ist uns leider nicht bekannt, jedenfalls haben diese den Ruhm des erfolgreichen Ratgebers noch beträchtlich erhöht.

Der Adelsbrief Beders befindet sich im Wiener Adelsarchiv. Sein Inhalt gibt uns einige Rätsel zu lösen auf. Die eingangs erwähnten Notizen über die verwandtschaftlichen Verhältnisse Beders verdanken wir G. Pauls²⁾, der zuerst eine auf urkundlichem Material beruhende ausführliche Biographie desselben veröffentlicht hat. Seine Unterlagen bestanden zum Teil aus Aufzeichnungen von Familienmitgliedern, zum Teil aus eigenhändigen Briefen Beders, so daß man dieselben als durchaus glaubwürdig bezeichnen kann. Abweichend von den Angaben Pauls ist das, was Senfelder aus dem Adelsbrief berichtet, indem er schreibt: „Die Familie besaß schon früher den Adel. Sein Großvater Stephan von Beders kommandierte als Kapitänleutnant in der Schlacht bei Gibraltar 1607 das spanische Kriegsschiff Einhorn, der Vater Peter war Airassier-Oberstleutnant in spanischen Diensten, die Oheime, Nikolaus Oberst-
nachmeister unter Graf Tilly und Henricus, Dragonerhauptmann, fiuchten in den Schlachten am weißen Berge und bei Nördlingen.“ Noch verwickelter werden die Verhältnisse durch eine Mitteilung, die Beders selbst über seine Vorfahren macht. Im Jahre 1674 hatte er ein Werk „Florilegium Hippocraticum et Galenicum“ verfaßt und dem Kaiser Leopold gewidmet. In der Widmung macht er darauf aufmerksam, daß sein Vater seine Schrift „Synopsis

1) Paul de Sorbait, ein Belgier, aus dem Hennegau (wahrscheinlich aus Montbliart) stammend, war vielleicht der hervorragendste unter den Professoren der med. Fakultät, welsch letztere damals auf seiner besonderen Höhe stand, um deren Hebung er sich jedoch große Verdienste erwarb. Wie bei der Pestepidemie tat er sich im Jahre 1683, als die Türken unter Kara Mustafa Wien belagerten, durch Mut und Umsicht hervor, während er als Oberstwachmeister eine Studentenkompanie anführte. Seine Schriften und Neben sind voll von Geist und Wit und erinnern in vieler Beziehung an den bekannten P. Abraham a Sancta Clara, der zu jener Zeit in Wien lebte. Am 29. April 1691 starb Paul de Sorbait, nachdem er bereits 10 Jahre vorher in den Ruhestand getreten war, im Alter von 67 Jahren.

2) Val. Paul de Sorbait von Dr. L. Senfelder, Wiener Klin. Rundschau 1906, Nr. 21—30.

3) G. Pauls, Dr. N. W. Beders usw. Eupener Zeitung 1878, Nr. 31—34.

3) Blütenlese aus den Schriften des Hippokrates und Galenus.

Juris Publici Imperii Romani-Germanici¹⁾ Kaiser Ferdinand III., dem Vater Leopold I. gewidmet habe; ein Oheim von ihm sei viele Jahre hindurch Geheimsecretär Philipps IV. von Spanien gewesen und ein zweiter Oheim habe als Kürassieroberstleutnant (cataphractorum Vice-Colonellus) in der Schlacht bei Nördlingen für das Haus Oesterreich gekämpft und sein Blut vergossen.

Es erscheint nicht leicht, diese verschiedenen Angaben in eine Form zu bringen, und man könnte fast versucht sein, an unfreiwillige Irrtümer zu denken. Was den Adelsbrief anbelangt, so können derartige Vermutungen als ausgeschlossen betrachtet werden; denn unter Leopold I., der sehr viel auf spanische Sitte und Zeremoniell hielt, war die Abnenprobe sehr streng. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der Verfasser es gewagt hätte, in der seinem Werke vorangehenden Widmung an den Kaiser unrichtige Angaben zu machen, die ja so leicht richtig zu stellen gewesen wären und Neben, an denen es ihm in seiner glänzenden Stellung sicher nicht fehlte, eine vorzügliche Handhabe gegeben hätten, ihn zu schädigen. Betrachtet man die Sache genauer, so ergibt sich, daß es sich eigentlich nur um den Stand des Vaters und Großvaters handelt. Bei Pauls ist von anderen als direkten Vorfahren überhaupt nicht die Rede, während sich die Mitteilungen Beckers im „Florilegium“ mit dem Inhalt des Adelsbriefes in Uebereinstimmung bringen lassen, soweit die verschiedenen Oeime in Betracht kommen. Nach Pauls war der Großvater Forstmeister. Das schließt nicht aus, daß er in jüngeren Jahren im Dienste der spanischen Flotte stand. Der Verschämtheit der Vornamen braucht keine besondere Bedeutung beigelegt zu werden, da besonders bei Vorhandensein mehrerer Vornamen diese nicht selten gewechselt werden. Die Angabe Pauls, daß der Vater Gerichtsschreiber und Schöffe gewesen sei, läßt sich ohne weiteres mit der Mitteilung Beckers über seinen Vater vereinbaren, widerspricht dagegen der Angabe im Adelsbrief. Es dürfte sich hierbei vielleicht um eine Verwechslung im lateinischen Text der Urkunde handeln, wobei an die Stelle von „patonus“ (Oheim) irrtümlich „pater“ (Vater) zu stehen kam. Dies erscheint um so mehr wahrscheinlich, als Beckers andernfalls gewiß nicht versäumt haben würde, seinen Vater nicht nur als Verfasser der erwähnten Schrift, sondern auch in seiner Eigenschaft als Kürassier-Oberstleutnant anzuführen. Immerhin scheint hier noch manches der Aufklärung zu harren.

Da der Ehe des nunmehr freiherrlichen Paars Kinderlegen nicht beschieden war, so schien das Aussterben des eben gegründeten Adelsgeschlechts nur eine Frage der Zeit zu sein. Beckers hatte jedoch schon vorher den Sohn seines verstorbenen Bruders Heinrich aus dessen Ehe mit Katharina geb. Königs bei sich aufgenommen. Da dieser Neffe, Peter Deodat, auch zugleich mit seinem Oheim in den Freiherrnstand erhoben wurde, so läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß er bereits vorher adoptiert worden war. Von Passau aus, wohin sich der kaiserliche Hof vor den Türken zurückgezogen hatte, teilte Beckers seinem Vetter, dem Bürgermeister Meesen in Gynatten die Verleihung des Titels „Freiherr von Walhorn“ mit. „In Anbetracht dessen“, schreibt er weiter, „wolle es Ihnen gefallen, falls diese Herrschaft teilweise verkauft werden sollte, für 3000, oder wenn es soviel wert ist, für höchstens 4000 Taler Ankäufe in Walhorn, Merols, Rabstrand, Kettentis, Aienet usw. für mich zu machen, damit ich mit dem Prädicate auch den Besitztitel verbinden kann.“ Nach dieser Richtung hin unternommene Versuche scheinen ohne Erfolg geblieben zu sein. Zehn Jahre später erst erwarb Beckers von der Herzogin Maria Henriette von Kremberg die Herrschaft Schönkirchen bei Wien, die über 100 Jahre lang im Besitz der Familie blieb, bis im Jahre 1798 Nikolaus Heinrich, ein Sohn Peter Deodats, sie verkaufte. Seit der Erwerbung Schönkirchens nannte sich Beckers „Freiherr von und zu Walhorn und Schönkirchen“ wie aus dem *Calendarium academicum universitatis Viennensis* vom Jahre 1693 hervorgeht, wo er als das viertälteste Mitglied der Fakultät unter diesem Namen verzeichnet ist. An derselben Stelle wird er als „eques imperii“, „Reichsritter“ angeführt. Dieser Titel bedeutet im Vergleich zu dem ursprünglich verlebten, die niedrigste Stufe darstellenden ungarischen Ritterstand eine Rangserhöhung. Gleichzeitig erfahren wir dort, daß Beckers zu jener Zeit Protomedicus von Böhmen war, eine Stelle, welcher die oberste Aufsicht und Leitung in allen Sanitätsangelegenheiten dieses Königreichs oblag.

Die einzige Wölfe, die, soweit uns berichtet ist, den Sonnen-glanz des Lebens des Freiherrn von Walhorn zeitweilig verdunkelte, war der Tod seiner Gemahlin, mit der er allem Anschein nach glücklich lebte. Jahr und Tag ihres Todes ist nicht bekannt. Man darf jedoch annehmen, daß derselbe im Jahre 1682 erfolgte, da in diesem Jahre Beckers für 100 Reichstaler jährlicher Zahlung drei in jeder Woche im Stephansdom zu lesende Messen für die Seelenruhe seiner Frau stiftete.

1) Vergleichende Zusammenstellung des öffentlichen Rechts des römisch-deutschen Reiches.

Die Nachrichten, die wir über Beckers nach seiner Standserhöhung besitzen, sind recht dürftig. Es ist das um so mehr zu bedauern, da sich kaum annehmen läßt, daß ein Mann von seiner Stellung, der das höchste Vertrauen des Monarchen besaß, ganz ohne Einfluß auf die Geschichte seiner Zeit geblieben sein soll. Näheres darüber erfahren wir voraussichtlich in dem in Vorbereitung befindlichen V. Bande der Geschichte der Stadt Wien.

Wohnte auch das Geschick seinem Liebling noch so hold sein, eines konnte es nicht von ihm fern halten, das war das nahende Alter, jedoch gewährte es ihm die Gnade, dem Unvermeidlichen mit Ergebung entgegen sehen zu können. Mit der Ruhe eines Philosophen schreibt er am 26. Januar 1704: „Nachdem ich viel gereist und 6 Sprachen erlernt habe, bin ich nach langem Leben endlich dem Tode nahegekommen. Ich stehe im 75. Lebensjahre und werde wohl in diesem oder im nächsten Jahre sterben.“ Seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht. Am 14. März 1705 schied er aus dem Leben, das ihm sicherlich nicht viel schuldig geblieben ist. Noch nicht zwei Monate später, am 5. Mai folgte Kaiser Leopold I. seinem ersten Leibbarztes ins Grab. Ein stolzes Grabdenkmal, das sich Beckers bereits im Jahre 1677 im Stephansdom hatte errichten lassen, zeigte die Stelle, wo dieser in so hohem Maße vom Glück begünstigte Sohn der Eifel neben seiner Gemahlin die letzte Ruhestätte gefunden hatte. Stolz ist auch die von diesem selbst verfaßte Grabinschrift. Sie lautete: „Optima philosophia et sapientia est meditatio mortis.“ *Quam revolvens magnificus ac excellentissimus Dominus Nicolaus Guilelmus Beckers de Walhorn, Augustissimi Roman. imperatoris Leopoldi primi consiliarius et archiater, sibi ac magnificae D. conjugi Barbarae Annae ab Hasling, erecto divinae Agneti altari 1677 monumentum hocce vivus posuit!*

Verstärkt sind Stein und Inschrift im Stephansdom in Wien. Als dauerhafter haben sich die Denkmäler erwiesen, die ihn Liebe und Treue zur alten Heimat dort zu errichten veranlaßten. Denn diesen wohl ist es zu verdanken, daß ihm nach zwei Jahrhunderten Freunde erstanden, die beim Durchforschen der Heimatgeschichte seine Spuren fanden und in die Ferne verfolgten. Freunde, ohne deren sorgfältige Forschungen sein Name jetzt in seinem Geburtslande vielleicht verschollen wäre. Es sind das Galt (Kreis Cuxen S. 65), Haagen (Geschichte Nachens 2. Band S. 107) und Allgemeine Deutsche Biographie, Art. Beckers) sowie besonders Pauls. In Nachen erinnert heute noch in der Augustinerkirche, der jetzigen Gymnasialkirche, ein am linken Seitenaltar in die Wand eingelassenes Denkmal an Beckers. Kirchen und Klöstern in Nachen überwiegt er reiche Stiftungen. In der Kirche seines Geburtsortes Walhorn stiftete er zwischen 1698 und 1700 ein ewiges Licht und eine Donnerstagsmesse. Durch Schreiben vom 1. Januar 1701 bestimmte der Geschenkgeber, daß zur Erinnerung an diese Stiftung eine Marmortafel in der Kirche angebracht werde. Die vom Steiner für dieselbe verfaßte Inschrift lautet: „Dem allerhöchsten Sakrament des Altars hat alle Donnerstags in der Woche ein hohes Amt, dann auch ein ewiges Licht auf ewig geistlich Nikolaus Wilhelm Beckers, Baron von Walhorn a. 1700.“

Auffallend ist an dieser Inschrift, daß hier die Bezeichnung als kaiserlicher Leibarzt fehlt, während sie sonst auf allen von Beckers verfaßten Inschriften zu finden ist, zuletzt auf der des erwähnten Nachener Denkmals mit der Jahreszahl 1688. Auch in dem *Calendarium academicum* vom Jahre 1693 fehlt der Titel Leibarzt bei den Personallen Beckers, während alle anderen Titel und Würden gewissenhaft verzeichnet sind. Es scheint demnach, als ob er zwischen 1688 und 1693 von dem Amt eines Leibarztes zurückgetreten sei. Ueber die Ursachen, weshalb dies geschehen sein könnte, kann man einstweilen nur Vermutungen aufstellen.

„Des Menschlichen Geschichte ist sein Charakter.“ Dieser Ausspruch Goethes berechtigt wohl zu dem Versuche, aus der Geschichte unseres Velden ein Charakterbild zu entwerfen. Bei der Komplexität des menschlichen Charakters auf der einen und der doch nur lückenhaften Lebensgeschichte auf der anderen Seite wird man jedoch nur ein in groben Zügen gezeichnetes Charakterbild erwarten dürfen, um so mehr, als das, was uns aus dem Leben Beckers bekannt ist, fast nur aus dürren, nackten Tatsachen besteht. Selbst seine Briefe, soweit sie von Pauls mitgeteilt sind, beschränken sich auf die Mitteilungen von Tatsachen, wie Familienereignisse, Beförderungen, Stiftungsangelegenheiten usw., die uns in das Seelenleben und die Gedankenwelt des Mannes kaum einen Einblick gewähren.

1) Die Betrachtung des Todes ist die beste Philosophie und Weisheit. Dies überlegend setzte der wohlbedachte und ausgezeichnete Herr Nikolaus Beckers von Walhorn, des allerdurchlauchtigsten römischen Kaisers Leopold I. Rat und Leibarzt, sich und seiner wohlbeliebten Gattin Barbara Anna von Hasling an dem von ihm errichteten Altar der h. Agnes im Jahre 1677 bei Lebzeiten dieses Denkmals.

Als hervorsteckendstes Charaktermerkmal fällt der gläubige, fromme Sinn Beckers in die Augen. Ob religiöse Motive für ihn bestimmend waren, als er beschloß, seine akademischen Studien in Rom, der heiligen Stadt, zu beginnen, oder ob ihn germanische Wanderlust in die weite Welt trieb, wissen wir nicht. Berichtet wird jedoch, daß er auf dem Wege dorthin außer anderen Orten auch den vielen frommen Katholiken durch die Legende verehrungs-würdig erscheinenden Wallfahrtsort Loreto besuchte. Später sehen wir ihn mit vollen Händen aus seinen reichen Mitteln Gaben vertheilen zu frommen Stiftungen. Außer den bereits erwähnten wird von zwei Marmoraltären berichtet, die er im Stephansdom in Wien errichten ließ. In seiner Besetzung Schönbrunn gründete er eine Kapelle und baute eine lauretanische Kapelle.

Mut, Tatendrang und vielleicht die Lust nach Abenteuern waren es, die den jungen Mann veranlaßten, in den Kämpfen zwischen Spanien und Franzosen, die sich im Norden Frankreichs abspielten, Kriegsdienste zu nehmen. Dieselben Eigenschaften waren sicherlich mit im Spiele, als er die weite und nicht ungefährliche Reise nach Rom unternahm, ankam in aller Gemütsruhe seine Studien auf einer heimlichen Hochschule zu machen. Daß auch in seinem späteren Alter der Tod für ihn keine Schrecken hatte, haben wir bereits gesehen.

Bei dem im allgemeinen mehr zurückhaltenden und etwas schmer zugänglichem Charakter des Eifers kam es auffallend er-sichtlich, daß es Beckers so leicht fiel, mit hochgestellten aristokra-tischen Persönlichkeiten in Beziehungen zu treten und deren Gunst zu erwerben. Kaum in Rom angekommen, lernte er den polnischen Herzog Radziwill kennen und machte mit demselben nach acht-tägiger Bekanntschaft eine größere Reise. In Ungarn gewinnt er im Flügel die Gunst des Grafen Erdödy, weiß sich dieselbe aber auch vier Jahre zu erhalten. War nicht lange nach seiner Niederlassung in Wien tritt er in Beziehungen zum kaiserlichen Hofe, die dann für sein ganzes weiteres Leben von der größten Bedeutung wurden. Man konnte die Frage aufwerfen, wodurch wohl diese Beziehungen vermittelt worden sind. Und da drängt sich unwillkürlich die Vermutung auf, daß Erzherzog Leopold die Vermittlerrolle gespielt habe. Sollte Beckers nicht bereits in seinen Kriegsjahren, als er unter Leopold, der damals Statthalter der spanischen Niederlande war, im Felde stand, diesem näher getreten sein? Seine Mittheilung, daß er in Brüssel beim Apotheker des Erzherzogs wohne, besagt ja nicht viel. Allein später, noch als Student, widmete Beckers dem Erzherzog Leopold seine erste Doktor-dissertation. Der Erzherzog Leopold war dabei, als er im Jahre 1661 den Kaiser bei sich em-pfangen durfte. Wenn wir in der Folge nach dieser Richtung nichts mehr hören, so dürfte der im Jahre 1662 erfolgte Tod des Erz-herzogs dafür die genügende Erklärung bieten.

Zugegeben nun auch, daß Beckers seine Stellung bei Hofe der Empfehlung des Erzherzogs Leopold, des Oheims Kaiser Leopolds I., verdanke, so legt doch die Erwerbung und noch mehr die Erhaltung der wohlwollenden Gesinnung und des Vertrauens einer Reihe von hochgestellten Männern, bei demjenigen, der denselben gewürdigt eine persönliche Vorzüge voraus. Als solche darf man erwarten winnende Formen und sicheres Auftreten. Treue Ergebenheit ver-mutet die Briefe, in denen der Leibarzt von seinem kaiserlichen Herrn mit dem Ausdruck großer Verehrung spricht; Mittheilungen über den Hof und das Leben an demselben, worüber Eingeweihte sonst oft mit Vorliebe plaudern, finden sich in denselben nicht. Ein gutes Bild auf den Charakter Beckers wirft die Tatsache, daß er im Jahre seiner Standes- und Falkultäts-genossen in hohem Ansehen stand. Das beweist der bereits erwähnte Eintrag in die Falkultäts-nicht nur durch seine Leistungen, sondern auch als einwandfreier Charakter hochstehender Mann, seinem Kollegen erwies, als er ihn zum Vorkämpfer seines im Jahre 1686 gemachten Testaments und zum Aufsicht seiner Stiftung machte. Es heißt dort: „Zu executoribus meo testamento ernenne ich den Hubertum de Sorbait, wackertzen und mein universalerbin und zu einem inspectore magnificum et illusterrimum dominum Nicolaum Beckers, liberum baronem etc. etc. ex singulari in eum con-sideratione, deme ich pro labore vermache 50 raixdaleren, bittend, sie wollen also handeln, dass gott der allmächtig ein woll-gestalten daran habe.“ Wenn der „hochedte und sehr berühmte“ Beckers, „das außergewöhnliche Vertrauen“ eines Zeitgenossen und Zeugniss wünscht. Interessant und gleichzeitig das hohe Ansehen angelegentlich, in dem er stand, sind auch die Widmungen, die von den angesehensten Wiener Ärzten dem Verfasser aus Anlaß der Heraus-gabe des „Florilegium“ zugehen und dem Text vorgegedruckt sind. Dieselben sind in mehr oder minder guten Versen abgefaßt und bezeugen, damaligem Brauche entsprechend, in etwas überschwenglicher Weise den Ruhm und die Tüchtigkeit des Autors. Eine derselben,

von dem Hofarzt Georg Seb. Jung verfaßt, möge als Beispiel hier Platz finden:

„Ad Herculeos labores¹⁾.
 excellentissimi, ac clarissimi domini authoris.
 Hippocratem magnum parvo conclusit in isto
 Beckerus libro maximi Atlantis opus:
 Nam geminos coelos Medicos gerit iste libellus
 Galenum, Hippocratem, Pergameumque Coum.
 Quod natura dedit, labor ingens, Caesar et ipse
 Invidiosa Tibi tollere lingua nequit.“

Diese Widmungen legen gleichzeitig dafür Zeugnis ab, in welchem Maße Beckers als Mann der Praxis geschätzt wurde. „Du hast tauend Schoren von Krankheiten mit der ungebeugten Kraft Deines Geistes in die Flucht geschlagen“, schreibt der kaiserliche Rat und Leibarzt Rochus Jordan. Aehnliches erzählen uns die anderen Widmungen. Mag auch kollegiale Höflichkeit in Verbindung mit dichterischem Schwung die Farben hier und da etwas zu glänzend aufgetragen haben, so darf es doch als zweifellos erscheinen, daß dem Gefeierten in seiner ärztlichen Tätigkeit ein bedeutendes Können zur Seite stand. Von seinen Schriften kann das mehrfach erwähnte „Florilegium“ (ein Exemplar desselben befindet sich in der Uni-versitäts-Bibliothek zu Freiburg i. B.) als ein fleißiges und ver-dienstvolles Werk bezeichnet werden. In demselben ist das Wichtigste aus den Schriften des Hippokrates und Galenus zusammengestellt, auf denen die ärztliche Wissenschaft der damaligen Zeit beruhte. Es erschien, fast 900 Seiten in Duodezformat fassend, im Jahre 1677 im Druck und erlebte 1688 eine neue Auflage, ein Beweis, daß es bei der ärztlichen Welt Anklang fand. Da es lediglich eine teilweise Neuausgabe alter Autoren ist, sind eigene Ideen in dem-selben nicht enthalten. Seine übrigen Schriften betreffen von ihm behandelte Einzelfälle. Die Ueberschriften, die bei Haller²⁾ angeführt sind, geben den Inhalt an und lassen den Schluß als berechtigt erscheinen, daß Beckers ein für damalige Zeiten gut beobachtender, klar denkender und geschickter Arzt war.

Als hervorragenden Gelehrten und Forscher können wir ihn nicht ansprechen. Es waren dafür auch die Zeiten, die man als eine Periode des Still- und Tiefstandes der medizinischen Wissen-schaft im allgemeinen bezeichnen kann, nicht günstig. Der dreißig-jährige Krieg hatte die Kräfte des Reiches erschöpft. Auf ihn folgten die Kriege gegen Frankreich und die Türkei. Mehr als einmal war der Feind bis in das Herz des Reiches vorgeedrungen. Die Staats-einkünfte waren im Laufe der Zeit so heruntergekommen, daß den akademischen Lehrern ihre an und für sich schon geringe Besoldung nicht regelmäßig ausbezahlt werden konnte. Da war es kein Wunder, daß das Streben erlahmte, so daß Kink³⁾ schreiben konnte: „Im Laufe des 17. Jahrhunderts ist weder ein Jurist, noch, mit einer einzigen Ausnahme⁴⁾, ein Mediziner von namhafter Bedeutung aus der Wiener Universität hervorgegangen.“

In einem wahrheitsgetreuen Charakterbilde dürfen auch etwaige Fehler nicht verschwiegen werden. Wer es bei Hofe zu einer ein-flußreichen Stellung gebracht hat, der verfällt leicht dem Verdacht, daß anstatt der Tüchtigkeit die Geschmeidigkeit und das glatte Wesen des Hofmannes die Brücke gebildet habe, die ihn in den Tempel des Ruhmes gelangen ließ. Zweifelloos war Beckers mit den Formen des Hofes und den Anforderungen der Etikette wohl vertraut; daß jedoch der Hofmann den Ehrenmann ungünstig beeinflusst habe, darüber ist bislang nichts bekannt. Es wäre denkbar, daß die Inschriften auf den vielen von Beckers gestifteten Denkmälern ihn in den Verdacht brächten, nicht ganz frei von Eitelkeit gewesen zu sein. Darin könnte man noch besträkt werden durch die Adresse, die der damals noch nicht lange zum Hofarzt Ernannte seinem Verwandten mittheilte. Sie lautete: „Praenobili clarissimo ac excellentissimo domino, d. Nicolao Beckers, medicinae doctori, nec non sacrae Caesareae majestatis aulae medico, patrono plurimum collendo etc.

Viennae⁵⁾.

In der Apotheken beim gulden greiffen abzulegen.“

1) „Gewidmet den Herculearbeiten des ausgezeichneten und berühmten Autors.“

Den großen Hippokrates schloß Beckers in dies kleine Buch, eine Arbeit vergleichbar der des großen Atlas; denn die beiden Sterne am Arztechimmel trägt dieses Buch, den Galenus aus Pergamum und Hippokratas aus Cos. Was die Natur verlieh, eine ungeheure Arbeitskraft, und der Kaiser selbst, kann Dir der Reid nicht rauben.“

2) Haller, Bibliotheca pract. med. III. S. 283. 3) Kink, Geschichte der Universität Wien S. 388. 4) Paul de Sorbait.

5) „Dem wohlleben, berühmten und ausgezeichneten Herrn, Herrn Nicolans Beckers, der Medizindoktor und Sr. Kaiserl. Majestät Hofarzt, dem sehr zu verehrenden Beschützer etc.

Es darf jedoch dabei nicht übersehen werden, daß die vielen im Superlativ stehenden schmückenden Beiwörter lateinischem Sprachgebrauch entsprechen und daß gerade zu jener Zeit schwalltartige Redewendungen, die uns abgeschmackt erscheinen, sehr in Mode waren. Noch mehr aber kommt die Tatsache in Betracht, daß die genaue Einhaltung der vorchristlichen Titulaturen höflicher Sitte entsprach und dem Hofmanne in Fleisch und Blut übergegangen war.

Ob Beckers nach seiner Abreise nach Rom seine alte Heimat je wieder gesehen hat, das wissen wir nicht¹⁾. Das aber ist gewiß, daß er bis in seine alten Tage derselben Liebe und Anhänglichkeit bewahrt hat. Daß er sich seines Geburtslandes sowie seiner Verwandten in demselben oft und gerne erinnerte, das geht aus seinen Briefen, aus seinen Stiftungen, sowie aus der bereits erwähnten Adaptionierung des Sohnes seines verstorbenen Bruders hervor. Ob bei dem beabsichtigten Ankauf von Gütern in Walhorn und Umgebung der Wunsch mit bestimmend war, dort später einmal Wohnung zu nehmen, das zu wissen wäre sehr interessant.

Mehr denn 200 Jahre sind verfloßen, seitdem die Gebeine dieses treuen Eifelsohnes im Stephansdom in Wien ihre Ruhestätte fanden, eine lange Zeit, hinreichend, das Charakterbild eines Mannes in manchen Zügen verwißen zu lassen. Was wir jedoch wissen — eingehendere Forschungen würden wohl noch manches Neue zu Tage fördern — dürfte ihn berechtigen, auf einen Platz in der „Ehren-Galerie der Eifel“ Anspruch zu machen. Mag ihm auch das Glück mehr zugefächelt haben, als tauend anderen, so war doch gewiß seine geringe Tatkraft und Ausdauer erforderlich, um sich den Platz an der Sonne zu erkämpfen, und auch von ihm gilt das Wort unseres großen Moltke: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige.“

Die Ginsterslächen der Eifel und ihre wirtschaftliche Bedeutung²⁾.

Von Kurt Hassert.

Die ärmsten Böden unseres Acker und Waldlandes, die jetzt vielfach als kaum verwendbar erscheinen, können durch geeignete Maßnahmen zu hoher wirtschaftlicher Nutzbarkeit gebracht werden. Dazu soll eine den Steppen Asiens angehörende, also an wenig günstige natürliche Verhältnisse gewöhnte Schafrasse führen. Es sind die Karakuls, dadurch ausgezeichnet, daß die feinlockigen, glänzenden Fellchen der neugeborenen Lämmchen unter der Bezeichnung „Persianer“ einen wertvollen, teuerbezahlten Handelsgegenstand darstellen. Ein solches Fellchen kostet durchschnittlich 16 M., und der Handel mit ihnen hat sich in solcher Weise entwickelt, daß allein die Pelzwarenfirma Theodor Thorer in Leipzig, deren Inhaber, Rittergutsbesitzer **Paul Thorer**, einer der besten Kenner des asiatischen Pelzhandels ist und angelegentlich für Zuchtversuche mit Karakuls in Deutschland und Deutschsüdwestafrika eintritt, im Jahre 1905 285000 Persianer für nahezu 6 Millionen M. in Buchara kaufte, ohne der Nachfrage genügen zu können.

Aber die Karakuls bewahren ihre Eigenschaft nur sehr kurze Zeit. Sie müssen spätestens am 10. Tage geschlachtet werden, weil sonst das Fell seine Festigkeit und seinen Glanz verliert. Ueberdies herrscht die Ansicht, daß die Karakuls außerhalb ihrer Steppenheimat ihrer Eigentümlichkeiten verlustig gehen. Nach Kühn ist jedoch diese Auffassung irrig und lediglich darauf zurückzuführen, daß man die Tiere, die in andere Gegenden verjagt wurden, unter zu günstige Verhältnisse brachte. Wenn aber solche Tiere, die als Steppenbewohner monatelang nur trockenes Gras zu fressen gewöhnt sind, in eine ununterbrochen reiche Ernährung kommen, so erklärt es sich, daß manche ihrer Eigenschaften infolge der veränderten Lebensbedingungen verloren gehen. Nun haben wir in Deutschland Schafrassen, wie die Landschafe Norddeutschlands, die Gesechschafe und die

Schafe der Süneburger Heide, die, auf dem ärmsten Boden lebend, auch den Winter die Weide ausnutzen und, wenn keine andere Nahrung vorhanden ist, die Beerensträucher und die Heide verzehren. Aus diesen jetzt so wenig einträglichen Herden lassen sich leistungsfähige Tiere durch Kreuzung mit Karakuls erzielen. Werden dann die Muttertiere immer wieder zur Zucht verwendet, so kommt durch fortgesetzte Kreuzung schließlich eine Mischrasse zustande, die sich in hohem Grade den reinblütigen Karakuls nähert und schon nach wenigen Generationen eine ungleich höhere Verwertung ermöglicht, als die jetzt auf diesen ärmsten Böden gehaltenen Schafe. Denn wenn ein Fellchen auch nicht 16 M. wertet, so doch 5—10 M. Dazu kommt die Wolle, die das Muttertier selbst erzeugt und die, obwohl sie wenig wertvoll ist, auf 2½ M. veranschlagt werden kann. Da ferner die jungen Tiere spätestens am 10. Tage getötet werden, so ist das Muttertier bei voller Milch. Es kann also gemolken werden, wobei während eines Zeitraums von 120—130 Tagen nach Kälbers langjähriger Versuch auf täglich ¼ Liter zu rechnen ist. Die Milch aber liefert, weil sie außerordentlich fettreich ist (durchschnittlicher Fettgehalt 6½ Prozent), einen vorzüglichen Käse, den man mit 5 M. jährlich bewerten kann. Auch das Lämmchen selbst, das abgeleudet wurde, bringt noch 1 M., so daß außer dem Wert des Fellchens alles in allem noch ein Erlös von 7—9 M. erzielt wird. Bei einem solchen Gewinn, den die Heidschmucken und Gesechschafe bei der gegenwärtigen Verwertung nicht zu liefern vermögen, würde sich die Kreuzung mit Karakuls sicherlich lohnen.

Da ist es nun ein wesentlicher Vorteil, daß die Karakuls in ihrer Heimat Beerensträucher mit aufnehmen und in Deutschland auch die gewöhnlichen Heidekräuter nicht verschmähen. Wenn es jedoch gelänge, eine Pflanze zu finden, die noch nahrungsbereicher wäre als das Heidekraut und zugleich zur Verbesserung des Bodens beitrüge, so daß es möglich würde, mit Hilfe der Karakuls und ihrer Kreuzungen Pflanzen zur Entwicklung und Ausnützung zu bringen, die eine teilweise Düngung lohnen, dann wären noch viel weitergehende, reiche Erfolge erzielt. Eine solche Pflanze ist der gerade auf den ärmsten Böden gut gedeihende Besenginster (Spartium scoparium), der, wie Kühn's achtjährige Versuche feststellten, von den Karakuls und ihren Kreuzungen jederzeit als Nahrung angenommen wurde. Da aber der Ginster eine Pflanze ist, die als solche der Atmosphäre Stickstoff in reichem Maße entnimmt und damit den Boden bereichert, so gewährt er die Möglichkeit, den ärmsten Boden wesentlich zu verbessern und ihn durch Zuführung von Mineralstoffen, wie Kali, Kalk und Phosphorsäure, noch ertragreicher zu machen. Die Ginsterslächen halten wenigstens 10—12 Jahre an. Baut man also den Ginster auf dem ärmsten Sande, gibt man ihm die notwendigen Mineralstoffe und ermöglicht man ihm so eine üppige Entwicklung zur Ausnützung der Atmosphäre, so hinterläßt er, wenn er umgebrochen wird, einen Boden, auf dem neu angepflanzte Kiefern sich vorzüglich entwickeln, weil sie ja mit den nötigen Nährstoffen versehen sind, während vorher jede Aufforstung versagte, weil eben der Mineralstoff fehlte, um eine normale Baumentwicklung zu erzielen. Man kann dann freilich keine Karakulzucht treiben, gewinnt aber dafür einen ebenfalls lohnenden Waldbestand und erledigt die wichtige Aufforstungsfrage, indem man durch Ansäen von Ginster die Bedingung einer reichen Entwicklung der Waldvegetation schafft. Natürlich wird die Ginsterkultur niemals die gleichen Erträge möglich machen, wie der von Natur bessere Boden; immerhin verleiht sie aber dem ärmsten Lande eine nicht ungünstige Ertragsfähigkeit. So wird der vielgeschmähte und wenig beachtete Besenginster zum Segen für die wirtschaftliche Entwicklung ausgedehnter Dedländerien.

Von Interesse dürfte folgende Zeitungsnotiz aus den Leipziger Neuesten Nachrichten vom 27. Juni 1907 sein:

„Asiatische Schafzucht in Oesterreich. Mit Unterstützung des österreichischen Ackerbauministers unternahm der Assistent der Hochschule für Bodenkultur in Wien, Max Dure, eine sechsmonatliche Expedition nach Buchara (Zentralasien), um Karakulschafe, die den wertvollen Persianerpelz liefern, für Zuchtzwecke nach Oesterreich zu bringen. Assistent Dure hat eine Herde von 290 Karakulschafen mitgebracht, die unter Wartung zweier eingeborener Sarten die Reise über Erwanen gut überstanden haben

Gringböttschel!

Zu Mürtenbach auf der Bertradauburg
Da starren uralte Türme;
Seraumer denn tausend Jahre hindurch
Bestehen Sie Wetter und Stürme.

Geborsten sind sie, von Alter ergraut,
Durchwurzelt von Birke und Eiche,
Und über dem Tore, aus Quadern erbaut,
Da klappt eine heilige Bresche.

1) Möglicherweise hat B. die günstige Gelegenheit benutzt, welche ihm die Reise bot, die er als Brautwerber an den Hof des damals in Düsseldorf residierenden Pfalzgrafen Philipp Wilhelm machte.

2) Den nachfolgenden Ausführungen liegt ein in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Bd. 21 (1906), S. 271—275 abgedruckter Vortrag des Wirkl. Geh. Rats Prof. Dr. Julius Kühn über die Bedeutung der Karakulschafe für die Ausnützung des ärmsten Acker und Waldböden des Groß- und Kleingrundbesitzes Norddeutschlands zugrunde. Da Erzellenz Kühn, der langjährige Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle, einer der hervorragendsten Vertreter der deutschen Landwirtschaft ist, so verdienen seine Vorschläge um so mehr Beachtung, als zu den Aufgaben des Eifelvereins auch die wirtschaftliche Förderung der Eifel gehört. Vielleicht finden die hier gegebenen Anregungen in Fachkreisen und bei Interessenten weitere Beachtung.

Das war des Heidentums letzter Hort,
Ein hehres Mal sonder Zweifel,
Wo Wodans Bildnis am festen Ort
Erhalten blieb für die Eifel.

Nun kamen die losen Herren von Trier,
Erbrachen die heilige Klaus
Und schafften des Gringböttschel's würdige Bier
Ins Dämmerverlies nach Hause.

So lauert Wode im Schummerlicht,
Vergeblich harrend auf Gaben,
Ob auch ihm fehlen die Boten nicht,
So Hugin wie Munin, die Raben.



Gringböttschel von der Burg Mürlenbach.

Doch wenn im Winter der Forst erkracht,
Im Stillwald brausen die Eichen,
Da sieht man in dunkler Weihenacht
Zwei Raben um Mürlenbach streichen.

Und in der Bresche am Quadertor
Zu Gringböttschel wieder zu schauen;
Es schweben die Manen der Alten davor
Und opfern im düsteren Grauen.

Der Wald erkracht im Sturmgebraus,
Es seuzzen die frostigen Tannen,
Der Gau ist erfüllt mit Wettergraus:
Das Wodesheer zieht von dannen.

Und kaum verkündet das Dämmerlicht
Die Wende der nächtlichen Stunden,
So findet man Wodans Bildnis nicht,
Und Gringböttschel ist verschwunden.

Der Stillwald flagt stille im Winterleid,
Es starren die Buchen und Eichen;
Die heilige Bresche flafft öde und weit,
Der Neuzeit nüchternes Zeichen.

Zu Trier, ins Schummergerwölbe gebannt,
Ist Gringböttschel festgemauert,
Verzerrt das Antlitz, von allen verkannt,
Gedrückt zusammengefauert.

Johannes Neuter.

„Gringböttschel“ ist die Volksbezeichnung eines uralten, roh gemeißelten Steinbildnisses, das bis vor wenigen Jahren an der Burg Mürlenbach über dem Haupttore eingemauert war. Es



Burg Mürlenbach.

stellt ein Männerbild dar, dem zur Rechten und Linken je eine Vogelgestalt beigegeben sind. Im Jahre 1892 veröffentlichte Adalbert Rudolf in Herrigs Archiv über den seltsamen und sagenhaften Stein eine archäologisch-philologische Studie, worin er zu dem Schlusse kommt, daß wir in dem Gringböttschel ein altheidnisches Wodansbild zu erblicken haben, und daß Mürlenbach eine ehrwürdige heidnische Götterstätte in der Eifel sei. Der Stein sei zweifellos beim Baue der christlichen Bertradburg als Altertum mit eingemauert worden. In den neunziger Jahren wurde dann das merkwürdige Altertum aus der Burgmauer herausgebrochen und, um seinen Verfall zu verhindern, ins Provinzialmuseum zu Trier geschafft, wo es im Untergeschoß aufbewahrt wird. — Die Mürlenbacher waren mit der Entführung ihres rätselhaften Gringböttschels wenig zufrieden, besonders seit sie merkten, daß es mit dem uralten Wahrzeichen eine eigene Bewandnis habe. J. R.

Literarisches und Verwandtes.

In den vom belgischen Touring Club herausgegebenen „Excursions 1907“, S. 147—152 erzählt der Brüsseler Rechtsanwält Nordens seine Fahrt von Bielsalm über St. Vitz, Prüm, Gerolstein, Gillersheim, Daun, Manderscheid, Wittlich nach Berncastel, und zwar in begeisterter Stimmung über die großen Gebirgs Schönheiten. Das Bulletin derselben Gesellschaft enthält in der diesjährigen Nr. 4 eine mit Bildern ausgestattete Beschreibung der Mosel bis Cochem, Nr. 7 schildert unter Bildereinschaltung die nördlich von Malmedy entspringende Pögnne, die „in der wunderschönsten Gegend der Welt, den Spaarer Ardennen“, mit dem „Wasserfall am Pont des cascates ihres gleichen nicht in Belgien habe“. — Ueber unser Vulkangebiet kann man Belehrung schöpfen aus E. v. Killel, Die vulkanischen Erscheinungen. Gemeinverständlich dargestellt. Regensburg 1907, Verlagsanstalt, Nr. 120. — Wie schon in Nr. 2 des Literarischen Handwörter (Münster), so wird ebenfalls in Nr. 6 der Literar. Rundschau (Freiburg i. B.) Pontens Eifelroman fäh aufgenommen. — Viele Leser wissen, daß die ältesten Notizen über die Ardennen (und damit auch über die Eifel) in Cäsars Denkwürdigkeiten aus dem gallischen Krieg stehen. Die dort gelieferte Grundlage für die Ausdehnungslinien der Ardennen erhält eine Aufhellung aus dem Umstande, daß man den Wasgao (Vogesen) vom Altertum bis weit in die Neuzeit hinein seinen Nordabfluß an der untern Mosel und zuweilen auf der linken Moselseite in der Umgegend von Metz finden ließ. Die in sich selbst wissenschaftlich wohl begründete Erstreckung der Ardennen von der linken Mosel-Rheinseite bis in die Sambrogegend, vom Altertum her autorisiert, von zahlreichen Schriftstellern des Mittelalters und der Neuzeit anerkannt, verbleibt bis zur unmöglichen Darlegung ihrer Unhaltbarkeit in ihrem Rechte. Erhöbe sich aber auch ein Zweifel, so gälte noch der Grundsatz des Rechtes und der Sittenlehre desgleichen hier: „Günstiger ist die Lage des Besitzenden.“ Aus diesem Zusammenhange muß die nach ernst-urkundlicher, ursprünglicher Ausdehnung geltende, so wie Vertius († 1629) ausdrücklich von der „Eifel, einem Ardennenteile“, und Bertholet († 1755) von den „Eisler Ardennen“ spricht. Hält man diese Grundanschauung fest, so erscheint es wie selbstverständlich, daß Freher († 1614) in seiner Pfälzer Urgeschichte (Origines Palatinae), 3. Aufl. Heidelberg 1686, das Land zwischen der mittlern Maas, der Mosel und dem Rhein nicht nur für das Mittelalter als Ardennen bezeichnet, sondern auch für seine Zeit so ansehen mußte. Man versteht auch, daß er die Eifel einmal Gegend, ein anderes Mal Ländchen („regiuncula“) nennt, indem er sie mit dem alten Ländchen der Tallaten eins macht. Das „Meyenfelde, Meyenland“ heiße, so sagt er, gewöhnlich „das Meyfeld“; es ist bei ihm der Eifel nicht unter-, sondern neben- und gleichgeordnet. Von Interesse für die Geschichte des Ardennen- und Eifelbegriffs ist weiter Moreri, Le Grand Dictionnaire (Das Große Wörterbuch), das 1732 zu Paris eine Neuauflage in 6 Bänden erlebte, zu denen 1735 noch 2 Ergänzungsbände kamen. Ueber die „berühmten“ Ardennen wird der Text Cäsars mitgeteilt, als heutige Anhaltspunkte für die Ausdehnungsbestimmung des Waldes gelten Diedenhofen, Lüttich und Sedan, außerdem wird Prüm und Stablo-Malmedy (Artikel St. Remacle) wie mitten in die Ardennen verlegt, die große Landstraße (pays) einnehmen und die man in mehrere Teile zerlege. Von der Eifel heißt es, sie sei eine Gegend Deutschlands, im Erzbistum Trier und teilweise im Herzogtum Jülich; die Stadt „Münster-Eifel“ habe deren Namen bewahrt, in dessen ferne man nicht die Grenzen. Außerdem wird das Fürstentum Aremberg an der „Ar“ oder „Aer“ dem Eisellande (pays de l'Eisfeld) zugewiesen, wo Eisfeld offenbar nur ein Druckfehler ist, weil die Eifel, ähnlich wie vorhin, „zwischen dem Herzogtum Jülich und dem Erzbistum Trier“ untergebracht wird. Hierbei muß man nach Marx, Geschichte des Erzstifts Trier I, 1, S. 210 auf die „Verschiedenheit des geistlichen (erzbischöflichen) Sprengels und des kurfürstlichen Territoriums“ der Trierer Erzbischöfe achten. Es erscheint selbstverständlich, daß Moreri weder das „Meyenfeld“ noch die Grafschaft Manderscheid der Eifel zuweist, sondern beide Gebiete wie unabhängig derselben gegenüberstellt. — Das Echo der Gegenwart, Aachen 1907, 7. Juni, 2. Blatt (Volksausgabe) enthält eine anregende Zuschrift über ein für den Ardennen-Apostel St. Remakus im anmutigen Malmedy geplantes Denkmal. Dem dort gebotenen Verzeichnis Malmedyer Berühmtheiten könnten noch Namen hinzugefügt werden. — Köln. Volksztg. Nr. 483: Staatliche Domänen in der „Eifel“ (die alle in den Ardennen und mit Ausnahme des Eisler Berterat im Wesling liegen!); 495: Vom Weinbau; 518: Kollbachs Schulberiber der Burg Landsfron im Abrial; 542: Kullburg als Sommerfrische; 546: Jahresbericht des auch die ganze Provinz Rheinland umfassenden Rheinischen Verkehrsvereins; 556: Besichtigungsweg an der obern Kur. Dr. Förster.

Kolbe, Geländedarstellung und Kartenlesen. — Verlag von

Friedr. Engelmann in Leipzig. — 8 Abbildungen und 1 Karte. — Preis 80 Pf.

In überaus klarer Darstellung gibt der Verfasser eine Anleitung über das Kartenlesen. Jeder, sofern er nicht Karten-Spezialist ist, wird sich wundern, was ihm sein bescheidener stummer Reisebegleiter, die Karte, nicht alles erzählen kann, wenn er erst seine innersten Eigenschaften kennen gelernt hat.

Karte des Siebengebirges mit Angabe der beliebtesten Wagenfahrten und Fußwanderungen, herausgegeben von dem Verkehrsvereine für das Siebengebirge. — Preis 50 Pf. — Verlag von Friedr. Cohen in Bonn. Die gute Ausführung, die handliche Form, die beigegebenen Fußwanderungen und Wagenfahrten und der billige Preis empfehlen diese Karte sehr allen denjenigen, welche die Schönheit dieser Perle des Rheines kennen oder noch kennen lernen wollen.

Artur Rehbein — Rheinische Schlandertage mit Bildern von Ernst Liebermann und einer Vorsatzzeichnung von Fritz von Wille. — Rheinverlag von Housch und Beschiedt, Köln a. Rh.

Der Verfasser, welcher sein Buch „allen lieben Rheinländerinnen“ widmet, schildert gelegentliche Ausflüge am Rheine und in der Eifel. Die Darstellung ist eine sehr gesuchte.

Der Absatz des Verzeichnisses der Sommerfrischen und der Kur- und Badeorte in der Eifel ist, wie wir hören, ein sehr florierender Beweis für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Herausgabe dieses Werkes. Neben der praktischen Verteilung des Stoffs wird allgemein der Bilderschnud gelobt und hierbei insbesondere das die Burg Manderscheid darstellende Titelbild; das Originalbild hierzu ist dem Verein in dankenswerter Weise von einem eifrigen Mitgliede, Karl Jost-Bonn, zur Verfügung gestellt worden, wofür demselben nachträglicher Dank ausgesprochen sei.

Berichtigungen.

In Nr. 5, S. 51, rechts S. 22 v. o. lies Verwandten st. Verwandte; Nr. 6, S. 65 links Mitte lies de st. du vor Luxembourg.

Unter den neu aufgenommenen Mitgliedern von Schoenen in voriger Nummer muß es heißen: Kläs statt Klär, Bades statt Bader, Kods statt Kofs.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Ahrweiler.
 Adams, P., Monteur
 Appel, J., Weinhändler
 Arns, Dr., Arzt
 Aymanns, Oberlehrer
 Bausch, Gastwirt
 Bastian, J., Weinhändler
 Bernhard, Landwirtschaftslehrer
 Bier, Hubert, Kaufmann
 Braun, Peter, Bauunternehmer
 Braden, Direktor der Weinbau-
 schule
 Bunnmler, Sattler
 Dittmann, J., Bäckermeister
 Ebert, L., Kaufmann
 Eschbach, Dr., Professor
 Freih, Aktuar
 Goller, Stadtrat
 Gies, Wilh., Gastwirt, Neuenahr
 Haaren, van, Mühlenbesitzer
 Heinen, Franz, Sattler
 Hirsch, Heinz, Kaufmann
 Hosschulte, J., Mechaniker
 Jöning, W., Gastwirt, Dernau
 Kartels, Dr., Oberlehrer
 Kaiser, Dr.,
 Keller, Apotheker
 Kollhaas, Bernh., Metzgermeister
 Leinefugel, Ger., Assistent
 Ledebusch, A., Dären
 Luccas, Postassistent
 Mies, P.
 Moskopp, Frl., Lehrerin
 Müller, J., Gastwirt, Bachem
 Nitz, Frl., Lehrerin, Neuenahr
 Pilati, A., Kaufmann
 Reith, J., Kaufmann
 Sauer, Frl., Lehrerin
 Scheben, W., Techniker
 Schmitt, A.
 Simons, P., Schreinermeister

Staub, Frl., Lehrerin, Achen.
 Schuchab, Aktuar
 Sure, A., Uhrmacher
 Uthoff, Wilh., Drogist
 Volk, Postmeister
 Wagner, Hauptlehrer, Neuenahr
 Weisgerber, Sattler
 Zimmermann, B., Postassistent

Bonn.
 Aistermann, Jof., stud. phil.
 Augenstein, Kaufmann
 Bachem, Christ., Kaufmann
 Bauer, Eduard, Ober-Telegr.
 Assistent
 Becker, Christ., Kaufm., Bevel
 Berdenbrind, Dipl.-Ingenieur
 Berensfötter, Dr., Zahnarzt
 Bläfer, Gastwirt, Kesseling
 Blume, G., stud. good.
 Bülle, R., Rentner
 Carlhaus, Jof., Kaufmann
 Gullmann, Dr., Referendar
 Dander, Optiker
 Etiner, Leonh., stud. phil., Bevel
 Eschheid, Franz, Kaufmann
 Färth, Referendar
 Gebide, Theo., Bankbeamter
 Gölden, Referendar
 Goergen, Karl, Ober-Postassistent
 Gräff, G. Jul., Kaufmann
 Dahmann, Bern., Anwärter
 Handels- und Gewerbeverein
 Helmrich, Karl, Ingenieur
 Heuser, stud. jur.
 Hillenbrand, Ober-Postassistent.
 Godesberg
 Jacoby, G., Bankbeamter
 Joudenad, Fr., Rentn., Godesb.
 Jkleib, Dr., Professor
 Aletne, Stadtsekretär

Koppens, cand. geod.
 Krautwig, Referendar
 Krumm, Kaufmann
 Lippers, Dr., Gerichtsassessor
 Lüssgen, Emil, Kaufmann
 Sammers, A., Reichsbankbeamter
 Lens, Robert, Kaufmann, Köln
 Liers, van, Lektor
 Loeberich, Hotelier, Arndtrube
 Lucose, Ed., Rentner, Wollwe, St. Lambert, Belgien
 Mannheim, Fr., Tel.-Gehülfin
 Rathhaus, Restaurateur
 Recker, Dipl.-Jngen., Danzig
 Ronkewitz, Fabrikant
 Neuhäuser, stud. geod.
 Riepmann, Dr., Gymnasialdirekt.
 Rorrenberg, Fr., Kaufmann
 Peters, cand. med.
 Pfeifer, Emil, Kaufmann
 Post, Dr., Gymn. Oberlehrer
 Richard, Karl, Königswinter
 Samuel, Kgl. Landmesser
 Sandkühler, Bankdirektor, Bad Neuenahr
 Schaefer, Gastwirt, Einz. a. Rh.
 Schilling, Geh. Baurat
 Schmidt, Emil, Postassistent
 Schmiemann, Kaufmann
 Schmolz, Telegraphendirektor
 Schröder, Dr., Chem. Institut
 Schulz, Bankdirektor
 Schwarz, Schriftsteller, Rhens
 Schwielerath, Dr., Chemiker
 Steiner, Anton, Kaufmann
 Stern, Alfred, Dipl. Ingenieur
 Strimer, Gerichtsassessor
 Suß, Baurat, Vochnühle bei Maysschöb
 Sunel, stud. geod.
 Theis, W., Privatier
 Thiele, B., Postassistent
 Tob, Buchhändler
 Trautmann, Ger. Assessor
 Trost, stud. geod.
 Welter, J. J., Kaufmann
 Welsch, Emil, Kaufmann
 Wilden, Joh., Kaufmann
 Winkelmann, Karl, Kaufmann
 Wolke, Dr., Postinspektor

Brohlthal.

Jacobs, P. J., Lehrer, Waldorf
 Keizer, Dr. C., Fabrikbesitzer,
 Burgbrohl
 Reichert, Aug., Lehrer, Waldorf
 Schaefer, Jos., Buchhalter, Burgbrohl
 Schneider, Jos., Gastw., Thal
 Weined, Schüller, Jos. A., Vorsteher,
 Waldorf
 Bogel, Dr. Fr., Chemiker,
 Burgbrohl

Burgrenland.

Gillet, Lehrer, Thommen
 Knapet, Lehrer, Grufflingen

Dreis (Kr. Wittlich).

Früh, Forstassessor
 Weisler, Kaufmann
 Mehger, Postassistent
 Zieben, Straßenmeister
 Ziefens, Lehrer

Ehrang.

Dalchow, W., Architekt, Borst.
 Ems, J., Rektor, stellw. Borst.
 Scheib, J., Lehrer, Rechner
 Adermann, J., Postverw., Schrift-
 führer

Beder, Jean, Kaufmann
 Biner, W., Profurist
 Brentener, J., Direktor
 Brentener, Landwirt
 Briel, Jak., Metzgermeister
 Divo, M., Kaplan
 Doepf, J., Gastwirt
 Engel, P., Fabrikbeamter
 Erh, A., Fabrikbeamter
 Fleisch, Hauptlehrer, Pfalz
 Fleisch, Karl, jr., Hüttenbeamter,
 Quint
 Friedrich, Bäckermeister
 Greif, Lokomotivführer
 Geyinger, Lehrer
 Göss, Förster, Quint
 Helmman, W., Hotelbesitzer
 Helbo, Direktor
 Hochscheidt, Chemiker
 Hommens, G., Gastwirt
 Jun, M., Lehrer a. D.
 Just, J., Bürgermeister
 Kehr, J., Oberbahnpostvorsteher
 Klatt, J., Apotheker
 Koppellamm, Kaufmann
 Koster, A., Gastwirt, Dausenbach
 Kreber, Feiler
 Lang, Förster
 Lang, P., Förster, Biewer
 Lang, Bürg.-Sekretär
 Marx, H., Bahnhofswirt
 Mayer, A., Gastwirt
 Mechenbier, Lokomotivführer
 Michel, Polizeidiener
 Müller, Lehrer
 Opel, A., Hüttenbeamter, Quint
 Pantenburg, B., Dechant
 Richter, Hüttenbeamter, Quint
 Röber, Lok.-Führer
 Rupert, Eis.-Werkmeister
 Schenk, Lokomotivführer
 Schmitt, J., Bürg.-Sekretär
 Schneider, H., Wachtmstr., Quint
 Schneider, Konr., Aufseher
 Saulte, Buchhalter
 Servais, P., Fabrikbesitzer
 Schwert, P., Professor, Trier
 Simon, Joh. P., Fabrikbeamter
 Simon, Joh.,
 Senn, A., Oberwerkmeister
 Thonet, J., Feldhüter
 Tragemann, Landwirt
 Tragemann, Postierer
 Traut, R., Lehrer, Quint
 Trum, Hüttenbeamter, Quint
 Vetter, Hüttenbeamter, Quint
 Weis, Dr., Arzt
 Werner, Schlossermeister
 Wilkems, Dr., Arzt
 Winkler, G., Hüttenbeamter,
 Quint
 Wollscheidt, Förster
 Zender, F., Rentner
 Zender, Lokomotivführer
 Zender, L., Hüttenbeamter, Quint
 Zitz, G., Ingenieur, Quint

Elfenborn.

Bender, Nikolaus, Deconom,
 Elfenborn-Lager
 Heipers, Franz, M.-Gladbach
 Janzen, Maschinist, Elfenb.-Lag.
 Stidelmann, Zahlmeisteraspirant
 Elfenborn-Lager

Eschweiler.

Augen, Religionslehrer
 Gehrmann, Oberlehrer
 Haan, de, Hotelier, Langerwehe
 Merdens, W., Kaufmann
 Rentrop, Amtsrichter
 Schiebach, Lehrer

Schreinermacher, Postsekretär
 Wlwers, Oberlehrer

Euskirchen.

Ludwig, Kreisaußschußsekretär

Köln.

Adermann, P., Stadtschr., Kalk
 Auer, Jak., Kaufmann
 Baumann, Th., Malermeister
 Bechen, von, G., Kalk
 Bed, G., Kaufmann
 Below, B., Architekt
 Bergmann, J. L., Hotelier
 Bergmann, G., Kaufmann
 Bertram, W., Rektor
 Bing, Fr., Kaufmann
 Blaise, Hub.,
 Bläsen, P., Architekt
 Boshach, J., Juwelier, Kalk
 Buff, Dr. R., Arzt
 Cahm, Dr., Referendar
 Calmer, G., Kaufmann
 Casten, G., Eisenbahnsekretär
 Deder, Wwe., F., Hoteliere,
 Rolandsee
 Dieffenbal, W., Kaufmann
 Diebe, R., Ingenieur
 Doebelin, W., Kaufmann
 Dressbach, F. J., Oberpostassij.
 Driemeier, G.,
 Dreves, H., Restaurateur
 Eichler, P., Profurist
 Eilan, D., Buchdruckerbesitzer
 Englisch, H., Bankbeamter
 Ems, Jos., Telegraphenassistent
 Erdmann, W., Kaufm., Mülheim
 Esser, Jak.,
 Euler, Hans
 Fabr, Otto, Kaufmann
 Faust, Th., Buchhalter
 Feller, G., Kaufmann
 Frank, G.,
 Gadow, M., Bankbeamter
 Gaspers, Jak., Kaufmann
 Gobbelt, L.
 Gonner, Wwe., Großkönigsdorf
 Grabowski, Dr. H., Arzt
 Grab, A., Fabrikant, Mülheim
 Hahn, P., Rentner
 Haug, H., Kaufmann
 Heiderscheidt, Ph., Kaufmann
 Heins, H., Kaufmann
 Hiegemann, G., Profurist
 Hiergen, W. A., Lehrer, Mülheim
 Hesse, Otto, Ingenieur
 Hoffinger, A., Kalk
 Hohenkub, Chr., Archit., Crefeld
 Hummelsheim, Dr., Referendar
 Jung, Artur, Redakteur
 Kastleiner, J., Architekt
 Keller, H., Architekt, Kalk
 Kerner, Jos., Kaufmann
 Kerzmann, Dr. J., Arzt
 Knappe, R., Fräulein
 Koch, Th. J., Restaurateur
 Kolbe, C., Disponent
 Königs, Fr., Kaufmann
 Kops, P., Dachdeckermeister
 Krön, G., Kaufmann
 Lehmann, G. C., Kaufmann
 Leitner, A., Bankbeamter
 Levi, J., Kaufmann
 Löbner, P., Rentner
 Loon-Behr, van, G., Kaufmann
 Loske, Dr. C., Referendar
 Marr, Karl, Kgl. Bankkassierer
 Marten, H., Ingenieur
 Martiny, G., Postsekretär
 Mathieu, M., Direktor
 Meinede, W., Bankbeamter
 Meze, Oberpostassistent

Michel, Paul, Kaufmann
 Niebach, P., Baugew. Mstr., Kalk
 Niersch, P., Werkmeister
 Müller, G. C. F., Pat.-Anwalt,
 Mülheim
 Müller, Hugo, Bochum
 Nagel, A., Rechtsanwält
 Ostwald, P. A., Ingenieur, Kalk
 Piel, Jean, Bankbeamter
 Piel, Wilhelm, Kaufmann
 Pipping, W., Architekt
 Püttamer, W., Schriftsteller
 Püg, Mich., Installateur
 Rabinowicz, L., Kaufmann
 Reuther, Dr. H., Oberlehrer
 Rogge, Oberpostpraktikant
 Roje, W., Postdirektor
 Schimmel, J., Kaufmann
 Schmidt, J., Obermaschinemstr.
 Schmitz, J., Not.-Sekr., Mülheim
 Schmitz, Th., Architekt
 Schneider, D., Kaufmann
 Schwoelens, Dr. J., Assistent d.
 Statistischen Amtes
 Schradin, G., Architekt
 Schroeder, A., Kaufmann
 Schrottky, G., Kaufmann
 Schulz, A., Reichsbankbeamter
 Seeger, Jul., Buchhalter
 Seisert, F., Ingenieur
 Siegel, L., Ullm
 Simon, Dr., Professor
 Simon, S., Banfler
 Sonnenfeld, S., Kaufmann
 Starck, Gastwirt, Dierscheid
 Stein jun., J. H.
 Stein, Ellen, Fräulein
 Stern, Alfred, Kaufmann
 Strang, W., Kaufmann
 Ströhmer, Dr. H., Rechtsanwalt
 Ströhmer, Frau
 Stupp, H., Eisenb. Gütervorsteher
 Teich, Dr. A., Oberlehrer
 Theis, Jos., Kaufmann
 Thiele, Fr.,
 Thurn, W., Gutsbesitzer
 Toell jun., Jos., Kaufmann
 Urban, Seb., Rentner
 Vierkötter, Hugo
 Wahl, Dr. R.
 Weidner, L., Kaufmann
 Weiland, Dr. H., Gerichtsassessor
 Weinzirl, Frz., Kaufmann
 Wendland, Architekt
 Zender, Frz., Lehrer

Mayen.

Barrenstein, Peter, Kaufmann
 Breil, Aug. Jak., Schiefergruben-
 besitzer
 Fallensbach, Mathilde, Fr.
 Zerono, stud. phil., Bonn
 Koch, W., Hotelbesitzer
 Müller, G., Fr., Rentn.
 Quinten, Gerichtsvollzieher
 Rathstedt, Karl, Kaufmann
 Reiff, Jos., Kaufmann
 Rosenbaum, Joh., Mühlenbes.
 Witt, de, Stadtbaumeister

Nideggen.

Higenwald, Dr., Notar
 Borenschen, Jul., Kaufmann,
 Crefeld
 Zademich, P., sen., Rentner,
 Crefeld
 Romunde, Bürgermstr., Schmidt

Schoonen.

Birzinger, Lehrer
 Blum, Paul, Maler
 Engel, Dr., Arzt

Reis, Kaufmann
Schmidt, Straßenmeister
Schwiderath, Frau, Rentnerin
Wallertus, Lamb., Gastwirt
Wallertus, Polizeidiener

Stadtthl.

Hoffmann, Peter, Wirt
Hottermann, Guisebel, Hamborn
Königs, Direktor, Boppard
Mecker, Pfarrer, Ormont
Nolte, Pfarrer, Hallschlog
Schroer, Wirt, Hamborn
Seif, Apotheker,
Seuthe, Wirt, Mülheim a. d. Ruhr
Tosfahn, Gutsbesitzer, Hamborn
Weiler, Revijor, Coblenz
Weißhaupt, Inspektor, Trier

Trier.

D'Alvis, Affessor, Saarburg
Becker, Bürgermeister, Saarburg
Bennewitz, von, E., Hüttenbesitzer
Bur, N., Lehrer
Capune, Aug., Weinhandler

Claus, Anton, Kaufmann
Coupette, Erwin, Referendar
Dietrich, F., Weinhändler
Eyles, Referendar
Fehlauer, Telegraphendirektor
Flotow, v., E., Kaufmann
Hunt, Hauptmann
Gehling, Restaurateur
Geldmacher, Direktor
Gores, Ober-Telegr.-Assistent
Günter, Karl, Kaufmann
Ham, von, Referendar
Hammes, Frau
Hansen, Jof., Weinhändler
Hansen, Jof., Apotheker
Hauth, Eg., Weingroßhändler,
Bernkastel
Högen, Dr., Arzt
Höbel, vom, Frau
Hüttenfeld, von, Hauptmann
Jene, W.
Kanter, Kaufmann
Kortum, Leutnant
Kuhn, Architekt
Ladner, Max, Kaufmann

Lamberty, Referendar
Lambotte, Dr., Köln
Lambert, Karl, Gärtnerbesitzer
Lauer, M. J., Geschäftsführer
Lauh, Frau
Löser, Hugo, Fabrikbesitzer
Maechler, Alb., Restaurateur
Marx, Oberlehrer
Moebus, Dr.
Müller, J. B., Kaufmann
Müller, Dr. Hans, Arzt
Nenerburg, Stephan, Tabakfabr.
Niederehe, Jof., Direktor
Pies, M. J., Lederfabrikant
Prütering, Fortasseffor, Saarb. g.
Reimann, Oberlehrer
Reiter, Jof., Architekt
Reiter, J. P.,
Reiter-Birnbaum, Gärtnerbesitzer
Rendenbach, Kullus, Kaufmann
Rendenbach, Otto,
Rey, Amtsrichter, Neumagen

Rüffel, Dr. Alexander, Reg. Rat
Schwenger, Dr., Rechtsanwält.
Schaefer, Dr. P., Gymnasial-
Oberlehrer a. D.
Schacht, J. P., Tabakfabrikant
Scheuffgen, M., Weinhändler
Schillen, J.,
Schneider, W., Bankdirektor
Schneider, M., Kaufmann
Schoenfeld, Leutnant
Schommer, Referendar
Schulte, F., Kaufmann
Schulz, Oberförster
Schulz, Steuerinspektor
Schweisthal, Dr., Arzt
Sebastian, Militärpfarrer
Stürmer, Kaufmann
Theis, Kaufmann
Wischer, Cornelius, Referendar
Weisse, Aug., Weinhändler
Wahlen, Köln
Wessel, Referendar

Redaktionschluss am 30. Juni.

**Köln. Hôtel Bristol, Komödien-
strasse 10.**

Wein- und Bier-Restaurant I. Ranges.
Vorzügliche Küche in allbekannter Weise.
Besitzer **Barthel Wey**, Mitglied des Eifel-Vereins.

Hotel Hommes, Daun in der Eifel

Fernsprecher **Kur-Hotel** Bestrenommiertes
Nr. 3 **Haus**

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Post.

Angenehmer Aufenthalt für Geschäftsreisende und Touristen.
Omnibus und Hausdiener zu jeder Zeit am Bahnhof.

Wagen im Hause.

Malmedy,

die schmucke Haupt-
stadt der preussischen
Wallonie, angenehme
Sommerfrische, schöne
Lage in geschütztem
Tal am Fusse des hohen
Venn, reich an nahen

Waldungen und schönsten kleineren und grösseren, gut markierten
Spazierwegen, geologisch und botanisch **interessante Umgebung**,
Gelegenheit zu Ausflügen: Hohes Venn mit Baraque-Michel, Hertogen-
wald, Burgruine Reinardstein im romantischen Warchétal. Ligneu-
ville und Wolfsbusch, Bellevaux, Truppen-Übungsplatz Eisenborn,
Stavelot, Spa, Wasserfälle von Coo u. a. m.

Reine **nervenstärkende Luft**, altbekannte **Eisenquellen** für
Blutarme und Schwache. Flussbäder in Badeanstalt, Ärzte, Apotheke,
Gasthöfe höheren und mittleren Ranges, Privatwohnungen. Sonntags
regelmässig Zivil- oder Militär-Konzerte.

Nähere Auskunft erteilt der **Verschönerungs-Verein** (Orts-
gruppe des Eifelvereins).

Sommerfrische Wallmerod.

Bahnstation. Herrliche Lage am Walde. Staubfreie Luft. Gute
Pension M. 3.50. Familien Ermässigung. Arzt und Apotheke
am Platze. Auskunft erteilt **Verschönerungsverein Wallmerod.**

Wittlich.

Kreisstadt mit nahezu 6000 Einwohnern,
Bahnstation, an der Lieser, in geschütztem
Talkessel, nördlich begrenzt von den Eifel-
bergen und südlich von den Moselhöhen;
reich an schönen Spaziergängen, namentlich in den nahe-
liegenden Waldungen, mit herrlichen Ausblicken; eignet sich
vorzüglich zu längerem Aufenthalt; Wasserleitung, Kanali-
sation mit Kläranlage, Badeanstalt vorhanden; ausserordent-
lich mildes Klima, ausgedehnter Tabakbau, bedeutender Wein-
bau und Weinhandel (Portnersberger). Gute Gasthäuser mit
mässigen Preisen. Auskunft:

Eifelverein und Verschönerungsverein.

Fr. Lintzsche Buchhandlung in Trier.

Soeben ist in 6ter verb. und verm. Auflage 1907 erschienen:

Dronke's Führer

an der **Mosel** und **Saar**,

durch die **Eifel**

und den **Hochwald-Hunsrück**

Mit 24 Bildern und 3 Karten.

Anhang: **Abteilung für Radfahrer.**

(Mit Angabe der Entfernungen u. zweckmässigen Bemerkungen.)

221 Seiten in gutem Einband.

Preis **Mark 2.20.**

Bei Einsendung von M. 2.40 franko Zusendung.

In meinem Verlag erschien soeben

Geschichte der Stadt und Burg Nideggen

von **M. Aschenbroich** (2. Aufl.)

bis auf die Neuzeit weiter bearbeitet nach dem Material des
Kgl. Landratsamtes und Kreisausschusses Düren von **W. Walk**,
mit einem Anhang der Geschichte der Ortschaften und Burgen
von Bergstein, Blens, Hausen, Drove, Vlatten, Gladbach,
Maubach u. a.

17 Bogen gebunden Preis **2.50 M.**

Joh. Hassel, Buchhandlung, Düren.

**Photographisches
Atelier Straus**

Schildergasse 18 **Cöln** geg. d. Kreuzgasse

Handlung photographischer Bedarfsartikel für Amateure.

Uebnahme aller photogr. Arbeiten, wie Ent-
wickeln von Platten und Films, Retouchieren,
Drucken usw. Alle Sorten Hand- und Stativ-
kameras stets vorrätig. Gründlicher Unterricht
wird gratis erteilt, so dass jeder Amateur in
kurzer Zeit gute Aufnahmen erzielt.

Soeben ist erschienen:

Neue Karte des Siebengebirges

mit Angabe

der beliebtesten Wagenfahrten und Fusswanderungen.

Herausgegeben

von dem Verschönerungsverein für das Siebengebirge.

In mehreren Farben gedruckt.

Preis 50 Pf.

Verlag von Friedrich Cohen in Bonn.

Hasenfeld

15 Minuten vom Bahnhof Heimbach (Eifel).

Luftkur-Hotel Heinen * Restaurant zum Kermeterforst
hält sich den Touristen, Sommerfrischlern, ganz besonders
grösseren Vereinen bestens empfohlen. Grosser Speisesaal,
Kegelbahn, Billard, moderne Logier-Zimmer. Bäder im Hause.
Grosser Garten. Forellenfischerei. Nächstgelegener Gasthof
an der Kraftzentrale der Riesentalsperre.
Besitzer **Heinr. Heinen**. Fernspr.-Anschluss Amt Heimbach Nr. 2.

Luftkurort Adenau.

Gasthof Friedrichshof.

2 Minuten vom Walde.

Touristen und Geschäftsreisenden bestens empfohlen.
20 Fremdenzimmer. Pension von M. 3.50 an. Gute Küche.
Keine Weine. Bäder i. Hause. Elektr. Licht. Telephon Nr. 19.
Eigene Forellenfischerei.
Besitzer **J. Neuhaus**.

Gasthof zur Post in Rodershausen

Bahnstation Neuerburg und Vianden.

Angenehmer Sommeraufenthalt. * Telephon u. Wagen.

Luftkurort Manderscheid

in der Eifel.

Hotel Hubert Heid

Unter den Linden 126. Telephon Nr. 12.

Durch Neubau vergrössert. Gartenanlage vor und hinter dem
Hause. Pension ausschliesslich Nachmittagskaffee von 4 M. an.
NB. Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, bittet man
dringend, auf den Vornamen **Hubert** zu achten.

Daun. Hôtel Schramm

Fernsprecher Nr. 4.

1906 Absteigehotel Sr. Majestät
des Deutschen Kaisers

Ahrweiler. Hotel Stern, I. Ranges. Telephon Nr. 38.
Amt Neuenahr. Alt renom. Haus. Gar. reine
Ahr-Rotweine a. prima Lagen. Eig. Wachstum.
Anerkannt gute Küche. Pension. Grosse u.
kl. Stlle f. Gesellsch. Angen. Aufenth. Waldr. Umgeb. Omnibus a. Bahn.
C. Schmitz, Weingrosshandl. Stallung. Autom.-Garage im Hause.

Moseltalbahn Trier-Bullay.

Moselfahrer

reisen am bequemsten und angenehmsten mit den Zügen
der neuerbauten

rechtsufrigen Moseltalbahn Trier-Bullay.

Von Trier bis Bernkastel: 56 km mit 2¹/₄ Stunden Fahrzeit.

Von Bernkastel bis Bullay: 46 km mit 1³/₄ Stunden Fahrzeit.

Fünf bis sechs Züge täglich in jeder Richtung.

Die Bahn berührt die landschaftlich schönsten und
durch ihren Weinbau bekanntesten Punkte der Mittelmosel.

Restaurationsbetrieb in den Zügen.

Die Endstationen in Trier und Bullay liegen dicht
neben den Staatsbahnhöfen, so dass der Übergang von
einer Bahn zur andern möglichst bequem ist.

Ahrrotweine.

Eigenes Wachstum.

Eigene Kelterei.

J. M. Dahm,

Weingutsbesitzer und Weingrosshandlung,

Walporzheim a. d. Ahr,

Rheinland.

Gegründet 1827. Bedeutender Besitz in den besten Weinberglagen.

Höchste Auszeichnungen für Ahrrotweine.

Ahrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckerkranken,
Blutarme, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten.
Proben gratis und franko.

Bitte genau auf **J. M. Dahm** zu achten.

Hotel Hemmerling, Herforst

(Route: Trier—Ehrang—Herforst—Manderscheid)

Restaurant und Weinhandlung.

Passanten bestens empfohlen.

Telephon-Anschluss: Postamt Dudeldorf Nr. 8.

Berncastel die Perle der Mosel. Wunderbare Lage
am Gebirge (Berncasteler Schweiz) und
am Moselgestade. Eleg. Gasthäuser mit
mässigen Preisen. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Beste
sanitäre Einrichtungen. Höchste mittlere Jahreswärme der
Mosel. Gute Verbindungen mit Wagen, Schiff und Bahn.
Schönster Wohnplatz für Rentner und Pensionäre; angenehmes
geselliges Leben.

Bahnhof-Restaurant Montjoie.

Besuchteste Ausflugsstation.

Bekannt gute Speisen und Getränke.

Post Montjoie-Mützenich.

Eduard Eysenck.

Bahnhofs-Hotel, Trier

gegenüber d. Bahnhof, komfort. eingerichtet, sehr mässige Preise.

Eigentümer: **Joh. Hansen.**

Weingrosshandlung Hansen-Kaiser.

Gemünd (Eifel).

Reizender sehr beliebter Luftkurort mit zahlreichen Waldpromenaden
und dem Kermeterhochwalde, bequemster Zugang zur Urftalsperre,
der größten Talsperre Europas. Wagen, Motorboote.

Empfehlenswerte Gasthöfe: **Arens, Bergemann, Breuer,
Klaphake, Kremer und Venedey.** Wasserkleitung, elektrisches
Licht, Fernsprechanst. Gute Zugverbindungen.

Nähere Auskunft erteilt der **Verschönerungsverein Gemünd.**

Hotel Kurfürst, Trier, Kaiserstrasse

Schönste Lage Triers in nächster Nähe der Sehenswürdigkeiten. * Neueingerichtete Zimmer. Vorzügl. Betten. Elektr. Licht. Bäder etc. Logis mit Frühstück 2.25 M. Telefon 422. **GUSTAV HOHNS**, Besitzer. Mitglied des Eifelvereins.

TRIER A/MOSEL

älteste deutsche Stadt, reich an
römischen Denkmälern —
 (Porta nigra, Basilika, Kaiserpalast, Amphitheater, Thermen). — Hervorragende **kirchliche Bauten** und **Kunstschätze des Mittelalters** und der späteren Zeit (Dom, Liebfrauenkirche u. a. m.) — Berühmte Stadtbibliothek, bedeutendes Provinzialmuseum, ortsgeschichtl. Museum, Sammlung Kraus, Diöcesan- (Dom-) Museum. — Bekannt angenehmes mildes Klima. — Reizende Ausflüge: Berg- und Waldpartien. — Billige und gute Verpflegung für alle Ansprüche. — Berühmt durch Mosel- und Saar-Weine. — Bahnverbindung mit Coblenz-Cöln-Saarbrücken-Metz-Luxemburg, dem Hochwald-Hunsrück, der Nabe- und Moseltalbahn. — Dampfschiffahrt.

Näheres im kleinen Führer des Verkehrs-Ausschusses, der auf Wunsch unentgeltlich zugesandt wird.

Heimbach

Haus Schönblick

Schönstes Hotel der Eifel. Eigene Forellenfischerei
 Telefon: Nr. 3. **Carl Uehlein.**

Wegweiser, Orientierungs- u. Markierungs-Tafeln

in bestem und wetterbeständigstem

Ferro-Email

liefert in allen Ausführungen und Farben billigst

C. Robert Dold, Emailierwerk, Offenburg, Baden.

Langjähr. Lieferant vieler Verschönerungs- und Touristenvereine, u. a. auch verschiedener Ortgruppen des Eifelvereins durch die Herren Gymnasiallehrer Hoitz, Cöln und Rich. Wolff, Bonn.

Brohl am Rhein

schöner beliebter Aufenthaltsort

Gasthof Mittler

Inh.: **Alex Bröhl**

g... or der Dampfschiffstation (Wartestelle).

...eener und Felsenbier.

...ge Veranda, Schattiger Garten

...t grosser gedeckter Glashalle.

...chöne Fremdenzimmer.

...nson von 4.— Mark an.

...Säle für Vereine usw.

PETER LAMBERT,
Trier.

75 Morgen Baumschulen.

Pläne u. Kostenanschläge zt.

Garten- und Parkanlagen,

Ausführung schnell und

geschmackvoll.

1200 beste Rosen-Sorten.

Hecken etc., Zierbäume und

Nadelhölzer, Obstbäume,

Hochstämme u. Formbäume!

(Preisverzeichnisse zu Diensten.)

C. Jancke, Aachen

Garten-Architekt und Landschaftsgärtner

Projektierung von

Garten-, Park- u.

anderen Anlagen

allen Anforderungen, klimat.

u. Bodenverhältn. angepasst.

Vollständ. Ausführung (Leitung)

Geß. Aufträge auf Pläne etc.

mögl. jetzt erbeten. Besuch

zur Besprechung kostenlos.

Sommerfrische.

Wer eine Sommerfrische besuchen will, verlange vorerst Prosp. v.

Kurhaus z. Hochwald

in Allenbach, Post Kempfeld

am Fusse des Erbeskopf.

In geschützter Lage, umgeb. von herrl. Tannen- und Buchenwald.

Pension Mark 3.50 bis 4.00.

Weck's
Frischhaltung

und
 sonst nichts
 und
 weiter nichts
 und
 drüber nichts
 drum
Koche auf Vorrat

Drucksachen über:

Weck's Apparate
 zur
Frischhaltung aller
:: Nahrungsmittel ::

kostenlos durch:

J. WECK, G. m. b. H.,
 Oeflingen, Amt Säckingen,
 Baden.

Man verlange nur
Weck's Originalfabrikate.
 Ueberall Verkaufsstellen.

Hotel Peter Kohlhaas

15 Markt **Mayen** Markt 15

im Zentrum der Stadt gelegen.

Zimmer mit Frühstück M. 2.

Pension M. 3-4.

Omnibus am Ostbahnhof.

Weinhandlung.

Telephon 296. Telephon 296.

DAUN i. d. Eifel

HOTEL GANDNER

Eifeltouristen bestens empfohlen.

Mitglieder des Eifelvereins Vorzugspreise.

Richard Steffens,

Stolberg, Rhld.

Gegr. 1859. Telephon Nr. 87.

Vertretung und Niederlage

der Schweizer Uhrmacher-

Genossenschaft

Genf, Biel, Glashütte i. S.

sowie der würtomb.

Metallwarenfabrik Gelsingn

Stets Gelegenheitskäufe in

Brillantschmuck.

Kompl. Besteckgaranturen.

Ja Referenzen.

Ankauf von Juwelen,

Gold- und Silbergeräten

zu höchsten Preisen.

Preis. frei. A. teller für kom-

plizierte Reparaturen.

Versende geg. Nachnahme von M. 12.— franko jeder Bahnstation 12 Fl. Ahrburgunder. Glas u. Kiste frei **Paul Schmidt, Ahrweiler.**

Malmedyer Eisenquellen

Tafelwasser I. Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen.

Vorzügliches Mittel gegen

Blutarmut und Schwäche.

Bestellungen u. Ausk. bei der

A. G. Malmedy-Werke

in Malmedy.

Ruhebänke



für

Gebirgs- und Verschönerungsvereine,

Wegweiser aus Schmiedeeisen,

Strassen- u. Ortsschilder in Zink-

guss und Emaille, Baumschutz-

gitter, Sprengwagen, Schlamm-

wagen, Kehrriehwagen

billigst

Spezialartikel f. Städtebedarf.

vis-à-vis Porta Nigra

Prachtvolle Lage.

Sehr mässige Preise.

Die Molkerei-Genossen-

schaft **Büllingen**, Eifel,

versendet ihre rühmlichst

bekannte ff. Süsrahm-

Tafelbutter, direkt an Pri-

vate, in Postkollis von 9

Pfund bis auf weiteres zu

M. 12.— franko.

Centrale der Stolberger

Glas-Industrie

Kristallglas Waren

Katalog auf Wunsch

Angelo Sassella

Stolberg

Rheinland.

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 8.

Mitte August 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Gnyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.
Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher * Auflage: 8425 * Anzeigengebühr für die 4spalt. Beitzelle 25 Pf.,
Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Marmagen. — Wege- und Bezeichnungsarbeiten bei Altenahr. — Eine Kaiserfeier in der Eifel. — Bekanntmachungen des Werbeausschusses. — Schonet des Waldes. — Abendstimmung im Hohen Bann. — Literarisches und Verwandtes. — Berichtigungen. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Es werden öfters für den Verein bestimmte Gelder an mich, anstatt an den Schatzmeister des Vereins gesandt. Ich bitte daher, darauf achten zu wollen, daß alle Geldsendungen Gymnasiallehrer Schneider, Trier, direkt zu übersenden sind.

2. In Birneburg hat sich eine Ortsgruppe mit 49 Mitgliedern und in Zulpich eine solche mit 37 Mitgliedern gebildet. Ich heiße die neuen Ortsgruppen herzlich willkommen!

3. In Kreuzau (Kr. Düren) hat sich laut Mitteilung des Bürgermeisters Hoffmann eine Ortsgruppe mit 37 Mitgliedern gebildet, die ich namens des Vereins herzlich begrüße.

Guskirchen, den 31. Juli 1907.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

Die Bezeichnung des Hauptwegs Brohl-Montjoie und seiner Zugangswege ist im Juli von dem Mitgliede des unterzeichneten Ausschusses H. Lenz ausgebessert und ergänzt worden.

Köln a. Rh., den 31. Juli 1907.

Der Wegebezeichnungs-Ausschuß.

Ein Eifellied.

Auf der Hauptversammlung des Eifelvereins zu Trier beauftragt, die nötigen Vorarbeiten in die Hand zu nehmen, damit die Eifel auch ihr Lied bekomme, wie der Rhein, die Mosel, das Bergische Land schon ihre Lieder haben, die in aller Mund sind, faßte ich zunächst das zusammen, was ich schon vorher aus eigenem Antriebe gesammelt hatte. Es waren dies solche Eifellieder, die schon vertont sind. Ich lasse ein alphabetisches Verzeichnis folgen:

1. Des Eiflers Heimatlied, herausgegeben von C. Plaum in Prüm etwa 1860.
 2. Eifellied von H. Gries, Naus, Aachen.
 3. Eifellied von H. Bong, op. 13. R. Schilz, Bitburg.
 4. Eifellied von H. Witz, op. 40. Schellenberg, Trier.
 5. Lob der Eifel von Ed. Scharbach, II. Aufl. Goupen, Prüm.
 6. Mein Eifelland von Frz. Blumenberg, op. 414. Emil Grude, Leipzig.
 7. Mein Eifelland von W. Weinberg, op. 12. J. Schweitzer, Aachen.
- Prof. Siervert, Trier, hatte die Liebenswürdigkeit, mir seine Sammlung Eifellieder zur Verfügung zu

stellen; ebenso unterstützte mich Prof. Dr. Jollmann, Coblenz durch Literaturangaben.

Nachdem ich die Bücherei des Eifelvereins hier durchstöbert und leider nur wenig Brauchbares gefunden hatte, wandte ich mich an eine Anzahl bekannter Dichterinnen und Dichter mit der Bitte, die Bestrebungen des Vereins gütigst unterstützen zu wollen. Es liefen folgende dem Zeitpunkte des Eintreffens nach geordnete Beiträge ein, von:

Carl Salm, Köln, Anna Alie, Braunschweig, Direktor Dr. Lorenz Nießen, Rheinbach (mit eigener neuer Melodie), Theod. Nierwetberg, Guskirchen, Carl Fesnmeyer, Gemünd, Ralph Sponiek, Heidelberg und Oberförster Ludw. Schneider, Saarbrücken.

Wertvolle Anregung bezw. Belehrungen erteilten mir Geheimrat Fein, Köln, und Gymnasialdirektor Dr. Nießen, Rheinbach, sowie last not least Frau Klara Viebig, Zehlendorf, die eine Eifelreise so einrichtete, daß sie Prüm berührte, um mit mir über unser Eifellied Rücksprache zu nehmen.

Eine Anzahl Dichterinnen und Dichter haben Beiträge in sichere Aussicht gestellt, so: Fr. Tony Eich, Godesberg, Notar Bartel Roth, Neuß, H. vom Rhyn, Köln, Rektor H. Haack, Köln u. a. m., die einstweilen nicht genannt werden möchten. Es darf wohl gehofft werden, daß diese Zeilen dazu dienen, noch säumende Sender anzuspornen.

Prüm, den 1. August 1907.

Fr. Hinsen, Kgl. Seminarlehrer.

Mitteilungen der Orts-Gruppen.

Kölner Eifel-Verein.

Vereinslokal: Kraentel, Martinstraße 24.
Jeden Freitag Abend 9 Uhr Zusammenkunft. Gäste sind willkommen.

XI. Programm-Wanderung.

Samstag den 24. August 1907.

Abfahrt: Köln 5,30 Uhr nachmittags
in Aachen 6,50 "
ab " 7,25 "
in Montjoie 8,46 " abends,

mit Karte Montjoie. Uebernachten: Hotel Hordhem.

Sonntag den 25. August 1907.

7 Uhr Besichtigung der Burg Montjoie.
8 Uhr Wanderung über Höfen, Forsthaus Rote Kreuz durch das Püngelbachtal und Erkenruhrtal ab-

wärts nach Erkensruhr und Einruhr; 18 km. Raft im Gasthaus Bernh. Wollgarten.

12,30 Uhr zur Urft-Sperrmauer über Jägersweiler; 6,5 km. Raft.

2,30 Uhr Weitermarsch über Wildbrethügel, Kraftwerk nach Heimbach; 8 km.

5 Uhr Essen im Hotel „Haus Schoenblick“.

Rückfahrt ab Heimbach 8,01; 9,05 Uhr

in Düren 9,12; 10,18 "

ab " 9,30; 10,24 "

in Köln 10,28; 11,— "

Deutscher Touristentag

in Annaberg im Erzgebirge
am 31. August und 1. u. 2. September 1907.

XII. Programm-Wanderung.

Sonntag den 8. September 1907.

Köln Hauptbahnhof 1,35 Uhr | mit

Westbahnhof 1,41 " | Karte

Südbahnhof 1,46 " | Brühl.

Wanderung von Brühl über Kierberg durch den Billenforst nach Frechen; 20 km. Abendstopp im Gasthof Kugelgen.

Rückfahrt von Frechen 8,37 Uhr

in Köln 9,20 "

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wanderungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags schriftlich an Robert Venz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten.

Wir machen die Mitglieder des K. E. V. darauf aufmerksam, daß jeden Samstag in der Abendnummer des Stadtanzeigers d. K. Z. die nächste Wanderung bekannt gemacht wird.

Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifel-Vereins.

D.-G. Mayen.

Mittwoch den 21. August.

Wanderung: Ettringen, Hochstein, Genovefahöhle (Raft), Silberfand, Schloß Bärresheim, Mayen. Zusammenkunft: 3 Uhr an der Eich. Führer: Rentner Triacca.

Mittwoch den 11. September.

Wanderung: Hausen, Fraufkirch (Raft), Genovefabrunnen, Thür, Cottenheim, Mayen. Zusammenkunft: 3 Uhr an der Post. Führer: Dr. Hopp.

Aus den Ortsgruppen.

D.-G. Nachen. Eins der schönsten Täler der Eifel ist das Tal des Belgenbaches, welcher, von der Höhe bei Konzen kommend, nach kurzem Laufe sich bei Grünental in die Rur ergießt. Nur 3/4 Kilometer beträgt die Strecke von der Belgenbacher Brücke bis zur Rur, und auf dieser kurzen Entfernung hat der Bach ein Gefälle von 270 Meter. In seiner Enge, mit den bewaldeten steilen Abhängen und Felsen gleicht das Tal einer wilden Schlucht, durch welche der von der Ortsgruppe Montjoie angelegte und bezeichnete Weg, alle Schönheiten erhaltend, reizvoll geführt ist. Von Nachen aus ist diese lohnende Wanderung bequem in einem Nachmittagsausflug, indem man, den 1-Uhrzug benutzend, bis Station Konzen fährt, vom Bahnhof aus die Landstraße nach Jungensbroich verfolgt bis zur Kirche von Konzen; von hier aus folgt man den Zeichen auf dem nach links abzweigenden Wege bis zur Belgenbacher Brücke und in das Tal hinein. Dieses Tal und Montjoie war am Sonntag den 21. Juli 1907 unser Ziel, bei zahlreicher Beteiligung. Nach genügender Durchwanderung des Belgenbaches und herrlichen Rurtales, bei schönstem Wetter, langte man gegen 6 Uhr in Montjoie an, wo im Hotel Horchem für Labung der hungrigen und durstigen Teilnehmer Sorge getragen war. Den Abschluß bildete für einen

Teil der Wanderer noch der Besuch der Schloßruine, der Sonntag-ley und des kleinen idyllischen Laufenbadales, welches von der Burgau bequem zum Bahnhof fährt. Wohlbehalten und befrischelt langte man rechtzeitig in Nachen an.

D.-G. Villingen. Am 19. Juni veranstaltete die D.-G. ihr diesjähriges Waldfest. Bei ziemlich gutem Wetter war die Beteiligung recht gut, besonders zahlreich waren die Damen erschienen. Die schöne Waldpartie in der unteren Rothheck eignet sich zum Abhalten derartiger Festlichkeiten vorzüglich. Das schäumende Bier und der wohlgeratene Speißbraten sorgten bald für heitere Stimmung. Bis gegen Abend blieben die Teilnehmer auf dem Festplatze, und später fanden sich noch viele Mitglieder zu gemüthlicher Fortsetzung des Festes im Hotel Zoud zusammen.

D.-G. Bütgenbach. Am Sonntag den 7. Juli war großer Waldfest. Unter den lustigen Weisen der Militärkapelle marschierte man hinaus zum schönen Bütgenbacher Forst. Zahlreiche Gäste hatten sich aus nah und fern eingefunden. Vor allem konnten wir den Vortragenden, Landrat Dr. Kaufmann beglücken. Während sich Männlein und Weiblein an den dargebotenen Genüssen labten, erfreute uns die Kapelle mit einer Reihe vorzüglicher Musikvorführungen. Der Kirchendor von Bütgenbach erntete durch Vortrag einiger überaus wohlverdienten Beifall. Der stellvertretende Vorsitzende der D.-G., Dechant Goerdten, hob in kurzer Ansprache die Vorträge und Schönheiten des Eifellandes hervor und brachte ein Hoch aus auf den Eifelverein und dessen verdienten Vortragenden. Das Fest verlief in gemüthlicher und heiterer Stimmung. Bei Einbruch der Dunkelheit Rückweg nach Bütgenbach. Dort vereinigte man sich nochmals zu einer Nachsitzung, während der tanztrohen Jugend noch Gelegenheit zu einem „flotten“ Tänzchen geboten wurde.

D.-G. Eschweiler. Die letzte Hauptversammlung des Eifelvereins, welche im Juni im Hotel Schätze halle stattfand, war gut besucht. Aus dem von dem Vorsitzenden, Gymnasial-Direktor Dr. Gramer, gegebenen Jahresberichte folgendes: Die Mitgliedszahl beträgt gegenwärtig 172. Wegezeichen und Wegweiser wurden erneuert und erweitert; den nach Schwarzenbroich, Laufenburg führenden Wegen wurde besondere Aufmerksamkeit zugewandt; auch wurde ein neuer Pfad von der Thelenschen Fabrik aus erschlossen und bezeichnet.

Ausflüge bezw. Wanderungen wurden unternommen nach Schevenhütte-Bicht und Hürtgen. Am 10. Oktober fand im Hotel Banzen eine Vorstandssitzung des Hauptvereins statt. Am selben Tage wurde ein Ausflug ins Wehebachtal unternommen. Auf dieser Versammlung wurde insbesondere angeregt, daß die benachbarten Ortsgruppen einander näher treten mögen. Demzufolge fand am Sonntag den 21. April eine Zusammenkunft der Ortsgruppen Nachen, Eschweiler, Düren, Montjoie und Malmedy zu Nachen im Alt-Bayern statt zur Beratung über einzelne gemeinsame Interessen insbesondere hinsichtlich der Markierung neuer Wege.

Dem Rechnungsführer, Winterauditor Meyer, wurde Entlastung erteilt. Sodann hielt Direktor Dr. Gramer einen überaus fesselnden und gehaltvollen Vortrag über italienische Kesselschlüsse. Nicht einseitig beschreibend und schildernd, sondern Land und Leute in lebendigen Typen uns vorführend, Heimat und Fremde, Antike und Neuzeit, Heidentum und Christentum miteinander vergleichend, Licht und Schatten nach allen Seiten vorurteilsfrei verteilend, insbesondere auch die Bedeutung der natürlichen Beschaffenheit des Landes, seiner Geschichte und seiner Kultur auf das Fühlen, Denken und Sichgeben seiner Bewohner sachverständig erläuternd, gab der Redner ein ungemein interessantes Bild, mochte er nun bei den Kunst-Palästen, der erhabenen Schönheit des Meeres, den bühnenartigen Oliven- und Zypressenhainen verweilen, oder uns hinabführen in die Verfallat Vulkanö oder unsern Blick erheben zu dem wundervollen, azurblauen Himmel, der Schönes und Häßliches mit demselben Strahle gleichmäßig bescheint und beleuchtet.

Der Vortrag wurde durch eine große Anzahl Lichtbilder trefflich veranschaulicht. Reicher Beifall lohnte den Redner, und Bütgenmeister Dr. Garbyn brachte den Dank der Versammlung an den Redner in einem begeistert aufgenommenen Hoch zum Ausdruck.

D.-G. Köln. Zu der Wanderung durch die Kropbacher Schweiz am 21. Juli hatten sich etwa 40 Teilnehmer eingefunden. Die Wanderung nahm ihren Anfang in Wissen, bis wohin Mund der Vorsitzende der Ortsgruppe Padenburg des Westermärdler den Wanderern entgegengekommen war, um in liebenswürdigster Weise die Führung zu übernehmen. Der Weg ging in seinem ersten wenig interessanten Teile auf die Höhe, deren Reizlosigkeit durch eine umfassende Fernsicht auf die ringsherum liegenden Höhen waldeten Berggruppen des oberen Westermärdler und des Rothaar-gebirges ausgeglichen wurde. Rechts abbiegend in der Richtung auf Burbach zu führte jetzt der Weg zu den interessantesten Punkten der Kropbacher Schweiz. Zunächst ist die Boylei zu nennen, ein

Marmagen.



Dahin gelehnt an Hügel's Rand,
Wo schon der Römer castrum stand,
Ein schmudig' Eifelbörlein liegt,
Behaglich um die Kirch geschmiegt.

Und wie ein weiter grüner Kranz,
— Als wollt er's schirmen und schätzen ganz
Gen fremde Sitte und Kultur —
Veget sich der Wald um seine Flur.

Gott halte segnend seine Hand
Auch ferner über Dorf und Land
Und wahre stets vor Leid und Klagen
Dich, stilles, freundliches Marmagen.

Marmagen, den 15. August 1906.

K.

hart hervorspringender, hoch über dem Bache schwebender Felsen, von welchem einst auf der Jagd ein Hirsch herabgesprungen sein soll und welcher deshalb auch der Hirschsprung genannt wird. Noch größerer ist der Blick von der nahe dabei liegenden Wompelslei, wo man aus dem Geäst einer Eiche tief unter sich die klare und überaus scharfe Nister sieht.

Von der Wompelslei führte uns Mönch auf den Hahnenkamm, eine Anhöhe von welcher aus man Schloß Hachenburg und die Nister an fünf verschiedenen Stellen sieht. Auf einem in den Felsen gehauenen, hoch über der Nister gelegenen Fußpfad ging es über Alhausen nach Stein und der Spitze, ebenfalls ein hervorragend schöner Aussichtspunkt. In Ehrlich wurde eine kurze Rast genommen und alsdann die Wanderung über Heimborn fortgesetzt. Hinter Heimborn bot sich den Wanderern ein Landschaftsbild, welches reich an Abwechslung war und in seiner Lieblichkeit nur von wenigen Punkten des Westerwaldes übertrunnen werden dürfte. Den nachhaltigsten Eindruck machte das herrlich gelegene von der Nister umflossene Eistercienser-Kloster Marienstatt, welches eingehend besichtigt wurde. Ganz besonders schön ist der Blick vom Felsenstückchen, einem seitwärts gelegenen Felsen, welcher einen umfassenden Blick auf die gesamten Klosteranlagen gestattet. Im Marschtempo froher Wanderlieder wurde in einer starken halben Stunde der Weg nach Hachenburg zurückgelegt, woselbst im Hotel zur Krone ein trefflich zubereitetes Mahl die hungrigen und durstigen Wanderer erwartete. Das Hotel ist ein hochinteressantes altes vierstöckiges Stapelhaus an der Köln-Leipziger Heerstraße, mit zirka dreihundertjährigem Gasthausbetrieb.

Nachdem während des Essens Direktor Ludwig mit beredten Worten im Namen der Wanderer Mönch nochmals für die freundliche Führung gedankt und an den Vorsitzenden des Westerwald-Klubs Landrat Büchting ein Begrüßungstelegramm abgesandt, wurde nach einem kurzen Rundgang durch Hachenburg die Heimreise nach Köln angetreten.

C.-G. Birneburg. Kürzlich tagte hier eine von Bürgermeister Wies einberufene Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Eifelvereins. Es traten sofort 49 Mitglieder bei. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Wies, zum Stellvertreter Gajwirt Bouhs, zum Rechnungsführer Rentmeister Haaper, zum Schriftführer Bürgermeistereisekretär Buß gewählt.

Da die Ortsgruppe die ganze weitverzweigte Bürgermeistereigebiet, gleichzeitig Vertrauensmänner zur Ausführung der Beschlüsse des Vorstandes und der Generalversammlung gewählt.

Als vorläufige Ziele hat sich die Ortsgruppe gesetzt: Aufschließung und Bezeichnung der Wege in der Richtung von Mayen nach der Hohen Acht, der Nürburg, dem Hochfelberg, sowie nach und die Anbringung der Ruhebänke. Es wurden sofort 8 Ruhebänke gestiftet.

Es ist sehr zu begrüßen, daß der landschaftlich ganz hervorragend schöne Teil der Eifel, zwischen der Nürburg, Hohen Acht, Reite, der Stadt Mayen, der Elz und dem Hochfelberg mit einer besseren Aufschließung und malerischen Dörfern und Gehöften, endlich hoffentlich gelingt es der Ortsgruppe mit ihren bescheidenen Mitteln, die vorgesteckten Ziele zu erreichen.

C.-G. Wittlich, den 5. Juli. Der Vorstand hat in seiner heutigen Sitzung die Ausführung einer Reihe nützlicher und angenehmer Anlagen beschlossen. Der Leserpfad von Wittlich nach Weimer Mühle soll zunächst bis zur Kaiser-Wilhelmbrücke bei der Mühle ausgebaut werden. Die Brücke bei der Abachmündlichen Mineralquelle gangbar gemacht. Der Eifelhöhenweg Köln-Weimer Mühle und Wegebezeichnung nach Wittlich-Dreis, wie auch über Wittlich-Dreis erhalten, so daß man in Zukunft sowohl über Höhenwege nach Trier gelangen kann. Sodann werden noch mehrere interessante Touren in der Umgebung von Wittlich durch Wegebezeichnung und Wegweiser bezeichnet, ferner Orientierungstafeln in den Punkten der Umgegend aufgestellt. Auch ihre Schonung sei warmstens empfohlen, mutwillige Zerstörungen wolle man unnachlässig zur Hand bringen. Der von dem Vorstandsmitgliede, Oberförster erst vor Jahresfrist gebaute Leserpfad konnte mangels Mittel nicht Folge gegeben werden. Der Vorstand hofft, daß sich eine freigebige Hand findet, die helfen wird, diesen schönen und vielbegangenen Weg auszubauen.

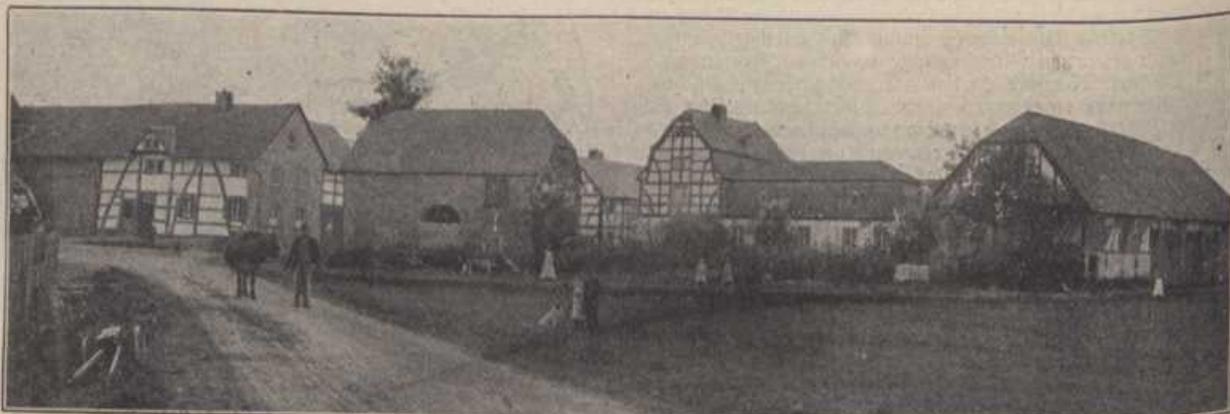
Nachdem die Hauptpunkte der Eifel in diesen Blättern nunmehr wohl so ziemlich alle zu Wort gekommen sind, dürfte es auch den bescheidenen Eifelplätzchen erlaubt sein, etwas von sich reden zu machen. Unter diesen besitzt Marmagen, die jüngste Ortsgruppe des Eifelvereins, sicherlich ein Vorrecht, nämlich das des Alters, denn es ist einer der ältesten Eifelorte. Hier bebaut schon der Kelte sein Feld. Marco-magus, Feld des Marcus, nannte er die Siedelung. Und später hallte hier der weite Wald wieder von den Schritten römischer Legionssoldaten, welche der von Trier nach Köln führenden römischen Heerstraße entlang zogen. Zur Bewachung dieser Straße lag eine ständige Besatzung in dem Kastell Marcomagus, das schon der Kaiser Antoninus in der im Jahre 140 n. Chr. erschienenen Reisekarte, dem Itinerarium Antonini, anführt. Von ihren Wohnstätten jenseits des Rheins kamen dann noch später die Franken durch das Tal der Uhr heraufgezogen und vertrieben so Römer wie Kelten oder machten sie, soweit letztere in Betracht kamen, sich unterwürfig.

An diese alten Zeiten erinnert jetzt nichts mehr. Der Anthropologe würde vielleicht an dem einen oder anderen Einwohner mit fremdartiger Schädelbildung und rötlichen Haaren Anklänge an keltischen Typus feststellen können. Sicherlich ruhen auch noch im Schoße der Erde mannigfache Ueberreste aus jenen Tagen. Der kunstsinnige Graf Hermann von Blankenheim ließ hier im Jahre 1590 einen Meilenstein ausgraben, wie sie in regelmäßigen Abständen an den römischen Heerstraßen standen. Die auf demselben befindliche Inschrift gibt die Entfernung von Köln mit 39000 Schritt und als die Zeit der Erbauung bezw. Fertigstellung der Straße das Jahr 28 v. Chr. an. In der Nähe, im Tale der Urft, ober-

halb des gleichnamigen Dorfes, nimmt auch der bekannte Römerkanal seinen Anfang, der den Zweck hatte, Eifeler Quellwasser nach Köln zu leiten.

Im Mittelalter stand das Dorf in engen Beziehungen zu der benachbarten Prämonstratenserabtei Steinfeld, deren Patres sich mehrfach das lieblich gelegene Dertchen als Ruhesitz für ihre späteren

freie Rundblick das Gefühl aufatmender, ungehemmter Befreiung gewährt. Dieses Gefühl wird sich eines jeden bemächtigen, der auf der Höhe des Dorfes stehend, das herrliche Panorama überblickt, das sich ihm dort bietet. Geradeaus nach Norden zu ruht der Blick, über mehrfache Talbildungen hinweggehend, auf der mächtigen Gebäudemasse der ehemaligen Abtei Steinfeld, die, in der Luftlinie



Dorfpattie mit Gutshof.

Tage erwählten. So starb im Jahre 1580 der gelehrte Prior Peter Mokol als Pastor von Warmagen. Die alte gotische Kirche ist jetzt im Innern prächtig hergerichtet, hat jedoch durch einen notwendig gewordenen Umbau ihrer ursprünglichen Kreuzesform auch viel von ihrem altertümlichen Gepräge verloren. Aus späteren Jahrhunderten stammen zwei ansehnliche Herrenhäuser, von denen eines einen burgähnlichen Charakter hat.

„Freude ist's, Fluren zu sehen,

Die der Pflug nicht berührt, die vom Schweisse des Menschen noch frei sind.

Senke die Schritte zum lieblichen Strom, in friedliche Täler, Bergeshöhen ersteigend genieße die wonnigen Lüste.“

Mit diesen Worten des alten Virgilius sind die landschaftlichen Reize unseres Ortes gekennzeichnet. Neben Heideflächen, die im Frühommer im Ginstergold leuchten, weitausgedehnte Waldungen. Allein die Gemeinde besitzt 800 Hektar Wald. Daran schließen sich große Staatsforste. Einen Büchenschuß weit vom letzten Hause des Dorfes betritt man den Wald, und wen es gelassen sollte, der könnte von dort aus im Waldesschatten fast bis an die belgische Grenze wandern, obgleich der Weg bis dahin 8-10 Stunden beträgt. Hier sind Jagdgründe, die das Herz des Wildmanns erfreuen, denn außer dem gewöhnlichen jagdbaren Wild wird manchmal auch ein kapitaler Hirsch zur Strecke gebracht, und im Waldesdickicht schlummert bei Tage die Wildsau, um sich für ihre nächtlichen Raubzüge in die benachbarten Kartoffelfelder zu stärken. Der größte Teil der zunächst gelegenen Gebiete besteht aus Buchenhochwald, in den da und dort stattliche Nichtenkulturen eingestreut sind. Zwischen schiebt sich zwischen die Waldgebiete ein Wiesental, von einem forellenreichen, murmelnden Bächlein durchzogen, eine Heimstätte lieblicher Idylle.

Den Hauptvorteil bildet neben den ausgedehnten und prächtigen Waldungen die freie Lage des Ortes und eine dadurch bedingte umfassende Fernsicht, die den Ort vor der großen Mehrzahl ähnlicher Eifeldörfer auszeichnet. Wohl bieten die schönen Eifeltäler mit ihren waldigen Abhängen und ihren oft wunderbar geformten Felspartien, mit denen manchmal noch eine vom Zauber der Romantik umwobene Burgruine um den Preis der Schönheit in Wettbewerb tritt, viel Schönes und gar viele finden dort ihre volle Befriedigung. Manche Menschen jedoch zieht's mit Macht aus des Tales Enge hinaus auf die Höhe, wo sich der Gesichtskreis erweitert und der

nicht weiter als 1/2 Stunde entfernt, mit ihren hohen Mauern und den trutzigen Türmen der Abteikirche an eine Feste gemahnt. Nicht Jahrhunderte hindurch eines der reichsten und mächtigsten Klöster dient es jetzt der Erziehung der Jugend. Etwas weiter zurück und seitlich leuchtet, auf steiler Höhe liegend, die Kirche von Aelders in die Welt, während im Hintergrunde der Kermeier mit seinen dunkeln Wäldern sichtbar wird, deren Wipfel sich im Ufersee wieder spiegeln, welchem, als dem zurzeit größten Staubecken Europas die Gegend eine gewisse Berühmtheit verdankt. Ebenfalls ein berühmtes, wenn auch ganz profanes Bauwerk ist der im Nordosten über dem Walde sichtbare Schlot des Mechernicher Bergwerks, der mit 134,6 m Höhe eine Zeit lang der höchste Schornstein der



Mühle im Tal.

Welt war. Nach Nordwesten schweift das Auge, zahllose Landschaften überblickend, bis ins „Monschauer Land“. Ein erhebender Anblick ist es, wenn sich an einem schönen Sommerabend die Sonne dem Untergang zuneigt. Noch schwebt der rote Feuerball über dem Horizont, aber langsam von Minute zu Minute sinkt er vor unsern Blicken. Während die Täler schon im Schatten des

Abends ruhen, schmücken die letzten Strahlen der untergegangenen Sonne die am Abendhimmel stehenden Wolkengebilde mit den wunderbarsten und seltensten Farben. Nach Sonnenaufgang zu begrenzt den Blick in einer Entfernung von 4-5 Stunden ein Höhenzug, der auf seiner höchsten Erhebung, dem Michaelsberg, die vielbesuchte Wallfahrtskirche trägt. Im Süden und Westen hemmen Waldungen den Rundblick, den man jedoch vervollständigen kann, wenn man eine etwa 15 Minuten südlich gelegene Waldblöße aufsucht. Hier sieht man bei klarem Wetter die Bergarten der Eifel, den Arenberg, die Nürburg und



Dorfstrasse.

die Hohe Acht, sowie ferner die vulkanische Kegel der Südeifel. Es gestattet so die Höhenlage der Ortschaft (540 m) den Ausblick in sämtliche Regierungsbezirke der Rheinprovinz, ausgenommen den Düsseldorf-Wald, Höhenlage und Staubfreiheit bedingen wahrhaft „voonigge Lüfte“. Ist es im Sommer in der Stadt oft nur mit Ueberreichung möglich, die matte, staubige, oft mit widerlichen Gerüchen versehenen, pridelnden, aromatischen Luft zum bewußten Genuß. Auch in der heißesten Zeit sorgt die fast nie ausfinkende Luftbewegung für Kühlung und der nächtliche Wärmeabstieg für erquickenden Schlaf. Das Bergklima wirkt anregend auf den Stoffwechsel, beim ruhigen auf das Nervensystem und kann niemandem schaden, was immer von dem energisch wirkenden Hochgebirgs- und Seeklima nicht immer sagen kann.

Die Zahl der Spaziergänge in den weiten Waldungen ist eine fast unbegrenzte. Wenn diese nicht genügen, der wende seine Schritte nach dem Wald- und Heidedorf Krefel, nach der prächtig gelegenen Wilburg, nach dem mehrfach erwähnten Steinfeld oder dem lieblich im Tale gelegenen Urft. Diese Orte liegen alle im Umkreis einer Stunde, während Blankenheim und Reifferscheid mit ihren sehenswerten Burgruinen, den Stammstüben ehemals mächtiger Eifelndynasten, in 2 Stunden zu erreichen sind. Den Anschluß an die Bahnstrecke Köln-Trier, welche, dem Tale der Urft folgend, im Halbkreis um den Höhenort herumführt, vermitteln die nicht weiter als 5 km entfernten Bahnstationen Urft, Nettersheim und Blankenheim. Dadurch werden auch weitere Ausflüge ermöglicht, z. B. nach der Kreisstadt Schleiden, nach der Urftalperre bei Gemünd sowie ferner nach der vulkanischen Eifel.

Zum Schluß noch einige Worte über den Ort selbst, der etwa 650 Einwohner zählt, die sich durchgehends eines behaglichen Wohlstandes erfreuen, von dem auch die Fruchtbarkeit der umliegenden Acker und Wiesen Zeugnis gibt. Das Dorf, friedlich an einer Berglehne ruhend, macht mit den sauberen, aus dem Grün der Obstbäume hervorragenden Häusern einen schönen Eindruck, und gar mancher Wanderer, der die in mehrfachen Windungen bergansteigende Dorfstraße entlang geht, ist erstaunt über die vielen stattlichen Häuser, denen er begegnet. Zu diesen gehören auch die Gasthäuser des Ortes, in denen der Fremde gute Unterkunft und Verpflegung findet.

Wer also der sommerlichen Schwüle der Stadt und der aufreibenden Berufsarbeit entfliehen will und nichts sucht als Ruhe, ausgiebigen Naturgenuß und behagliche Unterkunft, der wird in Marmagen auf seine Kosten kommen. Verfasser dieser Zeilen jedoch möchte es fast bedauern, daß er einst das Versprechen gab, diesen kurzen Bericht zu schreiben, denn wer weiß, ob er nicht, wenn er im nächsten Jahre, der Ruhe bedürftig, in das stille Dorf kommt, die Annehmlichkeiten des dortigen Aufenthaltes, die er bisher fast allein in Erbpacht hatte, mit vielen anderen teilen muß.

Wärzburg.

Dr. Aloys Schmidt.

Wege- und Bezeichnungsarbeiten bei Altenahr.

Zu den schönsten Eifelgegenden gehört unstreitig die Umgegend von Altenahr. Das tief eingeschnittene, gewundene Ahrthal, die hohen Berge, die schroffen Felsrippen, die Reste romantischer Burgen und der stundenweit nach allen Richtungen reichende Hochwald vereinigen sich zu einem herrlichen Landschaftsbilde. Die hohe Besuchsziffer, namentlich an Sonntagen, ist daher erklärlich. Aber leider bleibt der weitaus größte Teil der Besucher im Tal und hat keine Ahnung von den Herrlichkeiten, welche die Höhen bieten. Diese Herrlichkeiten noch mehr zu erschließen, hat sich der Verschönerungsverein von Altenahr im Zusammenwirken mit dem Eifelverein zur Aufgabe gestellt. Die alten Wege wurden ausgebessert und neue geschaffen. Ganz hervorragend schön ist ein Weg durch das Ahrthal zwischen der Teufelsley und dem Schwarzen Kreuz durch die sogenannte Gangsig und den Arenbergischen Wald zum Schrock. Dieser neue Weg ist der schönste, bequemste und kürzeste Zugang zu diesem Aussichtspunkt und zugleich zum Horn; er ist der einzige Weg, der von diesen Bergspitzen direkt nach Altenahr geht, während die vorhandenen Wege in Malschoß und Altenburg enbigen. Ein anderer neuer Weg wird auf der linken Ahrseite, als Fortsetzung des Weges zum „Weißen Kreuz“ gebaut werden. Er führt zu einem Felsvorsprung, von dem man in den Altenahrer, in den Kreuzberger und in den Reimerzhovener Bergkessel hineinblickt, und zugleich die ganze wunderbare Gebirgswelt der rechten Ahrseite überblickt, so daß diese Aussicht der vom Weißen Kreuz, die so viel bewundert wird, weitaus überlegen ist. Das Zurechtfinden, über das in der letzten Nummer des Eifelblattes mit Recht geklagt wurde, ist inzwischen durch eine große Zahl von Wegweisern mit der Aufschrift: Horn, Schrock, Altenahr und Kreuzberg erleichtert worden. Die Bezeichnung des Eifelhöhenweges Köln-Trier wurde vom Horn über den Uersling und aus dem Denntal auf die Höhen zur Teufelsley (bei Dümpelfeld) verlegt. Dadurch werden diese grotesken Felsgebilde, die den Bruchhausener Steinen im Sauerland ähnlich sind, dem Touristenverkehr nähergebracht. Diesen natürlichen Aussichtsturm durch Einhauen von Stufen leichter ersteigbar zu machen, wäre eine lohnende Aufgabe für den Eifelverein. Die Wegebezeichnung führt von der Teufelsley durch Buchenhochwald ins obere Denntal und dann in großen Windungen zur „Hohen Warte“ (618 m). Der Weg ist schön und schattig, aber für den, der etwas Neues sucht, sei folgende Abzweigung empfohlen: Im oberen Denntal zweigt an zwei Wegweisern vom bezeichneten Weg ein nicht bezeichneter links ab. Bleibt man auf dem linken Ufer und läßt alle links abzweigenden Wege außer acht, so erreicht man im tiefsten Waldschatten auf immer schmaler werdendem Fußwege auch die Hohe Warte. Oben muß man sich etwas rechts halten und findet dann, wenn auch auf kurzer Strecke weglos, das rote

Dreieck des Eifelhöhenweges. Das große Gebiet zwischen Ahrtal und Denntal, namentlich aber die Berge zwischen Kesselinger Tal, Hohe Warte und Denntal geben dem Arbeitsgebiet der Bonner

Ortsgruppe zwischen Ahr- und Kesselinger Tal in Schönheit und Großartigkeit nichts nach, und es wäre eine lohnende Aufgabe für eine Ortsgruppe, sich dort ein neues Arbeitsfeld zu schaffen.

Eine Kaiserfeier in der Eifel.

Die feierliche Enthüllung einer Kaiserbüste Wilhelms II. am Kakusfels im oberen Feztal, Borederifel, gestaltete sich am 28. Juli cr. zu einer patriotischen Kundgebung. Das prächtige Sommerwetter hatte eine Menge Festteilnehmer angelockt. Gegen 3 Uhr bewegte sich der Festzug, in dem die Ortsgruppen des Eifelvereins Bonn, Blankenheim, Gall, Commen, Gemünd, Nechernich, der Euskirchener Verschönerungsverein, die Kriegervereine Blankenheim, Blumenthal, Eiserfey, Gemünd, Nechernich, Strempt, Weyer und Zingsheim, sowie die Gesangsvereine Eiserfey, Reitersheim, Weyer und Zingsheim vertreten waren, von Eiserfey aus talaufwärts zur Enthüllungsfeyer. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Eifelvereins, der kom. Landrat des Kreises Euskirchen, Dr. Kaufmann. Er führte kurz etwa folgendes aus: Mit Genugtuung und begeisteter Freude bin ich hierher geeilt, um an diesem Platze, entzogen dem großen Weltverkehr, dem Kaiser unsere patriotischen Gefühle durch eine große Feier mit kund zu tun. Erhebend ist es, gerade an diesem Orte, wo vor 5 Jahren unser Kronprinz geweiht, unserm Landesfürsten ein Denkmal der Eifel-Gefinnung zu setzen. Für die Ortsgruppe Feztal Freude und volle Anerkennung, daß sie die Aufgaben des Eifelvereins in so hehrer und herrlicher Weise löst. Auch unser Herrscherhaus nimmt regen Anteil an diesen Bestrebungen, wie dies zeigt der Eifelbesuch unseres Kaisers. Als ein Zeichen



Kaiserbüste Wilhelms II. am Kakusfels.

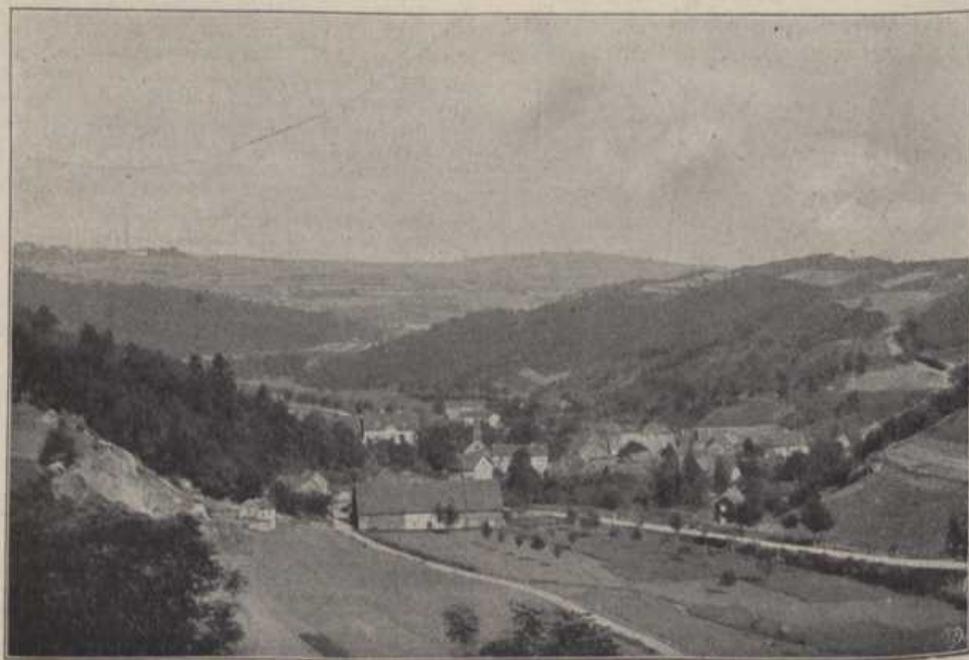
der Dankbarkeit, Liebe und Anhänglichkeit zu unserm Kaiserhaus ist auf diesen umflühten Höhen eine Büste Sr. Majestät unsres Kaisers und Königs Wilhelms II. errichtet, und indem ich bitte, den Borhang zu senken, enthülle ich dieses Denkmal. In das Hoch auf Sr. Majestät, mit welchem die Rede schloß, stimmte die unzählige Menge ein, um dann die Nationalhymne das Tal durchbrausen zu lassen.

Das von der Ortsgruppe Feztal gestiftete Steinbild stellt den Kaiser in der Garde du Corps-Uniform mit Panzer, Helm und Marschstab dar und steht auf einem 10 m hohen Felsvorsprung; Gesamthöhe mit Sockel 2,8 m. Der Kaiserkopf ist von grünendem Eisen umrandet, die obere Bekrönung wird der deutschen Flagge dienen; unterhalb der Büste ist die Kaiserkrone mit Reichsschleife und darunter die Initialen Wilhelm II. I. R. Die Büste entstammt dem Atelier des Bildhauers Adalbert Degen aus Köln.

Im Kakusfels besitz das Feztal eines der merkwürdigsten Natursdenkmale der Eifel wie der Rheinprovinz. Gleich einer Jockloppenburg erhebt sich der gewaltige Fels über einem chaotischen Trümmergerüst bis zu 80 m über der Talsohle aus dunklem Gebüsch in seinen gewundenen Steinmassen vier interessante Höhlen bergend.

Höngen.

P. Schiffer.



Eiserfey.

Bekanntmachungen des Werbeausschusses.

1. Die Werbeblöcke, bei fleißiger Benützung eines der besten Mittel, um weitere Freunde der Eifel dem Vereine zu gewinnen, sind inzwischen fertiggestellt.

Da die Reisezeit vor der Türe steht und die Angelegenheit sehr drängt, hat der W.-V. ohne vorherige Bestellung den Ortsgruppen eine ihrer Mitgliederzahl entsprechende Anzahl Blöcke zugestanden und hofft, hiermit im allgemeinen Interesse gehandelt zu haben.

Die sehr niedrig gehaltenen eigenen Auslagen bittet der W.-V. dem Schriftführer Anton Heringer, Bonn, Remigiusstraße 9, einzusenden.

Der W.-V. ersucht die Vereinsmitglieder, sich des Blocks recht häufig im Bekanntenkreise zu bedienen. Sie sind absichtlich recht handlich hergestellt worden, so daß man sie immer bei sich haben kann. Vor allem sind den Besitzern von Hotels und Gasthöfen Exemplare zuzustellen, welche dieselben den Besuchern der Eifel vorlegen können (cf. Blutbücher der Verschönerungsvereine Manderfeld, Echternach etc.).

2. Im Interesse derjenigen Mitglieder unseres Vereines, welche Amateurphotographen sind und auf größeren Touren ihrem Sport huldigen wollen, werden die Besitzer von Hotels und Gasthöfen höflich ersucht, in ihren Annoncen bekannt zu machen, ob in ihrem Hause eine Dunkelkammer oder ein zum Entwickeln der Bilder geeigneter Raum vorhanden ist.

3. Der W.-V. verweist in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit nachdrücklich auf Punkt 8 seines in Nr. 7 des Vereinsblattes enthaltenen Berichtes betreffs Lichtbildervorträge und bittet die D.-V. um tatkräftige Unterstützung. Der Werbe-Ausschuß.

Schonet des Waldes.

Der Kölner Eifelverein richtet bei Beginn der Hauptwanderzeit folgende sehr beherzigenswerten Bitten an die Ausgehrengten Arbeit soll ein Spaziergang im Walde sein für alle, die durch ihren Beruf und ihre Arbeit gezwungen sind, in schwüler, heißer Stadt und in engen Räumen, umgeben vom Dunst und Staub der Straßen und Höfe, den größten Teil ihres Lebens zuzubringen. Es ist selbstverständlich, daß der Wald, soweit es wirtschaftliche Verhältnisse irgend gestatten, den Waldbesuchern zur Verfügung steht und die Bewegungsfreiheit so wenig wie möglich eingeschränkt wird. Daher hat auch der Kölner Eifelverein bei der Forstbehörde bereitwillige Unterstützung gefunden, als er in fast allen Waldungen bei Köln ein Wegenetz von über 300 km mit Zeichen und Wegweiser markierte und dadurch schöne Waldspaziergänge in Gegenden erstklassiger, die bisher nur den wenigen mit Kompaß und Meßtischblättern ausgerüsteten Touristen zugänglich waren. Es ist eine Dankeschuld der Wanderer, die Bezeichnungsarbeiten zu schätzen und mitwillige Zerförer zur Anzeige zu bringen. Weiter ist es selbstverständlich, daß nicht nur der einzelne, der Zweige, Bäume und Sträucher beschädigt, der die Sicherheit des Waldes durch Säeten gefährdet, der durch ungebührliches Benehmen, wüsten Papiere, Blechbüchsen, Eierchalen, Flaschen den Wald zur Müllablage trägt, daß nicht nur dieser die Folgen seiner Handlungen zu verantworten hat, sondern daß eine Rückwirkung auf alle, auch die Unschuldigen, eintreten muß. Deshalb ergeht an alle Waldbesucher erneut die Bitte, nicht zu erlahmen in der Mithilfe zum Schutze des Waldes und des Wildes, damit es den Forstbeamten möglich ist, jedem die gewünschte Freiheit zu gewähren, und damit sie die Ueberzeugung gewinnen, daß der Waldbesucher nicht ein Waldverderber und Waldverwüster, sondern ein Walderhalter ist. Sollen aber im Interesse des Waldes Anordnungen der Beamten notwendig sein, wie Absperren von Forstkulturen, Wegen und Wohlplätzen, so wolle man willig Folge leisten, denn das, was zum Schutze des Waldes angeordnet wird, kommt allen denen zugute, die den Wald betrachten und benutzen als das, was er sein soll, als eine Quelle der Erholung, der Erfrischung für Körper, Geist und Nerven, ein Stück friedlicher Natur, eine grüne Oase im waldreichen Getriebe der Großstadt.

Abendstimmung im Hohen Venn.

Ein Abend war's, der Sonne goldner Ball
Stand tief schon an dem blauen Himmelszelt,
In tiefem Frieden lag des Vennes Heidewelt.
Wohin das Auge schweift: nur Heide, Heide weilt,
So liegt das Venn in tiefer Einsamkeit.
Die Sonne sinkt, in Purpurgluten
Lacht sie dieses einsam grandiose Bild
Und freundlich, wie zum Abschied, lächelt sie noch einmal mild.

Der Abend naht, die Dämmerung zieht herauf
Und feuchter Dunst steigt aus der Heide auf.
Jetzt hebt's geheimnisvoll sich an zu regen,
Es drängt und flüstert allerwegen,
Des Vennes Geister fangen an zu steigen,
Zu schlingen phantastisch ihre Reigen.
Sie singen lockend das trügerische Lied
Das den späten Wanderer in die Tiefe zieht.
Da faßt den Einsamen ein Grausen an
Und schneller schreitet er die Bahn,
Ein gespenstisch Kreuz am Grabenrand
Zeigt, wie schon mancher hier verschwand.
Der Spul zerrinnt, die Nebel schwinden wieder,
Und freundlich scheint der Mond jetzt auf das Bild hernieder.
Von fern klingt Hundebellen, fröhlicher Gesang,
Beruhigt zieht der Wanderer wieder seine Strah' entlang.
Nachen. Apponius.

Literarisches und Verwandtes.

Führer für Malmedy und Umgebung mit 2 Karten und vielen Originalaufnahmen aus Malmedy und dem Warchetal, herausgegeben von dem Verschönerungsverein (Ortsgruppe des Eifelvereins), verfaßt von dem Eifelkenner Karl Pöschel-Nachen, ist soeben im Verlage von Joseph Kessels in Nachen zum Preise von 50 Pf. erschienen. An Hand der dem Führer angehefteten 2 vorzüglichen Karten ist eine genaue Uebersicht des rotgedruckten Wegenetzes leicht ermöglicht, zumal die Karte der näheren Umgebung Malmedys auch die farbigen Wegezeichen enthält. Die Eifel-Literatur ist um einen praktischen und zuverlässigen Führer bereichert worden, der dem sich Jahr für Jahr steigenden Fremdenverkehr Malmedys gute Dienste leisten wird.

Lorenz' Reiseführer: Kob. Die Schweiz in 15 Tagen mit Generalabonnement genutzlich und billig zu bereisen. Mit 7 Karten, einem Originalbeispielschein für ein Generalabonnement und einer Uebersichtskarte der Bahnen und Seen, auf welchen Generalabonnements gültig sind. 4. vermehrte und verbess. Aufl. 74 S. Bequemeres Taschenformat. Freiburg i. Br. und Leipzig, Fr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag. 1907-08. Gebunden 1.50 M.

Immer mehr finden für das Schweizer Bahngebiet die Dauerkarten, sogenannte Generalabonnements, weiteste Verwendung. Diesen Touristen die Reise bequem und genutzlich zu gestalten, gelingt mit seinem Führer dem Verfasser in jeder Weise. Auf dem knappsten Raume ist das Wissenswürdigste zusammengefaßt. Das beigelegte Kartenmaterial ist gut und die Angaben bezüglich der Hotels sind aus der Praxis hervorgegangen und werden so für den weniger bemittelten Reisenden um so nützlicher. Für jeden Tag der Reise ist ein genaues Programm aufgestellt, welches so gehalten ist, daß es von jedermann durchgeführt werden kann. Auch zu jedem größeren Führer kann er als Ergänzung dienen.

Lorenz' Reiseführer: Heineck, Der Harz und Kyffhäuser in 12 Tagen genutzlich zu bereisen. Mit einer guten Karte des Harzes, einer Eisenbahnkarte und 4 Spezialkarten. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. 57 S. Freiburg i. Br. und Leipzig, Fr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag. 1907-08. Gebunden 1 M.

Neben anderen ausführlichen Reiseführern verfolgt dieser kleine Harzführer den selbständigen Zweck, das Beste zu beschreiben, was in der angegebenen Zeit aufgesucht werden kann. Dabei ist die bewährte Wanderkarte des Harzklubs zugrunde gelegt, und fast alle Reisetage enden bei einer Bahnstation, so daß beliebige Abfärgungen und Veränderungen leicht ausführbar sind. Die Darstellung ist frisch und anregend. Zuverlässig und sachkundig sind die Ratsschlüsse.

Lorenz' Reiseführer: Grabow, Savoyen und die Dauphiné. Ein Führer durch die nördlichen Westalpen und einen großen Teil der französischen Voralpen. Mit 4 Karten. 88 S. Freiburg i. Br. und Leipzig, Fr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag. 1907-08. Gebunden 2 M.

Während die Schweiz, Tirol und die Ostalpen alljährlich Tausende deutscher Touristen anziehen, werden die Westalpen bei weitem nicht so besucht, wie sie es verdienen. Hier eröffnet sich dem deutschen Wanderer, der das geräuschvolle Hotelleben als eine mehr oder minder unangenehme Beigabe betrachtet, in den Westalpen ein reiches Ausflugsgebiet.

Der vorliegende Führer beschreibt nun eine große Anzahl Touren durch diese herrlichen Alpentäler, gute, gefahrlose Uebergänge und gute Standquartiere für Ausflüge. Die beigegebenen Karten sind gut.

Eine neue Auflage von M. Aschenbroichs „Geschichte der Burg und Stadt Riedeggen“, bis auf die Neuzeit nach dem Material des kgl. Landratsamtes und des Kreis-Ausschusses Düren von W. Wölfl weiter bearbeitet, ist in der Buchhandlung von Johann Hassel in Düren erschienen. Der Chronik ist beigelegt ein

Anhang: Geschichte der Ortschaften und Burgen von Bergstein, Blens, Hausen, Drove, Blatten, Stadbach, Raubach und anderen. Die erste Auflage ist schon längst vergriffen. Im Antiquariat wurde das Werkchen mit ganz hohen Preisen bezahlt. Das Erscheinen der zweiten Auflage wird daher allen Geschichtsfreunden willkommen sein.

Führer durch das Feytal, die Natushöhle und nächste Umgebung mit 14 Illustrationen und einer Karte. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage von Peter Schiffer-Höngen bei Aachen. Selbstverlag. 1907. Druck von R. Braselmann, Cuxen. Preis 50 Pf.

Der Führer, der die Schilderung einer der anziehendsten Eifelandschaften zum Gegenstande hat — wenn auch leider noch lange nicht genügend bekannt —, ist flott und übersichtlich geschrieben.

Maven. Im Verlage von V. Schreder hier erschienen in dritter, vermehrter Auflage die Dichterklänge vom Aaacher See von Joseph Hilger.

Die Sammlung hat beim ersten Erscheinen in der Kritik allgemein eine günstige Aufnahme gefunden. Die erneute Auflage spricht wohl am besten für die Güte des Wertes. Hilger ist, wie Enzo in den „Dichtern der Gegenwart“ treffend hervorhebt, einer der seltener werdenden rheinischen Poeten, die noch der Zauber des Rheinstromes und der rheinischen Heimat begeistert. Neben feinen Naturschilderungen und Betrachtungen behandelt der Dichter die Sagen und Geschichte des Sees und seiner Umgebung in trefflicher Ausführung. Auch sind einige Gedichte anderer rheinischer Sängere beigefügt. Neben den Widmungen zum Besuche des Kaiserpaars sind die die Abtei und den Zauber des Sees, die Genobefaburg und Sage, sowie die Schloß Bürresheim behandelnden Gefänge besonders hervorzuheben.

Die Ausstattung mit Bildern des Klosters Aach, des Aaacher Sees, des vom Kaiser geschenkten Altars, der Genobefaburg zu Maven, des Blicks auf Bürresheim bei Maven ist einfach und vornehm. Der Preis von 80 Pf. ermöglicht jedem die zu empfehlende Anschaffung.

Die Zeitschrift Natur und Kultur (München, Böller), das offizielle Organ der (christl.) „Gesellschaft für Naturwissenschaften und Psychologie“, enthält im 20. Heft, 15. Juli, die durch Bilder erläuterte geographisch-geologische Skizze: Ein Gebiet erloschener Vulkane in Deutschland. Von Th. Schmidt, Saarbrücken. — Alte und Neue Welt, 22. H.: Erinnerungen an M. Vaach. Von Theo Kossel. — Köln. Volksztg. Nr. 589 Eisenbahn Pronsfeld-Neuerburg. „Aus Bädern und Sommerfrischen“: Nr. 584 und 647 Neuenahr, 605 Vertrieh, 626 Aachen. — Jüngst erschien in Antwerpen als erstes Heftchen von „Belgique pittoresque“ die Beschreibung der Amel: Les bords de l'Amblève. Fr. 0.30. — Le Bulletin officiel du Touring Club de Belgique. Nr. 12 brachte den Artikel: Forêts, bois et bruyères, in dem sich Heins größtenteils mit den Ardennen beschäftigt. Dr. Förster.

Berichtigungen.

S. 76. 1. Sp. 3. 5 fehlt Cordel. S. 77. Sp. 2 B. 9 anstatt: Niegemann, Schriftführer — V. Bonachten, Redner. S. 78. 1. Sp. letzte B. anstatt — 7: + 7. S. 85. 2. Sp. 3. 35 v. o. lies geeignet statt geeignete, B. 56 v. o. Henricus statt Henricus. S. 86. 1 Sp. 3. 33 v. o. lies patraus statt patonus, B. 54 v. o. Nabotrand statt Nabstrand, Sp. 2 B. 29 v. o. lies posuit statt possit. S. 87. 2. Sp. 3. 3. v. u. lies colendo statt collendo. Anm. 1 B. 6 lies Hippocrates statt Hippikrates. Anm. 5 B. 2 lies Medizin Doktor statt Medizin-doktor. S. 88. Sp. 1 B. 24 v. o. lies Eifler statt Eifel.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Antweiler.

Greiff, de, Moritz, Kommerzienrat, Crefeld
 Dehler, Dr., Oberbürgermeister, Crefeld
 Pils, Franz, Direktor, Hagen
 Scharf, D., Crefeld
 Sieberg, Math., Köln.

Blaufenheim.

Frodebauw, Max, jun.
 Horn, Gerichtsvollzieher
 Reimark, Wilhelm
 Stahlberg, Gde.-Schr.
 Warler, Amtsger.-Schr.

Bollendorf.

Laudwein, Gemeindefürster, Disdors
 Witz, Pfarrer, Schantweiler

Brohlthal.

Becher, Lehrer, Niederzissen
 Dahm, Heinr., Gastw., Oberzissen
 Harf, H., Fleischbeschauer, Niederzissen
 Jammes, Ant., Gastwirt, Blasweiler
 Kläs, Polizeiergeant, Niederzissen
 Meyer, Bürgermeisterei-Sekretär, Niederzissen
 Weidenbach, Gastw., Ob.-Dürenbach

Billingen.

Sieberath, Edgar, Brüssel

Crefeld.

Beders, Carl, Lüdersstr. 5

Eisenborn.

Bartels, Leutnant, Uebungsplatz
 Deut, Theodor, Konditor, Eisenborn-Lager
 Drücke, Gustav, Küchenchef, Eisenborn-Lager
 Duille, Ober-Veterinär, Uebungsplatz
 Gahn, Veterinär, Uebungsplatz
 Köller, Leutnant,
 Uth, Ludwig, Domäne Bütgenbach
 Boffen, Sergeant, Eisenb.-Lager
 Zöll, Aug., Gießen

Sillesheim.

Christen, Heinrich, Schneidermstr.
Wülheim a. d. Ruhr.
 Becker, Hugo, Lehrer, Gartenstr. 15

Prüm.

Die, Frau Bauinspektor
 Dohm, Gymnasiallehrer
 Deuser, Rob., Kaufmann, Köln
 Hunold, Lehrer, Duisburg
 Krebs, Lehrer, Bonn
 Kremer, Dr., Oberlehrer
 Lehrerverein Pronsfeld b. Prüm
 Maad, Gust., Maschinenfabrik., Köln-Ehrenfeld
 Maas, Leutnant i. Feldartillerie-Regt. 59, Köln
 Moll, Leutnant im Feldartillerie-Regt. 59, Köln
 Rehlis, Wissenschaftl. Hilfslehrer
 Bagenstecher, S., Elberfeld
 Reih von Jrens, Freih., Leutn. i. Feldartillerie-Regt. 59, Köln
 Reichrath, Präparandenlehrer
 Schwarz, Heinr., Fabrikant, Niederprüm
 Schopen, Oberlehrer
 Stern, Dr., Gymnasialdirektor
 Welf, Präparandenlehrer
 Wästen, Präparandenlehrer

Schoenecken.

Blum, Lehrer, Reuland
 Hoffmann, M., Jakobsknopp

Stadthyll.

Becker, Rentner, Oberhausen
 Raffen, Peter, Prof., Domberr
 aus Stadthyll, s. Zt. Philadelphie, Pennsylvania

St. Vith.

Monshaw, von, Otto, Ritter
 und Edler, Herde i. W., Nat-hausstraße

Virneburg.

Gies, Bürgermeister, Vorsitzender
 Bouhs, Gastwirt, stellv. Vors.
 Kasper, Rentmeister, Rechnungsführer
 Buß, Bürgermeister-Sekretär, Schriftführer
 Kröll, Volksschullehrer, Herresbach
 Wagner, Gast- und Landwirt, Wanderath
 Kranz, Gemeindefürster, Retterath
 Urnitzer, Volksschullehr., Vierstall
 Heinrichs, Volksschullehrer, Aht
 Klapperich, Landwirt, Langenfeld
 Becker, Gemeindevorsteher, Langenfeld
 Braun, Pfarrer, Wanderath
 Buchem, G., Fräulein
 Fasen, Josef, Lüncher
 Gammeler, Pensionär
 Görden, Landwirt, Herresbach
 Jesper, Verwaltungsbeflissener

Nade, Volksschullehr., Wanderath
 Reil, königlicher Förster
 Reppler, Gastwirt
 Krämer, Frau, Gastwirtin, Retterath
 Meurer, Volksschullehrer, Mannebach
 Müller, Fritz, Lüncher, Kreuztal
 Müller, Pfarrer, Retterath
 Müller, Stellmacher
 Neil, Volksschullehrer, Retterath
 Rett, Gast- u. Landwirt, St. Joh.
 Peters, Landwirt, Vierstall
 Scheuren, Volksschullehrer
 Schmitt, Gastwirt
 Simon, Gast- und Konditor, Mannebach
 Thelen, Schuhmachermeister, Wanderath

Gemeinde Aht
 " Arbach
 " Aht
 " Baar
 " Berborn
 " Colverath
 " Herresbach
 " Jammeshofen
 " Langenfeld
 " Langscheid
 " Vierstall
 " Mannebach
 " Oberelz
 " Retterath
 " Siebenbach
 " Virneburg
 " Welschenbach

Wolfsheffen.

Mars, Johann, Weingüterbesitzer,
 Schweich a. d. Mosel
 Mars, Dr. med., Köln, s. H.
 Paris
 Schué, Pfarrer, Filzen a. d. Mosel

Zülpich.

Guinbert, A., Vors.
 Zander, J., Schriftführer
 Koller, Ludw., Redner
 Claren, J., Beisitzer
 Schüller, W., "
 Aithöver, Dr.
 Berners, W.
 Caspers, J.
 Die, H.
 Ertes, G.
 Fels, Gust.
 Wilsdorff, Frz.
 Gohndorf, J.
 Hees, G.
 Honnes, H.
 Jacobs, W.
 Junkersdorff, H.
 Kiel, P.
 Koller, Karl
 Koller, J. G.
 Komp, D.
 Königsfeld, Frz.
 Kammercheid, P.
 Mauß, Frz., sen.
 Mauß, Frz., jun.
 Mundt, J.
 Nagelschmitt, Dr. A.
 Nagelschmitt, H.
 Scheeben, J.
 Schid, H.
 Schmitz, W. J.
 Sieger, G.
 Sieger, H.
 Stumpf, J.
 Tondorf, D.
 Wachendorff, H.
 Werg, J.

Redaktionschluss am 31. August.

Hotel Hommes, Daun in der Eifel.
Kur-Hotel Bestrenommiertes Haus
 Fernsprecher Nr. 3
 in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Post.
Ausgehnlicher Aufenthalt für Geschäftsreisende und Touristen.
 Omnibus und Hausdiener zu jeder Zeit am Bahnhof.
Wagen im Hause.

Wittlich. Kreisstadt mit nahezu 6000 Einwohnern, Bahnstation, an der Lieser, in geschütztem Talkessel, nördlich begrenzt von den Eifelbergen und südlich von den Moselhöhen; reich an schönen Spaziergängen, namentlich in den nahegelegenen Waldungen, mit herrlichen Ausblicken; eignet sich vorzüglich zu längerem Aufenthalt; Wasserleitung, Kanalisation mit Kläranlage, Badeanstalt vorhanden; ausserordentlich mildes Klima, ausgedehnter Tabakbau, bedeutender Weinbau und Weinhandel (Portnersberger). Gute Gasthäuser mit mässigen Preisen. Schülerherberge. Anskunft:
Eifelverein und Verschönerungsverein.

Sommerfrische „Eichelhütte“
 bei Eisenschmitt. Im herrlich. Saamtale, im schönsten Teile der vulkan. Eifel, 2 Stunden von Manderscheid, 2 Stunden von Kyllburg, 3 Stunden von Wittlich, 1/4 Stde. von Klosterruine Himmerod. — Für Ruhe- u. Erholungsbedürftige, auch Leicht-Nervöse. Alter schattiger Park m. d. seltensten Zierbäumen u. Sträuchern. Schöne Waldspaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten. Flussbäder, Kahnfahrten, Forellenfischerei unmittelbar a. Hause. Schöne, hohe Zimmer, der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Eigene elektr. Lichanlage. — Post und Telephon im Hause. Restauration zu jeder Tageszeit.
 Reine, zum Teil selbstgezogene Weine aus mittleren und besseren Lagen der Mosel. Vorzüglicher Apfelwein und feine Flaschenbiere. Zimmer mit voller Pension 4—5 Mark, je nach Ansprüchen.
 Der Besitzer: **Joh. Huels.**

HOTEL BELLE VUE.
 Pierre Bonnelauce
 (Belgien) **Coo** (Bahnhstation)
 vis-à-vis der berühmten Kaskade.
 Fischerei und Waldungen am Hause. Jagdgelegenheit. Grossartige Veranda über dem Wasserfall. Säle, Gärten, Automobilhallen. Altrenommierte Küche und Getränke. Pensionäre Preisermässigung.

Hotel Bergemann, Gemünd (Eifel).
Erstes Haus am Platze.
 Bäder im Hause. Grosser schattiger Garten.
 Besitzer: **Wilh. Bungart.**
 Gemünd, am Zusammenfluss der Urft und Oel gelegen, ist Ausgangspunkt für die grösste Talsperre des Kontinents. Inhalt 45 Millionen Kubikmeter.

Luftkurort Manderscheid
 in der Eifel.
Hotel Hubert Heid
 Unter den Linden 126. Telephon Nr. 12.
 Durch Neubau vergrössert. Gartenanlage vor und hinter dem Hause. Pension ausschliesslich Nachmittagskaffee von 4 M. an. NB. Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, bittet man dringend, auf den Vornamen **Hubert** zu achten.

Hotel Hemmerling, Herforst
 (Route: Trier—Ehrang—Herforst—Manderscheid)
 Restaurant und Weinhandlung.
 Passanten bestens empfohlen.
 Telephon-Anschluss: Postamt Dudeldorf Nr. 8.

Luftkurort Kyllburg
 in der Eifel.
 Strecke Köln-Trier, Haltestelle für Schnellzüge.
Eifeler Hof
Hotel u. Pension — Haus I. Ranges
 mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, herrliche Lage, 2 Minuten von den Waldpromenaden entfernt. — Ueber 100 Logierzimmer mit 160 Betten im Hotel. — Bäder. — Elektr. Licht. — Eigene Fischerei, 20 Kilometer Flusslänge von Kyllburg bis Densborner Kyllbrücke.
Pensionspreis inkl. Logis von M. 4.50 bis 6.50
 bei anerkannt bester Verpflegung.
 Wagen an jedem Zuge
W. Schulte, Besitzer.

Hotel Leinen, Elsenborn, Fernspr. Nr. 9.
 Bestrenommiertes Haus in nächster Nähe des Truppen-Übungsplatzes. Die beste Gelegenheit zur Beobachtung aller militärischer Uebungen. Angenehmer Aufenthalt für Geschäftsreisende und Touristen.
 Wagen im Hause.
Heinrich Leinen, Besitzer, Mitgl. d. Eifelvereins.

Bahnhofs-Hotel, Trier

gegenüber d. Bahnhof, komfort. eingerichtet, sehr mässige Preise.
 Eigentümer: **Joh. Hansen.**
 Weingrosshandlung Hansen-Kaiser.

Kempenich (445 Meter über dem Meere).
 (Route Hohe Acht—Laacher See.)
 Für Touristen und Sommerfrischler empfiehlt sich:
„Gasthof Bergweiler“
 100 Meter vom Hochwald entfernt. Schöne Zimmer, gute Küche und Getränke.
 Pension von 4 Mark an

Luftkurort Adenau.
Gasthof Friedrichshof.
 2 Minuten vom Walde.
 Touristen und Geschäftsreisenden bestens empfohlen,
 20 Fremdenzimmer. Pension von M. 3.50 an. Gute Küche. Reine Weine. Bäder i. Hause. Elektr. Licht. Telephon Nr. 19.
 Eigene Forellenfischerei.
 Besitzer **J. Neuhaus.**

Hasenfeld

15 Minuten vom Bahnhof Heimbach (Eifel).
Luftkur-Hotel Heinen = Restaurant zum Kermeterforst
 hält sich den Touristen, Sommerfrischlern, ganz besonders grösseren Vereinen bestens empfohlen. Grosser Speisesaal, Kegelbahn, Billard, moderne Logier-Zimmer. Bäder im Hause. Grosser Garten. Forellenfischerei. Nächstgelegener Gasthof an der Kraftzentrale der Riesentalsperre.
 Besitzer **Heinr. Heinen.** Fernspr.-Anschluss Amt Heimbach Nr. 2.

Ahrweiler. **Hotel Stern, I. Ranges.** Telephon Nr. 38.
 Amt Neuenahr. Alt renom. Haus. Gar. reine Ahr-Rotweine a. prima Lagen. Eig. Wachstum. Anerkannt gute Küche. Pension. Grosse u. kl. Säle f. Gesellsch. Angen. Aufenth. Waldr. Umgeb. Omnibus a. Bahnh.
C. Schmitz, Weingrosshandl. Stallung. Autom.-Garage im Hause.

Hotel Kurfürst, Trier, Kaiserstrasse

Schönste Lage Triers in nächster Nähe der Sehenswürdigkeiten. • Neueingerichtete Zimmer. Vorzügl. Betten. Elektr. Licht. Bäder etc. Logis mit Frühstück 2.25 M. Telephone 422.
GUSTAV HOHNS, Besitzer. Mitglied des Eifelvereins.

DAUN i. d. Eifel HOTEL GANDNER

Eifeltouristen bestens empfohlen.
Mitglieder des Eifelvereins Vorzugspreise.



Drucksachen über:
Weck's Apparate
zur
Frischhaltung aller
:: Nahrungsmittel ::
kostenlos durch:
J. WECK, G. m. b. H.,
Oefflingen, Amt Säckingen,
Baden.
Man verlange nur
Weck's Originalfabrikate.
Überall Verkaufsstellen.

Hotel Peter Kohlhaas

15 Markt Mayen Markt 15
im Zentrum der Stadt gelegen.
Zimmer mit Frühstück M. 2.
Pension M. 3-4.
Omnibus am Ostbahnhof.
Weinhandlung.
Telephon 296. Telephon 296.

Die Molkerei-Genossenschaft **Büllingen**, Eifel, versendet ihre rühmlichst bekannte ff. Süsrahm-Tafelbutter direkt an Private, in Postkollis von 9 Pfund bis auf weiteres zu **M. 12.— franko.**

Winzerverein :: Altenahr ::

am Tunnel
empfiehlt den geehrten
Besuchern des Ahrtales
seine

Weinwirtschaft

Gartenhalle am Ufer der
Ahr, herrliche Aussicht
sowie seine Filiale von
Reimerzhofen,
woselbst auch Aufträge
in Empfang genommen
werden.

Hotel Christophel, Trier

vis-à-vis Porta Nigra
Prachtvolle Lage.
Sehr mässige Preise

Versende geg. Nachnahme
von M. 12.— franko jeder
Bahnstation 12 Fl. Ahr-
burgunder. Glas u. Kistefrei
Paul Schmidt, Ahrweiler.

Brohl am Rhein schöner beliebter Aufenthaltsort Gasthof Mittler

Inh.: Alex Bröhl
gegenüber der Dampfschiffstation
(Wartestelle).
Münchener und Felsenbier.
Geräumige Veranda. Schattiger Garten
mit grosser gedeckter Glashalle.
Schöne Fremdenzimmer.
Pension von 4.— Mark an.
Säle für Vereine usw.

Ruhebänke



für
Gebirgs- und Verschönerungsvereine,
Wegweiser aus Schmiedeeisen.
Strassen- u. Ortsschilder in Zink-
guss und Emaille, Baumschutz-
gitter, Sprengwagen, Schlamm-
wagen, Kehrmaschinen liefert
billigst

Heinrich Lenz

Dortmund.
Spezialartikel f. Städtebedarf.

Krahforst & Möller
BROHL a. Rh.
Dekorationsmaler- und
Anstreicher-Geschäft.
Gegr. 1899.
Übernahme besserer Maler-
und Anstreicher-Arbeiten nach
auswärts. Referenzen von
grösseren ausgeführten Auf-
trägen: Schlösser, Villen etc.
Bühnenmalerei
in künstlerischer Ausführung.

Sommerfrische.

Wer eine Sommerfrische besuchen
will, verlange vorerst Prosp. v.
Kurhaus z. Hochwald
in Allenbach, Post Kempfeld
am Fusse des Erbeskopf.
In geschützter Lage, umgeb. von
herrl. Tannen- und Buchenwald.
Pension Mark 3.50 bis 4.00.

C. Jancke, Aachen

Garten-Architekt und Landschaftsgärtner
Projektierung von
Garten-, Park- u.
anderen Anlagen
allen Anforderungen, klimat.
u. Bodenverhältn. angepasst.
Vollständ. Ausführung (Leitung)
Gef. Aufträge auf Pläne etc.
mögl. jetzt erbeten. Besuch
zur Besprechung kostenlos.

Centrale der Stolberger Glas-Industrie

Kristallglas-
Katalog auf Wunsch
Waren

Angelo Sassella
Stolberg
Rheinland.

STOLLWERCK

Extra-Zart-Schokolade

Frauenkron-Schokolade

Herren-Schokolade (halbsüss)

Sahnen-Schokolade mit Haselnuss-, Vanille-,
Mokka- und Krokant-Geschmack

Deutsche Alpenmilch-Schokolade mit
Vollmilch aus dem bayerischen Hochgebirge

zu 25, 50, 75 Pfg., 1.— u. 1,50 Mk.

Ess-Schokolade

auf der ganzen Erde verbreitet und an-
erkannt wegen ihres Wohlgeschmacks

Pracht - Eifel - Album.

Die in Nr. 7 (Juli) des Eifelvereinsblattes angezeigte
Preisherabsetzung der noch vorhandenen Bilder hat sehr
grossen Anklang gefunden, so dass wir uns entschlossen haben
die Preisherabsetzung bis zu Weihnachten 1907 gelten zu lassen.
Wir bitten aber umgehend zu bestellen, da jetzt schon
6 Blatt vollständig vergriffen sind.

Fr. Lintzsche Buchhandlung in Trier.

Eifelwandlerlieder

von **Carl Salm.**
Preis pro Exempl. 70 Pf. einschl. Porto, bei grösserer Abnahme bed. Ermässigung.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen durch:
CARL SALM, CÖLN, Weissenburgstrasse 56.

Bahnhof-Restaurant Montjoie.

Besuchteste Ausflugsstation.

Bekannt gute Speisen und Getränke.

Post Montjoie-Mützenich.

Eduard Eysenck.



TRIER A/MOSEL

älteste deutsche Stadt, reich an
römischen Denkmälern
(Porta nigra, Basilika, Kaiserpalast, Amphitheater, Thermen). — Hervorragende kirchliche Bauten und Kunstschatze des Mittelalters und der späteren Zeit (Dom, Liebfrauenkirche u. a. m.) — Berühmte Stadtbibliothek, bedeutendes Provinzialmuseum, ortsgeschichtl. Museum, Sammlung Kraus, Diöcesan- (Dom-) Museum. — Bekannt angenehmes mildes Klima. — Reizende Ausflüge: Berg- und Waldpartien. — Billige und gute Verpflegung für alle Ansprüche. — Berühmt durch Mosel- und Saar-Weine. — Bahnverbindung mit Coblenz-Cöln-Saarbrücken-Metz-Luxemburg, dem Hochwald-Hunsrück, der Nahe- und Moseltalbahn. — Dampfschiffahrt.

Näheres im kleinen Führer des Verkehrs-Ausschusses, der auf Wunsch unentgeltlich zugesandt wird.

Heimbach

Haus Schönblick

Schönstes Hotel der Eifel. Eigene Forellenfischerei
Telephon: Nr. 3 **Carl Uehlein.**

Städtisches Alumnat in Malmedy

für kath. Schüler des Progymnasiums
(mit Ersatzunterricht für Griechisch).
Neu eingerichtet. Stete Beaufsichtigung, Haushaltung geführt von Klosterschwestern. Hauskapelle. Badeeinrichtung.
Kleine Schulklassen. * Gesunde und landschaftlich schöne Lage.
Pensionspreis 600 Mark.
Weitere Auskunft durch den geistlichen Präses **Kallenbach.**

Ahrrotweine.

Eigenes Wachstum. Eigene Kelterei.

J. M. Dahm,

Weingutsbesitzer und Weingrosshandlung,

Walporzheim a. d. Ahr,

Rheinland.

Gegründet 1827. Bedeutender Besitz in den besten Weinbergslagen.

Höchste Auszeichnungen für Ahrrotweine.

Ahrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckerkranken, Blutarmer, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten.
Proben gratis und franko.

Bitte genau auf **J. M. Dahm** zu achten.

Wegweiser, Orientierungs- u. Markierungs-Tafeln
in bestem und wetterbeständigstem

Ferro-Email

liefert in allen Ausführungen und Farben billigst

C. Robert Dold, Emailierwerk, Offenburg, Baden.

Langjähr. Lieferant vieler Verschönerungs- und Touristenvereine, u. a. auch verschiedener Ortsgruppen des Eifelvereins durch die Herren Gymnasiallehrer Hoitz, Cöln und Rich. Wolff, Bonn.

Fr. Lintzsche Buchhandlung in Trier.

Soeben ist in 6ter verb. und verm. Auflage 1907 erschienen:

Dronke's Führer

an der **Mosel** und **Saar,**

durch die **Eifel**

und den **Hochwald-Hunsrück**

Mit 30 Bildern und 6 Karten.

Anhang: Abteilung für Radfahrer.

(Mit Angabe der Entfernungen u. zweckmäßigen Bemerkungen.)
221 Seiten in gutem Einband.

Preis Mark 2.20.

Bei Einsendung von M. 2.40 franko Zusendung.

In meinem Verlag erschien soeben

Geschichte der Stadt und Burg Nideggen

von **M. Aschenbroich** (2. Aufl.)

bis auf die Neuzeit weiter bearbeitet nach dem Material des Kgl. Landratsamtes und Kreis Ausschusses Düren von **W. Wölk**, mit einem Anhang der Geschichte der Ortschaften und Burgen von Bergstein, Blens, Hausen, Drove, Vlatten, Gladbach, Maubach u. a.

17 Bogen gebunden Preis 2 50 M.

Joh. Hassel, Buchhandlung, Düren.

Dürener Kachelofen- und Plattengeschäft

Carl Drüner & Co., Düren (Rhld.)

Telephon 525 • Zehnthofstrasse.

Reichhaltiges Lager in:

Majolika-Kachelöfen aller Stile und bestbewährtester Feuerungs-systeme.
Wandplatten und Möbeleinlagen, neueste Muster.
Bodenbeläge in Mosaik- und Tonplatten.
Erstklassige Fabrikate.

Feinste
Referenzen.

Vermöge unseres eigenen Heizsystems lassen sich mit einem Ofen mehrere neben- oder übereinander liegende Räume gut und sparsam unter Garantie heizen, und zwar vom Zimmer, Korridor oder Keller aus.

Prima
Zeugnisse.

Ausführliche Kostenanschläge und Projekte werden kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit ausgearbeitet.



Dalli

Seifenpulver

das Allerbeste für die Wäsche

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.

Älteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

Aus vulkanischem Gestein hervorsprudelnd, seit Römerzeit bekannt. Export nach allen Ländern.

Die Besichtigung der Brunnenanlagen wird gerne gestattet.
Die Direktion: **Gerolstein, Eifel.**

Unsere Bücher sind in jedem Buchladen zu haben; wir senden aber auch direkt gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Freimarken jedes Landes) oder gegen Nachnahme.

Der Preussische Hausanwalt

von Dr. jur. Johannes Schumacher, Amtsgerichtsrat in Köln,

Professor an der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf.

2. vermehrte und verbesserte Auflage.

629 Seiten Text u. 21 Seiten ausführliches Sachregister.

Schumacher's Hausanwalt

ist die beste gemeinverständliche Darstellung was in ganz Preußen Rechtens ist. (Vergl. nebenstehende Urteile der Presse.)

Schumacher's Hausanwalt

gibt Antwort auf alle Fragen, wenn man nur im Register das Stichwort nachschlägt, z. B. Vormundschaft, Testament, Miete, Stempel, Verjährung usw.

Schumacher's Hausanwalt

enthält zahlreiche Musterbeispiele sowie Formulare für den Gebrauch im täglichen Leben, die erprobt sind und genau so abgeschrieben werden können und sollen.

Schumacher's Hausanwalt

mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit gelesen und benutzt, erspart vielen Ärger, Anwalt- und Prozeßkosten.

Schumacher's Hausanwalt

sollte daher in jedem besseren Hause und bei jeder Behörde vorhanden sein.

Um

Schumacher's Preussischer Hausanwalt

noch mehr als bisher einzuführen, haben wir uns entschlossen, den Preis für das gebundene Buch

von Mk. 6.— auf Mk. 4.— bei franco Zusendung herabzusetzen.

Die Exemplare sind neu und tadellos!

Es gibt, wie alle Sachverständigen einig sind, kein praktischeres Buch für jemanden, der durch Amt oder Stellung gezwungen ist, sich mit den Rechtsfragen des täglichen Lebens zu beschäftigen, als Schumacher's Hausanwalt! Insbesondere auch sind alle Fragen darin behandelt, die speziell den Landwirt interessieren, wie Pacht-, Gesinde-, Hypotheken-, Jagd-, Nachbar-Recht usw.

Wie urteilt man über

Schumacher's Hausanwalt?

Der gemeinverständlichen Darstellungen des neuen bürgerlichen Rechts gibt es nicht wenige. Unter denen, die die systematische Form eines Handbuchs der eines erläuterten Kommentars vorzuziehen haben, scheint uns das vorliegende Buch nach Inhalt, Ausstattung und Billigkeit einen der ersten Plätze zu verdienen. Die Darstellung ist gewandt, leicht verständlich und durch zahlreiche, geschickt gewählte Beispiele und Muster aller Art für den Laien brauchbar. Neben dem BGB. findet auch das daneben bestehende gebliebene Pandektenrecht Berücksichtigung, so z. B. Befinderecht, Jagdrecht, Stempelrecht, Pflichtigkeit der Verträge und Urkunden, Erbschaftsteuerrecht, Rechtsgüter, die im Vordergrund des täglichen Interesses stehen, z. B. Kauf und Miete, Grundbuch- und Hypothekenrecht, Vormundschaftsrecht, sind besonders gründlich behandelt. Ein gutes Sachregister erhöht die Brauchbarkeit. (Zeitschrift f. Polizei-Verw. Beamte.)

Was das Buch besonders wertvoll macht, ist die Art der Darstellung. Jede schwierigere Bestimmung ist durch ein Beispiel erläutert und so der Anschauung näher gebracht, mehr als 50 der gebräuchlichsten Formulare stehen für die unmittelbare Rechtsanschauung zur Verfügung. Auch die Literatur und Judikatur ist, soweit der Zweck des Buches dies erfordert, berücksichtigt. Wie der Verfasser in seiner Person Theorie und Praxis vereinigt, so enthält auch das Buch eine glückliche Mischung von Theorie und Praxis. Die Klarheit und Einfachheit der Darstellung zeigt den akademischen Lehrer, während die sorgfältige Auswahl der Literatur und Judikatur das sichere Auge des Praktikers verrät. (Münchener Zeitung.)

Der Verfasser hat in dem Buche ein Rechtswörterbuch geschaffen wollen, das auf alle Fragen Antwort gibt, die im bürgerlichen Leben an den einzelnen heranreten. Man kann sagen, daß das Buch dieser Aufgabe im ganzen trefflich gerecht wird. (Deutsche Tageszeitung.)

Den Abonementen möchten wir das ganz außerordentlich gute Buch empfehlen: „Der Preussische Hausanwalt“ von Dr. jur. Johannes Schumacher. Das Buch ist wissenschaftlich unbedingt zuverlässig, von Rat in allen Fällen sicher und leicht einzuholen. Alle in Preußen geltenden Bestimmungen sind in Betracht gezogen und durch Beispiele und Formulare erläutert. Dabei spart ein ausführliches Sachregister dafür, daß man nicht lange zu suchen braucht. Alles in allem ein vortreffliches, geradezu unentbehrliches Buch. (Tier-Büch.)

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 9.

Mitte September 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Enyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn.
Erscheint Mitte jeden Monats. • Vierteljährlicher Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Auflage: 8450 * Anzeigengebühr für die 4geSpalt. Pettizelle 25 Pf., Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif.
Beilagen nach Uebereinkunft. • Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzufenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Lebensbilder berühmter Eifelhöhne. — Die neue Bahnstrecke Pronsfeld-Neuerburg. — Nachklänge zur Enthüllungsfeter der Kaiserbüste am Kalusfelsen. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Ergabenste Einladung zur Hauptvorstandssitzung in Gerolstein, Hotel Gerolstein (A. Moog), am Sonntag den 29. September ds. Js., vormittags pünktlich 11 Uhr. Zur Sitzung haben die Mitglieder des Hauptvorstandes und sämtliche Mitglieder der Ausschüsse, welche hierdurch ergebenst eingeladen werden, sowie die Vertreter der Ortsgruppen Zutritt.

Tagesordnung.

1. Eifelalbum.
2. Eifelnummer der „Illustrierten Zeitung“.
3. Eifellied.
4. Anträge von Ortsgruppen auf Bewilligung von Beihilfen.
5. Das Denkzeichen in Arzfeld.
6. Die Eigentumsverhältnisse der Burg Nieder-Wanderscheid.
7. Anfertigung von Postkarten.
8. Die Lichtbildersammlung.
9. Verschiedenes.

Nach der Sitzung gemeinschaftliches Mittagessen mit Musik (2.50 M.) im Hotel Gerolstein. Nachmittags Spaziergang zur Kasselburg.

2. Die Stadtverordnetenversammlung zu Trier hat beabsichtigt, für die Schüler- und Studenten-Herbergen einen betragsreichen Zuschuß von 50 M. jährlich zu bewilligen. Der Betrag für 1907 ist zur Zahlung an den Schatzmeister bereits angewiesen.

Der Stadtverordnetenversammlung spreche ich für die hochherzige Förderung unserer Herbergen namens des Vereins herzlichen Dank aus.

Gerolstein, den 31. August 1907.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

Mitteilungen der Ortsgruppen.

D.-G. Bonn.

Die ursprünglich für Oktober angelegte Moselwanderung ist zur besseren Ausnutzung der Fahrgelegenheiten, die der Sommerfahrplan bietet, in den September gelegt worden. Dafür findet am 6. Oktober die für September in Aussicht genommene Wanderung Münster-eifel-Ahrtal statt. Für den Winter sind folgende Wanderungen in Aussicht genommen:

3. Nov.: Siebengebirge (östlicher Teil);
1. Dez.: Bröltal-Neunkirchen-Bahnachtal;
5. Jan.: Bonner Höhengebiet;
2. Febr.: Vorgebirge.

Änderungen vorbehalten.

Die Wanderungen werden bei jeder Witterung und ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer ausgeführt. Zu ihnen wird außerdem durch Anzeige in der dem jeweiligen Sonntage vorangehenden Mittwochnummer der Bonner Zeitung, Deutschen Reichszeitung und des Generalanzeigers eingeladen.

Außer diesen festgelegten Wanderungen werden von einer Anzahl Mitglieder jeden Sonntag Tages- und Halbtagsstouren unternommen, bei deren Bestimmung, die stets am vorhergehenden Mittwoch erfolgt, der Gesichtspunkt maßgebend ist, alle von Bonn aus leicht erreichbare Gebiete gleichermaßen zu berücksichtigen. So führen diese Wanderungen sowohl in die Eifel, wie in den Westerwald, in die Flußgebiete des Rheins, der Sieg, Agger usw. Am Stammtisch in der Kaiserhalle, zu dessen Besuch an den Mittwochen von 8¹/₂ Uhr abends ab bestens eingeladen wird, findet sich Gelegenheit zu Aussprache und Vorschlägen. Ein Aushang weist auf die Wanderungen hin; auch hat sich die Verlagsbuchhandlung von Cohen, am Hof, in dankenswerter Weise zu kostenfreier Veröffentlichung durch Aushang bereit erklärt. Interessenten, die vom Besuche der Kaiserhalle abgehalten sind, seien hierauf besonders hingewiesen.

Der Wanderauschuß.

Kölnner Eifel-Verein.

Bereinslokal: Kraenkel, Martinstraße 24.
Jeden Freitag Abend 9 Uhr Zusammenkunft. Gäste sind willkommen.

XIII. Programm-Wanderung.

Sonntag den 22. September 1907.

Abfahrt Köln Hauptbahnhof 7,18 Uhr
Südbahnhof 7,31 "

mit Sonntagskarte Andernach.

Wanderung ab Sinzig über Ziemet Berg, Aulen Berg, Müchelsheide, Ndr. Breisig, Schloß Rheineck, Neutersley, Eiberg, nach Brohl; 12 km. 12¹/₂ Uhr Frühstück im Bahnhof-Hotel.

Zusammentreffen der Teilnehmer, welche ab Köln 9,56 Uhr nach Brohl fahren wollen. Weitermarsch

1,30 Uhr über Dickberg, Alkerhof, Hohe Buche, Krahenberg nach Andernach; 13 km. 5,30 Uhr Essen.
Rückfahrt ab Andernach 9,32 Uhr
in Köln 11,30 "

XIV. Programm-Wanderung.

Sonntag den 6. Oktober 1907.

Abfahrt Köln Hauptbahnhof
" Südbahnhof.

Die Abfahrtszeit wird durch die Anzeige im Stadtanzeiger bekannt gemacht.

Mit Sonntagskarte Godesberg.

Wanderung von Bonn durch das Melbtal, Engelbachtal, über Waldau nach Godesberg, 15 km, woselbst im Hotel „Adler“ gemütliches Zusammensein.

Rückfahrt nach Belieben.

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wanderungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags schriftlich an Robert Venz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten.

Aus den Ortsgruppen.

O.-G. Bonn. Nur wenige Mitglieder waren es, die sich in der Frühe des 28. Juli am Bahnhof einfanden. So verlockend auch die Einladung der Ortsgruppe Feytal zur Denkmalsenthüllung klang, bei dem starken Regen zogen es die meisten vor, innerhalb ihrer trockenen vier Wände zu bleiben. Während der Bahnfahrt zwar schien der Himmel ein Entsehen haben zu wollen, aber kaum war die kleine Schar nach kurzer Besichtigung von Stadt und Burg Münsterfels aus den Toren heraus, da fing es wieder an zu rieseln, so daß der Aufstieg zum Michelsberg leider aufgegeben werden mußte. Nach kurzer Rast in Schönau besserte sich endlich



das Wetter. Ueber Tal und Höhen ging es nun durch das idyllisch am Bergeshang liegende Boudersath und durch das im Tal verstreute Pech hin zur Kalushöhle. Schon von weitem wurden die von allen Seiten heranströmenden Festgäste durch die Weisen der Bergmannskapelle begrüßt, welche die schon an anderer Stelle geschilderte Feter einleiteten. Beistehendes Bild als kleine Erinnerung zur Feter. Im Vordergrunde der Sprecher, Landrat Dr. Kaufmann, dahinter in weiß die elegant sympathisch-liebenswürdige Erscheinung seiner Gattin. Nachdem wir die interessante Höhle besichtigt, ging es in beschleunigtem Tempo nach Münsterfels, um von dort die Rückreise in die Rufensstadt anzutreten. P. H.

O.-G. Aachen. Die 5. diesjährige Wanderung, zu der sich am 11. August etwa 50 Teilnehmer vereinigten, war, wenn sie auch nicht in entlegene Gebiete führte, reich an Abwechslung. Von

Wir machen die Mitglieder des K. E. V. darauf aufmerksam, daß jeden Samstag in der Abendnummer des Stadtanzeigers d. K. E. die nächste Wanderung bekannt gemacht wird.

Der Wander-Ausschuß des Kölner Eifel-Vereins.

O.-G. Mayen.

Mittwoch den 25. September.

Wanderung: Bezing, Mosellashacht, Trimb's, Polcher Wald (Rast), Talweg nach Mayen. Zusammenkunft: 2 1/2 Uhr an der Post. Führer: Justizrat Kaumanns.

Samstag den 5. Oktober.

Wanderung: Ettringen, Gänsehals (Rast), Pöhl, Niedermendig. Zusammenkunft: 2 Uhr an der Post. Führer: Obersekretär Schreiner.

der Restauration Waldschenke im Stadtwald aus ging der vom Eifelverein bezeichnete Weg zuerst durch Hochwald, der stellenweise prächtige Ausblicke bot und später in Mittelwald überging, in einer starken Stunde zu dem auf neutral Moresnetter Gebiet gelegenen Heidkopf. Die von diesem Berggrücken sich bietende Rundschau auf die schönen Fluren des Cuperener Landes, begrenzt vom hohen Bemm, nach Belgien, dessen Industrie sich schon durch die rauchenden Schloten der Hüttenwerke in Bleyberg verrät, und auf den Höhenzug des Aachener Waldes, wird manchen der Teilnehmer angenehm haben, diesen Punkt noch öfters zu besuchen. Nach einjährigem Kaffeerast im Hotel Bergerhoff des am Fuße des Heidkopfes gelegenen Dorfes Altenberg ging es weiter zur Gemmaburg. Der

Besitzer dieses alten jetzt prächtig renovierten Schlosses hatte gestattet, daß man das gewöhnlich für das Publikum gesperrte, daran anschließende ihm gehörige Terrain durchwanderte. Bergauf und bergab, durch Wald und Wiesen ging es nach Longen und Astenet, von wo um 8 Uhr die Rückfahrt nach Aachen angetreten wurde.

Wie schon früher mitgeteilt, ist im Hotel-Restaurant Panthel „Zur ewigen Lampe“ Aachenerstraße 2, eine Schüler- und Studentenherberge eingerichtet. Eifelvereinsmitglieder finden hier zum Sahe von M. 2.50 für Nachtquartier und Frühstück gute und freundliche Aufnahme. So die Lage zwischen Hauptbahnhof und Verkehrs-zentrum der Stadt, für Touristen sehr günstig ist, seien Besucher unserer interessanten Stadt hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht.

O.-G. Ahrweiler, 12. August. Die gestrige Halbtagswanderung des Eifelvereins Ortsgruppe Ahrweiler nahm dank des herrlichen Wetters einen sehr schönen Verlauf. Infolge des in der vorherigen Nacht niedergegangenen starken Gewitterregens war die Luft rein und aller Staub bereits wieder alles lästige Raß aufgetrocknet. Unter diesen günstigen Vorbedingungen machte sich gegen 2 Uhr die 1. Gruppe, über 15 Personen, geführt von Oberförster Becker, von der Heddenbrücke aus auf den Weg. Durch schöne Ahrstetung's auf die Berggräden des rechten Ahrstetung's bald durch duftenden Tannenwald, bald durch

herrlichen Hochwald. Wo das Laub sich einmal lichtete, sah man großartige Aussicht sowohl auf die gebirgige Eifel als auf das wechselvolle Panorama des Ahrtals. Die wohlige Freiheit und Frische der Natur teilte sich allenhalben den Wanderern mit und unter Heiterkeit erreichte man gegen 1/5 Uhr das erste Ziel, den „Schroed“. Die zweite Gruppe, die um 3 Uhr ab Walporzheim mit der Bahn nach Mayen geschahen war und dort den „Schroed“ bereits erstiegen hatte, wurde mit einem frischen „Früh auf!“ begrüßt. Nach einem genußreichen Auswaidberge recht klar sich zeigten, wanderte die ganze Gesellschaft etwa 35 Personen, zum Horn. Hier erfreute ebenfalls ein Mannigfaltigkeit und Romantik selten schönes Naturbild das Auge, soweit es nur sah. Unter Gesang wurde der Abstieg über Aachen

burg nach Altenahr genommen. Nach kurzer Rast im Gasthaus Muland-Josten ging's weiter nach Mayshof und von dort per Bahn wieder "zu Muttern". Es war erreicht: "Für billig Geld eine ideale Erholung".

D. G. Eisenborn. -1. September 1907. Heute nachmittag fand im feierlich geschmückten Saale des Gastwirthes Emmen ein Konzert zum Besten des Aussichtsturmes statt. Es konzertierte die Kapelle vom Infanterieregiment 161 unter Kapellmeister Hagemann. Die Darbietungen waren ausgezeichnet. Den zweiten Teil der Feier leitete der Vorsitzende Pfarrer Schmitz mit einer Ansprache ein. Er gedachte unseres Kaisers und Königs, des Friedensfürsten auf sozialem und politischem Gebiete. In das zum Schlusse seiner Rede auf ihn ausgebrachte Hoch stimmte die Menge mit aller Begeisterung ein. Gegen 1/8 Uhr war der offizielle Teil der Feier vorbei. Ein flottes Tänzchen hielt Damen und Herren noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen.

D. G. Mayen. Die Gründung der D. G. Birneburg wurde von uns mit besonderer Freude begrüßt, weil deren Ziele sich vielfach mit den unseren decken und durch gemeinsames Vorgehen eine schnellere Erledigung der Aufgaben zu erreichen ist. Das gilt an erster Stelle für die Erschließung des Nittales, die einen herrlichen Wanderweg durch das wildromantische Tal und den Mayener Forstwald schafft und zugleich die Verbindung Mayen-Birneburg auf dem Talwege herstellt. Die Bereitwilligkeit der neuen Ortsgruppe zur Mitarbeit ist bereits zugesagt. Da auch die Beihilfe des Hauptvereins wegen der Bedeutung und Schönheit des Weges nicht zweifelhaft ist, dürfte die Fertigstellung schon zum nächsten Jahre zu erwarten sein und damit ein Wunsch zahlreicher Wanderer und Eifelreife erfüllt werden.

Die vierzehntägigen Wanderungen erfreuen sich großer Beliebtheit. Mit Rücksicht auf die verschiedenen Berufsclassen finden sie abwechselnd Mittwochs und Samstags bzw. Sonntags statt. Die Wanderung zum 21. August konnte wegen zu spätem Einganges der Blätter nicht zeitig bekannt gemacht werden und ist deshalb verschoben; sie soll am 4. September nachgeholt werden.

Ueber die Errichtung des Hochsummerturms und der hierzu einschlagenden Schritte wird der Vorstand demnächst zusammenrufen, wobei zugleich über Veranstaltungen im Winter Beschlüsse gefaßt werden soll.

D. G. Neuenburg. 2. Aug. In der Generalversammlung verlas der Schriftführer den Bericht über die letzte Generalversammlung vom 29. April und die Vorstandssitzung vom 21. Mai, und im Anschluß daran erstattete der Vorsitzende, Bürgermeister Weobben, einen ausführlichen Bericht über die Vereinstätigkeit.

Für Wegebezeichnungen und Orientierungstafeln usw. waren 75 M. von der letzten Generalversammlung ausgeworfen; es wurden nachträglich bewilligt.

Für außerordentliche Wegeanlagen wurden außerdem noch 126,20 M. verausgabt und letztere Summe durch freiwillige Gaben einzelner Mitglieder gedeckt.

Der Ausbau der Promenadenwege im Mühlenwald hat 408,84 M. erfordert; hierzu hat die Stadtgemeinde die Mittel bewilligt. — Der Mühlenwald ist nunmehr besser erschlossen und bietet von seinem neuen Wege einen lieblichen Ausblick auf die Felspyramide in dem schönen Wiesental am Fuße des Waldes, sowie auf Kirche und Burg.

Neu eingerichtet wurde auch von einem eignen Klub ein Tennisplatz am Fuße des Schloßberges, in unmittelbarer Nähe des Mühlenwaldes.

Am vergangenen Sonntagnachmittag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe ein hübsches Waldfest in dem der Pfarrkirche von Neuenburg zugehörigen Walde „auf dem Eligiusberge“.

Unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle bewegte sich ein großer Zug von Mitgliedern der Ortsgruppe sowie von den z. B. städtiger Höhe belegenen Festplätze, mitten im herrlichen Walde, allwo bald bei Musik und Gesang und guter Restauration ein fröhliches Leben und Treiben entfaltete.

D. G. Prüm. Der vielen Eifelreisenden wegen seiner Napoleons- und Kaiser-Wilhelms-Zimmer bekannte Gasthof zum goldenen Stern in Prüm ist am 27. Aug. subhaftiert worden.

Der Stadtverordnete und Kreisdeputierte Sellbach aus Mülheim a. Rh. kaufte das große Anwesen für 116000 M. Vor einer Reihe von Jahren hatte der bisherige Besitzer 148000 M. dafür gegeben. Der neue Inhaber will 20000 M. zur Verbesserung und zu Erweiterungszwecken verwenden, auch sonst viele zeitgemäße Aenderungen treffen, so daß der Gasthof wohl seinen früheren Zulauf wieder erhält und die geschichtlich wie landschaftlich gleich berühmte Stadt Prüm nun eine beliebte Sommerfrische wird, wozu sie durch ihre herrliche Umgebung und die nahe Hochwälder wie wenige andere Eifelorte geschaffen ist.

D. G. „Schoenecken“. Jahresbericht. Mitglieder: 36. Vorf.: Referendar Pinten; Schriftführer: A. Berfers, Kaufmann; Schatzmeister M. Pinten, Gutsbesitzer. Vorstandsmitglieder: M. Fuchs, Wetteldorf; Franz Irshfeld, Kaufmann, Schoenecken. Der zwischen Schoenecken und Prüm gelegene Wald: „Schoenecker Schweiz“ genannt, ist durch umfassende Wegebezeichnung der Touristik erschlossen worden; ebenso sind die Wege nach der Kreisbuche und der Tropfsteinhöhle bezeichnet worden. Es wurden 8 Wegweiser, 2 Ruhebänke und 1 Tisch aufgestellt. 3 General-Versammlungen. Auf der Hauptversammlung in Trier vertreten. Dreimal im E.-B. Bl. berichtet. Es wurden 2 Ausschüsse gebildet: der eine zur Bezeichnung örtlicher Wanderwege, der andere zur Herstellung eines Führers und Märchens von Schoenecken und Umgebung. Ferner hat die Gruppe noch für diesen Sommer einen Ausflug nach der Krausbuche und die Veranstaltung eines Lichtbildervortrags über die Eifel beschlossen.

D. G. Speicher. Samstag den 31. August und Sonntag den 1. September wurden den Mitgliedern und den vielen Gästen genutzreiche Abende geboten. Gymnasiallehrer Reuter aus Bonn, durch seine Eifelabende bekannt und zurzeit hier in Ferien, hatte die Freundlichkeit, zwei Lichtbilder-Vorträge über die Eifel zu veranstalten. Er führte seine Zuhörer unter wachsender Spannung durch die Eifel und zeigte ihnen die Schönheit ihrer Gebirgsheimat: die Großartigkeit der Natur, die vornehmen Denkmäler der Geschichte, die allgemeine Heerstraße der Sommerfrischler und besonders auch einige entlegene Winkel, wo fleißige Bauern dem Ackerbau und der Viehzucht obliegen. Von den herrlichen Bildern seien nur erwähnt in Hinsicht lokaler Bedeutung: „Pastor München in der Christenlehre“ nach einer Tongruppe von Jaf. Plein-Wagner, „Abend an der Kill“ und das lebensgroße und lebenswahre Bild des kürzlich heimgegangenen Dechanten Horrmann. Groß war die Nahrung, unter der die Zuhörer die geliebten Züge ihres verstorbenen langjährigen Seelenhirten sahen. Die Projektionslampe wurde gestellt und bedient von Riesgen-Trier. Ehr. Dill-Speicher belebte die Vorführung der Killbilder durch den wohl-gelungenen Vortrag des Liedes „Abend an der Kill“. Ein treffliches Bild, das den Kaiser auf der Talsperre vorführte, verlieh dem Abende einen warmen vaterländischen Schluß. Unter gesteigerter Heimatliebe verließen die zahlreichen Zuhörer den Saal.



Joseph v. d'Outrepont.

Lebensbilder berühmter Eifeljähne.

V.

Joseph von d'Outrepont.

Von Dr. Alois Schmidt, Würzburg.

Um die Wende des 18. Jahrhunderts nahm innerhalb der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg eine aus der Eifel

stammende Gelehrtenfamilie eine hervorragende Stellung ein. Karl Kaspar von Siebold¹⁾, gebürtig aus Aldeggen, der Stammvater dieser Familie, war nicht nur einer der größten Chirurgen der damaligen Zeit, sondern hat sich auch als Reformator der medizinischen Fakultät um die Universität außerordentlich verdient gemacht. Gleichzeitig mit ihm waren seine drei Söhne und ein Neffe, Hermann Joseph Brünninghausen²⁾, der ebenfalls in Aldeggen geboren war, auf den verschiedensten Gebieten der Medizin als Lehrer und ausübende Ärzte tätig, und es mag in der damals noch nicht 20 000 Einwohner zählenden Stadt kaum einen Schwerverkranken gegeben haben, der nicht den erfahrenen Rat eines Mitgliedes der Familie Siebold in Anspruch genommen hätte. Jedoch nur zu bald riß der unerbitliche Tod Lücken in diesen seltenen Familienkreis. Im Jahre 1807 schied der Gründer der Familie aus dem Leben, nachdem ihm neun Jahre vorher sein ältester Sohn im Tode vorangegangen war. Ein neuer, wenn auch nicht so schmerzlicher Verlust war es für Familie und Hochschule, als im Jahre 1816 Elias von Siebold einer höchst ehrenvollen Berufung an die Berliner Hochschule Folge leistete. Es war eine merkwürdige Fügung des Schicksals, daß an dessen Stelle wiederum ein Sohn der Eifel berufen wurde. Hatte Karl Kaspar von Siebold das zarte, fast verdorrte Pflänzchen der medizinischen Fakultät durch sorgsame Pflege und tatkräftige Arbeit zu einem stattlichen Baume heranwachsen lassen, so war es Joseph von d'Outrepoint, der an diesem Baume eine große Zahl herrlicher Früchte zeitigte, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus den Ruhm deutscher Tüchtigkeit und Gelehrsamkeit trugen.

Joseph Servatius von d'Outrepoint wurde am 21. Nov. 1776 in Malmedy, der prächtig im Tale der Warche am Fuße eines steilen Berges gelegenen Hauptstadt der deutschen Wallonie, geboren. Heute eine preussische Kreisstadt, gehörte der Ort zu jener Zeit zur gefürsteten Abtei Stablo-Malmedy. Die Familie, welcher d'Outrepoint entstammte, gehörte zu den angesehensten und wohlhabendsten der Stadt. Sein Vater, Kaspar Joseph Doutrepoint, war Lederfabrikant und lebte mit seiner Gattin Maria Barbara geb. Faymonville in glücklicher Ehe, der acht Kinder entsprossen waren. Von diesen starben die beiden ältesten frühzeitig, Margarete im Alter von zwei und Adelaide im Alter von zwanzig Jahren. Zwei Söhne machten sich in ihrer Vaterstadt anständig und führten Töchter eingesehener Familien heim. Der jüngere, Godefroid, heiratete Maria Darimont, während der ältere, Louis, sich mit Maria Anna Alard verehelichte. Ein Enkel des letzteren Paares ist der Geheime Medizinalrat Dr. Doutrepoint, Professor der Dermatologie in Bonn. Von den Töchtern vermählte sich Barbara mit Nikolaus Joseph Charlier, dem Sohne einer alteingesessenen Malmedyer Familie, Henriette wurde die Gattin des Oberappellationsrates H. von Vassault in Köln. Eine Tochter dieses Ehepaares heiratete den Freiherrn von Heinsberg und lebte bis zu ihrem vor einigen Jahren erfolgten Tode auf der Knoppenburg bei Aachen, während deren Tochter, Freiin von Blanquart, zur Zeit in letzterer Stadt ihren Aufenthalt hat. Die jüngste Tochter des Doutrepoint'schen Ehepaares, Sophie, erhielt durch Heirat den Namen Kühle.

Der zweitälteste Sohn der Familie, Joseph Servas, war für das Studium bestimmt. Der Freude darüber, nun die weite Welt zu sehen, mag sich ein gut Teil Behmut beigefügt haben, als er im Jahre 1790 das elterliche Haus und den trauten Familienkreis verlassen mußte, um die Reise nach Coblenz anzutreten, wo er sich der Erlernung der deutschen Sprache und der Vorbereitung für die wissenschaftliche Laufbahn widmen sollte.

Nicht ganz zufällig war die Wahl auf diese Stadt gefallen. In der Nähe, in dem etwas rheinabwärts gelegenen Städtchen Ballendar, wohnte eine Schwester seiner Mutter, Frau Katherine d'Esier, geb. Faymonville, deren Gatte, ebenfalls aus Malmedy gebürtig, dort eine Lederfabrik besaß, später sich auch dem Weinbau und der Champagnerfabrikation widmete, die er in einem alten fürstlichen Schlosse betrieb. Hier fand der junge Neffe liebevolle Aufnahme und Ersatz für das Vaterhaus.

Die in Coblenz begonnenen Studien wurden in Mainz und Würzburg fortgesetzt. Unter dem 22. Januar 1795 finden wir den „cand. phil. Joseph Doutrepoint aus dem Stabloschen“ in die Matrikel der Würzburger Universität eingetragen. Nach Absolvierung des damals den Studierenden aller Fakultäten vorgeschriebenen philosophischen Kurses erfolgte am 1. August 1796 die Immatrikulation bei der medizinischen Fakultät. Die hier erworbenen Kenntnisse wurden erweitert in Mainz, wo an der erst vor kurzem gegründeten Universität die medizinische Fakultät durch Männer wie Sommering und Weidmann in hohem Ansehen stand. Zum Abschluß seiner Studien wandte sich der junge Student nach Halle, wo dem aufstrebenden, viel versprechenden Talente von seinen Lehrern großes Interesse entgegengebracht wurde. Besondere Förderung erfuhr er

durch den berühmten Physiologen Keil, unter dessen Anleitung er mit großem Eifer arbeitete, seine ersten schriftstellerischen Versuche machte und seine Doktordissertation verfaßte, die eine Abhandlung über den ständigen Wechsel der organischen Materie darstellte, der Genesmet war die Arbeit Joh. Heinr. Freiherrn von Bleul, mit d'Outrepoint befreundet und durch seine Heirat mit Friederike, einer Tochter des bereits genannten d'Esier'schen Ehepaares, verwandt war. Geboren zu Coblenz am 26. Oktober 1765, war Freiherr von Bleul nach Vollendung seiner juristischen Studien an der Heidelberger Universität zuerst in kurländischen Diensten, trat später in Reichsdienste über und war in dem im Jahre 1791 gegen Frankreich eröffneten Feldzuge als Kriegskanzleidirektor tätig. Hier wie später beim Kongreß zu Rastatt bewährte er sich als gewandter Staatsmann und Diplomat. Nach Beendigung des Kongreßes trat er im Jahre 1798 in salzburgische Dienste, in denen wir bald darauf auch d'Outrepoint wiederfinden.

Dieser hatte sich inzwischen am 18. Oktober 1798 in Halle die Doktorwürde erworben. Seiner besonderen Neigung zum Studium der Geburtshülfe entsprechend, begab er sich von dort nach Wien, um hier Joh. Lukas Boër, einen berühmten Meister dieses Faches, kennen zu lernen. Eifrig bemüht, sich auf diesem Gebiete umfassendes Wissen und gründliche Fertigkeit anzueignen, wobei ihm bei den vielen fremdsprachigen Elementen der Kaiserstadt seine Kenntnisse der französischen und italienischen Sprache besondere Vorteile gewährten, gewann er sich bald die Zuneigung seines großen Lehrers, die sich weiterhin zu einer herzlichen Freundschaft verdichtete. „Er liebte mich wie einen Sohn und nannte mich stets seinen Benjamin“, schrieb noch voll freudigen Stolzes der dankbare Schüler, als er, schon an der Schwelle des Greisenalters stehend, die Feder zur Ehrenrettung seines längst entschlafenen Meisters ergriff, um die von einem Göttinger Gelehrten gegen ersteren gerichteten Angriffe in ebenso vornehmer wie entschiedener Weise zurückzuweisen. Wahr, ein glänzendes Zeugnis für die Dankbarkeit, Liebe und Treue die der Schüler durch so lange Zeit seinem einstigen Lehrer bewahrt hatte!

Ein volles Jahr hatte diese schöne Zeit gedauert, als d'Outrepoint Wien verließ, um sich in Salzburg niederzulassen. Dieser plötzliche Entschluß konnte auffallend erscheinen, findet jedoch durch seine Erklärung, daß d'Outrepoint, der ursprünglich für eine Kurkanzlei in den kurländischen Landen bestimmt war, jetzt, nachdem Kurland endgültig aus der Reihe der selbständigen Staaten gestrichen war, diese Hoffnung aufgeben mußte. Wenn es sich auch nur vermuten läßt, daß es Freiherr von Bleul war, dessen Einfluß die Anwartschaft auf jene Lehrkanzeln zu verdanken war, so kann es als gewiß gelten, daß die Ueberredung nach Salzburg, auf dessen Veranlassung geschah, lebte doch dieser seit Jahresfrist hier in hochangesehener und einflussreicher Stellung als Hofarzt. Zur Ausübung der Praxis, die ihm als Ausländer einstweilen verweigert worden war, wurde der junge Arzt nach einem vom Collegium medicum gegebenen Gutachten als ein „mit stattlichen Zeugnissen seiner medizinischen Wissenschaft versehenen, tätigen, fleißigen, belebten, wohl gebildeter und verträglicher Mann“ erst am 2. Mai 1801 zugelassen.

Die Tätigkeit d'Outrepoints in Salzburg ist durch eine außerordentliche Vielseitigkeit gekennzeichnet. Kaum waren einige Momente seit der Niederlassung verfloßen, da lenkte er die Aufmerksamkeit der ganzen Stadt auf sich, indem er als erster dort eine Schutzpockenimpfung vornahm. Sein Auftreten in Wort und Schrift für diese so segensreiche Neuerung trug ihm eine Belobung der Regierung ein. Nicht lange darauf fand er Gelegenheit, als Salznarzt zu betätigen, indem ihm die „Beforgung der Salznahrung im Zollhaus“ übertragen wurde. Als dann im Jahre 1804 an der dortigen Universität die medizinische Fakultät gegründet wurde, erfolgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor der Geburtshülfe mit einem Jahresgehalt von 600 Gulden.

So war es nun d'Outrepoint doch noch vergönnt, einen Lehrstuhl seines ursprünglichen Lieblingsfaches zu bestreiten. Jedoch wurde die Freude, sich nun in Mühe einer fruchtbringenden Tätigkeit widmen zu können, bald getrübt. Die Kriegereignisse und deren Gefolge die fortwährenden politischen Umwälzungen, die Heimat Malmedy in die Hauptstadt eines französischen Departements verwandelt hatten, machten sich auch in Salzburg bemerkbar und ließen es in den nächsten zehn Jahren nicht zur Ruhe kommen. Abwechselnd lagen österreichische, französische und bayerische Truppen in der Stadt und der neuernannte Professor der Geburtshülfe mußte in ausgiebiger Weise auch als Militärarzt mit Hand anlegen. In den verschiedensten leitenden Stellungen, als Chefarzt eines französischen Militärspitals, als Oberinspektor über familiäre Militärspitäler, als Vorstand der Militär-sanitätskommission und

1) Vgl. Eifelvereinsblatt 1907, Nr. 1.

2) Vgl. Eifelvereinsblatt 1907, Nr. 2.

1) De perpetua mater. organico-animalis vicissitudine. Halae 1798.

als Garnisonphysikus sehen wir ihn nacheinander tätig und bei Freund und Feind großen Dank verdienen.

Hand in Hand mit den großen Kriegswirren ging ein ständiger Wechsel in der Regierung und jedesmal nahm unter dem neuen Landesherren auch die Hochschule eine neue Gestalt an. Nach Aufhebung des Erzstiftes war Salzburg im Jahre 1803 ein weltliches Kurfürstentum geworden. Ein langjähriger Wunsch der Stadt und Universität ging in Erfüllung, als Kurfürst Ferdinand von Toscaua im zweiten Jahre seiner Regierung die Hochschule durch Angliederung der medizinischen Fakultät in eine Volluniversität veränderte. Jedoch die Freude war von kurzer Dauer. Bereits im nächsten Jahre kam Salzburg unter die Herrschaft von Oesterreich, was aus der medizinischen Fakultät ein Collegium medico-chirurgicum machte. Bedeutend schwerer war der Verlust, als bald nach der Uebergabe Salzburgs an Bayern die altehrwürdige Universität aufgehoben wurde. Für die Mitglieder derselben war es ein trauriger Akt, als am 24. Dezember 1810 im großen akademischen Saale durch den bayerischen Kommissar verkündigt wurde, daß die Hochschule aufgelöst und durch die Gnade Sr. Majestät des Königs von Bayern an deren Stelle ein Lyzeum errichtet worden sei. Das Hoch auf den König, wozu der Kommissar die Versammlung aufgefordert wurde mit allgemeinem Stillschweigen beantwortet.

Als kümmerlicher Rest der ehemaligen medizinischen Fakultät blieb eine landärztliche Schule bestehen, an der d'Outrepont in seiner bisherigen Stellung als Professor verblieb, bis Salzburg durch den Wiener Frieden im Jahre 1816 zum zweiten Male, und diesmal endgültig, an Oesterreich fiel. Einer Aufforderung der bayerischen Regierung folgend, blieb er in bayerischen Diensten und wurde mit einem Wartegeld von 1200 Gulden nach München versetzt. Es waren schwere Zeiten gewesen, die d'Outrepont in Salzburg verlebt hatte. Und doch mag er nicht ohne ein Gefühl von Bedauern die schöne Stadt an der Salzach verlassen haben, wo er sich durch rastlose Tätigkeit eine angesehenere Stellung als Arzt und Hochschullehrer gegründet und die ersten Jahre seiner jungen Ehe verlebt hatte, wo auch der erste Familienprose, sein Töchterchen Katharina, zur Welt gekommen war.

Am 10. Oktober 1813 hatte in Vallendar die Hochzeit mit Helene von Zwehl stattgefunden, die als Tochter des damals kurfürstlich mainzischen Hof- und Regierungsrates Karl Herwig von Zwehl am 27. Februar 1789 in Mainz zur Welt gekommen war. Alle drei Jahre nach der Geburt seiner Tochter die Stadt von den Franzosen unter General Custine belagert wurde, widersezte sich Karl Herwig von Zwehl als Direktor des Hofkriegsrates auf alle Weise der Uebergabe, und als die Stadt dennoch fiel, rettete er gegen den Willen des Postkanzlers von Albin die Landesarchive, das Kassiber und verschiedene herrschaftliche Kassen, mehr als eine Million Gulden wert, auf 15 Schiffen den Rhein hinunter nach Holland. Die Mutter der Braut, Johanna von Zwehl, war eine Tochter des d'Esterschen Ehepaars in Vallendar und wurde so durch die Heirat ihrer Tochter die Schwiegermutter ihres Betters. Auf der Hochzeitsreise war das junge Paar in Hanau angekommen, als eben die Schlacht geschlagen war, in der die Bayern unter Ney vergebens versucht hatten, den in der Völkerschlacht bei Jena geschlagenen und nach Frankreich flüchtenden Napoleon aufzuheben. Es ist ein ehrendes Zeugnis für das Pflichtbewußtsein und die Hilfsbereitschaft, die d'Outrepont in seinem ganzen ärztlichen Berufsleben auszeichneten, daß er sich ohne Zögern daran machte, den Verwundeten beizustehen.

Nachzutragen bleibt noch aus der Salzburger Zeit, daß hier die Namensänderung d'Outreponts gerichtlich eingetragen wurde, und zwar mit Genehmigung seiner Eltern und Geschwister. Outrepont heißt eine Vorstadt Malmedys. Von dieser Bezeichnung schrieb sich der Familienname d'Outrepont, meist Dautrelepont geschrieben, ab, der, soweit nachweisbar, im 16. Jahrhundert zum ersten Male vorkommt. Nachdem nun bereits in Koblenz der Name in „Dautrelepont“ abgeändert in die Schülerlisten eingetragen worden war und späterhin alle Zeugnisse und Diplome auf diesen Namen ausgestellt waren, erschien es dem Träger des Namens ratsam, diesen in der abgeänderten Form weiterzuführen. Zur weiteren Begründung führt er selbst an, daß sowohl seine Voreltern als auch seine Verwandten in Lüttich und Brüssel den Namen „Dautrelepont“ geführt hätten. Vorliebe für die gefälligeren Form mag dabei auch mitgespielt haben.

Bald nach seiner Versetzung nach München war d'Outrepont zum Professor an der dort neu errichteten Hebammenschule ernannt worden. Er hatte jedoch diese Stelle noch nicht angetreten, als er mit einer jährlichen Besoldung von 2000 Gulden als ordentlicher Professor unter Verleihung des Titels Medizinalrat nach Würzburg berufen wurde.

Es war keine geringe Genugthuung für d'Outrepont gerade an der Würzburger Hochschule, die in ganz Deutschland einen großen Namen hatte, die Lehrkanzel zu besteigen, die vor ihm zwei so be-

rühmte Lehrer geziert hatten. Diesem Gedanken gibt er Ausdruck in seiner Antrittsrede, in der er mit begeisterten und schwingvollen Worten die Alma Julia, seine „Ursprüngerin“ und seine früheren Lehrer und Mitschüler begrüßt, gleichzeitig die schwere Aufgabe andeutend, die ihm die Berufung nach Würzburg auferlegt. „Denn“, so fährt er fort, „ich besteige einen Lehrstuhl, den bis jetzt nur echte Meister behaupteten. Karl Kaspar von Siebold, dessen hochgeachteten Namen wir nur mit tiefster Ehrfurcht und unaussprechlichem Danke ausprechen, seine gleichgroßen Söhne, jener Christoph, über dessen frühes Hinscheiden die Menschheit, unsere hohe Schule und Lucina in Wehmut noch trauern, endlich dieser Elias von Siebold, dessen Verlust für unsere Schule nur den großen Fortschritten, die ihm die Kunst verdankt, zuzuschreiben ist, sind jene Lehrer und Meister, an deren Stelle ich trete.“ Und wahrlich! d'Outrepont hat sich seiner großen Vorgänger würdig erwiesen. Es dauerte nicht lange, so war der Ruf seiner Klinik allgemein verbreitet. Nicht nur aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes zog die lernbegierige Jugend nach der heiteren Frankensstadt, sondern auch aus dem Auslande, aus Skandinavien, England, Frankreich, Rußland und der Schweiz kamen witzbegierige Schüler, „um“, wie J. G. von Siebold in seiner Geschichte der Geburtshilfe schreibt, „unter des beliebtesten Lehrers Leitung Teil an jenen berühmten gewordenen Privatstudien zu nehmen, welche dem mit dem Fache bereits Vertrauten die letzte Weihe geben sollten.“ Gemeint sind hier die Lehrkurse, die d'Outrepont während der Ferien für bereits approbierte Aerzte abhielt.

Das Geheimnis dieses großen Erfolges beruht in erster Linie auf der außergewöhnlichen Befähigung zum Lehrer, die d'Outrepont schon in jungen Jahren in sich gefühlt hatte. „Als ich die Doktorwürde erhielt“, erzählt er in seiner Würzburger Antrittsrede, „fühlte ich in mir schon den Beruf, mich zum Lehrer zu bilden, und treu horchend dieser inneren Stimme stand mein Wirken und Walten, das Studium, die Ausübung im steten Verhältnisse zur Lehrkanzel.“ Die Lust und Liebe, die ihn selbst unwiderstehlich zu seinem Lieblingsfach getrieben hatten, wußte er auch seinen Schülern einzusößen. Mit unermüdlicher Geduld verstand er es, sowohl die einfachen wie auch die schwierigen Teile seiner Kunst zu entwickeln, wobei er seinen klaren, lebendigen und in gewandter Sprache gehaltenen Vortrag nicht selten mit dem ihm eignen feinen Humor würzte und, aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen schöpfend, das Gesagte mit praktischen Beispielen belegte. Er verstand die schwere Kunst, auch spröde Stoffe interessant und genießbar zu machen; in geschickter Weise berücksichtigte seine Lehrmethode das verschiedenartige Fassungsvermögen seiner Schüler. Als ein echter und wahrer Lehrer war er ein Freund der Jugend. Er war keiner von denen, die da glauben, sie müssen zur Wahrung ihres Nimbus in den Wolken thronen. Im Gegenteil, frei von Eigendünkel und schulmeisterlicher Bedanterie, liebte er es, auch außerhalb seiner Berufstätigkeit der Jugend näher zu treten. Gern erschien er bei studentischen Veranstaltungen und nahm oft an dem frohen Treiben den lebhaftesten Anteil. Mit herzgewinnender Freundlichkeit trat er jedem entgegen, der bei ihm vor sprach; seine Bibliothek, sein Instrumentarium, seine großen Sammlungen — dieselben wurden nach seinem Tode für 3200 Gulden von der Universität angekauft — standen jedermann zur Verfügung. Dabei blieb er jedoch nicht stehen. Wo es notwendig war, war er auch bereit, Opfer zu bringen, und gar manchem wurde tatkräftige Hilfe zuteil, dessen Lebensglück oder wissenschaftliche Laufbahn durch widrige Umstände in Frage gestellt wurde. Auch gelegentliche Enttäuschungen waren nicht imstande, ihm die Freude an dieser opferbereiten Teilnahme zu rauben. Unter diesen Umständen darf es nicht Wunder nehmen, daß die studierende Jugend mit großer Verehrung an ihrem Meister hing.

Die außergewöhnliche Lehrgabe d'Outreponts wurde unterstützt durch das bewundernswürdige technische Geschick, das ihm bei operativen Eingriffen zu Gebote stand und das von seinen Zeitgenossen einstimmig anerkannt wurde. Das mag wohl ein Hauptgrund gewesen sein für das große Vertrauen, das ihm seine zahlreiche Klientel entgegenbrachte. Durch eine entschiedene und machtvolle Persönlichkeit zu wirken, war ihm verjagt, das wurde jedoch ersetzt durch ein ritterliches und vornehmes Wesen, dem auch die Eleganz seiner äußeren Erscheinung entsprach.

In seinem Fache standen d'Outrepont umfassende Kenntnisse zu Gebote, bei deren Erwerbung zwei Richtpunkte für ihn maßgebend gewesen waren, und zwar zum ersten das Studium der Geschichte seines besondern Gebietes, zum anderen treue und sorgfältige Beobachtung der Natur. „Geleitet durch das Studium der Geschichte meiner Kunst, härtete ich mich wohl, mich von Meinungen bestimmen zu lassen. Ich baue nur auf Tatsachen“, heißt es in der Antrittsrede. Bei seinen Forschungen sowohl wie bei seiner Lehrtätigkeit bildete das Streben nach Nützlichkeit die hervorstechendste Seite. Dasselbe gilt auch von seinen zahlreichen Ver-

öffentl. welche die Früchte langjähriger und wiederholt geprüfter Erfahrungen darstellen. Näher auf die Bedeutung d'Outreponts als Gelehrten und Schriftsteller einzugehen, ist hier nicht der richtige Ort. Es kann dies um so eher unterbleiben, als diese demnächst von berufener Seite an anderer Stelle gewürdigt werden wird.

Wie bald sich d'Outrepont als Gelehrter in Würzburg das Feld erobert hatte, geht daraus hervor, daß ihn am 5. Januar 1818, also nicht viel länger als ein Jahr nach seiner Antrittsvorlesung daselbst, die philosophische Fakultät durch die Verleihung der Würde eines Doktors der Philosophie ehrte. Zahlreich waren auch sonst die Ehrungen, durch die man der Bedeutung des Gelehrten Anerkennung und Würdigung zuteil werden ließ. Nicht weniger als 28 gelehrte Gesellschaften trugen ihm im Laufe der Zeit ihre Mitgliedschaft an, darunter eine große Zahl ausländischer. Im Jahre 1832 erhielt er einen höchst ehrenvollen Ruf nach Göttingen. Die Bedingungen waren äußerst verlockende, indem man ihm einen Gehalt von 1400 Talern, eine jährliche Vergütung von 200 Tl., freie Wohnung mit Garten und den Titel „Hofrat“ anbot. Welch hohen Wert man in Göttingen darauf legte, „einen so ausgezeichneten Gelehrten künftig unter die seinigen zählen zu können“, geht aus dem diesbezüglichen Schreiben des Geheimen Kabinettsrats Hoppenstedt



am 28. Mai 1832 hervor, in dem derselbe hervorhebt, daß der bisherige Inhaber, der verstorbene Prof. Wende, nur einen Gehalt von 800 Tl. und eine Vergütung von 100 Tl. bezogen habe, daß auch keiner der übrigen Professoren einen derartigen Gehalt bezöge.

Es zeugt von einer gewiß seltenen Uneigennützigkeit, daß d'Outrepont seinen Entschluß, in Würzburg zu bleiben, davon abhängig machte, daß der unzulängliche Etat der ihm unterstellten Anstalt entsprechend erhöht werde. Dieser bescheidene Wunsch wurde von der Regierung gerne gewährt und um „das Allerhöchste Wohlgefallen Seiner Majestät des Königs mit jenen patriotischen Gesinnungen, welche er bei Ablehnung des von der Universität Göttingen erhaltenen Rufes an den Tag gelegt hat“, auszudrücken, wurde d'Outrepont zum Ritter des Civil-Verdienst-Ordens ernannt, womit gleichzeitig die Erhebung in den Adelsstand für seine Person verbunden war.

Diese Zeit darf wohl als der Höhepunkt im wissenschaftlichen Leben d'Outreponts bezeichnet werden. Sein Ansehen als eine der ersten Autoritäten auf seinem Gebiete war unbestritten, seine Klinik wurde zu den lehrreichsten und für die Ausbildung gewinnbringendsten in Deutschland gezählt. „Die große Anzahl meiner Zuhörer beweist das Vertrauen, dessen sich dieselbe erfreut“, bemerkte er selbst gelegentlich einer Eingabe an den Senat, als es sich um die Berufung nach Göttingen handelte. Der Zudrang, namentlich zu den Ferienkursen, nahm im Laufe der dreißiger Jahre noch erheblich zu. Um so unbegreiflicher erscheint die Tatsache, daß man sich

mehrere Jahre später, uneingedenk der großen Verdienste dieses Mannes, nicht scheute, demselben eine schwere Kränkung zuzufügen. Nachdem schon vorher mehrfach von der Regierung wichtige Neuerungen über seinen Kopf hinweg verfügt worden waren, wurde ihm plötzlich am 6. Juni 1843 unter einem nichtigen Vorwande durch Regierungskreskript untersagt, die Ferienkurse abzuhalten, die durch 26 Jahre hindurch Würzburg zu einem Anziehungspunkte für Aerzte aus aller Herren Länder gemacht hatten und in denen Mediziner ausgebildet worden waren, die zum Teil inzwischen selbst namhafte Universitätslehrer geworden waren. Es mag ja sein, daß den nunmehr Siebenundsechzigjährigen die Bürde des Alters zu drücken anfing. Tatsache ist ja auch, daß ihn Kränklichkeit mehrfachen zwang, seine Lehrtätigkeit zu unterbrechen, und namentlich ein quälendes Sichteiden ihn wiederholt zwang, in Wiesbaden und an anderen Kurorten Heilung zu suchen. Trotzdem jedoch kann man nicht anders, als dieses Vorgehen für rücksichtslos zu halten, und es erscheint begrifflich, daß d'Outrepont im Anmut und Verdruss über diese kränkende Behandlung den Gedanken erwog, dem unbekannten Vaterlande den Rücken zu kehren und einen an ihn ergangenen Ruf nach Petersburg anzunehmen. Jedoch Rücksicht auf Alter und Familie veranlaßten ihn, die bereits angekündigten Verhandlungen abzubrechen und sich mit Ergebung ins Unvermeidliche zu fügen. „Ich trage meinen Kummer ins stille Grab, mich auf mein reines Gewissen und die Ueberzeugung, meine Pflichten in jeder Beziehung streng erfüllt zu haben, stützend“, heißt es in seinen Aufzeichnungen.

Es scheint übrigens, daß die erwähnte Verfügung bald wieder rückgängig gemacht worden ist, denn aus der noch vorhandenen Teilnehmerliste geht hervor, daß die beanstandeten Ferienkurse keine Unterbrechung erlitten. Der letzte fand in den Herbstferien des Jahres 1844 statt. Nicht lange darauf befahl den Gelehrten ein Schwächezustand, der ihn einen großen Teil des Winters im Krankenlager fesselte. Jedoch schien er wieder völlig hergestellt und konnte zu Beginn des Sommersemesters seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Eben hatte er mit gewohnter Klarheit und jugendlicher Lebhaftigkeit zu seinen Hörern gesprochen und war im Begriffe, seine zahlreichen Kranken in der Stadt zu besuchen, als er plötzlich von einem Schwächeanfall befallen wurde, von dem er sich nicht mehr erholen sollte, so daß man sagen kann, er sei in den Sielen gestorben. Am 7. Mai 1845 starb zwischen 11 und 12 Uhr nachts Joseph von d'Outrepont, „ein Altmeister der Kunst, ein Mann der Wissenschaft, der segensreichen Tat“, wie es in einem Nachruf heißt. Und an anderer Stelle wird sein Verlust beklagt mit den Worten: „Die Stadt verlor an ihm einen braven Bürger, die Universität eine Zierde, die Menschheit einen Freund.“ Im Friedhof zu Würzburg ist die dritte Grabstätte rechts vom Haupteingang die Familiengruft der Freiherren von Bleul. In dieser fand der Entschlafene seine letzte Ruhestätte nach einem Leben reich an Arbeit und Erfolgen.

Den schwersten Schlag erlitt durch das Ableben des Vaters und Vaters seine Familie. Das wird um so verständlicher, wenn man sieht, wie aus allen Ueberlegungen und Entschlüssen d'Outreponts die Liebe zu seiner Familie und die Sorge für ihr Wohlergehen hervortritt. Sein Familienleben war ein überaus glückliches gewesen. Das bezeugen schon allein seine eigenen Worte. In dem Schreiben, das der nach Göttingen Berufene an den akademischen Senat richtete, heißt es u. a.: „Sehr schmerzhaft würde ich eine Stadt verlassen, wo ich der glücklichen Tage so viele verlebe.“ Und in seinen letztwilligen Verfügungen schreibt er: „Ich will, daß sich meine Kinder nie von dem großen Kanapee, dem runden Tisch und dem Sekretär trennen sollen. Es waren die ersten Stücke meiner Hauseinrichtung, die ich mir in Salzburg selbstverdientem Gelde angeschafft habe. Sie haben mich überall hin begleitet und waren Zeugen meines Glücks“, Worte, die einen anheimelnden Zug von Pietät verraten.

Kurz nach der Uebersiedelung nach Würzburg war der kleine Familienkreis durch die Geburt eines Sohnes erweitert worden, der nach seinem Vaten, Louis Dautrelepont in Naimmedy, den Namen Ludwig erhielt. Noch ein weiteres Familienmitglied lebte damals in Würzburg. Es war dies Theodor von Jwehl, ein Bruder der Frau Professor, der hier das Gymnasium besuchte und nach dessen Absolvierung im Jahre 1818 sich dem Studium der Rechte zuwandte. Sechs Jahre später wurde der junge Jurist wegen Teilnahme an der verbotenen Burschenschaft in Untersuchung gezogen, und da er sich weigerte, seine Genossen namhaft zu machen, aus Würzburg ausgewiesen und von allen bayrischen Hochschulen ausgeschlossen. Schwere Sorgen mögen damals das Herz seiner Verwandten bedrückt haben. Jedoch schon im nächsten Jahre erfolgte die Begnadigung, und ein bitterer Pohn auf jene Zeiten stand in der Tatsache, daß der vermeintlich dem Staat gefährdende Student später demselben Staate als hochgeachteter Beamter durch Jahrzehnte hindurch seine Dienste widmete und allein 12 Jahre

lang als bayerischer Kultusminister in sehr verdienstvoller Weise tätig war.

Durch den im Jahre 1807 erfolgten Tod ihres Gatten, des Freiherrn Joh. Heinrich von Bleul, war Friederike geb. d'Estier nach zehnjähriger glücklicher Ehe Witwe geworden. Die Uebernahme ihrer Verwandten gab auch ihr Verantwortung, mit ihren 5 Kindern von Salzburg nach Würzburg zu ziehen, so daß es jetzt hier an angenehmen verwandtschaftlichen Verkehr nicht mangelte. Sie überlebte ihren Better um sechs Jahre und ruht mit ihm und ihren beiden Kindern Clemens Wenzeslaus und Susanna in derselben Gruft.

Wie sehr auch d'Outrepoint seinen Beruf liebte und wie gerne er denselben seine Kräfte widmete, so war er doch kein verküchelter Gelehrter. Den Freuden des Lebens nicht abhold und durch keinerlei materielle Sorgen bedrückt, sah er in seinem beglückten Hause, einem früheren Kanonikatshofe des Stiftes Haug, genannt „Kleinbrunn“, gern frohe Gäste. Dazu gehörten in erster Linie die Verwandten und von den Universitätskollegen besonders die Professoren Tector und Münz. Regler freundschaftlicher Verkehr fand auch mit der Familie des Freiherrn von Gleichen-Ruzhewurm statt, der auf Schloß Greifenstein unweit Würzburg wohnte. Seiner Gemahlin Emilie, einer Tochter Schillers, hatte d'Outrepoint als Arzt in schwerer Stunde beigestanden und zum Zeichen der Dankbarkeit die Kopie eines Schillerporträts¹⁾ zum Geschenk erhalten.

Für das Theater hatte d'Outrepoint eine besondere Vorliebe, er mit seiner Gemahlin teilte. Diese hatte neben einer guten Sopranstimme auch großes schauspielerisches Talent. Sängerrinnen und Schauspielerinnen erholten sich Rats bei der Frau Professor, wenn sie Königinnen und Hofdamen zu spielen hatten. Mehrere Jahre war am Würzburger Theater Albert Wagner als Sänger und Regisseur tätig, der mit seiner Frau viel im d'Outrepoint'schen Hause verkehrte. Ein Töchterchen des Ehepaars Wagner mit Namen Johanna betrat in Würzburg schon von ihrem fünften Jahre ab in Kinderrollen die Breiter, die die Welt bedeuten, und wurde bald eine ausgezeichnete Sängerin. Sie ist bekannt unter dem Namen Fackmann-Wagner, den sie nach ihrer Verheiratung mit dem hessischen Landrat Fackmann führte, und glänzte besonders in den Rollen, die ihr Oheim Richard Wagner in seinen herrlichen „Nurken“ schuf. Auch dieser, der im Jahre 1833 in Würzburg geboren wurde, schrieb, hat sicher zugleich mit seinem Bruder Albert in dem kleinen Hause d'Outrepoint's verkehrt. Freilich ahnte damals wohl niemand, welcher ein gewaltiger Heros im Reiche der Töne werden würde.

Als ein Niederschlag des Interesses, welches d'Outrepoint den Wissenschaften außerhalb seines besonderen Berufsgebietes liegenden Problemen entgegenbrachte, erscheinen einige seiner Veröffentlichungen von Wert. So verfaßte er in Salzburg eine Reihe von Aufsätzen über die wissenschaftlichen Inhalte und schrieb u. a. über die Werke der Frau von Staël. Eine Reihe von Jahren später veröffentlichte er einen Artikel über einen Gegenstand, der in der letzten Zeit in der Presse und in Zeitschriften lebhaft Erörterung hervorgerufen hat. Es ist dies die Wünschelrute, die, gerade so wie jetzt, auch vor 90 Jahren auf der einen Seite eifrige Verteidiger, auf der andern Seite ebenso während der Herbstferien fand. Bei seiner Anwesenheit in Malmeby von einem Manne erzählen, der im Jahre 1820 hörte d'Outrepoint viel von der Erdoberfläche nachzuweisen. Er ließ diesen Mann, einen Studenten mit Namen Johann Philipp Brayer aus Wabernmont, das Ergebnis dieser Prüfung war ein äußerst interessantes²⁾. Dasselbe hier mitzuteilen, würde zu weit führen.

Ein Vorkommnis, das uns d'Outrepoint erzählt, gibt Zeugnis von seiner Unerblichkeit und Geistesgegenwart³⁾. In seiner Jugend gegen Frankreich hatte er einen Wundarzt, der mehrere Feldzüge mitgemacht hatte, für die Landpraxis vorbereitet und dem ansitzigen und geschickten jungen Manne beim Aufsuchen zum Zeichen seiner Zufriedenheit mit ihm eine Instrumententasche geschenkt und ihm weiterhin eine Praxis in guter

Gegend verschafft. Dort lebte der Wundarzt glücklich und zufrieden, als im Jahre 1812 ein Erlaß Napoleons kam, demzufolge alle im Auslande lebende Franzosen sich um hohes Geld in Paris Naturalisationsbriefe lösen mußten. Da seine Frau in Frankreich geboren war und von dort eine Erbschaft zu erwarten hatte, so blieb nichts anderes übrig, als diesen der Ausbeutung dienenden Akt über sich ergehen zu lassen. Als der Tag herannahte, an dem die Summe zu entrichten war, ließ eines Morgens der Wundarzt seine Frau und die beiden Kinder in den Hof hinaustrreten und erklärte, er er müsse sie jetzt umbringen. Die Frau hatte Geistesgegenwart genug, ihm entgegenzuhalten, sie müsse sich doch mit den Kindern erst für den Tod vorbereiten. Das leuchtete dem offenbar Geistesgestörten ein, jedoch erklärte er, sofort nach Salzburg gehen zu müssen, um am gleichen Tage dort noch jemand zu ermorden. Als er dort morgens im Hause d'Outrepoint's vorprach, war dieser schon ausgegangen, und als der Irtsinnige mittags wiederkam, war inzwischen seine Frau schon dagewesen, um den Wohltäter ihres Mannes zu warnen. Sie befürchtete nämlich, dieser könne sich am Ende an seinem früheren Lehrer vergreifen, da er wiederholt geäußert hatte, er müsse d'Outrepoint umbringen, weil in der von ihm geschenkten Tasche ein Instrument fehle, das die anderen Kollegen der dortigen Gegend zu benutzen pflegten. d'Outrepoint hielt den Geistesgestörten zum Mittagessen bei sich, wobei ihm dieser erzählte, er habe unterwegs einen Bauern erschlagen und beabsichtige, am andern Morgen in einem dortigen Kaffeehaus eine Kellnerin zu ermorden. In der Absicht, den Irtsinnigen in sicheren Gewahrsam zu bringen, schlug d'Outrepoint vor, nach dem Essen gemeinschaftlich ins Spital zu gehen, um dort ein anatomisches Präparat in Augenschein zu nehmen. Unterwegs begegnete ihnen ein Unteroffizier, der mit dem Wundarzt im Felde gestanden hatte. Sich auf den Unteroffizier stürzen und demselben einen heftigen Faustschlag in die Herzgrube versetzen, war das Werk eines Augenblickes. Als d'Outrepoint ihm diese Handlungswelt streng verwies, entgegnete er, er habe einen unwiderstehlichen Drang zu morden, es läme ihm übrigens gar nicht darauf an, wen er trafe. Auf die Frage d'Outrepoint's, ob er nicht auch Lust habe, ihn zu ermorden, erwiderte jener, daß er aller Lust ungeachtet seinem Wohltäter nichts Uebles tun könne. Ohne Unfall wurde das Spital erreicht, wo der Unglückliche festgenommen wurde und der Wahnsinn bald in Todesucht ausartete.

Besah so, wie dieser Vorfall zeigt, d'Outrepoint Entschlossenheit und großen persönlichen Mut, so war er doch keine Kampfesnatur, vielmehr neigte er mehr zu Versöhnlichkeit und Entgegenkommen. Sein Aeußeres ließ auf Gewandtheit, weniger jedoch, wie bereits angedeutet, auf große Körperkraft schließen. Was ihm an dieser gebrach, ersetzte er durch eine unermüdlige Geduld und zähe Energie, die hinwiderum seine erstaunliche Arbeitskraft erklärlich erscheinen lassen. Neben seiner regelmäßigen Tätigkeit als Professor und Vorstand seiner Klinik hielt er zweimal jährlich die mehrfach erwähnten Vorträge ab, die einen großen Teil seiner Oster- und Herbstferien in Anspruch nahmen. Dabei hatte er eine so umfangreiche Privatpraxis zu bewältigen, daß er genötigt war, sich einen Privatassistenten zu halten. Als Mitglied des unterfränkischen Landrates, dem er eine Reihe von Jahren angehörte, sehen wir ihn vielfach mit schwierigen Referaten betraut. Zu dem allen kam noch seine Tätigkeit als beamteter Arzt. Neben seiner Professur hatte er im Jahre 1817 auch das Amt eines „Kreismedikus“ übernommen und war 1826 als Nachfolger seines Landsmannes Brünninghausen zum Regierungs- und Kreismedizinalrat befördert worden. Im Jahre 1830 hatte er zwar diese Stelle niedergelegt, mußte sie jedoch drei Jahre später auf Befehl des Königs wieder übernehmen, um sie dann im Jahre 1836 „wegen Uebermaßes von Geschäften“ endgültig niederzulegen.

Was ihm von seiner kurz bemessenen Zeit zur Erholung übrig blieb, benutzte er mit Vorliebe zu Reisen. Wiederholt, zuletzt noch im Jahr vor seinem Tode, besuchte er seine Vaterstadt Malmeby und die dortigen Verwandten. Auch in Ballendar, dem regelmäßigen Treffpunkte der ganzen Familie, war der Würzburger Professor ein oft und gern gesehener Gast. Im Jahre 1834 machte er eine Reise in das bayerische Gebirge und nach Tirol, bei der er u. a. Salzburg, Innsbruck, Bozen, Meran und Ischl besuchte. Die Reise nahm damals, zur Zeit der Postkutsche, zwei Monate in Anspruch. Zwei Jahre später führte ihn die Reise nach Baden-Baden, Straßburg, Freiburg, Basel, Schaffhausen, Konstanz, Lindau, Tübingen und Stuttgart. Im darauffolgenden Jahre finden wir ihn auf der Reise zur Versammlung deutscher Ärzte und Naturforscher in Prag, wobei er unterwegs die Städte Dresden und Karlsbad in Augenschein nahm. Gewiß waren diese drei erwähnten nicht die einzigen größeren Reisen d'Outrepoint's. Aus verschiedenen Andeutungen geht beispielsweise hervor, daß ihm auch Italien nicht fremd war. Jedoch hat ein glücklicher Zufall uns die Berichte über diese drei Reisen erhalten. Sie befinden sich unter einer Reihe anderer von ihm rührenden Handschriften in der L. Universitätsbibliothek zu

¹⁾ Jetzt Heinestraße 8.
²⁾ Gemäß einer sehr dankenswerten Mitteilung des Freiherrn Alexander von Gleichen-Ruzhewurm, eines Urenkels Schillers, war es eine Kopie in Del eines Pastells von Dora Stod. Ein Enkel d'Outrepoint's, Herr Prof. Dr. Robert, in dessen Besitz sich das Bild befindet, hält es für eine Kopie des Grafen'schen Schillerporträts.
³⁾ Vgl. Nasse's Zeitschrift für psychische Ärzte 1821, I. Vierteljahrheft. Ein Beitrag zur Geschichte der Wünschelrute von Prof. d'Outrepoint.
⁴⁾ Geschichte eines Wahnsinns, der sich als Mordmord gezeigte. Dasselbe Zeitschrift für die Staatsarzneikunde 1827 XIV.

Würzburg. Anspruchslos geschrieben, gewissermaßen eine Rechenschaftsablage über das Erlebte und Gesehene darstellend und offenbar nicht zur Veröffentlichung bestimmt, entbehren diese Reisebilderungen nicht eines großen Reizes, da sie der Feder eines scharfen Beobachters entstammen, dem nicht leicht etwas entging. Land und Leute, Sitten und Gebräuche, Kleidung und Ernährung, nicht zuletzt ärztliche und gesundheitsliche Verhältnisse, alles findet entsprechende Würdigung. Den Mann von hoher, vielseitiger Bildung verraten die Bemerkungen über die gesehene Natur- und Kunstdenkmäler, über Theater, Musik sowie zahlreiche Hinweise auf die Ortsgeschichte.

Das große Interesse auch für außerhalb des eigentlichen Berufs liegende Gebiete der Kunst und Wissenschaft, das wesentlich dazu beiträgt, uns das Charakterbild d'Outreponts so sympathisch zu gestalten, hatte sich auf seinen Sohn Ludwig vererbt. Dieser, ein Mann von großer Bildung und vielfältigen Interessen, hatte zuerst Jurisprudenz studiert, gab aber nach dem Tode seines Vaters diesen Beruf auf und bezog mit seiner Mutter zuerst nach Coblenz und später von da nach Wiesbaden, wo er im Jahre 1876 unvermählt starb. Der Name d'Outrepont ist also ausgestorben, nicht jedoch die Familie. Im Jahre 1837 kam Ferdinand Robert, ein junger Mediziner aus Marburg, nach Würzburg, um an den berühmten Ferienkursen d'Outreponts teilzunehmen. Außer in den Vorträgen seines Lehrers fand er jedoch dort bald einen weiteren Anziehungspunkt in dessen Tochter Katharina, gewöhnlich Kathinka genannt. Der gegenseitigen Neigung folgte im Jahre 1841 der Bund fürs Leben. In Marburg, wo inzwischen der junge Arzt Professor der Chirurgie geworden war, wurde dem Paare ein Sohn geboren. Dieser ist Dr. Karl Robert, Professor der Archäologie in Halle a. S., dem auch an dieser Stelle für die in überaus liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Mitteilungen über seinen Großvater verbindlichst gedankt sei.

Wie verlautet, beabsichtigt die Stadt Malmédy, dem Ardennenapostel St. Remaclus ein Denkmal zu errichten, auf dem die Namen berühmter Männer aufgezeichnet werden sollen, welche die Stadt hervorgebracht hat. Sollte sich dieser Plan verwirklichen, so verdient gewiß nicht an letzter Stelle zu stehen der Name „Joseph von d'Outrepont“, als der Name eines Mannes, der nicht nur zu den Großen seiner Zeit gehört hat, sondern auch die Forderung in die Tat umgesetzt hat, die Goethe an den idealen Menschen stellt mit den Worten:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“

Die neue Bahnstrecke Pronsfeld-Neuerburg.

Die neuen Bahnstrecken Pronsfeld-Neuerburg und Pronsfeld-Waxweiler wurden am 6. Juli d. J. dem Verkehr übergeben.

Sie schließen Neuerburg im Kr. Bitburg und Waxweiler im Kr. Prüm an die Station Pronsfeld der Strecke Gerolstein-St. Vith an. Pronsfeld-Waxweiler (ca. 10 km) fährt an Lämbsach vorbei dem Laufe der Prüm nach. Die längere Linie nach Neuerburg (25 km) verläßt das Prümatal, erklimmt in starker Steigung die Höhe bei Station Weitsfeld und erreicht bei Station Arzfeld die Eng, deren Laufe sie an Station Zweifelscheid vorbei bis Neuerburg folgt.

Setzte die Strecke dem Baue größere Schwierigkeiten entgegen, stellt sie jetzt durch ihre Steigung stärkere Anforderung an die Kraft der Maschine, so bietet sie dafür auch dem Auge des Reisenden weite und schöne, vielleicht unerwartet schöne Blicke und Bilder.

Gleich hinter Station Pronsfeld zweigt die Bahn von der Waxweiler Strecke ab; am Arbeiten der Maschine merken wir, daß wir steigen und gleichzeitig eröffnet sich von der linken Wagenseite die Fernsicht über das Prümatal.

Wir fahren über einen hohen Viadukt bei Eufcheid und es beginnen die Einschnitte und hohen Aufschüttungen und Dämme, die für die Strecke charakteristisch genannt werden können.

Weite Strecken Waldes treten an die Bahn heran. Wir halten an der einsamen Station Weitsfeld, wo die Straßen von St. Vith und von Neuland-Leidenborn einmünden. Ober- und Niederweitsfeld, die ihr den Namen geben, liegen etwas entfernt. — Nun geht's über die Hochfläche. Ein weites Panorama ist aufgetan, jetzt von der rechten Seite des Coupés aus, über Wald, Feld, einsame Häuser und Dörfer bis hinein ins Luxemburger Land, jenseits der Dur.

Da hinüber liegt der Bürgermeistereiert Waleiden, unten an der Dur Nassburg, die von Station Arzfeld aus auf guter Straße zu erreichen sind.

Von Arzfeld aus senkt sich die Bahn, und es beginnt nun von Station Zweifelscheid aus eine wirkliche „Spazierfahrt im Grünen“: Ein enges, hübsches Wiesental, umrahmt von Berghängen, mit

Eichenhählwald oder dunkeln Nichtenschlag bestanden, und vom größeren Haupttal zur Höhe aufsteigend, liebliche Nebentälchen.

Zweimal entzieht ein kurzes Tunnel uns den Blick, dann hält der Zug an dem freumblickigen Stationsgebäude in Neuerburg.

Vor uns liegt der massive Block des Hügels „Steppelker“, der wie eine natürliche Bastion den Bahnhof beherrscht. Und weiter zurück grüßt die Ruine des alten Schlosses — gleich bei der Ankunft den Fremden, — ein eigenartig schönes Bild!

Eine schöne Allee führt vom Bahnhofe zum Städtchen. Die Eröffnung der Bahn war ein wirklicher Festtag für die ganze Gegend. Der Regierungspräsident Bask, Trier, der Präsident der Eisenbahndirektion Saarbrücken, Reichs- und Landtagsabgeordneter Wallenborn, die Landräte von Bitburg und Prüm und viele andere wohnten der Feier als Gäste der Stadt Neuerburg bei.

Während alles in dichtgedrängten Scharen den ersten Zug erwartete, ging zum letzten Male die kaiserliche Post Neuerburg-Pronsfeld von hier ab. — Der Postillon in Gala kutscherte noch einmal seinen Wagen durch die Straßen, fuhr am Posthause vor und blies das bekannte Posthorn-Signal.

Dann ziehen die Pferde an, vorbei am Bahngelände, am eisernen Weg der eisengepanzerten siegreichen Kavalin, hinauf durchs Wäldchen die alte Straße nach Waxweiler.

Aus der Ferne schallt es noch: „Schier 30 Jahre bist du alt“, der gute alte Postwagen ist verschwunden!

Nun liegt das stille, einsame Wäldchen noch stiller. Die Vogelbeeren an den Bäumen der Straße röten sich wie jeden Herbst, auf den Felsenrippen blüht das Gelbkraut wie früher, der Bach murmelt am Weg entlang und aus den Büschen tritt die wilde Taube, alles wie sonst.

Und doch ist eine ganz, ganz neue Zeit in diese Täler gezogen. Möge sie ihnen nur Segen bringen!

Möge sie nicht die idealen heiligen Güter der alten Zeit darauf verschleichen!



Enthüllung der Kaiserbüste am Kakusfelsen.

Nachklänge zur Enthüllungsfeier der Kaiserbüste am Kakusfelsen.

Kakusfage b. Eiserey.

Mit Kakos streitet Herkules,
Wer wohl der Stärkste sei.
Ein jeder glaubt, die Ehr' wär' sein,
Und jeder meint, er wär' von Stein,
Er sei der Helden bester.

Am Fuße des Berges halten sie. —
Zornige Blitze die Augen sprüh'n
Und zornig selber Lippen glüh'n
Und zornig ist das Herz.

Jetzt ringen sie. —
 Sie bieten sich die breite Brust
 Und stemmen, schieben, stoßen
 Und kämpfen in feuerwilder Luft
 Und schnauben, stampfen, tosen.

Sie sind sich gleich. —
 Wie sie auch kämpfen
 Und wie sie auch streiten,
 Keiner vor dem andern weicht;
 Und Stoß auf Stoß, und Hieb auf Hieb,
 Hornesgläh'n und Lippenbeben,
 Kluchen, Schelten, Keulenheben,
 Nichts bringt Niederlag' und Sieg.

Ein Stein im Weg, und Rasos stürzt. —
 Ein Keulenschlag trifft seine Stirn,
 Zwar war der Streich so nicht gedacht,
 Doch hat er ihn zum Tod gebracht,
 Und Hertules ist Sieger. —

Den toten Helden legt zur Ruh'
 Der Gegner jetzt ins Felsgestein,
 Und bettet ihn mit größter Achtung ein
 Und gibt die eigene Rüstung ihm dabei
 Und deckt ihn mit Verehrung zu.

Ueber dem Grab der Fels sich wölbt, —
 Geheimnisvoll rauschend erzählt der Wald
 Vom Kampfesruhe, der hier gehalten. —
 Von den Helden auch spricht die Höhle.

Commerz-Köln.

Josef Eöttgen.

Literarisches und Verwandtes.

Höhenlinien-Karte der Eifel auf Grundlage der von der Königl. Preuss. Landesaufnahme herausgegebenen Topographischen Uebersichtskarte des Deutschen Reiches von Dr. H. Rauff, Professor der Geologie an der Königl. Bergakademie zu Berlin. 1:200.000. Verlag von Friedr. Cohen in Bonn, 1907. 3 M., aufgezoogen in Taschenformat 4 M.

Unter „Eifel“ bringt Rauff sowohl die wissenschaftlich-faßbare, richtige Eifel als das weitere Umland bis zur Mosel, zum Rhein, zur Unkeniederreinhischen Tiefebene, bis Limburg und Alflingen, also die Dit-Ardennen. Die von der Verlagshandlung hervor-gehobenen Vorzüge der Karte sind meines Erachtens wirklich vor-züchlich übertrieben und das Kartenbild weitesten Kreisen, auch als Preiswürdig, empfohlen werden darf. Die schönfarbige Höhengichtener-Wissenchaft.

Dr. Förster.
 Gutsirchener Zeitung vom 24. Juli d. J. Nr. 39 bringt Ab-rund eines in der Kölnischen Zeitung erschienenen Aufsatzes: Fünfzig Jahre preussischer Verwaltung in der Eifel.
 Gutsirchener Volkszeitung vom 7. August d. J. Nr. 83 enthält einen Aufsatz: Die Natashöhle bei Eiserfen von Peter Pollmann.

Lorenz' Reiseführer: Kob., Rhein und Rhein-lande von Heidelberg bis Düsseldorf in 15 Tagen genutzreich und billig zu bereisen. Mit 1 Uebersichtskarte und 7 Spezialarten. Leipzig, Fr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag. 1907-08. Gebunden 1.50 M.

Eine schlichte Beschreibung der Haupttrouten mit Andeutung von weniger Seitenrouten gibt der Verfasser in diesem hübsch ausgestat-teten, auch mit sieben Karten versehenen Führer. Eisenbahnfahrt, Schiffahrt und kleinere Fußtouren müssen abwechseln, wenn in der kurzen Zeit von ein, zwei Wochen auch nur das Schönste vom Rhein aufgestellt. Von Heidelberg geht die Reise nach Mannheim, Ludwigs-see, Worms, Mainz, Bingen, St. Goar, Coblenz, ins Moseltal, weiter nach Bonn, Köln, Düsseldorf, Radesheim, Wiesbaden und Frankfurt. Eine Einleitung belehrt über Reisezeit, Reiseausrüstung und die Rheinlande im allgemeinen.

Lorenz' Reiseführer: Kob., Tirol und die an-grenzenden Alpengebiete von Vorarlberg, Salzburg und Salz-lammergut, sowie das bayerische Hochland nebst 2 Uebersichtskarten und 7 Spezialarten. 2. vermehrte und ver-beSSERTe Auflage. 92 S. Freiburg i. Br. und Leipzig, Fr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag. 1907-08. Gebunden 2 M.
 Das Reisen nach jenen schönen Alpenländern möglichst genutz-reich und wohlfeil zu gestalten, bringt der Verfasser anschaulich zur

Darstellung. Auch zu jedem größeren Reiseführer bildet der kleine Führer eine Ergänzung, denn er zeichnet für jeden Tag der Reise ein genaues Programm vor. Durch eine gedrängte, übersichtliche und doch möglichst vollständige Vorführung des wirklich Wissens- und Sehenswerten erleichtert er die Orientierung sehr und im Ru-ih ist man über die weitesten und reichhaltigsten Gebiete unterrichtet, und zwar verlässlich und dem neuesten Stand der Dinge entsprechend. Das Kartenmaterial ist recht gut, der Preis für das Gebotene sehr gering.

Lorenz' Reiseführer: Führer durch die Bo-geesen und den elßassischen Jura. Mit 6 Karten, 3 Pläne und 1 Grundris. 3. von A. Babilotte vollständig umgearbeitete und verbesserte Auflage. 100 S. Freiburg i. Br. und Leipzig, Fr. Paul Lorenz, Reiseführerverlag. 1907-08. Gebunden 1.50 M.

Die 3. Auflage des Bogeesenführers ist ganz neu durchgesehen und für den rein praktischen Gebrauch wesentlich verbessert. Der Bearbeiter, ein gründlicher Kenner des Gebietes, hat den Führer bei aller Knappheit recht übersichtlich gestaltet, dabei aber alles Be-suchenswerte berücksichtigt. Trotz der vielen und guten Kartenbel-gaben ist der Preis sehr niedrig. Immer mehr finden unsere schönen Bogeesen die Beachtung, welche sie verdienen. Mögen viele Wanderlustige bestimmt werden, ihre Schritte dahin zu lenken, mit diesem guten Führer in der Hand.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Abenau.	Gustkirchen.
Falkenberg, Gabriel, Gastwirt, Schuld	Berschönerungsverein, forp. Mit- glied
Lehmann, August, Kaufm., Aachen	Kental.
„ Kavier, „	Altenrecht, Fritz, Förster, Fuch- dorf, Westfalen
Ahrweiler.	Ballaschewski, v., Ingenieur, Neuhütte
Friedrich, J., Fräulein	Giesen, Alfons, Gastwirt, Netters- heim
Gerhard, Dr., Oberlehrer	Günter, Adolf, Schlossermeister, Neuhütte
Groote, von, G., Hauptmann a. D., Remagen	Hochgürtel, Mill., Wever
Groppe, Frau Apotheker	Lorbach, Gerh., Landwirt, Wever
Jarre, Toni, Rfm.	Mohr, Ludwig, Ingenieur, Neu- hütte
Kirfel, G., Buchdrucker	Offermann, Fern., Bäcker, Wever
Kohlhaas, J.	Reek, Wilh., Wertmeister, Mül- heim a. Rh.
Kreuzberg, Peter, Akademiker, Düsseldorf	Schneider, Franz, Gast- und Landwirt
Kreuzberg, A., Fräulein	Westermann, Max, Hotelbesitzer, Borfen, Westfalen
„ „ Frau Leop.	Wiespütz, Heim., Landw., Bussell
Kuhn, Frau Amisrichter	Wullschner, Gustav, Buchhalter, Neuhütte
Manns, Gerta, Fräulein	Zinken, Alex., Kaufm., Düsseldorf
Mies, D.	Ausgetreten 1
Pahl, Referendar	Silleheim.
Schüler, Leutnant	Rühnemann, Richard, Rechts- anwalt und Notar, Duisburg
Stamer	Roster, Lehrer, Köln a. Rh.
Bütgenbach.	Manstein, Johann, Forstsekretär
Bartels, Leutnant, Eisenborn- Übungsplatz	Kempnich.
Borchat, Zahlmeister-Aspirant, Eisenborn-Übungsplatz	Barthel, Bürgermeister Prümm, Apotheker
Bragard, Referendar, St. Bith Carl, Postassistent	Ligneuville.
Dulle, Oberveterinär, Trier	Botte, Hauptmann a. D., Brüssel
Glasmacher, Oberleutnant, Eisen- born-Übungsplatz	Brück, Mil., Rentner, Reht
Hahn, Veterinär, Saarbrücken	Dumoulin, Josef
Kohler, Leutnant, Eisenborn- Übungsplatz	Ernst, Bürgermeister, Walthorn
Jöll, Kaufmann, Gießen	Schingensier, Lehrer, Miesheid b. Hellenthal
Eberfeld-Wuppertal.	Thunus, Pfarver, Hollarath bei Hellenthal
Busch, Mich., Rentner	Malmedy.
Gantsch, G., Agent	Gommelsheim, Referendar
Eisenborn.	Josten, Gerichtsassessor
Bodenz, Joh., stud. math.	Korff, von, Freiherr, Landrat
Eisenborn-Dorf	Wechernich.
Defensants, Eduard, Eisenborn- Dorf	Beaucolin, Ingenieur
Girrez, J., stud., Aldringen, Kr. Malmedy	Maiss, Ingenieur
Mannheim, Oberbäcker, Ser- geant, Eisenborn-Lager	Türk, Franz, Lehrer
Nachweih, Albert, Sourbrodt	
Zannajeler, August, Kaufmann, Hilden, Rhld.	

Montjoie.

Kratz, Bürgermeister, Kesternich
Niesen, Fuhrunternehmer
Ritterbecks, W., Zahnarzt
Rosenstein, Emil, Möbelfabrikant,
Eupen
Ausgetreten 2

Neuerburg.

Ambrock, Karl, Fabrikbesitzer,
Düsseldorf
Fallis, Johann, Anstreicher
Großpeter, Frau, Köln
Homman, C., Frau, Köln
Homman, Therese, Fräulein, Köln
Joußen, Jakob, Apotheker,
Düsseldorf
Lürken, Justizrat, Aachen
Merckens, Dr., Köln
Parnemann, Hauptmann, Boh-
winkel
Riehm, Wilhelm, Oberlandes-
gerichtsrat, Köln

Seeling, W., Verkehrs-Assessor,
Bohwinkel
Simon, Josef, Bierbrauer, Bit-
burg
Simon, Bertrand, Bierbrauer,
Bitburg
Suthold, Josefine, Lehrerin,
Gürzenich bei Dären
Suthold, Anna, Lehrerin, Wallen-
dorf
Wendt, Bauinspektor
Zamuth, von, Frau, Köln

Neuf.

Breuer, Karl
Fandreyer, Emil
Flecken, Aug.
Geyer, Leonh.
Karrenberg, M.
Koll, Franz Kav.
Merckens, Jos.
Nimmendey, Ernst
Schlingensief, P. J.

Schneider, Karl
Sedelfohn, Louis
Willems, Leo

Rheinbach.

Bemberg, von, Rittergutsbesitzer,
Burg Ringsheim
Busch, Postverwalter, Mitglied
d. Abgeordnetenhauses, Euchen-
heim
Huthmacher, Wilh., Restaurateur
Janzen, Verwaltungsvolontär
Müller, Josef, Kaufmann
Otten, Pfarrer, Neufkirchen
Schillinger, Winterchuldirektor
Schmitz, Dr., Apotheker
Schmitz, Ober-Postassistent
Schöneisen, Jagdhüter, Erzdorf
Schulze, Postassistent
Spahn, Oberlandesgerichts-Prä-
sident, Mitglied d. Reichstages

und des Abgeordnetenhauses,
Kiel
Bendel, Ober-Postassistent
Welter, Pfarrer, Obendorf

Rieneburg.

Flint, Fabrikant, Andernach
Henrichs, Wirt, Niederbaar
Herrfeld, Fabrikant, Andernach
Hillesheim, Johann, Rentner,
Gerresheim
Jhrke, Aug., Ingenieur, Gerres-
heim
Schumacher, Fabrikant, Andernach
Wiedenfeld, Stadtreinmeister,
Altenessen

St. Vith.

Ahlen, van, Dr. med.
Hertlage, Winterchuldirektor
Garffen, von, Obergrenztrentmeister

Redaktionschluss am 31. August.

**Die Sommerfrischen
und die Kur- und Badeorte in
der Eifel**

Herausgegeben im Auftrage des Eifelvereins von
J. Berghoff.
Preis 40 Pfennig franko.

CARL GEORGI, Universitäts-Buchdruckerei und Verlag, BONN.

Eifelwanderlieder

von **Carl Salm.**

Preis pro Exempl. 70 Pf. einschl. Porto, bei grösserer Abnahme bed. Ermässigung.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen durch

CARL SALM, CÖLN, Weissenburgstrasse 56

Gasthofs-, Hotel-Besitzer, sowie Privat-

Pensionen, machen durch Aufgabe eines Inserates im Eifelvereinsblatt, welches zur Zeit in einer Auflage von 8450 Exemplaren erscheint, eine wirksame Reklame.

Inserate bitten wir darum umgehend uns zuzusenden.

**CARL GEORGI, Universitäts-Buchdruckerei
Verlag und Geschäftsstelle
des „Eifelvereinsblatt“ in Bonn.**

In Kürze erscheint:

**Führer durch das Brohltal
und das angrenzende Gebiet**

Herausgegeben von der Ortsgruppe Brohltal

Preis 40 Pfennig

72 Seiten u. eine Karte des Brohltales

Carl Georgi, Universitäts-Buchdruckerei und Verlag **Bonn**

Dalli
Seifenpulver
das Allerbeste für die Wäsche

Polyglott Kuntze

Boquemste und praktischste Sprachführer!
Was man im Ausland unbedingt wissen muss!
Weit über 800 000 Stück bereits verkauft!

Polyglott Kuntze

für Deutsche 25 Hefte, jedes nur 50 Pfg.
Amerikan., Arabisch, Böhmisches, Bulgarisch,
Chines., Dänisch, Engl., Französ., Griech.,
Holländisch, Japanisch, Italien., Kroatisch,
Malaisch, Persisch, Polnisch, Portugies.,
Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Serbisch,
Slovakisch, Spanisch, Türkisch, Ungarisch.

Polyglott Kuntze

für Nichtdeutsche 66 Hefte, je 1 Fr.

PARIS in 14 Tagen.

Von Erich Koerner.
Führer für Eilige! Nur 50 Pfg.

Verlag Carl Georgi, Bonn a. Rh.

ooo Wein- ooo
u. Speisekarten
in
feinster Ausführung
ooo Etiketten ooo

CARL GEORGI, Universitäts-Buchdruckerei u. Verlag, BONN

Drucksachen aller Art in Buchdruck und Lithographie

Wissenschaftliche und fremdsprachliche Werke * Broschüren * Dissertationen
Kataloge * Preislisten * Briefbogen usw.

Tadellose Ausführung * Mässige Preise * Kürzeste Lieferfrist * Auf Wunsch vorher Kostenanschlag

Erstklassige Maschinen
Gutgeschultes
Personal
130 Angestellte

HOTEL BELLE VUE.

Pierre Bonnelauce.

(Belgien) **Coo** (Bahnhstation)
vis-à-vis der berühmten Kaskade.Fischerei und Waldungen am Hause. Jagdgelegenheit. Grossartige
Veranda über dem Wasserfall. Säle, Gärten, Automobilhallen.
Altenkommerte Küche und Getränke. Pensionäre Preisermässigung.**Heimbach**

Haus Schönblick

Schönstes Hotel der Eifel. Eigene Forellenfischerei
Telephon: Nr. 3. **Carl Uehlein.****Luftkurort Manderscheid**

in der Eifel.

Hotel Hubert HeidUnter den Linden 126. Telephon Nr. 12.
Durch Neubau vergrössert. Gartenanlage vor und hinter dem
Hause. Pension ausschliesslich Nachmittagskaffee von 4 M. an
NB. Um unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, bittet man
dringend, auf den Vornamen **Hubert** zu achten.**Kempenich** (445 Meter über dem Meere).
(Route Hohe Acht—Laacher See.)Für Touristen und Sommerfrischler empfiehlt sich:
Gasthof Bergweiler
100 Meter vom Hochwald entfernt. Schöne Zimmer,
gute Küche und Getränke.
Pension von 4 Mark an**Schloss-Brunnen
Gerolstein**

Tafelgetränk ersten Ranges.

Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

Aus vulkanischem Gestein hervorsprudelnd, seit Römerzeit
bekannt. Export nach allen Ländern.
Die Besichtigung der Brunnenanlagen wird gerne gestattet.
Die Direktion: **Gerolstein, Eifel.****TRIER A/MOSEL**

Älteste deutsche Stadt, reich an
römischen Denkmälern
(Porta nigra, Basilika, Kaiserpalast, Amphitheater,
Thermen). — Hervorragende kirchliche Bauten
und Kunstschatze des Mittelalters und der
späteren Zeit (Dom, Liebfrauenkirche u. a. m.) —
Berühmte Stadtbibliothek, bedeutendes Provinzial-
museum, ortsgeschichtl. Museum, Sammlung Kraus,
Diözesan- (Dom-) Museum. — Bekannt angenehmes
mildes Klima. — Reizende Ausflüge: Berg- und Wald-
partien. — Billige und gute Verpflegung für alle An-
sprüche. — Berühmt durch Mosel- und Saar-Weine. —
Bahnverbindung mit Coblenz-Cöln-Saarbrücken-Metz-
Luxemburg, dem Hochwald-Hunsrück, der Nahe- und
Moseltalbahn. — Dampfschiffahrt.
Näheres im kleinen Führer des Verkehrs-Ausschusses, der auf
Wunsch unentgeltlich zugesandt wird.

Ahrweiler.**Hotel Stern, I. Ranges.** Telephon Nr. 38.
Amt Neuenahr. Alt renom. Haus. Gar. reine
Ahr-Rotweine a. prima Lagen. Eig. Wachstum.
Anerkannt gute Küche. Pension. Grosse u.
kl. Säle f. Gesellsch. Angen. Aufenth. Waldr. Umgeb. Omnibus a. Bahn.
C. Schmitz, Weingrosshandl. Stallung. Autom.-Garage im Hause.**Pracht - Eifel - Album.**Die in Nr. 7 (Juli) des Eifelvereinsblattes angezeigte
Preisherabsetzung der noch vorhandenen Bilder hat sehr
grossen Anklang gefunden, so dass wir uns entschlossen haben,
die Preisherabsetzung bis zu **Weihnachten 1907** gelten zu lassen.
Wir bitten aber umgehend zu bestellen, da jetzt schon
6 Blatt vollständig vergriffen sind.**Fr. Lintzsche Buchhandlung in Trier.****Ahrrotweine.**

Eigenes Wachstum. Eigene Kelterei.

J. M. Dahm,

Weingutsbesitzer und Weingrosshandlung,

Walporzheim a. d. Ahr,
Rheinland.

Gegründet 1827. Bedeutender Besitz in den besten Weinberglagen.

Höchste Auszeichnungen für Ahrrotweine.

Ahrrotweine ärztlich empfohlen für Zuckerkranke,
Blutarme, Magen- und Darmkranke, Rekonvaleszenten.
Proben gratis und franko.Bitte genau auf **J. M. Dahm** zu achten.**Fr. Lintzsche Buchhandlung in Trier.**

Soeben ist in 6ter verb. und verm. Auflage 1907 erschienen:

Dronke's Führeran der **Mosel und Saar,**durch die **Eifel**und den **Hochwald-Hunsrück**

Mit 30 Bildern und 6 Karten.

Anhang: Abteilung für Radfahrer.

(Mit Angabe der Entfernungen u. zweckmässigen Bemerkungen.)
221 Seiten in gutem Einband.

Preis Mark 2.20.

Bei Einsendung von M. 2.40 franko Zusendung.

Wegweiser, Orientierungs- u. Markierungs-Tafeln

in bestem und wetterbeständigstem

Ferro-Email

liefert in allen Ausführungen und Farben billigst

C. Robert Dold, Emailierwerk, Offenburg, Baden.Langjähr. Lieferant vieler Verschönerungs- und Touristenvereine,
u. a. auch verschiedener Ortsgruppen des Eifelvereins durch die
Herren Gymnasiallehrer Hoitz, Cöln und Rich. Wolff, Bonn.**Luftkurort Adenau.****Gasthof Friedrichshof.**

2 Minuten vom Walde.

Touristen und Geschäftsreisenden bestens empfohlen,
20 Fremdenzimmer. Pension von M. 3.50 an. Gute Küche.
Reine Weine. Bäder i. Hause. Elektr. Licht. Telephon Nr. 19.
Eigene Forellenfischerei.Besitzer **J. Neuhaus.**

Hotel Kurfürst, Trier, Kaiserstrasse

Schönste Lage Triers in nächster Nähe der Sehenswürdigkeiten. * Neueingerichtete Zimmer. Vorz. Betten. Elektr. Licht. Bäder etc. Logis mit Frühstück 2.25 M. Telefon 422. **GUSTAV HOHNS**, Besitzer. Mitglied des Eifelvereins.

Hotel Christophel, Trier

vis-à-vis Porta Nigra
Prachtvolle Lage.
Sehr mässige Preise



Drucksachen über:

Weck's Apparate
zur
Frischhaltung aller
:: Nahrungsmittel ::

kostenlos durch:

J. WECK, G. m. b. H.,
Oefflingen, Amt Säckingen,
Baden.

Man verlange nur
Weck's Originalfabrikate.
Überall Verkaufsstellen.

DAUN i. d. Eifel HOTEL GANDNER

Eifeltouristen bestens empfohlen.
Mitglieder des Eifel-
Vereins Vorzugspreise.

Winzerverein

:: Altenahr ::

am Tunnel

empfeilt den geehrten
Besuchern des Ahrtales
seine

Weinwirtschaft

Gartenhalle am Ufer der
Ahr, herrliche Aussicht
sowie seine Filiale von
Reimerzhofen,
woselbst auch Aufträge
in Empfang genommen
werden.

Hotel Peter Kohlhaas

15 Markt **Mayen** Markt 15

im Zentrum der Stadt gelegen.
Zimmer mit Frühstück M. 2.
Pension M. 3-4.

Omnibus am Ostbahnhof.
Weinhandlung.

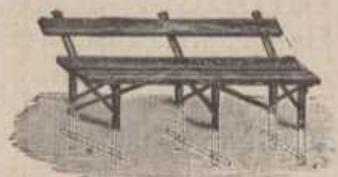
Telephon 296. Telephon 296.

Die Molkerei-Genossen-
schaft **Büllingen, Eifel,**
versendet ihre rühmlichst
bekannte ff. Süssrahm-
Tafelbutter, direkt an Pri-
vate, in Postkollis von 9
Pfund bis auf weiteres zu
M. 12.— franko.

Bahnhofs-Hotel, Trier

gegenüber d. Bahnhof, komfort. eingerichtet, sehr mässige Preise.
Eigentümer: **Joh. Hansen.**
Weingrosshandlung Hansen-Kaiser.

Ruhebänke



für

Gebirgs- und Verschönerungsvereine,
Wegweiser aus Schmiedeeisen,
Strassen- u. Ortsschilder in Zink-
guss und Emaille, Baumschutz-
gitter, Sprengwagen, Schlamm-
wagen, Kehrrechtwagen liefert
billigst

Heinrich Lenz

Dortmund.

Spezialartikel f. Städtebedarf.

Brohl am Rhein

schöner beliebter Aufenthaltsort

Gasthof Mittler

Inh.: **Alex Bröhl**

gegenüber der Dampfschiffstation
(Wartestelle).

Münchener und Felsenbier.

Geräumige Veranda. Schattiger Garten
mit grosser gedeckter Glashalle.

Schöne Fremdenzimmer.
Pension von 4.— Mark an.
Säle für Vereine usw.

Eifeler

Gebirgs-Himbeersaft

garantiert rein, bereitet aus Wald-
himbeeren u. Raffinade-Zucker,
von feinem, aromatischem Ge-
schmack, das beste Erfrischungsmittel,
zugleich nahrhaft, in der
Küche bequem weil als vorzügliche
Sauce zu Puddings stets
gebrauchsfertig.

Postkistchen à 4 Fl. M. 5,20
inkl. Packung.

J. L. J. Baur, Adenau.

PETER LAMBERT, Trier.

75 Morgen Baumschulen.
Pläne u. Kostenanschläge zu
Garten- und Parkanlagen,
Ausführung schnell und
geschmackvoll.

1200 beste Rosen-Sorten.
Hecken etc., Zierbäume und
Nadelhölzer, Obstbäume,
Hochstämme u. Formbäume!
(Preisverzeichnisse zu Diensten.)

Ahrtal

Wegekarte

des Wandergebietes
zwischen Ahr- und
Kesselingortal
2. verbesserte Auflage.
Preis 15 Pf.
Nähres (auch über
Preiserlässigung) s.
E. V. Bl. (1907) Nr. 2.

zu beziehen von
CARL GEORGI, BONN
Univ.-Buchdruckerei u. Verlag

Versende geg. Nachnahme
von M. 12.— franko jeder
Bahnstation 12 Fl. Ahr-
burgunder. Glas u. Kiste frei
Paul Schmidt, Ahrweiler.

Sommerfrische.

Wer eine Sommerfrische
will, verlange vorerst Prospekt
Kurhaus z. Hochwald
in **Allenbach, Post Lempfeld**
am Fusse des Erbeskopf.
In geschützter Lage, umgeb. von
herrl. Tannen- und Buchenwäld.
Pension Mark 3.50 bis 4.00.

C. Jancke, Aachen

Garten-Architekt und Landschaftsgärtner
Projektierung von
Garten-, Park- u.
anderen Anlagen
allen Anforderungen, klimat.
u. Bodenverhältn. angepasst.
Vollständ. Ausführung (Leitung)
Ged. Aufträge auf Pläne etc.
mögl. jetzt erbeten. Besuch
zur Besprechung kostenlos.

Centrale der Stolberger Glas-Industrie

Kristallglas
Katalog auf Wunsch
Angelo Sassella
Stolberg
Rheinland.

STOLLWERCK

Extra-Zart-Schokolade

Frauenkron-Schokolade

Herren-Schokolade (halbsüss)

Sahnen-Schokolade mit Haselnuss, Vanille,
Mokka- und Krokant-Geschmack

Deutsche Alpenmilch-Schokolade mit
Vollmilch aus dem bayerischen Hochgebirge

zu 25, 50, 75 Pfg., 1.— u. 1,50 Mk.

Ess-Schokolade

auf der ganzen Erde verbreitet und an-
erkannt wegen ihres Wohlgeschmacks

	Übertrag	264.15
38. Staatsanwalt Goedicke Koblenz		1.—
39. Amtsgerichtsrat Urbach Koblenz		1.—
40. I. Staatsanwalt Meese Neu-Nuppin		5.—
41. C. Fuchs Rhens		5.—
42. Amtsgerichtsrat Komweibel Köln		1.—
43. Bankdirektor Augusti Dortmund		10.—
44. Sanitätsrat Gerhartz Rheinbach		13.—
45. Aus einer Sammlung		3.20
46. Landgericht Trier		19.70
47. Theodor Kuttentauter		2.—
48. Amtsgerichtsrat Mündenich Koblenz		1.85
49. Kasino Koblenz		20.—

Summa 346.90

Den gütigen Spendern herzlichen Dank!

Bei dieser Gelegenheit wird die Hoffnung ausgesprochen, daß das gute Beispiel Nachahmung findet. Die bis jetzt zur Verfügung stehende Summe reicht selbst für ein bescheidenes Erinnerungszeichen nicht aus. Es wäre bedauerlich, wenn der Versuch, das Andenken an die tapferen Helden festzuhalten, einen nur geringen Erfolg in unserem großen Vaterlande hätte, nachdem die kleinen Nachbarländer mit so glänzendem Beispiel vorangegangen sind.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen, und namentlich bitten wir die Vorstände der Ortsgruppen um freundliche Unterstützung durch Sammlung im Kreise ihrer Freunde und der Mitglieder der Ortsgruppen.

Koblenz, den 19. September 1907.

Prof. Dr. Follmann Forstmeister Mohr
Vorsitzender der Ortsgruppe. Stellvertretender Vorsitzender.
Mündenich, Amtsgerichtsrat.

2. Es wird wiederholt mitgeteilt, daß die Bestellungen auf die Einbanddecke für das Eifelvereinsblatt nicht in der erhofften Anzahl eingehen.

Die Einbanddecken sind durch eine Zeichnung des Malers F. v. Wille-Düsseldorf, wie bekannt, künstlerisch ausgestattet.

Der Preis beträgt für das Stück 60 Pf. Beim partiweisen Bezug durch die Ortsgruppen erfolgt die Zusendung portofrei.

Bestellungen sind an die Firma Carl Georgi-Bonn zu richten.

3. Da der Verleger des Eiselführers die Notwendigkeit einer neuen (der 14.) Auflage angezeigt hat, so bitte ich die Ortsgruppen um Einsendung der erforderlichen Beiträge an Gymnasialdirektor Professor Dr. Meyer in Münstereifel bis spätestens 1. November 1907. Im Interesse der Sache darf ich wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Ortsgruppen den Inhalt der 13. Auflage einer genauen Durchsicht unterwerfen, damit die Neuauflage in möglichst berichtigter und verbesserter Form erscheint. Auch die einzelnen Mitglieder bitte ich um Zusendung etwaiger Beiträge an oben genannten Herrn. Alle Zusendungen nach dem 1. November 1907 können nicht mehr auf Verwertung im Texte rechnen. Die Korrekturen werden nicht an die Einsender übersandt, da dies aus geschäftlichen Gründen nicht angängig erscheint. Für die Gasthof- u. s. f. Befitzer bemerke ich ergebenst, daß alle textlichen Angaben im Eiselführer 14. Aufl. lediglich durch den Hauptvorstand erfolgen und nur an Gymnasialdirektor Professor Dr. Meyer in Münstereifel gerichtete Mitteilungen im Texte Berücksichtigung finden werden.

4. Der Verschönerungsverein Euskirchen ist dem Eifelverein als korporatives Mitglied beigetreten. Ich heiße den Verschönerungsverein herzlich willkommen.

5. Alle Ortsgruppen und einzelne Mitglieder werden höflichst gebeten, Eisellieder, die sie im Besitze haben, auch solche, die bei früheren Eiselfesten gesungen wurden, an kgl. Seminarlehrer Hinzen, Prüm, laut Beschluß der Hauptvorstandssitzung vom 29. September 1907 einzusenden.

Euskirchen, den 30. September 1907.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

Hauptvorstandssitzung zu Gerolstein am 29. September 1907.

Anwesend vom Hauptvorstande: Dr. Kaufmann, Dr. Andreae. Entschuldigt: Dr. Lemmen. Vertreten die Ortsgruppen: Birresborn, Bonn, Brühlthal, Koblenz, Düren, Gerolstein, Heimbach, Hillesheim, Köln, Malmedy, Mayen, Münstereifel, Prüm, Speicher, Stadtull, Wolseifen.

1. Eifelalbum.

Der Werbeauschuß, dem die diesbezüglichen Arbeiten übertragen, erklärt, daß er zunächst auf eine Weiterarbeit an der Sache verzichten müsse, da die Firma Hourich u. Bechstedt, Köln, auf Veranlassung und unter Mitwirkung des Kölner Eifelvereins in den nächsten Monaten ein Album herausgebe. Dem Werbeauschuß erscheint es bedenklich, daß dem Album Reklamen angegeschlossen werden, sofern es unter dem Namen des Vereins herausgegeben werde.

Der Kölner Eifelverein erklärt, daß diese Annoncen nur in passender Form angegeschlossen würden, auch sei er gern dazu bereit, daß das Album unter dem Namen des Eifelvereins herausgegeben werde, um sein Entgegenkommen in der Sache zu beweisen. Die Versammlung beschließt, daß der Eifelverein als solcher sich zunächst in keiner Weise an der Herausgabe beteiligen solle und erst dann eventuell der Sache nähertrete, wenn die Entwicklung des Unternehmens dies angezeigt erscheinen lasse.

2. Eifelnummer der Illustrierten Zeitung.

Bei dem Vorsitzenden ist angeregt worden, der Eifelverein möge eine Eifelnummer der Illustrierten Zeitung erscheinen lassen, ähnlich wie dies der Verkehrsverein in Verbindung mit der Eisenbahnbehörde demnächst für den Rhein tun und wie es auch bereits anderwärts Art; die ist. Es ist dies ein Reklamemittel größter Art; die Zeitung erscheint in 200 000 Exemplaren in deutscher, englischer und französischer Sprache und wird an alle für das Reklamewesen in Betracht kommende Stellen unentgeltlich versandt. Die Ausführung wird künstlerisch vollendet sein. Die Kosten betragen rund 25 000 Mark, wovon seitens der Eisenbahnverwaltung ein entsprechender Beitrag in Aussicht gestellt werden müßte.

Die Versammlung beschließt in Hinsicht der außerordentlichen Kosten:

Der Vorsitzende wird beauftragt, zunächst mit dem Verleger der Illustrierten Zeitung zu verhandeln, um zu erfahren, welche Forderungen dieselbe stelle für Ausgabe einer Teilnummer als Eifelnummer; dann auf Grund

dieser Kostenaufstellung mit der Eisenbahnbehörde behufs eines Zuschusses zu verhandeln.

Ist die Frage soweit geklärt und der Kostenpunkt ein derartiger, daß eine Ausführung überhaupt möglich, so wird Beschluß darüber zu fassen sein, inwieweit der Hauptverein die Ortsgruppen und die Interessenten sich daran beteiligen.

3. Eifellied.

Seminarlehrer Hinsen, Prüm, der die Vorarbeiten übernommen, referiert kurz, daß er bereits 30 Lieder erhalten von den verschiedensten Dichtern, darunter auch einige mit Vertonung. Außerdem sammle er bereits alles in früheren Jahrgängen des Vereinsblattes erschienene, oder bei Vereinsfesten gelegentlich gedichtete und gesungene oder in Volkstreisen eingeführtes Material, so daß dies als Unterlage für ein Eifelliederbuch dereinst dienen könne.

Die Versammlung beschließt, Seminarlehrer Hinsen solle sich selbst eine kleine Kommission wählen, mit der er das vorhandene Material sichtet und das Beste den Tonkünstlern überweise, die eine Vertonung in Aussicht gestellt. Um den Mitgliedern schon jetzt Gelegenheit zu geben, die Lieder kennen zu lernen, sollen sie in der Folge im Vereinsblatte veröffentlicht und die Melodien in den Versammlungen gesungen werden. Die Versammlung ist der Ansicht, daß das Lied auf diese Weise nicht gewählt und ausgesucht, sondern aus der Menge unbewußt geboren werden müsse.

4. Anträge von Ortsgruppen auf Bewilligung von Beihilfen.

Dieselben werden zunächst dem Begeauschusse zur Vorprüfung überwiesen. Der Vorstand beschließt grundsätzlich im Gegensatz zu der früheren Praxis, der zufolge Ortsgruppen vor Ablauf von zwei Jahren seit ihrem Bestehen von Beihilfen seitens des Hauptvereins ausgeschlossen sein sollen, die Gewährung von Beihilfen von der Dauer des Bestehens der Ortsgruppe unabhängig zu machen, falls die Gewährung im Interesse des Vereins begründet erscheine. Der Antrag Mayen: Begeausbau durch das Rigtal, wird dem Begeauschusse insbesondere befürwortend vorgelegt.

Zur Errichtung eines massiven Aussichtsturmes auf dem Hochsinner beschließt, der Vorstand eine Bewilligung von 100 M. an die D.-G. Mayen in Vorschlag zu bringen.

5. Das Denkzeichen in Arzfeld.

Professor Follmann Koblenz berichtet über das Ergebnis der veranstalteten Sammlung — vergleiche Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Da weitere Geldeinbringungen voraussichtlich auch nicht das Erforderliche die Jahre 1908 und 1909 jede Ortsgruppe pro Kopf und Jahr 10 Pf. beisteuere. Es wird eine aus Forstmeister Dr. zur Nedden und dem Vorsitzenden bestehende Kommission gewählt, die die weiteren Vorarbeiten derart ausführt, daß gelegentlich einer in Aussicht genommenen Vorstandssitzung in Neuerburg die Einweihung im nächsten Frühjahr stattfinden kann.

6. Die Eigentumsverhältnisse der Burg Nieder-Manderscheid.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von den Verhandlungen des Rechtsanwaltes Herter.

Dieselben haben zunächst noch kein befriedigendes Ende erreicht. Die Versammlung beauftragt daher den Vorsitzenden, die Verhandlungen weiterzuführen, zugleich spricht sie dem Rechtsanwalte Herter ihren Dank für seine Bemühungen aus.

7. Anfertigung von Postkarten.

Es ist angeregt worden, eine Eifelvereinspostkarte zu schaffen, welche dem Vereine zum Schriftwechsel dienen soll, ferner bestimmte Folgen von Postkarten. Behufs Herstellung wird mit den bekanntesten Eifelmalern verhandelt werden müssen, um wirklich wertvoll künstlerisches zu schaffen. Der Werbeauschuß wird mit den Vorarbeiten behufs späterer Beschlussfassung beauftragt.

8. Lichtbildersammlung.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß neben dem zeitig vorhandenen Text zu den Viesegangischen Lichtbildern eine Folge von Vorträgen geschaffen werden möge, die vollständig auf wissenschaftlicher Grundlage die Kulturperioden der Eifel in ihrer historischen Entwicklung umfaßt. Die römische Eifel, die fränkische Eifel, die spätmittelalterliche Eifel, die neuzeitliche Eifel, sind etwa die Kernworte einer solchen Vortragsfolge von großem bleibenden kulturhistorischen Werte. Professor Dr. aus'm Weerth hat sich bereit erklärt, einen Teil dieser Vorträge zu verfassen. Zu diesen sollen die Bilder geschaffen werden. Ob dies durch den Verein oder durch einen Dritten zu geschehen habe, soll nach Vorlage von Vorschlägen des Werbeauschusses demnächst entschieden werden.

9. Verschiedenes.

Im Verfolg eines früheren Antrages der Ortsgruppe Montjoie beschließt der Vorstand zu der Frage: „Unentgeltliche Verteilung der Vereinsblätter an die Forstbeamten?“, daß die Ortsgruppen, wie dies bereits in einigen Gruppen geschehe, aus den Ueberexemplaren den Forstbeamten die Freieremplare zugehen lassen sollen. Falls diese in einigen Fällen nicht genügen, soll die Ortsgruppe die nötigen Exemplare bei dem Verlag des Vereinsblattes auf ihre Kosten bestellen oder um Ueberlassung von Mehrexemplaren besonders einkommen.

Der Vertrieb der Einbanddecken zu dem Eifelvereinsblatte, den die Firma Weigt in Andernach bisher hatte und den dieselbe nicht mehr fortführen will, soll an die Firma Georgi, vorbehaltlich deren Zustimmung, übertragen werden.

Um die Mitglieder auf die schöne Ausführung dieser Einbanddecke hinzuweisen, soll demnächst dem Vereinsblatte mehrere Male eine verkleinerte Abbildung derselben beigefügt werden.

Kaufmann.

Enyrim.

Mitteilungen der Ortsgruppen.

D.-G. Bonn.

Bereinslokal: Kaiserhalle. Stammtisch: Mittwoch 8¹/₂ Uhr.

Sonntag den 3. November.

Ab Beuel 8,30 mit Eisenbahn bis Königswinter. Wanderung Wintermühlental, Rosenau, Kleiner Delberg, Stickerhof, Aacherhof, Ittenbach, durch den Gartenbruch, Ziegenhardt, Mittelberg, Asberg, Kasbachtal, Ohlenberg, Odenfels, Vinz am Rhein; 25 km.

Frühstück mitnehmen; gemeinschaftliches Essen 5 Uhr im Europäischen Hof in Binz. Anmeldungen zur Teilnahme bis Freitag Abend an J. Berghoff erbeten. Gäste dürfen eingeführt werden.

Der Wanderausflug.

Röln-Eifel-Verein.

Vereinslokal: Kraentel, Martinstraße 24.

Jeden Freitag Abend 9 Uhr Zusammenkunft. Gäste sind willkommen.

XV. Programm-Wanderung.

Sonntag den 20. Oktober 1907.

Abfahrt: Köln-Brückenrampe 7 Uhr nach Berg Gladbach. Wanderung über Herkenrat durch das Sülztal und Pensefenthal nach Hockepel. 12 Uhr Frühstück. Weitermarsch nach Engelskirchen und Ränderoth; 33 km. 5 Uhr Essen „im Alten Baumhof“.

Rückfahrt 8 Uhr.

Die Anmeldungen zu den gemeinsamen Wanderungen sind am Tage vorher bis 3 Uhr nachmittags schriftlich in Robert Venz, Köln, Hohe Pforte 16, zu richten.

Bitte machen die Mitglieder des R. E. V. darauf aufmerksam, daß jeden Samstag in der Abendnummer des Stadtanzeigers d. R. Z. die nächste Wanderung bekannt gemacht wird.

Der Wander-Ausschuß des Röln-Eifel-Vereins.

Aus den Ortsgruppen.

C.-G. Aachen. Südlich und südöstlich von dem etwa 280 Meter hoch liegenden Eupen steigt das Gelände allmählich gegen das Hohe Venn an bis auf die bedeutenden Höhen von 692 Meter bei Votrange und 658 Meter bei Rügenich. Aus den schwammigen Torfmooren des hohen Venn entspringen die Bäche Hill, Soor und Gileppe, deren zum Teil tief eingeschnittene Täler die sonst ziemlich einformige Fläche unterbrechen, und auf den die Täler scheidenden Höhenrücken steigen die Straßen Eupen-Malmedy, Limburg-Malmedy und Eupen-Montjoie hinan zum Hohen Venn. Das etwa 12 Kilometer in Breite und Länge messende Gebiet westlich von der Hill ist von dem prachtvollen, Hertogewald genannten Forst bedeckt. Hieran schließt sich der Eupener Stadtwald, zwischen Hill und Montjoie Straße. Das ganze Waldgebiet ist sehr urwächtig; die Flüsse und Bäche stürzen mit starkem Gefälle über riesige Steinblöcke, der Weser zu. Diesem Waldgebiete galt die am 1. September unternommene Wanderung des Eifelvereins. Während am frühen Morgen in Aachen das Wetter sich ganz schön anließ, bedeckte, je mehr man sich dem Hohen Venn näherte, dichter Nebel das Land und schon in Eupen begann ein feiner Regen herunterzurieseln. Die Wanderschar ließ sich indes nicht einschüchtern, sondern munter ging es vorwärts von Eupen, Bahnhof, über die Höhe zur Haas, sodann durch den Eupener Stadtwald, den Hillfuß entlang bis zur Einmündung der Soor und letzterer aufwärts folgend bis zur schwarzen Brücke, von wo eine Fichtenallee zum belgischen Forsthaus Heisterberg oder Heistreux hinaufführt. Hier wurde eine kurze Rast gemacht. Schon vorher hatte sich der Nebel verzogen und der Himmel aufgeklärt, so daß man beim Weiterwandern Umschau halten konnte; bald zeigte sich in der Tiefe der See der Gileppe und nach 1 1/2 stündiger Wanderung durch herrlichen Wald, auf guter Straße, erreichten wir das an der Sperrmauer der Gileppe belegene Hotel, wo unser ein guter, wohlvorbereiteter Zimbli wartete. Von schattiger Terrasse aus konnten wir nun mit Ruhe die herrliche Aussicht auf den See und die umgebenden bewaldeten Höhen genießen. Nach gehöriger Stärkung und Ruhe wurde der letzte Teil der Wanderung angetreten; zunächst auf Waldwegen nach Bethane im Besdretal; von da aus über Ghor auf aussichtsreichen Wiesenwegen hinauf zur alten Feste Limburg. Viele haben wohl schon auf eiliger Eisenbahnfahrt hinaufgeblitzt, aber wenige werden ihre Schritte hinaufgelenkt haben, und doch ist es lohnend, anstatt bequem im Tale zu gehen, sich der kleinen Mühe zu unterziehen. Wohl von wenigen Punkten hat man so umfassende Ausblicke ins Besdretal und auf das gewerbsleißige Dolhain nebst Umgebung. Auch ist die alte Stadt mit der hochragenden Kirche

und den schönen und schöngelegenen Villen interessant und malerisch. Der Abstieg brachte uns wieder in das moderne Leben zurück und der Zug gegen 9 Uhr wohlbehalten und zu neuer Arbeit gebracht nach Aachen.

C.-G. Ahrweiler, 9. Sept. Der gestrige Ausflug der hiesigen Ortsgruppe des Eifelvereins nach dem Michelberg bildete einen schönen Abschluß der diesjährigen Wanderungen. Sollte auch frühmorgens dichter Nebel Berg und Tal ein, so daß doch bald die Sonne in vollem Glanze vom Himmel, so daß die erste Grundlage, gutes Wetter, vorhanden war, gute Laune der Teilnehmer tat das übrige dazu, um selbst dann, wenn die Sonnenstrahlen es zu arg machten, Humor und Elastizität nicht schwinden zu lassen. Der kleinere Teil nur der wanderlustigen Schar zog um 7 1/4 Uhr vom Achenbachtal aus und erreichte als erste um 12 1/2 Uhr das Ziel mit 1/2 stündiger Ruhepause in Houverath; ca. 1/2 Stunden später traf das Gros von Kreuzberg aus kommend ebenfalls ein; mit Rücksicht auf die mitmarschierenden Damen war zweimal unterwegs gesehrt worden. Oben ließ der auf der ganzen Landschaft lagernde Dunst leider die sonst so umfassende Aussicht nicht zur Geltung kommen; nur die nähere Umgebung trat klar hervor, während man z. B. die hohe Aht und die Rürburg nur als ferne Reihbilder erschauen konnte. Im schattigen Grün gelagert erhebt man sich an den Schänen des Rucksackes und an den von Waldbäumen herbeigehtenen Geräuchen, worauf die ganze Schar wohl und munter den Rückweg nach der Ahr antrat; anfänglich über blühende Heide, dann durch anmutige Wiesentäler erreichte man reichlich Dämpefeld, um mit dem letzten Zuge den heimischen Farnen zu zustreben. Unterwegs erquickte man sich an der Hardebrück bei Vangenbach an Kaffee und in Schuld bei Falkenberg an Bier. Den Teilnehmern wird der Tag noch lange in guter Erinnerung bleiben, man bedauerte allgemein, daß damit schon Abchied genommen werden sollte von dem, manchem so lieb gewordenen Wandern, und es tauchte die Frage auf, ob nicht an einem schönen Wandertage Ende September oder Anfang Oktober noch einmal sich die Wanderer zu frühlichem Tun zusammenfinden sollten und ob man nicht den Winterwanderungen näher treten sollte. Der Vorstand würde mit der eingehenden Würdigung dieser Fragen sich den Dank vieler Mitglieder erwerben.

C.-G. Volkendorf. Jeder Eifelwanderer kennt die Wasserfälle der Prüm im Walde zwischen Irrel Prümjurtal. Sie werden gebildet durch Felsblöcke im Bett des Flusses. Tiefend stürzt das Wasser über die Hindernisse hinab, hochauf spritzt der weiße Gischt. In dieses romantische, idyllische Tal soll mit der Eisenbahn auch die Industrie ihren Einzug halten. Die Firma Josef Schaub in Trier beabsichtigt, in Irrel eine mechanische Spinnerei zu errichten. Als Betriebskraft soll Elektrizität dienen, die durch eine Stau- und Turbinenanlage erzeugt wird. Die Staumauer wird im Gemeindefelde von Irrel an der Stelle errichtet werden, an der jeden Herbst die Brücke für den Salinjang der Prümjurtal. Der Stau reicht zurück bis jenseits der Brücke von Prümjurtal. Seit geraumer Zeit finden Vermessungen statt. Um die Vorrichtung zu die erzielt werden kann, zu ermitteln, wird eine Vorrichtung zur Messung der Wassermengen in den Fluß eingebaut. Für den Fabrikbau ist das Gelände im Winkel der Niederweiser- und Weiserstraße in Aussicht genommen. 1000 Arbeiter, männliche und weibliche, sollen in der Fabrik Beschäftigung finden. Die Fabrik natürlich nur zum Teil in den benachbarten Gemeinden gebaut werden. Ein Arbeiterzug von außen wird nötig sein. Die Fabrik wäre ohne Zweifel geeignet, mehr Verdienst in die Gegend zu bringen und damit den Wohlstand zu heben. Naturfreunde mögen das Verschwinden eines Teiles der Wasserfälle und des natürlichen Reizes der Gegend beklagen, aber realen Erwägungen gegenüber können solche Gedanken die Waagschale nicht halten. Die Ortswohnerschaft von Irrel steht der Entwicklung der Dinge mit steigendem Interesse entgegen.

C.-G. Ehrang. Die hiesige neugegründete Ortsgruppe hat ihre Tätigkeit durch die Anlage eines bequemen Weges auf den Ehranger Kopf, die sog. Kanzel, eingeleitet. Das Plateau des Berges, das eine entzückende Rundschau über das Moseltal und über die gegenüberliegenden Hunsrüder Höhen bietet, wird manchen Teilnehmern der letzten Eifelvereins-Hauptversammlung sein. Um die stattgefundenen Picnik in angenehmer Erinnerung haben sich bereits früher Wegemarkierung im Ehranger Gebiete haben sich bereits früher Mitglieder der Trierer Ortsgruppe, in erster Linie Prof. Schwert, verdient gemacht, so hat dieser noch ganz kürzlich von der „Kanzel“ aus erschlossen: den herrlichen Pfad zur „dicken Buche“, ebenfalls die lauschige Promenadenstraße durchs Karrenbad, Pflanzbach und Lohrbachtal, zum Teil zum „Kaiserhammer“, oberhalb Duntz fahrend. Aus Dankbarkeit hat die Ehranger Ortsgruppe dem Hohen Kopf zur Kanzel die Bezeichnung „Prof. Schwert-Weg“ gegeben. Dem Genannten und einigen anderen ist es auch zu danken, daß der

früher mit Bäumen und Gestrüpp versperrte Aussichtspunkt auf der Kanzel für den Beschauer völlig freigelegt worden ist. Diesen rühmigen Bahnbrechern gegenüber beabsichtigt die Ehranger Ortsgruppe ihrer Anerkennung durch einen Denkstein an Ort und Stelle Ausdruck zu geben.

Heideblümchen *).

Grifa, du Heideblümchen!
Wo ein dünnes Ackerkrümchen
Noch der Erde Rinde deckt,
Zierest du die kahlen Höhen
Oder blühest im Waldeswehen
Unterm grünen Moos versteckt.

Zart und niedlich ist dein Blühen,
Wie der Liebe leuchtes Glühen;
Dich umtost der rauhe Wind.
Deine Schwestern all, die zarten,
Die da schmücken Feld und Garten,
Höhnst dich, du Höhenkind.

Doch wenn sie schon längst verglühten
Und aus deinen Rosenblüten
Süßer Honigseim noch quillt,
Froh dann über Berg und Hügel
Schwingt das Bienlein seine Flügel,
Das den Durst am Nektar stillt.

Wie bei dir, du Kind der Heide,
Schwellen auch im schlichten Kleide
Allwärts Lippen, frisch und süß.
Liebe schuf sich um die Erde,
Daß sie allen wieder werde,
Was sie war, — ein Paradies.

*) Aus „Bunte Blätter“. Neue Gedichte von Josef Hilger.
Verlag von V. Schreder, Mayen. Preis geb. mit Goldschnitt 3 M.

Waxweiler.

Eine Landschaftsskizze aus der südwestlichen Eifel.

Von August Détrée.

Wie wenig Eifelwanderer kennen die von der Prüm durchfrönten Täler der südwestlichen Eifel und eins ihrer schönsten, an intimen Stimmungen echter Eifelnatur reichsten: Waxweiler . . .
Wie schön der Blick von der „Höhe“ oder vom Wendelstein!

„Wie eine Insel tief im grünen Meer,
Umraut von schwüler Mittagseinsamkeit,
Steht eine Bank im Felde draußen, weit.
Die reife Aehre neigt sich drüber her.“

(Bienenstein.)

Zur Rechten steigt jäh der
Winkelberg auf mit seinen
trozig dräuenden Steilhängen
— mit seiner massiven, breiten
Kammhöhe. Die herbkeusche
Eifelblume, die rote Grifa,
wirft ihr einen wunderbaren
Teppich, und als Wächter
schließt sich nach Süden weit
in die Lande schauend, ein
Föhrenwald vor, der Wind-
braut trogend, die um die
Bergflanken streift.

Aus der Tiefe blitzen die
Wellen der Prüm herauf.
— und wenn die Sonne ihr
glühendes Gold in die Wogen
legt, wenn's drüber stirt
und stimmert, dann bildet das
Wasserband des kleinen Flusses
einen markanten Kontrast zu
dem fatten Grün der Wiesen,
die sich zu seinen Ufern neigen,
zu dem wiegenden, schwanken-
den Gold der Aehrenfelder,
in die sich die weiße Land-
straße bettet.

Dort drüben träumt der
Buchholzwald. Der wiegt
seine Kronen so heimatlich,
und wieder so voll Heimat-
schwermut über den Häusern
des kleinen Städtchens und
seiner Gärten, die sich bis
zu ihm hinstrecken an den
grünen Borden der Prüm . . .

Eine so tiefe Ruhe geht
durch die Traumstille der
Sommertage in diesem ein-
stimmigen Tale. Alle Fernen
fließt du weich im Sonnen-
Wald- und Bergkonturen ver-
süßeln ihre Herbstheit. Und wie
du tagelang hineinträumst in

die goldenen Fernen — kommt es über dich wie stilles, wunschloses Glück . . .

Doch noch einen anderen Zauber kenne ich als den, so mir die leuchtenden Sommertage in ihrem lichtgoldenen Sonnenscheine boten: den wunderfertigen Märchenreiz der Sommerabende! Dann verflärt sich der herbe Ernst deines strengen Antlitzes zu verträumter Innigkeit — Eifelheimat du!

Der „Felsen“ — welch ein lauschig Blühen! Tannen verzweigen über dir ihre Kronen, Tannenduft umspinnst deinen Sitz. Kaum ein Laut dringt herüber: die Abendstille geht durch die

Straßen des Städtchens.
Fast lotrecht zu deinen Füßen
rauschen die Wasser des kleinen
Flusses übers Mühlenwehr.
So gedämpft, so vertraut und
doch so ernst steigt dieses
Tosen herauf — und in
wachen Träumen schaust du
hinaus ins abendstille Land . . .
Ein leichter Nebel legt sich
wie ein feines Gewebe, ein
durchsichtiger Schleier über
die Wasser der Prüm, um
Brücke und Häusergiebel. Wie
fenster Dem steigt's auf
aus der Tiefe; der Talwind
trägt's zu dir empor: schon
schreitet die Nacht durchs Tal,
und du atmest den berauschend
süßen Duft von ihrem Haar.
Und dir ist, als streiche eine
liebe Hand über deine Stirn
— sanft und lind und wunder-
weich . . . Richter blitzen
auf aus der Tiefe und
spiegeln sich in der dunklen
Flut. Das gibt so traulichen
Schein. Und aus großem
Auge sieht die Nacht dich an . . .

Wie hab' ich euch lieb, ihr
Sommerabende meiner Eifel-
heimat!

„Wie hab' ich selig genossen
Die schöne Nachteinsamkeit
Und habe den Schatz ver-
schlossen
Für kommende, dürstende
Zeit.“

(Falke.)

Seit dem 6. Juli 1907 ist
Waxweiler auch durch die
neue Strecke Pronsfeld-Wax-
weiler dem großen Weltver-
kehrsnetz angeschlossen. Dieser
größte Kulturträger schenkt
uns der Welt wieder, die uns



Waxweiler. Ansicht aus dem Buchholzwald.

fast vergessen. Das Erwachen aus dem Dornröschenschlase sei uns zum Heil!!

Ueber die historische Vergangenheit Warwellers gibt die außerordentlich reichhaltige Chronik des Pfarrhauses Aufschluß. Laut derselben verließ die edle Irmgard v. Bolchen i. J. 1414 Warweiler die Stadtrechte (die momentan allerdings nicht ausgeübt werden). Bereits 936 wird der Ort als Pfarrei erwähnt. Daß Warweiler aller Wahrscheinlichkeit nach schon römische Niederlassung war, geht aus vielen, u. a. auf dem Hüttenberge aufgedeckten Grundmauern und

Mosaiken hervor; auch ein i. J. 1897 gehobener reicher Münzfund — ins Trierer Provinzialmuseum übergeführt — deutet darauf hin. —

Die Eifelheide! Dem, der die bequemen Chaussees meiden und sich die Mühe nicht verdrücken läßt, die manchmal steinig, steil ansteigenden Feldwege zu benutzen, dem tut sich ihr ganzer Zauber auf.

„Tiefeinsamkeit, es schlingt um deine Pforte die Erika das rote Band.
Von Menschen leer, was braucht es noch der Worte,

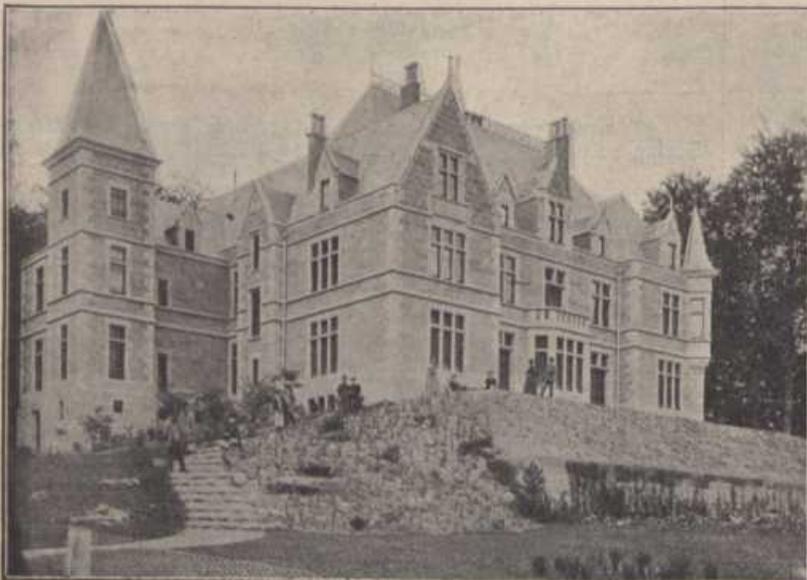
Sei mir gegrüßt, du stilles Land!“ (Ellencron.)

Und die Hochwaldpartien des Prämials! Schon gleich unterhalb Warweiler eröffnet sich ein Prachtbild ins Tal. Dann treten die Berge näher und näher an den kleinen Fluß heraus, wilde Schluchten zerreißen die Hänge — und mitten im Schweigen des Hochwaldes träumt das Jagdschloßchen Merkeshausen, von Vogelgezwitscher eingeseungen zu langem Schlaf.

Einen Büchschenschuß weiter erhebt sich Burg Panum auf steilem, sah aus der Präm aufsteigendem Hügel — ein trüblich Bild längst verklungener Zeit. —

Meine Feder ist zu arm, all deine Schönheit, all den Liebreiz deiner unberührten Jungfräulichkeit zu preisen — meine Eifelheimat!¹⁾

¹⁾ Nach Mitteilung von Prof. Dr. Ceppla im Sommer d. J. eignet sich das Terrain beim Hofe Bessels wie kein zweites in der Westeifel zur Anlage einer Wassersperre. Bei einer Höhe der Sperrmauer von 40 Metern würde sich ein Becken von 35 Millionen cbm anbauen lassen. Die Stauung würde bis zur Niederpfeilscheider Mühle reichen und die ganze Anlage sich mit ca. 2 1/2 Mill. Mark herstellen lassen. — Näheres über das Projekt ist bis dato nicht verlautet.



Jagdschloss Merkeshausen.



Warweiler. Ansicht vom Wendelstein.

Eifellieder.

Unter dieser Ueberschrift werden gemäß Beschlusses der Hauptvorstands-
sitzung Gerolstein vom 29. Sept. in den nächsten Monaten eine Reihe Eifellieder
veröffentlicht.



Tony Eick.

I.

Eifellied.

Dem Kaiser treu und am Pfluge die Faust
Und trotzend dem Sturm, der die Berge umbraut,
Vertrauend auf Gott nur und tatkrafftige Kraft,
So wurden uns Sehnen und Muskeln gestrafft.
Ihr Heimatberge, du Eifelland,
Umkränzt von blühendem Heidebrand —
In Freuden und Schmerzen, o Heimat mein,
Gedenk' ich dein!

Wo über die Wehre der Wildbach schäumt,
Wo schweigend in Schwermut die Heide träumt,
Wo die Burg auf ragendem Felsen thront,
In Hütten, wo Friede und Eintracht wohnt —
Auf jeder Scholle, gedüngt mit Schweiß,
Mit deiner Arbeit, mit deinem Fleiß,
Auf all deinen Werken, o Heimat mein,
Soll Segen sein!

Und wer da zieht in die Lande hinaus,
Wird nimmer vergessen des Friedens zu Haus;
In das Werktagsetriebe, in Jammer und Not
Wird leuchten der Heimat Morgenrot;
Wird singen der truhige Wind ein Lied,
Bis daß er müde nach Hause zieht,
Um auszuruhen zwischen Heide und Sand
Im Heimatland.

Tony Eick.

Fräulein Tony Eick, geb. 1887 in Medernich
(Eifel), wurde in diesem Sommer mit dem ersten
Preise für ein Gedicht zum Lobe des Bades Godes-
berg ausgezeichnet. Sie lebt als Schriftstellerin in
Godesberg, veranstaltet Rezitationsabende, die den
Ortsgruppen hiermit bestens empfohlen werden.

II.

Heimatlied.

Das Land, das zu den Wolken strebet,
In dem sich frei das Aug' erhebt,
Das Land, wo Berg an Berg sich hebet,
Und eine reine Luft stets weht;
Das hochgeleg'ne Land
Ist unser Heimatland!

Das Land, wo tausend reiche Quellen,
So rein und klar im Tal ersteh'n;
Wo Bäch' und Fläächchen, voll Forellen,
Durch gräserreiche Auen geh'n;
Das wasserreiche Land
Ist unser Heimatland!

Das Land, das Eich' und Buche decket,
Der Eishütten Feuer nährt;
Im dichten Forst das Wild versteckt
Und Lager ihm und Schutz gewährt;
Das wälderreiche Land
Ist unser Heimatland!

Das Land, in dessen Schoß ein Segen
Von jenem Erze ward gelegt,
Was Gold an Wert ist überlegen,
Wenn man's nach seinem Nutzen wägt,
Das eisenreiche Land
Ist unser Heimatland!

Das Land, so reich an Überresten
Der Römer- und der Ritterzeit,
An kühnen Bauten, stolzen Festen,
Und Sagen der Vergangenheit,
Das tatenreiche Land,
Ist unser Heimatland.

Das Land, wo man der Väter Sitte,
Der Väter Glaub' und Tugend ehrt,
Wo man auch in der ärmsten Hütte
Ist sicher wie am eignen Herd;
Das tugendreiche Land
Ist unser Heimatland!

Das Land, in dem ich stets will leben,
Dem ich verdanke, was ich hab',
Auf dessen Wohlfahrt zielt mein Streben,
In dem ich ruh'n will einst im Grab;
Das Land, der Väter Land,
Bist du, mein Eifelland!

J. S. Schmitz 1845.

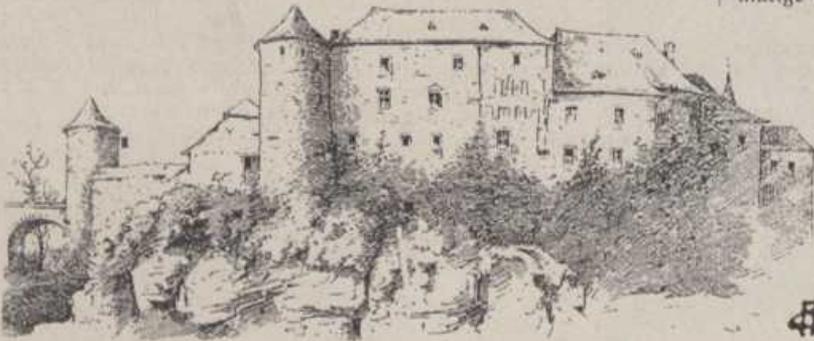
Pfarrer Schmitz ließ dieses Gedicht 1845 in seinem
Buche: Allseitiges Gemälde der Eifel, Prüm, Plaum,
erscheinen. Er fand in Hamm-Erier in demselben Jahre
für seine Verse einen Vertoner. Den Text haben noch
zwei andere Tonsetzer zu Liedern bemerkt. Schmitz
war Pfarrer in Wetteldorf im Kreise Prüm und starb
als Dechant in Zell a. d. Mosel. Im Kreise Prüm
wird bei feierlichen Gelegenheiten das Lied noch heute
gesungen.

Burglinster im Großherzogtum Luxemburg.

Raum 3 1/2 Kilometer von Station Gonderingen der Luxemburg-Schiernacher Trambahn liegt in einem tief eingeschnittenen Seitental der Ernz der blühende Burgfleden „Burglinster“.

Das auf mächtig hohem Felsvorsprung malerisch aufstrebende, noch ziemlich gut erhaltene Schloßchen zeigt durch seine zwanglos aneinander gefügten Gebäudeteile, daß es mehrmals erweitert wurde. Den ältesten Teil bildet die zur Talseite gelegene Vorburg mit gotischem Eingangstor und gewaltig mächtigem, rundem Bergfried. Letzterer scheint ursprünglich höher gewesen zu sein und nicht nur zur ersten Abwehr gebietend zu haben, sondern auch als letzter Zufluchtsort für die Bewohner der Burg, mit der er unterirdisch in Verbindung stand. (Eine ähnliche Vorburg findet sich auf Schloß Burscheid a. d. Sauer vor.)

Der heutige Eingang liegt zur Bergseite, wo eine zweiteilige steinerne Brücke zwischen zwei runden Türmen in den geräumigen



Burglinster.

Burghof führt. Diese Brücke, deren hinterer Bogen ursprünglich mit einer Zugbrücke bewehrt war, ist über einen tiefen Graben geschlagen, der die Burg nach der Bergseite isoliert.

In technischer Beziehung bemerkenswert ist die sparsame Verwendung von teurem Haustein. Der einfache Vorsprung der Dächer machte jedes steinerne Gefsimis entbehrlich. Auch das Innere ist sehenswert.

Urkundlich nachgewiesen, haben die Herren vom benachbarten Altlinster diese Bergveste im Jahre 1428 erbaut, nachdem sie ihre dort gelegene Tiefburg verlassen hatten. Diese war bereits im 13. Jahrhundert durch Heirat an den Grafen Walter von Wilz und im 14. Jahrhundert an die Familien von Orley und Meyenhäuser übergegangen. Der letzte dieses Stammes hinterließ im Jahre 1700 das Besitztum seinem Schwager von Jitewitz, von dem es später Baron Arnold von Solvern erbte. — jetziger Besitzer ist Obergerichtsrat Wolff-Mayer in Luxemburg.

Von Burglinster aus führt ein ebener Talweg zu der 1/2 Stunde entfernten, am Abhange des „Hartgen“ (kleiner Wald) gelegenen 6 m hohen Hertha-Ley. Dieselbe zeigt in leider sehr verwittertem Flachrelief die überlebensgroßen Gestalten eines Mannes und einer Frau. In der Nähe liegt ein anderer, die „Freya-Ley“ benannter Sandsteinfels¹⁾.

Auf dem Rückwege über Junglinster (Station) ist ein Besuch der dortigen Pfarrkirche wegen ihrer Chorfresken und der im Chorumgang befindlichen Grabmäler der Herren von Linster sehr empfehlenswert.

K. Arendt, E. Staatsarchitekt.

Luxemburg, Juli 1907.

Balduin von Luxemburg und seine Tätigkeit in der Eifel.

Von Karl Salm-Köln.

Der Erzbischof und Kurfürst Balduin von Luxemburg stand im Alter von 22 Jahren, als er von Papst Klemens V. den Sitz des Trierer Erzstifts erhielt. Er hat ihn von 1307—1354, also nahezu 50 Jahre verwaltet, und unter ihm stieg das Ansehen des Erzstifts, wie nie zuvor. Darum nannten ihn seine Zeitgenossen mit Recht den Großen; ja im Volksmunde erhielt er wegen seiner persönlichen Kühnheit den Namen Balduin der Löwe. Baldwins Tätigkeit war weitgehendster Art. Um mit wenigen Worten einen kurzen Ueberblick über seine Person zu

¹⁾ Bekanntlich verehrten die Kelten in Erda, Hertha (Erde) die Prophetin aller überirdischen Dinge, und in Freya (Sonne) die Göttin der Minne.

geben, sei gesagt, daß er den Fürsten und Krieger, den Priester und Staatsmann, den Gelehrten und Weltmann in sich vereinigte. Er besaß eine außerordentliche diplomatische Geschicklichkeit zum Ausgleich irgend welcher Streitigkeiten; dabei aber auch die zäheste Ausdauer, wenn es galt, irgend etwas auf kriegerischem Wege zu erreichen. Ich brauche wohl kaum anzuführen, daß er jede politische Lage in Deutschland auf das Weitgehendste erkannte, trotzdem die Politik zu Beginn des 14. Jahrhunderts eine höchst verwickelte war. Es würde uns jedoch zu weit von dem ins Auge gefaßten Gedanken abführen, wollten wir versuchen, über die politische Tätigkeit des Fürsten orientiert zu werden. Das ist hier nicht am Platze. Vielmehr empfehle ich Interessenten für dieses Gebiet: Ernst Vogt, Die Reichspolitik Balduins von Luxemburg, Gotha 1901.

Es lag auf der flachen Hand, daß dieser Mann, dessen Bruder als Kaiser Heinrich VII. auf dem deutschen Throne saß, dessen Neffe Johann König von Böhmen und dessen Großneffe der nachmalige Kaiser Karl IV. war, durch seine Stellung zum Reich eine ungezählte Fehden verwickelt wurde. Dazu aber kam noch ein zweites Moment. Balduin versuchte seit den ersten Regierungsjahren unausgesetzt, das sehr zerstückelte Trierer Erzstift zu einem einheitlichen Ganzen zu verschmelzen. Er wollte die teils mächtigeren, teils schwächeren Dynastien und Fürsten zwingen, ihn als den ersten Lehnsherrn nach dem Kaiser anzuerkennen. Gelang ihm dieses nicht auf diplomatischem Wege, dann erzwang er's eben durch Waffengewalt. Und so wurden denn während seiner Regierung manche Fehden ausgetragen. Hier seien nur diejenigen kurz geschildert, welche sich in der Eifel abspielten; die Sponheimischen Fehden auf dem Hunsrück erfordern einen Abschnitt für sich.

Zur Sicherung der Städte in der Eifel tat Balduin viel, und zwar zu seinem Interesse. So schloß er z. B. die Städte Ech, Wittlich und Mayen gegen äußere Feinde mit festen Mauern. War diese Sicherung den Städten zum Vorteil, da sie nun ungestört ihr Gewerbe treiben konnten, so verlangte der Kurfürst andererseits von ihnen, daß sie ihm Mannschaften stellten zu den jeweiligen Kämpfen mit den in der Nähe wohnenden Grafen.

Die Lehenerwerbung auf kriegerischem Wege in der Eifel begann Balduin so um das Jahr 1330. Bisher hatte er alles auf friedlichem Wege erworben und nur Krieg geführt mit Sponheim-Kreuznach auf dem Hunsrück. Sich die Grafen von Sponheim-Starkenburg gefügig zu machen, scheiterte an dem Unternehmen der kühnen Gräfin Lauretta von Sponheim, die den Erzbischof 1327 auf ihrer Burg (Starckenburg a. d. Mosel) gefangen hielt.

Zunächst lag Balduin mit den Grafen von Birneburg in Streit, weil Heinrich, Ruprechts III. von Birneburg ältester Sohn, von seinem Schlosse zu Monreal mit der Trierischen Stadt Handel begonnen und deren Umgebung gebrandschatzt hatte. Zu bedeutenden Kämpfen kam es nicht, da Walram v. Jülich, Erzbischof von Köln, welcher mit dem Birneburger verschwägert und mit Balduin sehr gut befreundet war, die Sache beilegte. Heinrich von Birneburg trat dem Trierer Kurfürsten zur Sühne wegen seiner Ausgreifungen mehrere Güter zu Lehn auf und verzerrte nach dem Tode seines Vaters die Burg Monreal als Trierer Lehen anzuerkennen. Von nun ab blieben Balduin und die Birneburger gute Freunde. Aber Ruprecht III. von Birneburg überlebte seinen Sohn. Dennoch erhielt derselbe die Bestimmung seines Sohnes aufrecht. Ja, als Graf Ruprecht in Geldverlegenheit kam, verkaufte er an Balduin für 2200 Gulden Birneburg. Später gelang es ihm, die Burg zurückzukaufen, kam aber wieder in Schulden und trug dem Erzbischof seine Burg als Lehen auf. Zugleich schloß er ein lebenslangliches Bündnis mit demselben gegen den Wildgrafen von Daun.

Größer als die Mayener Fehde war der Kampf mit den Herren von Ech, Waldeck, Schöneck und Grenberg. Nach den Erfahrungen, die Balduin in Italien gemacht hatte, bestürmte er die feste Ech nicht sondern baute eine Trutzburg, Baldeneck, deren Reste heute noch vorhanden sind. Dadurch und durch enge Einschließung von Ech, mußte sich Johann von Ech ergeben, weil seine Zufuhr abgeschnitten wurde (1331). Bis die Fehde mit den anderen Herren beendet war, gingen fünf Jahre hin. Erst 1336 schloßen sie mit dem Kurfürsten Frieden und Freundschaft. Johann von Ech holte zur Sühne die Versprechungen der anderen Grafen, die am Streit beteiligt waren, ein und gab seine Burg Stein-Kallenfels in den Schutz des Erzbischofs. Die Urkunden hierüber wurden teils in Münstermaifeld, teils in Koblenz niedergelegt (1339), und somit war die Ech'er Fehde beendet. (Recht anschaulich schilderte diese Ech'er Fehde Hans Werder in seinem Roman „Im Burgfrieden“ 1904.)

Langst schon hatte Kurfürst Balduin seinen Großneffen zum Kaiser gekrönt, welcher als Karl IV. regierte, als er sich im Jahre 1352 genötigt sah, gegen die Herren von Daun und Ulmen in der Eifel einen Kriegszug zu unternehmen. Wohl sehnte sich der alternde Kurfürst nach Ruhe, da er fühlte, daß sein Körper dem Dauen nicht mehr recht folgen könne, aber den Raubzügen des Kaiser mit dem Erzbischof Wilhelm von Köln den Ritter Schyls (Willes, Gilles) von Daun ermahnt hatte, von seinem überflüssigen Tun abzulassen, sah er sich nun genötigt, mit Waffengewalt zu erreichen, was auf gutem Wege nicht zu erlangen war. Da zogen nun beide Erzbischöfe in die Eifel, griffen die Burg des Daun an und eroberten sie. Damit keine Streitigkeiten zwischen Köln und Trier entstanden, teilten sie sich in den Besitz der Burg und legten dies urkundlich fest. Bei dieser Gelegenheit ordnete Balduin noch verschiedene Angelegenheiten mit den Herren der Umgegend, um den allgemeinen Landfrieden immer mehr zu befestigen. Schyls von Daun aber sagte sich nicht nur von seinem überflüssigen Treiben los, sondern half dem Kurfürsten bei der Zerlegung anderer Raubnester in der Eifel. Zumal Runo von Siedter Raubritter, vor welchem kein Kaufmann und kein Pilgrim haben, daß er nicht alles auf der Burg verwerten konnte. Deshalb wurden im Tale Buben errichtet, wo die übrigen Gegenstände veräußert wurden. Nun wurde den Herren durch Balduin und seine Angehörigen Landfriedensgenossen das Handwerk gelegt. Unerbittert widerstand zwecklos war. Seine Burgen wurden geschleift, ohne ihm ein Schadenserlös erhielt. Auch wurde er gezwungen, den Landfrieden zu beschwören. Dies war mit einer der letzten Taten Balduins in der Eifel.

Aber nicht nur kriegerisch war der Erzbischof in der Eifel tätig, sondern auch für dieselbe hat er in weitgehendstem Maße gesorgt. Erwähnt wurde schon, daß er die Städte mit Mauern umgab und dadurch die Wohlfahrt der Bürger sicherte. Außer sonstigen gemeinnützigen Anordnungen sorgte er auch für geistliche Angelegenheiten. Als nämlich um die Mitte des 14. Jahrhunderts dessen hatte, die ehemals noch viele Reichtümer und Zehnte verfallen in Verfall geraten war, sah sich Balduin genötigt, sich in die Verhältnisse einzugreifen. Nachdem er einige Schulden abbezahlt hatte, führte es in nicht langer Zeit dazu, daß die Abtei als Schutzherr anerkannt wurde. Dadurch wurde der Abt zu gewissen Fällen den Befehlen des Erzbischofs Folge zu leisten.

Ferner verbot Balduin den Geistlichen seiner Diözese, aufwändige und allzu prächtige Kleider zu tragen. Endlich ordnete er auch noch den Gottesdienst durch ein Rituale und schuf ein neues Gebet.

Wie der Erzbischof besorgt war, den Verkehr zu heben, zeigt, teils daß er an der Mosel entlang teils neue Wege anlegen ließ, teils die alten verbesserte. Das Größte aber, was er unternahm, war der Bau der Moselbrücke zu Koblenz in den Jahren 1343-1354. Ob Balduin, welcher 1354 starb, die Brücke vollendet gesehen hat, ist zu bezweifeln. Er aber hat sich selbst in derselben großen Denkmal gesetzt, welches nun schon 550 Jahre an den Ufern erinnert, der da hieß Balduin von Luxemburg, und sich unsterblich gemacht hat durch seine ruhmreichen Taten fürs Reich und das Erbkönigtum, zu welchem letzterem ein Teil der Eifel gehörte¹⁾.

Aus der Werkstatt des Eiselführers.

In der neuen Auflage des Eiselführers findet sich in dem verkehrreichen Orte X der Gasthof Y nicht vermerkt; der Besitzer heißt nicht Müller, nicht Schmitz. Bei solchen Angaben werden gegebenenfalls uns beim . . . Verkehrsverein beklagen und eine öffentliche Warnung vor dem Buche erwirken.

Hochachtungsvoll A. B., Gastwirt."

Solch lebenswürdige Briefe laufen bei dem Unterzeichneten manchmal ein. Anfangs wollte er sie beantworten, bald aber legte er sie zu den übrigen, denn was hätten ihm die einzelnen Antworten im Eiselführer genützt, deren Hauptgasthöfe hielten können.

Statt dessen möchte er an alle unzufriedenen Gasthofbesitzer oder Besizerinnen der Gasthöfe unterrichten, der Bearbeiter des Eiselführers, oder der jeweilig an der Aenderung Beteiligten? 2. Wer hat die geringere Arbeit, der Bearbeiter des Eiselführers, der

alsdann die vielen Tausende von Orten durchwandern müßte, um sich nach den Veränderungen zu erkundigen, oder der einzelne Bearbeiter dieses eben mitteilen könnte?

Also, meine verehrten Herren Gasthofbesitzer oder Gastwirte, fünf Pfennige für eine Postkarte an den Unterzeichneten, und Sie finden stets das Neueste über Ihren Gasthof oder Wirtschaft im Eiselführer. Gerne würde der Unterzeichnete Ihnen auch diese fünf Pfennige zurückvergüten, wenn er oder der Verein mit dem Fahrer ein Geschäft machte. Nein, meine verehrten Herren, der Verein bekommt nur eine ganz kleine Summe davon in seine Kasse, die er bekanntlich wieder zum Besten der Eifel verwendet, und der Unterzeichnete bekommt einfach gar nichts. Natürlich sagt er dies nicht, um sich zu beklagen, sondern um den Herren Wirten, welche sonderbare Vorstellungen von dem Eiselführer zu haben scheinen, einige Aufklärung zu geben.

Herzlichen Dank den eifrigen der Ortsgruppen, welche den Unterzeichneten mit Ihren Angaben unterstützen. Mögen sie das stets und in steigendem Maße tun. Eines aber möchte auch ihnen zum Bedenken geboten werden. Natürlich kennen sie das Gebiet ihrer Ortsgruppe und dessen Einzelschönheiten besser als jeder andere, leben sie ja doch darin und haben sie sich doch meistens dahinein verliebt. Also finden sie selbstverständlich den Bericht im Eiselführer zu kurz; da muß mehr hinein; alles muß darin stehen. Gewiß, der Verein hätte nichts dagegen, aber haben sich die einzelnen Ortsgruppen denn auch einmal klar zu machen versucht, auf welchen Umfang alsdann der Eiselführer angewachsen würde? Also, bitte, immer das Ganze bedenken!

Viele Ortsgruppen möchten ihre Gesamtwegebezeichnung im Eiselführer wieder finden. Aber dafür sind doch die zahlreichen Eiselführer vorhanden. Der Eiselführer dient denen, die das ganze Gebiet durchwandern wollen. Wer wochenlang an einem Orte liegt, wird ja für den Bedarf der ersten Tage genug im Führer finden; dann aber wird er an der Hand der Sonderführer sein enges Gebiet näher kennen und lieben lernen. Der Eiselführer kann und will das nicht ändern.

Münstereifel.

Prof. Dr. P. Meyer.

Literarisches und Verwandtes.

Der Bergische Lärmer bringt in Nr. 32 und 33 einen Aufsatz über alte Eiseler Volksgebräuche.

Der Lärmer (Monatsschrift, Verlag Greiner und Pfeiffer, Stuttgart) bringt in Heft I (Oktober 1907) einen Beitrag von Alara Wiebig "Eiselführer" und als Kunstbeilagen F. v. Wille's totes Maar, Eiseldorf, Ein stilles Tal und Mondnacht. K.

Die Neue preussische Jagdordnung vom 15. Juli 1907. Verlag: L. Schwarz u. Comp., Berlin S 14, Dresdenerstr. 80. Preis 1 M.

Durch Erlass des neuen Gesetzes ist das Verlangen nach einer einheitlichen Jagdgesetzgebung für Preußen endlich erfüllt und 21 verschiedene Jagdgesetze werden mit einem Male aufgehoben. Die für ganz Preußen mit Ausschluß der Provinz Hannover und Hohenzollern gültige Neue Jagdordnung zerfällt in folgende Abschnitte: Umfang des Jagdrechts (jagdbare Tiere), Jagdbezirke, Jagdscheine, Schonvorschriften, Wildschadenersatz, Wildschadenverhütung, Behörden, Strafvorschriften und Uebergangsbestimmungen.

Die Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen ist für jeden Jäger, Jagdpächter und Verpächter usw. dringend erforderlich. Das handliche Taschenformat wird den Absatz des praktischen Werkens begünstigen.

Wie lerne ich eine Karte lesen und wie orientiere ich mich nach derselben im Gelände? Erläutert durch Beispiele an der Hand der Generalstabkarte für das Deutsche Reich von Weiskner, Oberst z. D. 3. erweiterte Auflage. Verlag von C. Heinrich, Dresden N. Preis 1,25 M.

In kurzer, einfacher und klarer Weise führt uns der Verfasser im ersten Teile in das vielen fremdartige Gebiet der Kenntnis der Pläne und Karten, der Maßstäbe, der Darstellung des Kartenbildes, der Kartenzeichen und der Bodenformen (Verzeichnungen). Der zweite Teil lehrt uns, wie man sich mit Hilfe der Karte im Gelände orientieren lernt.

Köln. Jtg. Nr. 1013 vom 28. Sept. d. J. enthält einen Aufsatz: K. K. Die Kohlstraße in der Eifel.

Das Unterhaltungsblatt des Generalanzeigers für Bonn und Umgegend, Nr. 297 vom 1. 10. 07 enthält einen sehr anziehenden Aufsatz: Der Michelsberg.

Köln. Volksztg. 1907, Nr. 653: Paläolithische Fundstelle im Vöb bei Metternich-Koblenz (Internat. anthropolog. Kongress); 661: Butzbach; 662 über den aus Blumental stammenden, sozial und sonst verdienten Pfarrer P. Haas; 663: Cordel und Bertrich;

¹⁾ Dominikus, Baldwin von Sängelburg, Coblenz 1862.

689: Kollbach über die Bedeutung des Rheinstromes für das Handels- und Verkehrsleben Westdeutschlands; 690: In der Wallonie („in kultureller, linguistischer und ethnologischer Hinsicht die interessanteste Gegend Deutschlands“); 691: Aus Bädern und Sommerfrischen: Godesberg-Friesdorf, und: Vom mittlern Moseltal; 711: Im Durtal; 782: Botanisch-zoolog. Verein für Rheinland-Westfalen; 819: Oswald über Moseltal und Eifel; 824: Hauptversammlung des Vereins für Mosel, Hunsrück und Hochwald; 836: Der Eifelrichter Birbes. — Echo der Gegenwart, Aachen 1907, Nr. 205 vom 31. 8. (Volksausgabe): Die Flüchtlinge im Kermeter (1543), von Tillm. Gremer. — Trierer Archiv 1907, Heft XI: Schlager, Zur Geschichte des Franziskanerklosters in Wittlich; Krudewig, Einige mittelalterliche, bisher nicht veröffentlichte Urkunden aus den Gebieten des Mittelrheines, der Mosel und der Eifel.

Dr. Förster.

Berichtigungen.

S. 90 links Z. 10 v. o. lies Spaer statt Spaaer; S. 102 links unten Text offiziell statt offiziell; S. 115 links Mitte Uffingen statt Alffingen.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Burgreuland.

Dürr, Lehrer, Dudler
Huthen, Pfarrer, Dürler.

Bonn.

Andries, cand. jur.
Arnold, Kaufmann, Düsseldorf-
Obercaffel
Bourdin, Direktor
Brömel, Kaufmann
Debey, Rechtskandidat
Ferber, Hotelbesitzer, Marienberg,
Westerv.
Gemünd, Referendar
Graefinghoff, Rentner, Königs-
winter
Grab, Redakteur
Grebe, Dr.
Harenne, von, Kaufmann
Hülsebusch, Hauptlehrer, Beuel
Jerusalem, Dr., Rechtsanwalt
Kemmerich, Dr.
Klinger, Bankbeamter
Konen, Buchführer
Krüger, cand. jur.
Lauffs, Kaufmann
Lendzian, Bürgermeister, Debe-
loven
Lode, Turnlehrer
Lohr, Architekt
Lohr, Referendar
Loosen, Direktor
Neuerburg, Kaufmann, Linz, Rh.
Nöthen, Verw.-Assistent
Orten, Bankbeamter
Piel, Lehrer, Beuel
Prénot, Rentner
Brill, Kaufmann, Köln
Michelmann, Kaufmann, Sieg-
burg
Rucker, Paul
Schmitt, Gastwirt, Dönnungen,
Ahr
Schmitz, Stadisekretär
Schraden, Dr., Frau
Straffer, Kaufmann
Strauß, Steuerinspektor, Gitorf
Strauben, Kaufmann
Vogelshang, Dr., Ger.-Assessor,
Marienberg, Westerv.
Wenzel, Dr., Oberarzt
Weiter, Kaufmann.

Eibersfeld-Wupperthal.

Graeser, Ed., Kaufmann
Stolz, J., Lehrer, Auf der Höhe
bei Solingen

Cuzen.

Schik, Leonhard, Ritterguts-
besitzer u. Ehrenbürgermeister

Sillesheim.

Koster, Lehrer, Köln a. Rh.
Manslein, Johann, Forstsekretär

Köln.

Ackermann, H., Generalagent
Baumeister, Fr., Rentner
Beder, Heinrich, Ruhrort
Beder, P., Postassistent
Bergerhausen, J., Geschäftsführer
Bestendorf, H., Kaufmann
Bloemendahl, Ph., Kaufmann
Blumberg, C., Kaufmann
Breidenbach, Wwe., S., Rentn.
Buchmann, Ad., Kaufmann
Dettke, A., Rfm., Mülheim a. Rh.
Ed, H., Fabrikant
Elfgen, H., Kaufmann
Esselen, J., Kaufmann
Falkenstein, M., Kaufmann
Fausst, Th., Oberpostassistent
Felder, Aug., Gastwirt, Roesrath
Fey, D., Kaufmann
Franko, Max, Kaufmann
Friedrichs, H., Kaufmann
Fritzler, W., Kaufmann
Gerber, C., Ingenieur, Mül-
heim a. Rh.
Göldner, D., Kaufmann
Greben, Ph., Kaufmann
Güsten, Jean, Kaufmann
Hamecher, Reichstagsabgeordn.,
Berlin
Harperath, C., Postassistent
Heimberg, H., Kaufmann
Heymann, G., Rentner
Hofmann, Dr., Arzt, Kall
Hummel, jun., R., Barren
Jormans, C. J., Kaufmann
Kaltenbach, Ferd., Ingenieur
Kaeuffer, Joh., Prokurist
Kaus, Hans, Kaufmann
Kaus, Paul, Kaufmann
Kehfers, P., Kaufmann
Klaas, W., Kaufmann
Kreutler, C., Kaufmann
Lindenberg, Jul., Lehrer
Mögenberg, Dr., J., Leberkufen
Mülhens, P., Fabrikant
Müngerodorf, Fr., Kaufmann
Neumann, M., Obertelegraphen-
assistent
Rufbaum, W., Kaufmann

Dameger, C., Kaufmann
Pik, Otto, Kaufmann
Rabe, H., Kaufmann
Reichenbach, Alb., Kaufmann
Rey, Heinrich, Kaufmann
Richter, Franz, Polizeibeamter
Ried, Otto, Kaufmann
Roggendorf, P., Kaufmann
Rolleff, H., Kaufmann
Roh, Joh., Kassierer
Rübel, Dr., R., Leberkufen
Schilling, H., Buchhändler
Schind, Wwe., Fr., Hellenthal
Schmidt, Joh., Schreinerstr.
Schmidt, Rittergutsbes., Hoberhof
Schmitz, H. J., stud. theol.
Schmitz, Th., Architekt
Schmitz, Postinspektor
Schuch, C., Schneidernstr., Mül-
heim a. Rh.
Schwalbe, Dr., A., Leberkufen
Sell, R., Obersteuerkontrolleur,
Fällich

Sidon, Joh., Kaufmann
Spicker, Jean, Damenschneider
Stern, Hugo, Kaufmann
Stommel, H., Privatsekretär
Stößberg, J., Oberpostassistent
Tewes, Joh., Restaurateur
Tiroux, L., Postassistent
Veitken, Joh., Kaufmann
Waldbaulen, D., Wesseling
Wassermann, M., Fabrikant, Kall
Wed, Prosper, tgl. span. Kanzler
Weichelt, A., Architekt
Weiß, Dr., A., Leberkufen
Werneke, G., Oberrevisor
Wieder, Fr., Oberingenieur,
Rheinhausen
Willpäß, M., Schreiner
Witz, Dr., W., Mülheim a. Rh.
Zärtling, Dr., Leberkufen
Zech, E., Müstbrigant, Saar-
louis
Zliden, J., Landwirt, Golzheim
Zilleken, H., Kaufmann
Zätle, Chr., Prokurist, Mül-
heim a. Rh.

Malmedy.

Blaise, R., Kaufmann
Lang, Eduard, Fabrikant

Schroeder, Dr., Arzt
Will, J., Kaufmann, Köln, Eber-
straße 54

Mayen.

Bell, Jos., II, Grubenbesitzer,
Möhrenstraße
Jünger, Kreisinspektor, St.
Weißstraße
Kreiser, Stefan, Spartaßen-
rendant, Burgfrieden
Kreiser, Stefan, jr., Gerichts-
aktuar, Burgfrieden
Leonhardt, Landrichter, Eberfeld
Mauelschagen, Wilh., Agl. Werk-
meister, Südbahnhof
Müller, Richard, Bierien, Königs-
allee 22
Perl, Caspar, Coiffeur, Mülheim
Schumacher, Heinrich, Spartaßen-
rendant, Emmerich a. Rh.
Schütz, Wilh., Grubenbesitzer,
Pöcherstraße 18

Neuf.

Huppertz, Jos.
Mainz, H., Tierarzt

Prüm.

Ackermann, Hauptmann a. L.,
Wiesbaden.
Aufay, Jules, Fällich
Bauer, Agl. Förster, Roth, Kreis-
Prüm
Günoldstein, v., Pfarrer, Plet-
hart b. St. Goarshausen
Kasino Bleialf
Kettimus, Witwe, Gastwirtschaft,
Bleialf
Kleinert, Th., Agl. Förster a. L.,
Bleialf
Koch, Adolf, Lederfabrikant
Landwirtschaftl. Kasino, Bleialf
Müller-Jena, Architekt, Köln
Rheinert, Postmeister, Hellsberg
Schäfer, J., Richter am Bezirks-
gericht, Str. b. Burenburg
Staudt, Bauinspektor, Altona
Willemis, Lehrer, Bleialf
Zangerlé, Apotheker, Dülken

Saarbrücken.

Görff, von, Major

Redaktionsluß am 30. September.

Heimbach Telephon:
Nr. 3.

Haus Schönblick

Schönstes Hotel der Eifel. Eigene Forellenfischerei

Das ganze Jahr geöffnet. **Carl Uehlein.**

Pracht - Eifel - Album.

Die in Nr. 7 (Juli) des Eifelvereinsblattes angezeigte
Preisherabsetzung der noch vorhandenen Bilder hat sehr
großen Anklang gefunden, so dass wir uns entschlossen haben,
die Preisherabsetzung bis zu **Weihnachten 1907** gelten zu lassen.
Wir bitten aber **umgehend** zu bestellen, da jetzt schon
6 Blatt vollständig vergriffen sind.

Fr. Lintzsche Buchhandlung in Trier.

Wilh. Wewer, Juwelier u. Uhrmacher, Cöln a. Rh.
Hohestrasse 131
 Grösste Auswahl in Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren
 Nur erstklassige Fabrikate
 Eigene Reparaturwerkstätte im Hause
 Billigste Preise Streng reelle Bedienung

Obstbäume!

Massenvorräte in Sorten des Rhein. Anbau-Sortimentes.
 Garantie für Sortenechtheit laut Vertrag
 mit der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.
 (Der Stammumfang ist 1 m vom Boden gemessen)

	p. St.	100 St.
Apfel u. Birnen	Hochstämme 8-10 cm Umfang	1.50 140.-
	" 7-8 " "	1.20 110.-
	" 6-7 " "	1.- 90.-
Apfel und Birnen	Halbstämme 6-8 " "	0.90 80.-
	m. 2 Etagen, extra stark	2.20 200.-
Pyramiden u. Spaliere	" 2 Etagen, schön	1.70 160.-
	" 1 Etage	1.10 100.-
Zwischen, Pflaumen	Hochstämme 8-10 cm Umf.	1.40 130.-
	" 7-8 " "	1.10 100.-
Reinekl. u. Kirschen	Spaliere mit 3-4 Etagen	2.50 -
	" 2 Etagen, schön	1.70 160.-
Kirschen	Buschform	1.- 90.-
	Hochstämme 8-10 cm Umfang	2.20 -
Pflirsche und Aprikosen	" 7-8 " "	1.90 180.-
	Spaliere mit 3 Etagen	3.- -
Stachelbeeren und Johannisbeeren	Buschform	2.- 180.-
	Hochstämme, extra stark	1.- 90.-
Rosen!	Sträucher	0.35 30.-
	Trauer-, Hochst., 1,60-2,60 m hoch	1.90 180.-
	aller Gattungen	1.- 90.-
	und Farben	0.70 60.-
	beste Sorten	Halbstämme 0.30 25.-
		Sträucher

Zier-Bäume und Sträucher, Koniferen etc.
 Ausführliches Preis- und Sorten-Verzeichnis
 steht auf Wunsch gratis zu Diensten.

Dahs & Neuenfels, Baumschulen
 Blankenbach bei Oberpleis (Rheinland).

Fernsprecher Amt Oberpleis Nr. 10.

Ahrtal

Wegekarte

des Wandergobietes
 zwischen Ahr- und
 Kesseltingertal
 2. verbesserte Auflage.
Preis 15 Pf.
 Näheres (auch über
 Preisermässigung) s.
 E. V. Bl. (1907) Nr. 2.

zu beziehen von
CARL GEORGI, BONN
 (Linn.-Buchdruckerei u. Verlag)

Es wird gebeten, bei
 Anträgen oder Anfragen auf
 das „Eifelvereinsblatt“ gefl.
 Bezug nehmen zu wollen.

Eifeler Gebirgs-Himbeersaft

garantiert rein, bereitet aus Wald-
 himbeeren u. Raffinade-Zucker,
 von feinem, aromatischem Ge-
 schmack, das beste Erfrischung-
 mittel, zugleich nahrhaft, in der
 Küche bequem weil als vorzüg-
 liche Sauce zu Puddings stets
 gebrauchsfertig.

Probekistchen à 4 Fl. M. 5,20
 inkl. Packung.

J. L. J. Baur, Adenau.

Versende geg. Nachnahme
 von M. 12.— franko jeder
 Bahnstation 12 Fl. Ahr-
 burgunder. Glas u. Kiste frei
Paul Schmidt, Ahrweiler.

Bahnhofs-Hotel, Trier

gegenüber d. Bahnhof, komfort. eingerichtet, sehr mässige Preise.

Eigentümer: **Joh Hansen.**
 Weingrosshandlung Hansen-Kaiser.



Drucksachen über:

Weck's Apparate
 zur
Frischhaltung aller
:: Nahrungsmittel ::

kostenlos durch:

J. WECK, G. m. b. H.,
Oefflingen, Amt Säckingen,
Baden.

Man verlange nur
Weck's Originalfabrikate.
 Ueberall Verkaufsstellen.

Krahforst & Möller
BROHL a. Rh.
 Dekorationsmaler- und
 Anstreicher-Geschäft.
 Gegr 1899.

Uebernahme besserer Maler-
 und Anstreicher-Arbeiten nach
 auswärts. Referenzen von
 grösseren ausgeführten Auf-
 trägen: Schlösser, Villen etc.
Bühnenmalerei
 in künstlerischer Ausführung.

Ruhebänke



für
 Gebirgs- und Verschönerungsvereine,
Wegweiser aus Schmiedeeisen,
Strassen- u. Ortsschilder in Zink-
 guss und Emaille, **Baumschutz-**
 gitter, **Sprengwagen, Schlamm-**
 wagen, **Kehrichtwagen** liefert
 billigst

Heinrich Lenz

Dortmund.

Spezialartikel f. Städtebedarf.

PETER LAMBERT,
Trier.

75 Morgen Baumschulen.
 Pläne u. Kostenanschläge zu
Garten- und Parkanlagen,
 Ausführung schnell und
 geschmackvoll.

1200 beste **Rosen-Sorten.**
Hecken etc., Zierbäume und
Nadelhölzer, Obstbäume.
 Hochstämme u. Formbäume!
 (Preisverzeichnisse zu Diensten.)

Hotel Christophel, Trier

vis-à-vis Porta Nigra
 Prachtvolle Lage.
 Sehr mässige Preise

DAUN i. d. Eifel HOTEL GANDNER

Eifeltouristen bestens empfohlen.
 Mitglieder des Eifel-
 Vereins Vorzugpreise.

Die Molkerei-Genossen-
 schaft **Büllingen, Eifel,**
 versendet ihre rühmlichst
 bekannte ff. Süssrahm-
 Tafelbutter, direkt an Pri-
 vate, in Postkollis von 9
 Pfund bis auf weiteres zu
 M. 12.— franko.

Centrale der Stolberger Glas-Industrie

Kristallglas Waren
 Katalog auf Wunsch

Angelo Sassella
Stolberg
 Rheinland.

Unsere Bücher sind in jedem Buchladen zu haben; wir senden aber auch direkt gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Freimarken jedes Landes) oder gegen Nachnahme.

Der Preussische Hausanwalt

von Dr. jur. Johannes Schumacher,
Amtsgerichtsrat in Cöln,

Professor an der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf.

2. vermehrte und verbesserte Auflage.

629 Seiten Text u. 21 Seiten ausführliches Sachregister.

Schumacher's Hausanwalt

ist die beste gemeinverständliche Darstellung was in ganz Preußen Rechtens ist. (Vergl. nebenstehende Urteile der Presse.)

Schumacher's Hausanwalt

gibt Antwort auf alle Fragen, wenn man nur im Register das Stichwort nachschlägt, z. B. Vormundschaft, Testament, Miete, Stempel, Verjährung usw.

Schumacher's Hausanwalt

enthält zahlreiche Musterbeispiele sowie Formulare für den Gebrauch im täglichen Leben, die erprobt sind und genau so abgeschrieben werden können und sollen.

Schumacher's Hausanwalt

mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit gelesen und benutzt, erspart vielen Ärger, Anwalt- und Prozeßkosten.

Schumacher's Hausanwalt

sollte daher in jedem besseren Hause und bei jeder Behörde vorhanden sein.

Um

Schumacher's Preussischer Hausanwalt

noch mehr als bisher einzuführen, haben wir uns entschlossen, den Preis für das gebundene Buch

von Mk. 6.— auf Mk. 4.— bei franko Zusendung herabzusetzen.

Die Exemplare sind neu und tadellos!

Es gibt, wie alle Sachverständigen einig sind, kein praktischeres Buch für jemanden, der durch Amt oder Stellung gezwungen ist, sich mit den Rechtsfragen des täglichen Lebens zu beschäftigen, als **Schumacher's Hausanwalt!** Insbesondere auch sind alle Fragen darin behandelt, die speziell den Landwirt interessieren, wie Pacht-, Gesinde-, Hypotheken-, Jagd-, Nachbar-Recht usw.

Wie urteilt man

über

Schumacher's Hausanwalt?

Der gemeinverständlichen Darstellungen des neuen bürgerlichen Rechts gibt es nicht wenige. Unter denen, die die systematische Form eines Handbuchs der eines erläuterten Kommentars vorgezogen haben, scheint uns das vorliegende Buch nach Inhalt, Ausstattung und Billigkeit einen der ersten Plätze zu verdienen. Die Darstellung ist gewandt, leicht verständlich und durch zahlreiche, geschickt gewählte Beispiele und Muster aller Art für den Laien brauchbar. Neben dem BGB. findet auch das daneben bestehende gebliebene Landesrecht Berücksichtigung, so z. B. Gesinderecht, Jagdrecht, Rechtspflichtigkeit der Verträge und Urkunden, Erbschaftsteuerrecht, Rechtsgebiete, die im Vordergrunde des täglichen Interesses stehen, z. B. Kauf und Miete, Grundbuch- und Hypothekenrecht, Vormundschaft und Erbrecht, sind besonders gründlich behandelt. Ein gutes Sachregister erhöht die Brauchbarkeit. (Zeitschrift f. Polizei-Verw. Beamte.)

Was das Buch besonders wertvoll macht, ist die Art der Darstellung. Jede schwierigere Bestimmung ist durch ein Beispiel erläutert und so der Anschauung näher gebracht, mehr als 50 der gebräuchlichsten Formulare stehen für die unmittelbare Rechtsanschauung zur Verfügung. Auch die Literatur und Judikatur ist, soweit der Zweck des Buches dies erforderte, berücksichtigt. Wie der Verfasser in seiner Person Theorie und Praxis vereinigt, so enthält auch das Buch eine glückliche Mischung von Theorie und Praxis. Die Klarheit und Einfachheit der Darstellung zeigt den akademischen Lehrer, während die sorgfältige Auswahl der Literatur und Judikatur das höhere Auge des Praktikers verrät. (Rätinische Zeitung.)

Der Verfasser hat in dem Buche ein Rechtsbuch geschaffen wollen, das auf alle Fragen Antwort gibt, die im bürgerlichen Leben an den einzelnen herantraten. Man kann sagen, daß das Buch dieser Aufgabe im ganzen trefflich gerecht wird. (Deutsche Tageszeitung.)

Den Abonnenten möchten wir das ganz ausgezeichnete Buch empfehlen: „Der Preussische Hausanwalt“ von Dr. jur. Johannes Schumacher. Das Buch ist wissenschaftlich unbedingt zuverlässig, sein Rat in allen Fällen sicher und leicht einzuholen. Alle in Preußen geltenden Bestimmungen sind in Betracht gezogen und durch Beispiele und Formulare erläutert. Dabei sorgt ein ausführliches Sachregister dafür, daß man nicht lange zu suchen braucht. Alles in Allem: ein vortreffliches, geradezu unentbehrliches Buch. (Zier-Börse.)

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 11.

Mitte November 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumelster Enyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn. Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher * Auflage: 8900 * Anzeigengebühr für die 4gespalt. Pettzeile 25 Pf., Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Eifellieder. — Joseph Hilger, ein Dichter der Eifel. — Lebensbilder berühmter Eifelsöhne. — Birneburg. — Winterport und Winterwanderungen. — Literarisches und Verwandtes. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.



1. Es wird wiederholt mitgeteilt, daß die Bestellungen auf die Einbanddecke für das Eifelvereinsblatt nicht in der erhofften Anzahl eingehen.

Die Einbanddecken sind durch eine Zeichnung des Malers F. v. Wille-Düsseldorf, wie bekannt, künstlerisch ausgestattet.

Der Preis beträgt für das Stück 60 Pf. Beim partieweisen Bezug durch die Ortsgruppen erfolgt die Zusendung portofrei.

Bestellungen sind an die Firma Carl Georgi, Bonn zu richten.

2. Ergabenste Einladung zur Hauptvorstandssitzung in Ahrweiler, Hotel Kaiserhof (Kasino-Saal), am Sonntag den 1. Dezember d. J., vormittags pünktlich 11¹/₄ Uhr.

Zur Sitzung haben die Mitglieder des Hauptvorstandes und sämtliche Mitglieder der Ausschüsse, welche hierdurch ergebenst eingeladen werden, sowie die Vertreter der Ortsgruppen, Zutritt.

Tagesordnung:

1. Endgültige Auswahl des Entwurfs für das Arzfelder Denkmal, sowie Uebertragung der Ausführungs-Arbeiten.
2. Herausgabe einer Eifelnummer der Illustrierten Zeitung.
3. Beschlußfassung über die vom Wegebezeichnungs-Ausschuß vorbereiteten Beihilfen-Anträge.
4. Lichtbilder-Vorträge.
5. Vereins-Postkarte.
6. Eifel-Ansichtskarten.
7. Verwaltung der Schülerherbergen.
8. Eifelalbum.

Nach der Sitzung gemeinschaftliches Mittagessen (2.50 M.) im Hotel Stern. Nachmittags Spaziergang nach dem Aussichtsturm auf dem Kurberg durch die Dr. von Ehrenwäldchen Anlagen über Marienthal nach Walporzheim zurück.

3. Bericht über die Tätigkeit des Werbe-Ausschusses.

a) Kräftiges Leben pulsiert augenblicklich im Eifelverein. Von Tag zu Tag wächst die Anzahl seiner Mitglieder, und es ist für den W.-A. erfreulich, daß die von ihm vor einiger Zeit den einzelnen D.-G. übersandten Werbeblocks ihren Zweck erfüllen.

Da alle Exemplare vergriffen sind, sieht sich der W.-A. veranlaßt, weitere 5000 Stück zu bestellen; sie erfahren jedoch insoweit eine kleine Abänderung bezw. Ergänzung, als auf dem Umschlag kurz die Vergünstigungen, welche den Vereinsmitgliedern zustehen, aufgeführt werden.

Sollte für einzelne D.-G. ein Bedarf vorliegen, so bittet der W.-A. um Nachricht. Ebenso wäre es ihm im Interesse einer glatten Abrechnung sehr erwünscht, wenn diejenigen D.-G., welche ihren Anteil an den Druckkosten der Werbeblocks noch nicht eingesandt haben, dieses baldmöglichst nachholen würden.

b) Besondere Freude bereitet es dem W.-A., berichten zu können, daß in verschiedenen Orten neue D.-G. in Bildung begriffen sind. So konnte der W.-A. Anregungen geben und Werbe-Material senden nach Neuf, Grefeld und Müllenborn.

Um nun das am Niederrhein besonders hervortretende Interesse für den E.-B. zu unterstützen, sandte der W.-A. nachstehenden aufklärenden Artikel an eine Anzahl Zeitungen in Orten des Niederrheins, und hofft

er, daß die Ausführungen dazu beitragen werden, den alten Eiselfreunden neue hinzuzugewinnen:

Aufruf.

Defilich von den grünen Fluren des Rheines bespült, im Süden von der sonnigen, rebenumrankten Mosel begrenzt, westlich in die Ardennen übergehend und nördlich in die niederrheinische Tiefebene verschlendend dehnt sich ein weites Gebiet, dessen Besuch in den letzten Jahren sehr in Aufnahme gekommen ist. Naturfreunde und Erholungsbedürftige suchen und finden dort gleichermaßen Befriedigung, namhafte Maler entnehmen dort ihre schönsten Motive, und den Wissenschaften und Forschungen bietet das Land eine schier unerschöpfliche Fundgrube. Weite Krater, aus denen einfiens, schredenerfüllend, glühende Gesteinsmassen entstieg, bieten heute ein Bild erhabenen Friedens. Muntere, forellenreiche Bächlein und Flüsse beleben die blumigen, von baumbewachsenen Hängen begrenzten, saftiggrünen Wiesentäler, und mächtiger Hochwald durchzieht weite Strecken des Landes; doch fehlt es auch nicht an Höhen, die, im Frühjahr vom Nistergold geschmückt, im Sommer zur Blütezeit des Helvetrauts von berückender Schönheit, sonst von der Mutter Natur wenig bedacht sind. Altersgraue Burgruinen schauen hinab ins Tal, und wohlterhaltene Bergfriede gestatten weite Schau; Klöster und Kirchen preisen im Verein mit der Natur den Ruhm des Schöpfers, und manch stattliche Klostermauer erzählt von ehemaliger, großer Zeit. Heilkräftige Quellen lindern der Menschen Leiden, und mineralhaltiges Wasser, das überreicht dem Schoße der Erde entquillt, wird bis in entfernteste Länder verhandt, die Menschen zu erquicken.

Die Erschließung und die Förderung der Interessent dieses Gebietes, das kurzweg mit dem Sammelnamen Eifel zusammengefaßt wird, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Eifelvereins, der in fast 80 Ortsgruppen z. Z. nahezu 8000 Mitglieder vereinigt und sich bei seinem Wirken der Unterstützung der hohen und höchsten Behörden erfreut. Der vom Hauptvorstand herausgegebene Eifel-Führer ist bisher in fast 30000 Exemplaren verbreitet; die neueste (14.) Auflage wird im nächsten Frühjahr erscheinen. Ein Wanderebuch, enthaltend 180 Tageswanderungen, das die Zusammenstellung einer Eifelreise wesentlich erleichtert, ist in Jahresfrist in rund 10000 Exemplaren abgesetzt worden. Das Verzeichnis der Sommerfrischen und der Kur- und Badeorte, erstmalig 1906 erschienen, hat bisher in rund 6000 Stück Verbreitung gefunden. Eine große Anzahl Ortsgruppen hat sich mit der Herausgabe besonderer Führer der engeren Umgebung befaßt, die eine willkommene Ergänzung der Veröffentlichungen des Hauptvorstandes bilden. Bisher unzugänglich gewesene Gebiete sind durch Wegeanlagen erschlossen; eine ausgedehnte Wegebezeichnung durchzieht das ganze Land. An 26 Orten sind Schülerherbergen eingerichtet, in denen wandernden Studenten und Gymnasiasten während der Pfingst- und großen Sommerferien auf Kosten des Eifelvereines rund 60 Betten zur Verfügung stehen.

Diese Ansumme an Arbeit und Opfern hat der Eifelverein nur durch die hingebende Tätigkeit der Mitglieder ausführen können, die ihrerseits in der unermüdbaren und erfolgreichen Wirksamkeit des Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Landrats Dr. Kaufmann, früher Malmedy, jetzt in Guxtrich, ihr nachahmenswertes Vorbild sehen. Allerorts, ein einiges Handinhandgehen zu gemeinsamer Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit. Und so sehen wir namentlich in den Städten eine eifrige Werberätigkeit entfalten, dem Eifelverein immer mehr neue Freunde zuzuführen, um mit vermehrten Kräften und erhöhten Mitteln die gestellten Ziele leichter und rascher erreichen zu können. Ist doch der Jahresmindestbeitrag von 2 M. nur deshalb so niedrig bemessen, um eine allgemeine Verbreitung des Vereines zu ermöglichen. Dazu wird zur Erweckung und Belebung des Interesses an der Eifel jedem Mitglied ein Exemplar des Eifelvereinsblatts, das in Stärke von jährlich etwa 160 Seiten, reich illustriert allmonatlich erscheint, frei zugestellt. Auch sonst bringt die Mitgliedschaft zahlreiche Vergünstigungen, namentlich bei Eifelreisen.

Da vorwiegend die erholungsbedürftigen Stadtbewohner die Vorteile genießen, die der Eifelverein geschaffen hat und noch schafft, ist es für diese eine unabweisbare Pflicht, an der Erstarkung des Vereines durch Zuwendung der Mitgliedschaft mitzuwirken. Freunde der Eifel finden sich überall, vielfach aber fehlt noch der Zusammenschluß. Abgesehen von den der Eifel näher gelegenen Städten Köln mit über 1800 Mitgliedern, Düren, Aachen usw. besteht weitab des Gebietes z. B. in Eibersfeld eine blühende Ortsgruppe mit weit über 100 Mitgliedern; in Neuß wurde eine solche vor kurzem gegründet, die einen recht erfreulichen Aufschwung nimmt. Und viele hundert andere Eiselfreunde vom Niederrhein besitzen die Mitgliedschaft in den verschiedensten Ortsgruppen des Eifelvereines. Ihr Zusammenschluß zu besonderen Gruppen für den Bereich ihres Wohnorts ist ein erstrebenswertes Ziel, dessen Verwirklichung viel-

fach heiß gewünscht wird. An alle Verehrer der Eifel und an alle Freunde der Natur ergeht daher der Ruf:

Schließt Euch zusammen im Eifelverein!
 Zu weiteren Aufschlüssen, Uebersendung von Verbeschriften usw. ist der Schriftführer des Werbeausschusses, A. Heringer, in Bonn, Nemigiusstraße 9, gerne bereit.

c) Verschiedentlich ist schon der Gedanke angeregt worden, eine Statistik darüber aufzustellen, auf welche Stände und Berufe sich wohl die Mitglieder des E.-V. verteilen. Nachstehende Zahlen, die sich aus dem im Januar erschienenen Mitgliederverzeichnis und den hierzu im Eifelvereinsblatt veröffentlichten Ergänzungen bis einschließlich Oktober ergeben, klären hierüber auf:

1 Kaufleute, Unternehmer, Fabrikanten	1310
2 Staats- und Kommunalbeamte	536
3 Privatbeamte	530
4 Wirte	492
5 Landwirte und Handwerker	400
6 Ärzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker	351
7 Gymnasial-, Seminar- und Winterschullehrer	340
8 Elementarlehrer	213
9 Rentner	152
10 Geistliche	116
11 Forstbeamte	189
12 Korporationen (Kreise, Bürgermeistereien, Gemeinden, Vereine)	357
13 Ohne Berufsangabe	6867
Zusammen	6867

Bei näherer Betrachtung obenstehender Tabelle wird man finden, daß einige Stände nicht im Verhältnis zu der ihnen zukommenden Bedeutung vertreten sind, und daß den einzelnen Ortsgruppen für ihre Werbetätigkeit noch ein weites Feld offen bleibt. So ist z. B. der Anteil der Wirte am Verein noch sehr gering. Und gerade ihre Mitgliedschaft ist wichtig für den Verein, indem sie die von Berufs wegen mit vielen in Verührung kommen, manden als Mitglied gewinnen können. Die schon beigetretenen Wirte haben sich bereits oft, besonders unter ihren Sommergästen, in dieser Hinsicht betätigt. Andererseits muß man bedenken, daß doch gerade die Wirte es sind, die in erster Linie den Nutzen ziehen aus den Bestrebungen des E.-V., die ja doch vor allem auf Belebung des Fremdenverkehrs gerichtet sind.

Auch die Beteiligung der Lehrer ist sehr gering, wenn auch die Feststellung einen kleinen Trost gewährt, daß ihre Zahl seit Januar um 60% gewachsen ist. Schon dadurch, daß sie die Jugend zur Schonung der leider noch so oft beschädigten Wegezeichen anhielten, könnten sie sich um den E.-V. verdient machen.

Daselbe kann man wohl von den Geistlichen sagen, mit dem einzigen Unterschied leider, daß ihre Zahl nur sehr langsam ansteigt. Zu bedauern ist auch die geringe Zahl der Forstbeamten, die doch besonders geeignet wären, den Verein bei der schwierigen und zeitraubenden Arbeit der Wegemartierung zu unterstützen. Würde es z. B. nicht zu ermöglichen, daß die Förster die Beaufsichtigung der in ihren Revieren befindlichen Wegezeichen übernehmen? (Es möge nicht unerwähnt bleiben, daß in solchen Fällen den Forstern der Mitgliederbeitrag erlassen werden kann.) Es ist wohl Sache des Werbeausschusses, diese auch schon früher gegebene Anregung weiter zu verfolgen.

Was die Zahl der Korporationen angeht, so ist diese sicher noch steigerungsfähig, besonders Bürgermeistereien und Gemeinden sind noch schwach vertreten. Wenn deren Vertreter ja auch bei der Herausgabe der ihnen anvertrauten öffentlichen Geleider vorständig sein müssen, so bürgt doch wohl die langjährige Tätigkeit des Vereins dafür, daß die ihm zugeführten Mittel richtig und zum Besten der Allgemeinheit verwandt werden.

Es würde den W.-A. freuen, wenn recht viele Ortsgruppen den hier gegebenen Anregungen folgen und eine rege und mit Erfolg gekrönte Werbetätigkeit entfalten würden. Hoffentlich hat der W.-A. recht bald das Vergnügen, das 10000 Mitglieder begrüßen zu können.

d) Im Interesse einer beschleunigten Erledigung der dem W.-A. übertragene Arbeiten sah sich der W.-A. veranlaßt, als weitere Mitglieder Postsekretär J. Berghoff, Bonn, und cand. chem. Paul Henseler, Bonn, aufzunehmen.

e) In der am 29. September d. J. stattgefundenen Sitzung des Hauptvorstandes war der W.-A. vertreten durch Berghoff und Heringer.

f) Da die D.-G. Brühl durch den plötzlichen Verlust

ihres Vorsitzenden Carl, der nach Berlin verzogen ist, eingezogen drohte, veranlaßte der W.-A. eine Zusammenkunft der dortigen Mitglieder, die seitens des W.-A. von Meuter und Pexinger besucht wurde. Der W.-A. hofft, daß die von genannten Herren gegebenen Anregungen dazu beitragen werden, daß in die D.-G. Brühl das frühere, frische Leben wieder einkehrt.

Bonn, den 31. Oktober 1907.

Der Werbe-Ausschuß.

4. Gymnasial-Direktor Dr. Cramer zu Eschweiler ist bereit, auf Wunsch von Ortsgruppen, die nicht zu weit von Eschweiler entfernt sind, einen Lichtbilder-Vortrag „Wanderungen durch die Eifel“ zu halten. Honorar wird nicht beanprucht, dagegen eine jeweilige Reisekostenvergütung. Der erforderliche Apparat muß von den Ortsgruppen gestellt werden.

Euskirchen den 31. Oktober 1907.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

Mitteilungen der Ortsgruppen.

D.-G. Bonn.

Bereinslokal: Kaiserhalle. Stammtisch: Mittwoch 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonntag den 8. Dezember.

Ab Beuel 8,32 Staatsbahnhof, in Hennef 9,08 Uhr. Wanderung durch das Bröltal, Dehrenbachtal, Wintercheid, Herrnstein, Bröltal bis Jungsauelermühle, Neunkirchen, Prüim, Bahnbachtal, Seligental, Siegburg; 30 km. Im Hotel Reichenstein in Siegburg, 5 Uhr nachm. gemeinschaftliches Essen.

Im Januar Schneewanderung in das Bonner Arbeitsgebiet.

Der Wanderauschuß.

Aus den Ortsgruppen.

D.-G. Ahrweiler, den 30. Oktober. Der Sommer ist ge-
lungen, der Herbst hat mit seinen bunten Farben Berg und Tal
in Gepräge gegeben; bald werden die Stürme das Laub von den
Bäumen rütteln, es geht
dem Winter zu. Da drängt
es uns unwillkürlich, zurück-
zudenken an die genüß-
reichen Stunden, welche die
Mitglieder an so manchen
Sonntagen auf frischer
Wanderung geboten. Da
legten wir zunächst ge-
legentlich der Halbtagswan-
derung vom 21. April nach
dem Viktoriaberg bei Re-
magen von diesem herr-
lich gelegenen Vorposten
des Ahrgebirges hinauf und
sommer auf des Rhein-
lands Paradies, von seinen
höhen Bergen und der Gar-
an der ruhigen Erpeler Ley
bis hinauf zu den alters-
grauen Türmen Ander-
nach, und über die Bor-
berge der Eifel winkte die
unser heimliches Tal, abgeschloffen von hochragenden Bergen. — Dann
kam am 5. Mai die Eröffnung der Schumannhütte auf dem Stein-



talskopf, zu dem wir mit Mitgliedern der Kölner und Bonner Orts-
gruppe emporstiegen, und der weitere Marsch nach dem Steinerberg,
den das Eifelvereinsblatt ja schon früher so lebhaft schilderte. Dann
tritt vor unser Auge die heiße, aber so genüßreiche Tagesstour nach
dem Laacher See am 12. Mai. Durchs taufische Bachemer Tal

mit seinen saftigen Wiesen-
gründen und dem herrlichen
Baumschlag, über Heide
bergauf, bergab, in weiten
Talfesseln über in brennen-
der Sonne glühenden vulka-
nischen Sand, bis uns die
kühlen Buchenwälder des
Sees in ihren Schatten auf-
nahmen und wir uns zu
wohlverdienter Teibesstär-
kung im traulichen Gasthaus
niederließen; wie wir dann
nach eingehender Besichti-
gung der weitberühmten
Kirche und Abtei unter der
liebenswürdigen Führung
des Gastgebers uns von
schaukelndem Kahn über des
Sees blaue Fluten tragen
ließen und durchs Brohltal
den Heimweg antraten,
frisch gestärkt zu des All-
tags kommenden Sorgen. —
Dann wanderten wir am

9. Juni auf den Höhen des linken Ahrufers durch schattige
Wälder und vorüber an den gesegneten Fluren der Grafschaft gen
Altenahr, und am 10. August zum selben Ziel über die Schroffen

Kölner Eifel-Verein.

Bereinslokal: Kraentel, Martinstraße 24.

Jeden Freitag Abend 9 Uhr Zusammenkunft. Gäste
sind willkommen.

Wir können heute die Mitteilung machen, daß das
Erscheinen des Eifelalbums rechtzeitig vor Weihnachten
gesichert ist.

Schon jetzt lassen die Vorarbeiten erkennen, daß die
Ausstattung des Albums eine hervorragend schöne wird,
und daß es daher in hohem Maße geeignet ist, für unser
Eifelland neue Freunde zu werben. Aber auch unsern
Mitgliedern wird es hoch willkommen sein und zweifel-
los bei ihnen dankbare Aufnahme finden.

Wir richten nun an alle Mitglieder des Eifelvereins
die Bitte, uns in der Verbreitung des Albums tatkräftig
zu unterstützen. Speziell zu Weihnachten wird es den
doppelten Zweck erfüllen: ein überall freudig begrüßtes
Geschenk und zugleich ein stiller, aber erfolgreicher Werber
für die Eifel zu sein.

Der Preis des Albums ist auf M. 2.— festgesetzt;
die Mitglieder können es jedoch durch ihre Ortsgruppen
zu einem Vorzugspreise beziehen. Letztern liefert der
Verlag das Album mit entsprechendem Rabatt, so daß der
Ortsgruppenkasse ein Gewinn verbleibt. Den Orts-
gruppen geht eine diesbezügliche nähere Mitteilung noch
direkt zu.

Gefällige Bestellungen bitten wir schon jetzt an die
Verlagshandlung von Hourich & Bechstedt, Köln,
Spichernstr. 10 gelangen zu lassen. Der Versand des
Albums erfolgt gegen den 10. Dezember.

Es werden zugleich eine Anzahl Exemplare in be-
sonders vornehmer Weise hergestellt, die, soweit der Vorrat
reicht, zu M. 3.— pro Stück abgegeben werden.

Möge das Werk Verbreitung in allen deutschen Gauen
finden und den Touristen, die unser Eifelnd noch nicht
durchwanderten, kurz allen Naturfreunden, seine Schön-
heiten vor Augen führen und neue Anregungen geben!

Mit Frisch auf!

Der Kölner Eifel-Verein.

und Zacken der Berge des rechten Ufers mit zauberhaften Einbildungen in die wie von Gigantensfaust durcheinander geworfenen Felsen und Schluchten und den Ausblicken auf die Höhen der fernen Eifel. — Und weiter glauben wir aufs neue zu genießen den weiten, schier unbegrenzten Blick, den uns am 7. Juli von dem Gipfel der „Eifelkönigin“, der Hohen Acht, und von den Mauerzinnen der Rürburg des Wetters Gunt gewährt über die Gefilde des Rheinlandes von den himmeltragenden Turmpyramiden des Domes zu Köln bis zum Donnersberg in der Pfalz, von des Westerwalds Höhen bis zu den in blauer Ferne verichimmenden Ardennen, hinweg über all die Gipfel der Eifel und des Hunsrückens: ein unvergleichliches Panorama von freundlichen Tälern und stolzen Bergen, besät mit ungezählten menschlichen Siedelungen. — Aber leicht war solche Schau nicht erkauft; als der kleinere Teil der Wanderlustigen — 10 an der Zahl — früh um 5 Uhr aufbrach, da hatte Bludius seine Schleusen geöffnet, und als der größere Teil um 1/2 9 Uhr von Walporzheim abfuhr, da machte der Himmel noch ein gewiß genähtes Gesicht. Aber „Gott verläßt den Eifler nicht“, nach einigen Stunden belohnte heller Sonnenschein das mutige Wagen. Den ersten bot sich eine äußerst genügende Wanderung über die alte Kohlenstraße, die letzteren genossen, von Brenl über Daun, Teufelsley und Hobe Warte marschierend herrlichen Blick. Jene schalteten, da letztere erst später zur Hohen Acht gelangten, noch eine Exkursion über die Rürburg ein, um nach 47 km langer Wanderung in frischerer Stimmung mit den andern zusammen in Adenau einige fröhliche Stunden zu verleben. Und dann wurde zum Schluß am 8. September die nördlichste Vorburg der Voreifel, der Nischelsberg, bestiegen, welcher Wanderung ja bereits in letzter Nummer gedacht wurde. — Eine für vergangenen Sonntag nach Kengsdorf im Westerwald geplante Tagesstour fiel leider der Ungunst des Wetters zum Opfer. Hoffentlich ist der Himmel bei den einseitig auf vielseitigen Wunsch angelegten beiden Wintertouren in die Berge beider Ufer gnädiger, damit unsere Eifler und Eiflerinnen — die letzten nahmen, hochwillkommen, rege teil an den Wanderungen —, nachdem sie den Frühling mit seiner knospenden Schönheit, den Sommer mit seiner Blütenfülle und den Herbst mit seiner Farbenpracht auf frischem fröhlichem Marsch geschaut, nun auch die eisige Pracht eines schönen Wintertages bewundern können. L. R.

C. G. Köln. Der Kölner Eifelverein hatte für Donnerstag den 10. Oktober seine Mitglieder und Freunde in den großen Saal der Lesegesellschaft zu einem Vortrag des als begeisterten Lobredner des Erzgebirges und als Wanderapostel der Schülerherbergen besamten Pfarrers Löscher aus Wörrn eingeladen. Zahlreiche Lichtbilder unterstützten ihn dabei in wirksamer Weise. Zunächst führte er in Wort und Bild die Schönheiten des 145 km langen und 65 km breiten Gebirgszuges vor, nämlich die mit Fichtenwald bestandenen Höhen, die im Fichtelberg 1204 und im Keilberg 1238 m erreichen, die tief eingeschnittenen, viel gewundenen Täler der Mulde, des Schwarzwassers, der Zwota und der Zschopau, die hochgelegenen Städte und Sommerfrischen, wie Eibenrod, Oberwiesental (930 m) Gottesgab (1028 m) sowie die romantischen Schlösser und Ruinen. Das Erzgebirge hatte früher den Namen mit Recht, heute dagegen bringt der Bergbau nur wenig Erz, aber desto mehr Steinkohlen. Die um Annaberg, Schneeberg usw. durch den Erzreichtum angezogene und sich anhäufende Bevölkerung fand, als der Reichtum der Erzgruben sich zu erschöpfen anfing, nicht mehr ihr volles Brot beim Bergbau; dies führte auf dem rauhen Plateau zur Fabrikfähigkeit, und die Industrie hat solche Fortschritte gemacht, daß dieses arme Gebiet trotz dürrigsten Ertrages des Bodens zu den bewohntesten Teilen Europas gehört. Ein dichtes Netz von Eisenbahnen durchzieht das Land, sie laufen über die Höhen, durchqueren die Täler und machen zahlreiche Lücken, meist gebogene Viadukte nötig, von denen der Redner einzelne in sehr schönen Bildern vorführte. Die landschaftlichen Schönheiten des Erzgebirges machten auf die Zuschauer einen solchen wirkungsvollen Eindruck, daß viele, die im Sommer unsere deutschen Mittelgebirge aufsuchen pflegen, veranlaßt werden dürften, auch das Erzgebirge sich als Ziel zu setzen. Im zweiten Teile schilderte Pfarrer Löscher Land und Leute und erläuterte seine Worte durch Bilder aus dem Volksleben, gesammelt durch einen erzgebirgischen Schuster, der als Mann aus dem Volke mit seinem photographischen Apparate auch in intimeren Kreisen leicht Zutritt hatte. Die Bilder führten in anschaulicher Weise vor: das Spigenklöppeln, das Polamentenmachen, Schnitzarbeiten, zahlreiche Volksgebräuche, die Pilzjäger, Bogelsteller und Holzsammler auf ihren Schleichwegen, Bilder aus dem Bauernleben, namentlich aber die erzgebirgische Weihnachtstede, d. h. eine Art Krippe mit Figuren und künstlerisch aufgebautem Turm. Es folgten Szenen und Landschaften aus dem Winterleben, dem Schneepfort, von der Jagd und dem Holzfällen; die zugehörigen Lichtbilder gehörten zu den schönsten an diesem genussreichen Abend. Redner schloß mit einigen Ausführungen über das Jugendwandern und die Schülerherbergen. Er ist es gewesen, der vor einigen

Jahren auf dem Touristentag in Altenahr den Eifelverein zuerst auf dieses ideale Mittel zur Aufschlüsselung des Gebirges und zur Stärkung von Körper und Geist unserer studierenden Jugend hingewiesen hat. Mit Recht führte er aus, daß das Wandern in freier Bergluft Alt jung und Jung alt, d. h. reif, lebenserfahren macht, und daß kein Sport so wohlthätige Einwirkungen auf Gesundheit und Geistesleben zurüchläßt. Voll Befriedigung stellte er fest, daß seine Anregung in Altenahr auf sehr fruchtbaren Boden gefallen war; denn drei Jahre später sehe er die Eifel ausgestattet mit zahlreichen Bergern, und Tausende von Schülern aus allen Teilen Deutschlands suchten sie mit Vorliebe auf; ja die Eifel marschiere jetzt mit ihrem Redner an den Eifelverein, nicht zu erlahmen in seiner Tätigkeit und sich durch die Höhe der Kosten, die 1907 fast 4000 M. betrugen, nicht abschrecken zu lassen, dürfte auf fruchtbaren Boden fallen. Der stellvertretende Vorsitzende des Eifelvereins, Eisenbahnreferent Lubowil, brachte dem Redner in beredeten Worten den Dank des Vereins dar, und die Begeisterung, mit der die Versammlung in das ausgebrachte Hoch einstimmte, legte Zeugnis ab, wie sehr Pfarrer Löscher es verstanden hatte, Interesse für seine Heimat und für die Schülerherbergen zu erwecken. — Ein gemeinschaftliches Essen beschloß den genussreichen Abend.

Unter zahlreicher Beteiligung fand am 20. Oktober die letzte diesjährige Programm-Wanderung nach Rinderoth statt. Ein wolkenloser Himmel und strahlender Sonnenschein empfing die Wanderer in B. Gladbach, wo die Wanderung ihren Anfang nahm. Zunächst ging es über den Höhenweg, welcher gleich an der katholischen Kirche beginnt und bei der Wanderschen Fabrik Dombach endet. Einer Ableitung des Strunderbachs folgend, führte ein herrlicher Promenadenweg nach kurzer Zeit auf die Chaussee B. Gladbach-Herrenkrumbach und jenseits der letzteren auf die Höhe nach Herkenrath. Von hier aus boten sich den Wanderern während des Marsches über Broich, Bärenbroich, Kleffhaus bis Hockepfel rechts und links die prächtvollsten Fernblicke auf die im ersten Herbstlaub prangenden Waldungen der das Sülztal einschließenden Höhenzüge. Nach einem kleinen Imbiß in Hockepfel, Restauration Müller, befrischten Kräfte weiter auf zum Teil recht verschwiegenen, sehr schön aber um so schöneren Waldpfaden, welche nur durch die Zeichnung des Kölner Eifelvereins zugänglich gemacht sind, nach Engelskirchen im Aggertal, welches sich schon von der Höhe aus vor den bewundernden Blicken der Wanderer in prachtvollster Beleuchtung wiederholt gezeigt hatte. Nach Verlauf einer starken Stunde wurde nachmittags 4 1/2 Uhr Rinderoth erreicht, wofolbst im rühmlich bekannten „Baumhof“ ein lecker bereitetes Mahl die frohe Wanderlust erwartete und bis zur Heimfahrt nach Köln zusammienhielt; dafür sorgte der humoristisch veranlagte Teil der Wandergesellschaft mit bestem Erfolg.

Mit dieser Wanderung ist nun zwar das diesjährige offizielle Wanderprogramm abgewickelt, nicht aber der Wunsch verflummt, durch einige weitere Wanderungen Gelegenheit zu geben, die Schönheit unserer, grade jetzt im vollen Herbstschmuck prangenden Waldungen zu genießen.

Diesem berechtigten Wunsche wird der Wanderausflug des R. E. V. gerne entsprechen, wie er denn auch schon, einer Anregung vieler wanderlustigen Mitglieder folgend, für das Jahr 1908 ein bedeutend erweitertes Wanderprogramm aufgestellt hat, welches u. a. die Möglichkeit bietet, den Reiz einer im blendendsten Weiß sich präsentierenden Winterlandschaft zu kosten, ein Genus, welcher leider nur selten geboten wird, dem wahren Naturfreund aber unersetzlich ist. Frisch Auf!

C. G. Malmédy. Der Verschönerungsverein (Ortsgruppe des Eifelvereins), welchem die Burgruine Reinhardtstein im romantischen Warxetal seit mehreren Jahren gehört und der mit kostbaren Opfern diese Ruine soweit instand gesetzt hat, daß sie vor dem Verfall bewahrt wird, hat vor kurzem auch das alte Burwerk, die sogenannte Tourelle, nebst Zubehör im Vorgelände der Burgruine käuflich erworben. Im kommenden Sommer sollen weitere Wiederinstandsetzungsarbeiten an der Burgruine vorgenommen werden.

Mit dem jetzigen Besitzer der Tourelle, dem sehr bewährten Hotelier Borgs, ist ein Mietvertrag auf längere Jahre abgeschlossen worden, in der Weise, daß derselbe die bisher auf der Tourelle von ihm betriebene Gastwirtschaft in derselben Weise fortführt; dies ist für denselben um so leichter, da er Inhaber des Hotels auf dem nahegelegenen Uebungsplage ist.

C. G. Mayen. Die Wanderungen der Ortsgruppe haben immer größeren Anklang gefunden, besonders auch bei der Damenwelt, so daß zuletzt meist gegen 40 Teilnehmer werden konnten. Nach Wanderungen jede Woche unternommen werden auf den hochdem Gänsehals und Hochstein bildete ein Ausflug auf den Gänssimmer den Schluß der Sommerwanderungen. Es war ein einge-

schöner Tag mit wundervoller Beleuchtung und Fernsicht, welcher letztere freilich wegen der bewaldeten Kuppe nur strichweise durch Rundgang um den Gipfel genossen werden konnte. Einstimmig war das Verlangen der alsbaldigen Wiedererrichtung eines Aussichtsturms, die auch die Ortsgruppe als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet und demnächst in die Wege leiten wird. Die künftige Wanderrichtung steigerte die Lust im Kurhotel bei der bekannt guten Verpflegung, sie fand in einem flotten Tänzchen ihren natürlichen Abschluß.

Auf allgemeinen Wunsch wurde beschlossen, auch im Winter gelegentliche Wanderungen vorzunehmen, und, wenn möglich, durch Familienabende oder kleinere Feste das Interesse für die Ortsgruppe wachzuhalten. Es wird darüber im Laufe des Monats Beschluß gefaßt werden.

D. G. Schoenecken. Erfreulicherweise hat die Ortsgruppe in den letzten Monaten einen starken Zuwachs an Mitgliedern erhalten. Außer in Schoenecken haben sich auch an vielen andern Orten, wie Oberlauch, Seiverath, Schweißthal, Lafel, Wawern, Aufscheld Interessenten für den Verein gefunden, so daß die erst vor Jahresfrist gegründete Gruppe heute bereits über 50 Mitglieder zählt und sich über einen großen Teil des Nimstales erstreckt. Die letzte Generalversammlung, welche am 25. Oktober im Hotel Ronde, Schoenecken, stattfand und die stark besucht war, beschloß daher mit Rücksicht auf die große Ausdehnung, die die Gruppe genommen, derselben den Namen „Nimstalgruppe“ zu geben. Hoffen wir, daß sich auch die noch fehlenden Orte des wenig bekannten und an Naturschönheiten doch so überreichen Tales anschließen werden und die Gruppe recht bald das ganze Nimstal umfaßt wird. Dies wäre um so mehr zu erhoffen, als doch die Bewohner dieses vom Weltverkehr noch abgeschlossenen Tales schon vom selbst das Gefühl der Zusammengehörigkeit haben müssen. Denn wie eine Oase liegt dieses Tal, sozusagen als einziges der großen und verkehrreichen Eifeltäler, inmitten des Weltverkehrs. Vielleicht gelangt dem Bemühen aller Nimstalbewohner das, was dem Bestreben einzelner noch nicht gelungen, denn — Einigkeit macht stark.

Eifellieder.



Anna Klie.

III.

Als einst vor hunderttausend Jahren
Vulkan den Feuerstrom entsandt,
Da schuf er dich mit deinen Maaren,
Du, meine Eifel einzig Land.
Er gab dir nebelkalte Höhen,
Wo jeder Strauch im Sturm sich bückt,
Doch mit dem Spiegel deiner Seen
Hat er dich demantgleich geschmückt.
In Sturm und Not, in Glanz und Ruh,
Kein Land so wunderbar wie du!
Er wob geheimnisvolles Grausen,
Im hohen Bann um ides Moor,
Er hieß die Wasser talwärts brausen
Durch wilder Klüfte enges Tor.
Dann tat er auf mit goldnen Weiten
Ein Zauberland voll Duft und Glanz,
Und auf die Hügel ließ er gleiten
Des Ahrtals grünen Rebenkranz.
In Sturm und Not, in Glanz und Ruh,
Kein Land so wunderbar wie du!

Im Tal der Eifel möcht' ich wohnen,
Wo goldner Ahrtwein lockt und blinkt,
Wo mit zerfallnen Mauerkronen
Ranch stolze Burg herniederwinkt.
Ich möchte ruhn' von Erdenstürmen
Dereinst nach allem Glück und Weh
Beim Glockenklang von deinen Tärmen
Maria-Laach am blauen See!
In Sturm und Not, in Glanz und Ruh,
Kein Land so wunderbar wie du!

Dich Land der Eifel will ich preisen,
Solang im Becher perlt der Wein,
Solang noch Deutschlands Adler kreisen
Hoch über Mosel, Ahr und Rhein.
Und ob mein Loß mich weit vertriebe
Zum Palmenstrand voll Sonnenschein:
Du würdest doch die Jugendliebe
Und meines Herzens Heimat sein!
In Sturm und Not, in Glanz und Ruh,
Kein Land so wunderbar wie du!

Anna Klie.

Anna Klie, geb. 1858 zu Gramme, verheiratete sich 1897 mit Dr. H. M. Schulz. 1887 wurde sie von Paul Heyse in die Literatur eingeführt. Neben der Lyrik widmet sie sich der Jugendschriftstellerei. Manche ihrer Lieder sind vertont, u. a. von Fern. Meidel. Bei den letzten Blumenspielen in Köln erhielt sie den Preis für das beste Lied im Volkston. Sie lebt in Braunschweig.

IV.

Der Grillenfänger sitzt verstoßt
In Sorgen ganz verloren.
Ans hat, dieweil er drinnen hoßt,
Der Eifelwind hinausgeloßt
Und bläst uns um die Ohren.
O schöne Schau ins weite Land
Hinab vom Klippensteine!
Hier dunkelt grüner Waldestrand,
Dort blinkt der Bäche Silberband
Zur Mosel und zum Rheine.
Hochher winkt uns der Bergfried zu,
Erzählt von Trutz und Gader,
Ein Kreuzgang dämmert Gesteirruh,
Es schreitet deutscher Nagelschuh
Ob Römer Grundgequader.
Hier haust der Bauer schlecht und recht
Fernab vom Stadtgetriebe,
Ein herbes, derbes Urgeklecht,
Doch tief im Herzen treu und echt
Sitzt heiße Heimatsliebe.
Ein schmuckes Städtchen lädt uns ein
Mit trauten Liebelidchern
Jetzt Wirt, heran vom besten Wein!
Der Eifel soll gebracht er sein.
Stoßt an mit vollen Bechern!

L. Nießen.

Dr. L. Nießen ist Direktor des Gymnasiums in Rheinbach, wurde 1864 in Brühl bei Köln geboren. Er hat obenangeführtes Lied selbst vertont.

Joseph Hilger, ein Dichter der Eifel.

Von Peter Kind.

Das vulkanische Gebiet, das sich um den Laacher See gruppiert, gehört zu den interessantesten Partien der noch so vielfach verkannten Eifel, nicht nur in geologischer Beziehung, sondern auch wegen seiner landschaftlichen Schönheiten. Besonders das liebliche Tal der Netze, die sich bei der reizend gelegenen, kräftig emporblühenden, sagenumwobenen Stadt Mayen zwischen hohen, bewaldeten Bergen dem Schoße der Eifel entwindet, ist von der Natur mit mancherlei Vorzügen ausgestattet worden. Es ist nun leicht erklärlich, daß diese landschaftlichen Reize, die durch den bunten Wechsel der Jahreszeiten noch erhöht werden, auf das reiche Innenleben eines Dichters anregend wirken und die Saiten seines Herzens so gern zum Klingen bringen. Und so ist ein Dichter der dortigen Gegend, Joseph Hilger, soeben mit einem neuen Bande Lyrik an die Öffentlichkeit getreten. Es ist bereits die vierte Gedichtsammlung, die der Dichter hat erscheinen lassen; zwei derselben erlebten drei Auflagen. Diese

Umstände rechtfertigen wohl die Gründe, uns etwas näher mit ihm zu befassen. Die erste Sammlung seiner „Gedichte“¹⁾, die 1893 erschien, fand bei der maßgebenden Kritik eine günstige Aufnahme. Der Dichter ist nicht nur in seinem Vaterlande, sondern auch über die Grenzen desselben hinaus, besonders in Wien, in Wort und Bild bekannt geworden; einzelne seiner Gedichte wurden ins Französische übersezt. Unter den Kritikern der Eifel nimmt er eine hervorragende Stellung ein. Bei der Generalversammlung des Eifelvereins zu Tönnisstein machte der damalige Vorsitzende des Vereins, Direktor Dronke, auf ihn aufmerksam. Wenn auch Joseph Hilger mit seinem Dichterherzen und seinem Ideenkreis das ganze Deutschland umfaßt, so hat er sich doch auch durch die Herausgabe seiner „Dichterklänge vom Saarsee und seiner Umgebung von Andernach bis Mayen“ als spezieller Eifeldichter betätigt (vgl. Eifelvereinsblatt 1907, Nr. 8, Seite 102). Auch manche Dichtungen des neuesten poetischen Werkes Joseph Hilgers sind auf dem Boden der Eifel seinem Herzen entsprossen.

„Bunte Blätter“ hat der Verfasser den reichen Blütenstrauch von Poesien betitelt. Bald führt er uns in das romantische Reich der Minne, bald mit Eichendorff in die rauschenden Wälder, wo wir

ganz dem bestrickenden Zauber der Naturschönheiten hingegeben sind. Ueberhaupt erinnert manches seiner Gedichte, z. B. „Mit einer Köhlein“, und „Wenn im Tal die Linde blüht“ unwillkürlich an Eichendorffsche Motive. Wie der Dichter des „Zaugenichts“ läßt er uns gleich einem fahrenden Scholaren durch die Fluren des deutschen Vaterlandes streifen und die Schönheiten der Netze, des Rheins, des deutschen Meeres, der deutschen Kunst und geschichtlicher Erinnerungen verkosten. Voll patriotischen Sinnes stimmt er Jubelieder auf das engere und weitere Vaterland an. Und nicht nur gedenkt er der Ruhmestaten seines „Deutschland“ auf angefallenen Woden, er bietet vielmehr ganz neue Stoffe in dem Lobpreis deutscher Mannesehre und -tat auf den wilden Fluten des unglücklichen Ocean (vgl. Der Altis im Gefecht bei Taku) und in der fernan Erde der deutschen Schutzgebiete. Immer wieder aber zieht es den Dichter mit unwiderstehlicher Gewalt zu dem Hauberlande seiner engsten Heimat, dem Lande voll herber Schönheit, zurück.

Röge der Wunsch, den der Dichter am Schluß seines Leitungsgedichtes „Herzensblüten“ ausspricht, reichlich in Erfüllung gehen:

„So nehm denn hin mein Sinnen, Lieben,
Die Blüten, die mein Herz getrieben
Für Weib, für Heimat, Vaterland!“

1) Verlag von E. Pierzon, Dresden und Leipzig.

Lebensbilder berühmter Eifelöhne.

VI—VII.

Sleidan¹⁾ und Sturm.

Von Dr. Förster.



Die „Lebensbilder“ führen uns mit dieser Darstellung in die geschichtskritisch „leibhaftige“ Eifel. Freilich merkt selbst der scharfsichtigste Kenner der Erdrinde nichts davon, wo er, aus dem übrigen Ardennen-Gebirge kommend, zuerst die Ehre hat, „Eifel“-Boden zu betreten. Man muß sich zur Befriedigung der Neugierde in solch kopfanstrengender Unternehmung gefälligst an die Geschichte wenden (vgl. E.-V.-Bl. 1907, Nr. 6, S. 64—65).

Sleiden an der Dief, in anmutigem, von schönen Waldhöhen überschautem Tale, schmiegt sich aus der Niederung der beherrschenden Höhe des Arembergischen Schlosses und der im Innern auch durch Kunstglanz fesselnden katholischen Pfarrkirche an. Aus diesem Hauptort einer frühern Grafschaft gingen mehrere Gelehrte hervor.

Zwei dieser Männer, Sleidan und Sturm, sollen zuerst in einem einzigen Artikel auftreten. Der dritte, Dr. Emmen, erheischt eine hiervon getrennte, für später aufzubehaltene Lebensbeschreibung²⁾.

Im Leben Sleidans und Sturms findet man eine Anzahl von gemeinschaftlichen Zügen oder Ähnlichkeiten. Sie waren Landsleute, Altersgenossen, Freunde von den frühesten Schuljahren her, machten in der Hauptsache denselben Bildungsgang an denselben Bildungsstätten durch, Sleidan wandelte vielfach in den ihm vom Sturm angewiesenen Wegen, beide wandten sich ziemlich gleichzeitig

vom Katholizismus ihrer Kindheit und ersten Jugendzeit ab und klammerten sich gleich fest an den Protestantismus vornehmlich ihres gemeinsamen Freundes Calvin an; mit ähnlichen hohen Bestrebungen ausgestattet, schriftstellerten sie geschäftig, sie agitierten viel gegen Kaiser und Reich im Dienste des Protestantismus als Solbore Frankreichs und deutscher Machtbesitzer. Beide verfügten über ein würdevolles, höflich-gewandtes Benehmen und bedeutende Beredsamkeit. Abgesehen davon, daß Sleidan ein Auge verloren, sollen sie ein vornehmes Äußeres gehabt haben. Ihr Lebensabend war ziemlich verbittert.

Es lagen dieselben Ursachen dem wichtigsten Ereignisse ihres Lebens, dem Abfalle vom katholischen Glauben und dem Uebergang zum Protestantismus, zugrunde. Sicherlich haben sie die Religion ihrer Väter noch an einzelnen Orten ihres Studienlaufes in einer gewissen Anziehungskraft gesehen; auch fand der Protestantismus ja wenige Anhänger in den Ardennen im allgemeinen und in der

Pfarrer Scheufens. In dankenswertester Weise nahm sich meiner auch Häuser an. Desgleichen bin ich Pfarrer Wardenberg für die freundlichste Bereitwilligkeit zu Mitteilungen verpflichtet.

1) a lang zu sprechen.

2) Als ich im August 1907 zur Ergänzung meiner Studien Sleiden aufsuchte, fand ich herzlichste Freundesaufnahme bei (Ober-)

Wiel im besondern: so erklärte der in dieser Sache unverdächtige Mayer 1543 ausdrücklich — es war bis 1539 auch der Erzbischof von Köln strengkatholisch geblieben —, daß „im Kölner Lande, wo die Zerstörer im großen Ansehen stehen und das Volk sich durch willigen Gehoriam in kirchlichen Dingen auszeichnet, alle vor einem Jubelnde erschrecken, wie er in Strassburg besteht“ (Döllinger, Reformation II 28, und Kessel, Herrn. v. Wied im Kirchenlexikon V). Andererseits sind beiden natürlich in dem neben dem göttlichen bestehenden menschlichen Elemente der Kirche Uebelstände aufgefallen, die z. B. der römische Ausschuss für Reformen 1538 die Aufhebung aller Orden in Erwägung zog (Kirch-Lexikon, Illustrierte Geschichte der kathol. Kirche, München 1906, S. 543). Nun waren sie, wie es scheint, bereits in ihren früheren Jahren an ihrem Heimortorte leicht für die kirchliche Umwälzung einigermaßen günstig gestimmt worden; denn sie hatten nahe Beziehungen zu dem äußerlich katholischen, aber innerlich protestantisierenden Grafen Dietrich IV. von Sierotius Hirt war. Nach dem Weggange von Löwen und der Anhebung in Frankreich lasen sie reformatorische Schriften und wurden von französischen Hoffkreisen gegen das Haus Habsburg und dessen Bekämpfung der kirchlich-politischen Umwälzung aufgetrieben. Stürmisch, leidenschaftlich, empfänglich für Neues, vollzog Sturm den Bruch rasch und Sleidan mit ihm. Beide waren auch durch ihr Schwärmen für die altheidnisch-„klassische“ Literatur in Gegensatz zu mittelalterlich-katholischem Christum getreten.

Das so oft beschriebene Leben Sleidans und Sturms kann hier nur skizziert werden. Es sei für nähere Auskunft verwiesen auf den Vollen seit dem siebenten Band der Geschichte des deutschen Volkes, andererseits auf die Realencyclopädie für protest. Theologie, Bd. 175—176 (Sleidan von Kaverau) und S. 181—182 (Sturm von Schmitz und Fider), 3. Aufl. 1906. Diesen Gewährsmännern folge ich nun im hauptsächlichsten genau. Mit denselben Quellen können noch andere von mir zu Rate gezogene Schriftwerke überein. Man vgl. auch das Luxemburger Athenäumprogramm 1902 über den katholisch gebliebenen Gelehrten Patomus aus Arel, der mit Sleidan und Sturm in Briefwechsel stand.

1. Johannes Philippi oder Sleidan, 1506(1508)—1556. Sein Familienname war Philipp = Philipps Sohn. Nach seinem Geburtsorte Sleiden, damals lateinisch Sleida lautend, nannte er sich später Sleidanus oder Sleidan = von Sleiden bezw. Schleiden. Er besuchte die Schule seiner Heimat, und es heißt, er habe unter ärmtlichen Familienverhältnissen mit seinem Landsmann Sturm und mit den Kindern des in Schleiden sesshaften Grafen Dietrich von Wied, die erste Ausbildung erhalten. Er studierte dann in Köln, wo das Schulwesen der Hieronymiten-Ordensbrüder großen Ruf genoss. Man glaubt, er habe darauf in Köln den Studien nachzugehen; denn, wenn auch die Matrikel seinen Namen nicht enthielt, so sei er wohl der Verfasser von Uebersetzungen griechischer Grammatiken, die in einer Kölner Sammlung von 1528 mit dem Namen Sleidanus gezeichnet sind. Alsdann soll er auf Sturms Veranlassung nach Löwen gegangen sein. Hiernach findet man ihn wieder in Lüttich, wo er vermutlich als Erzieher des Grafen Franz von Wanderscheid weilte. In dem ersten Briefe, den er aus dem Sommer 1530 hinterlassen, erscheint er als ein erasmianischer Humanist, der für Melancthon schwärmt, vom katholischen Glauben unter dem „Unglückspapst“ Clemens VII., mit dem sich neuchstens 1533 ab lebte er längere Zeit in Frankreich, wo er durch habsburgische Befehrs wurde. Nachdem er 1534 in Paris bei Joh. Sturm verweilt hatte, ließ er sich Nov. 1535 in Orleans einschreiben, wohl um das Vizeamt der Rechte zu erlangen. Als Sturm sich Ende 1536 nach Paris zu verabschieden, empfahl er Sleidan dem Kardinal und sein älterer Bruder schürte am französischen Hofe die Feindschaft gegen das mit dem katholischen Hause Habsburg verwachsene Deutschland. Beide verwendeten, wie ehemals Sturm, nun Sleidan zum brieflichen Verkehr mit den deutschen Protestanten, besonders zum Staatsdienste in französischen Sold, den er bis 1547 bezogen hat. Während Sleidan sich 1536—1544 in vorbezichneten Stellungen hauptsächlich in Frankreich aufhielt, wandte er sich seit 1537 der Geschichtsschreibung daneben politischer Schriftstellerei, vornehmlich im Dienste des Protestantismus, zu. 1540 unternahm er die ersten jährlichen, teilweise gefährlichen kaiser- und katholikenfeindlichen Gesandtschaftsreisen. 1540 und 1544 veröffentlichte er zwei kaiserlichen Besandtschaftsreisen: an Kaiser und Reich gerichtete, ziemlich heftige Verwahrungen wegen des Bündnisses mit dem Papste, „der

sich in seiner blutigen Verfolgung des Evangeliums als Antichrist offenbare“ (vgl. Köln. Volksztg. 1907, Nr. 579: „Ist der Papst der Antichrist?“). Während der Franzosenkriege die Protestanten in Deutschland gegen Kaiser und Katholizismus unterstützte, verfolgte er dieselben in Frankreich. Dadurch lehnte sich Sleidan nach seinem deutschen Vaterlande und protestantischer Umgebung. Im Sommer 1542 kam er auf einige Zeit nach Deutschland, vermutlich auch nach Schleiden, ging aber wieder nach Frankreich zurück. Nachdem er 1544 den Kardinal du Bellay vergebens auf einer Gesandtschaftsreise zum Speierer Reichstage bis Mainz begleitet hatte, dürfte er eine geheime Reise nach Deutschland gemacht haben, um die Schmalzaldener mit Frankreich zusammenzuschließen. Er blieb nun in Deutschland, nämlich in Strassburg, von wo er die Beziehungen zu Frankreich fortsetzte. Auf Verreiben Buzers, dessen „Kürzeren Catechismus“ er 1544 ins Lateinische übertrug, erhielt Sleidan um 1544—45 eine besoldete Stellung als Botschafter, Dolmetscher von Altentücken und Chronist des Schmalzaldischen Bundes, dessen Hauptern er kurz vorher, 1545, eine Arbeit gewidmet hatte. Kaverau, dem ich das meiste bei dieser Darstellung verdanke, rühmt an diesem Werke, einer lateinischen Bearbeitung Comines', eine beigefügte „Beschreibung Galliens“. Die Jahre 1545 und 1546 waren überhaupt ereignisreich im geschäftigen Leben dieses Mannes. So veröffentlichte er auch das 1. Buch seiner chronikartigen Reformationsgeschichte; ein Schreiben an Luther blieb, wie es scheint, ohne Auskunftserfolg; er reiste als Gesandter nach England im Spätherbst 1545, im Febr. 1546 zum Frankfurter Bundestag, dann heiratete er die Tochter des Dr. von Niedbrud in Metz, reiste zum Wormser Bundestage und machte einen Besuch in Schleiden. Während des Schmalzaldischen Krieges 1546—47, wo der Sold vom Bunde und aus Frankreich ausblieb, geriet er in die übelste Lage. In seiner Geldnot widmete er den Machhabern in England verschiedene Schriften und erlangte 1551 durch Granmer von Eduard VI. das Versprechen einer jährlichen englischen Pension. Vom Herbst 1551 bis April 1552 weilte er als Gesandter in Trient, ohne sich von der Kirchenversammlung beeinflussen zu lassen. Nachdem er noch bald danach an einer Gesandtschaft zu König Heinrich II. teilgenommen, der zwar die französischen Protestanten oder Hugenotten befreite, sich aber, um Oesterreich zu schaden, 1552 mit den deutschen Protestanten verband, verschafften ihm seine Gönner eine Anstellung als Gesandter Strassburgs auf 4 Jahre (Johannis 1552); sein Gehalt betrug nur 150 Gulden. So konnte er keine Reisen für seine Reformationsgeschichte unternehmen. Er blieb auf die Strassburger Urkunden, auf das Archiv des Pfalzgrafen Ottheinrich, auf Mitteilungen von Freunden und persönliche Erinnerungen beschränkt. Während des Schmalzaldischen Krieges war er ohne Benutzung von Archivalien bis zum Ende des 4. Buches, Oktober 1547, gelangt. Vom Sept. 1552 bis April 1554 vollendete er so ziemlich sein ganzes Werk. Im Mai 1554 weilte er als Abgesandter Strassburgs in Raumburg. Endlich wurde sein Hauptwerk, unter schwerem häuslichen Leid infolge des Todes seiner Frau 1553 und seiner Geldverlegenheiten, Herbst 1554 druckfertig. Im Winter 1554—55, so erzählt Kaverau weiter, ging der Druck bei Wendelin Rhel in Strassburg vor sich — da drohte noch in letzter Stunde der Strassburger Rat (auf Anregen des Kaisers) die Herausgabe zu verbieten; endlich kam die Genehmigung. Aber Herzog Christoph von Württemberg lehnte die Widmung ab und riet, das Buch nicht ausgeben zu lassen, obgleich Sleidan schon aus Rücksicht auf ihn sein Werk überarbeitet hatte. Dagegen nahm Kurfürst August von Sachsen die Widmung unter dem 23. März 1555 an.

Dieses 1555 erschienene Hauptwerk Sleidans: „Die 25 Bücher Denkwürdigkeiten über den Zustand der Religion und des Staatswesens unter Kaiser Karl V.“, erregte ungeheures Aufsehen. Weithin in der Welt gab es darüber Lärm und Streit. Es hatte den Anschein, als habe der Verfasser es sich mit aller Welt verboden. Am kaiserlichen Hofe herrschte tiefe Entrüstung; Karl V. pflegte Sleidan seinen Lügner zu nennen. Die französische Hofdame Diana von Poitiers fühlte sich beleidigt. Aber auch die verschiedenen Lager oder Heerhaufen des Protestantismus fühlten sich verletzt oder tadelten wenigstens das unzeitgemäße Erscheinen des Werkes. „Von protestantischer wie katholischer Seite, berichtet D. Winkelmann, wurden ihm Lügen, Entstellungen und böswillige Auslassungen vorgeworfen. Die Mehrzahl derer, die in den geschiederten Jahrzehnten politisch tätig gewesen, war eben noch am Leben und nur wenige unter ihnen hatten sich in diesen wechselvollen Zeitläufen stets so benommen, daß sie das Licht in keiner Weise zu scheuen brauchten. Mit tiefem Mißbehagen sahen sie durch Sleidan so manches an die breite Öffentlichkeit gezogen, was sie am liebsten für immer mit dem Mantel der Vergessenheit bedeckt hätten.“ Sogar Melancthon klagte: „Es erschien Sleidans Geschichte über die deutschen Volksbewegungen der letzten dreißig Jahre und besonders über die Kirchenveränderungen. Ich kann das Geschichtsbuch nicht loben; denn über unschöne Handlungen läßt sich nicht schön reden. Sleidan

erzählt vieles, was ich in ewiges Stillschweigen begraben wünschte. Wenigstens die jungen Leute mögen die Geschichte dieser Verwirrungen nicht lesen, die doch nur unsere Torheit und Erbarmlichkeit zeigen."

Nachdem sich Sleidan seit 1553 auch an der Schulverwaltung in Straßburg eifrig beteiligt und sich ebenfalls der französischen Gemeinde kräftig angenommen hatte, lief sein Dienstvertrag im Juni 1556 ab. Gemäß Hoefers Biographie générale, Bd. 44, Paris 1868, wäre er gegen Anfang des Jahres 1556 plötzlich, anscheinend vergiftet, einer Krankheit verfallen, die ihm das Gedächtnis völlig schwächte. Doch könnte diese Krankheit nur von kurzer Dauer gewesen sein. Im Juni desselben Jahres 1556 erschien seine Schrift: „Drei Bücher über die vier größten Weltreiche“, die, bis zum Regierungsantritt Karls V. reichend, alsbald der beliebteste Leitfaden der Weltgeschichte unter den Protestanten wurde; sie fand nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz, in Holland und England Verbreitung. Sogar bayerische Jesuiten verwerfeten das ihnen Zukommende. In Uebersetzungen, Bearbeitungen und Fortsetzungen erlebte das Werk als Schullehrbuch bis ins 18. Jahrhundert gegen 60 Auflagen. Noch Friedrich Wilhelm I. von Preußen hat aus ihm Weltgeschichte gelernt. Auch hier kämpft Sleidan gegen das Papsttum, welches im Verein mit dem Türken das Menschengeschlecht bis zur Wiederkunft Christi plagen werde“. Indessen hatte Sleidan einen so großen, weit und hoch reichenden Verdruß mit seinem Hauptwerke, den Denkwürdigkeiten, angerichtet, daß ihn niemand in seine Dienste nehmen wollte. Zwar gedachte man ihm für den Fall einer Antivertikatsgründung in Dülisburg daselbst eine Geschichtspröfessur zu verleihen; doch erlag er am 31. Okt. 1556 einer Krankheit, die ihn im August ergriffen hatte.

Durch seine Schriftstellerei lebte Sleidan, wie bereits hinsichtlich seiner Weltgeschichte bemerkt wurde, noch lange fort. Das größte Interesse drehte sich um sein Hauptwerk, die Denkwürdigkeiten, zu denen man ein bis Sept. 1556 reichendes 26. Buch in seinem Nachlaß fand, das 1558 angefügt wurde. Die Denkwürdigkeiten erlebten in Fortsetzungen und Uebersetzungen gegen 80 Auflagen; als die beste gilt jene von Chr. K. am Ende, 3 Bände, Frankfurt a. M. 1785—86. Während man sich anfangs ebenfalls fast auf der ganzen protestantischen Eime ablehnend verhielt, wurde Sleidan doch mehr und mehr bei seinen Bekenntnisgenossen beliebt, ich will nicht sagen als Skandalchronist, sondern weil man in seiner vorherrschend willkommenen Arbeit „das grundlegende Geschichtswerk über die deutsche Reformation“ erblickte. Doch darf man glauben, es sei nie eine verurteilende protestantische oder sonst nichtkatholische Kritik verstimmt. So, um nur ein Beispiel zu erwähnen, wies nach Dr. Paulus der Leipziger Geschichtspröfessor Dresser 1582 in seiner Antrittsrede darauf hin, daß der kurfürstlich sächsische Staatsmann Christoph von Carlowitz († 1578) wegen der zahlreichen Unrichtigkeiten Sleidans oft mit gewissem Zeufzen bemerkte: „Sleidans Geschichte raubt mir das Vertrauen zu allen ältern Geschichtswerken“. Daß sein Werk „insonderheit den Papisten übel gefallen“ werde, hatte Sleidan vorausgesehen. In der Tat erfuhr er aus Regensburg, man spreche von dem Erscheinen eines Buches: „Ueber 1000 Lügen Sleidans“, Kaiser Karl V. tief nicht nur manchmal über Sleidan aus: „Der Taugendichts (nobulo) lügt, der Schutz lügt“, sondern wollte seinen „Lügner“ auch alkenmäßig widerlegen lassen. In ähnlichem Ausdruck erging sich Bischof Pflug von Raumburg. Dem von katholischer Seite über seinem Haupt sich zusammenziehenden Gewitter entging Sleidan durch seinen frühzeitigen Tod. Gegenwärtig erschienen von Fontaine 1558, Kaspar Wenney 1559 und Laurentius Surinus 1564. Schon 1558 kam Sleidan auf den römischen Index.

Wie weit heutzutage katholische und protestantische Anschauung über Sleidan auseinandergeht und doch auch größtentheils übereinstimmt, ersieht man durch eine Vergleichung von Janssen-Pastor mit Kawerau. Es genügt, aus Janssen-Pastor folgende Ueberschriften hierhin zu setzen: „Sleidan, „der Historiker der Glaubensneuerung“ (vgl. Paulus im Kirchenlexikon: „protestantischer Parteihistoriker“), „im Solde der Schmalkaldener, Frankreichs und Englands“), „Meister in der Kunst des Verschweigens“, „Sympathie für Frankreich und die deutschen Reichsverräter“; endlich wird der wissenschaftliche Wert für sehr gering gehalten. Kawerau sucht Sleidan möglichst in Schutz zu nehmen, namentlich gegen absichtliche Lügen, Verdrehung oder unredliche Benützung eines Alkenrückes. Er habe seinen Grundriß der Geschichte gezeime nichts mehr als Wahrheit und Aufrichtigkeit, wesentlich nicht verleugnet. Leider wird es mit etwas schwer, das mit den an Janssen-Pastor sich anlehrenden Zugeständnissen Kaweraus zu vereinigen: „Seine an Cäsar gebildete Sprache glättet freilich um des Ebenmaßes willen manches an den Urkunden und schwächt es ab. Versehen und Miß-

verständnisse lassen sich nachweisen. Ueber manches geht er absichtlich mit Stillschweigen hinweg, wobei Rücksichten auf noch lebende Mitspieler, auch, wie beim Schweigen über des Landgrafen Doppel-ehe, vielleicht das Interesse, den Makel vergessen zu machen. Es war ein Akt der Selbstverleugnung, wenn er aus staatsmännischen Gründen über manches schwieg, was ihm wohl bekannt war. Ein zelnes überging er auch, weil er dessen Bedeutung zu gering tarirte, so nach seiner eigenen Versicherung den ganzen Schwefelblanzismus“.

Alle ohne Unterschied dürften an Sleidan sein gewähltes, anmutig dahinfließendes Latein anerkennen. Mit Ausnahme einer Stelle bot er zudem in seinen Denkwürdigkeiten ein Muster einer Darstellung, die „sich von aller Fälschung in Worten frei hielt“. Sein Landsmann Sturm setzte Sleidans Werk nicht fort, auch aus dem Grunde, weil sein Freund Michael Schütz ihn warnte, sich für geringe Befoldung in geistige Anedtschaft zu begeben.

2. Johannes Sturm, 1507—1589.

Geboren am 1. Okt. 1507 als Sohn des Verwalters der Güter des Grafen Dietrich von Nanderfeld zu Schleiden, erhielt er mit des letztern Kindern gemeinsame erste Erziehung. Wohl von 1521—24 bezog er in Lüttich die verhärmte, trefflich eingerichtete St. Hieronymusschule der Brüder des gemeinsamen Lebens, an der wie mein für Sturm vorzüglich benutzter Gewährsmann Schmidt mit Fider sagt, ein praktisch frommes Christentum sich verband mit der Pflege des geistigen Fortschritts humanistischer Wissenschaft. Seine Studien vollendete er zu Löwen, das als katholische Festung gegenüber dem Protestantismus galt. Um von ihm in Löwen herausgegebene griechische Schriften zu verkaufen, begab er sich 1529 nach Paris. Hier kam er in den Kreis schöngeliebender Bischöfe, trat auch in Beziehung zu dem protestantisierenden Bischof du Bellay und zum königlichen Hofe, Leuten, die aus Feindschaft gegen Habsburg und das Deutsche Reich mit den deutschen Protestanten liebäugelten, während sie den Protestantismus als politische Gefährdung in Frankreich niederzubalten suchten. Er hielt zunächst teilweise nach Rudolf Agricola, öffentliche Vorlesungen. Er nahm er auch, so heißt es wörtlich bei Schmidt-Fider, nach seine Art war, wesentlich unter dem Einflusse von Schriften Puccers der reformatorischen Grundsätze an. 1534 beteiligte er sich im Auftrag des Bischofs von Paris an einem erfolglos verlaufenen Verhandlungsvorversuche zwischen Katholiken und Protestanten. Infolge der zu Paris wieder ausgebrochenen Verfolgung gegen die Protestanten folgte er 1537 einem Rufe als Professor nach Straßburg, wo er dann bis 1581 als Schulmann tätig gewesen ist. 1538 wurde er Rektor des neu eröffneten Gymnasiums, 1566 Rektor der aus dem Gymnasium hervorgegangenen Akademie. Er brachte das Erziehungs- und Studienwesen zeitweise zu solcher Blüte, daß er als der bedeutendste protestantische Schulmann des 16. Jahrhunderts anerkannt worden und seine Leistungen weithin als Vorbild dienten. Sturm nahm sich das von ihm besuchte Lütticher Gymnasium zum Muster erhielt auch durch katholischen Wettbewerb Anregung, ging im Uebigen aber selbständig gewählte Wege. Ein Mann von großer Geschicklichkeit und Beredsamkeit, vereinfachte er die Disputationen und verband sie mit der zur Vorherrschaft erhobenen Beredsamkeit. Er erstrebte eine gelehrte Frömmigkeit besonders auf Grund des alt-römisch-griechischen Christentums und des Evangeliums. Das mathematisch-naturwissenschaftliche Bildungsweien wurde erst seit 1666 förmlich gelehrt. Das Deutsche nahm bei Sturm eine Asehenbedeutung an. Wenn er auch Griechisch lehrte, so sollte doch die Hauptache sein, nach dem Muster von Cicero Lateinisch reden und schreiben zu lernen. Wenn uns Sturms Schulwesen heutzutage vielfach nicht mehr zusagt, so bestreitet doch wohl niemand seine großen, allgemeinen Verdienste und Anregungen für seine Zeit, wenn auch, wie bei Janssen-Pastor und in dieser oder jener Darstellung der Erziehungsgegeschichte, über Einzelheiten ein Vorbehalt oder Tadel ausgedrückt wird.

Anders steht es mit Sturm auf dem Gebiete der Religion, der Politik und seines Charakters. Auch hierbei schöpfe ich vorherrschend aus unverdächtiger Quelle, aus Schmidt-Fiders Artikel. Nach seinem Abfalle vom Katholizismus blieb Sturm in der katholischen Gelehrten im Verkehre. Es hatte ihn hauptsächlich spätere Bischof Erasmus von Straßburg nach dieser Stadt bekehrte und diesem seinem Gönner setzte er nach dessen Heimgange ein schätzenswerthes Denkmal. Sturm gab auch seiner Sehnsucht nach Wiedervereinigung im Glauben seit 1538 oft Ausdruck. Troy einer solchen gewissen Mäßigung war er vom Anfange seines Uebertritts an entschieden Protestant, indem er z. B. schon in demselben Jahre über die Kirchenverbesserung ablehnend kritisierte, auch nahm er an dem das Konzil von Trient Stellung. Er verwendete im Dienste seiner und staatsmännische Geriebenheit unermüdet im Dienste seiner neuen Religionsache. Er wurde mit zahlreichen Gesandtschaften vertraut, so auch vom Franzosenkönige, 1542 ging er mit Bucer zum Kurfürsten von Köln, 1546 war er dreimal bei Franz I. in Frankreich, um Hilfe für die Schmalkaldener zu erlangen. Stets hat

1) Vgl. Janssen, Schiller als Historiker, 2. Aufl., wo meines Gimmerns Sleidan ebenfalls als „Soldathistoriker des Schmalkaldischen Bundes“ figurirt.

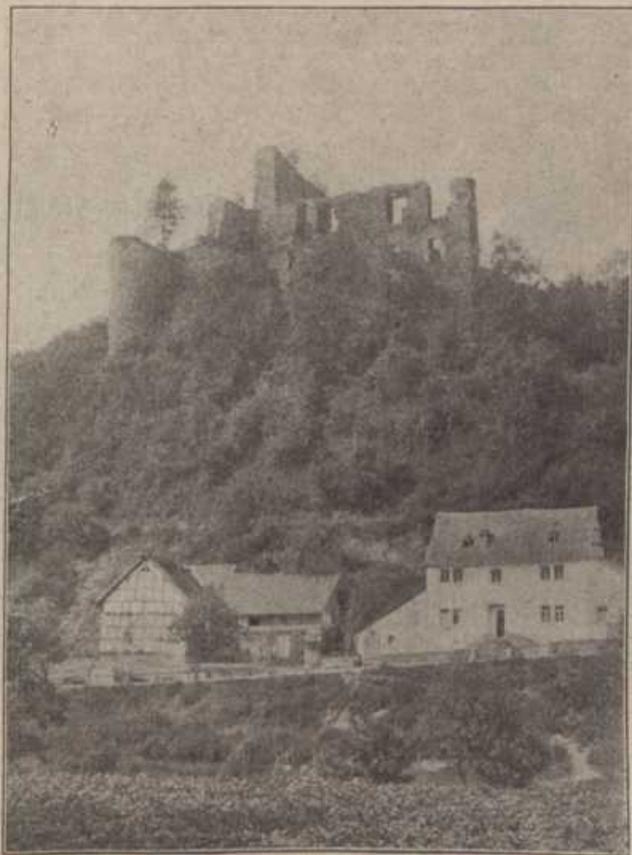
Virneburg.

Ich kam von der „Hohen Acht“, der Königl. der Eifel. Durch wogende Felder, über weite Hochebene, umrahmt in der Ferne von blauen Bergen, über Heide- und Ginstersflächen, besät mit Wachholdersträuchern, ging mein Weg.



Gesamtansicht von Virneburg.

Doch wie gebannt bleibe ich stehen vor dem lieblichen Bilde, das wie eine Fata Morgana urplötzlich hervortraucht. Eben noch weite Felder, siehe ich nunmehr dicht am Rande eines mächtigen, fast kreisrunden Kraters, in dessen Mitte sich schroff ein einsamer Felskegel erhebt. Trotzig und drohend ragen auf diesem die Mauern



Virneburg.

Jemand bei der Beurteilung verschiedener dieser Vorkommnisse in Sturms Leben auf allgemeinen deutschvaterländischen Standpunkt oder speziell auf den Boden, den v. Bülow gegen das Welfenhaus eingenommen hat, so wird man Sturm arger und häufiger Reichsfrankerei zeihen müssen. So suchte er weiter Heinrich II. von Frankreich zu veranlassen, sich um die Kaiserwürde zu bewerben.

In Feindschaft gegen den Kaiser war er politischer Berichtshatter für verschiedene Fürsten. Er unterstützte die französischen Protestanten, die Hugenotten, durch schwere Opfer an Geldbarleihen, durch Korrespondieren und suchte die deutschen Protestanten zur Hülfsleistung für die französischen zu bewegen, wodurch er aber den Lutheranern als Sakramentierer verdächtig wurde. Während Sturm teils gleich Zeidan zum Calvinismus neigte, teils eine gewisse religiöse Weltbergigkeit vertrat, eröffnete in Straßburg besonders seit 1555 die strengere lutherische Bekenntnisucht den Krieg gegen die biblisch-humanitäre, undogmatischere Richtung, womit es besonders auf Sturm abgesehen war. Derselbe Mann, der sich sonst so viel um den Protestantismus bemüht hatte, wurde demgemäß in einen 34jährigen, endlosen, heftigen Krieg mit bittersten Enttäuschungen und schwersten Prüfungen verstrickt, indem ihn erst der Tod von diesen Leiden befreite. Im Zusammenhang mit denselben Kämpfen sah Sturm auch seine Hoffnung vereitelt, in Straßburg eine Musterschule dauernd blühen zu sehen; die Gymnasialstudien sanken, und die theologischen Vorlesungen wurden verlassen. Die Erhebung seines Gymnasiums zur Akademie 1566 vermochte nicht, die Kriegesflamme zum Sinken, noch weniger zum Erlöschen zu bringen. Straßburg war eine der Stätten, in denen einander feindliche protestantische Bekenntnisse am heftigsten aufeinander stießen (vgl. Müller, „Straßburg“ in der 2. Aufl. des Kirchenlexikons). Sturms Eintreten für die französischen Protestanten erregte bitteren Kampf der lutherischen Prediger gegen ihn, dem folgte kurzer Frieden. Durch neuen, ihn immer mehr mit dem Mißtrauen der lutherischen Prediger belastenden Streit geriet Sturm auch in die bitterste Geldverlegenheit.

Die Präbikanten beschwerten sich immer erregter über Sturms Schulwesen. Am 1579-81 erreichte das Toben des protestantischen innern Kampfes seinen Höhepunkt. Die Gegner drängten wie in mächtigem Heerhaufen heran, Sturm stürmte tapfer, Schriften und Äußerungen, eine schärfer, größer, derber als die andere, flogen hin und her. Der völlige Krach nahte, da auch auf obrigkeitliche Vermittlung an Schwelgen und Frieden nicht mehr zu denken war. 1581 wurde Sturm durch den von den Predigern gedrängten Magistrat, der Pfalz, seines Amtes als Akademie-Rektor entsetzt. Erbittert durch die Schmach nach so langen Schuldiensten, brachte der alte Mann eine Klage vor das Speierer Kammergericht. Doch war er zu sehr von Schulden gedrückt, als daß er den Prozeß hätte mit aller Wucht durchsetzen können. Er starb vor dessen Beendigung 1589 in Straßburg im hohen Alter von 82 Jahren, fast verarmt, beinahe erblindet, nachdem er alle Kinder früh verloren hatte.

Das Bild der Persönlichkeit Sturms, so heißt es ebenfalls in der gründlichsten Beurteilung von Schmidt-Zicker, ist kein einfaches, und das Urteil über ihn ist schwankend, wie schon zu seinen Lebzeiten sich Bewunderung und Treue und andererseits scharfe Verurteilung in ihn teilten. Er war überaus lebhaft, heftig für oder gegen eine Sache, zum Widerspruch reizend, oft, wie es solchen Naturen zu gehen pflegt, das rechte Maß nicht einhaltend. Hochlich, ließ er sich in eine Vielgeschäftigkeit hineintreiben, die seine volle männliche-gewandte, erlitt er doch in seiner staatsmännischen Tätigkeit durch seine lebhafteste Vertrauensselbstigkeit und seine Unruhe Enttäuschungen. Er war selbstherrlich, beanspruchte unbedingte Herrschaft über die Schule. Wenn auch andere den theologischen Pant in Straßburg mit ihm anfangen, ließ er doch mit wachsender Leidenschaftlichkeit in empfindlichster Weise seine Gegner seine geistige Überlegenheit fühlen. In den letzten Jahren, so wird indessen a. a. O. behauptet, hat er sein Loos mit Würde und Gelassenheit getragen.

Wie Sturm in den Adelsstand erhoben worden, so besaß er ohnehin den von ihm 1549 beschriebenen „Adel der Gelehrsamkeit“. Klust zwischen dem deutschen Volke hergestellt worden. Wir können nichts Besseres tun, als Brücken der Nächstenliebe über dieselbe zu schlagen.

einer Burg, und eine einsame Tanne hält Wacht auf dem Turme. Auf felsigem Vorsprunge, auf halber Höhe mit der Burg, steht eine Kapelle. Ihr blendendes Weiß sticht gegen das saftige Grün und die dunklen Burgmauern eigenartig ab. Der silberhelle Klang des Glöckleins tönt feierlich über das Bild des Friedens, das da unten sich ausbreitet. Freundliche Häuschen klimmen den Berg hinan

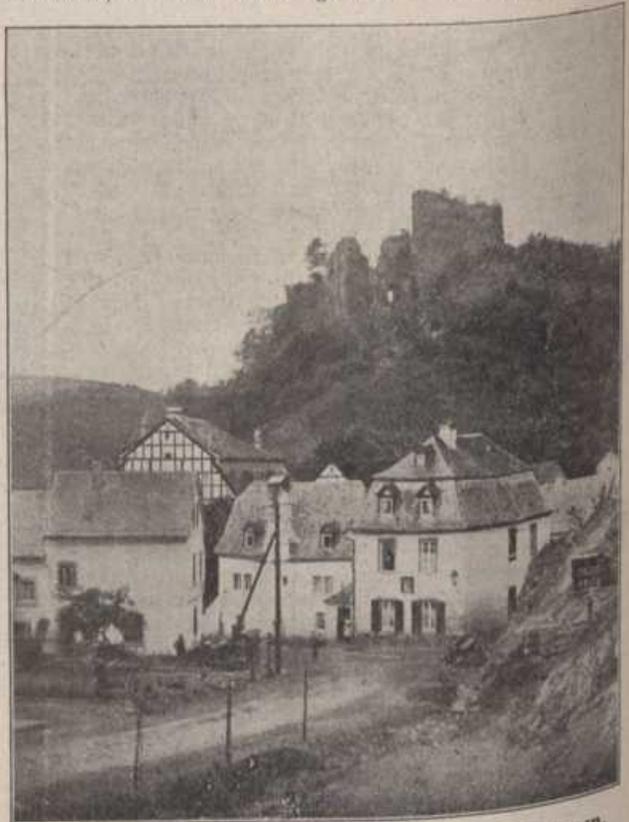
waren“, wie der Chronist berichtet, „besondere Zufälle und Ereignisse sein Verderbnis geworden.“ Im Jahre 1540 starb mit Graf Wilhelm der Mannesstamm der Birneburger aus. Die Grafschaft ging nun



Blick ins Nitztal und unterer Teil von Birneburg.

und scheinen Schutz zu suchen unter den gewaltigen Mauern. Davor grünende Wiesen und jenseits der Burg ernste Tannenwäldchen, die dem Bilde etwas Ernstes, Ergreifendes verleihen. Ein Bächlein fließt in glitzernden Windungen durch die grünen Wiesen, treibt jene idyllische Mühle am jähem Hang und verschwindet endlich zwischen hochstrebenden Bergen. In scharfen Kurven windet sich die Provinzialstraße, von Häusern eingefast, durch den Ort.

Die Burg, von der ich spreche, ist die „Birneburg“ und das Dorf führt nach ihr den gleichen Namen. Wohl die wenigsten der spärlichen Touristen wissen, daß dies der Stammsitz eines der größten



Dorfstraße und Haus mit burggräflichem Wappen.

größtentells naheinander an die Blankenheimer, Kalcher, Manderscheider, Salmser und Löwensteiner über. Durch Ehebündnisse brachte das Löwensteinsche Haus alle Rechte wieder an sich, bis endlich im Jahre 1794 die Burg durch die Franzosen zerstört wurde.

Seit dieser Zeit ist sie nicht wieder aufgebaut worden. Aber noch heute erzählt sie von verschwundener Pracht. Von dem Wachturm hat man zwar nicht eine besondere Fernsicht, wohl aber bietet sich dafür ein Panorama, wie es lieblicher so leicht wohl nicht zu finden sein dürfte.

Keine Eisenbahn, keine Fabrik stört hier die guten alten Zeiten und im gelben Postwagen die Romantik der Landstraße auf sich wirken lassen; denn der „Schwager“ auf hohem Bock ist der einzige, der den Verkehr mit der Außenwelt vermittelt. Weite Waldungen mit reichem Wildbestand und tief eingeschnittene Täler, bieten abwechslungsreiche und mannigfache Reize. Hohe Acht, Nürburg, das mächtige schöne Schloß Bärresheim im wilden Nettertal, Ketten der Eifel umgeben Birneburg. Das zerklüftete Aisal, ohne jede Steigung, fährt in kaum 1 Stunde nach St. Josef dem bekannten Wallfahrtsort. Vom nahen Krautberg (520 m) tut sich eine wunderbare Fernsicht auf, die sich vom blauen Himmel scharf abhebende Nürburg. Hohe Aacht und das ganze Gebiet der nördlichen Eifel breitet sich aus.

Birneburg, mit nahezu 300 Einwohnern, liegt etwa 400 m hoch und ist von Adenau und Raven je 15 km entfernt. Von dem letztgenannten Orte ist es in 2 Stunden auf schönen Waldwegen zu erreichen. Auch der hungernde und durstende Wanderer kommt auf seine Rechnung.

Karl Jesper, Birneburg.



Mühle.

Dynastengeschlechter der Rheinlande ist. Hier stand die Burg schon 1042. Heinrich von Birneburg, Kurfürst von Köln, der Vollerbe des Domstuhls in Köln, gestorben 1322 und sein Neffe Heinrich, Kurfürst von Mainz, gestorben 1353, gehören zu den großartigsten Erscheinungen der rheinischen Geschichte. Die Blütezeit des Geschlechtes fiel wohl mit deren Lebzeiten zusammen. „Von nun an



Wintersport und Winterwanderungen*).

Von einem Mitgliede des Verbeauschusses.

Der Winter steht vor der Türe und mit ihm winken dem Naturfreunde tausend Freuden. Er geht den Vergnügungen der Stadt aus dem Wege, verzichtet gar auf den Eislauf, den eine künstlich angelegte Bahn bietet, er eilt hinaus in die Weite.

Hat sich Schneeflocke auf Schneeflocke gelegt und sind die kleinen Unebenheiten der Landschaft durch die Schneemassen ausgefüllt, so ist die Zeit gekommen, wo Schneeschuhe, Nodel und Rennwolf in ihre Rechte treten. Mit dem Schneeschuh ausgerüstet, eilt der Wintertourist über weite Strecken Landes. Hindernisse kennt er nicht, denn sein Sportgerät gleitet leicht über den Schnee hinweg. Selbst steilere Hänge bemastert er, sofern die Schneelage hinreicht, dem Schneeschuh als Unterlage zu dienen. Im Fluge jagt er hinab ins Tal und immer weiter geht es auf selbst gewählten Pfaden über Berg und Hügel. Während so der Schneeschuh die winterliche Bergwelt erklimmt und überall, wo Schnee

der Beförderungsmittel erkennen und deren allgemeine Einführung mit regstem Eifer zu betreiben trachten, um dadurch auf die städtische Bevölkerung anregend einzuwirken. Schneeschuh und Rennwolf sind unerlässlich behufs Herstellung von Verbindungen zwischen zwei Orten. Wohin bei höchster Schneelage sonst ein Verkehr unmöglich, ist bei Benutzung dieser Gerate jetzt leicht hin zu gelangen. Bei der Wichtigkeit, den diese Verkehrsmittel sonach zu beanspruchen ein Anrecht haben, soll heute eine allgemeine Beschreibung folgen, in der Hoffnung, damit wieder neue Anregung zu geben.

Schneeschuhe sind 2-2,3 m lange, etwa 7 cm breite, wenig dicke, dabei aber widerstandsfähige Hölzer, die vorn spitz zulaufen und hoch gebogen sind. Sie werden meist aus astlosem Eschenholz angefertigt. Zur Befestigung an die Schuhe des Läufers dient eine Bindung, die in der Mitte des Schneeschuhes durch Baden, die sich beiderseitig anlegen, gehalten wird. Ein Riemenwerk umfaßt den vorderen Fußteil, legt sich um den Absatz oder die Ferse, je nach der Art der Bindung, und hält damit den ganzen Fuß fest. Eine Hohlkehle in der unteren Gleitfläche verhindert das Abirren der Schneeschuhe aus der geraden Richtung. Mit leicht nach vorn gedrückten Knien, also in sogenannter Knieweicher Haltung, werden die Schuhe parallel aneinander vorbeigehoben, wobei sie stets mit ihrer ganzen Fläche auf der Schneedecke bleiben, nicht aber gehoben werden sollen. Bei dem jedesmaligen Vorwärtsschieben hebt sich die Ferse des anderen, zurückgebliebenen Fußes, die sich wieder senkt, sobald dieser Fuß die Vorwärtsbewegung beginnt.

Meist bedient sich der Schneeschuhläufer mit Vorteil zweier Laufstöcke, die das Laufen erheblich erleichtern und beschleunigen. Sie sind etwa 2 m lang, an ihrem oberen Ende abgeglättet und mit Riemen versehen, der um das Handgelenk gelegt wird. An ihrem unteren Ende tragen sie eine Stahlspitze und, etwa 20 cm höher, einen Kringel, der, aus Blechwerk bestehend, so am Laufstock befestigt ist, daß er beweglich bleibt. Dieser Kringel legt sich beim Einstoßen des Laufstockes in den Schnee auf die Schneefläche und verhindert dadurch das tieferes Eingleiten.

In der Ebene werden bei Benutzung des Laufstockes die Schneeschuhe meist in Ruhelage gehalten, d. h. das Vorwärtsbewegen erfolgt nicht durch das Mitwirken der Schneeschuhe, sondern

liegt, auf der Straße sowohl, wie auf Wiesen, Aedern usw. verwendet werden kann, ist der Rennwolf nur beschränkt benutzbar. Mit ihm lassen sich steilere Berge nur dann bequem ersteigen, sofern er unter Benutzung eines vorhandenen Weges hinaufgehoben werden kann; fehlt ein solcher, so ist das Weiterkommen beschwerlicher. Immerhin aber ist das Vorwärtskommen bei Benutzung des Rennwolves selbst bei den widrigsten Verhältnissen weit vorteilhafter und müheloser als das Stapfen im Schnee. Sein Feld ist so recht die Landstraße, der Waldweg, eine Eis- oder Schlittenbahn. Auf ihnen bewegt sich der Rennwolf, von seinem Fahrer vorwärtsgezogen, mit staunenswerter Schnelligkeit, auch, wenn die Schneelage ganz gering ist. Schneeschuh und Rennwolf sind in Folge ihrer vielseitigen Verwendbarkeit unentbehrliche Beförderungsmittel. Ihnen schließt sich der Nodelschlitten an, sofern er zum Wegschaffen von Lasten dient; sportlich ist er sehr in Aufnahme gekommen, wo eine geeignete Nodelbahn seine Verwendung empfiehlt.

Schneeschuh, Rennwolf und Nodel dienen seit einer Reihe von Jahren auch in den deutschen Mittelgebirgen zur Ausübung des Wintersports und der Winterwanderungen, die sich der Gunst des Publikums in stetig steigendem Maße erfreuen. Gasthöfe, die in früheren Zeiten vom Herbst den Winter hindurch geschlossen waren und erst mit den warmen Frühlingstagen ihre Pforten wieder öffneten, sind jetzt zur Winterszeit vielfach überfüllt und Sanatorien die in kalten Wintertagen durch Bewegung in frischer, staub- und keimfreier Luft Erholung und Abwechslung suchen. Es ist erstaunlich, wenn die Aufzeichnungen über den Winterverkehr durchgegangen werden, zu sehen, in welcher großen, ungeahnten Entwicklung der Winterverkehr begriffen ist.

Die Eifel hat bisher hieran kaum einen Anteil gehabt. An dieser Tatsache wird auch nichts durch den Umstand geändert, daß vergangenen Winter vielfach Schneeschuhläufer den Sport ausgeübt haben. Mehr waren es Bonner Studenten, ehemalige Schüler der Universität Freiburg, die dort, den Sport zu erlernen, Gelegenheit hatten. Das Gros des Publikums ist dagegen leider noch nicht für den edlen Sport begeistert, wohl deshalb, weil ihm Winterwanderungen bisher als wenig empfehlenswert erschienen sind. Für den Bewohner der Stadt ist dies einigermaßen erklärlich; aber unverständlich bleibt es, daß unsere Eifelbewohner sich der Sache bisher noch nicht bemächtigt haben, ihr vielfach gar sich ablehnend gegenüber verhalten. Gerade sie sollten zunächst die Zweckmäßigkeit



durch die Kraftentwicklung, die durch das Abstoßen mit dem Stock entsteht. Beim Ersteigen einer Höhe leistet der Bergstock vorzügliche Dienste, indem er dem Schneefahrer festen Halt gibt und dadurch ein Zurückgleiten verhindert. Beim Abfahren werden beide Stöcke zusammengefaßt zum Bremsen benutzt.

Der Rennwolf ist ein Schlitten von besonderer Bauart. Er besteht aus 2 etwa 2-2 1/2 m langen Kufen, auf die ein Strebe gerüst befestigt ist, dessen obere Verbindungsstange zum Auflegen der Hände des Fahrers dient. Beide Kufen haben an ihrem hinteren Ende eine Vorrichtung, die das Aufstellen des Fußes ermöglicht. Will sich nun der Rennwolfsfahrer vorwärts bewegen, so stellt er einen Fuß auf eines der Kufenenden, legt die Hände auf die Verbindungsstange und stößt sich alsdann mit dem anderen,

* Die Firma „Wintersportverlag“ Fabrik und Lager: Berlin W., Gossowstraße 10 gibt alljährlich eine kleine Broschüre: „Praktische Winke für Wintersportleute“ heraus, welche alles Wissenswerte über Schneeschuhe, Schlitten und Rennwölfe enthält und auf Anfrage kostenlos an Interessenten versandt wird.

freien Fuße, der behufs Erlangung eines besseren Abstoßes mit Sporen versehen ist, ab. Bei Abwärtsfahren werden beide Füße auf die Kufen gestellt, da es hierbei der Kraftanwendung nicht be-

Vorerst sei kurz die Frage aufgeworfen, ob die Schneeverhältnisse in der Eifel der Ausübung des Wintersports und der Winterwanderungen im allgemeinen günstig sind. Der Verfasser des Eingefandts hat, jedenfalls als Frucht jahrelanger Beobachtungen, über die Schneeverhältnisse in der Eifel ausführlich berichtet. Darnach gibt es nicht oft eine Idealschneedecke für den Schneeschuhläufer: ein pulveriger Schnee bei klingendem Frost. Darauf muß nach Lage der Sache nun einmal verzichtet werden; auch im Hochgebirge warten die Skiläufer oft lange auf Neuschnee, der die richtig verharzte Schneedecke wieder ebenen soll. Man muß sich nach den nun einmal unabänderlichen Verhältnissen richten und mit der Bahn fürlieb nehmen, die n. E. von Weihnachten bis Ende Januar in vielen Gegenden der Eifel anzutreffen ist. Und wenn auch manchmal ortsfest die Schneelage hin und wieder zu wünschen übrig lassen sollte, rasch wird, wenn nicht ein ausnahmeweise warmer Winter beschieden sein sollte, durch Wechsel des Ortes Ersatz zu schaffen möglich sein. Auch kommt es für den Alltagsmenschen nicht in Frage, ob die Schneebahn nur wenige Tage oder längere Wochen benutzbar ist. Ihm, der im Dienst der Arbeit steht, genügt es meist, dann und wann einmal auf einen oder mehrere Tage hinauszuweichen und in frischer Winterluft Geist und Körper neu zu beleben. Und weil eben die Schneelage so selten günstig ist, ist der Genuß für ihn um so höher. Aber auch der Winterfrischler, der lediglich zur Ausübung des Schneeschuhlaufens, des Rennwölffahrens oder Rodelns sich in der Eifel aufhält, kommt auf keine Rechnung, denn die Eifel hat fast alljährlich ungemein hohen Schneefall. Das Rennwölfahren und Rodeln ist bei jeder Schneebeschaffenheit möglich und leichtes Wachen



darf, es sich vielmehr meist als notwendig ergibt, je nach der Stärke des Gefälles, zu bremsen. Beim günstigem Gelände vermag ein Fahrer bis 20 km in der Stunde zu durchreiten. Abgesehen davon, daß der Borderteil des Schlittens zur Aufnahme von Kasten benutzt werden kann, wodurch sich die überaus große Brauchbarkeit zu Beförderungszwecken, auch bei der Jagd, Wildfütterung usw. ergibt, können bis zu 3 Personen gleichzeitig einen Rennwolf benutzen. In diesem Falle nehmen 2 Personen auf den Kufen Stellung, während die dritte auf dem Borderteil Platz nimmt.

Die Anfertigung eines Rennwolfes ist einem einigermaßen geübten Handwerker leicht möglich, und es wäre sehr zu wünschen, daß dazu übergegangen würde, die Schlitten an Ort und Stelle anfertigen zu lassen. Sie brauchen ja keineswegs so umständlich gearbeitet zu sein, daß sie zusammenlegbar sind, wie der Stadtbewohner sie haben muß, der mit beschränkten Raumverhältnissen und oft langer Eisenbahnbeförderung rechnen muß.

Der Rodelschlitten ist allgemein bekannt. Die Jugend bedient sich seiner in ausgedehntem Maße; auch wird er zum Fortbewegen von Kasten benutzt. Wenn er aber als Sportgerät dienen soll, muß er entsprechend besser gearbeitet sein. Es gibt eine Reihe Bauarten, die als Muster dienen können. Rodelfahrten gehören zu den schönsten Sportübungen, geschaffen für Jung und Alt. Breite Hänge, besser noch Hohlwege sind das Ideal für Rodler. Mit Blitzesschnelle schießen sie hinab ins Tal, und mit neu belebten Kräften ziehen sie wieder und immer wieder hinauf zur Höhe, um den einzig schönen Genuß der Bergfahrt wiederholt zu kosten. Kein Sport hat in den letzten Jahren so viele Liebhaber gefunden wie das Rodeln, und allerwärts in den Winterorten hält man Bahnen frei, die eigens diesem Zwecke dienen.

Ist denn auch die Ausübung des Wintersports und von Winterwanderungen in der Eifel möglich? Bereits in Nr. 12 des Eifelvereinsblattes von 1905 ist dieser Sache das Wort geredet worden und ein „Eingefandts“ in Nr. 12 von 1906 beschäftigt sich ebenfalls damit. Dem Verfasser des letzteren kann nur aufrichtiger Dank gezollt werden, daß er sich mit großer Wärme für die gleiche Angelegenheit ins Mittel gelegt hat und wertvolle Vorschläge macht, deren Verwirklichung dringend erwünscht ist. Nachher wird von ihnen die Rede sein.

bei jeder Schneebeschaffenheit möglich und leichtes Wachen gleichbar gehalten.

Der Verfasser des Eingefandts nennt als Sportplätze für Schneeschuhläufer:

Von Köln und Düren in 2 Stunden mit dem Morgenschneel-



zug erreichbar: Jänkerath. Das Übungsfeld liegt bei dem 100 m höher gelegenen Dorfe Schüller, mit schönen Hängen nach Süden und Norden und hübscher Schneeschuhwanderung über die Höhe nach Stadtkyll. Ferner Hellenhal, wenn der Nordostantrieb der Wolken der Hauptniederschlag diesseits der Höhe erfolgt ist. Hier sind die Höhen, die nach Dollerath hinaufführen, sehr geeignet. Nachen, Stolberg und Düren finden einen Übungsort bei Lammerdorf, und zwar besonders an der Nordseite des

Dorfes Baustenbach, oder auf dem ebenen Venn und bei der
höher gelegenen Station Sourbrodt. Für die Koblenzer Gegend
wäre Daun am schnellsten zu erreichen; für Trier Zinkerath oder
Bisburg.

Diese Zusammenstellung möchte ich dahin ergänzen, daß für
die Städte Köln, Bonn und Koblenz auch die Gegend um Kempenich
und Adenau und namentlich der Nordabhang der Nür-
burg vorzügliches Übungsfeld bieten. Die Liste wird wohl noch
um vieles vervollständigt werden können.

Gute Rodelbahnen sollen besonders bei Schleiden vor-
handen sein; ob solche auch anderwärts bestehen und unterhalten
werden, habe ich nicht erfahren können. Zu Rennwolfsharten
ist jede Gegend, jede Straße, sofern sie eine noch so geringe
Schneelage hat, geeignet. Für den Schneeschuhläufer ist aber
dann erst die Schneelage günstig, wenn sie eine Höhe von etwa
10-20 cm erreicht und alle Furchen in den Feldern eingeebnet hat.
Sobald diese Bedingung erfüllt ist, kann er dem schönsten Winter-
sport nachgehen, der den Schlittschuhlauf auf glatter Eisfläche bei
weitem übertrifft und durch das Vordringen
schimmernden Winterlandschaft verkosten läßt.

Aber nicht oft wird es dem Winterwanderer
möglich sein, sich den Genuß zu verschaffen,
weil er in den seltensten Fällen über die Schnee-
verhältnisse unterrichtet ist. Aus den Zeitungen
erfährt er wohl hin und wieder, daß es irgend-
wo in der Eifel geschneit hat, wie hoch aber
die Schneelage ist, welches Wetter herrscht, dar-
über kann er sich nicht unterrichten. Und hat
er eine solche Nachricht einmal glücklich in der
Zeitung erhascht, so ist zwischen Einsendung
und Veröffentlichung oft schon ein langer Zeit-
raum verfloßen. Verläßt sich der Sportsfreund
trotzdem auf die Nachricht, kann er nicht selten
einen Herzeinsall erleben. Dieser Umstand lenkt
die Aufmerksamkeit auf die Einrichtung eines
Nachrichten- oder Wetterdienstes, der etwa für
eines jeden Jahres in Kraft zu treten hat. Mit
dem Verfasser des mehrfach angezogenen Ein-
zelbandes bin ich gleicher Meinung, daß der
Eifelverein sich großen Dank weiter Kreise er-
wirbt, wenn er die Ausführung dieses Vor-
schlages übernimmt. Darnach haben die in
der Eifel gelegenen Ortsgruppen die Aufgabe,
über die Schneeverhältnisse fortlaufend Bericht
zu erstatten, und zwar vorerst regelmäßig an
die Ortsgruppen, die sich für den Empfang der
Nachrichten interessieren. Für Köln und Bonn
kommen z. B. zunächst die Schneeverhältnisse bei
Adenau, Kempenich, Zinkerath und Hellenthal
in Frage. Es sind das Orte, die nach kurzer
Wienbahnfahrt erreicht werden können. Aber
auch andere Gegenden würden von dort gerne
ausgesehen werden, sofern nur bekannt wäre,
wie die Schneelage ist. Bonner Studenten sind
vergangenen Winter viel auf Schneeschuhen in
einige Orte bevorzugt und sich dort längere
Zeit aufgehalten haben. Auch von diesen Orten sind fortlaufende
Nachrichten über die Schneeverhältnisse ganz besonders erwünscht.

Der Nachrichtendienst wird sich vorläufig in engen Grenzen zu
halten haben. Die Ortsgruppen, die der Sache dienlich sein wollen,
sollten sofort nach eingetretener Schneefall kurze Nachricht mittels
Postkarte an das mit der Erledigung betraute Mitglied in der
Stadt. Dienstags und Freitags ist stets eine Wetterkarte
abzulassen, an anderen Tagen nur dann, wenn plötzlich Tauwetter
eingetreten ist, das die weitere Benutzung der Schneebahn verhindert,
oder wenn nach vorangegangenen Tauwetter infolge neuen Schnee-
falls die Schneebahn wieder benutzbar ist. Die Wetterkarte hat
z. B. kurz zu lauten:

22./12. 7 Uhr abends. Schneehöhe: 25 cm. Windrichtung:
Nordwest. Temperatur: -2° C.
In den Städten wird diese Nachricht durch Aushang zur all-
gemeinen Kenntnis gebracht. Es empfiehlt sich sehr, mit der Leitung
der örtlichen Zeitungen in Verbindung zu treten und die Ein-
richtung eines Plakates im Redaktionsfenster zu erwirken. Damit
ist die erwünschte Verbreitung gesichert. Besonderer Wert ist dar-
auf zu legen, daß die Freitag abend abzufsendende Wetterkarte
bereits in den frühen Vormittagsstunden eingesehen
werden kann. Hat erst der Wintersport mehr Freunde in den
Städten gewonnen, dann werden die Zeitungen auch dazu über-

gehen, fortlaufend über die Schneeverhältnisse zu berichten, und es
wird dann, was jetzt als Ausnahme zu betrachten ist, dazu über-
gegangen werden können, die Meldungen mittels Fernsprecher zu
befördern.

Im allgemeinen Interesse und behufs Einführung des Winter-
sports und der Wintertouristik in der Eifel werden die Ortsgruppen
gebeten, die vorgeschlagene Einrichtung, die nur geringe Portokosten
verursacht, aus ganzen Kräften zu fördern. Bei allseitiger Unter-
stützung wird sich auch in der Eifel allmählich ein Winterverkehr
entwickeln, wenn auch auf nur kurze Zeit beschränkt. Aber eben
deshalb wird er um so lebhafter einsetzen und in der sonst ver-
kehrstoten Zeit eine schätzenswerte Einnahme bringen. Aber höher,
wie diese, ist der Gewinn für den Wintersportler: Er lehrt, neu-
belebt vom Jungborn der ewigen Gottesnatur, zur Alltagspflicht
zurück, gestärkt zu neuem Wirken.

Alle Ortsgruppen, die zur Durchführung des gemachten Vor-
schlages Wetterberichte absenden oder empfangen wollen, werden
dringend gebeten, ihre Zustimmungserklärung und Wünsche alsbald



an J. Berghoff in Bonn abzugeben, damit über diese Einrichtung
und deren Umfang noch in der Dezember-Nummer des Eifelvereins-
blattes zusammenhängend berichtet werden kann. Sie können sich
des heißesten Dankes der Wintersportfreunde im voraus ver-
sichern halten.

Literarisches und Verwandtes.

Das Lieblings-Jagdrevier der Karolinger war das
Gebiet der Ardennen, zweifelsohne mit Einschluß des Eifelteiles.
Man findet die betreffenden Nachrichten über jene Vorgänger unserer
Nimrode in verschiedenen Bänden des geschätzten, von der Kgl.
bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen, in Leipzig
verlegten Sammelwerkes „Jahrbücher der Deutschen Geschichte“.
Wenn ich nun vor Jahren mein Ersinnen nicht darüber zu be-
meistern vermochte, daß jemand behauptete, die Ost-Ardennen seien
seit der Karolingerzeit schlechtweg Eifel genannt worden, so ist
vielleicht in jenen Jahrbüchern die Quelle dieses Irrtums ermittelt,
zugleich eine Entschuldigung gegeben. Die Bearbeiter schrieben
nämlich in ihrem eigentlichen Texte vorherrschend „Eifel“ und ver-
wiesen den Urtext „Ardennen“ in kleingedruckter, von einzelnen Lesern
etwa übergangene Anmerkungen! Es geschieht das sogar an Stellen,
wo die Eifel nicht nur in wissenschaftlich-engerm Sinne, sondern in

willkürlicher, etwas weiterer Erstreckung ausgeschlossen erscheint. Neben den Jagdberichten fallen auch etliche andere Nachrichten aus den Ardennen ab. Die hier einschlägigen Werke sind folgende: 1. Jahrbücher des fränkischen Reiches unter König Pippin, von Oelsner, 1871. S. 17-18 liefert Oelsner bei Besprechung der Gründung Prüm die unrichtige Uebersetzung „an der Grenze des Ardennen- und Bidgaues“, wo nämlich die urkundlichen Worte „infra terminos bidense atque ardinne“ im Deutschen ergeben: „innerhalb der Grenzen“ = „im Gebiete“ des Bidgaues und der Ardennen! Uebrigens ist, nebenbei bemerkt, der im G. B. Bl. 1906, S. 112 schon erwähnte Uebersetzungsfehler auch in Ponthoms Historia Trevirensis I (1750), S. 122 begangen: „Prumia à Pronaeco rivo in Arduennae limite“, im Gegensatz zu richtigerer Ansicht über die Ardennenlage, des Gaus und der Grafschaft S. 59. Bei Oelsner steht S. 126 die sonderbare Angabe, während Pippins Aufenthalt in Diedenhofen 753 hätten die Wälder der Eifel zu Herbstjagden eingeladen, erst in der Anmerkung erfährt man, Arduenna silva (Fred. cont. c. 119) sei früher der Gesamtname der westniederrheinischen Gebirge gewesen! Vielleicht waren für Oelsner die Ardennen völlig, mit Haut und Haar, von der Eifel verschlungen. 2. Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen, von Abel und Simson, Bd. II: 789-814, 1883. In diesem Buche stellt sich ebenfalls eine Kuriosität heraus. Im Register sucht man die Ardennen vergebens, die Eifel glänzt dagegen mit vier Seitennachweisen, und zwar über Kaiserjagden 802, 804, 809 und 813. Im Urtext sind überall nur die Ardennen erwähnt; nichts zwingt zur Annahme, daß der Kaiser gerade oder ausschließlich in deren Eifelteilen, im Eifelgau oder dessen näherer Umgebung, dem Weidwerk oblag. Wenn man den Quarzblöck „Kaiser-Karls-Bettstein“ bei Montjoie und das Montjoier Schloß mit Karls des Großen Andenken in Verbindung bringt, so hat man offenbar einen gewissen geschichtlichen Rückhalt. 3. Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen, 2 Bde., 1874, 1876. Desgleichen wird hier mit dem Eifelteile der Ardennen etwas wunderbar gespielt. Die Ardennen sind im Register nur 3mal notiert, die Eifel ist dagegen 10mal ausgehoben. Die Urkunden sprechen aber nur von den Ardennen! An einzelnen Stellen ist bestimmt nicht an die Eifel zu denken; wo die Pfalz Cispinaeus in der „Eifel“ gelegen war, ist jedenfalls rätselhaft; wenn sich der Kaiser von Attigny in die „Eifel“ zur Jagd begeben wollte, so mußte er die SW. Ardennen angänglich meiden. Häufigmal liegt die Annahme nahe, der Kaiser habe speziell auch im Eifelgau oder doch in dessen unmittelbarer Nähe gewelt, i. I 148, 166, 204, II 144, 217. Man findet I 148 die Stelle: „Von Bingen fuhr der Kaiser (819) den Rhein hinab nach Koblenz und lag dann in seinem königlichen Jagdrevier in der „Eifel“ (statt: in den Ardennen) der Herbstjagd ob, um bald darauf zum Winter nach Aachen zurückzukehren.“ I 166 ist die Rede davon, daß der Kaiser auf seiner Reise von Aachen nach Trier 821 in Prüm vorsprach. I 204 wird zum Jahr 823 berichtet, der Kaiser habe vom Wormsgau aus die Eifel (Einhard: die Ardennen) zum Zwecke der Jagd aufgesucht. II 144 liest man, der Kaiser habe während der Herbstjagd in der Eifel (Urtext: Ardennen) 835 in Prüm einen Tauschvertrag bestätigt. II 217 enthält den Bericht: „Als der Kaiser 839 seine Jagdfreuden in der Eifel (Urtext: in den Ardennen) fortsetzte, erschien zu Blatten an seinem Hoflager der Bischof von Poitiers.“ Blatten gehört bekanntlich heutzutage zum Kreise Schleiden. 4. Geschichte des Ostfränkischen Reiches, von Dümmler. 1. Bd. 1837: Ludwig der Deutsche bis zum Frieden von Koblenz 860, 2. Bd. 1887: Ludwig der Deutsche vom Koblenzer Frieden bis zu seinem Tode (860-876), 3. Bd. 1888: Die letzten Karolinger. Konrad I. Dümmler übertrifft insofern die erwähnten Bearbeiter der Jahrbücher, als er die urkundlichen Ardennen auch in seinem Haupttexte mehreremal zu ihrem völligen Rechte kommen läßt. So I 133-134 zum Jahre 839 über das Hoflager zu Blatten, „während Kaiser Ludwig der Fromme in dem weiten Jagdgebiete der Ardennen in gewohnter Weise seinem Lieblingsbergjagen oblag.“ In der Anmerkung über „das jetzige Dorf Blatten im Kreise Schleiden“ wird beigefügt: „Die benachbarte Eifel wurde als ein Teil der Arduenna angesehen, in der Ludwig jagte.“ I 183 zum Jahre 842: „Lothar begab sich von Trier zur Jagd in den Ardennerwald.“ I 391 zum Jahre 855: „Zu seinem Aufenthalte und zugleich zur letzten Ruhestätte wählte Lothar das Kloster Prüm in einer rauhen und öden Gegend der Eifel oder, wie man damals sagte, der Ardennen.“ Im 2. Bande kommen einfach die Ardennen vor, und zwar im Jahre 867 als Schauplatz einer Zusammenkunft Karls des Kahlen mit Lothar, 869 als Jagdrevier Karls des Kahlen und 870 anlässlich der von Lütich an der Urte hinauf zwischen Thommen und Bestingen auf Remich hinführenden Teilungslinie, letztere verlief „mitten durch das Gebirgsland, welches damals im ganzen den Namen der Ardennen führte, wobei auf dem linken Moselufer noch der Bedagau mit Prüm und Caternach zum ostfränkischen Gebiete geschlagen wurde.“ Der 3. Bd. behandelt u. a. die Raubzüge der Normannen

881-882 und 892, von denen auch unser Gebiet heimgesucht wurde. Urkundlich wird zu diesen Jahren auch nur von den Ardennen ge- redet, wie denn auch Dümmler „die Ardennenlöcher Walmedy und Stablo“ von den Dänen 881 zerstört werden läßt, während zwei- mal statt der Eifel richtiger die Ardennen genannt würden. Zur Verhütung eines Irrtums sei hier noch eine Bemerkung über Steindorff, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich III. 2. Bd. 1881, S. 17 angehängt. Dort findet man die Nachricht über den Tod des Schwabenherzogs Otto (1047), der sich durch sein Walten „nur Lob und Anerkennung“ erworben hatte. Er starb in der Burgfeste Tonaburg oder Tomberg (bei Rheinbach), die Steindorff in die Eifel verlegt. Im Urtext der Braunweiler Klostergründung in die Eifel verlegt. Im Urtext der Braunweiler Klostergründung steht nur das vielleicht interpolierte Tonaburg (Portz, M. G. H. SS. XI 404), und Steindorff wiederholt nur die unrichtige Angabe von Pertz daselbst 401: „Tomberg im Eifelgau“. Tomberg gehörte nach Spruner-Menkes Histor. Handatlas Nr. 32 zum Bonnana. Hätte ein mittelalterlicher Chronist den Tomberg einem Gebirge zuweisen wollen, so würde er die Ardennen genannt haben, als deren natürlicher Vorposten vor dem Auftreten kühneren Löwen er erscheinen mußte. — Köln. Volksztg. 1907, Nr. 845: Einweihung der durch eine Geldspende des Kardinal-Erzbischofs Dr. Fischer zu stande gekommenen St. Antoniuskirche in Jänkerath, „wohl der schönsten Kirche der Eifel“; 855: der Eifelrichter Salomon; 872: über das dem Köliner Bildhauer W. Fasbender übertragene Kämpferkrieg-Denkmal zu Arzfeld. Vgl. dazu: Pilips, die Luxemburger Ardennen und das Bauernkrieg-Denkmal zu Clerf. Regensburg 1889, Fußzet (Sonderabdruck aus dem Deutschen Hauschat).

Dr. Förster

Heimatkunde des Kreises Schleiden, für den Schulgebrauch bearbeitet von P. Klinkhammer, nebst einer Kartenskizze und 7 Bildern. Schleiden 1907. Druck und Verlag von F. W. Brafelmann — Preis 0.50 M. Das Büchlein, welches in 4 Abschnitte: Erdkundliches — Einzelbilder — Geschichtliches — Sagen und der ihn umgebenden Verhältnisse.

Dem praktischen Bedürfnisse ist weitestgehend Rechnung getragen. Mögen die andern Kreise auch bald in diesem Sinne ihre Bearbeiter finden.

Ein interessanter Bericht über Montjoie von Renard befindet sich Seite 192 ff. des neuesten Heftes 116, 2 (August 1907) der Bonner Jahrbücher Bonn, A. Marcus und E. Webers Verlag.

Darmstädter Tagblatt vom 11. Oktober d. J., Nr. 289, bringt Aufsatz über eine kürzlich durch Moseltal und Eifel stattgefundenen Schülerwanderung des Odenwaldklubs.

Rheinische Verkehrs- und Touristen-Zeitung — September-Nummer 1907 — enthält zwei Aufsätze von Peter Schiffer, „Eiffeler Leben im Herbst“ und „Das Hohe Venn“.

Neu beigetretene Mitglieder des Eiselervereins.

- Blauenheim.**
 Gemeinde Broich, korpor. Mitgl.
 Sauren, Josef, Bürgermeister, Weiden
 Gemeinde Weiden, korpor. Mitgl.
Burg-Neuland.
 Loyo, Fr., Lehrer, Lengeler
 Schmitz, Josef, Kaufmann, Kall
Commern.
 Franz, Fritz, Landwirt, Betherhof b. Commern
 Reuter, Josef, Apotheker, M.-Glabbach
Eisenborn.
 Buchwald, Sergeant, Eisenborn-Lager
 Chamorell, Henry, Antwerpen
 Krust, Oberleutnant, Eib.-Lager
 Pitt, Barthel, Berviers
 Wagner, Feldwebel, Eib.-Lager
Prüm.
 Hunoldstern, v., Freiherr, Wiesbaden
 Hunoldstern, v., Hauptmann, Koblenz

- Koch, Apotheker, Neuentferren
 6. Münster
 Müller, Rich., Fabrikbesitzer, Alf
 a. Mosel
 Nößlich, Dr., Geh. Sanitätsrat,
 Heinsberg, Reg. Bez. Aachen
 Odenthal, Baumeister, Köln
 Schäfer, Bezirksrichter, Eib. bei
 Luxemburg
 Stammen, v. d., Witwe, Wiesbaden
 Wolf, Kgl. Kreisadjunktinspektor
Schoenen.
 Antony, M., Gutbesitzer, R.
 Dusheid
 Clafen, M., Gutbesitzer, Eifel
 Claffen, Bernard, Gutbesitzer,
 Wawern
 Krämer, Jul., Wiltz, Pharmazeut,
 M.-Glabbach
 Erzheld, Gutbesitzer, R. Düssel
 Fischbach, R., Pastor, Niederlaut
 Haas, B., Gutbesitzer, Eifel
 Hau, Theodor, Gutbesitzer, Mühle
 Hennes, Lehrer a. D., Eifel
 Keßler, M., Gutbesitzer, Eifel
 Klein, Lehrer, Wawern
 Pütz, Gutbesitzer, Eifel

Reuter, Lehrer, Rimschusheid
 Zahner, Lehrer, Vafel
 Schoemann, Jos.
 Schüb, Johann, I, Gutsbesitzer,
 Bayern.
 Steils, Johann, Gutsbesitzer,
 Bayern

Bierekoven, Joh.
 Esser, Carl
 Gilsdorff, Herm.
 Gilsdorff, Jos., jr.
 Ille, Max
 Juhl, Moritz
 Klauke, Fr.
 Kloock, Peter
 Meyer, J. B.
 Neufkirchen, Dr. G.
 Peiner, Thomas

Rausch, Frh.
 Nechenberg, G.
 Reitz, Edm.
 Reuter, Dr. G.
 Rommelsheim, J.
 Schimmelbusch, A.
 Schmitt, Melchior

Schmitz, Jos.
 Tollmann, Kasz,
 Wachenborff, Emma
 Wirges, Jos.
Einzelmitglied.
 Mosler, Amtsgerichtsrat, Düssel-
 dorf, Friedensstraße 1.

Büch.
 Berners, Wih., Witwe
 Berners, Pfarrer, Watten

Redaktionschluss am 31. Oktober.

Eifelwanderlieder

von **Carl Salm.**

Preis pro Exempl. 70 Pf. einschl. Porto, bei grösserer Abnahme bed. Ermässigung.
 Gegen vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen durch

CARL SALM, CÖLN, Weissenburgstrasse 56.

Wintersport-Katalog

gratis und franko

Süddeutsches Sport-Spezial-Haus

Karl Franz Beck, Fürth (Bayern).

Wegweiser, Orientierungs- u. Markierungs-Tafeln
 in bestem und wetterbeständigstem

Ferro-Email

liefert in allen Ausführungen und Farben billigst

C. Robert Dold, Emailierwerk, Offenburg, Baden.

Langjähr. Lieferant vieler Verschönerungs- und Touristenvereine,
 u. a. auch verschiedener Ortsgruppen des Eifelvereins durch die
 Herren Hans Hoitz, Cöln und Rich. Wolff, Bonn.

Heimbach Telephon: Nr. 3.

Haus Schönblick

Schönstes Hotel der Eifel. Eigene Forellenfischerei
 Das ganze Jahr geöffnet. **Carl Uehlein.**

Eifeler Gebirgs-Himbeersaft

zartester rein, bereitet aus Wald-
 himbeeren u. Raffinade-Zucker,
 von feinem, aromatischem Ge-
 schmack, das beste Erfrischung-
 mittel, zugleich nahrhaft, in der
 Küche bequem weil als vorzüg-
 liche Sauce zu Puddings stets
 gebrauchsfertig.

Probekistchen à 4 Fl. M. 5,20
 inkl. Packung.
J. L. J. Baur, Adenau.

Brohl am Rhein

schöner beliebter Aufenthaltsort
Gasthof Mittler

Inh.: **Alex Bröhl**
 gegenüber der Dampfschiffstation
 (Wartestelle).
 Münchener und Felsenbier.
 Geräumige Veranda. Schattiger Garten
 mit grosser gedeckter Glashalle.
Schöne Fremdenzimmer.
 Pension von 4.— Mark an.
 Säle für Vereine usw.

Gasthofs-, Hotel-Besitzer, sowie Privat-Pensionen,

machen durch Aufgabe eines Inserates im Eifelvereinsblatt,
 welches zur Zeit in einer Auflage von 8900 Exemplaren
 erscheint, eine wirksame Reklame.

Inserate bitten wir darum umgehend uns zuzusenden.

CARL GEORGI, Universitäts-Buchdruckerei
 Verlag und Geschäftsstelle
 des „Eifelvereinsblatt“ in Bonn.



Passendes und stets beliebteres **Weihnachts-geschenk.**

Man verlange ausführliche
 Drucksachen, sowie Probe-
 nummern der Zeitschrift „Die
 Frischhaltung“ kostenlos von
J. WECK, G. m. b. H.,
 Oefflingen, Amt Säckingen,
 Baden.

Man verlange nur
Weck's Originalfabrikate.
 Ueberall Verkaufsstellen.

DAUN i. d. Eifel
HOTEL GANDNER

Eifeltouristen bestens empfohlen.
 Mitglieder des Eifel-
 Vereins Vorzugspreise.

Es wird gebeten, bei
 Aufträgen oder Anfragen auf
 das „Eifelvereinsblatt“ gefl.
 Bezug nehmen zu wollen.

Ruhebänke



für
 Gebirgs- und Verschönerungsvereine,
 Wegweiser aus Schmiedeeisen,
 Strassen- u. Ortsschilder in Zink-
 guss und Emaille, Baumschutz-
 gitter, Sprengwagen, Schlamm-
 wagen, Kehrriechwagen liefert
 billigst

Heinrich Lenz

Dortmund.

Spezialartikel f. Städtebedarf.

Gegen Einsend. von 30 Pfg. senden
 wir Jedem eine Probe selbstgekelt
 — **Rot- und Weisswein** —
 nebst Preisl. K. Risiko, da w. Nicht-
 gefall. o. weiteres unfrank. zurück-
 nehmen. 18 Morg. eig. Weinberge
 a. Ahrn. Rhein. Gebr. Both, Ahrweiler.

Centrale der Stolberger
Glas-Industrie

Kristallglas-Waren
 Katalog auf Wunsch

Angelo Sassella
Stolberg
 Rheinland.

Unsere Bücher sind in jedem Buchladen zu haben; wir senden aber auch direkt gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Freimarken jedes Landes) oder gegen Nachnahme.

Der Preussische Hausanwalt

von Dr. jur. Johannes Schumacher,

Amtsgerichtsrat in Cöln,

Professor an der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf.

2. vermehrte und verbesserte Auflage.

629 Seiten Text u. 21 Seiten ausführliches Sachregister.

Schumacher's Hausanwalt

ist die beste gemeinverständliche Darstellung was in ganz Preußen Rechtens ist. (Vergl. nebenstehende Urteile der Presse.)

Schumacher's Hausanwalt

gibt Antwort auf alle Fragen, wenn man nur im Register das Stichwort nachschlägt, z. B. Vormundschaft, Testament, Miete, Stempel, Verjährung usw.

Schumacher's Hausanwalt

enthält zahlreiche Musterbeispiele sowie Formulare für den Gebrauch im täglichen Leben, die erprobt sind und genau so abgeschrieben werden können und sollen.

Schumacher's Hausanwalt

mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit gelesen und benutzt, erspart vielen Ärger, Anwalt- und Prozeßkosten.

Schumacher's Hausanwalt

sollte daher in jedem besseren Hause und bei jeder Behörde vorhanden sein.

Um

Schumacher's Preussischer Hausanwalt

noch mehr als bisher einzuführen, haben wir uns entschlossen, den Preis für das gebundene Buch

von **Mk. 6.—** auf **Mk. 4.—** bei franko Zusendung herabzusetzen.

Die Exemplare sind neu und tadellos!

Es gibt, wie alle Sachverständigen einig sind, kein praktischeres Buch für jemanden, der durch Amt oder Stellung gezwungen ist, sich mit den Rechtsfragen des täglichen Lebens zu beschäftigen, als **Schumacher's Hausanwalt!** Insbesondere auch sind alle Fragen darin behandelt, die speziell den Landwirt interessieren, wie Pacht-, Gesinde-, Hypotheken-, Jagd-, Nachbar-Recht usw.

Wie urteilt man

über

Schumacher's Hausanwalt?

Der gemeinverständlichen Darstellungen des neuen bürgerlichen Rechts gibt es nicht wenige. Unter denen, die die systematische Form eines Handbuchs der eines erläuterten Kommentars vorgezogen haben, scheint uns das vorliegende Buch nach Inhalt, Ausstattung und Billigkeit einen der ersten Plätze zu verdienen. Die Darstellung ist gewandt, leicht verständlich und durch zahlreiche, geschickt gewählte Beispiele und Muster aller Art für den Laien brauchbar. Neben dem BGB. findet auch das daneben bestehen gebliebene Landrecht Berücksichtigung, so z. B. Gefinderecht, Jagdrecht, Stempel-, pflichtigkeit der Verträge und Urkunden, Erbschaftssteuerrecht, Rechtsgebiete, die im Vordergrund des täglichen Interesses stehen, z. B. Kauf und Miete, Grundbuch- und Hypothekenrecht, Vormundschaft- und Erbrecht, sind besonders gründlich behandelt. Ein gutes Sachregister erhöht die Brauchbarkeit. (Zeitschrift f. Politik-Verw.-Wesen.)

Was das Buch besonders wertvoll macht, ist die Art der Darstellung. Jede schwierigere Bestimmung ist durch ein Beispiel erläutert und so der Anschauung näher gebracht, mehr als 50 der geträumtesten Formulare stehen für die unmittelbare Rechtsanschauung zur Verfügung. Auch die Literatur und Judikatur ist, soweit der Zweck des Buches dies erforderte, berücksichtigt. Wie der Verfasser in seiner Person Theorie und Praxis vereint, so enthält auch das Buch eine glückliche Mischung von Theorie und Praxis. Die Klarheit und Einfachheit der Darstellung zeigt den akademischen Lehrer, während die sorgfältige Auswahl der Literatur und Judikatur das sichere Auge des Praktikers verrät. (Kölnische Zeitung.)

Der Verfasser hat in dem Buche ein Rechtsbuch geschaffen wollen, das auf alle Fragen Antwort gibt, die im bürgerlichen Leben an den einzelnen heranreten. Man kann sagen, daß das Buch dieser Aufgabe im ganzen trefflich gerecht wird. (Deutsche Tageszeitung.)

Den Abonnenten möchten wir das ganz ausgezeichnete Buch empfehlen: „Der Preussische Hausanwalt“ von Dr. jur. Johannes Schumacher. Das Buch ist wissenschaftlich unbedingt zuverlässig, sein Rat in allen Fällen sicher und leicht einzuholen. Alle in Preußen geltenden Bestimmungen sind in Betracht gezogen und durch Beispiele und Formulare erläutert. Dabei sorgt ein ausführliches Sachregister dafür, daß man nicht lange zu suchen braucht. Alles in Allem: ein vortreffliches, geradezu unentbehrliches Buch. (Tier-Börse.)

Eifelvereinsblatt

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Nummer 12.

Mitte Dezember 1907.

8. Jahrgang.

Verantwortlicher Schriftleiter: Kreisbaumeister Enyrim in Malmedy. Druck und Verlag von Carl Georgi, Univ.-Buchdruckerei in Bonn. Erscheint Mitte jeden Monats. * Vierteljährlicher Anzeigengebühr für die 4 Spalten. Zeitzeile 25 Pf., Bezugspreis durch Post oder Buchhandel 50 Pf. * Auflage: 9050 * Anzeigen auf dem Umschlage nach besonderem Tarif. Beilagen nach Uebereinkunft. * Anzeigen für die nächste Nummer sind bis zum letzten des Monats an den Verleger einzusenden.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Hauptvorstandssitzung zu Ahrweiler am 1. Dezember 1907. — Mitteilungen der Ortsgruppen. — Aus den Ortsgruppen. — Der Michaelsberg. — Eifelleger. — Clara Viebig als Eifeldichterin. — Wintersport und Winterwanderungen. — Im Durtal. — Eifelreise im Leiterwagen. — Literarisches und Verwandtes. — Sammelliste des Ahrfelder Denkzeichens. — Berichtigungen. — Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.



Eifel
Vereinsblatt.

1. Es wird wiederholt mitgeteilt, daß die Bestellungen auf die Einbanddecke für das Eifelvereinsblatt nicht in der erhofften Anzahl eingehen.

Die Einbanddecken sind durch eine Zeichnung des Malers F. v. Wille-Düsseldorf, wie bekannt, künstlerisch ausgestattet.

Der Preis beträgt für das Stück 60 Pf. Beim partiweisen Bezug durch die Ortsgruppen erfolgt die Zusendung portofrei.

Bestellungen sind an die Firma Carl Georgi, Bonn zu richten.

2. Mit hoher Freude und in größter Dankbarkeit gebe ich den Mitgliedern des Vereins hierdurch bekannt, daß laut Mitteilung des Kgl. Amtsgerichts der zu Düren verstorbene Fabrikant Herr Eberhard Hoesch, der große Wohltäter der Stadt Düren und der edle Förderer aller gemeinnützigen Unternehmungen, dem Eifelverein letztwillig den Betrag von 20000 M. als Stiftung zur Förderung seiner Ziele im Interesse der schönen Eifellande vermacht hat. Der Verein wird das Andenken dieses seines großen

Förderers und Freundes stets in hohen Ehren zu bewahren wissen und seinen tiefempfundenen Dank für diese schöne Tat, die sich würdig den vielen andern dem Wohle der Menschheit gewidmeten Stiftungen Eberhard Hoeschs anreicht, durch eifrige weitere Arbeit im Sinne seiner Bestrebungen auszulösen suchen.

3. Zu den Kosten der Einrichtung der Schüler- und Studentenherbergen in der Eifel ist seitens der Stadt Neuß ein jährlicher Beitrag von 50 M. beschlossen und für das laufende Jahr bereits eingekandt worden.

Namens des Vereins spreche ich der Stadt Neuß auch an dieser Stelle herzlichsten Dank aus.

4. Wie den Ortsgruppen durch Sonderschreiben bereits mitgeteilt worden ist, soll das neue Mitglieder-Verzeichnis mit der Januar-Nummer des Eifelvereinsblattes zur Versendung gelangen. Es ist dies nur möglich, wenn die Ortsgruppen die ergänzten und berichtigten Verzeichnisse bis spätestens den 20. Dezember hierher (Adresse Landratsamt) senden, weshalb ich dringend bitte, diesen Termin unbedingt innezuhalten.

5. Nachfolgend mache ich ergebenst die Beiträge für die Schülerherbergen in der Eifel 1907 bekannt. Es haben beigetragen:

I. Der Minister des Unterrichts	M. 150.—
Der Oberpräsident der Rheinprovinz	„ 150.—
Der Eifelverein	„ 500.—
Der Rheinische Verkehrsverein	„ 100.—
II. Gemeinden.	
1. Aachen	„ 100.—
2. Ahrweiler	„ 30.—
3. Bonn	„ 50.—
4. Cordel	„ 20.—
5. Düren	„ 50.—
6. Eifelweiler	„ 30.—
7. Mülheim a. Rh.	„ 50.—
8. Neuß	„ 50.—
9. Trier	„ 50.—
III. Ortsgruppen.	
1. Aachen	„ 110.50
2. Ahrweiler	„ 77.50
3. Bollendorf	„ 28.—
4. Koblenz	„ 50.—
5. Köln	M. 150.—
„ Kouponkarten	„ 570.—
6. Düren	„ 200.—
7. Echternach	„ 124.50
8. Eupen	„ 43.—
9. Gemünd	„ 60.—
10. Münsterfels	„ 94.—
11. Malmedy	„ 51.60
12. Rheinbach	„ 47.50

zu übertragen M. 2931.60

um einen Weg handelt, der erfahrungsgemäß eine dauernde kostspielige Unterhaltung erfordert. Sie rät vielmehr der D.-G. Mayen, mit der Forstverwaltung in Verbindung zu treten, damit diese den Ausbau und die Unterhaltung des Weges übernimmt.

c) Der Ortsgruppe Brohltal 140 Mark für Herstellung des Weges auf den Bausenberg gegen Nachweis der völligen Fertigstellung des Weges.

d) Der Ortsgruppe Malmedy 500 Mark für Ankauf und weitere Instandsetzung der Burg Reinhardstein im Warchetale.

Bürgermeister Kalpers, Malmedy, hat vorher kurz berichtet, daß die Ortsgruppe Malmedy bereits schon rund 12000 Mark für Ankauf und Renovierung dieser Burg ausgegeben, weitere 4000 Mark sind zu Instandsetzungsarbeiten erforderlich. Die Versammlung spendet dieser kühnen Leistung der Ortsgruppe ihren Beifall. Der Hauptverein wird daher auch seinerseits den Unterstützungsantrag der D.-G. Malmedy an den Verein für Heimatpflege und Denkmalschutz durch eine eigene Eingabe beantworten.

4. Lichtbilder-Vorträge.

Der Vorsitzende des Werbe-Ausschusses, Gymnasiallehrer Neuter-Bonn, erklärt, daß der Werbeausschuß in der Sache wegen sonstiger Inanspruchnahme und Fremden konnte; er stellte den Antrag, daß Professor Follmann, Koblenz, der erste Förderer der Sache, sich auch in Zukunft derselben widmen möge. Nach längeren Erörterungen wird die Versammlung dahin schlüssig, daß der Werbeausschuß im Verein mit Professor Follmann die vorhandenen Piesegang'schen Bilder einer eingehenden Durchsicht unterzieht, um Brauchbares von Nichtbrauchbarem zu sondern.

Es soll alsdann, wie das für die geschichtliche Bearbeitung der Eifelvorträge durch Professor Dr. aus'm Werth bereits in die Wege geleitet ist*), auch eine geeignete Bearbeitung der übrigen Gebiete, z. B. Geologie, Landwirtschaft u. s. f., der Eifel durch Fachmänner erfolgen. Geh. Rat Fein, Köln und Professor Follmann erklären sich bereit, für die weitere Beschaffung solcher Vorträge tätig zu sein.

Daneben soll zwecks Unterstützung solcher, die eigene Vorträge ausarbeiten und abhalten wollen, das zur Erläuterung der Piesegang'schen Bilder erforderliche Material beschafft und die Kenner der Eifel gebeten werden, das selbe zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen.

5. Vereins-Postkarten.

Nach Mitteilung des Bankbeamten Feringer, Bonn, Mitglied des Werbeausschusses, empfiehlt letzterer, von der Schaffung einer solchen Karte Abstand zu nehmen, da die erforderlichen Gelder anderweitig besser verwandt werden können. Die Versammlung tritt dem Vorschlage bei.

6. Eifel-Ansichtskarten.

Das Mitglied des Werbeausschusses, cand. chem. Ingenieur-Bonn, führt aus: Die Ansichtskarten sollen in wege umfassen. Diese Serien sind in Mappe verkäuflich, welche letztere aufgedruckt die Bestrebungen und Ziele des E. V. kurz enthält. Berichterstatter zieht Einfarben- und dem Buntdruck vor in Hinblick der größeren Billigkeit. 1000 Stück kosten 13—17,5 Mark; der Verein soll bei im Interesse der möglichst billigen Reklame auf Gewinn verzichten. Es bleiben die Fragen offen: Soll

der Vertrieb einer oder mehreren Firmen übertragen werden? In welcher Weise soll die Herstellung erfolgen?

Geheimer Baurat Fein, Köln, hält die Sache nicht für genügend geklärt zur Beschlußfassung; Berichterstatter wird daher in einer der nächsten Nummern des Vereinsblattes zur allgemeinen Orientierung weiteres veröffentlicht.

7. Verwaltung der Schülerherbergen.

Berammlung spricht zunächst dem Kölner Eifelverein und insbesondere dem Gymnasiallehrer Hoig, Köln, ihren Dank aus für die bisherige mustergültige Einrichtung und Leitung des Herbergswesens. Hierauf wird die weitere Verwaltung dem Hauptvereine übertragen, der eine Kommission hierzu erwählt, bestehend aus:

1. dem Vorsitzenden,
2. dem Gymnasiallehrer Hoig,
3. einem von der Kommission zu wählenden Herbergsvater,
4. dem Schatzmeister des Hauptvereins.

In Hinsicht auf obiges und auf die sich stets erweiternden Aufgaben des Hauptvorstandes beschließt die Versammlung, die Vermehrung des Hauptvorstandes durch außerordentliche Mitglieder in Erwägung zu ziehen.

8. Eifelalbum.

Das Mitglied des Werbeausschusses Postsekretär Berghoff gibt der Versammlung Kenntnis von den Beschwerden einzelner Ortsgruppen, die es nicht durchsetzen konnten, in dem Album Aufnahme zu finden.

Mager, Köln, weist darauf hin, daß die Beschränktheit des Raumes von vornherein dazu nötigte, eine bestimmte Auswahl zu treffen, und es daher auch unmöglich war, jegliches zu berücksichtigen.

Im Laufe der Erörterung ergibt sich, daß die Beschwerden im wesentlichen ihre Erledigung gefunden haben. Den Erfolg dieser Lösung beansprucht Berghoff für den Werbeausschuß. Mager, Köln, teilt mit, daß von jedem verkauften Exemplare 10 Pf. den Schülerherbergen zufließen soll.

9. Aussichtsturm Gänjehals.

— Außer Tagesordnung. —

Die Unterhaltung hat in diesem Jahre wieder 51 M. erfordert. Anträge des Vorsitzenden an die Gemeindevertretung Bell und die Bürgermeisterei St. Johann auf Uebernahme und Unterhaltung des Turmes haben keine Gegenliebe gefunden. Geh. Baurat Fein, Köln, schlägt vor, den in Frage kommenden kommunalen Verwaltungen eine bestimmte, noch näher zu berechnende Summe anzubieten, damit sie auf Grund derselben die Unterhaltung übernehme.

Kaufmann. H. Enyrim.

Mitteilungen der Ortsgruppen.

Kölner Eifel-Verein.

Das früher von uns angekündigte Eifelalbum liegt nunmehr vor; es ist so rechtzeitig erschienen, um manchem Freund unseres Eifellandes als willkommenes Weihnachtsgeschenk dienen zu können. Wir hoffen, daß die Nachfrage eine rege sein und der Erfolg dieses künstlerisch ausgestatteten Werkes nicht ausbleiben wird.

Wegen der Bezugsbedingungen verweisen wir auf das Inserat der Verlagsbuchhandlung Poursch & Bechstedt in Köln auf der Vorderseite des Umschlages vorliegender Nummer.

Aus den Ortsgruppen.

C.-G. Uhrweiler. Nachdem die für den 27. Oktober angelegte Wanderung nach Kengsdorf der Ungunst der

*) Vergl. Eifelvereinsblatt, Heft 10, Seite 121, Zeile 14 ff.

So möge denn den schönen Werbestrebungen des Auf-
 jages der wohlverdiente Erfolg beschieden sein, — die Pionier-
 arbeit des Schneeschuhlaufs im Hohen Venn haben seit
 anno 1893 die Stolberger getan! Frisch auf! Ad. B.

Der Michaelsberg.

Von Heinrich Kessel.

Ein Kirchlein steht im Blauen.
 Auf steiler Bergeshöh' . . .

Wer an klaren, fernsichtigen Tagen von der Zppendorfer
 Höhe, vom Exerzierplatze auf dem Venusberge oder gar vom Bis-
 marckthurm aus seine Blicke über die Eifelberge schweifen läßt, gewahrt
 im Südwesten drei schöne Bergkuppen, die sich mit fahngewölbten
 Gipfeln, hoch über die blauen Höhenzüge erheben. Der Dom des
 nördlichsten Berges läuft in eine hochragende Spitze aus, wie wenn
 der Berg eine Ruine, eine hohe Burg ziere. Das ist der Michels-
 berg; sein Haupt aber trägt weder Burg noch Ruine, sondern ein
 einfaches stilles Wallfahrtskirchlein, welches, wie der Berg,
 dem hl. Michael geweiht ist. Einjam liegen Berg und Kirchlein
 das ganze Jahr hindurch; nur um die Zeit der Herbstsonnenwende,
 wenn Sonnensäden über das Land fliegen, beleben sich Berg und



Michelsberg.

Tal weit in der Runde. Alles strömt dann dem Berg und seinem
 Kirchlein zu. Dann ist Festtag dort droben zu Ehren des hl.
 Michael, dessen Namensfest Sonntag den 29. September wieder ein-
 mal begangen wurde. Dann pilgern unzählige Wallfahrer dorthin.
 Der Michaelsberg liegt in der Nähe von Münster-eifel.
 Wenn man von der Tuchstadt Guxtraichen südlich in die Eifelberge
 wandert, erreicht man nach zweistündigem Marsche durch liebliche
 Berge das alte Gebirgsstädtchen Münster-eifel. Hier schroffen
 stehen sie aus dem Tale der Erft empor und bilden südlich
 eine weite Hochfläche, an deren Hängen die Quellwasser der Erft
 und der Erft durch idyllische Täler herunterrieseln. In den stillen
 Wiesengründen ist hier das Reh; in dunklen Waldklasten und
 Schluchten schlägt das Wildschwein noch mit Vorliebe sein Lager auf;
 in den frischen Bergwässern lebt ungestört hier die flüchtige Forelle.
 Den Nordhang dieser Hochebene bedeckt der alte berühmte
 Namersheimer Wald. Aus ihrem Mittelpunkt aber erhebt sich mit
 schönem Schwunge der Michaelsberg. Weite Heidesflächen umlagern
 seinen Sockel, schöner Wald bedeckt seine Hänge bis hinauf zum
 Gipfel. Vielleicht hundert Meter hoch setzt sich sein Massiv der
 Hochebene auf; er erreicht damit eine Höhe von 590 Meter. Ein
 Sohn des Feuers ist der stattliche Berg; mit jugendlicher Kraft
 wachsend er vor undenklichen Zeiten die trüben Schichten des
 Schiefergebirges, des Grauwadengesteins. Weiter aber kam die
 weisse Blut nicht. Die Zeiten für eigenmächtige Spaziergänge
 der Erftfeuer waren noch nicht gekommen im Eifellande. So bildete
 sich die herrliche Basaltkuppe; der Wächter, der höchste Berg der
 Münster-eifel. Solange Menschen die Landschaft ringsum bevölkern,
 im rauhen Lande mit übermächtigen Naturgewalten im harten

Daseinskampfe liegen, solange, seit Menschengedenken, ist der Berg ein
 Heiligthum gewesen. Er ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Wenn Donner und Blitz den gewaltigen Felsen umtoben,
 wenn düstere Wolken tief hinab zu seinen Fäßen stiegen und graue
 Nebelschwaden sein düsteres Haupt gespensterhaft umflattern, standen
 die Urbewohner des Landes furchtsam zur Seite und warfen scheue
 Blicke nach dem Göttersitze da droben. Wenn aber milde Lüfte
 den Berg umschmeichelten, die Sonne lachend über den Gefilden
 lag, oder der Mond mit magischem Schein die Landschaft umfloh,



Münster-eifel. — Gesamtansicht.

pflügerten die Menschen hinauf zum Berggipfel, errichteten rohe
 Steinaltäre dort oben und opferten den unbekanntem Gewalten,
 die sie fürchteten, und von denen sie wieder allerlei Gutes erhofften.
 Der Michaelsberg ist dann später von klugen, weitschauenden
 Römern besetzt gewesen, die Bonn-Trierer Römerstraße führte



Münster-eifel. — Stadttor.

dicht am Berge vorbei, und als mit den Römern das Christentum
 in unsere Heimat einzog, widmete das gläubige Volk den hoch-
 ragenden Wipfel des Berges dem hl. Michael, dem Beschützer und
 Patron der Bergwelt, dem mutigen Streiter wider alles Böse,
 dem Banner der bösen Weiber und der Wetter. Und in der Folge baute
 man dort droben ein Kirchlein und weihte es dem mächtigen Heiligen.

Zeit der Zeit aber pilgern die Gläubigen im Herbst, um
 St. Michaelstag, wenn der Sommer Abschied genommen, in hellen
 Scharen zu dem geliebten Schutzpatron. Aus weiter Ferne, viele
 Meilen in der Runde strömen die Menschen hier zusammen. Alle

Dialekte des Eifellandes und der Niederung klingen dann auf dem Bergesgipfel. In dichten Reihen drängen sich die Menschen da droben, strömen zum Gottesdienst, zur heiligen Messe in das einfache und doch so stimmungsvolle Kirchlein. Nur an diesen Tagen wird auf dem Berge Gottesdienst gehalten. An den Hängen lagern die Wälder; in Zelten erquicken sich die Erschöpften an Kaffee und Badwerk, Eifeler Blag. Das ist ein Erzeugnis, so eigen und seltsam, wie es nur das Eifelland hervorbringen kann. Drei Finger hoch sind die Bläge; weit, weit muß man den Mund aufsperrn, um über sie, um zum Biß zu kommen. Ganz besonders beliebt sind die „Prommebläg“. Es ist ein Berggrüben, die Leute auf sie einbeißern zu sehen. Diese Bläge sind übrigens fast die einzige Verwendungsart für die dort wachsenden Pflaumen. Das rauhe Klima läßt sie selten zur Reife kommen, und da erfüllen sie in den Eifeler Blägen noch ganz gut ihren Zweck. Das Verabreichen von alkohohaltigen Getränken ist auf dem Michaelsberge zur Wallfahrtszeit verboten. In früheren Zeiten war das anders. Da fanden oft schlimme Ausschreitungen auf dem Berge statt. Der eine hatte mit dem anderen ein Hühnchen zu pflücken; die Gegner trafen sich, und blutige Schlägereien waren die Folge. Durch das Verbot des Ausschanks geistiger Getränke entzog die Regierung diesen Ausschreitungen den Boden. Der Einzug milder Sitten tat das andere. Heute ist der Michaelsberg ein friedlicher Wallfahrtsort.

Hunderte von Wallfahrern kommen und gehen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Aus allen Schründen und Klüften, auf allen Wegen und Pfaden zieht es, so weit das Auge zu schauen vermag, zum Berge heran. Auf der Heide, zwischen Waldstücken, auf Wiesengründen blitzen die weißen Röcklinge der Chorknaben, die hellen Kleider der Frauen und Mädchen, nahen die dunklen Reihen der Männer. Von überallher klingt es und singt es. Hinauf, hinunter, in einem fort ziehen singend und betend fromme Pilger. Lacht dann eine milde Herbstsonne über Berg und Tal, so liegt ein wunderlieblicher Schimmer von Romantik über dem Berge und seinem frommen Tun. Berg und Natur sind dieselben geblieben seit undenklichen Zeiten. Auch der Menschen Tun und Treiben, ihre Verehrung für den Berg und seinen Patron sind dieselben geblieben. Nur die Völker haben gewechselt. Der Greis dort, der, auf derben Knotenstod gestützt, mühsam sich den Berg hinaufschleppt, ist schon als Bübchen hier droben gewesen; damals führten ihn Vater und Großvater an der Hand, wie er jetzt sein Entelchen zum Berge, zu St. Michael führt. Das erbt sich durch Generationen, durch die Jahrhunderte fort.

Das jetzige Kirchlein ist im Jahre 1858 neu errichtet worden, nachdem in einer Wetternacht der Blitz das alte im Jahre 1836 zerstört hatte. Von diesem ist nur das kleine Chor erhalten geblieben, welches nach dem Urteile Sachverständiger um 1500 entstanden ist. Es liegen aber untrügliche Beweise vor, daß auch vordem schon ein Gotteshaus auf der Bergeshöh gestanden hat. Die Obhut über das kleine Kirchlein hat die Gemeinde Malsberg übernommen, die eine halbe Stunde westlich desselben auf der Hochebene liegt. Pfarrort ist Schönau, noch weiter westlich im Tale der Erft.

Hier hoch droben im einsamen Gotteshause hat der Graf Friedrich von Gottstein seine Ruhestätte gefunden. Er war einer der letzten Ritter, die auf dem nun verfallenen Schlosse von Münster-eifel gehaust haben. Sein Grabstein in der Nordwand der Kapelle ist noch gut erhalten. Eigenartig wie seine Gruft im sturmtobten Kirchlein, auf wolkenragendem Bergesgipfel, war auch sein Begräbnis. Unter großer Feyerlichkeit wurde der tote Graf von seinem Herrensitze in Münster-eifel über das einsame Bergdörfchen Kobert durch dunkle Wälder, über wilde Heide nach dem Michaelsberg gebracht. Den ganzen stundenweiten Weg aber bedeckte schwarzes Tuch, über das der Leichenzug hinwanderte. Das Tuch hatte die ehemals in Münster-eifel blühende Tuchermachergunst hergeben müssen. Nach dem Begräbnisse fiel es den Armen der Umgegend zu.

Stetlich einsam erhebt sich der stattliche Berg über seine Umgebung. Ein kleinerer Zwillingbruder sitzt wenige Meter südlich seinem Sockel auf. Sein nächster Nachbar ist der schüngeformte Hochfürmer, der trugig am Saarbachtale die Wacht hält, und der noch Spuren eines vorrömischen Herdringes trägt. Die Aussicht vom Michaelsberg ist eine sehr umfassende; dazu hat die königliche Landesvermessung hoch am Turm des Kirchleins nach Süd und Nord Galerien herausgebaut. Der Michaelsberg ist nämlich ein Triangulierungspunkt erster Ordnung. Eine herrliche Fernsicht genießt man an klaren Tagen von diesen Ausbauten. Im Süden fesselt vor allem der breitrückige Arenberg den Blick; gleich einem riesigen Elefantenrücken ragt er hoch über seine Umgegend empor. Er trägt die weitläufigen Trümmer des Stammschlosses derer von Arenberg. Dann heben weiter im Süden die Nürburg, rutengekrönt, und mehr in Südost die Hohe Acht, der höchste Eifelberg, ihre schönbewaldeten Gipfel über die Bergwelt empor. Lieblich

sind vom Michaelsberg aus die Täler mit ihren ländlichen Siedlungen zu schauen; der Wechsel von Berg und Tal, von Wald und Feld und Heide. So ist's im Lenz, im Sommer, im Herbst, wenn bunte, schillernde Farben das Bild beleben. Düstler, erschreckend ist von hier aber auch des Winters Herrscherhand zu schauen. Schnee, soweit der Blick reicht; die Heide, das wenige Feld, die Wege, Dörfer und Wälder verschneit; dunkel, unheimlich lagern hier und dort düstere Nadelwälder in der weißen Landschaft, eisiges Schweigen ıbeit und breit; die Dörfer schlafen unter gewaltigen Wintertappen; eine ringelnde Rauchwolke hüben und drüben, hallender Hundeschrei, das Krächzen eines einsamen Raben; das ist das einzige Leben. Dann ist's trostlos hier oben — auf der einsamen Hochebene! *)

Eifellieder.



Carl Salm

V.

Auf zu den Eifelhöhn!

Nun nimm den Wanderstab zur Hand,
Der Winster blizt so golden;
Die Sonne scheint auf Heide und
Und öfnet Blut' und Dolden!

Vern' kennen dann den Hochgenuß,
Durchs Eifelland zu wandern,
Am stillen Tal, entlang am Fluß,
Von einem Ort zum andern.

Wer uns're Eifel will versteh'n,
Der darz zu Fuß nur reisen,
Er scheue aber nicht die Höhn,
Die stille Seen umkreisen.

Denn wenn du auf die Berge steigst,
Auf Türme alter Schlösser,
Den kühnen Blick zum Tale neigst,
Verstehst du sie noch besser.

*) Mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers dem General-Anzeiger für Bonn und Umgegend entnommen.

Dann breitet sie in Hülle aus,
Was sie besitzt im Weiten,
Dann sagt das alte Ritterhaus
Von Taten früh'rer Zeiten.

Dann spricht im Tal der stille Ort
Von Eifelluft und -leide. — —
Behmütig ziehst du weiter fort
Durch junges Korn und Weide.

Zu ihr dich eine Sehnsucht zieht,
Sobald du sie gemieden;
Kehrst, wenn im Herbst die Heide blüht,
Zurück zu ihrem Frieden.

C. Salm.

Carl Salm, geb. zu Köln 1888, wo er als Schriftsteller lebt. Seine Eifelwanderlieder wurden Heft 11, Seite 145 angezeigt. Er hat ein neues Werk: Frauenmut, ein Nocturno, soeben vollendet.



VI.

O Land meiner Heimat, wie hang' ich an dir;
Wie glänzen in einsam romantischer Bier
Gleich Perlen die Maare im düsteren Wald;
Wie zieht's mich stets mächtig zu dir mit Gewalt,
Du kraterumgürtete, frischklare Blut,
Wo einst quoll des Feuers hellodernde Gut.
Wie schweifst im Geiste voll Sehnsucht mein Blick,
Wenn ferne ich weile, zu dir stets zurück.
Eifel, du schönes, du herrliches Land,
Dich Heimat ich grüße mit Herz und mit Hand.

Ihr Täler, umschlossen von ragendem Fels,
Belebet durch Flüsse kristallhellen Quells,
Guch preis' ich; durchwandernd mit frohem Gesang,
Begrüß' ich die Burgen an hochsteilem Hang;
Wie wirkt es bezaubernd dies Stückchen der Welt,
Bald blumige Auen, bald steinigtes Feld;
Wenn wieder ich schaue das rote Gescheid'
Der hell in der Sonne erstrahlenden Heid';
Eifel, du schönes, du herrliches Land,
Dich Heimat ich grüße mit Herz und mit Hand.

Die Flinte im Arme zieh' ich in den Wald,
Und Hirsche und Rehe durchhüscheln ihn bald,
Denn hier wird der Traum jedes Jägers gestillt,
So reich ist die Eifel an prächtigem Wild;

Und drücket dich Sorge und schmerzet dich Leid,
Dann fliehe zu ihr in die Waldeinsamkeit,
Der ländliche Friede, er tötet den Schmerz,
Es heilet die Stille den Geist und das Herz.
Eifel, du schönes, du herrliches Land,
Dich Heimat ich grüße mit Herz und mit Hand.

Philipp Fürth.

Ph. Fürth wurde 1859 in Köln geboren, wo er noch als Kaufmann lebt. Zahlreiche seiner Lieder sind vertont. Obenstehendes von Franz Blumenberg op. 414, andere von G. Bungart, Angeli und Peter Haas.

VII.

Sei mir begrüßt, lieb' Eifelland!
Sollst heut gepriesen werden;
Gott gab dich mir zum Heimatland —
Kein schön'res ist auf Erden!
Gilt dir mein Lied —
O welche Lust
Dann froh durchzieht
Des Eiflers Brust!

Der Lenz will zieh'n ins Eifelland,
Er möcht' es hold umfangen;
Doch welch ein Kampf ist da entbrannt,
Eh' daß die Knospen sprangen!
Wenn nun bezwingt
Der Lenz die Flur —
Sodch' Frühling bringt
Die Eifel nur!

O Frühlingszeit, o Jugendtraum,
Einst sproßt ihr mir zusammen!
Dst hör' ich noch am Berges'saum
Der Herde Glocken schallen.
Durch Wald und Feld,
Bergauf — bergab,
Das war die Welt
Des Eifelknab'!

Raum ahnt' ich, daß der Frühling schwand —
Der Sommer ist erschienen.
O Sommerzeit im Eifelland,
Ein Paradies hienteden!
Die wilde Ros'
Blüht all umher;
Die Eifel groß —
Ein Blumenmeer.

O frühe Sommermorgenstund',
Waldeinsamkeit und Frieden!
Jedwedes Herz wird hier gesund,
Was ihm auch wär' beschieden.
Still wird's im Hain,
Dorch! 's Tal entlang
Sing'n Mägdelein
Den Abendfang.

Ein neues Bild schau' weit und breit,
In wunderbaren Farben:
Die Eifel prangt im Herbsteskleid,
Ob auch die Blumen farben.
Herbstzeitlos' blüht
So still — allein,
O blüht' noch lang'
Herbstblümelein!

O Eifelwald, wie lieblich mild
Im Herbstlaub tust dich schmücken —
Ich weiß es wohl, im Abschiedsbild
Willst du uns noch entzücken!
In dieser Pracht
Ein Jäger wallt,
Bergigt die Jagd —
Macht staunend Halt.

Schau, Winter, alter Eifelgast,
Kommst du schon von der Reise?
Bringst Winterfreud und stille Rast,
Meinsts gut auf deine Weise:
Weich deckst du bald
Die Eifelrund;
Stählst jung und alt,
Nachtst kerngesund.

Ja, Eifelwelt — so hehr bist du!
Wer dich nur will verstehen;
Du hältst das Herz uns ewig jung,
Treu stets zu dir wir stehen:
Der Arbeit geweiht,
Dem Schönen hold,
Dem Kaiser bereit —
Ist Eiflers Sold!

Carl Fesemeyer.

C. Fesemeyer 1856 im Eifelstädtchen Gemünd geboren, lebt als Fabrikant in seinem Geburtsort, wo er Schriftführer unserer dortigen Ortsgruppe ist.

VIII.

Kling', mein Lied, die Heimat zu preisen,
Stolz und frei auf Felsen erbaut;
Schmückt sie nicht ein Panzer aus Eisen,
Ist sie doch der Sturmwinde Braut.
Und auch wir, vom Sturme erzogen,
Steh'n wie sie, unbeugsam und stark;
Hat uns gleich manch' Wetter umflogen,
Ward gesund uns Herz und Mark.

Nicht im Kranz der goldenen Reben
Hält sie treu hier deutsche Wacht,
Schenkt uns nicht ein üppiges Leben,
Nicht der Großstadt lockende Pracht.
Doch zu Zucht und ernsterem Schalten
Führt sie uns gar frühe schon an,
Fest zu stehn trotz Sturmesgewalten,
Daß kein Feind uns kriechen kann.

Eifelland, voll heimlicher Freude,
Fern der Welt und fern ihrer Qual,
Still umträumt von schimmernder Heide,
Waldbumsäumt grünt Berg dir und Tal.
Sage spült den goldenen Faden,
Schlingt ihn sacht um altes Gestein,
Friede geht auf einjamen Pfaden,
Weht uns tief ins Herz hinein.

Eifelland, durch lauschende Gründe
Singt dein Lob der ewige Wald.
Deiner Täler Herrlichkeit künde,
Laut mein Lied, das brausend erschallt.
Eifelland, du meiner Sehnsucht Wonne,
Stolz und frei auf Felsen erbaut;
Heimat du, im Glanz der schönsten Sonne,
Schirm dich Gott, du Sturmwindbraut!

R. D. Gries.

R. D. Gries wurde 1868 in Arefeld geboren. Er lebt als Pfarrer in Noetgen bei Montjoie. Vorstehendes Lied hat er selbst vertont, bei Ch. Raus in Aachen erscheinen lassen und Fräulein Elly Suermont-Rachen gewidmet.

Clara Viebig als Eifeldichterin,

von Carl Salm, Köln.

I. Teil: Kinder der Eifel; Rheinlandsdöcker; Das Weiberdorf.
Clara Viebig, eine unserer bekanntesten Romanistinnen, steht heute auf der Höhe ihres Schaffens. Sie ist mit vollem Recht als gleichberechtigt neben eine Marie v. Ebner-Eschenbach, eine Bernhardine Schulze-Smidt und andere vortreffliche Damen, welche auf dem Gebiete des modernen Gesellschaftsromans zu Hause sind, zu stellen. Sie ist ihnen ebenbürtig im künstlerischen Schaffen und Gestalten, wenngleich sie auch ein anderes, unter Umständen ein weit schwereres Feld bearbeitet. Wenn andere Schriftstellerinnen, so vor allem Gabriele Reuter, das Ringen der Kulturmenschen aller

Gesellschaftsklassen darstellen so greift Clara Viebig tief in das Leben und Wesen der Natur hinein.

Und dieses tut sie mit einer Liebe und Sorgfalt, wie es nur der geborenen Naturalistin möglich ist, denn Clara Viebig ist Naturalistin im echten Sinne des Wortes. Daher auch ihr Drang nach Wahrheit in der Darstellung, welcher von vornherein jede Sensation ausschließt. Neben der Wahrheit in der Darstellung kommt als zweites naturalistisches Charakteristikum hinzu, das Invasiven der handelnden Personen an das Milieu. Der Ort, wo der Mensch geboren und erzogen wurde, drängt ihm seine bezeichnenden Merkmale auf.

Konsequenter Realismus, d. h. die Wirklichkeit so darzustellen, wie sie sich, als rein menschlich gegeben, darbietet, wird von Clara Viebig mit dem Naturalismus, d. h. dem naturwissenschaftlichen Element, aufs engste verknüpft.

Dabei konnte es nun nicht wundernehmen, daß Clara Viebig wegen der dargestellten Personen angefeindet wurde.

Wir jedoch wollen ihr unser Herz nicht verschließen und versuchen die Rätsel ihrer Kunst zu lösen. Mögen daher diese wenigen Zeilen dazu beitragen, der tüchtigen Dichterin besonders in der Eifel noch viele Freunde zu gewinnen.



Clara Viebig.

Zu Beginn des Jahres 1897, war es, als Clara Viebig's erstes Werk: „Kinder der Eifel“, ein Band Novellen, auf dem Büchermarkt erschien. Dies war etwas ganz Neues. Clara Viebig hatte hier ein bisher unbearbeitetes Gebiet in Angriff genommen. Die Novellen mußten wirken und sofort einen dauernden Eindruck hinterlassen, zumal dem Rheinländer, welchem die herbe Schönheit der Eifel mit so gewaltigen Strichen gezeichnet wurde. Aber auch weitere Leserkreise in Süd- und Norddeutschland, welche mit dem Werk vertraut wurden, gedachten staunend des kleinen Fleckchens deutscher Erde jenseits des Rheines, und der und dieser nahm sich vor, gelegentlich das Kunstgebiet Clara Viebig's persönlich kennen zu lernen. So hat die Eifel ihren regen Fremdenbesuch nach zum Teil den Schriften unserer Dichterin zu verdanken, welche mit dem Landschaftsbildung alle Herzen fesselt. Ferner möchte ich als anziehendes Moment ansehen die naturgetreue, ungezwungene Durchführung des Dialekts. Da ist nichts Gewolltes; die Eifler sprechen aus ihrem Herzensgrund. Die meisten deutschen Erzähler, welche provinzielle Menschen reden lassen, müssen sehr umständlich motivieren, wenn sie in anderen deutschen Gauen verstandene Worte wollen, ein Umstand, an welchem sehr viele kulturgeschichtliche Werte von Anfang an zerplittern oder den Leser überhaupt nicht fesseln.

Bei Clara Viebig nichts von alledem. Ihre Novellen sind so glatt im Dialekt geschrieben, just wie aus der Form gegossen und stehen in ihrer herben Größe ergreifend da. Hieraus ergibt sich alles. Wie das Milieu, so die Menschen, die in ihm leben, wie die Menschen, so die Sprache, die sie reden. Diese drei Punkte ergänzen sich wechselseitig und bilden so ein harmonisches Ganzes. Dabei jedoch fehlt es nicht an den zarresten Reigungen und Empfindungen. Man lese z. B. die 1. Novelle aus „Kinder der Eifel“: Sinfon und Deltla. Sind da nicht auf den ersten Seiten sofort entzückende Kindergestalten gezeichnet? Wie übermütig-froh kommt

und das Kinderlied entgegen: Ruhe-de-Buß-pardauz! Und von diesen lieblichen Stimmungen ausgehend, führt uns die Dichterin in packendster Weise das Schicksal ihres Helden Hubert Pantenburg zum tragischen Ende durch. Mit einer Tragik, wie sie die Weltlandschaft zwischen Himmerod und Eisenschmitt Jedem Phantasieleser bieten, welcher sie an einem regnerischen und nebligen Tage beschwändert, bietet. Um so etwas schreiben zu können, muß man die Eifel studiert haben in ihren sonnigen und stürmischen Tagen. Das hat Clara Viebig in vollstem Maße. Sie ist viel zu gewissenhaft und zu sehr Künstlernatur, um nur vom grünen Tisch ihre Werke zu schreiben, ohne mit dem Milieu vertraut zu sein. Nicht minder spannend ist die Schilderung, von der Annemarei in der Novelle „Am Totenmaar“, welche die große Sünde des Totenmaars auf sich geladen hat. Vom Vater verstoßen, stirbt sie am Totenmaar im Schnee. Aber ihre Schuld ist vergeben, denn das Antlitz scheint noch zu beten: Da steht ein Baum, dahin lag' ich meinen Traum, dahin lag' ich meine Sünd'. Dramatisch im weiteren Sinne des Wortes ist die Novelle „Die Schulbtige“, und man kann die Dichterin wohl verstehen, daß sie aus derselben das Schauspiel „Barbara Holzer“ (1897) schrieb. Aber ob Clara Viebig tragische Momente bietet, wie in den genannten Werken, oder zu einem lieblichen Stoffe greift, wie in Margrets Wallfahrt, immer bietet sie uns dieselbe Spannung. Und spannend, fesselnd schreiben, ist die erste Bedingung für alle Dichter. Dies hat Clara Viebig nie weniger acht gelassen, auch nicht in ihrem ersten Roman „Rheinlands-Blüthen“ (1897), welcher in demselben Jahre, kurz nach den Novellen erschienen. Dieser Roman spielt am Rhein, und sein Problem liegt in unser Thema etwas fern, um näher darauf einzugehen. Aber nicht darf der vorrätliche Abschnitt unerwähnt bleiben, in welchem die Verfasserin nach Manderscheid führt zum Bittermeister, welcher mit ganzer Seele auf das Wohl der Eißler bedacht ist. Seine sanitären Einrichtungen aber müssen sich erst durchsetzen, wie alles Neue. Als nun ohne seine Schuld bei den Meeres-Hungersnot eintritt, kommen die Weiber, Dämonen gleich, wollen sein Haus stürmen. Und unwillkürlich ruft der Leser dem Anblick des Weibes mit den gehaltenen Häuten aus: Naturgewalten! Also benennt auch Dr. Carl Buße in Belhagen und die folgenden Monatsheften alle Werke von Clara Viebig. Nach einer Reihe von drei Jahren, in welcher Romane anderen Charakters erschienen, erschien ein neues Eifelwerk, welches ihr stürmischstes und realistischstes geblieben ist: „Das Weiberdorf“ 1900. Dieser Roman ist nur Naturgewalt und nur das Weib, um den Schluß sogleich vorwegzunehmen. Dieses Werk ist angefeindet worden, von Kritik und Publikum als kunstwidrig betrachtet. Aber nur von dem gegebenen Standpunkte aus. Wer völlig objektiv zuseht, wird finden, daß es sich um echte, wenn auch außergewöhnliche Kunst handelt. Prof. Dr. Berthold Wigmann hat das Buch von der einen Seite angesehen und mit Recht geäußert, daß es ein Werk ist, geboren aus Menschenliebe, gepaart mit bitterem Ernst. Ja, Humor und Wit. Beides versteht die Dichterin mit außerordentlicher Kraft bis zum Neupersten zu steigern. Gewiß sei zu sagen, daß es vom Außersten bis zum Ueberrichenen nur ein Schritt ist. Aber übertreibt unsere Schriftstellerin? Nicht im geringsten! Passieren nicht in der Großstadt sehr häufig solche Genüsse, wie Clara Viebig zeigt? Ich glaube, da ist mehr als Niffert zu finden. Man wird mir einwenden, daß Eisenschmitt in der Großstadt ist. Gewiß, aber Gute und Böse gibt es überall, auch auf dem Lande. Ich erhalte bestimmt zur Antwort, daß auf dem Lande und zumal in der Eifel die Menschen weniger verdorben sind. Also die Ausnahme muß man mir zugestehen. Und eben diese Ausnahme ist es, welche den Dichter fesselt; vom einzelnen ausgehend, soll er den Schluß ziehen auf die Allgemeinheit. Pittchen hat eine große Sünde, nämlich die Habsucht, die hier nach dem Lande ist er kein Geizkranzer, behahe! Er möchte so gern leben lassen, wenn er könnte; alle Weiber aus Eisenschmitt möchte er auf den Armen traktieren. Aus diesem Grunde wird er verurteilt. Aber trotzdem ist er im innersten Kerne noch nicht verdorben, und man lese einmal die wunderbare Seelenstimmung, welche ihm die Dichterin am Bette der kranken Babbli verlieh (189-194). Ist das nicht schön? Werden da nicht jedem Empfänglichen die zartesten Regungen erwidert? Und bietet uns Clara Viebig an anderen Stellen nicht Proben löstlichen Humors? So z. B. wenn sich die Kinder die Nasen platt drücken an den Fenstercheiben des Wirtshauses, oder wenn der Reisende das Lied vom Kanapee hört. Dies möge genügen, um zugleich zu zeigen, welche Geschicklichkeit unsere Eifel-Dichterin in der Kleinmalerei besitzt. Jedes Detail führt zum Ganzen, jede Nebenfigur vervollständigt das Bild. Aber alle Figuren sind ihrem Charakter nach wieder so fein ausgearbeitet, daß sie zusammenwirkend ein harmonisches Kunstwerk

II. Teil: Vom Müller Hannes; Naturgewalten; Einer Mutter Sohn.

War „Das Weiberdorf“ ihr kräftigster Roman, in welchem sie durch greifliche Beleuchtung ethisch wirken wollte, so schreitet sie uns in ihrem Roman „Vom Müller Hannes“ (1903) vornehm und ruhig entgegen. Der Titel schon besagt die Ruhe. Die Dichterin will ohne Hast vom Müller Hannes und seinem Lebenslauf erzählen. Wir haben hier keinen schlechten Menschen vor uns, sondern einen, der durch Gutheit an sich und seiner Familie sündigt. Niffert im Weiberdorf ist habfüchtig, Müller Hannes leichtsinnig. Niffert geht zugrunde, weil er kein Geld hat; Müller Hannes aber, weil er zuviel hat. Also von vornherein zwei gegensätzliche Probleme. Dies jedoch ist nicht das Entscheidende, sondern daß, wie schon gesagt, Clara Viebig ohne nervöse Hast dem Leser entgegentritt. Hier wirkt die Ruhe. Dadurch aber hat weder die Spannung noch das Milieu des Romans gelitten. Im Gegenteil! Die Spannung nimmt zu, wenn man in Ruhe dem Ausgang eines Romans entgegensehen kann. Aber noch eines kommt hinzu. Würde der Roman enden wie im „Weiberdorf“, so wäre in Clara Viebig's Werk kein Fortschritt zu erkennen. Müller Hannes endet nicht als Verbrecher wie Niffert, von dem nun nicht mehr viel zu hoffen ist. Wohl wird Hannes mit Gefängnis bestraft, weil er dem Verkauf „einen Kladderadatsch auf die Schnüß gegeben hat“. Als er dann wiederkommt, fängt er, obgleich erblindet, ein neues Leben an und sühnt so die Sünde des Leichtsinns, indem er seine letzten Tage in Armut beschließt. Armut? Nein, der Müller Hannes ist nicht arm; er ist reich, denn je! An seiner Seite steht die wackere Tochter Franz, die für den Vater sorgt. Sie, der stolze Liebting des Müller Hannes, trat in fremde Dienste, um den Lebensunterhalt zu erwerben. Dann, wenn auch die Bäuerin schimpft: „Haul Mensch, hol Wasser, melk die Kuh!“, unter dem schlichten Rattunkleide war sie doch des Müller Hannes Tochter. Und sie hatte ein Recht, stolz zu sein, weil Erschaffen glücklicher macht, als Ererbtes.

Wenn ich nun die Geschichte vom Müller Hannes als Clara Viebig's besten Roman bezeichne, so soll damit keineswegs gesagt sein, daß ihre neuesten Novellen „Naturgewalten“ (1905) hinter denselben zurückstehen. Nein, die Dichterin ist auf der Höhe geblieben; ja, die drei letzten Novellen dieses Buches zeigen wiederum einen ganz neuen Zug an unserer Dichterin. Aber beginnen wir mit der ersten Erzählung: „Der Lebensbaum“ (1903). Wie tief und nachdrücklich läßt uns Clara Viebig da in das Geheimnisvolle der Natur hineinschauen. Ja, die Blätter des Lebensbaumes, der strengduftenden Cyresse aus dem Garten der weißen Villa, bergen das Geheimnis des Todes in sich, gleichviel, auf welche Art es zum Durchbruch kommt. Hier ist das tragische Element wieder scharf in den Vordergrund gerückt. Es ist da ein kleines, süßes Menschenkind, welches im Wege ist; nur der Sutermeister hat Einsehen und holt es in sein schönes Reich. Dies Ueberzählige ist stärker ausgeprägt in „Maria und Josef“ (1899). Hier aber kommt noch die Fähigkeit und Starrköpfigkeit der Landbewohner hinzu. Josef will ein Mädchen heiraten, das seiner ältern Schwester nicht behagt. Beide bleiben auf ihrem Standpunkte. Da wünscht Josef im Herzen: wäre sie nur tot! Das Schicksal will, daß sie auf dem Felde vom Blitz getroffen wird und stirbt. Josef aber wird von Gewissensplagen heimgesucht und verwünscht sich, daß er die Naturgewalt vom Himmel herabgezwungen hat. Eine Probe von der Mutterliebe und Muttertraue bietet die Erzählung: „Brennende Liebe“ (1902). Wiederum finden wir echten Humor in den Novellen „Der Fuhrmann“ 1900, „Die List“ (1898), „Ein Kriegsenden“ (1902). Aber ausschlaggebend für das ganze Buch sind, wie schon bemerkt, die drei letzten Novellen, wo die Dichterin die eigentliche Eifel verläßt, um uns ins Binn zu führen. In der ersten „Der Wolf“ (1901) finden wir das hohe Binn schon vortrefflich geschildert. Die Strafkolonie wird als Hauptmoment in den Vordergrund gerückt. Da oben befindet sich ein Gefangener, der, von nicht zu bändigendem Sehnen nach einem Weibe erfaßt, den Befehlen des Aufsehers nicht nachkommt und erschossen wird. Die letzte Novelle: „Das Kind und das Binn“ (1902) zeigt uns, wie ein Kind, welches aus der Stadt nach dem Binn verlegt wird, in der traurigen Einsamkeit zugrunde geht. Das hohe Binn mit seinen Murregeistern holt des Kindes Seele und wird auch bald sein Maul aufstun, des Kindes Leib zu verschlingen. Am packendsten und zweifellos die beste des Buches ist die mittlere Binn-Novelle „Die letzte Nummer“ (1904). Wieder befinden wir uns bei der Strafkolonie. Trostlos und öde liegt das Binn vor uns; nie lacht es. Auch die Menschen lachen nicht, die auf ihm arbeiten müssen und doch nicht für sich ernten dürfen. Nur einer, Nummer 40, die letzte Nummer, ist seelenfroh. Wegen Diebstahls mußte er ein Jahr ins Binn. O würde doch das Jahr nicht enden. Warum? Er fühlt sich hier oben glücklich, denn er ist einer von denen, welche die Menschen lieben. In keiner Fabrik bekam er Arbeit. Alle mieden ihn: „Wat siecht de uhs!“ rufen ihm die Dorfkinder nach, als er wieder entlassen wird. In Nachen mißhandelt er danach einen

Bäckergefellern, wofür er wieder zwei Jahre Bann bekommt. Das freut ihn. Jetzt durfte er lange arbeiten im Bann. Aber mit Schrecken und Abscheu sehen ihn die Sträflinge wieder kommen. Jetzt schauen sie tagtäglich das lange Gestell wieder vor sich mit den hohlen Wangen, der abgepressten Nase, dem lippenlosen Mund. Und wenn er gar Korn mäht, so blickt er sie an wie der leibhaftige Tod. Sie wollen nicht mehr bei ihm essen und trotz den Befehlen des Aufsehers, der sich gezwungen sieht, Nr. 40 allein essen, schlafen und arbeiten zu lassen. Nr. 40 bleibt still vergnügt, bis eines Tages alle zu ihm jagen: Wat siehste uhs, du fieser Kerl! Da ging er hin zur Dorfgrube und bespiegelte sein Antlitz zum erstenmal im Leben und fand sich selbst scheußlich und ekelerregend. Da steigt er in die Grube und versinkt und die letzte Nummer ward nicht mehr gefunden. — Hier haben wir Clara Viebig in ihrer Größe vor uns; hier zeigt sie uns ganz die Naturgewalt.

Aber Naturgewalt ist auch ihr großer Roman „Einer Mutter Sohn“ (1906). In diesem behandelt sie das umgekehrte Problem, wie in der Novelle „Das Kind und das Bann“ (1902). Daher spielt der größte Teil des Romans in der Großstadt und daher wollen wir nicht näher auf seine Erziehungsprobleme eingehen. Aber mit zum Herrlichen, was Clara Viebig schuf, gehören die Kapitel, welche sich im Bann abspielen. Kommt da ein Berliner Ehepaar und kauft einer armen Witwe im Bann eines ihrer vielen Kinder ab. Widerwillig trennt sich die arme Mutter von ihrem Jüngsten und wirft den zur Tür Ellenben ein Beil nach, ohne jedoch zu treffen. Das Tiefste im Innern des Bewusstseins ist in Aufruhr gebracht, man nimmt ihm sein Liebste. Aber auch das Bann wittert den Raub. Als ob es zürne, läßt es graue Nebelschleier fallen und alsbald rinnen Regentropfen an den Fenstern des Wagens hernieder, in welchem das Ehepaar von dannen fährt. Das Bann weinte; weinte lange, weil ihm ein Liebes genommen. In dem Kinde aber blieb die Sehnsucht nach der Heimat haften, und an dieser geht es zugrunde.

In diesem jüngsten Eifelroman zeigte Clara Viebig wiederum ihr bewußtes starkes Können. So ist sie in der Tat eine große Künstlerin, weil bei ihr Können und Können in gleicher Stärke vorhanden ist.

Wintersport und Winterwanderungen.

Die Anregung, im Interesse der Einführung des Wintersports und der Wintertouristik in der Eifel einen Winternachrichtendienst einzurichten, ist auf guten Boden gefallen. Wenn auch bis zur Stunde nur 8 Erklärungen der Bereitwilligkeit zur regelmäßigen Absendung von Wettermeldungen vorliegen, so darf doch gehofft werden, daß mit dem Eintritt günstiger Schneeverhältnisse die unerklärliche Zurückhaltung in manchen Orten schwinden wird. Mit um so größerer Vergnügung aber erfüllt es, gleichzeitig die Gründung eines Schneeschuhläufervereins melden zu können, des ersten in der Eifel, der sich unter dem Vorstehe eines rührigen Eifelvereinsmitgliedes, des Fabrikanten Walter Scheibler, in Montjoie gebildet hat. Ein kräftiges Schibell dem jungen Verein!, aber auch die dringliche Bitte an die übrigen Ortsgruppen in der Eifel, sich zu gleichem Streben zu vereinigen, wenn vorläufig auch nicht zu einem besonderen Schiverein, sondern etwa zu dem gemeinsamen Bezug von Wintersportgeräten, die den Teilnehmern zur Verfügung zu stellen sind. Hier hilft nur das gute Beispiel. Die Ortsgruppen sollten den Wintersport nicht lediglich als ein Vergnügen betrachten, das für mäßige Leute geschaffen ist, sondern als eine geisterfrischende Betätigung erholungsbedürftiger Menschen. Als ein unererschliches Verkehrsmittel sollten sich Schneeschuh und Rennwolf überall einbürgern und einen Verkehr von Ort zu Ort ermöglichen, der in schneereichen Wintern sonst wochenlang unterbunden ist. Förster und Jäger sollten bald die ersten Schüler anschließen und auf ihnen in kühnem Fluge ihre Bezirke durchzählen oder auf einsamen, selbstgewählten Pfaden dem nur mühsam vorwärts kommenden Schwarzwild nachstellen.

Und bald wird dann auch die Jugend auf Schiern zur Schule kommen und unter Leitung ihres Lehrers an Stelle des ausfallenden Turnunterrichts Schneeläufe veranstalten, wie sie in anderen Gebirgsgegenden erfreulicherweise bereits als Unterrichtsgegenstand aufgenommen sind.

Auf ergangene Einladung versammelten sich am 4. Dezember in Bonn in der Kaiserhalle eine Anzahl Wintersportfreunde, um über die Mittel und Wege zu beraten, die geeignet sind, dem Wintersport in unserem Gebiete Eingang zu verschaffen. An der Besprechung beteiligte sich neben 4 anderen Herren aus Köln auch ein Mitglied der Sektion Rheinland des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Dr. Limbourg in Köln.

Der Vorschlag, einen Wettermeldedienst einzurichten, fand allseitige Zustimmung, da nur an Hand der Meldungen an die öftere Ausübung des Wintersports herangetreten werden kann. Die Wetterberichte haben folgende Angaben zu enthalten:

1. Schneehöhe,
2. Schneebeschaffenheit,
3. Temperatur,
4. Windrichtung,
5. Barometerstand,
6. Bemerkungen.

Es werden Karten mit diesem Ausdruck hergestellt und an die Stellen, die ihre Bereitwilligkeit zur Berichterstattung erklärt haben, umsonst und mit Freimarke versehen, abgegeben. Ihre Absendung aus den einzelnen Orten hat Dienstags und Freitags zeitig zu erfolgen, daß ihre Beförderung mit dem letzten Abendpostzug sichergestellt und die Veröffentlichung in den Frühstunden des anderen Tages möglich ist.

Hat sich, abweichend vom Wetterstande am Freitag, Samstag früh das Wetter wesentlich geändert, so hat in allen Fällen noch in den Vormittagsstunden des Samstags die telegraphische Uebermittlung des Wetterstandes zu erfolgen. Das gleiche hat zu geschehen, sofern eine wesentliche Aenderung etwa im Laufe des Samstags eintreten sollte. Die hierdurch entstehenden Kosten sind von den Interessenten in den einzelnen Städten zu tragen, die sich zu diesem Zwecke zusammenschließen; ihre Begleichung erfolgt zu Ausgang des Winters in einer Summe. Alle Wettermeldestellen senden die Wetterberichte unmittelbar an die zur Entgegennahme bereiten Personen in den Städten, die ihrerseits die Veröffentlichung (Aushang in Zeitungsredaktionen, Buchhandlungen) besorgen.

Es erscheint ferner durchaus wünschenswert, daß Niederlagen eingerichtet werden, bei denen Schneeschuhe, Rodel, Rennwölfe entliehen werden können. Sofern Ortsgruppen, Wirte usw. sich hiermit befassen, ist eine entsprechende Mitteilung auf den Wetterarten zu machen, damit die Befanntgabe erfolgen kann. Als Leihgebühr ist zweckmäßig eine einheitliche Taxe festzulegen, und zwar für jedes Sportgerät für $\frac{1}{2}$ Tag $\frac{1}{2}$ M., für jeden vollen Tag 1 M. Die Säge entfallen in anderen Gebirgen gebräuchlichen; sie sind als Sachstücke anzusehen.

Zur Belebung und Einführung des Wintersports wird im Januar ein Schilchekurs abgehalten werden. Er wird durch hervorragend tüchtige Kräfte, die sich der Unterweisung der Anfänger im Schilchekurs im bayerischen Hochgebirge wiederholt mit bestem Erfolg hingegeben haben, geleitet werden. Zeit und Ort des Lehrcurses, an dem auch Damen teilnehmen können, werden noch bestimmt werden. Zur Deckung der Ankosten wird ein geringer Kursbeitrag erhoben. Die näheren Einzelheiten werden den Interessenten später durch besonderes Rundschreiben mitgeteilt werden. Es ist sehr erwünscht, Voranmeldungen an J. Berghoff in Bonn gelangen zu lassen.

Angebote, Wetterberichte abzusenden, liegen bis jetzt von folgenden Orten vor:

1. **Montjoie**, 400 m ü. M., an der Ostabdachung des hohen Bann, 5—700 m ü. M., hat besonders gutes Schigelände in der Umgebung des Forsthauses Montjoie, 1,6 km von der Stadt. Eine vorzügliche Rodelbahn zieht sich vom Menzerather Weiher bis Montjoie. Wetterberichte durch Lehren durch die Ortsgruppe des Eifelvereins.
2. **Stadthill**, 425 m. ü. M. Wetterberichte durch Lehren Karl Beschke in Stadthill.
3. **Birneburg**, 384 m. ü. M. Das Gelände eignet sich zu jeder Sportübung. Wetterbericht durch Gastwirt J. Bouß, in dessen Hotel zur Birneburg 7 Betten verfügbar sind.

Die Liste bedarf sehr der Bervollständigung; weiter eingehende Angebote werden den in Frage kommenden Städten unmittelbar mitgeteilt werden.

Im Oertal.

Von H. S.

Von dem — horribile dictu — Eifelvereinsbezeichnungs-wandersmann erhalte ich jetzt erst Kunde von einem gleichnamigen Aufsatz aus der Kölnischen Volkszeitung, in dem der herrliche Verfasser Stimmung gegen das Oertal zu machen sucht. Aus dem ganzen Artikel sieht man deutlich, daß es dem Herrn etwas auszuwählen genügt macht, überall herumzutadeln, an allem etwas zu bemängeln und nirgends die Bemühungen anzuerkennen, die darauf hinzuwirken gehen, unter großem Aufwand an Geld und namentlich an Person dem Touristenverkehr einen Landstrich aufzuschließen, der bei seiner eigenartigen Schönheit jede objektive Kritik wohl vertragen dürfte. Im großen und ganzen kann es uns ziemlich gleichgültig sein, ob unser Ländchen Gnade in den Augen eines Mannes findet, nur durch die dunkelgefärbte Brille des Nörglers zu sehen genötigt ist. Daß dieser Mann aber bei einem großen Vereinskreis Propaganda gegen unsere Bestrebungen zu machen sucht, dem kann nicht

genug entgegengetreten werden, um so mehr, als seine Behauptungen zum Teil sich mit den Tatsachen nicht decken. Wenn nun auch der aufmerksame Leser sehr bald die Tendenz des Aufsatzes herausfinden wird und richtig zu würdigen weiß, dürfen wir doch nicht unterlassen, einige Punkte richtigzustellen, die uns persönlich mehr oder weniger angehen.

Der Verfasser nennt den Weg von Malmedy bis Burg Neuland so gut wie schattenlos und läßt ihn nur einige bemerkenswerte Ausblicke bieten, kurz er spricht ihm jeden Reiz ab und macht seine abfällige Kritik mit einem billigen Witz zu wärzen.

Es muß daher jedem, der die hiesige Gegend kennt, der Verdacht kommen, daß der Verfasser entweder die Strecke zum größten Teil gefahren ist oder hinter Ligneuville, dem Wegweiser folgend, die direkte Kunststraße nach St. Vith eingeschlagen hat, statt dem roten Ring über Recht zu folgen. An der Bezeichnung liegt dies jedenfalls nicht, denn diese ist tabellos ausgeführt und nicht zu übersehen — vorausgesetzt, daß man sie nicht übersehen will. Woran der Verfasser gemerkt haben will, daß die Zeichen von Trier ausgehend angebracht sind, wäre uns sehr interessant zu erfahren, da dies in Wirklichkeit unter ortsfundiger Führung von beiden Seiten aus gesehen ist.

Auch der genannte Wegeobmann des Eifelhauptvereins hat die Strecke mehrmals hin- und zurückgemacht.

An dem guten Willen des Herrn erlaube ich mir ganz entschieden zu zweifeln. Denn sonst hätte er zunächst dem hübschen Ländchen Ligneuville etwas mehr Beachtung geschenkt. Es gibt nicht viele Sommerfrischen in der Eifel, die so idyllisch gelegen sind, trotz ihrer Abgeschlossenheit vom Verkehr allen Komfort der Natur bieten und dennoch nicht im geringsten den rein ländlichen Charakter verloren haben. Wohl nur dadurch ist Ligneuville denn auch jährlich das Ziel zahlreicher Fremden, namentlich Ausländer.

Und wenn der Herr Verfasser — entgegen unserer Annahme — dann doch dem roten Ring gefolgt ist, weshalb gedenkt er da mit keinem Worte des reizenden Ameltales? Weshalb nicht des weiteren mit unmittelbar an der Landesgrenze entlang durch malerische, mit Heide, Kadel- und Laubholz bestandene Berggründen in sanftwiegenden Serpentinien nach dem stattlichen Dorfe Recht hinaufwandelnd, um dann durch den schattigen Emfeler Wald an den Rechter Schieferbrücken vorbei nach Nieder-Emmels und weiter nach St. Vith zu führen.

Und wenn er in St. Vith, dessen wohlwollende Beurteilung wir gerne dankbar anerkennen, wieder der lockenden Einladung des Wegweisers widerstanden hat, der ihn mit aller Gewalt über die schattenlose Landstraße nach Burg Neuland fahren will, so mag er doch eigentlich wissen, daß der rote Ring den Wanderer über die Höhe des Buchenkopfes hinter Galhausen bis ungefähr zum größten Teil der Wanderung, durch einen wunderwollen Hochwald leitet.

Es wäre nicht schwer gewesen, den Weg noch mehr durch den Wald zu legen; aber mit voller Absicht ist dies nicht geschehen, da damit die ganze Talpartie von Ligneuville bis Recht, darunter verschiedene hübsche Punkte z. B. die Papierfabrik bei Pont mit ihren schaumenden Kaskaden, dem Wanderer verborgen geblieben wäre.

Man mußte doch immer bei diesem Eifelhöhenweg den ersten wachsenden Jugend die Gebirgsgegenden unseres weiten Vaterlandes kennenlernen und sie mit Sitten und Sprachen, Charakter und Lebensgewohnheiten der Landesbevölkerung bekannt zu machen.

Dazu fährt man die jungen Leute aber nicht immer durch Waldstrieche, die in der gleichen Gegend mehr oder weniger den gleichen Eindruck bieten, sondern schafft Abwechslung in die Wandelbarkeit mit der Bevölkerung in Verührung. Es wird ihm dann Gelegenheit geboten werden, sich Einheimischen anzuschließen, welche die gleiche Straße ziehen, und von der Unterhaltung mit höheren Nutzen haben als von rotgebundenen Reisebüchern, die ihm womöglich mit nächsternen Zahlen abspießen.

Und gerade der Höhenweg entlang den Tätern der Warche, Pölsch und Dur bietet in dieser Beziehung ein doppelt interessantes Bild, da er die Sprachgebiete der Wallonie und des luxemburger Eifelkreises berührt.

Und wenn dann auch die Sonne öfters einmal auf den Rücken scheint, so werden der Jüngling, wie auch der gereifte Wanderer, die echte Freude an der Natur haben, sich dadurch nicht abschrecken lassen, sondern sich freuen, daß sie einen klaren Himmel über sich haben und die reine Luft unserer Eifelberge in vollen Zügen einatmen können. Natürlich, wer in unseren Bergen gestaute und gewaltige Laubgänge mit holzgeplasterter Trottoirs sucht, wird unbefriedigt nach Hause gehen. Aber dann sollte er seinen Kummer tief im Herzen verschließen und nicht anderen die Freude zu verderben suchen.

Eifelreise im Leiterwagen.

Holtergepolter! Der Teufel soll's holen!
 Hab doch verdammt mein Gebeln nicht gestohlen!
 Oh! Meine Künstlerknochen!
 Nicht so nach lieblichem Walddesdust,
 Aber nach beizender Ruhstallust
 Hat es erbärmlich gerochen.

Lausch ich der Walddvögelin Volkmelodein,
 Soll mir der Kuckuck ein Glück prophezeien,
 Knarren die Räder dazwischen.
 Späh ich nach lieblichen Punkten umher,
 Schaufelt mein Fernrohr die Kreuz und die Quer,
 Daß mir die Bilder verwißen.

Möchte ich meine Gedanken sammeln,
 Stört mich das heisere Bimmeln und Bammeln
 Kleinerer Dohenschellen.
 Und die Marktweiber neben mir
 Schnattern von Kindswasch und Wichteltrier,
 Daß mir die Ohren gellen.

Will mein Gemüt ich an Bierbaum laben
 Hüpfen die Lettern wie Flöhe und Schwaben,
 Pfui euch, ihr Eiselphlüster!
 Wege, wohin sich kein Ruffe verirrt!
 Fuhrwerk fürwahr, daß man seckrank wird! —
 Wäre ich nur erst Minister!

Mayen-Bonn.

Karl Jünger.

Aus dem im Dezember d. J. im Verlage von Rud. Vieweg in Wiesbaden erscheinenden Gedichtebuche „Weißen Frauenhänden...“ (Preis 2 M., geb. 2,50 M.).

Literarisches und Verwandtes.

Im E.-V.-Bl. 1907, Nr. 6, S. 65 ist eine Bezugnahme auf Valejius näherer Ausführung vorbehalten geblieben. Der königliche französische Geschichtsschreiber Adriaan Valejius oder Adrien de Valois hatte sich, als er 1692 im Alter von 80 Jahren starb, großes Ansehen als arbeitssamer, tüchtiger Kritiker erworben. Uns interessiert sein großes Werk Notitia Galliarum, Paris 1675. Sieht man von Wenigem ab, das in Vergleichung mit neueren gebirgskundlichen Abzählungen nur eine Kleinigkeit ausmacht, so zeigt sich der Mann durchaus befriedigend unterrichtet über die allgemeine Lage der Ardennen und deren Eifelteil. Ich führe hauptsächlich an, was das deutsche Gebiet betrifft. Ueber die Eifel (Eflia) berichtet er zunächst einfach, daß Marlian Eflia, Efel sage und diese — „zwischen das Herzogtum Limburg und die Grafschaft Namur verlege“. Ein netter „Eiselführer“, so könnte jemand denken. Aber, sollen denn die Geographen nichts von Humor, dieser kostbaren Gabe, verspüren? Darauf erfahren wir, daß andere die Eifflia, Eifel — Jülpich zuweisen. Schiebt uns diese einigermaßen erträgliche Nachricht wenigstens in eine gewisse Nachbarschaft der Eifel, so gründet Valejius seine Ansicht auf eine „kritische“ Behandlung des gelehrten Christoph Brouwer (1560—1617), dessen Altertümer der Trierer Jahrbücher usw. besonders in der Kölner Ausgabe von 1626, aber auch in der Lütticher von 1670 durch zelotische Zensoren der Regierung „bearbeitet“, „gereinigt“ erschienen. Brouwer, so schreibt nun Valejius, sagt, die Eifel (Eifflia) sei eine dem Trierischen und Kölnischen benachbarte Gegend. Er würde aber besser gesagt haben, sie liege so zwischen dem Trierischen und Kölnischen, daß sie sich mehr Köln als Trier nähere. Die Karten, erklärt er weiter, verlegen diesen Gau in die Nachbarschaft von Prüm und Malmedy-Tablo (d. h. der betreffenden Fürstentümer), nicht weit von den Quellen der Prüm und Ail. Mir will scheinen, der Mittelpunkt des alten Eifel-Gaues und Dehanates, etwa Dollendorf im oberen Ahrgebiet, liege nur wenig näher bei Köln als bei Trier. Selbstverständlich sind Valejius' Angaben über die Ardennen viel umständlicher, als über deren kleinen Eifelteil, der im Register als „Eflia“ und „Eiffel“ notiert ist. Was nun die deutschen Ardennen betrifft, so läßt er sie im D. nicht nur mit Gafar bis an den Rhein, sondern auch bis zur unteren Mosel reichen. Letzteres ist daraus ersichtlich, daß er den Wasgau in Uebereinstimmung mit manchen älteren Schriften von Trier aus sich erheben läßt und Brouwers Worte billigt, die Ardennen strichen von Trier, d. h. von der Mosel her in die Maasgegend. Im Einklang damit erreichen die Ardennen für ihn zwischen Rhein und Maas u. a. folgende Landstriche: das Herzogtum Jülich, das Kurfürstentum oder Erzstift Köln, die Gegend von Jülpich, das Nacher Reich, die Eifel (Eflia), das Herzogtum Limburg, die Gegend bei Koblenz (und Mainzer Gebiet?), das Herzogtum Luxemburg im Trierischen. Während im vorletzten Satze unter Umständen „bis zur Maas“ statt „in die Maasgegend“ übersetzt werden müßte, rechtfertigt sich meine dehnbare Wiedergabe dadurch, daß Valejius mit Brouwer den Ardennen auch noch das

zuletzt, also nur die Hauptmasse des Gebirges freut ihn. In diesem Sinne macht sich die Ansicht der Geschichte der fränkischen Monarchie geltend. In der Ansicht der Geschichte der fränkischen Monarchie ist die Ansicht der Geschichte der fränkischen Monarchie. In der Ansicht der Geschichte der fränkischen Monarchie ist die Ansicht der Geschichte der fränkischen Monarchie.

urkundlichen Namensformen, zuerst i. J. 792 in pago elsiase) auf. Der heutige Landschaftsname Eifel geht auf eine alte Gaubezeichnung zurück, welche in der Karolingerzeit nur einen Teil der Kreise Adenau, Schleiden und Dams umfaßte und erst nach und nach ihre jetzige Ausdehnung gewann. Dem Namen liegt, wie nach ihre jetzige Ausdehnung gewann. Dem Namen liegt, wie nach ihre jetzige Ausdehnung gewann. Dem Namen liegt, wie nach ihre jetzige Ausdehnung gewann.

Sammelliste des Arzfelder Denkzeichens.

Ortsgr. Urst, Steinfeld	10
Pfarrer Pilscher, Arzfeld	11
Ortsgr. Bonn durch H. J. Reuter	

Berichtigungen.

Nr. 11, Seite 133 muß es in Zelle 23 der 2. Spalte heißen „Gastpaters“ statt „Gastgebers“ und auf Seite 134 in Zelle 21 der 1. Spalte „von Brück über Denn“ statt „von Brent über Daun“.

Neu beigetretene Mitglieder des Eifelvereins.

Ahrweiler.	Greden, Karl, Bierbrauer
Bachen, Referendar,	Rudolf, Mith. a. Rh.
Bregner,	Deß, Postverwalter a. D.
Frau Dr. Bremen	Zuntermann, S., Köln
Friederici, C., Hof-Photograph,	Vandenbergh, v. Apothekenbesitzer
Neuenahr	Böcklingen
Frau G. von Groot, Remagen	Müller, Heim., cand. pharm.,
" Bapt. Kneps	München
" G. Duednow	Reis, C., Lederfabrikant, Berlin
Elsenborn.	Rascopp, Cor., Gärtner
Bachhaus, Wilh., Garnisons-	Roth, Reichard, Förster
verwaltungsasspirant, Elsenb.-	Schüler, Gemeinde-Empfänger
Lager	Temme, Wilhelm, Kaufmann,
Kabza, Paul, Unternehmer,	Dortmund
Rachen-Forst	Walter, Dr., Rechtsanw., Witt-
Partes, Malwine, Hotelier,	lingen
Elsenborn-Dorf	Winter, Erich, Zeichenlehrer,
Tripp, Franz, Bauassistent, Sour-	Neunkirchen, Belg. Trier
brodt	Malmedy.
Schneider, Theodor, Kaufmann,	Grisar, C. G., Kaufmann, Ant-
Trier	werpen, Avenue Isabelle 63.
Belten, Rechnungsführer, Ba-	Einzelmithlieder.
taktenlager.	Fußbahn, Landesgerichtsdirektor,
Gerolstein	Düsseldorf, Kavallerieoffizier,
Bargß, Förster	Gabmann, Oberlehrer, Düssel-
Gabler, Agl. Oberförster	dorf, Dorothienstr. 8.

b. Lüttich, 13. Nov. Der „Lütticher Schillerverein“ eröffnete den dritten Jahrgang seiner Literaturabende durch einen Vortrag von Frl. Nanny Lambrecht aus Aachen über „Die Literatur der Eifel“. Ein zahlreicher, die Aula der Universität füllender Hörerkreis fand sich am 13. November ein. In gründlicher und fesselnder Darstellung entwarf die Vortragende ein reizvolles Bild von der landschaftlichen Literatur desjenigen Teiles deutscher Erde, der Belgien am nächsten liegt und am meisten von belgischen Ausflüglern besucht wird. Zur Illustration ihres Vortrages las Frl. Lambrecht mit vollendeter, die Zuhörer in tiefer Spannung haltender Rezitationskunst ein Bruchstück aus Clara Viebig's Roman „Der Müller Hannes“ vor, die köstliche Episode, wo die Ankunft des „Klavierchens“ in das Müllerhaus erzählt wird. Eine würzige Zugabe zum Programm bildete der Vortrag eigener Erzählungen der Dichterin. Baldend wirkte die düstere, die Naturkräfte des Hohen Venn anschaulich und kräftig verkörpernde Novelle „Der Heidsput“, während „Der Schreier“, eine Humoreske aus der preussischen Wallonie, stürmische Heiterkeit hervorrief. — Der Vorsitzende des Vereins, H. Bischoff, stellte Frl. Lambrecht dem Publikum als die einzige deutsche Dichterin der Gegenwart vor, die belgische Stoffe dichterisch behandelt habe, wie N. Weiter aus Luxemburg, der vorhin im „Lütticher Schillerverein“ gesprochen, der einzige deutsche Dichter sei, der Belgien besungen. Frl. Lambrecht konnte das eigenartige Verdienst zu, die wallonische Volksseele studiert und geschildert und in die deutsche Literatur eingeführt zu haben.

Rheinische Verkehrs- und Touristen-Zeitung — November-Nummer 1907 — enthält einen Aufsatz von Peter Schiffer, „Sagen aus dem Feztal in der Eifel“.

Der Eifel-Name. In einer beachtenswerten Studie über „Die Ortsnamen im Regierungsbezirk Trier“¹⁾ behandelt der Verfasser, Bürgermeister Max Müller, auch den vielumstrittenen Namen der Eifel. Er fährt (nach Angabe der alten

¹⁾ Erschienen in dem „Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier“. Trier, 1906. S. 40 ff.